

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

## Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



#### Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

#### Nutzungsrichtlinien

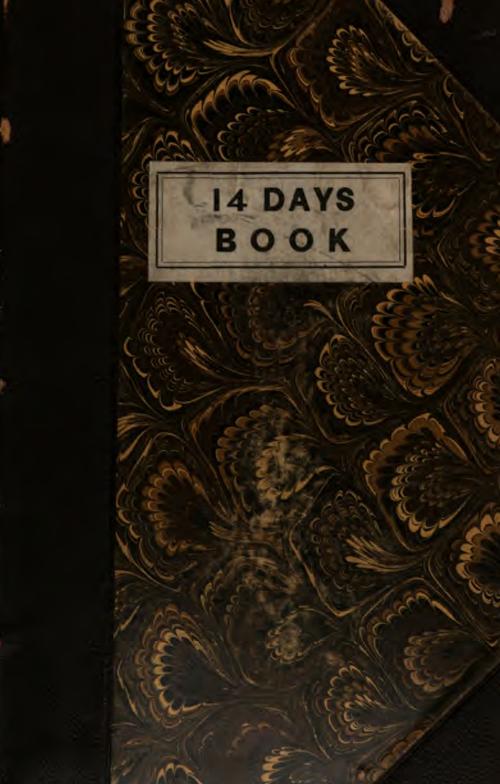
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

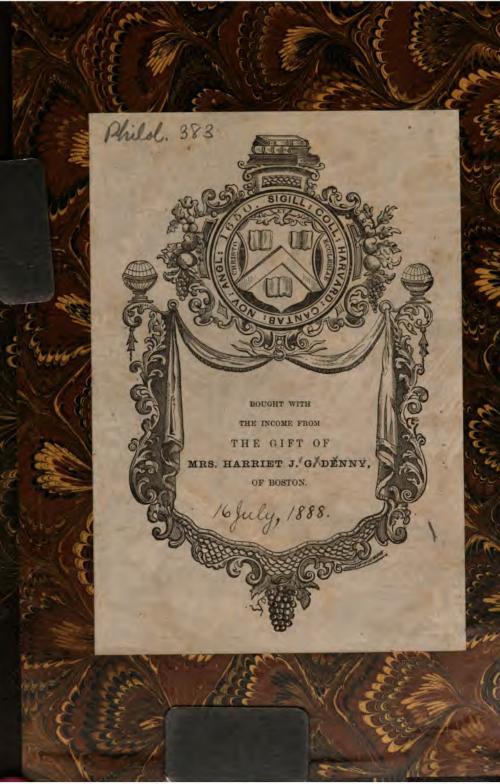
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

# Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

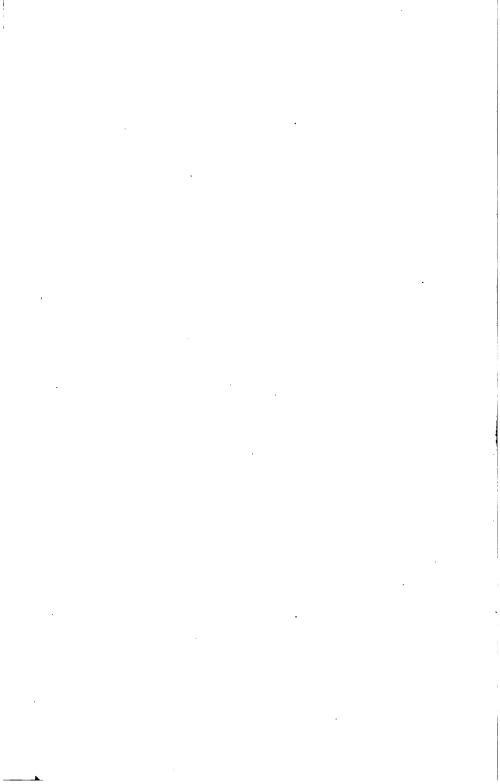






.

		•		
-				
	•	•		
	•			



# AUSGABEN UND ABHANDLUNGEN

0

AUS DEM GEBIETE DER

# ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

VERÖFFENTLICHT VON E. STENGEL.

LXXI.

SPRICHWÖRTER,

SPRICHWÖRTLICHE REDENSARTEN UND SENTENZEN
BEI DEN PROVENZALISCHEN LYRIKERN.

VON

EUGEN CNYRIM.

MARBURG.

N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

1888.

Philol . 383

JUL 16 1888

LIBRARY.

Denny fund,

171-76

in 2v.

13

# Herrn

# Professor Dr. Edmund Stengel

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

soviet sheet sheet

le in

Te: zu

Ġ

# Vorwort.

Dem Thema, von dem hier gehandelt werden soll, ist, soviel mir bekannt, bisher noch Niemand nachgegangen, wohl aber ist es von Bartsch (Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Litteratur § 36) als dankenswerthe Aufgabe bezeichnet worden, wenn dies einmal geschehen würde. Es möge daher entschuldigt sein, wenn ein Jüngerer sich dieser aus mehreren Gründen ziemlich schwierigen Arbeit unterfängt und die Sprichwörter und Sentenzen, die bei den altprovenzalischen Lyrikern begegnen, zu sammeln und zu behandeln versucht. Es haben so ziemlich alle in Bartsch Grundriss aufgeführten Gedichte Berücksichtigung finden können. Die Copien der unedierten Texte hatte Herr Professor Stengel die Güte mir zur Benutzung zu überlassen. Ausnahmsweise nur sind auch Sprichwörter aus der Epik eingereiht, z. B. diejenigen, welche in Raynouard's Lexique Roman citiert sind, sowie diejenigen, welche Hermanni in seiner Arbeit über Flamenca aus diesem Gedichte ausgezogen hatte.

Im allgemeinen gebe ich bei den citierten Sprichwörtern den Text der darunter angegebenen Quelle wieder. Etwaige Interpretationen sind in einer hinzugefügten Anmerkung gerechtfertigt.

Im weiteren Sinne reiht sich vorliegende Arbeit an diejenigen von E. Ebert und A. Kadler über die altfranzösischen Sprichwörter an.

# Abkürzungen.

A. A.: Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Hrsg. v. Stengel.

A. Dan. : Arnaut Daniel.

A. d. E.: Amanieu des Escas.

A. de B. : Aimeric de Belenoy.

A. de Mar. : Arnaut de Maroill. A. de Peg. : Aimeric de Peguilan.

A. d. Sest. : Albert de Sestaro.

Ad. de R.: Ademar de Rocaficha.

Almuc de C. : Almuc de Castelnou.

An.: Anonym.

Appel: Der Trobador Peire Rogier, hrsg. v. Carl Appel, Berlin 1882. Arch.: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen, hrsg. v. L. Herrig.

Aug. Nov. : Augier Novella.

Azaïs : Les Troubadours de Béziers par Azaïs, 2º édition.

Az. de P. : Azalais de Porcaraiguas.

B. Carb. : Bertran Carbonel. B. d'Alam. : Bertran d'Alamano.

B. de B.: Bertran de Born, hrsg. v. Albert Stimming, Halle 1879.

B. de Prad. : Bernart de Pradas. B. de Vent. : Bernart de Ventadorn.

Brev. : Breviari d'amor de Matfre Ermengau p. p. G. Azaïs.

c. : cobla.

Cad.: Cadenet.

Canello: Arnaldo Daniello par U. A. Canello, Halle 1883.

Cerc.: Cercalmon.

Chr.: Chrestomathie provençale par K. Bartsch, 4e édition.

D. de Prad. : Daude de Pradas.

Dkm.: Denkmäler der provenzalischen Litteratur, hrsg. v. K. Bartsch.

E. Cair.: Elias Cairels.

E. de Barj. : Elias de Barjols.

F. de Mars. : Folquet de Marseill. F. de Rom. : Folquet de Romans.

Flam.: Flamenca, publié par P. Meyer, Paris 1865.

G. Ad.: Guillem Ademar. G. Aug. : Guillem Augier.

Gav. : Gavauda.

G. de Berg. : Guillem de Bergueda. G. de Born. : Guiraut de Borneill.

G. de Cab.: Guillem de Cabestainh. G. de Cerv. : Guillem de Cerveira.

G. del Ol.: Guiraut del Olivier.

G. de Mont. : Guillem de Montaignagout.

G. de Poic. : Gausbert de Poicibot. G. de S. L.: Guillem de Saint-Leidier.

G. Faid. : Gaucelm Faidit.

G. Fig.: Guillem Figueira.
Gll. IX.: Guillem IX., Graf von Poitou.
Gr. de Cal.: Guiraut de Calanso.

Gr. de S. : Guiraut de Salignac. G. Riq. : Guiraut Riquier.

Hs.: Handschrift. Die Benennungen derselben sind nach Bartsch.

Jahrb. : Jahrbuch für rom. u. engl. Literatur, hrsg. v. Dr. A. Ebert. Berlin.

J. Rud. : Jaufre Rudel.

Lamb. de B. : Lamberti de Bonanel.

L. Cig. : Lanfranc Cigala.

Lévy 1): B. Zorzi ed. v. E. Levy. Halle 1883.

 Le Troubadour P. de Marseill, Paris 1882. 3): Gll. Figueira, Dissertation, Berlin 1880.

L. R.: Lexique Roman par M. Raynouard. (Wenn ohne Angabe des Bandes citiert ist der I. Bd. gemeint).

L. u. W.: Diez, Leben und Werke der Troubadours, Zwickau 1829.

Marc. : Macabrus.

Matfre E.: Matfre Ermengau.

M. B.: Mahn, Biographien der Troubadours.

M. de M. : Moine de Montaudon.

Meyer: P. Meyer, les derniers troubadours de la Provence. M. G.: Gedichte der Troubadours, hrsg. v. C. A. F. Mahn.

Milá: De los trovadores en España par D. Manuel Milá y Fontanals.

Muss.: Mussafia, Del codice Estense di rime provenzali.

M. W.: Die Werke der Troubadours, hrsg. v. C. A. F. Mahn.

Paul L. de P.: Paul Lanfrank de Pistoja.

P. Br. : Peire Bremon.

P. Card. : Peire Cardenal. P. d'Alv. : Peire d'Alvergne.

P. de Buss. : Peire de Bussignac.

P. de C.: Ponz de Capduoill von Max von Napolski. Halle 1880. (Die römischen Ziffern bezeichnen die echten, die arabischen die unechten Lieder).

P. del V. : Peire del Vern.

P. de Mars. : Paulet de Marseilla.

Perd. : Perdigo.

P. f. d'U.: Ponz, fabre d'Uzes.

Ph.: Der Mönch von Montaudon, hrsg. v. Emil Philippson, Halle 1873 Pist. : Pistoleta.

P. O. : Le Parnasse Occitanien ou choix des poésies originales des troubadours.

P. R. de Tol. : Peire Raimon de Toloza.

P. Vid.: Peire Vidal's Lieder, hrsg. v. Dr. K. Bartsch. Berlin 1857.

R.: Choix des poesies originales des troubadours par M. Raynouard.

R. d'Aur. : Raimbaut d'Aurenga.

R. de Berb. : Richart de Berbezill. R. de C, : Raimon de Castelnou. R. de Vaq. : Raimbaut de Vaqueiras.

R. de Mir. : Raimon de Miraval.

R. Jord.: Raimon Jordan.

R. G. de B.: Raimon Gaucelm de Beziers. Rom.: Romania, p. p. P. Meyer et G. Paris. R. Vid.: Raimon Vidal. S. de S.: Sail de Scola.

Sen. : Seneca.

St.: Der Troubador Jaufre Rudel, hrsg. v. Albert Stimming, Kiel 1873. Suchier Dkm. : Suchier, Denkmäler prov. Literatur und Sprache, Halle 1883.

Uc B. : Uc Brunet.

Uc Cat.: Uc Catola.
Uc de la B.: Uc de la Baccalaria.
Uc de SC.: Uc de Saint-Circ.

V. et Vert. : Vices et Vertues, Hs. citiert im L. R.

# A. Abhandelnder Teil.

# I. Begriffsweite der Sprichwörter und Sentenzen.

Da wir keine zeitgenössische Sammlung von provenzalischen Sprichwörtern der klassischen Periode besitzen 1), so bilden die Werke der Troubadours unsere einzige Fundgrube für dieselben. Recht häufig allerdings machen sich die Dichter diesen alten Schatz der Volksweissheit zu Nutze. Oft jedoch müssen wir erst entscheiden, ob wir ein Sprichwort, ob wir eine Sentenz vor uns haben, und es ist daher vor Allem nöthig für beide Arten characteristische Kennzeichen aufzustellen. Die hauptsächlichsten Fingerzeige nun, welche wir in dieser Hinsicht finden, bieten die gewöhnlich den Sprichwörtern und hier und da auch den Sentenzen vorausgeschickten Einführungsformeln. Wo diese fehlen, sind wir hinsichtlich der Unterscheidung von Sprichwort und Sentenz zumeist auf die beiderseitigen allgemeinen Kennzeichen angewiesen: Unter einem Sprichwort haben wir in kurze Sätze zusammengefasste Wahrheiten zu verstehen, welche nach Angabe der üblichen Eingangsformeln durch lange und oft wiederholte Wahrnehmung im physischen und moralischen Leben festgestellt, allgemein anerkannt und besonders von der erfahreneren Hälfte der Menschheit oft angewendet werden und deren Fortpflanzung vorzüglich durch mundliche Ueberlieferung stattfindet. Die Sentenz enthält zwar auch in nicht zu umfangreiche Sätze zusammengefasste Wahrheiten, die aber noch nicht durch die Erfahrung aller befestigt sind, sondern nur der Ansicht Einzelner entsprechen und auch nur von den Beleseneren citiert werden.

<sup>1)</sup> Die von Hänel, Catalogus pg. 5, citierte Fol. Hs. in Aix: »Recueil des proverbes provenceaux«, gehört nach einer Mittheilung des dortigen Conservators dem 17. Jahrhundert an Cabans, einen Dichter jener Periode, zum Verfasser.

## 1. Kennzeichen der Sprichwörter.

Als Kennzeichen von Sprichwörtern gelten vor Allem die vorerwähnten Einführungsformeln, und unter ihnen sind diejenigen zuerst aufzuführen, welche geradezu den betreffenden Satz als Sprichwort bezeichnen, also einen der für Sprichwort gebräuchlichen Ausdrücke enthalten. Es kommen hier die Formen vor: reproviers, reprociers, reprochier, repropchier; sowie proverbi und reproverbi, die beiden letzteren Formen in den jüngeren, die ersteren in den älteren Texten. Vereinzelt finden sich auch Ausdrücke wie paraula (cf. Sprw. 101, 242), verset (561), sowie eixemples (376), dessen analoge Form bispel im Mhd. zur ausgedehntesten Verbreitung gelangt ist. Die landesübliche Bezeichnung reproviers bedeutet eigentlich »Vorwurf«, und erst übertragen: »Ermahnung, Lehre, Sprichwort«, eine Bedeutung, welche für die beiden anderen Ausdrücke proverbi u. reproverbi die einzig zulässige ist (cf. Anm. 12). Die hierher gehörigen Formeln sind:

Ditz lo reprovier 526, 736, so sabez vos, si col proverbis diz 763, me dis un reprovier dels ancessors 867, 920, en reprocier c'auzian me dis 916, se ditz ben un reprochier pel mon 760, om dil repropchier que vers es 378, vers es lo reprochier c'om di 377, dis li proverbis plans 364, ar sai eu quel reprovier ditz ver 697, aicel reproviers me ditz ver certamens 448, vers es so quel reprochier ditz 902, ben ditz ver lo proverbis que soven audit ay 681, ben uers le prouerbis a dir 724, le reprochier no dis ges ver 892, un proverbi dizon tuig 624, quel proverbis qes tan diz torn en mal 665, un reprochier ai auzit dir 727, aug dir al reprochier 312, eu l'auzi dir en un uer reprouer 640, anc non ausi lo proverbi 501, direus n'ay un repropschier 34, ja solom dir el reprouier 146, sai be qu'es falhimen lo repropchiers c'om dire sol 891, del reprovier mi sove 876, m soven d'un repropchier qu'ieu auzi retraire l'autrier 475, m sove d'un reprovier c'ai mantas vetz auzit contar 677, proverbis es 676, proverbis es comus 680, lo reprouers es fis e uers 333, el reproiers es vertatz 173, al repropchier m'acort qu'ai auzit dels ancessors 417, me vuelh tener al reprovier 365, el proverbis consent hi be 606, le reprouier cre 141, cresetz lo reprovier 309, il reprochier quel savis ditz enten 444, se mostra conoissens quel reprochier quel savis ditz enten 444, se mostra conoissens quel reprochier quel savis ditz enten 444, se mostra conoissens quel reprochier quel savis ditz enten 459, jal reproviers non l'er garens 5, lo reprouiers uai aueran som par 541, don lo reproviers eissi 224, noi val repropchiers 14, membre ti del proverbi de Costanti 919, vers es l' eixemples de Rainart 376.

Auch die folgenden Einführungsformeln, obgleich sie nicht geradezu einen Ausdruck für Sprichwort enthalten bezeichnen doch mit ziemlicher Sicherheit den von ihnen eingeleiteten Ausspruch als Sprichwort, indem sie von ihm angeben, dass die in ihm enthaltene Wahrheit allgemein anerkannt und bekannt ist oder der Ausspruch oft angewendet zu werden pflegt:

Hom ditz (dis, di) 1, 71, 72, 563, 893, hom di o for lo mon 105, se — 118, 809, eu sai e toz lo mons o — 170, el vilans — tras l'araire 163, una vetz me — 303, la gens laigua — 679, ben sai e conosc veramen que vers es so quel vilas — 271, so hom salvatges 423, jovens — 507, dreitz — . . . et es vertatz 761, le savis — 32, 791 nostre savis — 337, lo savis me — 338 ben deuria sovenir quelham dis en rizen 296, om dia 625, ben mel dison tuit li savi del mon 240, tuh dizo can seschai 370, ora diran tut li desconoissen 871, diras 479, tot l'an dizet que 595, s'en van dizen 363, om vai dizen 425, ben pot hom dir 172, puese dir 915, poyran dir 607, nois poiria dreich dir 853, aug dir 54, 251, 300, 324, 426, 664, 764, — per usatge 546, — que dretz es 548, — mainta vegada 174, — a la gen 669, — e contendre 396, d'una re sia sert, qu'als savis aug dir 694, ieu aug a maintos dizer 310, ieu auzi dir a mon aviol 186, anc non auci 970, auzit ai dir 917, 307, 121, — e vay mi remembrant 849, — so sapchatz 131, — manta sazo 78, 408, — mantas vetz 653, — soven 531, — del savi 247, ancse — 775, tostemps — 477, auzit ai retraire ancse — 327, 359, non auzis ancmais parlar 472, lo savis retrai 858, me parl que 770, lo mouniers jutg'al moli 147, ben es paraula conoguda 242, tos temps fo e tos temps er 24, non es ni fo ni sera 168, usatges es et adurat mainz dia 745, tals usansa es bes estars 330, ben sabes verament 709, vers es e sabez o 64, vos sabetz 325, ja sabetz 443, uers es que huey e ier 619.

Während die bis hierher aufgeführten Formeln die allgemeine Anerkennung des Ausspruches in irgend einer Weise hervorheben, ist dies in der folgenden Formel-Gruppe weniger klar angedeutet. Die hier in Frage kommenden Einleitungsformeln liessen schon auf nur subjective Aussprüche der Dichter schliesen. Entscheidend aber für ihre Zuweisung zu den Sprichwörtern ist entweder ihre Uebereinstimmung mit anderen sicher verbürgten Sprichwörtern, oder ihre gedrängte oder bildliche Ausdrucksweise. Die hierher gehörigen Formeln sind:

Vers es 795, ueramen 171, paraula es vertadeira 101, sert es 169, so es sert 799b, ben es vertatz 877, ben es dreitz 427, dreitz es en leial fe 110, es razos deschauzida 590, al savi cove 462 membre li 483, so sapchatz 480, cert sapchatz 273, sias li membrans 860, ar aujatz 508, cre me 45.

Eine fernere Gruppe von Einführungsformeln bezeichnen zwar äusserlich den sie begleitenden Ausspruch geradezu als einen subjectiven; zum grösseren Theile jedoch sind die Formeln durch Zusätze so erweitert, dass der Ausspruch dadurch dennoch zu einem allgemein bekannten gestempelt wird, abgesehen davon, dass dies der Inhalt schon thut:

Era vos dirai 471, dic vos tot l'an 316, eu dic lo ver aissi cum dir lo solh 329, per ver t'o dic 89, sai 884, be sai 746, m sai 51, oras en sai ben 25, ieu sai e cre 74, ben conosc e sai 213, ieu conosc e sai ques uers 732, eras sai be que uers es 375 eras sai ben as escien 466, ieu sai lo uer 400, nom sai conort mas aquel del juzeu 574, uei 424, 440, 423, uei soven 845, tostemps uei 805, ai uist 258, 437, 438, 807, 844, uist ai e trobat en ma sort 439, proar uoill 435, proat lo ai e sai 275, segon la mia esmansa 381, a mos entens 566.

Eine letzte Gruppe von Einführungsformeln ist die, in welcher die Herkunft der Sprichwörter näher bezeichnet wird. Aus diesen Formeln erhellt, dass es doch die mündliche Ueberlieferung nicht ausschliesslich ist, der unsere Dichter ihre Sprichwörter entlehnten, sondern dass ihnen und dem Volke noch andere Quellen offen standen, unter denen die Heilige Schrift und die Werke einiger vorzüglich römischer Schriftsteller, im Mittelalter mit dem Namen Philosophen bezeichnet, die wichtigsten sind. Nach der blosen Formel zu urteilen würden wir also hier Sentenzen vor uns haben und werden in der That die meisten derartig eingeleiteter Assprüche dort aufzuführen sein. Da jedoch andere verraten, dass sie als Sprichwörter gebraucht sind, so müssen wir diesen hier ihren Platz anweisen. Da derartige Sprichwörter mehr im Kloster und überhaupt in der Schrift ihre Heimat hatten, so sind sie mit dem Namen gelehrte Sprichwörter bezeichnet worden.

Wenn schon alle Teile der Bibel die provenzalische Sprache mit sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen, die zu Sprichwörtern wurden, getränkt hatten, so gilt dies insbesondere von den von Salomo verfassten Büchern: Der Weisheit, dem Prediger und den Sprüchen Salomonis. War doch der Name des Sohnes Davids im Mittelalter, gleichbedeutend mit der höchsten Weisheit selbst (cf. Nr. 1023 ff.). Ferner:

Ço dis Salomos 578, cocelhs es de Salomo 816, Salomos nos es recomtans 87.

Auf andere Theile der Bibel beziehen sich:

So mostra l'escriptura 859, ieu atruep sert e l'escriptura 754, Jhesus dis 63.

Einige unserer Dichter, die in den Klosterschulen ihre Bildung empfangen hatten, citieren auch aus anderen Schriften namentlich aus klassischen Autoren Sprichwörter, deren weitere Verbreitung teils schon die Formeln, teils der Inhalt anzeigt:

Vos sabez e trobes ho legent 55, enaissi sertamens o truep ligen els libres dels auctors 672, escrich truep en un nostr'actor 811, als auctors ai ancse auzit dir 15, cho dizion li autor 545, us pauc verset romansa 561, so ditz la gens anciana 659, 451 (könnte auch >die alten Leute∢ gedeutet werden), ai sen de Cato 446, Ovidis ditz en un libre e noi men 48, Ovidy o retrai 18, nos retrays Marcabrus 165, en Bernartz dis de Ventadorn 20.

Nunmehr kommen wir zu den Sprichwörtern bei denen keine Einleitungsworte uns darauf hinweisen, dass wir ein Sprichwort vor uns haben, sondern bei denen andere Gründe an Stelle der Formel entscheiden müssen. Dass auch solche uneingeleiteten Aussprüche wirklich als Sprichwörter aufgefasst werden dürfen, geht zunächst daraus hervor, dass eine Anzahl unter ihnen auch mit Einleitungsformeln versehen vorkommt, nämlich: 19, 20, 33, 44, 53, 91, 92, 119, 120, 121, 164, 165, 166, 169, 187, 214, 282, 308, 328, 332, 362, 365, 373, 374, 409, 422, 424, 428, 445, 446, 470, 472, 478, 481, 482, 566, 638, 639, 670, 671, 682, 698, 707, 708, 771, 792, 793, 810, 850, 861, 862, 877, 894.

Ebenso sind wir wohl berechtigt, diejenigen Aussprüche, welche mehrfach auftreten, zu den Sprichwörtern zu rechnen. Vers und Reim haben allerdings meist ihre völlige Uebereinstimmung vernichtet. Hierher gehören die folgenden Gruppen: 9, 10, 11; 28, 29; 56, 57, 58, 59; 106, 107; 127, 128, 129, 130; 135, 136; 148, 149; 226, 227, 228; 267, 268; 311, 312, 313; 339, 340, 341, 343; 349, 350, 351, 352, 384, 385, 388; 414, 415, 416; 419, 420, 421; 450, 452, 453, 454, 455; 458, 459, 462, 463; 517, 518; 534, 535, 536; 541, 542; 580, 581; 589, 590, 591, 592; 644, 645; 655, 656; 657, 663; 683, 684, 685, 686, (687, 688, 689); 716, 717; 720, 721, 722, 723, 725, 726; (779, 780, 781, 782, 783, 784) 785; 803, 804, 806, 807; 855, 856, 857; 865, 866; 881, 882; 895, 896, 897, 898, 899.

Als Mittelpunkt von Gruppen können wir hier noch hinzufügen:

37, 39, 52, 85, 156, 177, 191, 203, 211, 217, 261, 314, 327, 357, 395, 399, 400, 432, 464, 465, 504, 530, 543, 556, 585, 609, 703, 744, 751, 800, 819, 821, 824, 848.

Endlich sind noch diejenigen Nummern anzuführen, welche nur durch ihren characteristischen Bau, den wir in einem der folgenden Kapitel besprechen, sich als Sprichwörter kennzeichnen. Als solche Characteristica wollen wir vorläufig die gedrängte Kürze und die bildliche Ausdrucksweise erwähnen. Da diese Merkmale jedoch zu den unsichersten gehören, so werden uns wohl namentlich die Spruchdichter G. del Ol. etc. oder Uebereinstimmung mit deutschen Sprichwörtern hin und wieder verführt haben, manche Nummern als Sprichwörter hier aufzuführen, welche eigentlich in das Gebiet der Sentenz gehören: Es sind 80, 81, 83, 138, 139, 140, 142, 143, 145, 161, 176, 270, 283, 285, 289, 290, 291, 293, 294, 317, 318, 353, 366, 368, 369, 413, 441, 442, 474, 494, 495, 498, 522, 538, 540, 547, 549, 550, 551, 552, 560, 569, 579, 600, 601, 602, 622, 626, 629, 633, 634, 637, 675, 678, 694, 754, 757, 758, 762, 765, 766, 767, 768, 769, 777, 796, 797, 798, 801, 802, 805, 830, 833, 869, 873, 883, 884, 885, 889, 890, 900, 901, 946, 974.

Die Anzahl der Sprichwörter in den vorerwähnten provenzalischen Texten würde sich nach dieser Zusammenstellung

auf 475 beziffern. Hierbei sind jedoch sämmtliche Wiederholungen und Varianten mitgezählt. Nach Abzug von etwa 100 Sprichwörtern, die Wiederholungen und Varianten bilden, bleiben noch 375 übrig, welche den Sprichwörterschatz der provenzalischen Lyriker darstellen.

#### 2. Die Sentenz.

Für die Sentenz lassen sich keine nur annähernd so sichere Erkennungsmerkmale aufstellen, wie dies beim Sprichwort der Fall war. So ist schon kein specifischer Ausdruck vorhanden, welcher den Begriff »Sentenz« wiedergiebt. Ganz und gar verschmähten es die Dichter jedoch nicht, auch einem sentenzenartigen Ausspruche einige einleitende oder bekräftigende Worte hinzuzufügen und dann finden sich wohl die Bezeichnungen: razos 108, paraula ginhoza 918, versetz 880, iuiemen 185, welche Ausdrücke aber, wie wir gesehen, vereinzelt auch für Sprichwort gebraucht werden. Dasselbe muss von den unten angeführten Formeln gesagt werden, die Sentenzen einleiten, nämlich dass sie teilweise auch vor Sprichwörtern angetroffen werden. In den hier angeführten Formeln ermangelten die von ihnen eingeleiteten Aussprüche der für das Sprichwort characteristischen Merkmale, weshalb sie nur als Sentenz bezeichnet werden konnten. Es mögen auch hier die betreffenden Formeln folgen:

So es sert 906, uers es 100, razos es 319, es razos 100, so es veraya razos 642, razos vol e dretz commanda 150, dreitz es 208, dieus e dretz e razos s'acordon 872, co es ueritatz pura Ke trobem en sainta scritura e razos s'acordon 872, co es uentatz pura Ae trooem en sainta scritura 235, si cum la letra esseigna 776, taing 632, beis taing 137, nos taing 35, no tanh 432, es conseils senatz 537, elh sapcha de se 302, ades o sapchon tal e cal 908, ben sapchatz 204, cert sapchatz 576, 1009 sai 179, 851, ieu m sai 51, cre 219, ieu uei 278, non vi 268, maintas vez ai uist 568, ai ben vist 199, ades proarai vos o qu'ieu hai uist 794, ieu dic 617, vos dic veramen 654, Salomos dis 527a, 205, co dis Salamos 22, dis o Salamos 73, escrig o truep en Salomo 96, l'evangelis ditz aquesta razo 108, segon los ditz de la Sainta Escriptura 207, so dis diene qu'ieu sei ben le ver 613 Therensis dis que sayis fo 558. Seneca dieus qu' ieu sai ben lo ver 613, Therensis dis que savis fo 553, Seneca dis que saup philosophia 910, Seneca que fon hom sabens ditz 527, so dis Catos 582, so dis us verssetz de Cato 888, truep en l'escriptura qu' Ovidis dis 661, Ovidys retrays 17, Tolomeu det un bel iuiemen 185, dis en Perdigos 739, el pros coms Raimon de Toloza Dis una paraula ginhoza, Que retrairai per so que no s'oblit.

Namentlich an dieser letzten Formel vermögen wir deutlich den Weg zu erkennen, der von einer Sentenz eines Dichters zum Sprichwort, wenn auch nur zu einem »gelehrten«, hinüberfürt. Die Grenze zwischen Sprichwort und Sentenz ist eben eine sehr schwankende und unsichere, und ist darin auch der Grund zu suchen, weshalb ich die Sentenzen zu der Sprichwörtersammlung hinzuzog: Ich wollte dadurch vermeiden, dass ein Sprichwort, das das Aussehen einer Sentenz hatte, aus unserer Betrachtung ausgeschlossen würde. Dagegen kann in den folgenden Kapiteln die Sentenz nicht dieselbe eingehende Berücksichtigung wie das Sprichwort finden. Es würde das den Rahmen dieser Arbeit weit überschreiten.

# II. Bau der Sprichwörter.

#### 1. Satzform.

Getreu der Natur des Sprichworts, die möglichste Kürze verlangt, begegnen in der Sammlung 163 Sprichwörter, deren Satzgefüge der einfache Behauptungssatz ist, mit dem Verbum gewöhnlich im Praesens; doch finden sich auch das Praeteritum, das Futur, sowie unbedeutende Erweiterungen eines Satzteiles durch ein Participium (368), oder es ist ein Satzteil doppelt vorhanden, wie in 9 das Praedicat. Sprw. 14 möge den Typus dieser Klasse veranschauligen:

Amors fai engal tota gen.

Dieselbe Structur haben 10, 29, 52, 92, 145, 167, 169, 191, 258, 261, 353, 400, 409, 415, 416, 421, 422, 428, 437, 438, 440, 450, 478, 480, 481, 482, 541, 542, 550, 580, 638, 639, 640, 669, 670, 672, 675, 753, 757, 787, 788, 800, 844, 845, 897.

Eintretende Inversion, oft veranlasst durch Reim oder Vers,

ändert wenig:

(120) De bos faits ren deus bon gazardo.

Inversion findet noch statt bei 39, 44, 48, 161, 289, 413, 414, 419, 420, 451, 455, 551, 563, 634, 801, 897.

Der einfache Behauptungssatz findet sich negiert in Sprw. 20:

Amors segon ricor non vai.

Ebenso in 1, 19, 20, 37, 101, 168, 171, 172, 177, 267, 268, 293, 362, 363, 442, 549, 579, 624, 629, 657, 761, 898.

Diesen negierenden Sätzen sind näher verwandt als den affirmativen diejenigen, bei denen statt der Negation »non«

das Adverb »greu« steht: 291, 758, 793, 883.

Oft auch wird der Satz an das Vorhergehende durch eine Conjunction angeknüpft, am gewöhnlichsten durch »que«. Als Beispiel möge 34 hier stehen

Dire vos n'ai un repropchier, C'ab la una ma lavon l'autra Et ambas los huelhs e la cara.

Ebenso angeknüpft sind: 53, 55, 242, 273, 324, 325, 359, 408, 424, 426, 427, 439, 483, 526, 607, 619, 707, 754, 764, 770, 771, 795, 811, 877, 884, 918.

Selbstverständlich sind dabei alle Combinationen von negierten und angeknüpften Sätzen, von Sätzen mit Inversion und Anknüpfung, oder Inversion und Negierung sehr häufig.

Wir führen hier nur noch auf 16, 18, 24, 74, 296, 471.

Besonders mögen auch die Sprichwörter noch Erwähnung finden, die als Subject ein allgemeines Pronomen haben, analog Nr. 39.

Bon amor gazanh' hom ab servir.

Desgleichen 45, 59, 106, 444, 445, 452, 848, 849, 850.

Das Pronomen »nuils« haben 271, 533, »quascus« 15.

Das Streben des Sprichworts nach Kürze ist am intensivsten ausgeprägt in den Fällen, in denen der einfache Satz durch Auslassen des Verbums noch verkürzt wird. Jedoch geschieht dies nur, wenn das Verbum sehr leicht zu ergänzen ist, und die Deutlichkeit nicht darunter leidet. Diese Form, die Ellipse, zeigt sich in 164, 166, 173, 174, 547, 561, 569, 665, 759, 799. Als Beispiel möge Sprw. 561 hier stehen:

Us pauc verset romansa: Am los grieus greus.

Nicht weniger beliebt beim Sprichwort, als die vorerwähnte ganz einfache Bauart mit ihren Abarten, ist die Erweiterung des einfachen Satzes durch den Relativsatz. Wir haben als in diese Kategorie gehörig 147 Sprichwörter aufzuzählen. Der Relativsatz kommt dabei in den verschiedensten Stellungen vor. Er tritt zum Subject in Sprw. 474:

Cors qu' es ples d'aziramen Fai falhir boca soven.

Diesem schliessen sich an 54, 281, 474, 545, 659, 717, 784, 804, 824, 885, 919.

Der Relativsatz tritt ergänzend zum cas. obl., wie bei 783:

Om cuoill mantas vetz los balais, Ab qu'el mezeis se balaia,

und ähnlich: 779, 781, 782.

Sowohl beim Subject als Object findet sich ein Relativsatz

in Sprw. 780.

Sehr beliebt und charakteristisch für das Sprichwort ist die Stellung, in der sich der Relativsatz an ein vorausgehendes allgemeines Pronomen anschliesst, welches gewöhnlich das Sprichwort beginnt. Diese Form zeigt 373, wo der Relativsatz sich an ein indefinites \*tals\* angeschlossen:

Tals se cuia calfar que s'art.

In derselben Weise an \*tals« angeschlossene Relativsätze enthalten 375, 376, 377, 494, 585, 591, 796, 797, 974, an ein \*\*vaital\* angeschlossen ist 378. Der Relativsatz schliesst sich an \*\*vcel\* an in 79, 87, 146, 240, 395, 454, 498, 530, 578, 626, 760, 767, 775, 785, 830, 871, an \*\*quascus\* 112, an \*\*tot\* 802, an \*\*so\* 186, 213, 214, 332, 333, 518, 581. 697, 703, 893, 894.

Die relativische Verbindung \*lai on « ist auch nicht ungebräuchlich, cf. 28, 170, 769, 889, 890, 895, 896, 899, 900.

Am häufigsten endlich ist die Anwendung des beziehungslosen Relativsatzes, der sich nicht einen Satzteil ergänzend an diesen anschliesst, sondern selbst einen Satzteil vornehmlich das Subject bildet. Diese Form möge das Sprw. 57 veranschaulichen:

Qui non tem, non ama coralmen.

In derselben Weise vertritt ein Relativsatz die Stelle des Subjects oder Objects in den Sprw. 4, 80, 81, 85, 107, 111, 118, 119, 121, 138, 139, 141, 142, 143, 147, 156, 186, 217, 226, 227, 312, 313, 328, 329, 333, 364, 366, 374, 396, 399, 475, 552, 656, 664, 676, 694, 763, 856, 857, 865, 866, 867, 869, 878, 882, 891, 914, 915; Subj. u. Obj. sind durch einen Relativsatz ersetzt in Sprw. 187. Der Relativsatz folgt nach in Sprw. 58, 72, 78, 122, 140, 148, 149, 228, 307, 309, 310, 311, 317, 318, 369, 425, 435, 443, 448, 470, 517, 606, 833, 881, 892, 913. Als Spezialfälle hierzu seien noch erwähnt 308, 504, 522, 534, 535, 536, 609. Diese Sprichwörter beginnen nämlich alle mit dem Ausdruck »fols es qui«.

Zu den beim Sprichwort schon weniger gebräuchlichen Formen sind die Conditionalsätze zu rechnen. Sie sind gewöhnlich durch Conjunctionen eingeleitet u. z. durch »si, can, pos«. Sie zeigen in sofern eine nahe Verwandtschaft zu den Relativsätzen, als man das »qui« derselben nur durch ein »si« zu ersetzen braucht, um zu dem conditionalen Satzgefüge zu gelangen, so das Sprw. 56:

Si ben amas, ben tems.

Das ihm entsprechende Sprw. nur in relativischer Weise ausgedrückt ist das als Beispiel zum Relativsatz angeführte Sprw. No. 57. Ausserdem sind noch durch die oben erwähnten Conjunctionen eingeleitet die Sprwr. 175, 176, 203, 224, 282, 294, 314, 316, 330, 495, 574, 625, 762, 765, 799, 805, 808, 864, 922.

In Temporalsätze eingekleidet finden sich die Sprichwörter 543, 546, 679, 680, 681, 682, 766, 916. Als Beispiel wollen wir 681 herausgreifen:

Tan grata li cabra, tro pogna que mal jay.

Als im Bau ähnlich schliessen sich diesen noch an 105, 477, 678, 698.

Gleichfalls in geringerer Anzahl finden sich die Sprichwörter die zwei Thatsachen geben. Sind dieselben unverbunden und dabei gleich, so kann man sie geradezu als 2 Sprichwörter auffassen, z. B. 285:

Qui dorm l'estiu l'ivern no mol, Joves, qui col, viels vay a dol.

Aehnlich sind gebaut: 271, 290, 343, 370, 777, 807. Sind die beiden gegebenen Thatsachen einander entgegengesetzt, so lässt sich ihre Zusammengehörigkeit schon mit grösserer Sicherheit erkennen. Als Beleg für diese adversative Construction möge Sprw. 636 dienen:

Savi s'aluenha d'autrui huis El fol agacha pel pertuis.

Hierzu sind noch anzuführen 163, 165, 272, 303, 339.

Zu den beim Sprichwort seltenern Constructionen gehört auch die Vergleichung zweier Thatsachen. Für die vergleichende Construction der Gleichheit bietet Sprw. 501 einen Beleg:

Daital grat n'aia el, que quen dormen sa domna baia.

Ebenso 110, 595.

Wird der zweite Teil verneint, so haben wir die Vergleichung zweier ungleichen Thatsachen. Hierfür bieten Belege 275, 584, 799, 803. Bei weitem häufiger ist diese Construction jedoch unter der folgenden Form (567):

Onrada folia ual en luec mais que sens

Diese Form, in der die Verbindung durch mais val, mais am, mais uoill, val meins, es peior« herbeigeführt ist, zeigen die Sprwr. 71, 357, 464, 538, 566, 567, 644, 645, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 716, 720, 721, 722, 723, 725, 726, 727, 732, 768, 803, 809, 821, 858, 859, 860, 861, 862, 873, sowie 384, 385, 901, 902.

Wenn auch schon alle in Behauptungssätze eingekleideten Sprichwörter sich mehr oder weniger direct an den Menschen richten, was der Aufruf >amics vor dem Sprichwort 44, >maistre vor 442, >senher vor 445, 481, bekundet, so wählten doch die wenigsten die Form des directen Heischesatzes, wie sie Sprw. 270 zeigt:

De totz faitz cossira la fi.

Ebenfalls den Imperativ zeigen: 270, 388, 453, 633, 671. Den Conjunctiv hat dagegen unter andern

(365) Nos mova qui ben estai.

Ebenso 32, 33, 365, 589, 724, 816, 719.

Eine diesem nahe verwandte Form ist endlich die folgende, in der Imperativ oder Conjunctiv durch ein »deu«, »devem«, »tanh«, oder »cove« ersetzt ist:

(64) Fis amics deu celar son corage.

Ebenso 64, 127, 128, 129, 130, 131, 135, 136, 211, 338, 381, 433, 446, 458, 459, 460, 462, 556, 560, 600, 677, 791, 792, 810, 872.

## 2. Länge der Sprichwörter.

Was die Länge der Sprichwörter anbetrifft, so lassen sich hier nicht die Schlüsse ziehen, welche anderweitig bei der Behandlung der Sprichwörter in den Karlsepen oder derjenigen in den höfischen Epen gezogen worden sind. In den Volksepen haben wir die ständige Verslänge von 10 Silben, in den Kunstepen gewöhnlich die von 8 Silben, während in der provenzalischen Lyrik die Länge der Verse sehr wechselt, sodass ein Sprichwort, welches aus 2 viersilbigen Versen besteht, doch kürzer ist, wie ein solches, das einen zwölfsilbigen Vers füllt. Für die Länge der provenzalischen Sprichwörter ist daher mehr das Kapitel über ihre Bauart entscheidend. Doch sei auch hier der Volständigkeit halber Folgendes noch erwähnt: Unter den 475 Sprichwörtern sind 224 bis zu einem Verse lang, 191 bis zu zwei Versen lang, 60 länger als 2 Verse. Hierbei ist nur die reine Länge des Sprichworts ohne etwaige Einleitungsworte berücksichtigt. Am zahlreichsten nach dieser Gruppierung sind also die Sprichwörter von einer Verslänge und am geringsten vertreten diejenigen von mehr als 2 Versen. Die hieraus sich ergebende Norm für die Länge unserer Sprichwörter würde also eine Verslänge sein. Hierzu kommt noch. dass unter den Sprichwörtern, welche länger als 2 Verse sind, sich nur wenige finden, welche sich durch Aeusserlichkeiten geradezu als Sprichwörter kennzeichnen, nämlich 224, 338, 370, 417, 685, 686, 867, 921; viele ferner der über 2 Verse langen Sprichwörter bestehen aus mehreren indem sie aus einversigen oder zweiversigen Sprüchen, die meistens einen Parallelismus bilden, zusammengesetzt sind, z. B. 328 aus 2 zweiversigen, 370 aus 1 ein- und 1 zweiversigen Spruche. Selbst viele der bis zu 2 Verse langen Sprichwörter sind aus 2 einversigen Sprüchen zusammengesetzt, wie 131, 312, 322, 452 etc., sodass sich die Klasse der einversigen Sprichwörter durch diese Auflösungen noch vermehrt, während sich die Klassen der mehrversigen vermindern.

Es ergiebt sich hieraus, dass die Natur des Sprichworts möglichste Kürze erstrebt. Vorzüglich gilt dies für die echt volkstümlichen Sprichwörter, welche, je kürzer sie sind, um so öfter ihrer bequemen Anwendung halber citiert werden. Dieser Grundsatz der Kürze der Sprichwörter ist namentlich bei den Varianten von Belang. Etwas andere Resultate ergeben sich, wenn wir bei der obigen Scheidung auch die Sentenz berücksichtigen. Alsdann ergeben sich unter den 955 Nummern 380 Sprichwörter, die bis zu einem Verse, 435 die bis zu zwei Versen lang sind und 140, die länger als 2 Verse. Am zahlreichsten nach dieser Gruppierung sind also die Sprichwörter von 2 Verslängen, denen die mit einer Verslänge ziemlich nahe folgen.

#### 8. Varianten.

Unter den 475 eigentlichen Sprichwörtern giebt es wiederum wohl nur wenige, von denen sich mit Bestimmtheit die ursprüngliche Version behaupten lässt. Mögen die nur einmal vorkommenden Sprichwörter ganz unangetastet bleiben. Wir sehen es am besten an den manchmal sehr verschiedenen Formen, in denen ein und dasselbe Sprichwort mehrmals auftritt. Die Gründe für die vielfachen Formen sind wohl vor allem darin zu suchen, dass das Material poetischen Schöpfungen entnommen ist, dass also die Verslänge und der Reim den grössten Einfluss auf die Umgestaltungen der Sprichwörter ausüben mussten. Einen geringeren Anteil an der Umgestaltung haben der Zusammenhang, die Willkür oder der Zufall.

Manche Sprichwörter sind wohl auch schon in doppelten Formen gebräuchlich gewesen, bei anderen ist nicht zu entscheiden, welche von zwei Formen Anspruch auf das im Volke gebräuchliche Original machen kann. So z. B. sind Sprichwort 164, 165, 166 auf ein Original zurückzuführen; 165 ist offenbar von dem zur Breite neigenden G. del Olivier durch Zusatz von eys variirt, wodurch die elliptische Ausdrucksweise von 164 und 166 aufgehoben wird, welche aber beim Sprichwort nicht ungewöhnlich ist: 173, 174, 561, 562, 571 etc. Es bleiben also noch 164 u. 166, welche auf das Original Anspruch machen können; 164 hat den alten volkstümlichen Marcabrun als Gewährsmann, 166 die Stütze durch 165 für sich. Könnten wir nachweisen, dass Marcabrun das Sprichwort auch in der Lesart 166 verwendet hat, wie 165 ja behauptet, so wäre 166 das Original: bis zu diesem Nachweis aber müssen wir 164 dieselben Rechte einräumen. Unter 167, 168, 169 ist 167 das Original, 168 verbreiterte Satzconstruction (B. Carbonel) und Ersetzung von tota und a durch cadauna und vas (gewähltere Ausdrücke), 169 Ersatz von revertis durch ressembla. Unter 28, 29, (27, 30, 31) ist 28 die Reim- 29 die Prosa-Version des Sprichworts; da Prosa bei den Sprichwörter gewöhnlicher (cf. Reim u. Allitteration), so ist 29 als Original der Vorzug zu geben; 27, 30, 31 sind entferntere Umschreibungen.

Jede Variantengruppe in dieser Weise durchzugehen, würde zu weit führen. Wir beschränken uns hier darauf, die Gruppen aufzuführen, bemerkend dass die erste Nummer jeder Gruppe das Original oder wenigstens das demselben am meisten entsprechende Sprichwort in der Gruppe ist: 19, 18, 20; 29, 28, (27, 30, 31); 32, 33; 56, 58, (57, 59); 90, 89, 91, (92—95); 107, 106; 111, 112, (110, 113); 128, 129, 121; 135, 136; 148, 149; 164, 166, 165; 167, 168, 169; 187, 186; 191, 192; 226, 227; 251, 252; 261, 262; 281, 282; 307, 308; 312, 311, 313; 314, 315; 324, 325; 349, 350; 351, 352; 363, 362; 373, 375, 377, 376, 374; 409, 408; 419, 420, 421; 450, 452, (451); 458, 459, (460); 517, 518; 524, 525; 534, 535, 536; 542, 541; 590, 589, 592; 611, 612; 639, 638, 640; 645, 644; 656, 655; 670, 672, 669, 400; 680, 679; 681, 682; 694, 693; 683—685, 770, 771; 791, 793, 792; 803, 804; 808, 809; 855, 856; 859—861; 891—894; 895, 899. Eine Anzahl von Gruppen verraten zwar noch die Zusammengehörigkeit ihrer Glieder, können aber durch die grossen erlittenen Veränderung nicht mehr als Varianten bezeichnet werden: 25, 26; 44, 45; 49—54; 80, 78; 84, 85; 138, 139; 195—199; 212—215; 254—256; 267, 268; 327—330; 340—343; 365—366; 384—389; 391—392; 398, 399; 422—424; 543—546; 697, 698; 703, 704; 707—709; 711, 712; 822, 823. Auch die Gruppen der sprichwörtlichen Redensarten darf

Auch die Gruppen der sprichwörtlichen Redensarten darf man nicht als eigentliche Varianten betrachten, da sie ja so wie so der Flexion unterworfen sind: 300, 301; 462, 463; 484—488; 489, 490; 491, 492; 502, 503; 505, 507; 777, 778; 779—785; 787, 788; 789, 790; 810—812 (815); 840, 841;

874, 875.

Herbeigeführt wurden die Varianten:

1) Durch einen Zusatz, u. z. tota via ... bon 89, o graszitz o guizerdonatz 136, eys 165, hom 350, ni malastruc 362, ben

tost 420, falh e 536, ome 541, pogna 681, sol 792.

2) Durch Ersatz eines Ausdrucks durch einen andern, u. z. segon durch per 18, qui mal fait — per mal voler 106, qualsque guizardo — qu'om guazardon renda 127, revertis vas — ressembla a 169, mal fai — fols es 308, jois — plazers 325, en — per lo 350 conoicheras — conoiss hom, van mentens — so nientz 351, tals — qui 374, es — son 400, 669, uen — n'aura 421, pel — busqu 591, mals — sofracha 638, ve mals — creisso maint engombrer 640, calar — bos absteners 644, ver — vertat 655, se trenca — l'ansa lai rema 679, tot pert — a molt petit de sciensa 693, deu — pot 793, cent jorn — dos mes, ser — dia 855, us ans — cen 859, jorns — dia 861, ja — o 866, non dol — oblida 892, oblida — non sove 893, m dol — mi fa mal 899.

3) Die Aenderung ergriff die Construction: 32, 58, 168, 192, 262, 301, 313, 315, 452, 459, 518, 589, 592, 612, 686, 792, 804, 809, 894, 896, 898.

4) Mit Reim versehen sind: 28, 91, 126, 227, 683, 885 etc.

5) Veränderte Wortstellung findet statt: 312, 535, 861, 892, 897.

6) Die Aenderung ist nur orthographischer Natur 129, 149,

174, 376, 409.

7) Auslassung fand vielleicht statt 895. Die Regel, die kürzeste und einfachste Lesart, wenn nicht besondere Gründe für andere Annahmen vorliegen, als die ursprüngliche zu betrachten, erklärt es, dass die Gruppe, in denen Ausstossungen statt-

gefunden haben, am kleinsten ist.

Aus den Varianten der Sprichwörter auch auf ein Abhängigkeitsverhältnis der betreffenden Dichter schliessen zu wollen, ist nicht thunlich. In den meisten Fällen liegt die Uebereinstimmung eben in der gemeinsamen Quelle, der mündlichen Ueberlieferung, während nur in den seltneren Fällen (namentlich bei den Spruchdichtern) geradezu ein Abhängigkeitsverhältnis stattfindet, was gewöhnlich jedoch erwähnt wird z. B. 165, wo G. del Oliver Marcabrun als Gewährsmann angiebt, während 166 Aimeric de Peguilan das Sprichwort wohl aus dem Volksmunde kennt.

#### 4. Reim und Alliteration

Da der Boden dieses Kapitels ein sehr schwankender ist, und der Umfang dieser Arbeit eine eingehendere Besprechung des Reimes nicht gestattet, so mögen die folgenden Bemerkungen

genügen.

Von den 474 eigentlichen Sprichwörtern haben 154, also etwas weniger als ½, allerdings den Reim, doch lässt sich Ursprünglichkeit desselben mit einiger Sicherheit annehmen nur in 9, 118, 167, 168, 169, 308, 314, 416, 561, 645, 727, 875, 866. Namentlich verführen die Spruchdichter G. del Olivier, B. Carbonel etc. sehr leicht dazu, einen von ihnen herstammenden Reim für ursprünglich zu erklären. Umgekehrt können auch wohl einige mit Reim erst durch Dichter versehenen Sprichwörter in der gereimten Form volkstümlich geworden sein. Da auf jeden Fall die Sprichwörter ohne Reim überwiegen, so lässt sich der Schluss ziehen, dass im allgemeinen der Reim bei den provenzalischen Sprichwörtern ungebräuchlicher ist, als die Prosa.

Dasselbe muss auch gesagt werden, wenn wir die Sentenz hinzunehmen. Alsdann finden sich unter 955 Nummern 370 mit Reim, also etwas weniger als <sup>2</sup>/s.

Enjambement findet sich bei 87 Nummern, die meistens auch den Reim haben.

Noch unbestimmbarer ist das Gebiet der Alliteration. In nachweisbar ausgeprägter Form findet sie sich vielleicht in 145. Unbeabsichtigt scheint dieselbe vorzuliegen in 47, 80, 81, 105 bis 107, 111. 112, 116, 138—143, 146, 561, 562, 668, 702, 840 841, 850.

#### 5. Bilder.

Der Bilderreichtum der provenzalischen Sprichwörter ist bedeutend, die sprichwörtlichen Redensarten sind fast ohne Ausnahme bildliche Ausdrucksweisen, sodass etwa ¼ der Nummern Bilder enthalten. Nicht nur, dass ein Sprichwort allein im Bilde existiert, 916, ja auch in jeder Sprichwörtergruppe, die sich um einen Erfahrungssatz schart, finden wir sicher mehrere bildliche Beispiele, die den Erfahrungssatz uns in concreterer Weise vorhalten, als eine trockene Ermahnung oder Behauptung es thun würde. So ist z. B. 260ff. der Erfahrungssatz 281 ff. die bildlichen Beispiele, 660 ff. der Erfahrungssatz, 677 ff.

In mehr oder minder näherer Beziehung zum täglichen Getriebe des menschlichen Lebens stehen die folgenden Bilder: Herr, Dienerschaft 173, 174, Herrin 333, 501, Vater, Sohn, Tochter, Kind 176, 163, 166, 578, 919, Jüngling 306, Jugend 287, Nachbar 72, 224, Lehrmeister 353, 354, Verwalter 413, Arzt 886, 887, 413, Wucherer 696, Spieler, Spiel 597, 700, 850, 292, Dieb 770, 771 877, Angreifer 366, Blinde, Bösewicht 561, Krätzige 561, Züchtigen 759, Schlagen, Hieb 264, 118, 298, 338, 509, 773, 774, Scheren 760, 873, 952, Ergreifen 378, 763, Bekriegen 141, Jagen 318, 695, 516, Fischen 317, Reiten 924, Springen 462, 463, Schälen 226, Wärmen 373—377, Verändern 926, Binden 147—149, Kaufen 110—113, 737, Erzählen 170, Schlafen 291, 293, Erheben 362, 363, Fallen 382 ff. 707—709, Verbrechen 907, Friede 796, Schramme 845, Mahlzeit 665, Behaglichkeit 271, Haus 290, 622, Schloss 437, 394, Weg 500, Brücke 844, Hafen 817, Weinberg 289, Glocke 502, Thür 636, Krone 797, Tuch 809, 810, 835, Strumpf 939, 563, Lanze, Sporen 300, 301, Messer 294, Waage 390, Krug 679, 680, Wetzstein 869, Karren 923, Last 677, Gemälde 494, Würfel 786–788, 920, Mark, Pfennig 188, 687, Ruthe, Stock, Besen 87, 782-785, Korb 789, 790, Salböl 497, Wachs 21, 523, 601, Honig, Fleisch 272, Ei 933, Mehl 512, 526, Brot 767, Gewürzwaaren 927, Haupt, Glieder 175, Hand 34, 70, 364, Auge 589-592, Mund 634, 627, Zahn 895—899, Blut 171, Flügel 777, 778, Farben 16, 359, 874, 875, 934.

Der Natur im allgemeinen sind entnommen die Bilder über: Welt 510, Sonne 520, 620, Jahr, Tag 834, 858, 862, 864, 381, Sommer, Winter 285, 286, 862, Wetter, Sturm, Regen 422, 424, 423, 805, 916, Hitze 540, 541, Glanz 830, 868, Feuer, Rauch 105, 446, 758, 883, 901, Wasser 393, 500, 766, 803, 804, 870, Wassertropfen 281, 282, Teich 377, Fluss 762, Berg 496, 521, Ebene 922, Sand 506. Von den Metallen dienen Gold und Silber als Bezeichnung von etwas Wertvollem, Zinn, Blei zur Bezeichnung etwas Minderwertigen 71, 621, 689, 795, 802, 807, 819, 826—829, Blei bezeichnet auch etwas Schweres 928, Eisen und Steine etwas Hartes 283, 885, 524, 525, 950. Aus dem Tierreich sind zu Bildern benutzt: Pferd 163, 765, 849, Rind 514, 932, Ziege 681, 682, Lamm 954, Schwein 498, Hase 514, Fuchs 704, Wolf 798, Leopard 172, 832, Löwe 799, Vögel 683—685, 811, Krähe 686, Rebhuhn, Habicht 515, Geier 513, Pfau 710, Aal 833, Spinne 248, Ameise 484—488. Aus dem Pflanzenreich sind zu Bildern verwendet: Hollunder 929, Klee (Dreiblatt) 552, Nuss 442, Kohl 206, Frucht 160, 163, 355, 666, 678, 688, Blume 379, 440, 752, Wurzel, Wipfel 161, 162, 273, 391, 392, 936, 937, Zweig 779, Heu 820, Getreide 807, Korn, Ähre 5, 441, 511, 600, 930, 931, Stroh 511, 602, Spreu 495, 603, 833, Same, Aussaat, Säen 150, 151, 153, 155—159, 504, 505.

## III. Inhalt.

Die Sammlung ist soviel wie möglich dem Inhalt nach geordnet, und vermag also diese Anordnung schon einen klaren Überblick über den Inhalt der provenzalischen Sprichwörter zu bieten. Er ist namentlich insofern zu berücksichtigen, als er mit dem Culturleben des Volkes in engem Zusammenhang steht. Die Bemerkungen hierzu haben in der Sammlung an den betreffenden Stellen ihren Platz gefunden. Beeinträchtigt wird das aus der Sammlung gewonnene Culturbild jedoch dadurch, dass die Sammlung eben nicht den gesammten damaligen Sprichwörterschatz des provenzalischen Volkes enthält, sondern nur den Teil desselben, der uns durch die Lyriker zugänglich gemacht oder vielmehr aufbewahrt worden ist, jedenfalls aber durch ihre Anschauungen hindurchgegangen, also mit denselben gefärbt ist. Wie subjectiv die Anschauungen der verliebten Troubadours manchmal sind entgegen denen der übrigen Bevölkerung, erhellt aus den Sprichwörtern 871, 891-894, welche ja die Dichter gar nicht gelten lassen wollen. Wie viel Sprichwörter werden sie also gar nicht verwendet haben, weil sie nicht für ihre Dichtungen passten? Die Charaktere sowohl als die Lebensstellungen der Troubadours waren zwar sehr verschiedene, sodass wir diese Verschiedenheit und Vielseitigkeit auch auf

die von ihnen verwendeten Sprichwörter ausdehnen zu dürfen glauben könnten. Obgleich wir unter ihnen aber Fürsten, höhere und niedere Ritter, desgleichen Geistliche, Handwerker und Spielleute, die teilweise sehr niederer Herkunft waren, finden, so dehnt sich eine ebensolche grosse Verschiedenheit nicht auch auf die Dichtungen dieser in ihrer Lebensstellung doch weit auseinanderstehenden Männer aus, sodass dieselben sogar ihrer Eintönigkeit halber getadelt worden sind. In den weitaus meisten Fällen bildet den Gegenstand ihrer Dichtungen der Frauendienst, und klein ist die Anzahl der Gedichte, die sich auf anderen Gebieten bewegen. Dementsprechend überwiegen denn auch die Sprichwörter, deren Inhalt die Freundschaft, die Liebe, Dienstbeslissenheit, Belohnung, Hoffnung etc. bilden über die, welche von Krieg, Gewalt, Verrat etc. handeln. Der Unterschied zwischen lyrischen und epischen Sprichwörtern tritt hier zu Tage. Stellen wir eine Uebersicht des Inhalts zusammen, so handeln von Liebe, Treue und Freundschaft 81 Sprichwörter, von Fleiss, Anstrengung, Beharrlichkeit 76, von Vergeltung, Dank, Belohnung 61, von Glück, Glückswechsel 54, von Lehre, Ermahnung, Tadel, Züchtigung 50, von thörichter Hoffnung 49, von Thorheit 41, von Ehre, Wert, Ruhm 33, von Undank und vergeblicher Mühe 32, von Hoffnung 26, von Mässigung 25, von Täuschung 24, von Furcht und Mut 23, von Geduld 20, von Anstand im Reden und Benehmen 18, von Barmherzigkeit, Milde, Nachsicht und Freundlichkeit 18, von Erblichkeit der Gesinnung 17, von Habsucht und Geiz 17, von Ungeduld und Zorn 14, von Verstand und Weisheit 14, vom Schweigen 9, von Betrug, Treulosigkeit, Verrat 9, vom Lügen 7, von der Macht der Gewohnheit 7, von Not 6, von Stolz 5, von Gott 5, von Sterben 4, von Selbstbeherrschung 4, von Streit und Krieg 3, von Gewalt 2, von Unrecht 2, vom Schwören 2 und von Rache ein Sprichwort.

# IV. Verwendung der Sprichwörter.

# 1. Häufigkeit ihrer Anwendung.

Es gehören Bertran Carbonel 58 Sprichwörter an, dem Gedichte Seneca 57, Guiraut de Bornelh 46, Peire Cardenal 40, Guiraut del Olivier 34, Peire Vidal 33, Anonym 29, Bertran de Born 29, Folquet de Marseill 24, Bernart de Ventadorn 23, Ponz de Capduoill 23, Raimbaut de Vaqueiras 21, Gaucelm Faidit 19, Aimeric de Peguilan 18, Marcabrus 18, Amanieu des Escas 17, Guiraut Riquier 16, Daude de Pradas 13, Elias Cairels 12, Cadenet 12, Peirols, Flamenca, Peire Raimon de Toloza u. Matfre Ermengau (Brev.) 11, Arnaut de Maroill, Raimon de Miraval, Albert de Sestaro, Peire Bremon u. Bartolomeo Zorgi 10, Uc

Brunet, Lanfranc Cigala, Elias de Barjols, Raimbaut d'Aurenga, Guillem Ademar je 9, Gui d'Uisel, Cercalmon, Folquet de Romans, Raimon Vidal, Sordel, Gavauda, Gausbert de Poicibot, Ponz fabre d'Uzes je 8, Uc de San Circ, Reimon Jordan, Guillem Margret, Arnaut Daniels, Guillem de Montaignagout, Lamberti de Bonanel je 7, Guillem de Bergueda, Peire d'Alvernhe, Bernart de Pradas, Serveri, Guillem IX. c. de P., Johan Esteve je 6, Perdigo, Bernart de la Barta, Guillem de Cerveira, Guiraut de Calanso, Mönch von Montaudon, Betran d'Alamano, Aimeric de Belenoy je 4, Guiraut de Sallignac, Uc Catola, Peire Milo, V. et Vert., Blacatz, Bertran de Pojet, Beatrix, c. de Dia, Ponz de la Garda, Pistoleta, Guillem de Cabestaing, Guillem Figueira, Ademar do Rocaficha, Guillem de Mur, Berenguier Trobel, Rainaut de Ponz, Bernart Martin je 3, Peire Rogier, Blacasset, Guillem Augier, Jaufre Rudel, G. P. de Gazals, Azalais de Porcaraignas, Jordan Bonels, Nat de Mons, Bonifaci Calvo, Guillem Durandus, Croissade contre les Albigeois, Richard de Berbezilh, Guillem de St. Leidier, Raimon de Castelnou, Augier Novella, Peire del Poi, Gaucelm Raimon, Guillem de Biarn, Paulet de Marseil, Uc de la Baccalaria, Palais, Guillem Evesques, LanteImet del Aiguillon, Berenguier de Palazol, Trobaire de Villa Arnaut, Arnaut de Tintinhac, Monge de Foyssan, Peire de la Mula, Traduction de Bède je 2, Guillem Amiels, Peire de Bussignac, Jordan de Venaissi, Guiraudo lo Ros, Aimeric de Scarlat, Guillem de Baus, Bonifaci de Castelnou, Lemozi, Guillem de la Tor, Paul Lanfranc de Pistoja, Uc de l'Escura, Almuc de Castelnou, Pujol, Guiraut d'Espaigna, Sail d'Escola, Peire Imber, Guiraudo, Rostainh de Mergas, Bernart Tortitz, Duran sartre de Carpentras, Bernart Sicart de Marvejols, Bertran Albaric, Guillem Fabre, Guillem Godi, Bertran de la Tor, Ponz Santolh de Tholoza, Esquileta, Arnaut Peire d'Agange, Tomers, Peire de Valeira, Bernart de Marseille, Oste, Bertran de Tot lo mon, Guillem Durfort, Guiraut de Lus, Ebles d'Uisel, Peire Espagnol, Uguet, Vescoms de Torena, Bernart de la Fon, Bertran, Guionet, Richartz de Tarascon, Peire Bremon lo Tort, Raimbaut de Beljoc, Uc de Maensac, Arnaut Catalan, Torcafol, Dalfinet, Peire Guillem de Tholoza, Uc de Mataplana, Rofian, Guillem, Raimon Ferraut, Livre de Sydrac, Peire Guillem de Luzerna, Rainaut de Tres Sauzes, Sifre, Elias Fonsalada, Bernart, Lignaure, Austorc de Segret, Aigar et Maurin, Raimon Gaucelm de Beziers, lo vesques de Clarmont, Guigo, Guillem d'Apchier je ein Sprichwort.

Es ist aus dieser Zusammenstellung, die 174 Dichter umfasst, ersichtlich, dass wohl keiner der Lyriker ermangelt haben wird, sich die Sprichwörter, welche zu seiner Zeit in Gebrauch

waren, für seine Dichtungen zu Nutzen zu machen, der eine mehr, der andere weniger. In besonderem Grade gilt dies jedoch, wie die vorausgeschickte Zusammenstellung zeigt, von den sogenannten Spruchdichtern. Die Sprüche, welche die provenzalische Litteratur aufzuweisen hat, sind von Bertran Carbonel und Guiraut del Olivier. Ferner gehört hierher ein »Seneca« betiteltes Gedicht, ein Anszug aus der »Weisheit Salo-Allerdings dürfen wir voraussetzen, dass viele der Sprüche B. Carbonels. Oliviers und Senecas im Munde des Volkes lebten, indem volksthümliche Versionen entweder vom Dichter zu seiner Arbeit benutzt worden waren, oder die sehr gemeinverständlich gehaltenen Sprüche teilweise ins Volk übergingen und sich dort Bürgerrecht erwarben. Deshalb sind anch die Sprüche zu dieser Arbeit herangezogen worden, wiewohl ja viele in dieser Gattung der Poesie uns aufbewahrten Sprichwörter in ihrer Originalität dem provenzalischem Volke nicht angehören, und dem täglichen Leben der Bevölkerung vielleicht gänzlich fremd gebliebene Uebersetzungen sind. Aus diesem Grunde müssen wir den so importierten Sprichwörtern, wir wollen sie gelehrte bezeichnen, immerhin zwar etwas Mistrauen, was ihre Popularität anbetrifft, entgegen bringen, dürfen dieselben deshalb aber noch nicht gänzlich ausschliessen. Nicht allein die Spruchdichter. sondern auch die eigentlichen Lyriker verwenden öfters gelehrte Sprichwörter, eine Trennung derselben von den volkstümlichen Sprichwörtern war daher nicht gut durchführbar.

Bei den eigentlichen Lyrikern steht die Fruchtbarkeit an Sprichwörtern in einem als ziemlich gleichmässig zu hezeichnenden Verhältnis zur Anzahl der von ihnen überlieferten Ge-

dichte.

#### 2. Anwendung der Sprichwörter.

Als diejenige Redeform, welche den weitesten Sinn im knappsten Gewande bietet, eignet sich das Sprichwort vornehmlich zur Zusammenfassung einer ausführlichen Gedankenreihe in einem gewissermassen die Summe derselben ziehenden Hauptmomente. Dem entsprechend musste die Stellung des Sprichworts entweder am Kopf der Gedankenreihe oder am Schluss derselben sein, und in der That finden wir diese Stellung zu Anfang oder Schluss einer Strofe von den Sprichwörtern bevorzugt. Als Beispiel mögen die Sprichwörter Guiraut del Oliviers, Bertran Carbonels und Bertrans de Born dienen, von denen die Sammlung 121 aufführt. Unter diesen 121 befinden sich 28, welche den Anfang einer Strofe bilden, 40, die den Schluss ausmachen.

Die am Anfang einer Strofe stehenden Sprichwörten haben im grossen und ganzen den Charakter einer Einleitung oder Ueberschrift, an welche der Inhalt der Cobla durch perque, que, car etc. ungeknüpft ist. Es stehen von den drei genannten Dichtern zu Anfang der Cobla die Sprichwörter 76, 78, 87, 96, 101, 104, 149, 165, 194, 410, 500, 503, 527, 557, 564, 588, 642, 670, 672, 755, 777, 791, 811, 812, 839, 895, 910, 918.

Zu Schluss der Strofen namentlich didactischer Gedichte finden die Sprichwörter in erster Linie Anwendung als schlussbildende Moral, wie 641 oder als Zusammenfassung des vorher gesagten wie 599, endlich auch als Beweis des Vorausgehenden wie bei 168. Hierher gehören von den drei genannten Dichtern die Sprichwörter 26, 61, 168, 190, 220, 263, 265, 269, 291, 318. 336, 347, 355, 362, 555, 556, 560, 599, 605, 641, 650, 663, 702, 713, 719, 720, 748, 749, 751, 754, 759, 773, 801, 808, 855, 947, 949, 952, 954, 980.

Bei der Anwendung der Sprichwörter innerhalb der Strofe, welche Stellung ja gleichfalls sehr gewöhnlich ist, finden sie die meiste Verwendung als Beweis oder Bestärkung des Gesagten oder als Grund für eine Handlungsweise, in welchem Falle ihnen wohl mehr die Bezeichnung \*eixemple\* zukommt. Daneben finden sich aber auch hier viele Belehrungen und Ermahnungen,

für welche die Bezeichnung »reproviers« passender ist.

# B. Sprichwörtersammlung.

# I. Die Liebe im Sprichwort.

Sie wird uns vom Sprichwort als die höchste und edelste aller Freuden gepriesen, ohne welche das Leben keinen Wert hat. Zur Vervollkommnung eines Fitters oder einer Dame war daher Gewandtheit in Liebesangelegenheiten oder ein Liebes-

verhältnis selbst von Unerlässlichkeit: cf. Brev. 27865.

1 Hom ditz que gaugz non es senes amor. A. de Peg. 29, M.G.1000, c.1.

— 2. Non es hom senes amor ualens. G. Riq. 10, 27. — 3. Nuls hom non a fin pretz verai, | si d'amor no se met en plai. G.de S.L.6, M.W.II,46, c.2. — 4. Ial reproviers non ler garens | an Huget quem dis en lati | que de lui dizon siei uezi | qu'en aisso es deconoissens, | que per amor de na Sansa, | estai caillors nois bobansa. R. de Mir. 30, Arch. 34, 195, c. 4. — 5. Om ses domneis no pot valer | plus que ses gra lespics. P. d'Alv. 15, M.W. I. 93, c. 8. — 6. Hom ses dona re no val. Matfre E., M.G. 1, 206. cf. Brev. 30136. — 7 No m'a sabor dona senes amor. G. Faid. 62, M.W. II. 91. c. 7. — 8. Domna non pot ren valer | per riquessa ni per poder | se jois d'amor no la spira. Cerc. 3, Chr. 47, 32.

Allgewalt und Macht der Liebe werden hervorgehoben in

den Sprichwörtern:

9. Amors uens e forsa totas gens. A. de Mar. 12, c 1. — 10. Amors apodera e vens | paubres e manens. Ad. de R. 3, c. 3. — 11. Es forsatz per fin amor coral | que forsals rics els paupres per engal. M. de. M.

, M. G.398, 39. — 12. Paubres e rics fai amor d'aut paratge. B. de Vent. 42. 18, L. R. 331. — 13. Aysi pot leu far fin aman i amor del petit co del gran. Sordel 23, M.G. 550 c.2. - 14. Noi ual repropchiers com sol dir per afortimen: Amors fai engal tota gen. D. de Prad.8, Arch.85, 361,9. - 15. Als auctors ai ancse auzit dir, qu'en ben amar em quascus d'un poder. Perd. 3, M.W.III. 69, 22. - 16. Ovides mostra chai | e l'ambladura o retrai | que non soana brun ni bai (amors). Uc Cat. 1, A. A. III. 99, c. 10.—17. Ovidis retrays qu'entr'els corals amadors | non paratge i a ricors. A. de Mar. 19, M. W. I. 170, 28.—18. Ovidy o retrai qu'amors per ricor non vai. Az. de P. 1, M. W. III. 176, 21.—Almuc de C. 1, c. 2, Arch. 84, 403.— 19. Ges amors segon ricor non vai. B. de Vent. 10, M. W. I, 41, c.6. — 20. En Bernartz dis de Ventadorn: Amors segon ricor no vai. R. Vid., Chr.219,21. — 21. Amors eguet l'aignel (lo cerf D) el ors | ni per aver s'afrays. G. de Born. 20, Arch. 51, 5,c.5. — 22. Om non deu gardar en amor | gran parage ni gran richor, | qu'amors deu esser comunals | pois l'uns es ves l'autre lejals | quar fin amors pren a amic | tan tost lo paubre com lo ric / e val mais merces que rasos en amor, co dis Salomos. P. de Capd. 9, 115. — cf. P. Vid. 11, 22. — P. del V. 1, c. 3. — 23. Maynthas vetz dreitz defen so qu'amors cossen. Ad. de R. 3, c. 2, R. 5, 2. — 24 Tos temps fo e tos temps er | que grans amors no te guaran. R. d'Aur. 19, M. G. 360,c.5. - 25. Oras en sai ben com es de fin aman | el senz non a poder contral talan. G. d'Uisel 3, Arch 32,402, c 4. — 26. Fin amors non obra segon sen | en nulha ren tan com segon talen. B. Carb. 83, Dkm. 23, 17 — cf. Sen | en nuina ren tan com segon taien. B. Caro. 55, Dkm. 25, 17 — ci. Gauc. Estaca, M. G. 1066, c. 8. — 27. Qui que en amer quer sen | seh non a sen ni mezura. B. de Vent. 16. M. W. I. 27. — 28. Lai on amor s'aten | val foudatz en loc de sen. P. R. de Tol., Chr. 87, 27. — 29. Foudatz uai entr'amadors per sen. R. de Mir. 31, Arch. 51, 244, c. 5. — 30. La foudat tenc a sen | que d'amor taing. G. Faid. 62, Arch. 38, 458, c.1. - 31. En amor non sec hom drecha via | qui gent no sap sen ab foldat despendre. Lamb. de B. 9, M. W. I. 68, c.5.

Auf das Verhältnis der Liebenden unter einander, und

zwar auf ihre Treue, Dienstfertigkeit, Geduld, Besorgnis, Ver-

schwiegenheit beziehen sich:

32. El savis dis que cel qui be volria esser amatz ames be ses bauzia. P. Card. 4, M. W. III. 76, c.5. — 33. Ben ama que si'amatz. B. Carb. 46, Dkm. 19, 8. — 34. Amors es com miega perduda cant es trastota d'una part | . . . e direus n'ay, si nous sap mal, | un repropchier que duna part | . . . e direus n'ay, si nous sap mai, | un repropenier que fort m'azauta c'ab la una ma lavon l'autra | et ambas los huelhs e la cara. A. d. E., R. 5, 21. — cf. B. de Vent. 30, 12, Arch. 33, 456. — 35. Era greu fis cors enves dos latz. G. de Born. 58, Arch. 33, 319, c. 8. — 36. Pos unam uolc dos, | mi non amet ni vos. G. de Born. 62, M. G. 947, c. 6. — 37. Hom non pot seruir dos senhors. Pujol 2, c. 3, M. G. 53. — 38. Amors no vens menassa ni bobans, mas | gens servirs e precx e bona fes. Uc B. 4, M. W. III. 206, c. 2. — 39. Bon amor gazanh hom ab servir. R. de Berb. 3, M. W. III. 39, c. 7. — 40. Brau cor s'afranh qui cent le sier humilmen. Uc de S. C. 3, M. 6, 1145, c. 5. — 41 s'afranh qui gent lo sier humilmen. Uc de S. C. 3, M.G. 1145, c. 5. — 41. Qui ben ser sidons nos esmaia | ben es razos que joi l'en eschaia. G. d'Espaigna 14, c. 5, M.G. 563. — cf. Pist. 4, M.W. III 192, c. 3. — 42. Amors guazardona servir als sieus. G. Riq. 54. 32. — 43. Fis amans deu gran tort perdonar | e gen sufrir maltrait per guazanhar. G. de Cab. 6, M. W. I, 109. — 44. Amicx, sufren merceyan | conqueron li fin aman. Alb. de Sest. 10, M. W. III. 181, 27. — 45. Čre me tu qe merseian, aman, sirven et preian conquer hom amia. A. de Peg. 16, c. 4 — 46. Amors dona lei /

quom l'autrui tort blan e mercei. G. de Born. 36, M. G. 838, c. 2. — 47. Deziran deu hom d'amor jauzir. R. de Mir. 13, Chr. 153, 11. — 48. Ovidis ditz en un libre e no i men, | que per sufrir a hom d'amor son grat. R. de Berb., R. 3, 456. — 49. Plus uencutz es cel qui s'afortis | que cel que sap humilmen obezir | doncs ben es fols qui ab amor gerreia. D. de Prad. 17, M. G. 1052, c. 3. — 50. Si meteys destrigua | selh quab amor guerreya. Sail de Scola 1, c. 3. — 51. Si m sai ieu d'amor lo melhor sen | qu'om ja de re no s'en fezes iratz, | mas qu'om saubes son mal sufrir em patz. Peirols 1, M. W. II. 19, c. 4. — 52. Amors ab ira nos fay ges. P. Vid. 27, 29. — Matfre E., M. G. 1, 217. — 53. No s taing q'om ab amor s'azir, | pauc gazagna drutz d'ira ples. Lemozi, M. W. III. 247, c. 3. — 54. Aug dir, cane nos iausic | drut d'amor acelat | quis fezes trop cuchos | nis demostres celos. Perd. 10, Arch. 36, 447, c. 2. — 55. Vos sabes e trobes ho legent | que fort gilos es fora de son sent. G. de Murs 5, 21, Meyer 291. — cf. P. de Barjac, Chr. 199, 1. P. de C. 1, 43. — 56. Si ben amas, ben tems. Flam. 4105. — 57. Qui non tem non ama coralmen. R. Jord. 11, M. G. 107, c. 1. — 58. Non ama qui non es temeros. Peire Imber 1, c. 4, M. G. 750. — 59. Om non ama finamen | senes gran temensa gaia. R d'Aur. 23, c. 7. — 60. Ades tem hom vas so qu'ama falhir. B. de Vent. 1, 15, M. W. I. 16, c. 2. — 61. Temer e celar. B. de B. 39, 31. — 62 Ap selar creys hom tot dia d'amor ioy e bon saber. G. Riq. 40, M. W. IV. 252, 39. — 63. Selan tota uia deu hom son joy conquerer. G. Riq. M. W. IV. 252, 39. — 64. Vers es e sabez o que fis amics deu celar son corage. Guiraudo 1, c. 6. — 65. S. mezeus tray qui d'amor retray. Rost. de Mergas 1, c. 3. — cf. P. Vid 11, 20. — 66. Om deu so selar e cubrir | que non tanh vezer ni auzir. Sordel 15, M. W. II. 252, c. 6. — cf. Brev. 31833. — 67. Ni non |sab d'amor ben jausir | qui non sab celar e sofrir | ni ja non sera benananz | qui non es soffrenz e celanz. P. de C. 9. 235. — 68. Ieu say selar e sufrir so

#### II. Freundschaft.

Das Sprichwort behandelt die Freundschaft von verschiedenen Gesichtspunkten aus, es hebt ihren Wert hervor, legt die Pflichten der Freunde dar etc.

70. Do asforsas ha essa ma | qui pot aver amic certa. Sen., Dkm.200, 35. — 71. Om ditz que may val en cocha | amicx que aur e tor serrada. A. d. E., R. 5, 22. — 72. Om ditz sa cort a clauza qui es en ben vezinat. G. del Ol., Dkm. 36, 4. — 73. Amors ferma de dos bos companhos | es pus ferma, e dis o Salomos, | c'amors corals. B. Carb. 15, M.W.III. 156, 41. — 74. Ieu sai e cre | mas ies non o dic per me | qu'als uerais amics corals | non uai enan lor captals. G. de Born. 72, Arch. 51, 10, c. 6. — 75. Enans pot hom enemicx | aver cent qe docx amicx. An. 192, Arch. 50, 274. — 76. Ses pro tener amic tenc per engal | cum fatz mon enemic que nom fai mal. B. de B. 21, 31. — cf. B. Carb. 34, Meyer 515. — 77. Fis amics deu gardar per un cen | mais de sidonz quel sieu enantimen. G. de Mont. 10, Arch. 34, 200, c 3. — 78. Auzit ay dir manta sazo / c'amicx conquier qui val del sieu. G. del Ol. 6, Dkm. 35, 8. — 79. Ja commanda razos | cel que ben fai deu ben trobar amis. P. vid. II. 5

(P. Milo 1). — 80. Qui ual a ualedors. G. Riq. 30, 45. — 81. Aisso es gran cortezia | qui salva que salvat sia. P. Card. 27, M. W. II. 201, c. 2. — 82. A far amic fay lonc demor | mas pueiss l'ama de tot ton cor. Sen., Dkm. 200, 15. — 83. Amicx y a et amicx. A. d. E., Mila 424. — 84. Aquel es vertadiers amicx | que t'esenha com te castix, | l'amic que te castia t'ama | aquel creis ton be e ta fama. Sen., Dkm. 201, 15. — 85. Qui ben ama ben castia | e qui conorta folor | vol, qu'om la fassa mejor. G. d'Uisel 13, Chr. 170, 17. — 86. Totz hom fai uas son amic engan | sil autreja so queil es malestan. G. d'Uisel 17, M. G. 696, c. 3. — cf. An. 136, Meyer 673, II. — Montan 1, R. 5, 267. — 87. Salomos nos es recomtans . . . | Sel que perdona sas viergas | per sert adzira sos efas. G. del Ol. 55, Dkm. 38, 7. — 88. Qui laycha l'efant a son vol, | can el es grans, vay asson dol. Sen., Dkm. 211, 36. — 89. El proverbis vai nos o referman que ditz | c'als hops conoys hom tota via son bon amic. B. Carb. 69, Dkm. 12, 2. — 90. Als obs conois hom amic | e paren, per ver t'o dic. G. del Ol. 62, Dkm. 33, 23. — 91. A la gran cocha conoicheras | si val tos amicx ni si l'as. Sen., Dkm. 200, 28. — 92. Bos amics en cocha par. A. d. E. R., 5, 24. — 93. Hom bos son bon companh | a sos grans ops non falh nil sofranh. J. Esteve 2, M. G. 195, c. 4. — 94. Fizel amic lun temps no fal | per paubrieyra ni per trebal | aquel amic tenc per estranh | que a la gran cocha sofranh. Sen., Dkm. 202, 5. — 95. Ja l'amic no er esprovatz | en benanansa ni en patz; | ni l'enemic nos selara | tantost com trebalat te veira. Sen., Dkm. 201, 28. — 96. Escrig o truep en Salomo | c'als grans gautz nos demostr'amic, | ni no si sela enemicx | als grans destricx. G. del Ol. 22, Dkm. 37, 20. — 97. Pro auras amicx, si pro as | si hiest paubres, sols remandas. Sen., Dkm. 202, 11.

#### III. Dienstverhältnis.

#### a. Vergeltung, Bestrafung, Belohnung, Erblichkeit des Charakters.

98. S'om a fach ben o mal | loguiers esper tot aital. G. del Ol. 61, Dkm. 43, 29. — 99. Los mals els bes son tug iutgat. D. de Prad. 12, c. 5, — 100. Vers es que tug l'ome que so, Fan mal que notz o ben que val. Et es razos que tug li mal Seran punit el be merit. Nat de Mons, M. W. III. 310, 7. — 101. Dieus non laissa mal a punir, paraula es vertadeira. B. Carb. 38, Dkm. 14, 26. — 102 Al meins a deu no s'en pot l'escobrir / cel c'a rescos nos garda de faillir. Perd. 4, Arch. 34, 446, c. 5. — 103. Greu pot falsa mesclaigna lonc tems tener dreita uia. Uc B.6, M.G. 984, c.4. — 104. Bes e mals cascun pareis | ja tan rescost nos fara. B. Carb. 29, Dkm. 5, 9. — 105. Hom di o for lo mon | quel fuecx nos fay tan preon / que lo fums non an fortz. B. Carb. 38, Dkm. 15, 4. (cf. Hs. N. 86a.: Feira tota via en tal loc | unt hom non ves lo fum del foc. An.). — 106. Per mal voler mal pren. Peirols 22, M. W. II, 22. — 107. Qui mal fait mal pren. P. de C. XXII, 13. — 108. L'evangelis ditz aquesta razo que, qui auci murir deu eyesamens. B., de Cast. 3, M. W. III. 137, c. 4. — 109. Aissius uencant cum uos m'auetz sobrat. B. de Vaq. 12, M.G. 55, c. 7. — 110. Dretz es en leial fe c'aissi com hom compra venda. Uc de S. C.15, M.G.1139, c. 2. — 111. Qui car compra car ven a segon la lei de piza. Marc. 11, M.G. 221, 39. — 112. Quascus qui car compra car venda. Bern. Tortitz 1, c. 4. — cf. G. de Balaun 1, M.W. III. 41, c.4. — Bern. de la Fon, P.O. 395, c.6. — R. d'Aur. 40, c.7. — Ralm. B. d'Arle3, F.144, 18. — 113. Qui ben fai non es dreg qel car uenda. Alb. de Sest. 12, M.G. 785, c.3. — cf. Matfre E8, Az. 134, c.7. — 114. Guizardos rendre lai on seschai es genta res e laida on s'estrai. Cad. 17, M.G. 75, c.5. — 115. Guizardos no fai hom de non

re | e quier l'a tort qui non a fag de que. Cad.10, M.W.III.64,c.3. — 116. Qui croi seru croi gicardon aten. Duran sartre de Carpentras1,c.5, M.G.105. — 117. Drutz que ama falsamen | deu per dreg jutgamen | aver fals guizardos. G. Faid.52, M.W.II.106,c.4. — 118. Se ditz, qui ben ser ben quer / e quils fals cre espera colps de fer. G. del Ol., Dkm.36,17. — 119. Qui ben guia ben n'aura bos gazardos. Bern. de Marvejols 1, M.W,III.269,c.4. — 120. De bos faitz ren deus bon gazardo. R. de Vaq.3, Chr.125,19. — 121. Auzit ai dir, qui ben sier ben guazardon aten. A. de Mar.3, M.W.l. 164,c.2. — 122. Bos senher ren bos guizardos | qui bel ser de voluntat gran. Cad.9, M.W.III.57,11. — 123. Per servir bon senhor humilmen | ai uist paubre venir ric e manen. El. Cair.6, M.W.III.90,c.5. — 124. Ab bon seignor nois part rice guirardos. seignor nois pert rics guizardos. R. Jord.11, M.G.107,c.6. - 125. De servir a bon senhor pot hom venir a gran be. Raim. de C.3,1. — cf. R. Jordan 8,c.5u.c.7. — Granet 3,c.2, M.G.1635. — R. de Cassalas 1,c.1. — G. R. Jordan 8,c.5u.c.7. — Granet 3,c.2, M.G.1635. — R. de Cassalas 1,c.1. — G. de St. L.15,25,Meyer272. — Gauc. Estaca,M.G.1066,c.4. — B. de la Barta4, M.W.III.270,c.4. — Sen., Dkm.212,7. — G. Riq.25,41. — 126. De bon luec aven bos guazardos. P.R. de Tol.18, M.W.I.146,c.3. — 127. De servir tanh qu'om guazardon renda. Alb. de Sest.12, M.G.784,c.4. — 128. De servir tanh qualsque guazardos. B. de B.42,11. — 129. De servir taing calsque guizardos. F. de Mars.16,30,Arch.51,265. — 130. Seginer deu ses plus far per razon | al servidor del servir guizardon. B.Zorgi 14, M.G.665,7. - 131. Ausit ai dir, en Guibert, so sapchatz, | de lonc servir tanh gran melhuramen. Bert. Albaric 1,17, Meyer655. — 182. Devers es qui son jornal gazanha | que om lo'n pac, segon qu'el jorn servi. J. Esteve, M.W.III.2591II., c.4. — 133. Semblaram degues guizardonar | qui volontiers pren servizes ganres. Bereng. Trobel 1,19, Meyer514. — cf. Ugo de Pena 1,c.6. — Lamb. de Bonanel 8,c.4, Arch. 33,449. — B.Calvo 11, M.W.III,6,3. — G. de Born. 62, M.G. 947,c.3. — G. de Berg. 3, M.G. 165,c.5. — cf. 41. — 134. Qui ben fai tanh qu'en sia lauzatz. L. Cig. 20. M. W. III. 128,c.1. — 135. Totz dos deu esser merceiatz. B. de la Barta 5, M.G. 1765, c. 1. - 136. Ieu cre dos deu esser mercejatz | o graszitz o guizerdonatz. G.P. de Gazals7, Arch.34,401, c.2. — 137. Beis taing tant es rics lo dos c'aitals sial guizerdos. F. de Mars.7, Arch.51,263,c.5. — 138. Qui ben fes bes l'era datz. Guill. Fabre1,c.4. 139. Qui ben fera ben trobera. P. Card. 42, M.G. 941,c. 30. — 140. Bens li deu venir qui ben s'agura. B. de la Barta 4, M.W.III.275,c.1. — 141. Le reprouier cre que ditz, qui ben gerreia ben plaideia. R. de Vaq. 18. M.G. 55, 18. — 142. Qui ben peing ben ven. M. de M. 7, Ph.XIII. — 143. Oni ben pene ben each Ab. de Sont 1 M.G. 198, c. 2011. M. 198, c. 2011. Qui ben pensa ben es sals. Alb. de Sest.1, M.G.188,c.2. — 144. Mais val, mais de ben l'en revert. G. de Berg.20, M.G.592,c.5. — 145. Per plus pretz plus pretz es compratz. P. Card.7, Chr.175,20. - 146. Ja M.G.822,81. — cf. Ponz S. de Tholoza 1,c.5. — 147. Lo mouniers jutg'al moli: Qui ben lia ben desli. Marc.17, Chr.54,33. — 148. Bona fi fai qui ab bon arbre s lia. P. de la Garda 2, M.W.III.203,64. — 149. Bona fin fai qu'ab bon albres lia. G. del Ol.9, Dkm.36,17. — 150. Razos vol e dretz commanda | que qui semena que cuelha | qualsque semensa qu'espanda. P.Card.61,c.3, M.W.II.235,c.3. — 151. Qui vol cuillir arena | primieiramen la semena e qui semena en pena quel cuelh en jauzimen. P. Card.27, M.W.II.200,c.7. — 152. Lor semensa frairina geta maluatz fruit qan grana. Marc 36,23, Arch 33,339. — 153. Bon pretz cuoil cel qui semena honransa. A. de Peg. 14, M.G.1181,c.6. — 154. Qui gaug semena plazer cuelh. Uc B.1, M.G.5,c.3. — 155. De mal tuelh non cuelh | hom leu bon frut | ni d'avol fag bon plag | non sai retraire. P. Card.2, M.W.II.211,c.5. 156. Qui mal semena mal coill. B. d'Al.5,c.7(a<sup>239</sup>) — 157. Qui bon frug

uol reculhir be semena | com mal semenan non er de ben ja ricx. Serverill, MG.778,c.1. — 158. Sil frug que semenas es bos | tu venras ha bonas meissos. Sen., Dkm.214,11. — 159. Onrat frug de bona semensa. P. de Mars. 7, M. W. III. 152, c.6. — cf. Guir. d'Espagna 12, c.4. — (Faure 1, c.6: Anc no vim tan malvat frug de tan bona semensa). 160. Al frug conoys hom lo fruchier | si com hom sent flor de rozier | al flairar ses tot lo uezer. P. Card. 5, M.G. 214, c. 2. — 161. De bona razitz es bos arbres eissitz. P. Vid. 3, 18. — 162. Cors fals de falsa razitz. Guill. Godi 1, e. 4. — 163. El vilanz ditz tras l'araire | bons fruitz eis de bon jardi | e d'avol caval rossi. Marc. 17, Chr. 54,35. — 164. Avol fils d'avol paire. Marc. 17, Chr. 54,37. — 165. So nos retrais Marcabrus de bon pair'eys bon efan | e crois del croi per semblan. G. del Ol.63, Dkm.27,24. – 166. De bon pair bon efan. A. de Peg. 14, M.G.1881,c.6. — 167. Tota creatura revertis a sa natura. Marc.30, Chr.53,27. — 168. Non es ni fo ni sera que cadauna creatura/non reverte vas sa natura. B. Carb.51, Dkm.21,31 — 169. Sert es que criatura | ressembla a sa natura. G. del Ol.63 Dkm.27,28. — cf. R. G. de B. 9, Azais27,c.4. — 170. Ieu sai e totz lo mons ho ditz | qu'ades retra hom lai don es issitz. An.250, Revista d.f.r.I.39,55 — 171. Veramen bon sanc no men. B. Carb.63, Dkm.22,9. — 172. Ben pot hom dir qu'ancmais filhs de lhaupart no s mes en crotz a guiza de raynart. El. Cair.9, M.W.III. 92,c.2. — 173. El reproiers es vertatz: Del cal seignor tal mainada. Bertr. de la Tor 1, R.5,104. — 174. Auh dir mainta vegada: | De tal senhor tal mainada. Brev.34588. — 175. Quan lo caps dol, van li membr'afeblen. P. Santolh de Thol.1,c.4. — 176. Pert lo filz can mor lo paire. An.107,c.4.

#### b. Freigebigkeit, Milde, Barmherzigkeit.

Zusammengehalten mit denjenigen Sprichwörtern, welche den Herrn an den Lohn erinnern, möchten die folgenden fast ein unangenehmes Licht auf den Charakter der Dichter sowie ihrer Dichtungen werfen und fast den Anschein erregen, dass Belohnung und Geschenke ein Hauptzweck ihrer poetischen Thätigkeit sei. Peire de la Mula macht sich denn auch hierüber lustig: Arch 34,192°,c.2: Aquil arlot truan vant cridan dui e dui: Datz me que bos joglars sui. Diese Annahme mildert sich jedoch sehr, wenn wir berücksichtigen, dass meistens der Liebe Lohn ersieht oder um ein Unterpfand der Liebe angehalten wird, nur in einer geringeren Anzahl von Fällen aber der materielle Gewinn oder Vorteil von dem Dichter, der dann meistens wohl ein armer »joglar« war, im Auge gehabt wurde:

wohl ein armer >joglar war, im Auge gehabt wurde:
177. Non es hom en pres ses donar. R. Vid., Dkm.159,9. — cf. An.
239, F.184,26. — 178. Grans corts mantenguda ses donar res no val. P.
Br.14, M.W.III.253,c.4. — 179. Donan sai que conquier rics hom pretz eina valor. Esquiletal, R.5,143. — 180. Anc per pro donars senes autras foudatz | rix hom no fon cochaz. G. de Born.75,c.2. — 181. Per donar es hom ancse | mais mantengutz e mais prezatz | e be uengutz on que sia. G. P. de Cazals7, Arch.34,401,c.2. — 182. Honratz es hom per despendre e pro lauzaz per donar | e blasmatz per uoler prendre | et encolpat per gardar | l'aver. G. de Born.38,M.G.844,c.1. — cf. B. Zorgi 15,c.4. — Gui 1, Arch.35,101. — 183. Trop vuelas mais donar que querre. Sen., Dkm.211,30. — 184. Mieills gazaigna e plus gen | qui dona q'aicel qui pren. F. de Mars.10,c.4, Arch. 51,263. — 185. Tolomeu det un bel iuiemen | qe

teng per seu zo q'il avia donat | e per perdut zo c'auia jostat. An.48,Arch.50, 276. — 186. Ieu auzi dir a mon aviol | que qui non dona so quel dol | maintas vetz non pren so que s vol. G. Fig.4, M.W.III.115,23. — 187. Qe uol non pren, qi non dona qe dol. An.219, Hs.F.211,14. — 188. Us cobes despen mais c'us larcs | motas ves e truep que sans Marcx | ajuda mais e sans Donatz | que dieu ni dretz ni amistatz | per que fai mal qui non ser e non dona e non presta si cum razos faissona. B. Carb.94, Dkm.8,2. — 189. Anc hom escars non fo aventuros. B. del Pojet 2, M. W.III. 284. 190. Plus es francs, larcs e privatz, | fe qu'eu uos dei, | rics hom ab gerra que ab patz. B. de B.11,26. — 191. Grans gerra fai d'escars senhor larc. B. de B.29,3. — 192. Per gerra vey l'escars larc tornar | e per gerra vey tolre e donar. Blacasset6, M.W.III.246,c.1. -- 193. Grans guerra quant hom no i pot gandir | fai mal senhor vas los sieus afranquir. P. Card.4, M.W.III.76,c.2. — 194. Anta l'adutz e de pretz lo descarga | gerra cellui cui hom no'n troba franc. B. de B.29,25. — 195. Mais pretz om bon donador quan ses querre trai don avan. Uc de la B.1, M.W.III.213,c.4. — 196. Es major merces e plus francs dos | quant hom fai ben a paubre vergonhos! qu'a mains d'autres qu'an en querre fianza. P. Vid. 32,5. — 197. Assatz ual mais ez es plus saboros | qan ses querre es fach auinen dos. A. de Sest.12, M.G.785,c.3. — 198. Dobla ualors | es de far bens et honors | lai on mestier an | anz c'om quieira ni deman. G. de Poic.3, Arch.33,457,c.4. - 199. Cel qi ses qere uol donar | be fai lo dos mai mil tant aprezar, qu'ai ben vist ses gere far ric do le dos geritz merma lo meil del pro. Ĝ. de Born.50, M.G.869,c.4. — 200. Cel don ten hom plus car | quant es pres ses demandar | ses afan e ses atendre. G. de Born.38, M.G.844,c.3. — 201. Trop ual mais us pauc dos leu donaz | non fai uns grans, quant es sobretariatz. Palais 1,c.1. — 202. Quan le dos es trop tarzaz | perd s'en souen le dos el graz. G. de Born.51, M.G.862,c.5. — 203. Trop val meyns dos quant es trop tarzatz. L. Cig.21, M.W.III,125,c.4. — 204. Bella dompna ben sapchatz | qe mil tans ualria | us dos que hom fort uolria | sera tost donatz | que qui trop la tardaria | car cel qui dona viatz | fai sos gratz meilor. G. de Poic.3, Arch.83,457,c.5. — 205. Salomos dis sodis mou tenso e charitatz cobre trastoz doleiz«. Trad. de Bède, Chr.234,34. — 206. Meils es que hom appelle ab charitat als chauls manjar que a vedel gras ab ira. Trad. de Bède, L.R.II.358. — 207. En cort de rei deu hom trobar drechura et en glesa merce e chausimen e franc perdon de mortal faillimen | segon los ditz de la sainta escriptura. B. de la Barta 4, M.W.III. 270,c.2. — 208. Dretz es qui merce crida | que trueb de son mal mescina. P. R. de Tol.12, M.G.792, c.5. - 209. Hom forfaitz, qan s'omelia | deu trobar merce, sis chastia. Uc deS.C.4, M.G.1147,c.4. - 210. Servirs non val lai on dreitz non plaideia | ni plaideiars lai on merces sordeia. B. Zorgi 14, M.G. 665,c.6. — 211. Merce deu trobar preyan | tot fin aman. G. Evesques 1,c.3. — 212. Razos destrui, razos bat, razos pen | per que val pauc razos ses chausimen. P. de C.XIX.85. — 218. Ben conosc e sai | que merces vol so que razos dechai. F. de Mars.18, M.W.I.319,35. — 214. So que razo creys merces vai merman. A. de Peg. 27, M.W.II.160,c.4. — 215. Mantas vetz jutg razos a mort | que merces perdona lo tort. A. de Mar., M.W.I.173, XX, 32. — 216. Als vencedors es honors que merce los vensa. G. de Poic.14, M.W.III.216,c.1. - 217. Qui vencut vens noi fai gran esfortz. R. Jord.6, M.G.81,c.1. — cf. Alegret 1,c.2, M.G.18. — 218. Ben pauc fai d'ardimen ( qui contral uencut s'en pren. Bereng de Palazol 9,c.4. - 219. Val en meins, so cre | bars qui dechai aquo, que vencut ve. P. de C.XII,7. — 220. Totz homs den far perdonamen. B. Carb.24.u.58, Dkm.17,81. — 221. Quan lo ricz sos menors acuelh gen | dobla son pretz el creys mais de lausors.

P. B. de Tol.16, M.W.I,136,c.4. — 222. Qui es leials servidors de bon cor enuers son seignor, deu ben per dreit trobar merces. Lamb. de B.3,c.6. — 223. Lai on es beutatz et pretz ualens | non deu faillir merces ni chauzimens | ni guizardo de fin joi ses duptansa. G. Faid.57, M.G.100,c.4.

#### c. Undank.

224. Soven de pan e de vi | noiris rics hom mal vezi | e sil tengues de mal aire | segurs es de mal mati | si noi met lo gazaignaire | don lo reproviers eissi. Marc.17, Chr.54,27. — 225. Pietz fai per semblan e maior desconoissenza | sel que uai trichan cellui quel serv. Bereng.dePalazol 9,c.3. — 226. Quil sieu destrui que noi fai grand esfortz. R.Jord.6, M.G 81,c.3. — 227. Qui la sieus meteis vens | no m par sia ges grans afortimens. P.R.deTol.15. M.W.1.145,24. - 228. Tort fai | quil sieu dechai. R.deMir.33, Arch.51,244,c 3. — 229. Fai peccat quil sieu costrenh ses maleg. B.dePrad.3,c.2. — 230. Peccat fai qui mermal sieu. B.dePrad.3,c.5. — 231. Non es benestan qu'hom eys los sieus ausia. Blacatz 6, M.W.II.136,c.2. 232. Parra us rams de feunia quil sieu franc hom lial murir fay. El.de Barj.8, M.G.1024,c.5. — 238. Om non deu enrequir lo seu e pois l'ausia. P.deC.IV,17. — 234. Blasm'es, dona, qui ls sieus ausi de dieu e dels pus connoissens. A.d.E., R.5,23. — 235. Dompna qe aucit lo seu | a escien non vei jueis deu je ço es ben veritatz pura | ke trobem en sainta scritura. P.deC. 9.193. — 236. Qui non dona | ni perdona | als sieus ni ten pas | mal meyssona. P.Card.10, M.G.760,c.2. 237. Anc hom que greues lo sieus non fo noi perdes. G.dePoic.6, Arch.33,458,c.5. — 238. Er greu que non dechaia | quils sieus destru ni esmaia. P.Br. 2, M.G.917,c.2. — 239. Quils sieus desenansa | el desenan pren mermansa | part lo blasme quel naten. El deBarj.11, M.G.945,c.2. — 240. Ben mel dison tuit li saui del mon, que cel al dan cui es la seignoria. Gr.deCal.9, M.G.286,c.3. — 241. Si mor vostre er lo dampnatie. An.56,6. — 242. Ben es paraula conoguda, que trop servirs tol guizardo. D.dePrad.13, M.G.1044,25. -- 248. Mai ualria mortz que vius | qui pert sa bona sazo serven, quant selh l'es esquius | de qui aten guazardo. G Riq.8,19. — 244. Servir longamen en perdon | ten hom per pietz que ren c'auja ni ueia. B. Zorgi 14, M.G.665,c.2. — 245. Amar ses pro non es frugz que engrais. G.deBerg 16,c.4, M.G.167. — 246. Mala serf cel que grat non a. B.dePrad., Dkm.142,4. — 247. Om honra mal aisel don non a cura. G.Faid.52,c.5, M.W.II.89. — 248. Servirs ses guazardo crei que captals en sofranha. P.Vid.15,27. — 249. Es jois frevolitz e sems | quan de servizi non ven gratz | cellui que nes mout trebaillatz. 6 deBorn 25, M.G.823. — 250. Servirs mal gazardonatz | aicel quel pren es grans peccatz, | que per mal gazardonador | son paubre maint bo servidor. P.Vid.24,45. — 251. Trop servirs ten dan maintas sazos | que son amic en pert hom, so aug dire. F.deMars.1, Arch.51,264,c.2. — 252. Es m'avengut so c'ai auzit que dis en Folqetz l'amoros: Trop servirs. . . . R. Vid., Chr. 224,34. — 253. Pert son temps sel que vol envelhir | am seinhorieu don bens nol pot venir. Beren.Trobel 1,7, Meyer 513. — 254. Sens es e grans valors | qui de brau senhor felo | se lonha ses mal resso. P.Vid.16,28. — 255. Assatz fai qui de mal seingnoratge | si sap partir e longnar bonamen. P deC.3,23. — 256. Es fols qui nos desuia | de so don nos pot iauzir. El.deBarj.8, M.G.1076,c.1. - 257. Mot fai gran folia | qui trop am en perdos. P.de C.XXII.25.

# IV. Fleiss, Anstrengung, Beharrlichkeit, Mut, Furcht, Trägheit.

258. Ap gens seruir ai uist mains aturs far. El.Cair.5,c.6. — 259. Bos servirs mi deu ualer. Lamb de B. 8, c. 5, Arch 33,449. — 260. Ab bon esfors conquer hom manentia. Arn.P.d'Agange 1,c.3, M.G.1082. — 261. Bos esfortz malastre vens. G.Ad.1, M.W.III.188,14. — 262. No sui doptos / que bos esfortz nom sia pros. B.dePrad.1, Dkm.142,17. - 263. Per esfortz son maint home estort, que autramen foran uencut e mort. B deB. 6,23. — 264. Ab ben ferir vens hom leu maisnada. Tomers e Palaisis1,c.3, Hs.D. 198b. — 265. Ab trebalh et ab larguetat conquier reis pretz el guazanha. B.deB.14,71. — 266. Senes trebalh no mante hom proeza. J. Esteve 2, M.G.195,c.2. — 267. Greu conquer hom ses afan. Peire de Valeiral, F.169. — 268. Anc ses afan ric gazaing non vi faire. P.deC.4.101,30. — 269. Sols aural prez que sols sofre l'afan. B.deB.4,7u.17,21. — 270. Adura ben aquel ti ve | adura mal fai atertal. Flam.2063. — 271. Ben sai e conosc veramen | que vers es so quel vilas di | que nuils hom qu'es dins son aizi | trobe tot so que vai queren | e s'anc non ac malanansa | non sap que s'es benestansa. R. de Vaq. 8, M. W. I. 384, c. 1. — 272. Fams met en vianda sabor | e trebal fay lo lieyt milor | al sadol es bresca amara el famolent de re nos gara. Sen., Dkm.210,33. — 273. Cert sapchatz que grans repaus | es de foldat razitz e claus. Brev.34008. — 274. Mal temps fai reconnoisser dieu | e bel temps engenra vaneza. G delOl.38, Dkm.39,10. - 275. Proat lo ai, sai que bos es affanz et esforz de servir per respeg de iauzir | et ioi ual mil dos tanz qes conquis ab affan | quel autre ioi Cad.3, M.G.274,c.4. — 276. Plus cars auers | dona sofrirs ses temers. G.deBorn.29,16. — 277. Cum plus es desiratz grans iais | mais ual e quant plus traina. P.Br.7, M.G.567, c.3. — 278. Ieu uei q'us tarzatz bes fai plus cor esgauzir. G.deBorn.68, Arch.33,326,c.2. — 279. Tot so c'om ten meillor | es a conquerre peior. Cad.22, M.G.94,c.4 — cf. Rost. B.deMarseilla8,17, Meyer498. — 280. Ab espaven quer hom ric don. P.R. deTol.18, M.W.I.146. — cf. G.d'Uisel 8, M.W.III,44. — 281. Ieu ai ben trobat legen | quel gota d'aigua que chai | fer en un loc tan soven | que trauca la peira dura. B.deVent.16, M.W.I.26,86. — 282. La gota si tot s'es pauca | can catz soven, la peyra trauca. Sen., Dkm.211,20. — 283. Per pujar en honor porta mants cilicis. G.de Cerv., Chr.305,29. — 284. Vay perezos a la formiga | que d'ajustar lo blat nos triga. Sen., Dkm.210.31. - 285. Qui dorm l'estiu l'ivern no mol, joves qui col, viels vay a dol. Sen., Dkm.212,9. -- 286. Estieus paiss yverns el socor | e jovent deu paicher vilor. Sen., Dkm.211.10. -- 287. Qui en son jovent | ben non aprent | non er ja enseinhatz | can sera viels. B.Carb.14,10, Meyer 471. -- 288. Lo nualos langueiss en pansan | el pros sojorna en trebalan. Sen., Dkm. 213,24. — 289. En la vinha del noalos | creisso espinas e cardos. Sen., Dkm.210,28. — 290. Lo nualos vay leu casen | et en sa maiso plou soven. Sen., Dkm.212,3. — 291. Greu conquer hom ben terra en dormen. B. de B.18,40. — 292. Al flac jelos cug dir mat ses tot roc. Blacasset 6, M.W. de B. 10,40. — 292. Al fiac jetos cug uir mas ses tot 100. Elecasecto, a. v. III, 246,c.6. — cf. R. de C.5, P.O. 273,c.6. — 293. Anc a volpil dormen | non intret grils en boca ni en den. El.Cair.6, M.W.III.90,c.6. — 294. Coutel s'ieu no l'afil | non uol saillar al fozil. Oste 1,c.6. — 295. Greu ab cor uolage | fai hom ren don sia lauzaz. G.de Born.51, M.G.862,c.3. — 296. Bem deuria sovenir | so quelbam ditz en rizen | que nulhs hom ses ardimen | non pot guaire conquerir. Uc B.2, M.G.747,33. - 297. Qui trop

sojorna e col son cors greu pretz auer sol. An.219, F.211,11. - 298. Nulhs hom non es ren presatz | tro qu'a mains colps pres e donatz. B. de B.I.29. — 299. Joves cui guerra non pais | n'esdeven leu flacs e savais. B.de B.2,34. — 300. Mais uos ualgron qe la lanza li esperon, zo auc dire. F.de Rom.9, Arch.34,412. — cf. G.de Born.75,c 5. — 301. Los esperos mais lan valgut a sazos que lança ni branz. Lantelmet del Aiguillon, c.4. - 302. Elh sapcha de se | ques anc nuls rix maluatz | non fon per dieu saluatz. G.de Born. 75, c.3. — 303. Una vetz me dis | que pros hom s'afortis | e malvatz s'espaventa. B. de Vent. 37, Chr. 61, 9. — 304. Sel que per vergonha s mor | e per temensa de parlar | no l deuria dieus perdonar. vergonna: A.d.E., R.5.22. — 305. Pauc val temers. Gavanda 5,c.7. — 306. Anctos es tos que trop pert temer. P.Card.6, M.W.II.214. — cf. Arnt.de Tintignac 1,c.5, M.G.968. — 307. Auzit ai dir que mal fai qui s'esmaya. Peirols 4.28, M.W.II,10. — 308. Es fols qui s'esmaia | e qui no sen essaia. A.de Sest 2, Arch.51,250,c.2. — 309. Cresetz lo reprovier | qu'om noncas ni abat nie fier | qui no s'esai'). P.de C.IX,29. — 310. Ieu aug a maintos dizer / quel mon es qui l'a cometer | si non de menassa se tem<sup>e</sup>). B.Calvo 17, M.G.619,c.2. — 311. Nos fadia qui pren. G.Faid.44,18, M.W.II.99. — 312. Qui no troba no tria | e qui pren nos fadia. Peirols 6, M.W.II.12,7. -313. Ben sab hom al meilor d'amar | aqel qe pren o aqel qes fadia. Rain. de Pons 1, c.6, Arch. 32,412. — 314. Si ben queretz trobaretz. Brev. 29273. — 315. Ric joy e gran ai trobat, | com deu avenir qui l'anes queren. G.de St. L.15, Meyer 272, 19. — 316. Dic us tot lan | e ben agieu e ben ajatz | e ben auretz | si ben sercatz. Bertr. de Tot lomon 2,c.4. - cf. B. Carb.2,c.2. - 317. Leu troba qui pesca en estanc. Guill.de Durfort 1,c.1. — 318. Tart pren qui non cassa. G del Ol.71, Dkm.42.10. — 319. Qui ben comensa | razos es que uenssa. Trobaire de Villa Arnaut 2,c.5. — 320. La meitat del fait tenc per faita | qui de be comensar se traita. Sen., Dkm.214,5. — 321. Ja non er acabatz nuls fagz | tro sia comensatz. G. de Born.51, M.W.I.185,49. — 322. En tot bon comensamen | deu aver melhor fenimen. G.Magret 3, M.W.III.242,c.4. — 323. El voluntatz val lo faitz mantas ves. B.Carb.66, Dkm.71. - 324. Toz temps aug dir q'uns jois altre n'adutz. P.R.de Tol.18, Arch.35,421. — 325. Vos sabetz, dona gentil clara, que us plazers autre n'adutz. A.d.E., R.V.21. — 326. Bos comensamens mostra bena via | qui no s'en cambia. P. Vid.19,36. - 327. Anc si uens quis recre<sup>3</sup>). Peirols 27, M.W. II. 26, c.6. — 328. Uei que pretz l'agensa | qui ben fenis ni comensa, | mas quis recre ni s'estrai | si mezeis dechai. G. de Luc. 2, c.2, Arch 34, 189. — 329. Eu dic lo ver aissi cum dir lo solh | Qui ben comens e poissas s'en recre | melhs li fora que non comenses re. P.Vid.37,34. — 330. Tals usansa es bes estars | qe pieitz o fac totz hom que s'en estraia | pois o comens que cel que nois n'asaia. R.de Mir.19, M.G.1094,c.1. - 331. Qui laissa so q'ua ben comensat | non a bon pretz per aquo qu'es passat. G.d'Uisel 19, M.W.III.48,c.4 u. R.Vid.

3) Der Text bei Mahn ist unklar, die Uebersetzung etwa: »Sich selbst

besiegt, wer abfällt«.

<sup>1)</sup> Unser Text ersetzt »non chai« bei Napolski durch ein »noncas«

<sup>2)</sup> Die Welt gehört dem, der sie angreifen wird und sich nicht vor Drohungen fürchtet. Analog ist ein italienisches Sprichwort, welches Bonifaci Calvo, da er ja Italiener ist, geläufig gewesen sein mag: Il mondo è di chi lo piglia. Obiger Text ist eine allerdings sehr freie Interpretation des unverständlichen Textes der Hs. I.

M.G.2, pg.27. — 332. Greus es trop longa entendensa | e mal com lais so que comensa. UcdeS.C.24, Arch.34,185,c.6. — cf. B.Carb.27, Dkm.17,18. 333. Lo reprouers es fis e uers | co que dons dona e plora sers | las lacrimas deuon perir. Marc.23,c.5, A.A.VII.98. 334. Precs de domna no dura mas un dia. Ucde la B.1, M. W.III.212,c.3. — 335. Si deu suenh donar qui ben comensa | qu'el comens' ab la fin | ai' acordansa | qu'el comensars es honors | quant a la fin siec lauzors . . . el lauzors es en la fis | dels ben ditz e dels faits fis. P.Card.44, M.W.II,228,c.1. — 336. Es del tot soma en be fenir | e ben fenis qui ben vieu ses mentir. G. delOl.43, Dkm.47,19. - 337. Nostre savis dis segon fi val comensamens / mas no fis segon comensar. Serveri, Suchier Dkm.270,527. — 338. Lo savis me di qe ges al meil tenzar | no deu home lauzar | per son gen escremir | ni per colps grans | quel pretz pren al fenir. G.de Born. 45, c.6, M.G.849. — 339. Comensar pot hom leuiairamen | mas a la fi son tug bo fag paruen. El. de Barj. 10, M.G. 1081, c.4. — 340. So qu'a gent comensat a cap traia | quar en la fin canton lauzor veraia. L.Cig. 20, M. W.III, 128,25. — 341. De totz faitz cossira la fi. Sen., Dkm.194,27. — 342. La fi jugga les mals els bos | quel comensament es doptos. Sen., Dkm.194,37 u. 209,3. — 343. Ieu deg mais la bona fin grazir | quar totz bos faitz aug lauzar al fenir. B.de Vent.1, M.W.I.16,7. — 344. Totz hom qui ben comensa e ben fenis | lonha de si blasm'e ven lauzor. G. Fig.7, M.W.III.114,1. — 345. Qui dreich sec dieus tot ben li cossen | o tart o temps siuals al finimen. G.de Mont.10, Arch. 34,200,c.4. — 346. Al partir n'a tot lo pretz e lonor. P.Br.21, Arch.34,169,4. - 347. Ni nulhs hom so qu'es a far | non deuria per fag comtar. G.del Ol.65, Dkm.46, 83.

— 348. De far l'obra son trop li dictator | de drechura e pauc li fazedor. G. Riq.45,57. 349. En digz non es bos pretz saubutz mas als fagz es reconogutz | e pels fags ven lo dir apres. R.d'Aur.34, M.W.1.73,19. — 350. Ges per lo diz non er bon pretz sabuz | mais a li faiz es hom reconogutz. An.133, Arch.50,279. - 351. Als faitz conoiss hom be las gens | que las peraulas so nientz. Sen., Dkm. 203,13. — 352. Als faitz conoicheras las gens | que las paraulas van mentens. Sen., Dkm.200,29. - 353. Tuit maistre son chausit al labor. B.Zorgi 8, M.G.574,c.6. - 354. Non es maiestres bos | per sol dictar appellatz | sils faitz non fa cabalos. G. Riq. 30,21. — 355. Paraula qui frug non porta a si ni ad autre es morta. G.del Ol.27, Dkm. 40,20. — 356. Ab gienh ni ab saber | no pot hom pretz retener | si ab faitz no ls fai o no ls creys. Cad.6, M.W.III.66, c.3. — 357. Val mais si faitz que si pessatz. Uc B.3, M.W.III.209,c.5. — 358. Non cug qu'a la mort | negus plus en port aver ni arney | mas los faitz que fey. P. Card. 40, M.W. II. 194, c.6. — 359. Auzit ai retraire / qu'uns temps er, co m'es vezaire | que il or fin e il gris e l vaire | n'irant ab lo fum tot un. Uguet, Mila 323. - 360. Dant pren hom mantas ves en cujar. Bereng. Trobel 1,10, Meyer 518. - 361. Selh tenc per fol quen trop cuydar satura. Peire Espanol 3, c.2.

## V. Glück, Glückswechsel, Hoffnung, Geduld.

Der grössere Teil der hierher gehörigen Sprichwörter hat die Unbeständigkeit des Glückes zum Gegenstande, sie warnen also mehr vor ihm als einem bösen Kobolt und nur sehr wenige reden Gutes vom Glück.

362. Astruc ni malastruc non cal mati levar. G.del Ol.19, Dkm.29,27.

— 363. S'en van dizen c'astruc no cal mati levar. R.Vid., Dkm.176,5. —

364. Dis li prouerbis plans | qe fai son pron non ereza sos mans. An., Arch. 50,274, N.90,7. - 365. No s mova qui ben estai. Peirols 9,33, M.W.II.4 u. An.77, Arch.36,380. — 366. Qui no s mov a pauc d'envazidor. L.Cig.23, M.W.III.125,c 3 — 367. No t'afizas en auentura | que trop es falsa et escura. Sen., Dkm.194,24. — 367a. En pauc d'ora se camja l'aventura. G.Fig., Lévy 14, pg.64. — 368. Aver vengut cochadament | sol viat tornar a nient. Sen., Dkm. 211,34. — 369. Leu despen qui de leu a gazan. G.Faid. 35, M.W.II.108, c.4. — 370. Tuh dizo, can seschai | De mal venc e en mal s'envai | e de mal gazanhatz deniers | nois gauzis lo tertz eretiers. Brev.33042. — 371. Ieu perc cant degra guazanhar. G.del Ol.6, Dkm.35,11. 372. Qui pert so que guazanhar poiria | per bon dreg a viutat carestia. P.Card. 67, M.W.II 196, c.2. — 373. Tals se cuia calfar que s'art. P.Card. 11, M.W.II.210,5. — 374. Mantas vetz qui s cuida calfar s'art. El.Cair.9, M.W.III.29,32. — 375. Eras sai be que vers es | tal se cuia calfar que s'art. A.de Mar.11, M.W.I.173,34. — 376. Vers es l'eixemples de Rainart/ sart. A. demar. 11, M. W. 1.17, 34. — 570. Vers es l'elxemples de Kamart/
tal se cuida chalfar, qi s'art. P.de C. 9, 164. — 377. Vers es lo reprochiers
c'om di, i tal se cuia calfar que s'art. A.d.E., R. 5, 20. — 378. Om dil repropchier que uers es | Aital cuia penre qu'es pres. A d.E., Milá 422, 24.
— 379. I dous esguard m'es com la bella flors | qu'apres lo frug amarcis las sabors. J. Bonels 1, M. W. 111. 311, c. 4. — 380. Ab grant joi mou mantas ves e comensa | ço, don om puoiss a dolor e consire. B.de Vent., Dkm.137,29. — 381. Segon la mia esmansa | hom non deu la dia lauzar | en tro qua ven a le uespar. Vesc.de Torena 1,c.4, M.G.116. - 382. Quan cug poiar, l'om ave a deissendre. P.de la Garda 5, M.W.1II.202,26. - cf. cug polar, 1 om ave a deissendre. F. de la Galda 5, M. V. III. 202, 35. — Cl. G.Faid. 19, c.4. — 384. On hom plus aut es pueiatz | mais pot en bas chazer. B. Zorgi 12, M.W. III. 12, c.1. — 385. Hom on plus aut es puiatz | plus bas chai, si s laissa chazer. P.Rogiers 17, M.W. I. 124. — 386. On plus d'aut chai pretz plus fraig e pesseia. A. de Peg. 21, M.G. 1173, c.3. — 387. Vida e pretz qu'om ve de folha gen, | on plus aut son, cazon leusissance. E. de Mare 15, M.W. I. 294. 5.6. — 388. Garda ii on plus aut seras. geiramen. F.de Mars.15, M.W.I.326,56. - 388. Garda ti on pus aut seras / que major colps cairas si cas. Sen., Dkm.197,2. - 389. On plus aut son puiatz en las honors | cazon plus bas ab pena et ab plors | el fons d'iffern. P.Card.69, M.W.II.237,c.4. — 390. Afor de balansa | qu'on plus aut si lansa | plus bas chai son cors. P.Card.10, M.G.760,c.5. — cf. Morgue de Toyssan2,c.3. — 391. La cima deuers la raiz. Uc Cat.1,c,7, A.A.VII.99. — 392. La raizitz tornes cima. El.Cair.4, Arch.33,444,c.2. — 393. L'aygua pueia contra mon | ab fum ab niul et ab uen | et on plus aut es dissen. G.Magret 1, M.G 601,c.1. — cf. F.de Mars.20, M.W.I.324,c.5. — 394. Cel qui ten en sa baillia | castel a maing demandador | del perdre deu aver paor. Uc de S.C.4, M. G.1147, c.5. — 395. Cel que mais a plus s'esmaia. P.d'Alv. 6, Arch.51,8,c.5. - 396. Aug dir e contendre | Qui ren non a ren non pot perdre. Lamb.de B.5, Muss. 444, c 1. — 397. Hom peitz no pot dechazer/ni degeitz no pot meins valer. P.Vid.29,79. — 398. Mas qui pueia pus que non deu dissen. A. de Peg. 39, M.G.1001, c.2. — 399. Qui trop poia bas dissen. F.de Mars.5, Arch.51,267,7. — 400. Totz trop son mal (401.) qieu sai lo ver i del aut montar on cascus gron. G.Faid.56, M.G.446,c.3. -402. Trop mi sui aut mes | per qu'ieu tem bas cazer. R.deVaq.20, M.W. L372,c.5. — 403. M fai d'aut en bas chazer. R.deVaq.24, M.W.I.377,2. — (Dieselbe Redensart: Gavauda 11.c.3. — Peire de la Mula 2, Arch. 34, 192. — J. Esteve 3, M.G.749,c.5. — Guill.Godi 1.c.2. — Jacme Mote 1,48, Meyer 463. — Ucde S.C.5,c.1. - P. de Buss.2, M.W.III. 280,c.3. - B.Carb. 53, Meyer 516.) - 404. Qi es hui poderos e s'asaiz | denan ben leu pot esser sotraiz. An. 211, Arch.50,274, N.91,56. — 405. Segon que cors naturals | amerma l'us el autre creys. G.del Ol.1, Dkm.39,4. - 406. So que l'us pueia l'autre

dissen. A.de Peg.27, M.W.II.160,c.4. - 407. So qu'als us platz als autres es salvatge. P.Card.49, M.W.II.197,c.6. - 408. Ai auzit dir manta sazo / que l'autrui dol badalha so. A.d.E., R.5,22. - 409. Autrui dol albadalhas son. Flam.2199. — 410. Atressi ve homs paures en auteza | com lo ricx chay d'aut en bas motas vetz. B.Carb.26, Dkm.14,10. - 411. De ben aut poit hom bais cazer | e de bais poizar contra mon. An.74, Arch.50,281,N.144,1.

412. Tals quida hom que perda que gazeingna. Paul L.deP.1, Arch.50,279.
N.126,11. — cf. Perd., M.W.III.70,c.4. — Cad.22, M.G.94,c.3. — 413. En pauc d'ora camia 1 baillon. G.del Baus, M.W.III.315,c.5. - 414. En petit d'ora ue grans bes, | si es qui lenqueira nil deman. Arn.de Tintinhac 2,c.2, M.G.598. - 415. Dieus don em pauc d'ora gran be. P.Br.7, M.G.567, c.4. 416. Em petit d'ora deus laora. Flam.5137. — 417. Al reprochier m'acort qu'ai auzit dels ancessors | qu'a temps venson vensedors | e per temps e per sazo | vencut fan gran vensezo. P.Vid.16,36. — 418. Greu a hom gran ben ses dolor mas ades vens lo jois lo plor. P.d'Alv.4,M.W. I.102,9. — 419. Apres los mals uen los bes. El.Cair.14, Arch.38,442,c.2. 420. Aprop lo mal m'en venra bes ben tost. Cerc.4, Jahrb.I.92,47. 421. Aprop lo mal naura ben tota via. Rainaut de Pons 1,c.5, Arch.32, 412. - 422. Vist far apres escur temps ben clar. Milo 6,c.5. - 423. Apres la plueia fara bel so ditz hom salvatjes. A.d.E., R.5,22. — 424. Mout fai gran uilanage | qui trop lieu s'espaventa | qaprop lo brun aurage | uei qil douss'aura uenta. R. de Vaq. 27,33, M.G. 712. — cf. Grt. de Quintinhacl, Brev.33596. — B.de Vent.2,40 — B.de B.9,10, — 425. Om vai dizen: | Ben fenis qui mal comensa. F.de Mars. 10, Arch. 51, 263, 40. — 426. Eu aug dire qu'om savis a sazos | conquier manhs bes soven ab esperanza. P.R.de Tol. 18, Arch. 35,421,c.3. - 427. Ben es dreitz que longamen esper hom gran jauzimen. G.de Born. 42, M.G. 848, c.9. - 428. Ben esperans guazanha. G. de Born. 7, M.G. 689, 13. - 429. Ben esperan uen hom a salvamen. R. Jord. 11, M.G.107,c.4. - - 430. Per bon esper enrequis paubr'om manta uia. P. Milo 9, M.G.288,21. — 431. Greu er cortes hom que d'amor se desesper. Cerc.4, Jahrb.I.92,55. — 432. No tanh quom se desesper. A.de Belenoy 13, M.G.995.c.2. — 433. Per nuill affar desesperar hom nois deuria. El.Cair.10, Arch.51,249,c.4. — 484. Cel que long' atendensa | blasma fai gran fallizo | qu'er an Artus li Breto | on avian lor plevensa. P.Vid., Chr.109.13. — 435. Proar uoill s'om conquer qui aten. G.de Cal.7, M.G.719,c.2. - 436. Atenden fai pros hom rica conquesta. A.Dan.17, Arch.51,140,c.7. - 437. Ai uist fort chast pres per atendre | e mains bos uassals conquist. G.de Biarn 1, c.2. - 438. Ieu ai vist per bon atendre conquerer. Bertran 2,c.3 u.c.5. — 439. Uist ai e trobat en ma sort | que d'agre potz doussor gitar ab breu aten. R.de Vaq.21,c.3. - 440. Esperan vei la flors venir frug. F.de Mars.14, M.W.I.318,c.5. — 441. Pus l'espigu'es issida | balaia lonc temps lo gras. B.de Vent.30, M.G.709,c.7. — 442. Maistre, fosca la brosta | nos pareis al test novel. Cerc., Rom. VIII.126. — 443. Ja sabetz vos que mal trai qui aten A.de Sest. 18, Arch. 33,446,c.4. - 444. Li repropchier quel saui ditz enten | qu'onor e pretz conquer hom mal trazen. El.de Barj. 10, M.G.1081,9. — 445. Senher, ab maltraire conquer hom guirensa. G.Riq. 59,32. — 446. Ai sen de Cato | qu'ab gent sufrir dei sobrar | mon amic s'iratz mi par | qu'aissi torna l fuecz en cendre. Bern.de la Fon, P. 0.395,c.4. - 447. Mot l'es obs sacha sofrir | qui vol a gran honor venir. A.de Mar., M.W.I.174, XXI.30. - 448. Aicel reproviers me ditz ver certamens | a bon coratg'e bon poder qui's ben sufrens. Guil.IX.11, M.W. I.8, VII, 15 - 419. Quis pot soffrir | ia sia sauis e membratz. G.de Born. 56, M.G.875,c.2. — 450. Tostemps bos sofrires uens. G.de Born.3, M.G.817,c.3. - 451. Co dis li gens anciana | qu'ab sofrir uenz savis fol. J.Rudel 5,

St.II.44. — 452. Ab sofrir vens hom tot dia | e'n son mant paubre manen. G.Faid.44,16, M.W.II.99. — 453. Sufrez e venceres los. D.de Prad.10, M.W. III.235,c.3. — 454. Cilh venceran que mielhs sofriran. R.Vid., Dkm.150,6. — 455. Per esforz venson li bon sofren. P.Vid.4,32. — 456. Conue si nonca nai re | quesper o uenssa soffren. G.de Born.42, c.6, M.G.847. — 457. Per sofrir son mant orgoilh basat | e per sofrir son mant ric jou donat | e per sofrir uençon liau sen gador | que ouidis diz elibre que non ment | que per sofrir a hom d'amor son grat | e per sofrir son mant tort mendat, | e sofrirs fai maint hom onrat iausen. Gr.de Cal.10, Arch.35, 435,c.5. — Cf. 48ff.

Wenig entsprechen dem Charakter des heissblütigen Südländers die Ansichten, die seine Sprichwörter über Hoffen, Geduld bei Ertragung der Mühsale des Lebens etc. entwickeln. Man muss annehmen, dass gegen die in diesen Sprichwörtern ausgesprochenen Lehren am meisten gesündigt wurde, weshalb das Sprichwort dieselben um so nachdrücklicher zu verteidigen sich berufen fühlte. Wie uns das Sprichwort nicht genug Geduld einschärfen kann, so kann es auch nicht genug vor Ungeduld, Uebereilung und Zorn warnen:

458. Hom deu gardar, som pes, ans que comens fag honrat. G.Riq. 9,10. — 459. En totz fatz deu gardar totz homs bos anz quel fassa. G.de Mont.13,c.2. — 460. Savis homs cant vol enpendre | grans fatz ans del comensar deu gardar luocs ez atendre. B.Carb.79,1, Meyer 473. — cf. G. de Born 29,8, Revue d.l.r.1884.1,209. — 461. Savis que a pro vist e proat pap pro cossirar can li scat. Sen, Dkm.206,21. — 462. Al savi cove que s'an'ades loinhan | per miels salhir enan. B.de Vent.36,48, M.W.I.40. — 463. Areire se trais per miels salhir enan. F. de Mars. 3, M.W.I.322,c.5. - 464. Miels aten hom en atenden | motas vetz no fa en corren. Sen., Dkm.209,19. — 465. Qui s cocha pert e consec qui aten. Pist.4, M.W.III. 182,7. - 466. Eras sai ben az escien | que selh es savis qui aten | e selhs es fols qui trop s'irais. J.Rud.1, St.IV.49,12. -- 467. El pros es folz quant s'irais. Guionet.1,c.4. - 468. Assatz es mortz totz hom que viu iratz | a cui non es jois ni plazers donatz. F.de Mars., M.W.I.331,14. - 469. Hom que viu iratz val meyns que si moria. B.d'Alam.11, M.W.III.146,50. — cf. Monge de Toyssan 3,c.3. - 470. Mal chanta de gaug qui es iratz. L.Cig.23, M.W.III.125,c.1. - 471. Era uos dirai que non chanta hom consiros. Ricauz de Tarascon 1,c.4. 472. Non auzis ancmais parlar | qu'om chant quan plorar deuria. P.Bremon lo Tort 1,c.3, M.W.I.86. 473. Mais val benananza | qui n'a poder qu'ira ni malanansa. A.deSest.12, M.G.784,c.6. -474. Cors qu'es ples d'aziramen | fai falhir boca soven. P.Vid.21.26. — 475. Me soven d'un repropchier qu'ieu auzi retraire l'autrier | Qui amic vol de cocha s gart. A.d.E., R.5,23.

## VI. Getäuschte Hoffnung, vergebliche Liebe.

476. Trop long'esperanza son ioi non aten. El Barj.13, Arch.34,417,c.2—477. Tostemps ai auzit dir | qu'el mon non a tan greu martir | com
lonc esperar quil sec fort. R.Vid., Chr. 222,15. — 478. Maint ioi son perdut per lonc esper. Rain de Pons 1,c.2, Arch.32,412. — 479. Diras que
trop atendres non es bos. Lamb.de B.8,c.6, Arch.33,449. — 480. Loncs
atens senes joi, so sapchatz, es jois perdutz. Blacatz 7, M.W.II.138,c.3. —
481. Segner, gran ben son perdut per bistenza. Blacatz 12,c.3. — 482.

Per trop longua entensio | perdon guay solaz lur sazo. G.de Berg.13, M.G. 165,c.4. — 483. Membre li que longu'entensios | a destorbat mainta bona fazenda. A.de Sest.12, M.G.784,6.

Eine solche getäuschte Hoffnung wird gewöhnlich mit dem Namen der »Bretonischen« bezeichnet, cf. 965 ff. Neben dieser Bezeichnung findet sich dann auch eine grosse Anzahl sprichwörtlicher Redensarten und Sprichwörter, die vergebliches Hoffen und Harren oder unnütz verschwendete Mühe und Arbeit bezeichnen:

484. Fag ai l'obra de l'aranha e la muza del Breto. P.Vid.15,17. -485. Erguels non es si non obra d'aranha. P.Vid.V.8. - 486. Non er'obra d'araigna. G.de Poic.4, M.de M., Ph. pg.35,50. - 487. Sos pretz es aitals cum fils d'aranha. P.Vid.6,70. - 488. Fil d'aranha. G.Magret 4, M.W.III. 243,c.2. - 489. M farai lo conort del salvatge. R.Jord.11, M.G.107,c.4. -490. Mer lo conort del salvage. R.de Beljoc 1,1. — 491. Auretz per soudada al partir bada fol, fol bada e la muza meliana. Marc.30, Chr.53.10. 492. Bada, fols, bada. B.Marti 3,c 3. 493. La musa port e badalh, selh quen amar a fizans, | questra grat mus e badalh. Marc.14,c.6. Hs.C. 171a. - 494. Tals bad' en la peintura | qu'autre n'espera la mana. Marc. 30, Chr.54,10. — 495. Si vos n'aves joel, autre n'a la carn e la pel. Uc de Maensac 1,7, Meyer 274. — 496. Aquesta mia atenduda | qu'eu fas c'aillors nom ballanz, cre qu'era la remazuda del puei que brui set anz, pois no'm issi mais la sorzitz. G.de St.Didier 14, M.W.II.49,c.5. — 497. Sa crema pert quil met lezer | qui filh d'aze bateia jorn ni cer. A.de Peg.4, M.G.1187,c.4. — 498. La troja ten al mercat cel quez ab deu si combat. P.Card., Chr.171,40. — 499. Qui en agurs niz es sons aten, | sembla lo fol que l'ombra pren. Sen., Dkm.197,36. — cf. R.de Tarasc.2,c.4. — 500. Per fol tenc qui longua via ama pus que breu tener. B.Carb.71, Dkm-10,2I. — 501. Anc non ausi lo proverbi d'aital grat n'aia el que quen dormen sa donna baia. Flam. 4075. - 502. En tal sonalh | a mes batalh | don non tanh. G.deMont.3, M.W.III.138,c.3. - 503. Fol batalh avez mes a vostre sonalh. B.de B.44,15. — 504. Folhs es qui sa samensa 'span en loc don non espera frug. Gav.1, M.G.201,c 5. — 505. Bien gieta e mar el dezertz sa semensa don frug no sper. Gav.5,c.5, M.W.III.27. — 506. Geta en larena lo blat. Lamb.de B.7, Arch.33,451,c.2. — 507. Si pert qui en desert | semena fromen ses arar | ni en calmeilh espan son uoilh | non sap gayre de l'aorar. P.Card.42, M.G.941,c.9. - 508. Ar aniatz de can loing trais aiga a son P.Br.20, Arch.34,410. - 509. Eu planc del colp don anc non fui P.Brem.8, F.50,18. — 510. Plagna d'aisso queu non ai. G.de Born. 29,20, Revue d.l.r. 1884.I.209. - 511. Torn ferir en la pallia, | don esper qel gran sallia | e noi fo las messions. G.de Born. 62, M.G. 947, c.2. — 512. Purga la pura farina del breu. V.et Vert, L.R. III. 281. — 513. A dur auzel/tol la pel | quel qu'escorgual voutor. Marc. 24, M.G. 796,65. — 514. Cassava lebre ab lo bov. A.Dan.1, M.G. 426,c.1. - 515. Encaus soven so qu'ieu non aus atendre | e cug penre ab la perditz l'austor | e combat so dont ieu nom puesc defendre. G. Magret 1, M. G. 602, 6. - 516. Mon cor trob fol car cassa i so quieu non cre qe cossega. El. Cair.2, Arch.33,441, c.2. -- 517. Non a sen qui uol ateigner | lai on non pot aconsegre. El. Cair.4, Arch.33,444,c.4. - 518. Qui sec so que non poiria consegre es foldatz. B.Carb.9,6. - 519. Ieu m'en prenc so que non aus querer. Gr.de S.1,c.5, R.3,394. — 520. Mabric say, on sols non fer. Ponzf.d'U.2,c.1. — 521. Qui dona seignoria a fol obra'n axi cum si peyres metia al mon de

Mercuri. G.de Cerv., Chr.306,10. — 522. Fols cerai si del trefueill | uan queren la carta fueilla. G.de Cal.4, M.G.338,c.5. — 523. Combat ab quiers de cera | bastimens de peira dura. R.de Mir.36, M.G.1112,c.3. — 524. Cel tabrega fer freich qi uol ses dan far son pro. R.deVaq.18,c.1, Arch.32,401. — 525. Conosc en ver que bati fer freg ab martel. D.de Prad.10, M.W. III.238,c.7. — cf. R.Jord.12, M.G.108,c.4.

#### VII. Thorheit.

Die Thorheiten der Menschen zu geisseln hat sich ja das Sprichwort überhaupt als eine seiner vorzüglichsten Aufgaben gestellt und so auch unsere provenzalischen Sprichwörter. Viele der vorangehenden Sprichwörter haben schon der Handlungen des Thoren Erwähnung gethan und durch viele der nachfolgenden werden wir ihn noch gegeisselt sehen. Hier haben wir es mehr mit seinem Wesen zu thun und unserer Stellung zu ihm.

526. Ara sai que mans fols pais, so dil reproviers, farina. P.Br.7, M.G.567,21. — 527. Seneca que fon hom sabens ditz c'aissel es savis clamatz | que mielhs sap cobrir sas foldatz | e, [527a.] Salomos dis eyssamens | que totz le pus nessis que sia | pecca al mens set vetz lo dia. G. del Ol. 57, Dkm. 31,2. — 528. Hom non es tan pros ni tan presatz i que non aia blasme de cui que sia. Cad.13, M.W.III.63,c.2. - 529. Om se fai escarnir | can cuia trop saber. Nat de Mons, M.W.III, 309. — 530. Cel es fols qui cuia esser senatz. F.de Mars. 16, Arch. 51, 265, c.4. — 531. Auzit ai dir soven | qu'ades pass'om premiers per lo folhatge | e pueys tanh be qu'om s'an reconoissen. Jord de Venaissi 1, M.W.III. 58, c.4. — 532. Ades on plus uiu mais apren. G.d'Uisel 1, M.G. 402, 1. — 533. Nulhs non a doction of the control discipling. A de Mar. M.W. III. 58, C.4. — 534. P. 182. Cel control discipling. A de Mar. M.W. III. 58, C.4. trina | ses autrui disciplina. A.de Mar., M.W.I.176, XXII.28. — 534. Fols es qui no s chastia. G.Ad.5, M.W.III.201. — 535. Es fols qui no s castia. P.Vid.19,29. — 536. Fols es qui falh e no s castia. P.f.d Uzes1, M.V.III. 297,c.5. — 537. Es conseills senatz | quom de sai se castey | que sos tortz lai nol grey. G.de Born.73, M.W.III.203,c.7. — 538. Mais val veser les autrus cases | que passar per totz los mals passes. Sen., Dkm.212,17. - 539. Al faillimen d'autrui taing com se mir | per so com gart si meteus de faillir. F.de Mars.11, Arch.51,66,c.5. — cf. El.Cair.11, M.W.III.95.c.1. — Torcafol 3.9, A.A. VII. 106. - 541. Lo re-540. Sauis apren e fols quda. prouiers uai aueran som par | Dome escaudat quem tem tebe ancse. Sordel 20, M.G.641. — 542. Escaudat tebeza tem. V.etVert., L.R.V.311. — 543. Fols non tem, trol mal pren. B.de Vent.30,28, Arch.33,456. — 544. Homs fols leu no s chastia | tro q pres dan angoissos. Arn.Catalan 6,c.3, M.G.986. — 545. Homs ques fols, cho dizion li autor, non er castiaz. P.R.de Tol.17,c.2. — 546. Ieu auch dir per usatge, | fols non tem tro qes chastiatz. Dalfinet 1, Arch. 34, 191,c.2. — 547. Soven apres mort penedensa. A.d.E., Milá 424. -- 548. Pus el eys s'a enques la folatie | no m'en reptetz si la foldat len ve | caysi s'aug dire que dretz es. An.56,c.2. — 549. Fols nos pot de folia laissar. B.d'Alam.19, F.155. — 550. Totz temps fols a folia cor. Pistoleta 4, M.W. III.192,25. - 551. Siec ben fola via fol oc. B.Carb.17,c.4. — 552. Qui non sap non sap. Flam.6124. — 553. Therensis dis que savis fo | que cascuna test' a son sen. B.Carb.9, M.W.III,157. — 554. Fols coue que foley | e de savi que cabaley. B.de Vent.24, M.G. 706,c.6. — 555. Qui repren sel on non es uertutz | mi par qu'es folh et per fol es tengutz. B.Carb.68, Dkm.23,29. — cf. G.de Poic.7,c.5, M.G.1309.

— 556. Le savi non deu al fol contendre. B.Carb.45, Dkm 10,3. — 557. Homs de be segon beutat | non deu penr'ab fol conten. B.Carb.54, Dkm. 25,24. - 558. Al fol deu hom sos foldatz laissar dire. El.deBarj.6, M.W. III.c.3. - 559. Folia deu hom a folor | respondre e saber a sen. A.de Peg. 6, M.W.III.251,c.4. - 560. Als guers deu hom esser guers. B.Carb., Dkm.19,30. 561. Us pauc verset romansa: Am los grieus greus. B.Carb.14,34, Meyer471, 562. Segon dreitura | cerca fols sa folatura, | cortez cortez' aventura | el vilas ab sa vilana. Marc.30, Chr.52,34. — 563. Dis homs ades vol companhar | per natura tota cauz'ab sa par. G.del Ol.20, Dkm.48,20. — 564. Atressi fai gran foldat qui ab sen renha en loc com hom fay foleyan. B.Carb.8,c.1. 565. Us fals digz entre la folla gen | val atretan cum si uers proatz es. M.de M.1, M.G.16,54. — 566. Val mais a mos entens | en luec foudatz que sobriers sens. G. Ad. 7, M.W. III. 187, c.4. - 567. Jouens dis conrada folia ual en luec mais que sens. A.de Mar. 20, c. 2. - 568. Maintas vez ai vist gran sen nozer | et aiudar mantas vez grans foudatz. El.Cair.8, M.G.810,c.2. - 569. Luecx de sen, luecx de folleiar. P.f.d'Uzes 1, M.W.III. 297, c.4. — cf. A. de Peg. 27. — 570. Dis en Peire Rotgiers, en loc siatz fatz ab los fatz. R.Vid., Dkm.175,32. - 571. Si voletz el segle parer | siatz en luec folhs ab los fatz | et aqui meteys vos sapchatz | ab los savis gen captener | qu'aissi s cove qu'om los assai | ab ira ls us l'autres ab jai, ab mal los mals ab ben los bos. P.Rogier 7, M.W.I.124,c.6. - 572. Ab deschausimenz | venz hom los auols genz et ab ben qui o sap faire venz hom los pros els leials. P.G.de Tol.2,c.2. — 573. Ab mal deu hom uenser felo. R.de Mir. 46, M.G.1095,c.5. — 574. No sai conort mas aquel del juzeu | que sim fai mal, fai lo adeis lo seu. P.Vid.35,37. — 575. Ja d'aizo no sove mos parers qui sim faz mal | far non ai per un dos. An.43,c.2. - 576. Coratje, sert sapchatz, | non a ben tro qu'es venjatz. B.Carb.72, Dkm.20,15. — 577. Contrast de fol torna a malvestat, | c'al premier mot vos annara blasman. P.Card., Dkm.141,10. - An.115, M.G.1261. - 578. So ditz Salomos que l'efan vol mal | a sel quel va castian. Sen., Dkm,207,15. — 579. Anc rascas non amet penchenar. P.Card.66, M.W.II.182,c.6. — 580. Blasmes es del fol al pro lauzors. Cad.13, M.W.III.63,c.2. — cf. An.86. — 581. So qel fols blasmon es lauzors. An.240, Arch.50,273. N.LXXIX. — 582. Laia cauza es tengud'al doctor, | so dis Catos, can nescis lo repren¹). B. Carb.12, M.W.III,153,11. — 583. Ben es nesis veramen | qui blasma so que non enten. D.de Prad., Chr. 182, 27. — 584. En lui es era connoissens | lo reprouiers qel savi di | com non conois tant ben en si | cum en autrui son falhimen. Uc de Mataplana 1, c. 2, Arch. 34, 195. — 585. Tals cuja repenre autrui | que l'autre pot repenre lui. P.Card., Dkm 160, 15. — 586. No es hom savis tro qu'en se | sap veser so qu'e autres ve. Sen., Dkm. 196, 13. — 587. Quils autres afollia | e si meteys non castia | non obra ges adreg guazanh. G.d'Uisel 1,57, M.G.187. — 588. Mal fai qui blasma ni encolpa autrui de so quel porta crim. B.Carb.61, Dkm.6,11. — 589. Lag seria si tu fasias | so de que los austres castias . . . | qui l'autru huel volra meggar | veja si aura lo sieu clar. Sen., Dkm.213,14. — 590. Es razos deschauzida | qu'om veia l pel en l'autrui oill | et el sieu no conois lo trau. Cerc.2, Jahrb.I.93,c.2. — 591. Tals conois busq en autrui huell | qen lo sieu trau non sa uezer. An.227, Arch.50,272. — 592. En lautrui oill saben pel descabris la cerca del la trau non sa uezer. saben pel descobrir | e non senton lo trau qen lor oill an. An.242, Arch. 50,280. — 593. Aisel deu qui repren gardar se com no puosca lui rependre de re | qu'enanz deu hom si mezeis far lial ! c'autrui apel traidor ni venal. A.de Peg.52, M.G.1223,c.2. — 594. Fis amics vertadiers deu

<sup>1)</sup> Man kann sicher die Besserung eines schlechten Zustandes annehmen, wenn derselbe beginnt von den Unwissenden getadelt zu werden.

premiers en si mezeis demostrar | qual volra l'autre enseguar. Ad.de R. 3,c.1. — 595. Tot l'an dizet | . . . que totz homs faill assatz mais quan reprent, | cant el faill reprendent, que le repres. B.Carb.14,48, Meyer 471. — 596. Aquo de quieu non say un mot | cugi ad autruy ensenhar. B. Marti 7,c.9. — cf. B.Trobel 1,35, Meyer 514. — 597. Yeu o fas enaissi col jogaire | que assatz mielhs, que non joga m'ensenha. B.Carb.85, Dkm.5,3. — 598. A tote gens donray conseil leaus | se tout nel say a mon hous retenir, | chascun pourra triar lou ben del mal. An.31. — 599. S'us fols ditz be nol deu hom mens prezar quel profieg es d'aquel quel sap gardar | ja sia so que al fol pro non tenha | bon es d'auzir ab c'om lo ben retenha. B.Carb.85, Dkm.5,5. — 600. De long sermo devem far breu prezic | que ben cobram lo gran segon l'espic. A.de Peg.26, Chr.146,10. — 601. Ben saup lo mel de la cera triar e lo meilz deuezir. R.d'Aur.40,c.4. — 602. Ieu tral gra de la palha. Gav.8,3, M.G.1069. — 603. Del fromen triar lo juelh. G.Magret 4, M.W.II.243,c.4. — 604. Bon cossel si li fol le te dona | nol mespreses per la pressona. Sen., Dkm.200,11. — 605. Atressi tanh als fols dire plazer | co als savis, cant se pot eschazer. B.Carb.39, Dkm.7,15. — 606. Li proverbis consent hi be que ditz aissi: Fer qui non ve. D. de Prad., Chr.182,34. — cf. Palais 3,c.1. — 607. Poyran dir que de fol apren hom sen. P.Card.37,c.8, M.G.976. — 608. Cel es fols qui per fol cor se guia. B.Calvo 8, M.G.614,c.4. — 609. Fols qui en fol se fia. P.f.d'Uzes 1, M.W.III.297,c.5. — 610. Tost es grans onta uenguda | quis pliu trop en fol compaigno. D.de Prad.13, M.G.1044,c.4. — 611. Folhs es qui sos folhs huelhs cre | mayntas vetz, so mes ueiaire. El.Barj.4, M.G. 913,c.4. — 612. Fols es qui cre tot quan veson siei huoill. P.de C.XIV. 31. — 613. Si l'uns orbs l'autre guia | non van amdui en la fossa cazer | Si fan, so dis dieus, qu'ieu en sai ben lo ver. G.Fig.5, M.W.III.118,c.2.

## VIII. Klugheit, Verstand.

Wenn auch die damalige Bevölkerung wohl wenig von Wissensdurst in sich hatte, so zeigen doch die Sprichwörter, dass man dem Wissen und dem Verstande seine Achtung zollte. Es galt dies auch namentlich vom schicklichen Reden:

614. Mais val sens que non fai manentia. G.Aug.4,Chr.74,18. — 615. Mai val gienh que no fa forsa. Sen., Dkm.213,5. — 616. Cel c'al saber es rics en sa camisa. G.Aug.4, Chr.72,24. — 617. Ieu dic que paucx ni grans | no val saber qui l'avia. P.f.d'U.1, M.W.III.297. — 618. Razos ab bon saber | deu en tot penre poder. G.Riq.44,15. — 619. Vers es que huey e ier | que totz pros hom conquier | ab sen et ab saber | et ab ric cor poder. A.de Mar., M.W.I.176, N.22.u.R.Vid., Dkm.161,6, — 620. Salomo al solel aderma | lo savi que de sen no merma. Sen., Dkm.193,34. — 621. Val mais bo sen de moler | que aur ni argen. Sen., Dkm.198,15. — 622. Savia femna fa la maiso, | la fola noy laissa tuso. Sen., Dkm.198,23. — 623. De foudat sec dans totas sazos | e de sen sec gaugz e honors e pros. Uc B.3, M.W.III.209,c.1. — 624. Un proverbi dizon tuig | que sens rescost non porta frug. D.dePrad., Stickney20,115. — 625. Om dia que sabers a pauc de valor | si clardatz no'l dona lugor. L. Cig. 5, M.W.III. 129,6. — 626. Cil sabo que miells entendut so. Rofian 1, c. 5, M. G.954. — 627. Quecs a dreig que se razo | mas uers venz qui bel despo. R. d'Aur.7, 22, Arch. 33, 435. — 628. Sobre totz bes es saboros | gent parlar e cortes respos. G. Magret 1, M. G. 601, c. 2. — 629. Per gent parlar bocca non ca. Brev.32512. — G.Durandus B.G.§36. — cf. Bernart 4, c. 4, Arch. 84, 880. — Dkm.108, 22. — B.Marti 6, c. 9. — 630.

Gentz parlars ab avinen respos | adutz amics e non creis messios. Uc B. 3, M.W.III.209,c.2. — An.4, Arch.50,275, N.96. — 631. Paraula dossa fai amicx | et assuauja enemicx. Sen., Dkm.200,31. — 632. Es razos qu'om sia / de bel respos als grans et als menutz. P.Vid,34,14. — cf. An., Arch.50, 282, N.156, An.56,c.6. — 633. Non fass'ad autre dia so c'a lui non vol fach sia. B.Carb.78, Dkm.25,4. — 634. Ades vol de l'aondanza | del cor la bocha parlar. A.dePeg.2, M.G.1183,c.1. — cf. B.Marti 6, c. 14. — 635. Savis hom ri pauc e suau | el fol ri tot jorn e s'esgau. Sen., Dkm.206,9.

— 636. Savi s'aluenha d'autrui huis | el fol agacha pel pertuis. Sen., Dkm. 199,15. - 637. Lo fol te son cor a la bocha el savis estujal a la cocha. Sen., Dkm.207,33. - 638. De trop parlar ve sofracha. Sen., Dkm.199,22. - 639. De trop parlar ve mals. Cad 18,28, M.W.III.65. - 640. Eu lauzi dir en un uer reprouer per trop parlar creisso maint engombrer. A.de Peg. 30, M.G. 604, 12. — 641. Per sobras de parlaria | aitals homs si desment tot dia. G.del Ol.5, Dkm.29, 9. — 642. Trop parlars fay desmentir | si meteys mantas sazos | so es veraya razos. G.del Ol.75, Dkm.41, 13. — 643. Que van cuidan | trop parllan | fols es. R.d'Aur.16, M.G. 326, c.2. — 644. Val mais bos absteners | que fol parlars. P.Vid.5, 57. — cf. B.Carb. 14,46, Meyer 471. — 645. Mais val calar | que fol parlar. Gll. Durandus B.G.§36. — cf. R.G.de Bez.9, Azais 27,c.5. — 646. Fols es qui vol retraire / so que sap que fay a celar | e fols qui vol dir totz sos vers. P.f.d'Uzes 1, M.W.III.297,c.5. — 647. Hom coitatz de folatge | jur'e pliu e promet gatge. Marc., Chr.53,20. — 648. Fils, de jurar garda ta bocha | am que pregas dieu a la cocha | lenga que jura ni ditz mal | a dieu pregar fort petit val. Sen., Dkm.214,23.

Selbst Lügen ist eher gestattet als unschickliches Reden.

649. Mai per un cen ual gen meutirs assatz | no fai folha uertatz. G.Faid.32, M.G.477,c.6. — 650. Dic que mais val mentir per aver Ioc/c'aital vertatz, per c'om perdes ganre. B.Carb.93, Dkm.9,14. — 651. Ieu uuelh mais plasen mensonja auzir | que tal vertat de que tos temps sospir. Gr. lo Ros 7, M.W.III.171. — 652. Eu volh plus volontiers | dir cortez'ufana | que vertat vilana. R.de Mir., Chr.150,32.

Im Uebrigen aber wird der Lüge die gerechte Verurteilung zu teil.

653. Mantas vetz ai auzit dir | que messonja nos pot cobrir | que nos mostre qualque sazo. F.de Mars.23, M.W.I. 320,26. — 654. Anz uos dic ueramen | que mal met e despen | sas novas qui trop men. G.de Born.63, Arch.33,326,c.4. — 655. Ges non ditz vertat aicel que men. B.de B.18,23. — 656. Qui men no ditz ver. P.Vid.2,50.

## IX. Mässigkeit und Unmässigkeit.

Die hier aufgeführten Sprichwörter besagen im Allgemeinen, dass man in jeder Sache die richtigen Grenzen inne halten soll.

657. Autz essays nos fai ges ses mezura. Serveri 5, M.G.770,c.2. — 658. Ses mezura sens ni sabers | no val ni grans manentia. P.f.d'Uzes, M.W.III.297,c.4. — 659. E mans locs fai sens fraitura | don hom non garda mezura, | so ditz la gens anciana. Marc.30, Chr.54,4. — 660. Reis deu gardar messura . . . | e deu gardar sa cort de desmesura. B.de la Barta 4, M.W.III.270,c.3 u.c.5. — cf. B.Zorgi 18. — G.de Cab 4, M.G.348,c.2. — 661. Qui m des Monpeslier | non parlera qu'ieu truep en l'escriptura /

qu'Ovidis dis qu'ieu feira desmezura. B.Carb.6, M.W.III.257.V.c.4. — 662. Es fols quis desmezura | e nos ten de guiza. B.de Vent.44, Chr.63,1. — 663. Ses mesura non es res. B.de B.45,14. — 664. Auh dir: Qui mai despen que non gazanha | non pot esser que nol sofranha. Brev.32029. — 665. La sal an mes a tan gran for | perqueu tem fort e tem ancor | quel prouerbis ques tan diz torn en mal | Condugz ab carn totz esperdutz per sal. B.d'Alam.5,c.2. — 666. Mens en val tot frutz que dessazona. R.de Mir.4, M.W.II.129,c.3. — 667 Si co hom per trop si cofon, | si cofon per pauc eyssamen | per c'om deu el miey dreitamen | metre son sen ab tempramen. B.Carb.82, Dkm.8,12. — 668. Am mais la meitat. Guillem 5, c.2, Arch.34,381. — 669. Tut trop son mal, so auc dir a la gen | e mal tut pauc sadrec o raisonatz. Sordel 26, M.G.1274,33. — cf. G.de Mont.13, c.3. — 670. Totz trops e mals. B.Carb,91, Dkm.11,5. — 671. Fug trops tostemps en tota re | ce ja de trop not venra be. Sen., Dkm.195,13. — 672. Totz trops es mals enaissi sertamens | o truep ligen els libres dels auctors. B.Carb.90, Dkm.18,9.

Einige speziellere Fälle dieser Sprichwörter-Gruppe sind schon anderen Orts erwähnt (z. B. 251, 400, 638, 693), einige mögen hier noch ihren Platz finden:

673. Trop lausar es blasmes e faillensa. Sordel 19, M. W.II.250,10. — 674. Trop lauzars es mentida maintas vetz senes doptansa. P.Vid.16,34. — 675. Propris laus es foles. B.Marti 6. — 676. Proverbis es qui trop s'azaisa | greu er si per amor nos laiza. Flam.1838. — Cf. Sen., Dkm.214, 7. — B.Marti 7,c.4. — Brev.28709. — 677. M sove d'un reprovier c'ai mantas vetz auzit contar | que aital fais deu hom levar | sul col qu'el puesca sostenir. A.d.E., R.V.21. — cf. P.f.d'Uzes 2,c.4. — 678. Mant arbre fan fruyt tal per que la brancha frayn. Gl.de Cerv., Chr.305,5. — 679. La gens laigua ditz: Tant vai lo dorcx a l'aigua | tro que l'ansa lay rema. B.Carb.29, Dkm.5,15. — 680. Proverbis es comus | que tant vay lo dorc a l'aygua | tro que se trenca. V. et Vert., L.R.II.73. — 681. Ben ditz ver lo proverbis que soven audit ay: | que tan grata li cabra tro pogna que mal jay. R.Ferraud, Viede St.Honorat 136,25. — 682. Tan grata la cabra que mal jatz. Liv.de Sydrac, fol.108, L.R.II.282.

#### X. Habsucht und Gier.

683. Un pauc auzel en mon punh que no s n'an | am mais qu'al cel una grua uolan. G.Faid.59, M.W.II.83,c.6. — (684. Mandet dizen qu'ames may un petit auzel el punh que una grua uolan el cel. G.Faid., M.B.pg. 22,13.) — 685. Mais dei donc amar e mon poing | un bel auzelet qu'eu tengues | qu'al cel doas gruas o tres | qu'eu no prengues. Gll.Amiels, M.W.III.314,c.3. — 686. Mais volria una calha | estreg tener en mon se | no faria un polhe | qu'estes en autrui sarralha. Cerc.1, Jahrb.1.97,c.3. — 687. Mais amaria seis deniers en mon ponh que mil sols al cel. R.d'Aur. 28, Chr.69,26. — 688. Mais pres lo frug on ab las mas atenha | que cel ques aut on lansar me covenha. A.de Peg.3, M.G.330,c.3. — 689. Assatz val mais guazanhar en argen | que perdr'en aur segon mon escien. A.de Peg.27, M.V.II.160,c.2. — 690. Cho son li fals cobe desconoisen | cui cobeitatz engana per nien. P.de C.I,35. — 691. Soven fai cobeitatz falhir los plus essenhatz. P.Vid.20,31. — 692. On plus a (l'avars) e pus es cobeytos | el cobeitatz fai lo tant enueyos | que non auria pro ab tota fransa. P.Card.24, M.G.1241,c.2. — 693. Aisel que trop vol tenir | a molt petit de sciensa. Peire Gl.de Luzerna 8,c.3, M.W.I.26, N.XI. — 694. Qui tot vol

tener tot pert. F.de Rom., Chr.196,19. — 695. On plus pren qecs so que cassa | plus a del segre ochaia. F.de Mars.7, Arch.51,263,c.2. — 696. Es plus renoviers cobeitos | on plus a d'aur e d'argen a se mes. P.de C. XXIII.37. — 697. Ar sai eu quel reprovier ditz ver: | Tos temps vol hom so c'om no pot aver. Peirols 20,39, M.W.II.11. — 698. Ni tal enveja no fai res | com aisso qu'om no pot aver. Cerc.4, M.W.III.303,c.2. — 700. Selh qual joguar si cofon, | ades on plus pert plus aten. G.Faid.56, M.G.445.c.3. — 701. Fols qui sec totz sos volers. P.f.d'Uzes, M.W.297,c.5. — 702. Gran foldat | fai sel que sec sa fola voluntat. B.Carb.1,c.2. — 703. So que non podes auer blasmatz. A.de Peg.19, M.G.591.c.4. — 704. La volps al sirier dis o | quan l'ac de totats partz cercat | las sireisas vic loing de se | e dis que non valion re. Peirols 23. Chr.142,21.

Sinnbilder der Habsucht und Gier sind Jude und Wolf: Bern. de Rovenac 4,c.4.

#### XI. Stolz.

705. En trop d'orgoill ant gran dan maintas gens. B.de Dia, Chr.72, 18. — 706. Ressos es plus gens perdre per humiliar | que per orguoill gazaignar. G.de Poic.6, Arch.33,458,c.2. — 707. Es semblan que l'orguoills caia ios. F.de Mars.16, Arch.51,265,8. — cf. B.de Venzac 1,c.5. — 708. Cum plus dissen plus poia humilitatz | et orguoills chai on plus aut es poiatz. F.de Mars.16, Arch.51,262. — 709. Ben sabes verament | que Dieus puga cel c'a humilitat | e baysa cel qu'en erguel es montat. Rain.de Tres Sauzes 1, 25, Meyer 658. — 710. Lerguelh del pau. R. de Vaq. 25, M.G. 1078,c.5.

#### XII. Ehre, Wert und Ruhm.

Die hier aufgeführten Sprichwörter zeigen, dass der Begriff der Ehre bei dem damaligen Rittergeschlecht ein sehr ausgeprägter war.

711. Reis pos viu aunitz | val meins que sebelitz. P.Vid.3,61. — 712. Reis aunitz val meins que pages. P.Vid., Chr.110,23. — 713. Am mais un pro vavassor | qu'un comte o duc galiador. B.de B.37,34. — 714. A baron d'aut lignatge | ual mais esser perigolatz | qel uiu aunitz ni deshonratz. G.de Born.50, M.G.862,c.2. — 715. Coms que discritatz viu gaire no val re. Sordel 24, Chr.208,16. — 716. Rics hom joves serratz | val meins que mortz soterratz. P.Vid.20,47. — 717. Rich hom q'es d'auol cor | fai be lo jor qe mor. F. de Rom.2, Arch.34,226,c.6. — 718. Œu non teing ges lo plus ric per manen | qui pert vergoign'e deu per avol sen. P.de C.I.8. — 719. Onors val mais que avols manentia. B.del Pojet2, M.G. III.284. — cf. G.d'Uisel 16, M.G.530,c.2. — B.de B.33,15 u.17,6. — A.de Peg. 19, M.G.591,c.3. — 720. Mais val mortz que vius sobratz. B.de B. II.40. — cf. Blacasset, M.W. III.246,28. — 721. Am pro mort mais qu'avol viu. P.Vid. 14,4. — 722. Mais val prous mortz qu'aols vidoira. Le trob.de villa Annaut, Dkm. 137,1. — cf. P.de C.I.17. — 723. Mais val mortz ondrada que u'un mendiguejar. Croisade c.l.A., Chr.186,7. — 724. Ben uers le prouerbis a dir:/Qui ren non a, an'ab los mortz dormir. An.236,c.1. — 725. Mais val mort que vida amara. Sen., Dkm.210,20. — 726. Vida ses valor pretz meyns que mort. P.Card.4, M.W.III.76,c.4. — 727. Un reprochier ai auzit dir: | piegers es sofrirs que morirs. A.d.E., Mila 428. — 728. Assatz muor qui uiu en lonc afan. Monge de Toyssan 8,c.5. — cf. F.de Marsi, Arch.51,

270,c.5. — 729. Mielhs es per un dos | morir questar per tostemps doloy-ros. B.Carb.8,c.2. — 730. Mais vuelh trop morir | qu'estar en dolor ni'n pantays. B.Carb.13,41, Meyer469. — 731. Mays mi platz honratz morirs que nuilhs entremesclatz iauzirs. A.deB.13, M.G.995,c.4. — 732. Ieu conosc e sai ques vers | que uiures ual mais ioi jauzir. G.deBorn.8,c.4. — 733. Com podetz dir que deuria | vida meils que mortz valer | a selui que no s jauzis | de joi e tos temps languis. Gll. de la Tor 12, M.W.III.248,c.4. 734. Qui ioi ni solaz fui la peich de mort se condui. L.Cigala9, Arch.33, 299,c.2. — 735. Aunitz bes no val tant de dan honrat. G. Riq. 9, 31. -736. Ditz lo reprovier | qu'onratz bes mal refrang. R.deVaq.20, M.W.I. 372,74. — 737. Bos pretz ja es tan cars | que nol pot conprar avars. G. deBorn.23, M.G.824,c.3. — 738. Terra pot hom laissar | a son filz per eritar | mais pretz non aura ja | qui de son cor non l'a. An., Arch. 50, 282, CLI. - 739. Dis en Perdigos: En paratge non conosc ieu maire | mas qu'en a mais cel qui mielhs se capte. R. Vid Chr. 220,8. - 740. Pretz verays per mort no per son briu. G.Riq.10,3. — 741. Malvestatz ab pretz no s'aparia | ni s'acordon per lo mieu escien. B. del Pujet 2, M.W. III. 283, c.4. — 742. Vida es anta è desonors | qui non a pretz segón q'es sa ricors. Cad. 13, M.W.III.63,c.1. — 743. Qui mais ual mais dopta far faillida. A.Dan. 12, MG.415,c.5. - 744. Hom pros poit leuzieremen falhir. G.deMont.11, Appel 95. — 745. Usages es et adurat mainz dia | qu'om blasma plus qan fail cel qe val tan | qe dels malvaiz nos o ten hom a dan. G.d'Uisel3, Arch. 32,402,c.2. — Cf.Cad., M.W. III. 58,c.5. — B.Carb. 70, Dkm. 6,3u. M.W. III. 153,13. Gr.loRos7, M.W.III.171,c.2. — 746. Be sai quant hom plus savis es | adoncs si deu mielhs de falhir gardar. P.R.deTol.16, M.W.I.136,7. — 747. Mais deu esser savis encolpatz | qe fol qan fal e plus se nos castia. An. 157, Arch.50,279. — 748. Falh le rics may cannon ditz ver | no falh paures c'o fay per non poder. G.del 01.53, Dkm.32,30. — 749. May fai de falhensa hom entendens | can falh c'us que n'er blos. B. Carb. 40, Dkm. 25, 21. -750. Cant es pus cabalos senher, can falh, mais fay de falhimen. B.Carb. 4,c.2. - 751. Qui falh vezen mal e be | falh trop may qe sel que nol ve. B.Carb.9,c.3. - 752. Flors on mielhs es florida | elha si franh per nien | quan so que mostra desmen. Cad.12, M.G.952,c.4.

## XIII. Gewohnheit, Not, Gewalt, Unrecht.

753. Costuma torna a natura. Sen., Dkm.211,27. — 754. Ieu o truep sert e l'escriptura | c'avol us o bon forsan natura. G.delOl.11, Dkm.46,13. — 755. Qui falh en un, semblan fai, que en plus falhis el temps que n'auria lezer. B.deB.6,17. — 756. A mans met cel que vas un desmezura. F.de Mars.16. — 757. Uns mal sol un autr'aduire. D. de Prad. Chr. 181,18. — 758. La flam'acenduda es grieu per amortir. Peirols 27, M.W.II.26,c.4. — 759. El proverbis n'es guirens ses contendre | que ditz: Iove castiar e vielh pendre. G.delOl.55, Dkm.38,17. — 760. Se ditz ben un repropchier pel mon, | sel qu'una ves escorja autra non ton'). P. Card.57, M.W.II.195,47. — 761. Dreitz ditz que necessitatz | non a ley et es veritatz. B. Carb.65, Dkm.12,31. — 762. Quan cug a riba venir | adoncs me cove a nadar. M. de M. 7, Ph. XIII.63. — 763. Qui pauc troba non pot gaire penre, so sabez vos, si col proverbis diz. G.deCab. Biographie, Arch.50,259b. — 764. Ieus

<sup>1)</sup> Derjenige, welcher einmal geschunden hat, begnügt sich ein anderes Mal nicht mit Scheeren, sondern bleibt bei seiner Gewohnheit, höchstens »escorgua e ton«, so P.Card.58, M.W.II.234,16.

aug dir que ses manjar | fort petit fan li cais e mens las dens. B. Carb. 13,9, Meyer 469. — 765. Si non pot aver caval, adonc compra palafrei. Gll. IX.4, Chr.32,12. — 766. Chascus beuri'ans de l'aiga ques laisses morir de sei'). Gll.IX., Chr.32,19. — 767. Selh a cuy grans fams en prent | manja lo pan | que non l'aban. P.d'Alv.5, M.W.I.97,c.4. — 768. Meins val d'una renc | zo qe per forsa tenc. P.Vid.45,c.5. — 769. Nuill dreit non a valor gran | lai on forsa fai son talan. F.deMars.9, M.G.59,c.3. — 770. Me parl | quel laire ric pend el meschin. An., Arch.50,281, N.142. — 771. Paubre lairon pent hom per una veta | e pen tals qu'a emblat un roci | et aquest dreitz non es dreitz sageta | qu'el ric laire penda l lairon mesqui. P.Card. 30, M.G.605,c.4. — 772. A mal met sel que fa ad u | so que no deu far a negu. Sen., Dkm.202,33.

## XIV. Treulosigkeit, Betrug, Täuschung.

773. Es pus mortals d'enguan | sos colps que non es de bran. G. del Ol. 31, Dkm. 37,8. — 774. Mais valon colps d'amic certa | no fan baizars d'ome trefa. Sen., Dkm. 202,13. — 775. Si dechay ses fallensa | quis cuj ab enjan fromir | que ancse ai auzit dir | qu'ab selh reman quel comensa. J.Esteve3, M.G. 749, c.1. — 776. Qui ab geing ab femna reigna | dreitz es que mals len aveigna | si cum la letra esseigna. Marc. 18,60, Arch. 33,336. — 777. Bona fes e mala | ab son don laora | e non garda c'ora | lo fer desotz l'ala. G. del Ol. 8, Dkm. 44, 1. — 778. Ferir sotz l'ala. A. de Sest. 13, Arch. 51, 251, c.5. — 779. El cuelh lo ram, ab que s fier. B. de Vent. 23, M.W. I. 30, c.4. — 780. Drutz que lonc si saplata | el eis si coill lo ram ab cum lo bata. Aug. Nov. 1, M.G. 578. — 781. Ja non er qu'ieu eys lo ram no cuelha quem bat em fier. B. de Vent. 42, 5. — 782. Bem bat amors ab las uergas qu'ieu cuelh. P. Vid. 36, 6. — 783. Om cuoill mantas vetz los balais | ab qu'el mezeis se balaia. B. de Diet, M.W. I. 87, 15. — 784. D'aquestas mas fon culhitz lo bastos | ab que m'aucis la belazer qu'anc fos. B. de Vent. 11, c.4. — 785. Dex, dist lo reis, molt i fai gran foldat | cil qui nurrist lo basto ab ques bat. Aigar et Maurin, Scheler pg. 35, 867.

Sprichwörtliche Redensarten für »betrügen« finden sich mehrere:

786. Un dat mi plomba\*). A.Dan.11, 4, M.G.425,c.4. B.deB.29,12. — 787. L'amors camia cubertament los daz. UcCat.1,c.7, A.A.VII.99,c.8. — 788. La mala beitaritz camiet me datz. G.deBorn.33,c.5, Arch.34,397. — cf. Gav. 5,c.6, M.W.III.27. — 789. Gardaz que vos fassatz paniers alsostes\*). G.de Born., M.G.826,7. — 790. Tota vostra esperansa es en trazir et en faire paniers. R.deVaq.1, M.G.1307,c.6. — 791. Le savis dis c'om non deu per semblan home jutgar, si proat no l'a be. B.Carb.60, Dkm.11,21. — 792. Om non deu jutgar per sol semblan. Monge de Toyssan3,c.1. — 793. Greu

<sup>1)</sup> Jemand, der nicht gewohnt ist Wasser zu trinken, sondern etwas Besseres, z. B. Wein, wird in der Not dennoch zum Wasser greifen. Die mehrfach gegebene Erklärung Sprüche Sal. 9,17: »Die verstohlenen Wasser sind süss und das verborgene Brod ist niedlich«, ist nicht ganz zutreffend, sie wäre anzuwenden auf 697 ff.

<sup>2)</sup> Die Falschspieler bedienten sich Würfel, die auf einer Seite mit Blei ausgefüllt waren; auf diese fiel natürlich immer der Würfel.

<sup>3) \*</sup>panier \* klingt an \*panar = rauben \* an.

pot hom jutgar per semblan. J. Esteve, M.W. III. 260, c.3. - 794. Ades proarai vos o | qu'ieu hai vist faire tracio | a home qe n'era prezatz. Peire del Poi., Dkm.135,10. — cf. G. del Ol. 3, Dkm. 44,9. — 795. Vers es cargens | e garnimens | fan de cusso baron semblar. P.Card. 42,c.16, M.G. 941. — 796. Tals ha el cors signe de patz | que vay el coragge armatz. Sen., Dkm.213,28. — 797. Tals a sus el cap corona | e porta blanc vestimen | quil voluntatz es fellona | cum lop o serpen. P.Card.29, M.W.II. 226,c.4. — 798. Es lop e sembla ovela. Sen., Dkm.214,2. — 799. Lo fils uolpiz, ca pauc sesaia, | cor de conil ab semblan de leon. Sordel20, M.G. 641,c.6. — 799b. Alcun son trop major de fama que de fach no so: so es sert. G.del Ol.3, Dkm.44,9. - 800. Soven sotz belh parven se rescon gran falsia. Sordel 30, M.W.II. 253, c.3. — cf. F.deMars. 15, M.W.l. 327. Ab semblan de bon morsel | se prenon li glot auzel. G. del Ol. 65, Dkm. 45,31. — 802. Non es aurs tot cant que lutz, | tal vos ri eus fa bels salutz | que o fa per vostre destrix. A.d.E., R.V.22. — 803. L'aigua que soau sesdui | es peier que cella que brui. B.deVent. 29, 37, M. G. 68. — 804. Las aygas que nosson movens | son corrompablas et olens. Sen., Dkm. 210,37. - 805. Tostemps uei com aten | la ploia quant fort trona'). G.de Born.74,c.7, Arch.33,305. -- 806. Estanhs folhatz | es mes soen sotz bon aur | per que mais ualh e que mais dur. G. de Born. 53, M. G. 866, c.5. — 807. Autre blat ai vist ab fromen | afinar | et ab plom argen. G.Magret3, M.W.III.242,c.5. - 808. Cant es als obs sa valor vista, | ben val mais per draps que per lista. B.Carb.86, Dkm.12,25. — 809. Se dis que us draps motas vetz | val mai per drap que per list'. B.Carb.87, Dkm.24,25.

## XV. Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten verschiedenen Inhalts.

810. Ben deu hom camiar bon per meillor. F.deMars.6, Arch.51,268, c.5. - 811. Escrich truep en un nostr'actor | c'om pot ben camjar per melhor. G.delOl.23, Dkm 33,1. - 812. Cel qui camja bon per melhor sil melhs pren be deu mais valer. B. de B. 10, 1. - 813. Mos pas ades se cambia | de ben en miels tota via. R. de C. 5, M. W. III 286, c. 6. - 814. Far mielhs de be. P.Br.5,c.1. A.deMar.18. — 815. Ai triat per ma fe | mielhs de melhor e de be. P.Br.16,c.2. - 816. Cocelhs es de Salomo | que quascus hom d'espero | lachel mal e quel be prenda. Matfre E.S., Azais 134, c.9. 817. Ai lo plom e l'estanh recrezut e per fin aur mon argent cambiat.
 G. Ad. 9, M.W. III. 186, c. 5.
 818. Ieu non sui ies cel que lais aur per plom. A.Dan.17, Arch.51,140,c.2. - 819. Prenda laur e lais l'estaing. R. deMir.42, M.G.1090,c.6. — 820 Me torn tot mon fen en uert fuelh. G.Riq., M.W. IV.1,c.5. — cf. B. de B.7,7. — 821. Qui fa fols priuat de se, | mais ama prenre mal qe be. An.86. Arch.50,276, — 822. No camial miels per sordeior. Arn. de Tintinhac 2, c.6, M.G. 598. — 823. Nous cuges qiem biays nil mielhs per lo sordeior lais. Sifre 1, c.6, M.G 1020. - 824. Malditz es hom qui l ben laissa el mal pren. P.Card.49, M.W.II.197,c.3. - 825. Deu esser mal uolient | aicel qe tot conois e lo peis tria. An., Arch. 50, 283. — 826. Ben bargaing | sieu per estaing | don mon aur que follors. G.de Born. 40, M. G. 845, c.4. — 827. Ab bel semblan et ab doussa compaigna / me dauret gen so que ara m'estaigna. Peirols 31, M.W. II.18, c.2. - 828.

Es ist am wenigsten vom Regen zu befürchten, wenn es donnert, also gefährlich aussieht. Ein anderes von derselben Erscheinung hergenommenes Sprichwort sagt das Umgekehrte, cf. 916.

Em fes cuiar | que mais valgues | qe fis argenz esmeratz estainz. G.de Born.33,c.4, Arch.34,397. — cf. B.deB.14,51. B.Calvo2,9. — 829. Daur fa estanh. Serveri4, c.3, M.G. 768. — cf. Perd.2, Arch. 34, 177, c.2. — 830. Ben laissa clartat per umbra | sel qui vas son dan s'alargua. Gav.7, M.G.1067, c.4. — 831. Trop foleia qui sec son dan. Lamb. de B. 5, c.4, Muss. 444. — 832. Pren di rainaut per domerc ! e laissa gran cuba per dorc | e ydria per pauca dorca. Gav.7, M.G.1067,c.2. — 833. Ben camja civada per juelh le tiriaca per vere | et anguila per aneduelh | qui laissa Dieu per laia re. P. Card. 17, M.W.II.224,c.5. — 834. Per clar iorn pren escur ser. Gav. 11, c.4. — 835. Senher, sobre totz de colors son li drap e qui la sap triar falh, si compra los sordeiors. G.deBorn.1, M.W.I.187,c.8. - 836. Si mals m'es pres no vuelh que piegz m'en prenda. P. de la Garda 5, M.W. III. 202, c.2. — 837. Ira de mal en pejor. B.Zorgi18,c.5, Lévy7,51. — 838. De mal etz estorta e peitz anatz sercan. G.Riq. — cf. A.dePeg.15. — 839. Cazutz sui de mal en pena. B de B. 9, 1. — 840. Eu fatz dun dan dos. El Fonsaladal,c.2, Arch.34,395. — 841. Sel que fai d'un dan dos | non fai ben ni gent son afar. Gll.deMurs5,9, Meyer291. - 842. Sai be qu'ieum fau donar per un dan dos. R.deVaq. (Brev. 31530). — 843. No mespreses petita res / que de petit ve tot cant es | qui de petit amassa pro | ades ha pro que prenga e do. Sen., Dkm.214,19. - 844. Ieu ai uist comenzar un pon lab una piera solamen. An. 74, 5, Arch. 50, 281. — 845. Ieu uei soven per gaiada | recebre gran coltellada. An. 213, Arch. 50, 274. — 846. En grand affar notz pauc petit erransa. G.deBorn. — 847. En gran dreit notz pauc' occaizo. P.Vid. 23, 16. - 848. Per un pauc pert hom soven assatz. El. Cair.6, M.W.11I.90, c.2. - 849. Auzit ai dir e vay mi remembrant, c'un fer pert hom per fauta d'un clavel | et per un fer, cant ben m'o vauc pensant, | pert lo caval, pueis lo cors el castel . . | . . per lo mens pert lo mais mantas ves. An.33, Meyer519, VI. — 850. Om ques al joc s'espert | que per menz perdre lo mais pert. Flam. 3324. — 851. Sai que l'hom a perdut | molt plus tost qu'om non gazaigna. Az.deP.1, M.W.III.176,11. — 852. Us mals dona mai de blasmor | qu'il fa que sen ben de lauzor. B.Carb.70, Dkm.6,3. -- 853. Nois poiria dreich dir | que maintas vetz paucs peiura | trop mais qassatz non meillura. B.Zorgi 17, M.G.667,c.3. — 854. En amor notz una leuiaria mais que nei pot us granz senz esmendar. Bernart 4, c.5, Arch. 34, 380. — 855. Qui son bon pretz en un dia despen de dos mes non ave en cobrar. B.Carb.22, Dkm.16,20. — 856. Qui despen tot son pretz en un ser | pueys de cent jorn no pot tan recobrar. UcB.7, M.W. III. 207, c. 4. — 857. Qui un jorn pert de ioi ni de be | ja recobrar nol poiria en iase. Palais1,c.2. — 858. Lo savis retrai | cus iors ual mais cus anz | e qui prent a tugir | can so deu enantir | nolles negus enanz. Cad.3, M.G.302,c.3. — 859. So mostra l'escriptura | ad ops de bon aventura | val un sols jorns mais que cen. B. de Vent. 30, 41, Arch. 33, 456. — 860. Sias li membrans | que maintas uetz ual mais us jorns cus ans. D.de Prad.17, M.G.1052,441,c.6. -- 861. Mainz val us ans d'un dia. G.Ad.5, M. W. III. 210, 19. — 862. Mays es manifestatz | del savi us sol dia | que la tota etatz | de ceyl qui sec folia. G. de Cerv., Chr. 306,37. — 863. Usa ton temps qu'a greu venra | a tos obs tan bo co s'en va. Sen., Dkm. 209, 31. - 864. Pus es fachal jornada ja non er atras tornada. G.delOl.61, Dkm. 43,27. — 865. Qui non fes can far poiria | ja non fara quan far volria. Flam 5242. - 866. Qui no fai can far poiria | non o fara cant far volria. B.Carb.73, Dkm.9,20. — 867. Us reproviers me ditz dels ancessors | qui temps espera e no fai quan temps ve | s'el temps li falh, ben estai e cove; que loncs espers a manhs plagz destorbatz. G.Ad.9, M.W.III.186,13. — 868. No y vezetz mentrel lums es ardens | gardatz vos y quel temps es

tenebros | e no y veyretz quan lo lums es rescos. UcB.3, M.W.III.209,c.4. - 869. Qui de fort fuzil | non uol cotel tocar | ia nol cug afillar | en un mol sembeli. G.deBorn.45, M.G.849,c.2. — 870. No seb trair aiga de clar riu. L.Cig.5, M.W.III. 129,c.3. - 871. Ara diran tut li desconoissen | que cel es fols qu'am autrui mais que se. J.Bonels, M.W.III.311, c.2. — 872. Dieus e dretz e razos s'acordon | c'om deu mais amar si mezeis c'autre. G.de Mur 5, 17, Meyer 491. -- 873. Mais unoill pelar mon prat cautrel mi tonda. G. de Born. 69,28, Arch. 33,322. — 874. Faich vermelh de mon gonfanon blanc. B.de B. 29, 10. - 875. Farez uermelh so ques blanc. Gav. -876. Totas res pot hom en mal escrire. B.deVent.12, Chr.59,30. — 877. Ben es uertatz que laire | cuia tuich siont siei fraire. B. de Vent. 29,81, M.G. 68. — cf. G. de Born. 1, M.W.I. 187, c. 3. — 878. Del reprovier mi sove | qui non contraditz autreia. Peirols 22,29, M.W.II. 22. — 879. Si tu vols selar un lag plag | contra dreg be t'estara lag | car dieus ti fara parsonier | de la pena e del logier. Sen., Dkm.210,7. — 880. Atrestan es vas Dieu encolpatz | selh que manten lairon com es lo laire. P.Card.69, M.W.II.239,c.1. - 881. Parsoniers es del mal quil consen. G. de Mont. 10, Arch. 34,200, c.6. - 882. Qui consen faillimen | d'autrui e no len repren | companhier e parsoniers. G. de Poic. 10, c.2. — 883. La flam esconduda es greu ad escantir. P.d'Alv., L.R.II.312,10. — 884. Eu sai qel fuocs sabrasa per cobrir. F.deMars.6, Arch.51,268,c.5. — 885. La peyra que hom ve venir | non te dan, qu'om s'en pot gandir. Sen., Dkm.194,9. — 886. Folz es qui cela al mege son malage. R. deVaq.29, Arch. 35, 102,30. — 887. Sap qu'aver no pot secors | mas per un metje sol on cre. G.Faid.5, M.G.352,c.4. — 888. So dis us versetz de Cato: Senher es fols certamen | can no vol creire son sirven. B.Carb.9,c.3, M.W.III.257. — 889. Lai on hom a son thezor vol hom ades tener son cor. B. de Vent. 41, M.W. I. 19. — 890. Lai vir la forzal gein | ols huils el coratge tein. G. de Born. 10, M.G. 865, c. 2. — 891. Sai be qu'es falhimen lo repropchiers c'om dire sol | que o l'h non vezo, cors non dol. A.deMar.95,39. — cf. Brev.34138. — 892. Le repropchiers no dis ges ver | que cors oblida qu'ueilhs non ve. Peirols33, M.W.II. 27,25. — 893. Selh que ditz qu'al cor non sove ! de so qu'om ab los huelhs no ve, ! li miei l'en desmento ploran. Perd.14, M.W. III.74,41. - 894. Quays quom oblit so que no ve soven. A.deB.3, M.G.194,c.2. -895. Lai vir on la dens me dol. B. de B. 28, 41. — 896. A la den | torna soven | la lenga on sent la dolor. Marc. 24, M.G. 797, 52. — 897. Sai a la dolor de la den vir la lengua. F.deMars.5, Arch.51,267. — 898. No puesc sofrir | qu'a la dolor de la den la lengua no vir. G.deBorn.51, M.W.I.185. - 899. La lenga vir on la dent mi fa mal. Uc de l'Escura 1, c. 4. - 900. Ab semblan cog et ab cor cru | gratar me fai lai on nom pru. B.dePrad. 1, Dkm.142,9. — 901. Om maiers es plus calfa I focs. G.Ad.1, M.W.III. 188,18. — 902. Vers es so quel reprochiers ditz | que bos pretz creys on plus luenh es auzitz. G.d'Uisel 1, M.G. 189,49. — 903. Cum plus dorm mielhs me ressida. G. de Cab. 1, M.W.I. 112. — 905. Qui mais viu plus poigna de fenir. G. Faid. 14, M.W.II. 196,4. — 906. Hon mais m'esfors castant de la constant de la cun jorn d'aver vida | pus m'aprobenc, so es sert, de la fi. G. del Ol. 43, Dkm.47,11. — 907. Le crims nais anz que paresca. R.d'Aur. 22, 26, M.G. 626. — 908. Ades o sapchon tal e cal | qe chanz non port altre cabtal. Lignaur1,c.4. — 909. Nulha res non secreta sia c'o sapchan tres. B.Carb. 88, Dkm.24,3. — 910. Seneca dis que saup philozophia, | que mieu e tieu mogron discordi'el mon. G.delOl.56, Dkm.34,20. — 911. Guerra tol soven so quadui patz. G.deBorn.58, Arch.33,319,c.5. — 912. Amors tol mais que no vol dar. R.deVaq., Brev.28092. — 913. Erguelhs es grans e folors | qui ab plus fort de se tensa. G. de Poic. 14, P.O. 218. - 914. Qu'ab plus fort

de si se desmesura fai gran foldat. F.deMars.21. — 915. Puesc dir: Qui dereir'autruy cavalgua non baiza qui vol. A.d.E., R.V.22. — 916. En reprocier c'auzian me dis | que tant trona tro plov 1). A.Dan.1,39, M.G.426. — 917. Auzit ai dir, | c'om enoios non pot morir. Brev. 33662. — 918. El pros coms Raimon de Toloza | dis una paraula ginhoza | que retrairai per so que no s'oblit: | e cant yeu aug so que non ai auzit, | et yeu me pes so que non ai pessat. G.del Ol. 23, Dkm. 33,3. — 919. Gara ti doncs e membre ti | del proverbi de Constanti | que ditz: Hom que no fai la filla | gart se no faza la similla. D.dePrad., Stickney 71,1151. — (920. Elam dis un reprovier, | don, vos re dat son menudier | et eu revit vos a doblier\*). Gll. IX. 2, Chr. 30,12.) — 921. Es digz con si gar col proverbis espo | que not fizes en uelay i ni en clergue ni en lay qun pauc retray | al premier trabustire. P.Card.9, M.G.758,c.5. — 922. Fassail plan de Puoi de Doma | quan d'el plus prop es tant s'apil | si col proverbis s'acoigna | sil trai l'uoill, el pouois loil oigna | sofra e sega ab cor humil. A. Dan.. Canello 99,36. — 923. Sap mals e bes atressi le sap com val cars al moli<sup>3</sup>). R.de Vaq.8. — 924. Cavalgan pogran a damas. Flam. 214. — 925. Son pelan la grua. Cr. CII. p. 227, Fauriel. — 926. Hom vai dins lo tertre camjan. A.deScarlat, M.W.III. 222, c.4. — 927. Doussa cum pimens. Marc. 44, 9, Arch. 33,341. - cf. B.dePrad.3,c.3. B.deB.38,91. - 928. Plus pesan que plom. P.delaMulal, Arch.34,192. — 929. Plus cau dun sauc. L.delAiguillon1,c.5. 930. Ensems quol palh el gras. G.deBorn.32,26.
 931. Mesclal gran en la palha. B.deB.44,26.
 932. Penre los buous e'ls boviers. Cad.6, M. W.HI.66,c.4. — 933. L'ou e la mealha. B.deB.44,5. — 934. Lo vert el madur. B. de B. 32,61. — 935. I. fetg' el fel. Pist.3, c.7. — 936. Cim e razitz. L. Cig. 7, c.2. G. Fig., Lévy pg. 82, Anm.13. — 937. Nol laissaran ni cima ni razitz. Austore de Segret 1, c.4. — 938. No porta soc ni sauca. P.Card.18,27. — 939. Non dis ni buf ni baf. Flam.1241. — cf. B.deVenzac 3, c.2. — 940. Meins me tenh que juzeus. P. Vid. 9,23 — Not pretz un prince Che 21,226. grapaut. Raim. Escrivan, Chr.318,36. — Nom costet un alh. B. de B. 44,1. R. de Vaq. 22, M. W.I. 360,18. An. 143, M.G.110,c.2. Arlabecca, Dkm.76,15. — Toz non los dopt un aulaigua. Palais 2, c.2. — Non valran una mora. G. de Born. 57, M.G. 877, c.7. Adem. lo Negre 1, c.4. — No val una raba. R. d'Aur. 15,c.6. P.dela Mulal, Arch. 34,192. — Non daria una pruna. R. de Vaq. 12, M. G. 522, c.2. — Non val una poma. A.Dan. 13, Chr. 137,19. — Ges una pauca mela non me pretz. R.d'Aur. 40.c. 7. P.R. de Tol. 5, M.W. I. 137, c.7. — No m notz lo pretz d'una fia. R.deMir.24, M.W.II.118,c.5. — Pera, Brev.29228. —

<sup>1)</sup> Das Sprichwort enthält eine Mahnung zur Vorsicht, etwa die, dass man sich nicht zu früh in Sicherheit dünken soll.

<sup>2) »</sup>Herr, euere Würfel (Würfe) sind klein und ich überbiete euch ums Doppelte«. Wenn auch der Text leicht zu übersetzen, so hat doch seine Auslegung als Sprichwort Schwierigkeiten. Wir werden deshalb »reprovier« besser mit »Vorwurf« übersetzen, also: »Sie machte mir einen Vorwurf«, sc. aus meinem schlechten Spiel. — Sonst scheint diese Bedeutung des Wortes nicht so gewöhnlich gewesen zu sein, denn Raynouard (IV. 653. I. no. 17) führt nur ein Beispiel an (aus Passio de Maria): »De reprochiers sadolatz.«

<sup>3)</sup> Entweder ein Pfifficus, der das Gras wachsen hört, oder auch ein schlauer Mensch, der mehr wie gewöhnliche Menschen weiss und kann und daher gelegentlich dieselben auch einmal betrügt, ohne gefasst zu werden.

Negus lo pretz d'un aguilen non portava. Uc del'Escura1,c.5. — Non pretz una notz. Mat. de Caerci 1, c.5. — No val una castanha. P.Vid. 6, 60. — Un'aglan. Gav.1, M.G.201,c.3. R.G.deb.2, M.G.190,c.5. — Non valria un uou. A.Dan.1,c.2. G.deBorn.21, M.G.826,c.3. Marc.37, Arch.33,340. G.Riq.87, 43. — Non preza una mealha. An., Dkm. 76, 12. — No ls tem una rusca de vern. P.Br.6, M.W.III.254. — Bec de gau. Brev.32159. — No pretz un assanha. D.dePrad.5,c.6. — Non ual un poing de cendre. B.Zorgi15,c.3, Lévy 2,19. — Un ponh de sal. B.Zorgi, Lévy5,12. — Non daria un plom. Brev. 28160. — Non val lo pres d'un dat. Rain. de Tres-Sauzes 1,43, Meyer658. UcdeS.C.44,c.2. Brev.29822. — Non prezera un guan. P.R.deTol.9, M.W.I. 139. Brev. 33528. Raim.de Torsde Mars.2,c.3, M.G.323. — Non mi valgues un clavelh. G.deSt.L., M.W.II.39,c.4. — Non es prezatz un boto. B.Carb. 34, Dkm.91. R. G. de Bez. 6, M. G. 1018, c.5. GauserandeSt. L. 1, c.5. B. Zorgi 14, M.G.665,c.3. — Non pretz lo ualen d'un tros. Palais2,c.2. — Non prezar un dinier. R. d'Aur.31, M.G.620,c.6. B. Marti8, c.4. Bertr.del Pojet.2,c.3, M.G.138. UcdeS.C.44,c.2. — De dieu non tenc un poges. An.52, Meyer673. — Un sols nom prec. A.deMar.7, M.G.212,c.2. — Un botacays. R.deVaq.12, M.G.529,c.2.

## XVI. Gott, Heilige, Geistlichkeit.

Vor dem Wesen Gottes spricht sich im Sprichwort immer die grösste Achtung aus, und zwar sind es namentlich seine Allwissenheit und Allmacht, welche das Sprichwort hervorhebt.

941. Dieu que no faill en re. R.d'Aur.25, M.G.1028,c.1. — 942. Qu'anc non menti. Flam.5854. — 943. De dieu mov tot saber Salamos n'es guirens. P.Card., M.W.II.224. — 944. Selh qu'en dieu non cre | non deu terra tener. UcdeS.C 42, M.W.II.151,c.5. — 945. On hom mais sai viu d'ans | ses dieu, mais tai de sos dans. F.deRom.10, M.W.III.99,c.2. — 946. Cui lauza pobles, lauza dominus'). P.deC., Chr.126,4.

Gar nichts hat uns das Sprichwort von der übrigen heiligen Familie aufbewahrt. Die sprichwörtlichen Redensarten die Heiligen betreffend sind auch nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Da dieselben aber bei den christlichen Nationen des Mittelalters eine grosse Rolle im täglichen Leben spielten, können wir auch bei den Provenzalen eine bedeutend grössere Auzahl von diesen Redensarten voraussetzen, als hier aufgeführt sind.

947. En luoc Sain Johan<sup>a</sup>). B.deB.26,14. B.G.deB.7,c.3. Azais 9. — 948. Domna, ben aic l'alberc saint Julian | quan fui ab vos dins vostre ric ostal<sup>3</sup>).

<sup>1)</sup> Das Wort »dominus« ist wohl eine durch die Geistlichkeit in den Text gebrachte gelehrte Form. Sie deutet darauf hin, dass das Sprichwort seine Heimat mehr in den Klöstern und in der Kirche als auf der Gasse hatte.

<sup>2)</sup> Sain Johan. Der Lieblingsjünger Jesu hatte wohl auch im Himmel einen guten Platz.

<sup>3)</sup> Saint Julian ist der Schutzheilige der Gastfreundschaft.

G.IX.3,14. — 949. Truep que sans Marcx ajuda mais e sans Donatz | que dieu ni dretz ni amistatz. B.Carb.94, Dkm.82. — 950. De pejor obralha que non es lo fers saint Launarz. B.deB.44,33.

Wenn die geringe Anzahl der Sprichwörter auf diesem Gebiete schon wenig kirchlichen Sinn anzeigen, so finden wir einen ferneren Beweis für diese Behauptung darin, dass die Dichter gar nicht gut auf die Geistlichkeit zu sprechen sind, und die auf dieselbe bezüglichen Sprichwörter weniger von Achtung zeugen, als vielmehr Spott und Satyre enthalten.

Stehendes Epitheton für den Mönch ist: tonduz, Torcafols 2,

c.3; barbuz, Torcafols 2, c.5.

951. Ama mais batalhas e torneis | que monges patz. P.Vid.45,52. — 952. Aissi cum un confraire | noi es uns nol poscatz tondr'e raire | o ses congreuz dels quatre pes ferar. B. de B. 43,79. — cf. B.d.B.2,51 und B.de B.1.47.

In gleicher Weise unterwürfig und friedliebend wie der Mönch sind Jude, Diener, Lamm.

953. Obedient plus qe serf ni iudeu. F. de Rom. 8, Arch. 33, 309, c. 2. —

954. Anhels me par. B.deB.45,51-52.

Einen recht satyrischen Zug finden wir in:

955. Ausels uola mal ses pluma | e pauc ual cella ab meinz d'arzos | e mal fot bisbes ses coillos. G.deBerg.4, M.G.589,c.1.

#### XVII. Historische Sprichwörter.

Während die volkstümlichen Sprichwörter eine moralische oder allgemeine Wahrheit enthalten, macht das historische Sprichwort Anspielungen auf den physischen oder moralischen Charakter eines Landes, einer Stadt oder deren Bewohner; oder auch es ruft uns ein bemerkenswertes Ereignis ins Gedächtnis, einen besonderen Charakter, einen berühmten Mann, einerlei welcher Art die Eigenschaft sei, der er diese Berühmtheit zu verdanken hat. Dass sich das Sprichwort auch gern der Romanen entlehnter Ereignisse fabelhafter Art bemächtigte, ist selbstverständlich. Es sind weniger eigentliche Sprichwörter als gewisse ständige Gleichnisse und sprichwörtliche Redensarten, welche hierher zu rechnen sind.

Beginnen wir mit den Anspielungen auf Völker, so schen wir, dass die Sprache der Deutschen dieselbe Rolle bei den Provenzalen gespielt hat, welche die romanischen Sprachen, »welsche« genannt, heute bei uns vertreten, nämlich die, etwas Unverständliches zu bezeichnen; vergleiche dazu die Ausdrücke

»welschen« und »spanisch vorkommen«.

<sup>1)</sup> Die beiden Heiligen sind hier significante Bezeichnungen für Geld und Geschenke.

956. Ieu non enten plus que selhe d'Alamanha | qui parl'ab me. P. deC.XX.20. — 957. Quant la prec, ela fai un semblan | que no m'enten plus que un Alaman. Pist.2,15. — 958. No t'enten plus d'un Toesco o Sardo o Barbari'). R.deVaq.7, M.W.I.262,c.6.

Neben der Sprache der Deutschen ist es dann auch die der Bretonen, Griechen und Lateiner, deren Unverständlichkeit

im Volke sprichwörtlich war:

959. Anc no vi Breto ni Baivier | que tan mal entendre fezes | cum fai home lag messorguier. P.Card.5, M.W.II.243. — 960. Quais quieu ai lengua bretona | que negus hom no m'enten. P.Card.29, M.W.II.226,c.5. — 961. Cascus me tenra per Breto e dira quieu chan cluzamen. B. Carb. 18, c.5. — 962. Ieu l'enten mens quels grifos. G. Riq. 25, 76, M.W. IV. 246. — 963. L'auzel canton lor latis. Cerc.4, M.W.III.303. - 964. Lo dous temps d'abril | fa'ls auzelhs mutz cantar, | quascun en son lati. P.deBuss., M.W. III.278,c.1. Ferner: Ameusdela Broqueira 2,c.1. Marc. 17, B.Chr. 54,15. An. 145, Meyer520,31.

Die Bewohner der Bretagne finden wir auch noch in einer anderen Beziehung sprichwörtlich geworden: An ihrem in der Schlacht gefallenen König Artus hingen sie mit solcher Liebe, dass sie an dessen Tod nicht glauben mochten und daher seine Wiederkunft stets erwarteten, welche Hoffnung sich allerdings als thöricht erwies und sie dem Gespött der Nachbarn aussetzte.

Cf. Rain. de Pons 1, c. 4, Arch. 32, 412.

965. Per mercel prec quel sovenha | sil plai que ab lieys nom fos | l'esperansa dels bretos. G.Faid.16, M.G.456,c.4. — 966. Contendemen fai deBreto. G.deMont.12, M.W.III.140,c.6. — 967. Fag ai la muza del Breto. P.Vid.15,17. — 968. Er ma far lo conort del bertan. R.deVaq.25, M.G. 1078, c.3. — 969. Esperar e muzar me fai coma Breto. P.Vid.7, 61. — 970. Anc non auzi fors de breto | domen tant longa atendezo. G.Ad. 2, Arch.33,456,c.2. — 971. De bona dompna cove . . . . | que nol fassa semblar breto. G.deBerg.13, M.G.165,c.4. - 972. Atressim sona em reclama | cum fetz lo seus bertalais | amors e ren nom dona. G.deBorn.57, M.G.877, c.3; cf. G.deBorn.34, M.G.833,c.4 und R.d'Aur.10, M.G.320. - 973. Servirs qu'om no guazardona ; et esperansa bretona ; fan de senher escudier | per costum'e per usatge. B. deVent.23,37, M.W. I. 31. — 974. Tals cuia far mantenen qe sa'sperans'o bretona'). G.de Born. 74, Arch. 33, 305, c.4. — 975. Breton lor atendre. G. de Biarn 1 c.3. — 876. Eu sec la trassa del buen Bertolai. An.124, Gröber, Ztschr. I.63, 70. — 977. Me men e matrai | lo bou bertalai | qe plus noi ateing. G.deBorn.34, M.G.833,c.4; cf. R.d'Aur.10,c.2.

deutet auf ihre grosse Popularität hin.

<sup>1)</sup> Wie beliebt damals die deutsche Sprache, wie das deutsche Wesen überhaupt, bei den Romanen war, mögen folgende Citate noch zeigen: La gent d'Alamaigna . . . cor mi'n fai laigna ab lor sargotar. Peire de la Caravana, M.WIII. 271, c.4. Alamans trob deschauzitz e vilas e quan negus se fen d'esser cortes, ira mortals e dols et enois es, e lor parlar sembla lairar de cas. P.Vid.41,9. Letzteres Citat erinnert lebhaft an Julian (um 350 n. Chr.), der den am Rhein gehörten Gesang der Deutschen als Rabengekrächze bezeichnete (Misopogon. II. 56). Vgl. auch Chanson des Saxons II. 38, Auberi ed. Tobler 23 Z. 4 und Gautier Epop. fr. III 243.

2) Dass diese Redensart ein Verbum »bretonar« erzeugen konnte,

Die historischen sprichwörtlichen Redensarten bezüglich der Eigennamen sind wohl zahlreicher gewesen, als wir aus den wenigen Überresten, die uns vorliegen, schliessen können.

Die aus 4 Brüdern bestehende Familie der Algais finden

wir ihrer Räubereien wegen sprichwörtlich geworden.

978. Us tengues us dels Algais | en lega lo terz d'un dia. Ebles d'Uisel 3, 6. — 979. Ges en la companha Martin d'Algai | hom pietz non trai. Uc de S.C., Diez, L.u. W. 415. — 980. Vol gerra mais plus que non fetz uns dels Algais. B. de B. 2, 53. — 981. Dieu prec que trachors... abais aissi com fes los Algais. P. Card. 48. 21. — 982. Fetz tals tres tracios | que no feira iudas ni guaynelos. P. Card. 65, M. G. 764, c. 1.

Wie der Volksmund uns diejenigen, die durch ihre Schlechtigkeit eine traurige Berühmtheit erlangt haben, als abschreckendes Beispiel vorhält, so hat er auch den Guten ein Denkmal gesetzt zur Anfeuerung und Nachahmung für die Nachwelt.

Als Bild der Tapferkeit, wird Roland namentlich erwähnt. 983. Tan fortz cum Rotlans. Brev.29050. — 984. Valra darmas Rolan. Lovesques de Clarmont 1,9, Arch.34,414. — 985. Ual armas Rotlan. Guigo 1,c.5, M.G.355. — 986. A sufert plus cus Rolanz. G.Raim.3,c.1, Arch.34,413. — 987. Eu no m'apel Olivier ni Rotlan. G.d'Apchier3, M.W.III.276. — 988. A cor ab mais d'ardimen qu'Alixandres, Olivier ni Rotlan. Serveri3, M.W.III.320,c.7. Cf. B. de Born. 30,21; Rostaing, B.de Mars.6,41; B. Carb.17,c.3; Paves, Arch 34,408; A.de Malaspina, M.W.III.182,c.6.

Was die Freigebigkeit für eine bedeutende Rolle spielte, haben wir schon oben gesehen. So heben denn auch die Loblieder auf die Helden der Zeit, sowie die Klagegesänge auf ihren Tod keinen Zug der Gepriesenen mehr hervor als die mit Reichtum verbundene Milde und Freigebigkeit, doch finden wir dieser Eigenschaft wegen nur drei Personen sprichwörtlich geworden: Alexander, Karl und Artus.

989. Alixandres lo reys que venquet Daire | no cre que tan dones ni tan messes | ni anc Charles ni Artus tan valgues. F. Faid. 22, c.2, M.W.II. 93. — 990. Per dar conquis Alexandres roais.,.. e per donar conquis Carles Baivieira. P.delaMula2, Arch.34,192. — 991. Anc non fon tan larcs segon mon parer | Alexandres de manjar ni d'aver | ni ges d'armas Galvains plus non valia | ni non saup tan Yvan de cortezia | nis mes Tristans d'amor en tan d'assai. A.dePeg.10, M.W.II.168. Cf. G.Fabrel,c.4; An.239,

F.184,4.

Man hat das Leben des Cavaliers in Herrendienst, Frauendienst und Gottesdienst eingetheilt, daher werden wir uns nicht wundern, wenn auch diejenigen, welche am treuesten verliebt waren, einen Platz in der Erinnerung des Volkes gefunden haben. Und dass der Frauendienst nicht der unwichtigste der drei war, sehen wir aus der grossen Anzahl der auf die Liebe bezüglichen Sprichwörter als auch aus den vielen hier uns aufbewahrten Namen treu Verliebter, die teils glücklichen, gewöhnlich aber unglücklichen Liebesverhältnissen entnommen sind.

Aus der Bibel finden wir die folgenden Bilder von Liebe und

Treue bei den Provenzalen zu Hause:

992. L'am mais per saint Raphael | que Jacobs no fetz Rachel. P. Vid 14,49. - 992a. Ieus am mais que no fetz Sarra Abram. B.Zorgi, Lévy 3,120. — 993. Vos dezir plus que deus cil d'Edoma. A.Dan., Chr. 137,26. — 994. Am lejal e fizel | e just plus que deus Abel. P. Vid. 14,29.

Der antiken Sage entlehnte Gleichnisse der Treue sind: 995. Ieu am la miels e may no fes priamus tibe. Gr.deS.5, M.G.946, c.4. — 996. L'am mais que Tusbe non amet Piramus. R.deVaq.2, M.W.I. 365,c.5. Cf. Rofian1,c.5, M.G.954. — 997. Eu sui plus fis | qu'elena paris. G.deBorn.28,c.2, M.G.949 Cf. A.Dan.16, M.G.427,28; R.Jordan8,c.6; Lamb. deB.7, Arch.33,451. - 998. Anc non amet hero tant Leandier. R. Jord. 8, deb.7, Arch. 5,451. — 536. Arc non amer hero tant heathder. R. 3 ord. 6, c.6. — 999. Anc apoloine de tir mels amar no pogra. An.5, M.G.282. — 1000. Anc Narcissus qu'amet l'ombra de se, s si be s mori, no fo plus fols de me. Peirols21, M.W.II.16,c.3. — 1001. Aissim perdei cum perdet se lo bels Narcissus en la fon. B. deVent. Cf. G. lo Ros7, M.W. 172, c.3. Aus den Romanen der Zeit selbst sind die folgenden

Gleichnisse:

S. Carrier

1002. Plus vos am senes enjan i non fes Yseut son bon amic Tristan. F deMars.13,42. — 1003. Mais vos am ses bausia | non fetz Tristanz s'amia, P.deC.VI.42. — 1004. Fis amans li sui trop meillz non fo d'Iseut Tristans. P.deC.XXIII,14. — 1005. Ainch no amet tan Tristans Ysolt la bella . . . F.deRom.2, Arch.34,426,c.3. — 1006. Non feiric ab son cairel tristan nizoi plus formen . . . B.Zorgi 2, M.G.308,c.4. Cf. R.deMir.45, M.G.1122,c.4; B. deVent.44, Chr.63,29. — 1007. Tan vos sui ferms e leials | qe Tristans fo vers Ysout fals | e vers Blanchaftor Floris ac cor galiador. P. de C. 9, 135. - 1008. Pus que floris ab blancaflor suy eu amans . . . G. Evesques 1.c.3. — 1009. Sapciatz canc plus coralmen non amet floris blanciflors... F. de Rom. 3, c.3. Cf. B. de Dia 5, M. W. I. 88; R. de Vaq. 23, Arch. 35, 413, c.6. — 1010. Anc Andrieus de Paris, Floris, Tristans ni Amelis | no foron d'amor tan fis. Peirols6,c.17. — 1011. Si tan gen muri Andrieus non amet miels en son cor qu'ieu . . . El.deBarj. 6, M.W. III,c.4. — 1012. Amadaus ay mays candrieus la reyna. R.deVaq.25, M.G.1078,c.4. Cf. G.Faid.17, M.G. 495,c.5; Ugo de Pena I, c.3; Jord.deCofolen I,c.6, M.G.211; R.deVaq.16,; R.deVad.3,c.1; R.Jord.13,c.4; An.144. — 1013. Vos am mais Landrics no fes N'Aja. P.deMars.4, Levy pg.18,3. — 1014. Am vos mais que Landrics no fes Aig. P.d. C.X.V. 42 no fes Aja. P.d.C XV.42. — 1015. Ieu serai de bon celar e pus fis, si dieus m'ampar, que no fo Landricx a Naja. P.R.deTol.3, M.W.l., 134. — 1016. Ieu l'am mais no fetz auda rotlan. G.deS.1, M.G.1185,c.2. — 1017. Vos am mais non fetz Seguis Valensa. B.deDia., Chr.71,10. — 1018. Ieu am mais que non amet valens guis de nantuelh la pieusel ayglentina. R. deVaq.25, M.G.1078,c.2. — 1019. Erex non amet herida tan ni Yseutz tristan. An.92. — 1020. Anc non amet plus d'un uen cel de Monclar n'Andierna. A.Dan.10, M.W.II.73,3. — 1021. Eu lam mais qu'aimiers non fetz son oncle. B.Zorgi4, M.G.573,c.6 — 1022. Aissi 'l serai fis, ses falsa entresende le company. entresenha, | cum fo'l leos a N' Golfier de las Tors'). G. Faid. 15, M.W. II. 103,c.5.

<sup>1)</sup> Jener Kreuzfahrer hatte einen Löwen von einer Schlange um-wunden angetroffen und ihn befreit. Der Löwe folgte seinem Retter von nun an auf Schritt und Tritt und soll ihm sogar ins Meer nachgesprungen sein, als er das Heilige Land verlies.

Als Bild der höchsten Weisheit hat Salomo dem Volke

vorgeschwebt.

1023. Sen de Salomo. Matfre 8, Azais 134, c 2; An. 154; Pist. 3, M. W. III. 193, c. 2. — 1024. Saber de Salamo. B. Zorgi 15, c. 7, Lévy 2, 60. — 1025. Sen feing salomos. Gll. Raimon 3, c. 2, Arch. 34, 413; Uc B. 3. — 1026. Ai sen de Cato. Bern. de la Fon., P.O. 395, c. 4; Peire del Poi., Dkm. 135, 2. — 1027. Lombart de sen. G. Faid. 51, Arch. 33, 454, c. 6. — 1028. La beutatz d'Ansalon. B. Zorgi, Lévy 2, 59.

Während bei unserem Volke heute Methusalems Alter

sprichwörtlich ist, war es bei den Provenzalen Enochs: 1029. S'ieu vivia tan cum Enocs. G.Ad.1. M.W.III.188,15. — 1030.

Visques tan cum Helias et Enoc. Aug.Nov.2, M.W.III.178,c.2.

Ein sündiger Mensch wurde, wie bei uns, mit dem Namen Adam bezeichnet:

1031. Adam cujon contrafar. B.deB.27,39.

## Nachtrag.

Während vorstehende Abhandlung im Drucke fast fertig gestellt war, erschien in den Romanischen Forschungen Bd. III. eine Arbeit von B. Peretz in Göttingen, die denselben Gegenstand behandelt, nämlich: »Altprovenzalische Sprichwörter mit einem kurzen Hinblick auf den mhd. Freidank«.

Wenn auch die Arbeit von Peretz und die unsere, nur nach dem Titel beurteilt, fast identisch zu sein scheinen, so ergänzen sie sich doch gegenseitig so vielfach, dass ein nachträg-

licher Blick auf die erstere hier angezeigt erscheint.

Fasst man das Verzeichnis der benutzten Quellen ins Auge, so sieht man, dass der Verfasser keinen Unterschied zwischen lyrischen und epischen Stoffen gemacht, sondern die näher liegenden Werke beider Gattungen als Grundlage für seine Arbeit gewählt hat. Hiermit tritt sogleich das unsere Arbeit ergänzende Material zu Tage, nämlich die Sprichwörter aus manchen provenzalischen Epen, die unsere Arbeit ja fast gar nicht berücksichtigt hat. So finden wir im Verzeichnis der benutzten Quellen: Aneliers, guerra de Pamplona (Ed. Michel), Flamenca (ed. v. P. Meyer), Guerre contre les Albigeois (ed. v. P. Meyer). Freilich sind auch hier noch immer Lücken geblieben, wir wollen nur an den Girartz de Rossilho erinnern, der, wenn auch öfters citiert, doch nicht im Original dem Ver-fasser als Quelle gedient zu haben scheint. Ein zweites ergänzendes Moment für unsere Arbeit ist wohl in der Behandlung der nachklassischen lyrischen Producte zu suchen, die, wie die Epen, für unsere Arbeit nicht direkt ausgebeutet worden sind, sondern nur eine sporadische sekundäre Benutzung erfahren haben.

Was die abweichende Ansicht über die sogenannten gelehrten Sprichwörter, die Peretz ausgeschlossen sehen möchte, anbelangt, so ist unsere Auffassung bereits in der Abhandlung durch hinlängliche Gründe unterstützt worden. Peretz selbst verfährt hierin nicht consequent genug, indem er Sprichwörter

wie z. B. 16 (ab la una ma lavon l'autra), 23, 92, 176, 276 etc. in die Sammlung aufgenommen hat.

Bei den nun folgenden nachzutragenden Sprichwörtern ist die Anordnung so getroffen, dass erstens die Sprichwörter, die einer unserer Gruppen leicht subsummierbar sind, deren Nummern erhalten haben, zweitens die übrigen mit Nr. 1032 u. ff. bezeichnet werden\*).

1a. El ric s'irais mentre l'amoros dansa. B.G.335,24. — 3a. C'amors faill meillors meillorar. B.G.392,23. — 3b. Res non es, amors non ensein. Flam. 4340. — 3c. Pueis dizon tug quant hom fai falhimen | Bem par d'aquest, qu'en donas no enten. B.G.406,24. — 11a. Ar ai ben d'amor apres cum sap de son dart ferir. P. Card. 3. — 11b. D'amor son gran poder. M.W. 4, 210. — 11c. Amors non a seinor ni par. Flam. 3722. — 31a. Qui ama desena. B. G. 323, 4. — 31b. Mais lai on amors tiral fren | E bos conseils e volentatz | Revens tot sens una foldatz. Flam. 5265. -68a. Mas en amor non a hom senhoratge. B. G. 70,42. -- 68b. Amor non gara sagramen. Chr. 260,18. - 68c. Cals es est reprovers | Que cel que mais vos ama vos deu estre esquerriers. Albig 6894. - 68d. Quis tol repaus amor si tol. Flam. 1530. — 68e. Car trop tarzar en dompney es folia. B G.225,9. - 68f. . . . trop alongiers | Esveilla falses lausengiers. Flam. 5004. — 68g. Plus que no pot ses aiga viurel peis | No pot esser ses lauzengiers domneis. P.Vid. S. 84. — 85a. Cel quel lauza ta folor | Vol que la tassas maior. Leys III. 272. — 91a. Al gran besonh ve hom qui es ami. G. de Ross., Hofm. 4233. — 91b, Prosperitatz aperelia tost amicz, aversitatz los proa tost. L.R. 4,660. — 91c. A la cuinda pod hom probar | Amis de boca senz amar. Giornale dif. r. 1,38. - 97a. Car sai eu ben per ver certanement | Qu'om mort ni pres n'a amic ni parent. B.G. 420,2. — 98a. Le mal que fas te met al bas. Leys III. 306. — 112a. Que car deu comprar qui car ven. B.G. 323,5. — 117a. De gran forfait gran venjansa. B.G. 10,14. — 117b. C'om renda mal segon la forfaitura | E ben per ben. G.Fig., Lévy 65,59. — 118a. Car qui fai deleial obra | Segon c'a servit o cobra B G.335,27. — 146a. Volpilla es aigla que voutor pren. B.G. 466,28. — 152a. De mals grans Non pot issir mais bos pans. B.G.457,38. — 153a. Qui no vol autre honrar No vol esser honratz. Chr. 305,11. — 155a. Mas de mal frug mala sabor. B. G. 323,1. — 163a. De malvatz arbre non pot issir | Mais malvatz fruhs. L.R.2,112. — 163b. Qui petit semena petit met. L.R.4,214. — 163c. Qui bon fruyt vol avar | Bon arbre deu plantar. Heyse, Rom. Ined. S. 13. — 166a. Quar li enfanz de lur parenz | Aprenon Heyse, Rom. Hed. S. 13. — 100a. Qual in chianz de la parenz i Aprenon toz lur nuirimenz. S.Agnes, Sardoul 39. — 174a. A tals vassals, tal senhor. B.G.10,32. — 174b. Aytal salsa, aytal pebrada. L.R.4,473. — 184a. Meliers chauza es donars que penres. L.R.2,358. — 184b. Tals tolh que deuria donar. B.G.372,5. — 204a. Si dos promes est tost datz | Si meseis dobla e sos gratz. Flam. 1669. — 204b. Qui trop fai son don atendre | No sap donar ni doin a vendre. Flam. 1667. — 204c. Be sabetz que segon razo | Lo dons trop atendutz se ven. G Fig., Lévy 48,35. — 204d. Car s'us dons non sec tot promessa Non es mais angoissa de pessa. Flam. 1665. —

<sup>\*)</sup> Der Hauptsache nach musste ich mich beschränken die Stellen, so wie sie Peretz giebt, wiederzugeben, da mir die Literatur gegenwärtig nicht zur Hand ist, doch hat Herr Prof. Stengel die Güte gehabt eine Anzahl anstössige Citate zu controlieren und zu berichtigen.

215a. La letra aucis, e l'esperit vivifia. L.R. 4,55. — 215b. Merces dis eisamen | De gran tort, gran perdonansa. L.R. 4,516. — 245a. Ben vei e sai e crei qu'es vers | Qu'amors engraiss'e magrezis. B.G. 823, 15. — 258a. Quar long servirs ab merces vens | Lai on ne val forsa ni genhs. B.G. 155, 23. — 258b. Per que bon cor val mais | Que forsa en totz assais. B.G. 70, 39. — 273a. Ayzina fay pecar | Et avers follejar. Leys 8, 272, 152. — 273b. Mal'aizina fa peccar. Brev. 34153. — 273c. Mals nais de mal'aizina. Brev. 34408. — 327a. Mas so ditz hom | Qu'avols es quis recres B.G. 356, 5. — 340a. Qui ben vol comenzar bons fait, si i de qua cabar car lo pretz li remaigna. Giornale d. f. r. 1.38. — 340b. Re no pren comensar. lo pretz li remaigna. Giornale d. f. r. 1,38. — 340b. Re no pren comensar, si non a bona fi. Heyse, Rom. Ined. 17. — 350a. De cortezia es leus | Lo dirs e tener greus. Brev. 32236. — 352a. A l'obra conois hom l'obrier. Brev. ?. - 358a. Nu al mon venen e nu nos en retornen. R. 2, 104. -361a. Cuidars es vanitatz | E paubreza vergonha, e vergonha bontatz. Alb. 6591. — 367b. Fortuna ve alcuna veguada als us, et autra veguada als autres. L. R. 4,351. — 368a. Car avers leu va e leu ven. D.de Prad., Stickney251. — 378a. Qui geta laz si penra en lui. L.R. 4,4. — 378b. Qui fai fossa contra son vizi, chaira en lei. L. R. 3, 347. — 378c. Qui met peira contra son vizi, si nafrara en lei. L. R. 4,550. — 403a. Vilas quant en gran ricors pueia, l'avers lo fai folleiar. B.G.80,27. — 409a. Pois cascun s'encoreilha | Del autrui joi e s'esmaia. B.G.70,7. — 418a. Tos cascun s encoreina | Dei autrui joi e s'esmaia. B.G. 70,7. — 418a. Tos temps sec joi ir'e dolors | e tos temps ira jois e bes. B. deVent. 22. — 460a. Qui avan non garda areyre cai. Leys3,272. — 460b. Qui non garda de long, mal a de pres. G.deRoss, Hofm.4727. — 477a. Trop car compra qui espera. L.R.3,171. — 496a. Tals cuia be | Aver filh de sespoza | Que no y a re | Plus que selh de Toloza. P. Card. 52\*). — 496b. Tal semena ben e gen son blat qui nol maixona. B.G. 242,77. — 496c. Tals cuia lo pa trobar fah | quel fromens es el cam. L.R.3,401. — 525a. Trop es de greu occazio | qui penna contra l'agulho. Leys 3,270. — 589a. Suavet se castia qui per antre se castia L.R. 1.854. — 544a. E nent s'om tart pois castia qui per antre se castia. L.R.1,354. - 544a. E pent s'om tart, pois quant a pres lo dan. G. Fig., Lévy 64,24. -- 545a. Car tos temps ai auzit dire | que batres non tol fol consire. Flam. 1285. — 547a. Mas com ditz lo proverbis, tart se son perseŭ | Qu'els an claus lor estable el cavals son perdu. Albig 1534. — 550a. Pero d'un fat coratge | No s pot partir us rics pessatz. B.G.242,51. — 550b. Fol presen, fol messatge. Mila410 Anm. — 554a. Mas costum'es tostemps que folhs foleya. B.G. 70,42. — 563a. Cascun enaisi | Troba gens de son bas | Car greu veiretz amas | Far de fols ab senatz. M.W.4,160. — 563b. El mon non a neguna creatura | No trueb sa par. B.G.234,9. — 563c Quascus auzels quier sa par. L.R. 2,245. — 563d. Cascuna bestia ama son semblan. L.R. 2,215. — 563e. Qu'ieu vey say e lay | Cascun auzel ab son par | Domnegar. B.G.

<sup>\*)</sup> Von Peretz ganz falsch gedeutet (S. 428). Vgl. M. v. Mont. ed. Klein 9,10: >Enoja me . . . marritz qu'ama trop sa sposa Neus s era domna de Tolosa«. Levy (Literaturbl. 1886) leugnet zwar, dass diese Stelle mit 496a und der Erzählung der Cento-Novelle von dem Toulousaner Arzt, dem die Nichte des Erzbischofs bereits zwei Monate nach der Heirath ein Kind gebar, zusammenhänge. Er meint: >Der Zusammenhang lehrt, dass die hier erwähnte domna de Tolosa gerade als der Liebe des Gatten in hohem Grade würdig anzusehen ist«. Ich übersetze aber: >Widerlich ist mir . . . der Ehemann, der in seine Frau zu arg verliebt ist, wäre sie auch eine Toulousanerin [wie die bekannte des Arztes]«. E. Stengel.

133,3. — 563f. Com quecs ab sa par s'aizi. B.G.30,9. — 564a. Car li sen e li joc | An lur temp e lur loc. A. de Mar., M.W. I, 178. — 566a. Qu'en tal luec vos valra foldatz | On sens nous poiria valer. B. G. 256,7. — 574a. Qui ve gran maleza faire | De maldir no se deu traire. B.G. 385, 45. — 574b. Contra menzonga sun fait de veritat. Chr. 6,29. — 578a. De fol home fai enemic | Quel castia de son destric. Dkm. S. 206. — 582a. Totz hom que so blasma que deu lauzar | Lauz'atressi aco que deu blasmar. — 582b. Per quem par folhs qui cre | Sel qui de mal ditz be. — 582c Seguon escrich troban e declarat Paux an lo sen de cognoyscer lo mal. Joyas 2,94. — 587a. Tals cujas autrui galiar | Que si mezeis lass' e repren. B.G.372,5. — 594a. Que mantas ves s mais de sen | Le repres que aquel que repren. M.G. 1285. — 597a. Malvaz pastor ha en aital | Qu'a sos obs noz, ad autres val. Flam 1097. — 598a. Qil seu no pod cobrar mal cobrera Spaigna. Giornale 1,38. — 599a. Lo mal el ben aprenga | El mielhs gart e retenga. M.W. 1,177. — 606a. Car cecs e pecs an tal maneira | Que negus non garda on feira. Chr. 182,35. — 624a. Quar tezaurs estoratz no val charbo. G. de Ross., Hofm. 8453. 645a. Que trop parlars | Fai pieg que peccatz criminaus. B.G.389,18. — 652a. É ges ades non deu hom dire ver | Soven val mais mentirs et escondires. B.G.30,9. — 652b. Mais val belha fadia | Q'us dos dezavinens. B.G. 30,20. — 652c. Val mais paraula grossamen dicha | Que messonja polidamens escricha. L.R.4,591. — 674a. Car trop tarzar en dompney es folia. B.G. 225,9. — 674b. Car trop son trop aissi o trop. D. de Prad., Stickney 374. — 676a. Qu'auzit ai dir e sai qu'es vers | Que trop aizes e trop lezers | Adus amor mais c'autra res. Flam. 1824. — 687a. Am mais retener qu'esperar. Arch. 34, 187. — 690a. Cobeitatz vos engana | Qu'a vostras berbitz tondetz trop de lana. B.G. 217,2. — 692a. Qu'ades on mais a plus quier. M.deM., Philipson24,35. — 705a. Pero d'aitan me conort | Que anc d'ergueil be non pres | Az ome per c'a mal port. B.G. 319,6. — 753a. Sempre pesca qui una pren. Flam. 7334. — 754a. E fora dreitz, qu'avol eissemple moc. P.Vid.S.83. — 760a. Qui avols es en caza | Avols es on ques vaza. Leys 3,272. - 761a. Proverbis es comus: A la mager necessitat deu hom primieyramens accorre. L. R. 4,308. - 767a. Qui non pot mordre pessuga. B.G. 174,8. — 769a. Car forsa pains le prat. Albig. 1,506. — 769b. Forsa vens justizia. G.deRoss., Hofm.8223. — 797a. L'habit no fa pas bon religios. L. R. 3,523. — 799a. Tal menassa c'a paor. L. R. 4,192. — 799c. Tals cuia esser cortes entiers | Qu'es vilans dels quatre ladriers. B.G. 389,5. — 800a. Tals a lo semblant effanti | Quel sens es de Trebellia. P.Card.53. — 809a. Com lo proverbis ditz: Non es tot bel so que pro te. L.R. 4.649. — Zu 816 val.: Ben es fols quil be ve el mal pren. P.deC..ed v.Nap.1,32 und: Qui per be mal pren... Saber pot, qu'assatz a de ques plaigna. id. 4,5. — 825a. Tri de dos mals lo menor. Albig. 2493. — 844a. Qu'ieu ai vist comensada tor | D'una sola peira bastir. B.G.242,51. — 866a. Qui no fay can poyria | Can far vol se fadia. Leys 2,272. — 866b. Qui pert son temps de son pro far Ges can se vol nol pot cobrar. Dkm. 199,19. — 886a. Pero fai fol qi non s'en plaing | Al mege qi lo pot guarir. P.d.C. 109,42. — 911a. Car de guerra ven tart pro et tost dan. B.G.10,15. — 911b. Prop a guerra qui l'a en mieg son sol. L.R.4,654. — 911c. Prop al guerra qui l'a al mieich del sol | E pus prop l'a qui l'a sotz son coissi. L.R.1,435. — 915a. Quant hom es en autrui poder | No pot totz sos talans complir. B.G.364,39. — Zu 916 Anm.: Tan trona entro que plou (Leys 3,372). Man wird vor jedem Ercignis erst hinlänglich vorher gewarnt. — Zu 921 vgl.: Si col proverbi

despon: Ja not fizar ni en clerge ni en lairon. B.G. 395,9. — 943a. Ni anc ses Dieu fi ni comensamen. G. Fig., Lévy 50,5. — 943b. Ni ja nulhs hom s'ilh estiers bes capte | Per gen tener ab dieu nos dezave. B.G. 225,4.

1032. Tartarassa ni voutor | No sent plus leu carn puden . . . P.Card. 55. — 1033. Los bes d'amor venon a tart | El mals ven quasqun dia. P.Card.11. — 1034. Que per un gaug nan ben cent marrimens. B.G.386,2. — 1035. Quascus sab son afar. B.G.372,5. — 1036. Et hom sol dir: dolent celui | Que castia si et altrui. Giorn. dif.r. I.37. — 1037. Car cel que l'autrui serca per pendrels autruis bes | Mais li valdria mort o que ja no nasques. Albig. 3542. — 1038. El pendutz es fora de consiriers. B.G.97,3. — 1039. Aspra paraula escomov forceneria. L.R.4,279. — 1040. Membres ti qu'asatz quier qui s complaing. B.G.323,13. — 1041. Laissem lo boc en la corda. L.R.2,230. — 1042. Cosel . . . queret deu chi vos pot coseler. R.II.139. — 1043. Lai on hom sab cosseilh, que lai lo quera. Stickney 1345. — 1046. Meyns an fe l'enfant quels peiros. B.G. 71,1. — 1047. Entre mal e be | No haurem frachura. Leys 3,140. — 1048. Ben sap far paisser erba vert, | Femna quel marit incrima. B.G. 323,1. -1049. Honestaz es e cortezia | Pensar tal ren qe bona sia. Giornale I, 38. - 1050. So ditz lo reprouerbi e demostra la leitz: | Cui mal fis no t'i fis... Alb. 5410. — 1051. Sobre totz colz gen fols pesc\*). Arch. 33, 435. 1052. Car qui sovent sa rauba trossa | Jamais non cuyllera mossa.
 L.R.4,273. — 1053. Pueis no sap en qual part fuga | Selh qui del fuec es guastaz.
 B.G.293,18. — 1054. Qui ben s'acusa nis repen. Gloss. occit. 228. — 1055. Ma pauc val aquel honor que tost ven a chavon. Nobla leyczon, hrg. von Mātzner 203. — 1056. Juoc de mas engenra bregas. L.R.4,140. — 1057. Honestat non porta costaller. L.R.3,537. — 10:8. Hom ditz quel lops en la faula. Leys 3,270. — 1059. El repropiers dis: Sit m'asautas\*\*) | Non es tot em pelz ni en gautas. Flam.8075. — 1060. Ja nuls hom pres no dira sa razo. B. G. 420,2. — 1061. Que riquessa ni sens ni cortezia Que sia el mon, nous pot de mort defendre. B. G. 167, 14. — 1062. Ieu non dic ges c'om en estanh | Non puesca maracde pauzar. L. R. 4,155. — 1063. Mas so qu'es a venir no pot hom pas mudar. Albig. 2481. - 1064. Que d'aquel colp morig dont diss la reprover | Que non pod om fugir adayso que dios quer . . . Aneliers Guerra 4458. — 1065. Cascuna creatura | S'alegra per natura. L.B.2,244. — 1066. De tal en sai que pisson a presen, | Et, al beure, recondos dins maizo. L.R.4, 545. — 1067. Qui a obs foc ab det lo quer. L.R. 3,30. — 1068. Quar li huelh son drogoman | Del cor. G.Fig., Levy61,28. — 1069. Cre far Pasca o Nadal | Quant son XX dinz son ostal. R. 5, 104. — 1070. Ses bo mot pauc val la mostra. L.R.4,274. — 1071. Segon lo peccat penedensa. L.R. 4,489. — 1072. Pensar deu hom qe pensar pens | Don posca avenir qalqe bens. Giornale I,38. — 1073. Que razo es e costumier | Que sel que pert se

<sup>\*) =</sup> Peretz 158. Unverständlich. Die Hs. bietet richtig: »E quis vol corn crit e flaug D'amor pos ieu cresc Sobre totz, calsqu'en fol pesc«.

\*\*) so Meyer in den Corrections am Schluss, also nicht das sinnloss mazautas, unter dem Peretz 212 die Stelle alphabetisch eingereiht hat. Meyer hat im Glossar asautar noch mit assaillir übersetzt, es ist natürlich = »passen, gefallen«.

deu clamar | E sel quel tol, pot contrastar. G. de Berg., Keller 4,24ff. — 1074. Hyvern se ses' [o ven] areyre | Passada la festa san Peyre. Suchier, Dkm.111,520. — 1075. Qui torn'a maison non fuich. B.G.443,2. — 1076. Qui toca la pez s'en entacha. L. R. 5,367. — 1077. En brau loc fon plantada planta quel frug pejura. Milá 381. — 1078. Un belh plorar no fan quatorze ris. B.G.70,11. — 1079. De gran ven pauca plueia. Leys 3,280. — 1080. Prometres taing a bon entendedor | Et atendres a bon prometedor. B.G.74,8. — 1081. Tostemps dizon que bona jent corteza | A le seinhers cant es bons e cortes. Meyer, Derniers tr. S.55. — 1082. E tanh si be qu'ab enap | Ab qui bec lai cogos | Beva sai lo suffrenz. L. R. 2,216. 1083. Per V. sols a om la pess'el pan. B.G.437,29. — 1084. Qui sol se conselha, sol se repent. L.R.2,461. — 1085. Haias mal, haias be | Ab los tieus te capte. Leys 3,278. — 1086. So ditz lo reproiers: Tolas de baratiers. L.R.2,184. — 1087. Si cobes y est del tot | Tanh se quo pagas tot. Leys 3,278. — 1088. Atressi com hom pot faire | De covers morgue tondut | Fai hom de trachor pendut. B.G.335,48. — 1089. Quar ges nulhs hom no troba ben ni gen | Si no troba so c'a lui es plazen. B.G.74,8. — 1090. Qui son vilan non aerma | En deslialtat lo ferma. B.G.80,27.

### Druckfehler.

n° 70: Doas forsas — 85: major — 97: remandras — 151: avena — 185: c'aui'ajostat — 195: pretz' — 204: a'era . . l'atardaria — 205: deleiz — 218: s'enpren — 246: Mal a — 331: qu'a — 335: quel . . . quel — 397: de geitz — 457: uenç on liausengador — 519: m'enprenc — 522: uau — 665: es perdutz — 675: Sobrelaus follesc es — 695: ochaio — 740: brui — 745: a durat — 748: can non...nonpoder — 756: maus s. n° 772 — 768: d'un arenc — 770: pendel — 788: La mal'abeitaritz — 804: nos son — 852: quil fa qu'es en — 857: sel temps — 922: plan del . . . el puois — 1015: a n'Aja — 1020: n'Audierna.

### INDEX.

Aban v. 767. abatre 309. abeitaritz 788. Abel 994. Abram 222a. abrasar, s' 884. abricar, s' 520. absteners 644. acabar 321, [340. accorre 761. acendre 758. aconsegre 517, [1045. acordansa 335. acordar 741. acuilhir 221. [acusar s' 1054. Adam 1031. adermar 620, [1090. adrec 669. aduire 194, 324-5, 630, 757, 911, [676. adurar 270. afan 200, 67-9, 75, 728. afar 433, 841, 46, [1035. afeblir 175. affolliar 587. afilar 294, 869. afinar 807. afizer, s' 367. afortimens 227. afortir, s' 49, 303 afranher, s' 21, 40. afranquir 193. agensar 328. aglan 940. agre 439. aguachar 636. aguilen 940. agulho 525.

agurar 140.

agurs 499. [aigla 146. aignel 21. aigua, ayga 393, 508, 679, 80, 766, 803-4, 70, [68g. aillors 496. Aimiers 1021. aissi 109-10. aital 98. [aizes 676. aizi 271, s. ayzina. Aja 1013-5. ajostar 185, 284. ajudar 188, 568. ala 77 -8. Alamanha 956. Alamans 957. alargar s' 830. albadalha 409. alberc 948. [alegrar, s' 1065. Algais 978-81. alh 940. Alixandres 988-91. alongiers 68 f. aluenhar, s' 636. amador 17, 29. amans 13, 25, 43-44, 68, 211. amar 15, 32-3, 56-60, 82-5, 117, 245, 57, 313, 493, 683-5, 87, 713, 871-2, 992-1021, [31a, 68c, 563d. amarcir 379. amars a. 272, 725. [amas 563a. amdui 613.

amermar 405. amia 45. amics 22, 64, 70-97, 251, 446, 75, 594, 630-1, 774, [91a-c, 97. amistatz 949. famoros 1. amors 1-14, 18-31, 38-42, 46-54, 62, 65, 73, 431, 57,676,782,87,91**2,9**1, [3a,b,31b,68a,b,d,676. amortir 758. anar 18, 20, 105, 359, 70, 679-80, 83, 854, 63, 923, [368, 760. anc 237. ancessor 417. ancias 451, 659. anctos 306. Andrieus 1010-2. aneduelh 833. [angoissa 204d. angoissos 544. anguila 833. anhels 954. ans 860, 61. ansa 679. Ansalon 1028. anta, onta 194, 610, 742. aondanza 634. aorar 507. apariar 741. [apereliar 91b. apilar, s' 922. aplatar, s' 780. apoderar 10. Apoloine de Tir 999. appellar 206, 354. aprendre 287, 532, 40, 607, [166, 599.

Amelia 1010.

<sup>\*)</sup> Die Nachweise aus dem Nachtrag sind durch vorgesetztes [ kenntlich gemacht.

apres 349, 419, 22-3. aprezar 199. aprobenc 906. aprop 420-1, 24. araire 163. aranha 484-8. arar 507. arbre 148-9, 161, 678, [163a, c. ardens 868. ardimen 218, 96, 988. areire 463, [460. arena 506. arenc 768. argens 621, 89, 96, 795, 807, 17, 28. armas 984-5, 91. armatz 796. arney 358, 434. art, s' 373-7. Artus 989. arzos 955. asaiar 330, 404, 571 s. essaiar. [aspre 1039. assais 258b. assanha 940. assatz 649, 848, 53, [1040, 45. astruc 362-3. atardar 204. ateigner 517, 688. atendensa 434. atendezo 970. atendre 28, 116, 21, 200, 39, 43, 435-8, 43, 60, 64-6, 76, 79, 99, 515, 700, [204b, c, 1080. atenduda 496. atens 439, 80. atertal 270. atras 864. aturar, s' 361. aturs 258. aucire 108, 231, 33-5, **784**, [215. Auda 1016. Audierna 1020. aulaigua 940. aunitz 711-4, 35. aur 71, 621, 89, 96, 802, 6, 17-9, 26, 29, s. or. aura 424. aurage 424.

austor 515. aut 384-90, 93, 401-3, 10-1, 657, 88, 708, 14. auteza 410. autramen 263. autre 22, 34, 324-5, 405, 95, 633, [153, 367, 539, 97. autreiar 86, 878. autrui 409, 533, 38-9, 84-5, 88-92, 636, 86, [409, 1036-7. auzel 513, 683-4, 801, 955, 63-4, [563c, e. auzelet 685. auzir 66, 244, 508, 99, 651, 902, 18. [avan 460.] avar 737. avena 151. s. Druckf. avenir 126, 252, 315, 82, 776, [1072. aventura 367, 67a, 562, 858. aventuros 189. aver 21, 182, 276, 316, 58, 68, 95-6, 697-8, 703, 24, 65, 887, [273, 368, 403, 692. [aversitatz 91b. avinen 197, 630. aviol 186. avol 155, 63-4, 572, 717-9, 21-2, 54, [327, 754, 60. ayglentina 1018. [ayzina 273, s. aizi. azaisar 676. fazautar 1059. aze 497. aziramen 474. azirar 53, 87. Bada 491-4. badalh 493. badalha 408. baf 939.

Bada 491-4. badalh 493. badalha 408. baf 939. bai 16. baillia 394. baillon 413. Baivier 959. Baivieira 990. baizar 501, 915. baizars 774.

balaiar 441, 783. balais 783. balansa 390. balansar 496. Tharatiers 1086. Barbari 958. barbutz 951. bargaing 826. bars, baron 219, 714, 795. bas 384-5, 89-90, 402-3, 11, [98, 563. basar 457, 709. bastimens 523. [bastir 844. bastos 784-5. batalh 502-3. batalha 951. bateiar 497. batre 212, 525, 780-2, 85, [545. bauzia 32. be, ben, bes 79, 84, 98-100, 4, 13, 18-9, 21, 25, 34, 38-44, 47, 57, 96-9, 253, 64, 70, 78, 87, 316, 28, 36, 45, 65, 414-22, 25-9, 81, 557, 71, 76, 98-601, 27-8, 71, 717, 35-6, 51, 813-6, 21, 24, 52, 924, [117b, 418, 582b, 99, 705, 816, 943b, 1033, 37, 48, 72, 85. bec de gau 940. bel 274, 379, 423, 800, [652, 809, 1078. belazer 784. benanansa 95, 473. benananz 67. benestan 231. benestansa 271. (berbitz 690. Bertalais 972, 976-7. Bertan 968. [besonh 91a. bestia 563d. beutatz 223, 557, **102**8. bevengutz 181. bevre 766, [1066, 82. biais 823. bisbes 955. bistenza 481. blanc 797, 874-5.

Blancaflor 1007-9.

bl**an**dir 46. blasmar 182, 434, 577, 81, 83, 88, 703, 45, [582. blasme 234, 89, 844, 528, 80, 673. blasmor 852. blat 284, 506, 807, [496b. blos 749. bobans 38. bobansar 4. boc 1041. boca 293, 474, 629, 634, 637, 648, [91c. bonamen 225. bontatz 361. bos 119-26, 48-9, 53, 55, 61, 63, 65-6, 71, 250, 59-62, 75, 322, 26, 39, 42-3, 49, 54, 448, 79, 571, 644, 754, 77, 801, 10, [152, 63c, 840, 797, 1049, 70, 81. botacays 940. boto 940. bou, buous 514, 932. boviers 932. branz 301, 773. brancha 678. brau 40, 254, [1077. bregas 1056. bresca 272. Breto 434, 84, 884. 959, 61, 65-71. bretona 960, 973-5. breu 439, 500, 12, 600. brosta 442. brui 740. bruire 496, 803. brun 16, 424. buf 939. busc 591.

Cabaleiar 554.
cabalos 354, 750.
cabra 681-2.
cais 764.
cal 362-8.
calar 645.
calfar 373-7, 901.
calha 686.
calmeilh 507.
[cam 496c.
camiar 367a, 413, 787, 810-3, 17, 22, 88, 926.

camisa 616. cantar 340, 470-2, 961-4. caps 175, 340, 797. captals 74, 248, 908. captener 571, 739, [943b,1085. cara 34. cardos 289. carestia 372. Carles, Charles 989, 990. carn 495, 665, [1032. cars 111-3, 200, 76, 737, 923, [112, 477. carta 522. cases 538. cassar 318, 514, 16, 695. castanha 940. castiar, -gar 84-5, 209, 534-7, 44-6, 78, 87, 89, 747, 59, [539, 78, 1036. castel 394, 849. Cato 1026. cau 929. cauza 563, 82, [184. caval 163, 765, 849, [547. cavalguar 915, 24. [caza 760. cazer, chazer 281-2. 90. 38**4**-90, **402-**3, 10-1, 613, 29, 707-8, 839, [378b, 460. [cecs 606. cel 683-5, 87. celan 63. celar, selar 61-9, 95-6, 646, 879, 86. cella 955. celos 54, 55, 292. cendre 446, 940. cent 856, 59, [1034. cera 523, 601. cercar, sercar 316, 562, 704, 838, [1037. cerf 21. certas 774. chanz 908. Charbo 624. charitatz 205-6. chast 437. chauls 206. chausimen 207, 12, 23. chausir 353.

[chavon 1055.

cílicis 283. cima 391-2, 936-7. civada 833. clamar 527, [1073. clar 422, 589, 834. clardat 625, 830. Claure 547. claus 273. clausa 72. clavel 849, 940. clergue 921, [921. cluzamen 961. cobeitatz 690-2, [690. cobeitos 692, 96. cobes 188, 690, [1087. cobrar 600, 855, [598, 690, 866b, 1087. cobrir 205, 527, 658, 884. cocha 71, 91-94, 475, 637, 48. cochadamen 368. cochar 180, 465. cofondre 667, 700. cog 900. [cogos 1082. coillos 955. [coissi 911c. coitar 647. col 677. colps 118, 298, 338, 88 509, 773, 74. coltellada 845. combat 523. combatre 498, 515. comensa 335. comensamens 322, 26, 87, 42, [948. comensar 319-21, 28-32, 35, 37, 39-40, 44, 80, 425, 58, 60, 775, 844, [340, 844. cometre 310. compaigna 827. companhar 563. companhier 882. companhos 73, 93, 610. [complaigner 1040. complir 915. comprar 110-2, 45, 787, 65, 835, [112, 477a. coms 713, 15. comtar 347. comunals 22. condugz 665.

conduire 734. confraire 952. conil 799. conoissens 234. conoisser 160. 351-2. 584, 90, 825, [352, 582c. conort 489, 90, 574, 968. conortar 85. conquerir, -erre 44-5, 63, 69, 78, 260, 65, 67, 75, 79, 91, 96, 426, 35-8, 44-5, 619. conquesta 436. consegre 465, 516, 18. conseill, cossel 537, 98, 604, [31b, 1042-4. conselhar, se 1084. consentir 23, 345, 881-2. consire 380, [545. [consiriers 1038. consiros 471. conten 557. contendemen 966. contendre 396, 556. contradir 878. contrafar 1031. contrast 577. [contrastar 1073. convers 1088. cor 35, 40, 82, 278, 95, 516, 608, 19, 34, 37, 717, 38, 99, 889-93, 900, [258b, 606, 1068. coralmen 57. coratge 64, 448, 576, 796, 890, [550. [corda 1041. corona 797. corre 464, 550. corrompables 804. cors 82, 162, 278, 97, 390, 405, 74, 516, 50, 796, 849. cort 72, 178, 207, 660. cortes 431, 562, 628, 52, [799c, 1081. cortezia 991, [350, 1049, 61. cossirar 341, 461. Costaller 1057. costar 940. costrenher 229. costuma 753, [554.

coutel 294, 869. covenir 456, 62, 554, 688, 867. creatura 167-9, [563b, 1065. creire 118, 496, 611-2, 887-8, 944, [582b. creisser 62, 84, 214, 21, 89, 356, 405, 630, 40, 902, [1051. crema 497. cridar 208. [criminaus 645. crims 588, 907. croi 116, 165. crotz 172. cru 900. cuba 832. cubertamen 787. cubrir 66. cuchos 54. cuilhir 150-6, 285, 97. 779-84, [1052. cuinda 91c. cura 247. cusso 795. cuydar 360-1, 73-8, 82, 412, 529-30, 40, 85, 96, 643, 762, 877, [361, 496a, c, 794c.

**Daire** 989. Damas 924. dampnatie 241. dan, dant 240, 251, 360, 524, 544, 623, 705, 35, 45, 830-2, 40-2, 85, 945, [544, 911a. [dansar 1. dar 138, 661, 912, 90. [204. [dart 11. dat, daz 786-8, 920, 940. daurar 827. dechazer 213, 19, 28, 38, 328, 37, 97, 775. defendre 23, 515, [1061. deissendre s. dis-. [deleial 118. deleitz 205. demandador 394. demandar 198, 200, 414. demor 82. demostrar 96, 594.

deniers, diniers 370, 687, 940. dens 293, 764, 895-9. dereir 915. [desavenir 652b, 943b. descargar 194. deschauzida 590. deschauzimens 572. descobrir 592. desconoissens 4, 690. desconoissenza 225. [desconort 1045. desenan 239. desenansar 239. desenar 31a. descritar 715. desertz 505, 7. desesperar 431-3. [deslialtatz 1090. desliar 147. desmentir 641-2, 752, 893. desmezura 660-1, 756, 914. desmezurar 662. desonors 742. desonrar 714. despendre 31, 182, 88, 369, 654, 64, 855-6. desponre 627. dessazonar 666. destorbar 483, 867. destricx 96, 802, [578. destriguar 50. destruire 212, 26, 38. desviar 256. [det 1067. dever 130-6, 40, 207, 11, 20-3, 33, 59, 96, 304, 33, 35, 43, 47, 71, 98, 433, 46, 72, 600. devezir 601. dezirar 47, 277, 993. dia 334, 81, 452, 527a, 633, 41, 855, 61-2, [1033. dictar 354. dictator 348. dieus 101-2, 120, 234-5, 74, 302, 4, 45, 415-6, 98, 648, 718, 838, 941-5, 49, 93-5, [943, 1064. digz, diz, 335, 49-50, 565.

dir 292, 349, 96, 558, 99, 646, 52-5, 939, [350, 652a, c, 1060. disciplina 533. discordia 910. dissendre 382, 93, 98-9, 406, 708. doblar 221, [204. doble 198. doblier 920. doctor 582. doctrina 533. dol 88, 175, 86-7, 285, 408-9, 891, 94. [dolent 1036. dolor 380, 418, 896-8, [418. doloyros 729. 730, domerc 832. dominus 946. domna 6-8, 235, 333-4, 501, [3c. domneiar 563e. domneis 5, [68e, g, 674. donador 195. donar 177-88, 92, 99, 236, 76, 98, 333, 35, 415, 57, 68, 521, 98, 604, 25, 826, 43, 989-90, [184a, b, 204b. Donatz 189, 949. donz 77. doptar 743, 940. doptos 263, 342. dorca 832. dorex 679, 80, 832. dormir 285, 91, 93, 501, 724, 903. dos (zahlw.) 36, 70, 575, 729; (subst.) 135-7, 95-204, 80, 835, 40-2, [204 b, d, 652 b. dous 424, 631, 927. doussor 439. draps 808-9, 35. drechura 207, 348. dreitamen 667. dreitz 23, 150, 208, 10, 627, 769, 71, 847, 79, [drogoman 1068. drutz 53, 54, 117.

duc 713.

duptansa 223, 674.

durar 334, 806. durs 281, 513, 23. Edoma 993. efant 87-8, 165-6, 578, [160, 1046. [efanti 800. ēguet 21. [eissemple 754. eissir 161-5, 70, 224, 441, 96, [152, 63. Elena 997. emblar 771. emendar 457. enan 74, 462. enans 75. enantimen 77. enantir 858. [enap 1082. encaussar 515. encolpar 182, 588, 747, 880. [encoreillar, s' 409. enemicx 75-6, 95-6, 631, [578. engal 11, 14, 76. engan, enjan 86, 773, 775. enganar 690, [690. engenrar 274, [1056. engombrer 640. engraisser 245, [245. Enocs 1029-30. enoios 917. enprendre 218, 460, 519. enquerre 414, 548. enrequir 233, 430. ensegnar 84, 594-7, [3b. ensems 930. ensenhatz 287, 691. [entachar, s' 1076. entensio 482-3. [entendedor 1080. entendens 749. entendensa 332. entendre 583, 956-61, Зc. entendut 626. entens 566. entremesclar 731. envazidor 366. enveja 485, 698, 913. envejos 692. envelhir 253.

[erba 1048. Erecx 1019. eretiers 370. ereza 374. erguels 457, 85, 698. 705-10, 913, 705. eritar 738. erransa 846. escantir 883. escarnir 529. escars 189 - 92. escaudat 541-2. eschazer 41, 114, 370, 461, 605. escobrir 102. [escomover 1039. [escondire 652. esconduda 883. escorguar 513, 760. escremir 338. escriptura 207, 35. escrire 876, [652c. escur 367, 422, 834. esdevenir 299. esduire 803. esfortz 217, 26, 60-3, 75, 455. esgauzir 278, 635. esguard 379. esmansa 381. esmayar 41, 238, 307-8 95, [409. esmendar 854. espandre 150, 504, 7. espaven 280. espaventar 303, 424. espeil 1044. esper 430, 78, 867. esperanza 426, 76, 965, 73. esperar 98, 118, 427-9, 40, 56, 77, 94, 504-5, 11, 867, 969, [477, 687. [esperit 215. esperon 300-1. espics 5, 600. espiga 441. espina 289. [espoza 496. esprovatz 95. [esqueriers 68c. esquius 243. essaiar 308-9, 657, 799.

fenir 328, 36, 38, 43-4,

esser 168, 664. [estable 547. estaing, estanh 806, 17. 19, 26-9, [1062. estaignar 827. estanc 317. estar 330, 65. estiu 285, 86. [estoratz 624. estort 263, 838. estraire 114, 328, 30. estranh 94. estuiar 637. [esveillar 68f. etatz 862. eyssamens 108.

Fabregar 524. fach, fagz, faits 120, 55, 320-3, 35, 41, 43, 47, 49-58, 458-60, 767, 99b, [340, 866. fadia 311-3, [652b. faillensa 673, 749, 75. faillida 743. fais 677. faissonar 188. falhimen 207, 539, 84, 750, 882, [3c. falhir 60, 93-4, 102, 223, 474, 586, 39, 95, 691, 744-51, 55, 835, 67. fallizo 434. fals 117-8, 62, 367, 690, 1007. falsia 800. fama 84, 799b. famolent 272. fams 272, 767. far 79, 82, 115, 347-8, 575, 89, 633, 814, 40-2, 64-7, 74-5, 99, 919, [496c, 866, 1050. farina 512, 26. fatz 570-1, [550. [faula 1058. fauta 849. fazedor 348. fazenda 483. fel 254, 573, 797, 935. femna 622, 776, [1048. fen 820. fenimen 322, 345.

905. fer 118, 524-5, 849. [fermar 1090. ferms 73, 1007. ferir 264, 81, 309, 509, 11, 20, 606, 777-9, 81, [11, 606. fes 38, 777, [1046. [festa 1074. fetge 935. feunia 232. fi, fin, fis 35,148-9, 211, 23, 335-43, 59, 906, 1010, 22, [340ь, 943. fia 940. fianza 196. fil 487-8. filhs 164, 72, 76, 738, 99, [496. filla, 919. fizar, se 493, 609, 921, [921, 1050. flac 292, 99. flairar 160. flamma 758, 883. florida 752. Floris 1007-10. flors 160, 379, 440, 752. focs, fuocs, fuecx 105, 446, 884, 901, [1053, 67. folatura 562. foldatz, foudatz 28-31, 180, 273, 518, 27, 48, 58, 64, 66, 68, 623, 702, 85, 914, [31b, 566. foleiar 554, 64, 69, 831, [273, 403, 554. folesca 675. folhatge 531, 548, 647. folhatz 806. folia, 257, 549-50, 59, 67, 862, 69, [68e, 674. folor 85, 559, 826, 913, [85. fols 256, 308, 61, 87, 451, 66-7, 91-2, 99-504, 16, 21-2, 26-30, 84-6, 48-51, 54-8, 62, 65, 71, 77, 80-1, 99 65, 71, 77, 80-1, 99, 604-12, 22, 35-7, 43-6, 49, 62, 701-2, 47, 821, 71, 86, 88, 1000, [550b, 54, 63, 78, 82b, 816, 86.

for, a. f. 390, 665. [forfaitura 117b. forfaitz 209, [117a. formiga 284. forsa 70, 615, 768-9, 890, [258, 769a, b. forsar 9, 11. fort 913-4, 83. [fortuna 367. fosc 442. fossa 613, [378b. fot 955. fozil 294. fraigner 386, 678, 752. fraire 877. [frairis 152. fraitura 659, [1048. francs 190, 94, 96, 207. Fransa 692. [fre 81b. freich 524-5. frevolitz 249. fromen 507, 603, 807 [496c. fromir 775. fruchier 160. frug, fruit 152, 55-63, 245, 355, 79, 440, 504-5, 624, 66, 78, 88, [155, 63a, c, 1077. fuelh 155, 522, 820. fugir 858, [1053, 64, 75. fums 105, 359, 93. fuzil 869. Caiada 845. galiador 713, 1007. [galiar 587. Galvains 991. gandir 193, 885.

fons 389.

galiador 718, 1007.
[galiar 587.
talvains 991.
gandir 193, 885.
garar 272, [68b.
gardar 22, 77, 102, 82, 388, 468-60, 75, 539, 93, 99, 648, 59-60, 746, [460.
garnimens 795.
gatge 647:
gau 940.
gaugz 1, 96, 154, 470, 623, [1034.
[gatta 1059.
gazaignaire 224.

gazaignar 39, 43, 53, 132, 84, 265, 370-2, 412, 28, 664, 89, 706, 369, 587. 851. gazaing, geinh, gienh 356, 615, 776, 890, [258. geitz 397. gens, a. 114, 221, 58, 571,628-30,706,[1089. gens, s. 9, 14, 351-2, [563, 1081. gerra, guerra 190-4, 911, [911a-c. gerreiar 49-50, 141. getar 152, 439, 505-6, [378. gilos s. celos. glan 940. glesa 207. glot 801. Golfier de las Tors 1022. gonfanon 874. gota 281-2. gra, gran 5, 13, 441, 501, 600, 2, 980-1. granar 152. grant, gran 13, 201, 17, 27,617,32,846-7,[215b, 599, 606, 1079; ganre 650. grapaut 940. gratar 681-2, 900. graz 48, 69, 202, 4, 46, 49, 457, 501, [204. grazir 136, 343. grevar 237. grey 537. grieus 35, 103, 238, 67, 91, 95, 97, 332, 418, 81, 77, 561, 676, 758, 863, 83, [350, 525, 63a. grifos 962. grils 293. gris 359. gronir 401. grossamen 652c. grua 683-5, 925. guaire 296, 507, 715. guan 940. guaran 24. guarir 886. [guastar 1053.

Guaynelos 982. guers 560. guiar 119, 608, 13. guirensa 445. Guis de Nantuelh 1018. guiza 172, 662. guizardonador 250. guizardonar 42, 133, 36, 250. guizardos 114-30, 37, **223, 42-3, 48.** 「**⊞**abit 797. Helias 1030. Herida 1019. Hero 998. [honestatz 1049, 57. honors 198, 216, 83, 335, 46, 89, 444, 623, 719, [1055.] honorar 159, 82, 247, 457-8, 567, 781, 35-6, [153. honransa 153. huel, huils, huoill, oill, uoill 34, 589-93, 611, 12, 890-93, 922, 1068. huey 619. Huget 4. huis 636. humiliar 209, 706. humilitat 708-9. humilmen 40, 79. **Her 619.** iffern 389. incrimar 1048. intrar 293, ira 52, 53, 206, 571, [418. irais 466-67, [1. iratz 51, 446, 68-70. Iseut 1004 s. Yseut. issitz 170 s. eissir. iverns, yverns 285-6, 1074. Jacobs 992. jais 277, 571, s. jois.

jardi 163.

jase 857.

jauzimen 151, 427.

jauzir 47, 54, 67,

75, 870, 457, 731-3.

256,

jazer 681-2. jelos 292, s. celos. joc 850, [564, 1056. joel 495, juelh 603,833. jogaire 597. joguar 597, 700. Johan 947. joi 8, 41, 62-3, 223, 49, 75, 77, 315, 24, 80, 418, 57, 68, 76, 78, 80, 732-4, [409, 18. jornada 864. jornal 132. jorns 132, 497, 635, 717, 834, 56-60. jovent 286-7. joves 285, 99, 567, 716, 59. Judas 982. judeu, juzeu 574, 940, 953. jugemen 185. Julian 948. jurar 647-8. (justizia 769b. jutgar 99, 147, 215, 342. **791-3**. **Labor** 353. lacrimas 333. [ladriers 799c. lai, s. 582, 921. lai a. 114, 589, 833, 79. laire 770-1, 877, 80, [921. laissar 88, 101, 331-2, 85, 549, 58, 622, 76, 738, 66, 816, 18-9, 28-4, 30, 33, 937, 1041. [lana 690. Landrics 1013-15. langueisser 288. languir 733. lansar 390, 688. lanza 300-1. laorar 416, 777. larcs 188, 90-2, 991. larguetat 265. [lassar 487. lati 963, 964. latz 35. Launarz 950. laus 675. lausengador 457.

Plausengiers 68f, g. lauzar 134, 82, 295, 338, 43, 81, 673-4, 946, [85, 582. lauzor 221, 335, 40, 44, 580-1, 852. lavar 34. [laz 378. Leandier 998. lebre 514. lei 46, 111, 761. lei als 22, 222, 572, 93, 1007. lenga, lengua 648, 896-9, 960. leos, leon 799, 1022. letra 215. leu 201, 64, 90, 99, 317, 69, 401, 24, [350, 68, 1032. leujairamen 339, 87, 744. leujaria 854. levar 362-3, 677. lezer 497, 755, [676. lhaupart 172. lia 147-9. lieyt 272. lignatge 714. lista 808-9. loc, luec 126, 281, 460, 504, 64, 66-71, 650, 59, [564, 66, 1077. loguiers 98, 879. loing 508, 704, 902. Lombart 1027. long 244, 332, 427, 41, 76-8, 82-3, 500, 600, 728, [258, 460c. lonhar, se 254-5, 344, 462. lop 797-8, [1058. lugor 625. lums 868. luzer 802.

Madur 934. [magrezir 245. maiers, maire 85, 196, 225, 388, 739, 99b, 901, [85, 761. maint 215, 51, 58, 68, 83, 323, 60, 426, 30, 640, 705, 56.

mais 144, 46, 81, 83, 88, 95, 395, 496, 649, 51, 64, 68, 86, 730-1, 39, 48-51, 849-50. mai(s)nada 173-4, 264. maiso 290, 622, [1066, 75. maistre, maiestres 353-4. [maixonar 496b. mal 51, 76, 98-101, 4, 6-7, 55, 57, 88, 208, 24, 27, 36, 46, 50, 54, 70, 74, 307, 32, 42, 70, 400, 19-21, 25, 43, 538, 43,71,73-75,88,93,639, 48, 69-72, 736, 51, 56-7, 72, 76, 816, 21, 24, 36-9, 52, 76, 81, 99, 923, [98, 117b, 52, 55, 273 b, c, 460 b, 582 b, c, 99, 705, 816, 25, 1033, 47, 50, 85. malage 886. malaire 224. malanansa 271, 473. malastre 261. malastruc 362. maldir 574. malditz 284. maleg 229. malestan 86. [maleza 574. maltraire 443-5. maltrait 43. malvatz 152, 59, 302-3, **74**5, [163, 59**7**. malvestat 577, 741. malvolient 825. mana 494. maneira 606. manens 10, 123, 452, 718. manentia 260, 614, 58, 719. manjar 206, 764, 67. mans, mas 34, 70, 364. 688, 784, [1056. mantener 178, 81, 266, 880. mar 505. maracde 1062. Marcx 188, 949. [marit 1048. marrimens 1034. martel 525.

Martin d'Algais 979. martir 477. mat 292. mati 224, 362-3. mealha 933, 40. mege, metje 886-7, [886. meggar 589. meillor, melhor 72, 79, 313, 22, 810-2, 15, [3, 184. meillurar 853, [3. meins 397, 599, 726, 64, 68, 849-50, [1046; al m. 527a. meitat 320, 668. meissos 158, s. messions. mel 601. mela 940. melhuramen 131. meliana 491. membrar 449, [1040. membre 175. men 654-6. menassa 38, 310, [799. mendiguejar 723. menor 221, 825. mensonja 651, 653. [574b, 652c. mentir 171, 336, 52, 649-50, 54-6, 74, 942, [652. menudier 920. menutz 632. mercat 498. merceiar 44-6, 135-6. merces 22, 196, 207-16, 22-3, [258. Mercuri 521. merir 100. mermansa 239. mermar 199, 214, 30, 620. mes 855. mescina 208. mesclaigna 103. mesclar 931. mespresar 604, 843. mesqui, meschin 770-1. messions 158, 511, 630. [messatge 550b. messorguier 959. mestier 198. metre 3, 172, 224, 72, 402, 97, 502-3, 21,

654, 67, 96, 756, 72, [98, 163b, 378c. meyssonar 236. mezura 27, 657-60, 63. miels 184, 99, 329, 454, 62-4, 601, 26, 729, 52, 813-5, 22-3, [599. mieu 910. miey 34, 667, [911b, c. mirar 539. mol 869. moler v. 285; s. 621. moli 147, 508, 923. Monclar 1020. monges 951, [1088. Monpeslier 661. mons 310, [358. mont 393, 411, 52. montar 401, 709. mora 940. [mordre 767. morir 108, 76, 232, 41, 63, 304, 55, 468-9, 716-7, 20-1, 25, 27-81, 66, 917. morsel 801. mort 215, 43, 358, 547, 722-26, 33-4, 40, [97, 1037, 61. mortal 207, 773. [mossa 1052. mostrar 326, 653, 752, [1070. mot 577, [1070. mouniers 147. mover 205, 365-6, 80, 804, 910, [754. mudar 1063. muza 484, 91, 93, 967. muzar 969.

[Nadal 1069. nadar 762. |nafrar 378c. naisser 907, [273c, 1037. Narcissus 1000-1. natura 167-9, 563, 753-4, [1065. naturals 405. necessitatz 761, [761. negu 772. nessis 527a, 582-3. nien 351, 68, 690, 752. niul 393. niz 499. noirir 224, 785. nonpoder 748. notz, s. 940. novas 654. novel 442. nozer 100, 568, 846-7, 54, 940, [597. [nu 358. nualos 288-90. [nuirimenz 166.

Obezir 49, 953. oblidar 892, 94. obra 26, 348, 484-6. [118, 352. obrar 521, 87. obrier 352. occaizo 695, 847, [525. odis 205. oigner 922. oill, olh, s. huel. olens 804. Olivier 987-8. ombra 499. omeliar s. humiliar. onors 719. ops, obs, hous 89-90, 93, 447, 598, 808, 63, [597, 1067. or 359, s. aur. ora 413-6. orbs 613. orgoils s. erguels. ors 21. ostal 948, [1069. ostes 789. ou, uou 933, 40. ovela 798. Ovidis 457.

Pagar 132, [1087. pages 712. paire 164-6, 76. paisser 286, 526, [769, 1048. palafrei 765. palha, pallia 511, 602, 930-1. pan 224, 767, 813, [152, 496c, 1088.

paniers 789-90. pansar 288. pantais 730. paor 394, [799. par 563, [11c, 563b, c, e, f. paratge 12, 17, 22, 739. paraula 351-2, 355, 631, [652c, 1039. pareisser 104, 442, 907. paren 90, [97, 166. parer 232, 446, 555, 71, 75, [3c. Paris 997. parlar 304, 628-30, 38-45, 61, [645. parlaria 641. parsonier 879, 81-2. part 239, [1053. partir 255, 346, 491, [550. parven 339, 800. pasca 1069. passar 331, 531. passes 538. spastor 597. patz 95, 190, 236, 796, 911, 51. pau 710. paubres 10-12, 22, 97, 123, 96, 250, 410, 30, 52, 748, 71. [paubreza 361. paubrieyra 94. pauc 201, 18, 82, 805, 48, 66, 67a, 413, 15, 617, 25, 35, 67, 69, 83, 763, 846-8, 53, [582c, 1055, 70, 79. [pauzar 1062. [pebrada 174b. peccar 527, [273. peccat 229-30, 50, [645, 1071. [pecs 606. peing 142. peintura 494. peira, peyre 281-2, 521, 23, 844, 85, [378c, 844. Peire, S. 1074. peiros 1046. [peis 68g. peitz, piegz 225, 44, 330, 97, 734, 825, 36, 88, [645.

pejor 279, 727, 803, 87. pejurar 853, [1077. pel 495, 518, 90, 92, 1059. pelar 873, 925. pena 151, 389, 839, 79. penchenar 579. pendre 770-1, [1038, 88. penedensa 547, [1071.] pennar 525. pensar 143, [1049, 72. perditz 515. perdon 207, 44, 57. perdonamen 220. perdonansa 215b. perdonar 43, 87, 215, 36, 304. perdre 34, 124, 76, 85, 202, 37, 43, 51, 53, 306, 71-2, 94, 96, 412, 17, 65, 78, 80-2, 97, 507, 650, 65, 89, 94, 700, 6, 18, 848-51, 1004 1001, [547, 866b, 1073. perezos 284. perigolar 714. perir 333. persona 604. pertuis 636. pesan 928. pescar 317, [753, 1051. [pessa 204d, 1083. pessatz 357, 918, [550. pesseiar 386. [pessugar 767. petit 13, 414, 16, 648, 84, 93, 764, 843, 46, [163b. [pez 1076. pimens 927. Piramus 996. [pissar 1066. Piza 111. plagner 509-10, [816, plagz 3, 155, 867, 79. plaideiar 141, 210. planta 1077. [plantar 168c, 1077. plasen 651, [1089. plazer 154, 325, 407, 68, 605, 731. plevensa 434. pliu 610, 47.

ploia, plueia 423, 805, [1079. plom 807, 17-8, 928, 40. plombar 786. plorar 333, 472, 893, [1078. plors 38, 418, plou 290, 916, [916. pluma 955. plus 395, 98, 755. pobles 946. poder 8, 15, 25, 448, 73, 618, 748, 865-6, [11b, 866, 915. poderos 404. poges 940. poiar, pujar 283, 382-5, 89, 93, 98-9, 406, 11, 708-9, [403. poignar 681, 905. poing 683-5, 87, 940. polhe 686. [polidamens 652c. poma 940. pon 844. [port 705. portar 283, 355, 58, 493, 588, 624-5, 797, 908, 38. prat 873, [769. precx 38, 334. preiar 45, 211, 648. premiers 531, 94. prendre 106-7, 46, 82-7, 239, 50, 98, 311-3, 18, 60, 78, 437, 99, 515, 43-4, 57, 618, 85, 759, 63, 801, 19, 21, 24, 32, 36, 43, 932, [146, 84, 378, 753, 816, 1037. preon 105, [pres, adv. 460b, 1060; s. 97. presen 550b, 1066. pretz 3, 145, 53, 77, 79, 94, 221, 23, 65, 69, 97, 328, 31, 38, 46, 49-50, 56, 86-7, 444, 87, 737-8, 40-2, 855-6, 902, 40, [340. prezar 181, 95, 298, 528, 99, 688, 726, 94, 940. prezic 600. Priamus 995-6. [primieyramen 761.

privatz 190, 821. pro, pron 76, 97, 199, 245, 62, 364, 461, 524, 99, 623, 92, 713, 843, [809, 66b, 911a. proar 275, 435, 61, 565, 791, 94, [91b, c. proeza 266. profileg 599 [promessa 204d. [prometedor 1080. prometre 647, [1080. prop 922, [911b, c. pros 288, 303, 436, 67, 528, 72, 80, 619, 721-2. [prosperitatz 91b. pru 900. pruna 940. puden 1032. puei 496. punir 100-1. purs 512. Quecs 627, [563f. querer 27, 115, 18, 83, 95-9, 271, 80, 31**4-5**, 519,22,[563c,692,1040, 42-3, 64, 67. quiers 523.

**R**aba 940. Rachel 992. rainaut 832. rams 232, 779-81. rascas 579. [rauba 1052. raynart 172, 376. razitz 161-2, 273, 391-2, 936-7. razonar 627, 69. razos 22, 100, 50, 88, 212-5, 319, 590, 618, 32, 42, [1060. receber 845. recobrar 856-7. [recondre 1066. reconoisser 274, 349-50. 531. recre 327-9, [327. recrezut 817. reculhir 157. refranher 736. reis 207, 65, 660, 711-2. [religios 797.

remaner 97, 679, 775, [340. remazuda 496. rendre 114, 20, 22, 27, [117b. renhar 564, 776. renoviers 696. repaus 273, [68d. [repentir 1054, 84. reprendre 555, 82, 85, 93, 95, [587, 94. reprovier 224. reptar 548. rescondre 102, 4, 624, 800, 68. respeg 275. respondre 559. respos 628, 30, 32. ressemblar 169. ressida 903. resso 254, 706. retener 356, 598-9, [599, 687. retornar 358. retraire 65, 155, 70, 646, 921. [revers 31b. revertir 144, 67-8. revit 920. riba 762. ricors 17-22, 742, [403. rics 11, 12, 22, 123-4, 37, 57, 79-80, 90, 99, 221, 24, 302, 410, 36, 616, 19, 716-8, 48, 70, [1, 550. riquessa 8, [1061. rire 635, 802. [ris 1078. Roais 990. riu 870. roc 292. rossi 163, 771, Rotland 983-8, 1016. rozier 160. rusca de vern 940.

Saber 62, 349-50, 56, 507, 29, 51, 59, 71, 616-9, 25, 58, 909, 43, 1024, [1035. sabor 7, 272, 379, [155. sabores 197, 628. sadol 272.

sageta 771. sagramen 68b. sal a. 143. sal s. 665, 940. salhir 462-3, 511. Salomos 1023-5. [salsa 174b. salutz 802. salvamen 429. salvar 81, 302. salvatge 407, 23, 89-90. sanc 171. Sansa 4. sap 552. Sardo 958. Sarra 992a sarralha 686. sauc 929. sauca 938. savais 299. savis 337-8, 426, 49, 51, 60-2, 66, 527, 10, 54, 56, 71, 86, 605, 20. 22, 35-7. sazo 243, 51, 301, 408, 17, 26, 82, 623, 42, 53. scat 461, s. eschazer. sciensa 693. se s. 686. sebelitz 711. secors 887. secreta 909. segre 31, 345, 477, 518, 51, 623, 95, 831, 62, [204d, 418. Seguis 1017. segurs 224. sei s. 766. seignoratge 255, [68. seignoria 240, 521. seinhorieu 253. selar = celar. sembeli 869. semblan 225, 707, 55,

91-3, 99, 801, 27, 900, [800, semblar 795, 98, [1044. semenar 150-8, 507, [163b, 496b. semensa 150, 52, 59, 504-5. [sempre **753**.

sems 249.

senatz 530, 37, [563.

senher 37, 122-5, 30, 73-4, 91-4, 222, 54, 750, 888, [11c, 174, 1081. sens 25-31, 55, 254, 517, 53, 59, 64, 66-9, 607, 14, 19-24, 58-9, 67, 718, 854, 1023, 25-7, [31b, 564, 66, 82c, 94, กิบ0, 1061. sentir 160, 592, 896, [1032.

ser s. 497, 834, 56. sercar s. cercar. serf 246. sermo 600. serpen 797. serratz 716. sers 333.

servidor 130, 222. servir 37-42, 45, 116, 18, 21-3, 25, 27-32, 210, 25, 42-4, 48, 50-2, 58-9, 75, 973, [118,258. servizes 133, 249. set 496.

sieu 78, 185, 93, 226-39, 574, [598. signe 796. similla 919. sireisa 704. siriers 704. sirven 888. sivals 345.

soau 635, 803. sobrar 109, 446, 720. sobras 641. sobrelaus 675 sobretarjar 201. sobriers 566. soc 938. socorre 286.

soanar 16.

sofracha 638. sofranher 93-4, 248, 664. sojornar 288, 97.

sol v. 297, 368, 757. solaz 482, 734. solels 620. sols, a. 269, 940, [1084;

s. (Sonne) 520; (Sou) 687, [1083; (Boden) 911 b, c.

sonalh 502, 503.

sons 499. sordeiar 210. sordeior 822-3, 35. sort 439. sorzitz 496. sospirar 651. sostenir 677. soterrar 716. sotraiz 404. soudada 491. soven 281-2, 90, 426, 74, 515, 800, 6, 94, 96, 911, [1052. sovenir 296, 893. [Spaigna 598. spirar 8. [suavet 539, s. soau. suenh 335. sufrir, sofrir 43-4, 48, 51, 67-9, 269, 76, 446-57, 727, [1082.

Taing 30, 66, 68, 127-9, 31, 33, 37, 432, 502, 31, 39, 605, [1080, 82, 87. talan 25-6, 769, [915. tart 318, 45, [544, 911, 1033. [tartarassa 1032. tarzar 202-3, 78, [68 e, 674. tebe 541. tebeza 541. temensa 59, 304. temer 56-7, 60-1, 306, 10, 402, 541-3, 46, 940. temeros 58. temers 276, 305. temps 103, 253, 74, 345, 59, 417, 22, 863, 67-8, [564, 866b, 1045. tempramen 667. tenebros 868. tener 30, 76, 94, 103, 224, 36, 44, 79, 820, 61, 498, 500, 55, 82, 99, 637, 62, 85-6, 93-4, 718, 45, 68, 885, 89, 90, 944, [350, 948b. tensar 338, 913. tenso 205.

terra 291, 738, 944. tertre 926. tertz 370. test 442. testa 553. thezor 889, [624. Tibe, 'l usbe '995-6. tieu 910, [1085. tirar 31b. tiriaca 833. tocar 869, [1076. Toesco 958. [Toloza 496. tolre 192, 242, 513, 911-2, [68d,184b,545,1073,86. ton 760. tondre 760, 873, 951, [690, 1088. tor 71, [844. tornar 192, 368, 92, 446, 577, 758, 820, 64, [1075. torneis 951. tort 43, 46, 115, 215, 28, 457, 537. [215b. tost 204, 610, [911. tostemps 24, 324, 450, 77, 550, 651, 71, 97, 729, [418. tot 9, 14, 694, 876-7. [1087. trabustire 921. trachors 981, [1088. tracio 794, 982. traidor 593. trainar 277. traire 195, 340, 463, 508, 602, **870**, 922, **79,** [574. traitar, se 320. trau 590-2. traucar 281-2. tray 65. trazir 790. trebaillar 95, 249, 88. trebal 94, 265-6, 72. Trebelliá 800. trefas 774. trefueill 522. tres 909. triar 312, 598, 601, 825, 35, [825. trichar 225.

trigar, se 284.

Tristan 991, 1002-7, 19. trobar 79, 139, 207-9, 11, 22, 71, 312, 14-5, 17, 763, [496c, 563a, b, 674b, 1089. troja 498. tronar 805, 916, [916. trop 202-4, 51-2, 97, 306, 99-400, 2, 76, 79, 529, 610, 38-43, 67, 69-74, 76, 93, 705, [204b, 645, 74, 76, 90. tros 940. [trossar 1052. tuso 622.

Ufana 652.
umbra 830.
un, una 86, 324-5, 59,
405-7, 575, 649, 729,
55-7, 60, 72, 840-2,
44, 55-7, 59-62, [367,
1034.
uoill s. huel.
us s. 754.
usanza 330.
usar 863.
usatge 546, 745.

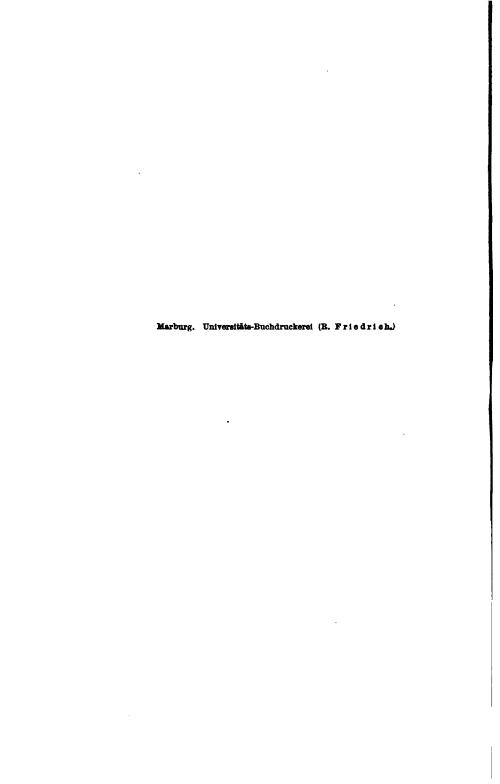
Vaire 359.
valedor 80.
Valensa 1017.
valer 2, 5, 6, 8, 28, 72, 78, 80, 100, 44, 46, 78, 97, 201, 3-4, 10, 12, 19, 43, 59, 75, 77, 300-1, 5, 23, 37, 57, 97, 469, 73, 565-6, 614-5, 21, 44-5, 48-50, 58, 66, 89, 704, 11-2, 14-6, 19-20, 33, 43, 45, 74, 806, 12, 58-61, 940, [258, 566, 97, 624, 52, 1037.
valor 179, 98, 254, 625, 726, 69, 808.
vanexa 274.
[vanitatz 361.
vassals 437, [174.
vavassor 713.
vedel gras 207.
[veguada 367.

velay 921. venal 593. vencedor 216, 417. vendre 110-13, 42, [112, 204b, c. 71, 762, 863, 67, 85, [358, 67-8, 1033, 63. venjansa 117. venjatz 576. venser 9, 49, 109, 216-9, 27, 61, 63-4, 319, 27, 417-8, 50-7, 72-3, 627, [258, 769b. vensezo 417. vent 393, [1079. ventar 424. verais 340, 642, 740. vere 833. vergonha 304, 718, [361. vergonhos 196. [veritat 574b. vermelh 874-5. vers a. 565, 627, 56, [652.

vers s. 646. vert 934, [1048. vertadiers 84. vertatz 649-52, 55. vertutz 555. ves, vetz 323, 60, 527, 68, 611, 53, 74, 809. vesprar 381. vestimen 797. veta 771. vezer 66, 160, 219, 35, 44, 387, 586, 89, 90-1, 606, 12, 704, 11, 51, 868, 85, 91-4, [816. vezi 4, 224, [378b, c. vezinat 72. vi, vin 224. via 31, 63, 89, 103, 826, 480, 500, 51. vianda 272. viatz 204, 368. vida 387, 725-6, 33, 42, 906. vidoira 722. viels 285, 87, 759. vierga, verga 87, 782. vilana 562. vilanage 424.

vilas 163, 271, 562, 652, [403, 799c, 1091. vilor (comparat.) 286. vinha 289. virar 890, 94, 97-9. viutat 372. [vivifiar 215. vivre 836, 468-9, 532, 715, 28, 905, 45, 1029-30, [68g. vivs 243, 720-1, 23. vol 88, 507. volar 683-4, 955. volatge 295. voler 36, 106, 86-7, 213, 475, 578, 697, 701, 865-6, [866. volontiers 652. volpil 293, 799, [146. volps 704. voluntatz 323, 702, 97, [31b. voutor 513, [146a, 1032. **W**dria 832. Yseut, Ysolt 1002-7,

1019. Yvan 991.



# AUSGABEN UND ABHANDLUNGEN

AUS DEM GEBIETE DER

### ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

VERÖFFENTLICHT VON E. STENGEL.

LXXII.

0

### DIE

# METAPHER BEI DEN VORLÄUFERN MOLIÈRE'S (1612—1654).

VON

ERNST DEGENHARDT.

MARBURG.
N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.
1888.

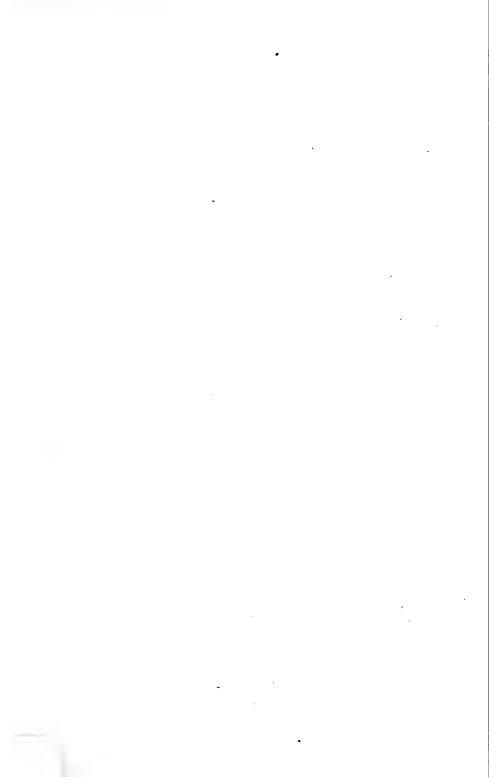


## Herrn

# Professor Dr. Edmund Stengel

in dankbarer Verehrung

gewidmet.



Dans mon commencement, en l'avril de mes jours. La riche metaphore occupa mes amours. Amidor. Vis. V. 7.

# Einleitung.

Vorliegende Arbeit wurde auf Anregung meines verehrten Lehrers, des Herrn Professor Stengel, unternommen. Meier¹) hatte gezeigt, in welcher Weise Molière den metaphorischen Ausdruck verwandte und welche Geschicklichkeit er sich nach und nach im Gebrauche dieses wichtigen poetischen Mittels erwarb. Darnach war es von Interesse zu untersuchen, welche Zustände Molière in Bezug auf die Metapher vorfand, denn erst dann konnte sein Verdienst um dieselbe im richtigen Lichte erscheinen. Aus diesem Grunde wählte ich die französischen Lustspiele der Periode vom Beginn des XVII. Jahrhunderts bis 1655 (L'Etourdi) zum Gegenstand dieser Abhandlung.

Die drei letzten Lustspiele Larivey's, deren Veröffentlichung in diesen Zeitraum fällt, habe ich deshalb nicht in den Rahmen meiner Arbeit gezogen, weil sie besser gemeinsam mit den

übrigen Werken dieses Dichters zu behandeln sind.

Nicht berücksichtigt wurden folgende Metaphern, da die Art ihres Auftretens annehmen liess, dass ihre eigentliche, bildliche Bedeutung nicht mehr empfunden wurde:

abaisser, abondance, abonder, adorer  $(62\times)$ , adorable  $(8\times)$ , apporter, approfondir, appuy  $(11\times)$ , appuyer, arracher, arrester, attacher. — bas, bruit  $(31\times)$ . — cacher, charme  $(31\times)$ , charmer  $(48\times)$ , couvrir. — decouvrir, dérober, dissiper, doux, dur. — échapper, éclater, élever, emporter, emu, enclos, enfermé, entrer, étendre. — ferme, fin, flatter, fond  $(5\times)$ , fondement  $(7\times)$ , fonder  $(14\times)$ , former. — imposer. — maistresse  $(46\times)$ , mêler, merveille  $(29\times)$ , merveilleux  $(8\times)$ , miracle  $(9\times)$ . mollement. — penetrer, plein. porter, pousser, prix, prodige, profond. — ramas, ravir, relever, remplir, rude, ruine  $(12\times)$ , ruiner  $(8\times)$ . — servir, serviteur  $(24\times)$ , sortir, superflu, surmonter, suspendu, suspens. — tirer, toucher, tomber, tourment  $(55\times)$ , tourmenter  $(7\times)$ , transporter, triompher  $(14\times)$ . — vif  $(17\times)$ , voler. —

cf. D. Meier: Vergleich und Metapher in den Lustspielen Molière's. Diss. Marbnrg 1885.

Die von mir gebrauchten Abkürzungen bedeuten:

= Discret: Alizon. Alizon.

Chans. = La Comédie de Chansons.

= Du Peschier: La Comédie des Comédies. Com. = Troterel: Les Corrivaux.

Duc d'Oss. = Mairet: Les Galanteries du Duc d'Ossonne.

= Lestoille: L'Intrigue des Filous.

F. Tab. = Farces tabariniques.

Plaid. = Bois-Robert: La Belle Plaideuse. Prov. — Montluc: La Comédie de Proverbes.

= Mareschal: Le Railleur. R. = Rotrou: La Soeur.

= Du Ryer: Les Vendanges de Suresne.

= Desmarets: Les Visionnaires. Vis.

Die im Texte der Abhandlung hinter den Metaphern stehenden Zahlen beziehen sich auf deren Nummern in der Materialsammlung.

Diejenigen Metaphern, welche sich als ausschliessliches Eigentum eines Dichters erwiesen, sind durch ein vorgesetztes Sternchen gekennzeichnet.

Folgende Ausgaben wurden der vorliegenden Untersuchung zu Grunde gelegt:

Ed. Fournier: Le Théatre français au XVIe et au XVIIe siècle. Deuxième édition. Paris.

Viollet le Duc: Ancien théâtre françois. Paris 1856.

Georges d'Harmonville: Les Oeuvres de Tabarin. Paris 1878.

Benutzt wurden ausserdem folgende Bücher:

Les Oevvres de Monsievr de Balzac. Paris 1665. Brinkmann: Die Metaphern. Bonn 1878.

Gerusez: Histoire de la littérature française. Paris 1880.

R. v. Gottschall: Poetik. Breslau 1858. Hegel: Aesthetik.

Lotheisen: Geschichte der französischen Literatur im XVII. Jahrhundert.

D. Meier: Vergleich und Metapher in den Lustspielen Molière's. Diss. Marburg 1885.

Vischer: Aesthetik. Volkmann: Psychologie.

W. Wackernagel: Poetik Halle 1873.

### Characteristik der Personen durch die Metapher.

### Pierre Troterel: Les Corrivaux. 1612.

- § 1. Unter den hier behandelten Stücken nimmt dieses Lustspiel nach Form und Inhalt eine recht tiefe Stelle ein. Mit Bezug auf die grobe Sinnlichkeit der Ausdrücke lassen sich den Corr. wohl nur die Prov., die F. Tab., sowie Teile der Fil. an die Seite stellen. Troterel entschuldigt allerdings im »Advertissement au Lecteur« seine lascive Sprache: Er will das Laster ganz unverhüllt zeigen und so den Zuschauer zwingen, es zu hassen. Um diesen Zweck zu erreichen trägt der Dichter indes seine grellen Farben stärker auf, als es nötig wäre und bringt Situationen auf die Bühne, wie man sie sonst wohl nur bei Dryden suchen dürfte. Man vergleiche z. B. Corr. II. 2, 4, III. 3.
- § 2. Fast alle Personen des Stückes zeigen in ihren Reden diese zügellose Freiheit der Sprache. Unter den weiblichen Figuren der Corr. bildet vielleicht Clorette eine Ausnahme, während schon Molive stellenweise recht derb ist [cf. chien (155), loctonner (410), sécher (917)] und Florette sich den männlichen Personen des Lustspiels würdig anreiht [cf. bufte (146), pourceau (150), nit à pous (193)]. Unter den letzteren ist nur Hilard, der in einer kurzen Rolle als weiser Berater auftritt, nahezu frei von Ausdrücken niederer Gattung.
- § 3. Bragard, welcher im Personenverzeichnis als »bouffon« aufgeführt ist, gebraucht 26 Metaphern, von denen er nicht eine einzige wiederholt. Die Liste der von ihm angewandten Bilder besteht aber überwiegend aus sehr derben Ausdrücken, die vielfach dem Tierreich entnommen sind. So finden sich \*mulle (144) \*lice (156), ferner gueule (135) museau (136) bec (180) u. a. Bezeichnend für ihn ist der Ausdruck:

  » . . fleurez un peu quelques fleurs de jardins
  De peur de goziller vos tripes et boudins«. (394).

».. fleurez un peu quelques fleurs de jardins De peur de goziller vos tripes et boudins«. (394). welcher in ähnlicher Weise nur noch in Prov. von dem Bedienten Alaigre gebraucht wird. Eine gewisse Ursprünglichkeit ist Bragard nicht abzusprechen, wie die Metaphern \*frontispice (430) und \*pendans (411) zeigen; auch liesse sich hier vielleicht der obscöne Gebrauch von \*belouse (606) anführen.

Von Ausdrücken, die ihn aus seiner eigentlichen Sphäre

heben, wäre nur zu erwähnen.

. . . quelque tourment, Qui nous afflige et nous \*tempeste«. (56).

cf. dazu: eschauffer (4), \*enfumé (21), \*gringoté ramage (188), niais (194), caquet (201), dire (274), \*pourmener (295), \*anticaille (447), entonner (452), monnoye (473), dechasser (568a), jeu (587), dancer (619), \*braquemard (664), \*hallemerde. (667), divin (803).

§ 4. Höher als Bragard stehen ihren Bildern nach Gaullard und Brillant, die beiden Rivalen. Zwar ist auch Gaullard nicht frei von anstössigen Bildern [cf. crotte de loup (161) und crever (755)] doch hat er ausser diesen die feineren Metaphern \*fauxbourgs d'enfer (548), changeons un peu de notte (636) und

» . . . c'est le sot de Brillant,

Qui fait du rodomont et jamais n'est vaillant«. (880).

- cf. dazu: frère (217), coeur (257), frotté (301), amer (384), charger (467), attrapper (574), diable (808).
- § 5. Wie Gaullard gebraucht auch Brillant kräftige Ausdrücke, z. B. veau (147), caboche (448) und \*écumer (141). Doch finden sich bei ihm neben diesen die bildlichen Wendungen ardent (2), captiver (730), tresor (474) und andere aus dem hergebrachten Wortschatze der Liebhaber jener Periode, so namentlich coeur (257) vier Mal.

cf. dazu: vie (228), consommer (352), chasser (568), dominer (875).

§ 6. Almerin, Bedienter des Brillant und gewandter Nebenbuhler seines Herrn, hat sich allerlei Bilder aus der gebildeten Sprache angeeignet. So gebraucht er z. B. feu (6), glace (100) und assaillir (690) und zwar in völlig geschickter Weise. Dabei finden sich modische Metaphern wie je brusle (18) j'ars (19), doch in deren Gesellschaft zugleich die mehr ursprünglichen aber weniger salonfähigen Bilder je \*grille (375),

 $je^{*roty}(373)$ .

Für einen Bedienten nicht gewöhnlich ist ferner der metaphorische Gebrauch von \*revesche (386) und image (637). Ihre Anwendung in Gemeinschaft mit den früher erwähnten hebt Almerin stellenweise aus dem Niveau des Bedienten. Almerin möchte es gern überall den Modeherrn gleich tun und wirklich zeigt er sich ihnen zuweilen äusserlich ähnlich. Während diese aber ihre Sinnlichkeit wenigstens notdürstig zu verhüllen wissen, bricht sie bei Almerin bei jeder Gelegenheit rückhaltslos hervor und zeigt sich in ihrer ganzen Gemeinheit. Hierdurch macht Troterel den Fehler, welchen er bei der Zeichnung des

Almerin begieng, dass er ihn nämlich für einen Bedienten oft zu gebildet reden liess, zum Teil wieder gut. — Obenan steht unter den von Almerin gebrauchten niedrigen Metaphern das wiederholt in höchst obscönem Sinne verwandte \*engin (517), neben welchem die doch immerhin kräftigen Ausdrücke bestes à corne (132) und \*croupion (181) fast verblassen.

Durch die Worte vous estes la founique und später Je disois que vous estes \*phenique (896), welche wohl gebildet klingen sollen, kennzeichnet der Dichter den Bedienten Almerin

in komischer Weise.

of. dazu: vent (53), estriller (140), coeur (257), frotter (301), presser (333), saoul (358), cuire (376), tenir conte (487), enfiller (530), \*estocade (646), combattre (695), piquer (736), poindre (739), creve (755), prescher und sermonner (813).

§ 7. Die viel umworbene Glorette ist, wie schon erwähnt, fast frei von Bildern niederer Art. Zwar nennt sie Almerin einmal bon chien (155) aber kurz darauf schon in weniger derber Weise plaisant \*robin (189). Sonst bewegt sie sich im Ganzen in den modischen Metaphern; u. a. gebraucht sie embrazer (11), amour vaincoeur (718) und von ungewöhnlichen Ausdrücken:

»Il semble qu'à mentir il se baigne et se plongo«. (305, 306).

- \* . . . vous passez le merc de toute modestie«. (498).
  cf. dazu: clair (42), ame (227), coeur (257), sauter (291), rompre (313), saul (358), amer (384), deguisé (401), poindre (739), demon infernal (806), prescher (813).
- § 8. Molive, die Mutter der Clorette gebraucht nächst Florette von allen Personen in Corr. die meisten metaphorischen Wendungen. Sehr wählerisch ist Molive nicht in ihren Bildern, doch häufig originell und energisch. Zum Beweise hierfür wären heranzuziehen: \*loctonner (410), masque (403) und estre de la feste (617). (cf. auch chienne (155), endiable (807), secher (917). Einer höheren Classe gehört an der nur einmal in den vorliegenden Lustspielen belegte Ausdruck \*l'hiver de mes ans (74), ebenso die Metaphern

De si grands desplaisirs, si tristes et cuisans«. (376). Un chacun à mentir . . . est fragile«. (912).

Mehrfach finden sich bei Molive Bilder aus dem Gebiete von Wunden, Krankheiten und Tod; mourre (757) allein wird vier Mal gebraucht. Ferner finden sich playe (734), blesser (732), poignant (739) und im Anschluss hieran coup (650), atteinte (651), sowie die Worte:

»A peine que mon coeur en deux ne s'est fendu.« (338).

cf. dazu: ardentement (2), muguet (129c.), vie (228), \*maigre (267) endormy (282), frotter (301), consommer (352), tascher (418), salle (419), chasser (568), venin (766).

§ 9. Am zahlreichsten sind in den Corr. die bildlichen Ausdrücke bei Florette und zwar gehören ihre Metaphern den verschiedensten Classen an. In ihrem Verkehr mit Clorinde und Molive (cf. Corr. I. 2, III. 2) redet Florette meist die gebildete Sprache, wenn sie auch zuweilen verrät, dass sie \*tous les tours du mettier« kennt. (cf. Corr. pg. 241). Wird sie aber herausgefordert, wie von Bragard (II. 2), so beweist sie in drastischer Weise, wie sie ihm gewachsen ist in Wort und Tat. Somit lassen sich die von Florette gebrauchten Metaphern leicht nach den Scenen gruppieren.

In I. 2, III. 2, IV. 4 kommen Kraftausdrücke nicht vor. Neben chaleur (3), ardeur (1) und allumer (15) findet sich das seltenere Bild bruslant tison (9). — Von Ausdrücken des Krieges verwendet Florette z. B. assaut in bildlicher Weise, wobei zu bemerken ist, dass diese an sich nicht häufige Metapher in den vorliegenden Lustspielen nicht weiter aus einer Frauen-

rolle belegt ist. Die Worte lauten:

... elle ne sçait pas encores comment il faut Se parer finement d'un amoureux assaut«. (689).

Hervorzuheben wäre hier noch der metaphorische Gebrauch

von \*eau (92) in

Anders zeigt sich Florette in II. 2, in welcher Scene sie freigebig mit Ausdrücken aus dem Tierreich ist. Sie nennt Bragard \*bufle (146), pourceau (150), nit à pous (193) und perroquet (191), aber auch die Bezeichnungen seignore sans cervelle (229) und \*bouchon de cabaret (453) sind noch stark genug.

cf. dazu: muguet (129c.), \*ronger (170), deniaiser (195), rompre (315), pousser (334), brasser (366), faire la sucrée (381), tacher (418), sale (419) mestier (478), prester (502), lien (508), ressort (518). chasser (568), atteinte (651), invincible (715), vaincre (719), captive (731), poindre (739), immortel

(761), remedier (772).

§ 10. Bei Mersant sind höher stehende Metaphern fast gar nicht vorhanden. Es wären nur zu erwähnen:

»Pourveu qu'à mon courroux une fois je l'immolle«. (821).

... ce vilain ribaut a beaucoup plus de force

Que nous autres vieillards, qui n'avons que \*l'ecorce«. (116). Zahlreich dagegen sind bei ihm Bilder niederer Gattung. Wie Bragard den metaphorischen Gebrauch von belouse (606) dem Billardspiel entlehnt hat, so verwendet Mersant \*bistoquer (607) in ähnlich obscöner Weise. Nicht minder lasciv ist die Metapher enfiller (530). Neben solchen fällt das Schimpfwort chienne (155) kaum noch auf, auch nicht der einem wenig gebildeten, sinnlichen Anschauungskreise entlehnte bildliche Ausdruck

»... un ennuy qu'on nomme fantaisie Qui le jour et la nuit s'en paist et \*rassasie«. (149. 361). cf. dazu: \*ronger (170) und dent (249).

§ 11. Hilard dagegen führt eine seiner Rolle als kluger Ratgeber angemessene Sprache und gebraucht, mit Ausnahme von étriller (140) nur Metaphern höherer Gattung, wie apas (565), lacs (571), \*faire trofée (720).

cf. dazu: eschauffer (4), feu (6), chasser (568), guarison (773), \*règne

(877a.).

§ 12. Über den Caché im Prolog der Corr. ist wegen seines Mangels an Metaphern nichts zu bemerken [cf. pecore (145)] und nur wenig über den Prologueur selbst. Unter den neun Metaphern, welche dieser überhaupt gebraucht, befinden sich 4 aus dem Tierreich, nämlich beste (132), pecore (145), veau (147), ruminer (148), welcher Umstand mit dem allgemeinen Character des Stückes im Einklang steht: Der Prolog leitet die Corrivaux ganz zweckmässig ein.

cf. dazu: testonner (416), \*vaisseau (450 a.), entonner (452), prester (502), faire gille (624).

Zu tadeln ist an den Corr., dass Troterel die Characterund Standesunterschiede der einzelnen Personen durch deren bildlichen Ausdruck zu wenig hervorgehoben hat.

### Adrien de Montluc: La Comédie de Proverbes. 1616.

§ 13. Wenn man die fünfzehn redenden Personen dieses Lustspiels nach den von Meier a. a. O. § 21 aufgestellten Klassen gruppiert, so würden der ersten Klasse nur Lidias, gentilhomme plus noble que riche, und dessen Bruder, der Prévost'), zugetheilt werden können. Thesaurus würde, trotzdem er »Docteur« ist, seiner ganzen Sprache nach der zweiten Klasse anheimfallen, ebenso Macée und Florinde, sowie Capitain Fierabras der »Miles gloriosus« des Stückes. Bertrand, dessen Rolle zu klein ist, um seine Stellung genau festlegen zu können, nähert sich der dritten Gruppe, welche, wenn wir ihm derselben zurechnen, nicht weniger als neun Repräsentanten in den Prov. haben würde. Mit diesem Übergewicht der der dritten Klasse angehörigen Personen zeigt sich die ganze Sprache der Prov. im Einklang, wie die folgende Untersuchung lehren wird. Dieselbe wird auch zeigen, dass, wie schon in § 1 angedeutet wurde, die Sprache der Prov. ausserordentlich sinnlich ist und nahezu jedes höheren Schwunges entbehrt. Wenn ein solcher sich stellenweise anbahnt, so scheint es fast, als ob dadurch die Komik erhöht werden sollte, denn Redewendungen im höheren Stil, wie sie z. B. Thesaurus und Macée (Prov. I. 6) sowie Lidias und Florinde (Prov. II. 3) bisweilen verwenden, können als solche in ihrer niederen Umgebung kaum wirken.

<sup>1)</sup> Der Prévost ist im Personenverzeichnis nicht angegeben.

§ 14. Wie alle Personen der Prov. zeigt Lidias eine gewisse Originalität in seinen Ausdrücken, die man fast gesucht nennen könnte. Die gewöhnlichen Metaphern der Liebhaber gebraucht er gar nicht, denn das einmalige Vorkommen von mon coeur (257) ist ohne Belang. Dagegen sind ihm eigentümlich ursprüngliche Ausdrücke wie

»Ma vue me fait \*faux-bond «. (292).

»il faut . . . dire notre \*ratelée de ce jargon«. (539). »\*poursuis ta pointe seulement«. (700).

Gleichfalls nur bei ihm belegt ist die Entlehnung von \*rentrer de pique noir (601) aus der Sprache des Spiels. Der höheren Sprache angehörig sind ferner einige Metaphern aus dem Gebiete der Musik: \*accordez vos flustes (631), chanson (632), changer de notte (636), die Redensart tenir sur le tapis (437) und vielleicht auch die Wendung serrer la bride (547).

Fast alle übrigen von Lidias gebrauchten Metaphern sind einer niedrigeren Gattung zuzurechnen, z. B.: *l'amour ne me trottoit plus dans le ventre* (286) und die Ausdrücke \*coq (200) und caquet (201).

cf. dazu: eclaircir (40), \*bois (113), renard (160), bec (180), cheveux (232), dent (249), courir (287), rompre (315), mangé (351), \*estoffe (407), \*draper (408), \*enchère (481), compte (486), prester (502), planter (532), attraper (574), dancer (619), faire gille (624), vers (628), \*jeter en avant (671).

§ 15. Solche Bilder aus dem Tierreiche finden sich auch bei dem Prévost, doch tragen sie nicht den derben Character der meisten diesem Felde entnommenen Metaphern: \*patte (137), \*lièvre (159). plumer l'oison (174), bec (180). — Ausserdem liefern ihm Krieg und Fechtkunst einige bezeichnende Ausdrücke \*à beau pied sans lance (663), faire la guerre (692), trève (709), doch interessanter ist die Metapher Canailles, ... ne \*croupissez pas davantage et vous retirez (90).

Den Reiz des Ursprünglichen hat die bildliche Verwendung von \*poires d'angoisse (124), \*mettre à la lessive (304), arpenter (458), brisée (578), \*mettre au net (785).

cf dazu: \*perle (107), \*carré (329), \*deployer (409), fourrer (422), charger (467), tresor (474), attraper (574), mourir (757).

§ 16. Für Capitain Fierabras ist zunächst die Herbeiziehung von Begriffen aus dem classischen Altertum characteristisch; von solchen gebraucht er im metaphorischen Sinne:

».. le Mars des mortels« (885).

»Où sont-ils ces mirmidons?« (894).

>ces \*pigmées qui ont enlevé ma Florinde« (895).

»Je suis le phoenix des vaillans«. (897).

Diesen Metaphern schliessen sich an bombastische Wendungen wie

... une flame qui eust peu causer quelque fumée au lustre de ma gloire... (20. 32).

> . . . le vent de ma parole«. (53).

» . . . les tonneres de ma renommée (60).

> . . . le vaillant, terrible et foudroyant Fierabras« (58).
Als >Kriegsheld« wirft er natürlich mit Ausdrücken aus der Sprache des Kriegs um sich; aus seinen Reden lassen sich belegen: \*contrescarpe (674), \*le bastion de mon coeur (675), faire brèche (678), eventer la mine (680), \*changeons de batterie (683), donner un assaut (689) und stratagèmes (699).

Auch der Sprache der Jäger bedient er sich gern und entlehnt ihr die Metaphern chasser (568), attraper (574), \*depestrer (575), sowie die mehr farbreichen Wendungen prendre au trebuchet (569), crever dans mes paneaux (572), tendre des filets (573) und den glücklich gewählten metaphorischen Gebrauch

von \*furéter (579).

Mit Bildern aus dem Tierreich ist er verhältnissmässig sparsam. Den Räuber Clorindens nennt er \*vautour (183); sonst gebraucht er aus diesem Gebiete beste brute (132) und caquet (201) in verächtlicher Weise, sowie \*pattes (137), aiste (176), bec (180) und \*griffe (182). Im verächtlichen Sinne verwendet er ferner avortons de la nuict (225), caboche (448), \*boue (87), sowie testes sans cervelles (229), cracher (278), epouster (299). Obwohl er eine grosse Zahl seinem Wesen fern liegender Ausdrücke hat [cf. \*bander les voiles (561), roollet (626) und achever de peindre (642)], sind doch bei ihm die Worte auffallend: Il a fallu . . . que . . . Fierabras se soit laissé mettre hors de game par des mortels (635).

cf. dazu: chaleur (3), echauffer (4), \*chaloir (5. a), allumer (15), eclater (30), \*tarir (91), or (109), \*paille (121), etriller (140), niais (194), teste (231), veue (241), coeur (257), \*entrailles (261), \*abbreuver (302), \*esguiser (320), pousser (334), appetit (350), \*avaler (354), remascher (360), \*bouillir (368), \*aigre (387), \*cabinet (433), \*calote (434), \*livre (463), \*once (464), \*joyeau (472), thresor (474), \*faire banqueroute (476), detaler (496), lien (508), planter (532), \*virevolte (543), frein (546), chemin (552), pescher (564), armes (660), captivité (729), écorcher (741), \*bander les yeux (742), \*bouffi (752), estouffer (765), demon (806), fleau (851), \*deluge (900).

§ 17. Bei Docteur Thesaurus sollte man in erster Linie gelehrte metaphorische Wendungen erwarten, doch sind dieselben bei ihm wenig zahlreich. Immerhin lässt er in seinen bildlichen Ausdrücken den Gelehrten mehr an den Tag treten als der Docteur in Com.. bei welchem tatsächlich keine Metapher aus dem engeren Gebiet der Wissenschaften zu belegen ist. Von solchen gebraucht Thesaurus:

Ce ne sont que des \*zerots en chiffre au regard de moy (787).

Moy . . . qui suis \*l'enciclopedie de toutes les sciences (795).

[cf. daneben \*impression (523) und \*sabbath (826)].

Bilder aus der Sprache des Spiels zieht er mit Vorliebe herbei:

nous en demeurons à deux de jeu (587).

\*faisons partie nouvelle (592). \*jouer à quitte ou double (595).

\*jouons sur nouveaux frais (599).
\*la colère vous emporte du blanc au noir et du noir au blanc (608). Sonderbar ist der Gebrauch von \*fressure (262) als Schmeichelnamen und auch der von ma petite \*rate (169) in ähnlichem Sinne. Derber klingen die übrigen Ausdrücke, welche Thesaurus dem Tierreiche entlehnt [cf. animal (133), \*oreille d'asne (143), Pecora campi (145), \*faire le saut de crapaut (208)], aber sie fallen ihrerseits wieder weniger ins Gewicht, wenn man einige seiner anderen Bilder [cf. \*chier (279), \*pot aux tripes (450)] daneben hält.

cf. dazu: clair (42), vent (53), \*sable mouvant (85), \*airain (112), queue (138), cheval (139), \*vollée (178), \*couvée (197), maistresse (219), dent (249), coeur (257), dos (258), \*abreuver (302), coudre (311), \*cosser (322), boire (363), cuire (376), \*farine (389), trousser (420), chausser (423), caboche (448), baston (449), \*timbré (499), river le clou (515), biais (555), \*sonner la retraitte (706), \*tailler des croupières (707), \*charbonner (784), diable (809), respense (887)

diable (808), royaume (867).

Uber Macée lässt sich nur bemerken, dass sie in § 18. ihrer Sprache nicht von den übrigen Personen der Prov. abweicht.

cf. dazu: echauffer (4), beste (132), nid de chien (193), oison (204), nez (245), sauter (291), traisner (327), \*bouillon (370), \*gras (390).

§ 19. Bei Florinde könnte man einige modische Metaphern erwarten, doch verwendet sie solche gar nicht. Es finden sich bei ihr überhaupt auffallend wenig Bilder einer höheren Gattung. Als solche wären nur anzuführen die sonst nicht mehr belegten Kriegsausdrücke \*contremine (681) und \*bricolle (684) [cf. auch \*levée de boucliers (693), busquer fortune (713), sowie aus anderen Gebieten roole (627) und \*offrande (817)]. übrigen von Florinde gebrauchten Metaphern gehören der niederen Sprache an: z. B. etriller (140), veau (147), bec (180).

perroquet (191), caquet (201), caqueter (202).

cf. dazu: noir (69), \*reverdir (129.a), camus (248), pied (264),
\*lessive (304), rompre (315), \*grater (342), masque (403), coiffer (415), \*ferré (514), planter (532), frein (546), \*depestrer (575), sain (770), \*rebours (915). -

§ 20. Die Magd Alizon verwendet im metaphorischen Sinne den ursprünglichen Ausdruck une \*charretée de paroles (540); sonst steht sie ihren Metaphern nach [cf. beste (132), bec (180), saoul (358)], auf dem Niveau der Bedienten Philippin und Alaigre.

cf. dazu: \*chaloir (5.a), or (109), gruë (186), casser (314), presser

(333), degousté (357), chausser (423), bastir (425).

§ 21. Diese zeigen beide in ihren zahlreichen bildlichen Ausdrücken dieselbe Incongruenz, indem sich bei ihnen neben höher stehenden Bildern solche der niedrigsten Gattungen finden. Von Metaphern der gebildeten Sprache verwendet Alaigre Ils ont \*callé leurs voiles (560).

Ils ont \*callé leurs voiles (560). Il faut sçavoir son \*rollet (626).

Originell sind bei ihm die Redensarten:

\*daubons des machoires (372). je mettrois tes oreilles à la \*composte (388).

un \*grenier à coups de poing (538).

escrimer des talons (645), ebenso die bildlichen Ausdrücke \*jambes de fetu (120), \*poteau (436), \*goulot (454), mettre au croc (456), prendre les brisées (578), prendre à la pipée (581), \*donner une cassade (600).

Von den vielen Metaphern, welche Alaigre aus dem Tier-

reich nimmt, ist hervorzuheben:

... qu'elle fait bien la chatemite (153).

[cf. dazu: veau (147), \*cochon (151), jambe \*d'allouette (187), \*maquereaux (205) und \*crapaut (208)]. Einer gleich kräftigen Metapher des Philippin entsprechen Alaigre's Worte il a vomy d'injures (281).

cf. dazu: \*verre (105), \*perle (107), \*bois (113), repaistre (149), niais (194), rire (277), dechirer (313), \*quarrer (329), \*gratter (342), fourrer (422), monnoye (473), river le clou (515), ressort (518), enfiller (530), \*appeau (580), dancer (619), \*bouffi (752), remède (771), diable (808),

fondre (911).

Die beiden Bedienten zeigen vielfach eine Ähnlichkeit in ihren metaphorischen Ausdrücken und haben auch manche derselben gemeinsam, z. B. planter (532), beste (132), gueule (135), bec (180).

- \$ 22. Philippin eigentümlich sind die Bilder: Tu es bien \*dessalé (383), \*carrelure de glabe (551), agencer \*l'emplastre (779), Tu es un beau \*frelempier (827), ebenso sind die folgenden Metaphern nur aus seiner Rolle zu belegen: \*geler (23), \*rire jaune (66), \*debagouler (280), \*tondre (321), \*parement (412), \*devider (527), \*paver (550), \*frapper au but (585), \*adresser l'esteuf (613), \*ecorcheur (740), \*adulteré (901), \*estroite (908), \*flouquière (910).
- cf. dazu: prendre la chèvre (152), crier (276), \*carré (329), manger (351), \*avaler (354), cuire (376), huile (391), sac (455), forger (513), jouer son jeu (587), quitter la partie (590), feste (617), personnage (625), mourrir (757), medecine (775), ecrire (783), rondement (916).
- § 23. Von den übrigen Personen des Stückes ist nicht viel zu sagen. Bei Bertrand finden sich als ihm eigentümliche Metaphern nur \*butor (184) und \*lardé (392); ausser diesen verwendet er: chaud (5), pleuvoir (51), frotter (301), cuire (376), echauffourée (605), Rodomont (880). Clabaut und der

2<sup>me</sup> Archer entziehen sich ihres Metaphernmangels wegen ganz der Betrachtung.

cf.dazu: Clabaut: frotter (301), pousser (334). — Archer: museaux

de chiens (136), \*plume (173).

§ 24. Die Zigeuner zeigen in ihren bildlichen Ausdrücken einige ursprüngliche Komik [cf. \*trottain (218), quille (614), sowie robe (406) und \*jouer à la ronfle (603)], doch sind die Worte:

nous aurions bien le vent en \*poupe (559).

der Zigeunermutter nicht angemessen.

cf. dash: \*plume (173), bec (180), \*griffe (182), cul (265), diable (808).

§ 25. Auffallend ist in der Comedie de Proverbes der Umstand, dass die conventionellen Metaphern nur in verschwindend kleiner Zahl auftreten. Abgesehen von Fierabras [cf. chaleur (3), allumer (15), flame (16), lien (508)] finden sich modische Bilder nur in dem Ständchen des dritten Aufzugs (cf. Prov. III. 5. pg. 221).

cf. für die Musique: \*flame (16), faire la rancherie (482), \*donner quinze et bisque (609), divin (803), \*Venus (883) und Mars (885).

§ 26. Es ist nicht zu leugnen, dass die Prov. viele ursprüngliche und farbreiche Metaphern enthält, aber diesem Vorzuge gegenüber ist geltend zu machen, dass die bildlichen Ausdrücke häufig mehr als derb sind und namentlich, dass eine Characteristik der Personen durch die Metaphern fehlt. Einige Spuren einer solchen finden sich höchstens bei Fierabras. Alle Figuren des Stückes entnehmen ihre metaphorischen Wendungen den verschiedensten, ihnen teilweise ganz fernstehenden, Anschauungsgebieten und daher wird eine wirklich characteristische Färbung der einzelnen Stände nicht erreicht. Lidias, der Prévost, der Docteur Thesaurus und seine Familie gebrauchen zwar viele metaphorische Redewendungen. die ihrer Stellung angemessen sind, doch daneben auch eine so grosse Anzahl von Bildern aus der Sprache des niederen Volkes, dass diese die höheren Metaphern völlig überwuchern und nicht zur Geltung kommen lassen. Bei Alaigre und Philippin, sowie bei den Zigeunern zeigen sich andererseits vielfach Metaphern aus der höheren Sprache, die mit ihrem vulgären Character nicht in Einklang zu bringen sind.

Es mag sein, dass die Absicht, in diesem Lustspiel möglichst viele Sprichwörter anzubringen, Montluc verhindert hat eine gute Characteristik der Personen durch ihre Sprache zu geben. Jedenfalls ist zu constatieren, dass eine solche bei den Figuren der Prov. fehlt und dass im ganzen eine Person wie die andere

aussieht, — trotz der Standesunterschiede.

### Farces Tabariniques.

- § 27. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen die Entstehungszeit dieser Stücke genau zu bestimmen, aber so viel weiss man, dass sie zwischen 1619 und 1626 aufgeführt worden sind. dieser Zeit verkaufte nämlich der Ouacksalber Mondor seine Wundermittel auf dem Pont-Neuf oder auf der benachbarten Place Dauphine (cf. d'Harmonville a. a. O. pg. VI) und vor seinem Schaugerüst pflegte sich das Pariser Volk in grossen Scharen zu versammeln. Mondor verdankte das hauptsächlich seinem Begleiter Tabarin, welcher einer der beliebtesten Spassmacher der Zeit Ludwig's XIII. war. Die Impromptus des Tabarin, dessen witzige an seinen Herrn gerichtete Fragen und die sich daraus entspinnenden Dialoge übten eine grosse Anziehungskraft auf die untersten Schichten der Pariser Bevölkerung aus. Doch gab es auch Galavorstellungen, bei welchen die vorliegenden Farcen gespielt wurden. Für solche Gelegenheiten hatte Tabarin einige Gehülfen, unter welchen sich auch ein Frauenzimmer befand, das je nach Lage der Sache Dirnen oder Zierpuppen spielte und dementsprechend entweder den Namen Francisquine oder Isabelle führte (cf. a. a. O. pg. X).
- § 28. Die vier vorhandenen Farcen Tabarins können ungetrennt behandelt werden; es treten nämlich in ihnen ausser Tabarin noch fünf Figuren auf, welche in allen Stücken denselben Namen und die gleichen Züge tragen. Diese stehenden Personen, deren Rollen sich sicher stets in den Händen derselben Darsteller befanden, sind Piphagne, Rodomont, Lucas, Francisquine und Isabelle. In der zweiten Farce tritt auch Fritelin auf, doch kommt er hier seines gänzlichen Bildermangels wegen nicht in Betracht.
  - § 29. Boileau gedenkt des Tabarin mit den Worten:

»J'aime sur le théâtre un agréable auteur Qui, sans se diffamer aux yeux du spectateur, Plaît par la raison seule, et jamais ne la choque. Mais pour un faux plaisant, à grossière équivoque, Qui, pour me divertir, n'a que la saleté, Qu'il s'en aille, s'il veut, sur deux tréteaux monté, Amusant le pont Neuf de ses sornettes fades, Aux laquais assemblés jouer ses mascarades«.

(cf. Art poétique. Chans. HI:).

Man sieht es den F. Tab. deutlich an, dass sie für ein niedriges Publikum berechnet waren, denn ihr Character ist durchaus vulgär. Kunstmässig sind sie nirgends, auch scheinen sie wohl meist aus launigen Einfällen zusammengesetzt. § 30. Tabarin zeigt einige Ähnlichkeit mit dem modernen Clown; sein Character ist vielfach satyrisch und dem entspricht die metaphorische Verwendung von estriller (140), espouster (299) und frotter (301). Seinen Herrn ahmt Tabarin zuweilen nach und entnimmt seiner Sprache z. B. die Metapher \*siringuer des sanglots (778). Dem grossen Haufen gefiel Tabarin hauptsächlich durch seine groben Zweideutigkeiten, welche sich bei ihm in grosser Zahl finden (cf. 1. F. Tab. pg. 230. 1.). Hierher gehört z. B. der bildliche Gebrauch von \*baril à la moutarde (451). Characteristisch für Tabarin sind auch die Metaphern mesurer les costes (457), \*escrimeur de dents (643) und \*estropier (754).

cf. dasu: cendre (28), gresle (52), gueule (135), chatte (153), trotter (286), saoul (358), brasser (366), charge (466), descharger (469), vendre (483), couster (484), payer (488), marché (493), enchaisné (506), attraper

(574). —

§ 31. Piphagne, der ältliche Liebhaber, und Rodomont zeichnen sich dadurch aus, dass sie ein verderbtes Italienisch, beziehungsweise Spanisch reden. Bemerkenswert ist, dass Piphagne in seinem italienischen Jargon die beliebten Modemetaphern gebraucht: ardente (2), foco (6), fiamma (16), inflammao (17). Bezeichnend ist ferner der Gebrauch von incendio (7), \*radioso (34 a.), stelé (47 a.), \*oppugnar (686) und von va ... in \*brouetto (854).

cf. dazu: clartaé (45), occhi (239), cieco (244), transperçao (738),

fievre (746), remedio (771).

§ 32. Bei Rodomont, welcher Name ein Anagramm von Montdor sein soll (cf. a. a. O. pg. X), finden sich nur 2 Metaphern, nämlich poerco (150) und endiablados de Tabarin (807), aber bei Lucas sind sie zahlreicher und zeigen eine buntscheckige Mischung. Von conventionellen Bildern verwendet er feu (6) und flammes (16), aus dem Tierreiche nimmt er beste (132) und mit Vorliebe (3×), \*friquette (190). Ihm eigentümlich ist der Ausdruck

Tu sens bien maintenant \*l'usufruict de tes debauches (840) neben welchem noch die Wendungen

je ne sçais que cracher poësie (278) le phenix des amans (897) le fierabras Rodomont (879).

anzuführen sind.

cf. dazu: gresle (52), casser (314), fendu (338), friande (380), miroir (440), marché (493).

§ 33. Uber Isabelle und Francisquine ist nur zu bemerken, dass die wenigen Metaphern, welche sie verwenden, der gleichen Begriffssphäre entstammen und dass so der Standesunterschied zwischen beiden nicht markiert wird.

cf. Isabelle: monnoye (473), \*harmonieux (629). Francisquine: attraper (574), tragedie (622), remède (771).

#### L. du Peschier: La Comédie des Comédies.

- § 34. Dieses Lustspiel ist ein gegen Guez de Balzac gerichtetes Tendenzstück, eine Parodie seines Stils¹) und seiner Ansichten. Nur wenn man sie von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet kann man die Comédie des Comédies in ihrer Eigenart schätzen. Als Lustspiel kann sie lediglich für ein Publikum Interesse gehabt haben, das mit Balzac's Schriften vertraut war, während sie dem gewöhnlichen Theaterpublikum unverständlich bleiben musste³).
- § 35. Unter dem Docteur, der Hauptperson der Com., hat man sich Balzac selbst zu denken. Die Maske ist ziemlich durchsichtig, denn der Docteur spricht nicht allein in seinen langen, phrasenreichen Perioden ganz in dem rhetorischen Stile Balzac's, sondern es ist bei ihm auch, ganz wie bei dem persissierten Dichter, mit der Gesundheit schlecht bestellt. Das Lustspielmoment in Com. ist, dass du Peschier Balzac, den Zweisier am Glück der Ehe, als Liebhaber auf die Bühne bringt und dass dieser in dem rhetorischen Wettkampf um die Hand der Clorinde von seinem Rivalen, dem Paladin, geschlagen wird.
- § 36. Fast jeder der Personen der Com. sind zudem Balzac'sche Phrasen in den Mund gelegt. Alcandre rät z. B. dem Paladin ab Clorinde zu heiraten (cf. Com. II. 1) und zwar folgendermassen: »Il viendra une suison où tu auras plus d'horreur de son visage que les coulpables n'en ont de leurs juges; son front s'estendra jusques au haut de sa teste, les joues luy tomberont sous le menton, et ses yeux de ce temps-là seront de la couleur de ses lèvres d'à cette heure«. Diese Worte finden sich mit nur geringen Abweichungen in Buch III, Brief 20 von Balzac's Werken. Clorinde weist das Liebeswerben des Docteur zurück (cf. Com. II. 2) indem sie sagt: »j'ay un père de qui je despends, et . . . c'est un homme fantasque, et qui me tient la bride courte: il compte tous les soirs mes cheveux pour sçavoir si je ne donne point de mes faveurs

<sup>1)</sup> cf. Chans: Avertissement au Lecleur pg. 459, II. L'on a fait une Comedie de proverbes et une autre en langage de l'Orateur françois.

<sup>2)</sup> Das Personenverzeichnis der Com. erinnert an das der italienischen Commedia dell'arte: Pantalon, Docteur, Paladin etc.

à personne« (cf. dazu Balzac's Werke, Buch III, Brief 12). Pantalon, Clorindens Vater, versetzt Balzac einen Hieb, indem er die Ehe seiner Tochter mit dem Paladin unter folgenden Worten (cf. Com. IV. 1) gutheisst: Nayez crainte de faire, comme vostre voisin, des muets, des borgnes et des monstres, mais faictes-moy des enfants qui ne soient pas assez meschans pour desirer vostre mort, qui ayent assez de sagesse et de patience pour l'attendre«. Es bezieht sich diese Stelle auf Balzac's Gründe gegen die Ehe, wie er sie im zwölften Briefe des dritten Buches ausgesprochen hatte.

- § 37. An Metaphern ist die Comédie des Comédies nicht gerade reich, doch findet sich unter den vorhandenen manches characteristische Bild; auch ist bemerkenswert, dass sich anstössige Metaphern in dem Stücke gar nicht finden und dass die bildlichen Ausdrücke meist der höheren Sprache angehören.
- § 38. Der Docteur gebraucht die meisten Metaphern.
   Sie sind vielfach dem Gebiete der Naturerscheinungen entnommen: echauffé (4), froideur (25), ombres (61), couleur (64),
  noire (69). Bezeichnend sind die Worte: cette eloquence... n'est
  pas moindre que celle qui autrefois pertoit des foudres et des
  tonnerres (57. 60).

Häufig verwendet der Docteur metaphorische Ausdrücke, die mit dem Menschen und seinem Leben in Verbindung stehen [cf. naistre (222), teste (231), visage (237), sein (256), \*vieillesse (266), nue (268), \*dormant (283)]; die Worte: la naturc encore \*vierge n'avoit point commence à faire des monstres (215) klingen

ganz nach Balzac.

Die Beredsamkeit nennt der Docteur \*emperière du monde (861), aber auch sonst gebraucht er gern hochklingende Metaphern: faire naufrage (563), \*encenser (822), phantosme (832).

- cf. dazu: soleil (46), \*nuage (50), \*ordure (88), or (109), fer (111), \*branche (115), nourrir (349), \*guise (402), fard (417), charger (467), monnaye (473), mestier (478), conte (486), prester (502), enchaîné (506), atraper (574), personnage (625), coup (650), armes (660), guerre (692), victoire (717), sain (770), remède (771), guarir (774), prison (846), bannir (859), couronner (868), regner (877).
- § 39. Bei dem Paladin zeigt sich eine Vorliebe für ähnliche Metaphern, wie sie der Docteur gebraucht: \*la neige de son teint (99), source de vie (93), fleurs de rhetorique (126), faire nauffrage (563), donner de la \*vogue (562). Seines kranken Rivalen gedenkt er mit den Worten: Toutes ses parties intestines sont en perpetuelle guerre civile (692). Modische Metaphern verwendet er weniger, trotzdem er Liebhaber ist.
  - cf. dazu: ardant (2), saison (73), \*face (236), oeil (239), effacer (325),

taster (343), gouster (355), \*provision (397), thresor (474), mestier (478), compte (486), attaquer (688), vaincre (719), sainement (770), divin (803), \*coup d'estat (841), prison (846).

§ 40. Von den übrigen Personen der Com. ist wenig zu sagen. — Clorinde, deren Namen auch in den Briefen Balzac's eine Rolle spielt '), gebraucht jetter des rozes à la teste (130 a.), \*flestrir (129) und tenir la bride courte (547) im metaphorischen Sinne.

cf. dazu: aveugle (244), coeur (257), nu (268), courir (287), goust (356),

compte (486), payer (488), prester (502), armer (659).

§ 41. Philandre<sup>2</sup>), der Secretair des Docteur tritt nur in einer ganz kurzen Scene auf und entzieht sich somit der eingehenden Betrachtung; er bewegt sich im ganzen in den Phrasen seines Herrn. Interessant ist, dass er Cicero, den Balzac sich als grösstes Vorbild<sup>2</sup>) genommen hatte, excellent \*cuisinier de l'eloquence (377) nennt.

cf. dazu: viande creuse (371), \*faix (465), armer (659).

§ 42. Hydaspe 4) bietet ebenfalls wenig Gelegenheit ihn durch seine Metaphern zu characterisieren.

cf. dazu: saison (73), or (109), glisser (337), \*fortifier (677), combat

(696), immortel (761).

- § 43. Alcandre und Pantalon zeigen keine bemerkenswerten Eigentümlichkeiten in ihrem bildlichen Ausdruck; ihre Metaphern ähneln denjenigen der übrigen Personen der Com.
- cf. Alcandre: saison (73), cours (288), plonger (806), vaincre (719), servitude (724), gouverner (876). Pantalon: soleil (46), or (109), fruict (125), courir (287), goust (356), baston (449), naufrage (568), armes (660).
- § 44. Im Epilog der Com. unterzieht Griselin, der Narr des Docteur, diesen einer kritischen Betrachtung: Er beginnt mit den Worten<sup>5</sup>): N'est il pas vray, Messieurs, qu'il y a

<sup>1)</sup> An Clorinde richtete Balzac die Briefe XVII—XXI des dritten Buches.

<sup>2)</sup> Der Name Philandre findet sich bei Balzac: Lettres. Buch III, Brief 12. Der Brief ist adressiert an »Monsieur Girard, Secretaire de Monseigneur le Duc d'Espernon«. Diesen nennt Balzac im Laufe des Briefes »Philandre«.

<sup>3)</sup> cf. z. B. Lettres Familières de M. de Balzac à M. Chapelain. Buch II. Brief 12: \*L'accusateur de Ciceron, dont vous me demandez des nounelles, c'est le redoutable Schiopius. Il a fait imprimer vn Liure à Milan, dans lequel il accuse Ciceron d'Incongruité, & de Barbarisme ... Cette iniustice faite à Ciceron, seroit vne consolation à Scaliger, s'il reuenoit auiourd'huy au Monde.

<sup>4)</sup> An Hydaspe richtet Balzac drei Briefe, nämlich Buch III, Brief 3 u. 4 und Buch IV. Brief 25.

<sup>5)</sup> Dieselben finden sich fast wörtlich bei Balzac, Buch II, Brief 7. Wen Balzac mit diesen Worten verspottet ist nicht ersichtlich.

long-temps qu'il ne s'est veu en France un comedien de si bonne maison que mon maistre, que vous voyez aujourd'huy paroistre sur le theatre? Später fährt er fort: Toutesfois, quelle plus miserable condition sçauroit-il arriver à un homme, après avoir bien eu de la vogue et du credit, de n'estre plus en fin que le subject des comedies et des farces (cf. Com. V. 2). Den Hohn auf die Spitze treibend schliesst Griselin die Satyre auf seinen Herrn in dem Tone, der dem Docteur eigen ist; dem entsprechen auch die Metaphern, welche der Narr gebraucht, z. B. fleur (126) und \*florissant (128).

cf. dazu: comble (78), pere (211), dire (274), effacer (325), \*vogue (562), personnage (625).

§ 45. Von einem lebhaften Dialoge ist in der »Comédie des Comédies« nichts zu finden; ohne Unterschied reden alle Personen in langen, an rhetorischen Formeln reichen Phrasen, wie sie Balzac zu bilden pflegte. Der Zweck des Stückes war eben der, Balzac lächerlich zu machen und ihn mit seinen eigenen Waffen zu schlagen; diesem Zwecke mussten alle

Figuren des Stückes dienen.

Deshalb zeigt die »Comédie des Comédies«, wenn man das ganze Lustspiel betrachtet, zwar ein durchaus eigentümliches Colorit, doch kann man von einer characteristischen Färbung der einzelnen Personen durch ihre Metaphern nicht wohl reden: Balzac hat für alle Modell gestanden. Daher denn auch die Übereinstimmung einzelner Personen mit Bezug auf sonst ungewöhnlichere Metaphern. Es wird z. B. gebraucht saison (73) vom Paladin, Alcandre und Hydaspe, or (109) vom Docteur, Pantalon und Hydaspe, fleur (126) vom Paladin und Griselin, \*vogue (562) vom Paladin und von Griselin, naufrage (563) vom Paladin, dem Docteur und von Griselin, sain (770) endlich vom Paladin und dem Docteur.

### Pierre du Ryer: Les Vendanges de Suresne. 1635.

§ 46. Die in den §§ 13 - 42 besprochenen Stücke nehmen unter den hier in Betracht zu ziehenden Lustspielen gewissermassen eine Sonderstellung ein. Die »Farces Tabariniques« waren nach dem Geschmack des niedrigsten Publikums hergerichtete Gelegenheitsstücke, denen der Name eines Kunstwerks nicht gebührte. Montluc war bei der Composition der »Comédie de Proverbes« in der freien Entfaltung der Sprache durch selbstgezogene Grenzen gehindert und die »Comédie des Comédies« endlich war ausgesprochenermassen ein Tendenzstück, dessen Dialog nach einem vorhandenen Muster zugeschnitten

wurde. Die Verfasser dieser Stücke hatten also ihre Stoffe nicht unbefangen vom rein dichterischen Standpunkt aus behandelt und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass die Zeichnung der Charactere in Prov., F. Tab., und Com. eine mangelhafte und verschwommene war. Etwas besser, als hier, war es bei Corr. bestellt, wenngleich auch in diesem Stücke die Sprache an einem höheren Schwung durch das Sujet gehindert wurde, dessen obscöne Momente den Dialog notwendig in eine niedrige Sphäre hinabdrücken mussten.

§ 47. Derartige Hindernisse für eine freie Entfaltung des dichterischen Genius finden sich bei keinem der folgenden Stücke — die »Comédie de Chansons« natürlich ausgenommen — und demnach sollte die Characterisierung der Personen eine freiere und farbreichere werden. Aber leider begegnen wir hier wieder vielfach einer neuen Schranke, welche von den Dichtern oft mit zu sklavischer Ängstlichkeit beobachtet wird. Es ist diese Schranke die herrschende Geschmacksrichtung des Publikums.

Oft bewegt sich der Dialog ganz und gar in den eng gesteckten Grenzen der modischen Metapher, nur hier und da schüchtern einen Übergriff in ein ausserhalb derselben liegendes Gebiet wagend. In den Liebhaberrollen ihrer Stücke zeigen die Dichter am augenscheinlichsten, wie sie sich völlig dem Zuge des Zeitgeschmacks unterworfen haben, denn in diesen beginnt jetzt die Herrschaft solcher Metaphern wie: †ardeur, †feu, flambeau, †flame, †enflammer, †brusler, froid, éclat, combler, chaine, lier, trait, †vainqueur, †vaincre, joug, †captif, †captiver, †blesser, blesseure, †divin, martire, fers.

Allerdings finden sich die mit einem † bezeichneten Metaphern vereinzelt schon in den bislang besprochenen Stücken, doch treten sie erst von jetzt ab in grösserer Zahl und in

characteristischer Weise auf.

§ 48. Gehen wir nun zu einer speciellen Betrachtung der

»Vendanges de Suresne« über.

Du Ryer lässt hier Personen auftreten, welche vorwiegend den gebildeten Gesellschaftsklassen angehören und dem entsprechend ist die Sprache des Stücks gestaltet. Sie ist fast frei von Bildern niederer Gattung, aber das, was wir oben von den Liebhaberrollen dieser Lustspiele im allgemeinen behaupteten, lässt sich hier im speciellen nachweisen. Das Stück behandelt eine doppelte Liebesintrigue und die in dieselbe verwickelten Figuren, also vornehmlich Tirsis, Polidor, Dorimene und Florice, zeigen in ihren modischen Metaphern ganz deutlich den Typus der Lustspielliebhaber jener Periode.

§ 49. So beteuert Polidor seine grosse Liebe zu Dorimene, die er mon coeur (257), deesse (801) und beaute divine (803) nennt, mit einer Häufung der Metaphern chaleur (3), feu (6), flume (16). In seinen Klagen nennt er die Liebe infernalle flame (16) und supplice de l'ame (857); sie hat ihn verwundet [cf. trait (669), blesser (732)] und in Fesseln geschlagen:

vous me liez les mains (509) l'oeil qui nous captive (731)

Je trouve dans mes fers le comble de ma gloire (848 u. 78)

Modisch klingen auch die Metaphern \*victimes (818) und sacrifice (819), während die Wendungen

Est si grand dans mon coeur, qu'il cesse d'estre enfant (213). Sur mon coeur amoureux ses yeux l'ont \*crayonné (640).

zwar etwas geziert, aber doch ursprünglicher sind.

cf. dazu: eschauffer (4), eclat (29), esclaircir (40) clair (42). ombrage (62), saison (73), fleur (126), brutal (134), indomptable (165), voler (177), naistre (222), sein (256), dire (274), parler (275), consumer (353), dégousté (357), engager (503), fertile (534), \*limiter (556), coup (650), attaindre (652). victoire (717), vainqueur (718), captif (731), immortel (761), dieu (800), demon (806), autel (815), \*tributaire (871).

§ 50. Rein conventionell ist auch Tirsis; flame (16) findet sich bei ihm 4 Mal und feu (6) zwei Mal, dazu die Bilder les plus ardents baisers (2)

Bruslant comme je fais, je me vay mettre en cendre (18 u. 23). Tes discours sont des vents, qui font croistre mes feux (53 u. 6).

Wenn die Geliebte seine Werbungen zurückweist, braucht Tirsis die Metaphern blesser (732), martyre (810), fers (848), supplice (857), zu denen Ausdrücke wie douce guerre (692), vaincre (719), asservi (725) und captif (731) stimmen. Dass Tirsis in seiner Leidenschaft für Dorimene ziemlich Materialist ist, deutet die metaphorische Verwendung von payer (448), acheter (492) und \*loyer (500) an.

cf. dazu: allumer (15), éclatter (30), soleil (46), combler (79), fruict (125), fleur (126), devorer (164), naistre (222), naissance (224), despens (185), lien (508), poli (519), chasser (568), peindre (642), coup (650), abattre (656), rebelle (694), piquer (736), remede (771), enfer (809), idolastre (830).

§ 51. Phile mon spielt in seiner kurzen Rolle den Weltweisen in Bezug auf das weibliche Geschlecht. Die Verliebtheit seines Freundes Tirsis nennt er servage (726), gêne (853) und rät diesem, seine Fesseln abzustreifen:

Si l'une t'a guery par sa legereté, Que l'autre te guerisse avec sa cruauté (774).

cf dazu: embrasser (348), poly (519), chemin (552), pourtraict (638), choquer (653), vaincre (719), remede (771), bannir (859).

§ 52. Dorimene verwendet ausser Modemetaphern wie ardeur (1), ardant (2), feu (6), allumer (15), flame (16), enflammer (17), brusler (18), martire (810) auch fard in übertragener Bedeutung:

Enfin pour reparer l'esprit et le visage C'est (l'argent) le fard le plus seur... (417).

- cf. dazu: lien (508), vainqueur (718), servage (726), blesser (732), ausserdem fruit (125), dompter (166), visage (237), respirer (269), laver (303), presser (383), charger (467), peindre (642), choquer (653), mourir (757), \*noyer (760), lire (789), demon (806), regner (877).
- §53. Etwas frischer in ihren Bildern ist Florice; sie ist auch nicht mehr eine naive Schwärmerin, wie Dorimene, sondern sie hat schon einige Erfahrung in Liebesintriguen und weiss kräftig lenkend in die Fäden derselben einzugreifen. Sie gebraucht von bildlichen Ausdrücken

l'amour ouvrit les portes de mon coeur (432)

se mettre en chemin des delices (552).

Tu m'auras mise au but où vise mon attente (582)

und daneben feu (6), flame (16), brusler (18), froideur (25) und froid (26).

- cf. dazu: coeur (257), vainqueur (718), martire (810), fers (848) combler (79), nu (268) parler (275), pousser (334), deguiser (401), \*eschange (490), chasser (568), trait (669), percer (738), mourir (757) guerir (774).
- § 54. Bei den Eltern der Dorimene zeigen sich die conventionellen Bilder gleichfalls zahlreich vertreten, doch stehen Crisère und Doripe nicht ganz im Banne derselben. Doripe hat den originellen Ausdruck

J'ay \*sondé la dessus l'esprit de Dorimene (777)

und Crisère die Worte

Ce sont de vrays serpens en hommes transformez (207) neben welchen sich muguet (129 c.), animal (133), caquet (201) und fardeau (470) als kräftigere Metaphern finden.

- cf. Doripe: lien (508), joug (723), remede (771), ausserdem éclat (29), effacer (325), ornement (413), chemin (552). Crisère: ardeur (1), blesser (732), remede (771), guerir (774), ferner esclat (29), fruit (125), arracher (320), presser (333), consommer (352), payer (488), chasser (568), chanson (632), escrire (783).
- § 55. Olenie ist in ihren Bildern ohne eigenartige Züge; hervorzuheben ist aus ihrer Rolle nur der metaphorische Gebrauch von *chaine* (505), der in den vorangegangenen Lustspielen sich noch nicht belegen liess.
- cf. dazu: presser (333), armes (660), invincible (715), vainqueur (718), guerir (774).
- § 56. Lisete, die Soubrette des Stückes, ist in ihren Bildern etwas lebhafter und vielseitiger, als die meisten der

bisher erwähnten Personen in den V. d. S. Neben den modischen Ausdrücken feu (6), flame (16), enflammer (17), brusler (18), froid (26), refroidi (27) verwendet sie attainte (651) und faire l'office (842) in bildlicher Weise. Ihrem etwas spöttischen Character angemessen sind die Wendungen:

J'aprehendois souvent de vous trouver en cendre (23)... il est comme une borne au passage planté (532). Pour y mieux reussir emprunte l'artifice (501).

Ihr eigentümlich ist der Ausdruck

... un oeil de travers \*tire tout droit au coeur (583).

cf. dazu: parler (275), ebranler (336), charger (467), vainqueur (718), remede (771).

§ 57. Einer niedrigeren Sphäre gehört an Guillaume, der Winzer, doch finden sich bei ihm einige Metaphern der feinen Sprache: cet objet divin (803), le lis de son sein (130), [cf. couler (94), effacer (325) und gêner (852)]. Auch prison (846) verwendet er, allerdings in anderer Weise, als die Liebhaber:

Mon ventre en un besoin serviroit de tonneau Pour estre la prison de tout le vin nouveau.

Dass Guillaume ein grosser Verehrer des Weines ist zeigt er noch in humorvoller Weise in seinen Metaphern:

Je prefere aux \*baisers des plus belles du monde Les humides baisers d'une tasse profonde (347) Caressez comme moy les verres et les pots (345).

Bezeichnend für Guillaume ist auch der Gebrauch von mestier (478) und payer (488).

cf.dazu: fruit (125), voler (177), charger (467), fièvre (746), court (903). Ormin entzieht sich der Betrachtung wegen seines gänzlichen Mangels an Metaphern.

# Antoine Mareschal: Le Railleur. 1636.

§ 58. Der Metaphernschatz der »Vendanges de Suresne« hatte sich als ein wenig reichhaltiger erwiesen, in dem Du Ryer vorwiegend conventionelle Bilder verwendet hatte; die gesuchte Zierlichkeit im Ausdruck war zur Einförmigkeit ausgeartet. Im Vergleich mit den V. d. S. berührt die anziehende Vielseitigkeit des bildlichen Ausdrucks im »Railleur« desto erfrischender.

Mareschal's Stück ist schon an sich einigermassen interessant durch eine fesselnde, wenn auch stellenweise nicht ganz klare Intrigue, und namentlich durch den Umstand, dass der Dichter uns vielfach Einblicke in die zeitgenössische Cultur gewährt. Indem er dieselbe der Satyre unterzieht führt er die Handlung mehrfach zu wohl gelungenen komischen Scenen (cf. z. B. R. I, 2. I, 4); zudem ist sie mit einem oft gut pointierten Dialog ausgestattet.

§ 59. Clàrimand ist die Hauptfigur des Stückes und die Person, welche dem Lustspiel den Namen gab. Sein Reichtum an Metaphern ist auffallend — er gebraucht deren 140 — und zwar liefern ihm die verschiedensten Anschauungsgebiete bildliche Wendungen, so dass ihre grosse Zahl nicht ermüdend wirkt. Selbstredend finden sich bei Clarimand viele Modemetaphern [cf. ardeur (1), ardent (2), echauffer (4), feu (6), allumer (15), flame (16), brûler (13), froid (26), noeud (511), coup (650), attainte (651), blesser (732), divin (803), auch combat (696), vainqueur (718)], doch seltsamer Weise (mit Ausnahme von mourir) nicht die, welche er selbst als der obligaten galanten Sprache zugehörig bezeichnet. Als Clarimand nämlich das Liebesgespräch seiner Schwester Clorinde mit Amedor belauscht, sagt er:

La \*traitte, en ce chemin, ne sera pas trop grande (480) Attends qu'il ait parlé d'encens, de voeux, d'offrande.

und etwas später:

Sil parle de son coeur, tu l'auras derobé, Laisse luy dire au moins je meurs, je vous proteste, Et tous ces autres mots qui luy seront de reste (cf. R. I. 2).

Mourir (757) wird im metaphorischen Sinne von Clarimand mehrfach gebraucht, doch findet sich auch einmal \*expirer, allerdings wohl nur, um die Wiederholung zu vermeiden:

> Que cet honneur combat, avant que de mourir! Il expire pourtant . . . (756).

§ 60. Clarimand's satyrischem Wesen angemessen sind die Worte:

. . . les ruelles des licts \*Sempestent de leurs mots de roses et de lys (747 a. 130. 130 a.) sowie der bildliche Gebrauch von \*lepre (748), \*contagion (749), \*troubler la leçon (799), \*oracles (898). Bezeichnend sind folgende Ausdrücke:

Un essein d'avortons, que le siècle produit Bat l'oreille des grands, les \*assiège, les suit (210. 225. 687) Ce jeune financier, en faveur de la somme

S'est fait en supputant \*batiser gentilhomme (812)

Züge zu Clarimand's Character liefern auch die Wendungen:

Fay jouer les ressorts des yeux et de la bouche (518)

Tu prends dé-ja l'amorce . . . (566) . . . je scay comme il faut commencer la brisée (578) Courage! il \*couche gros; dans l'humeur qui le pique Tous les termes suivront d'un dépit poëtique (596. 736). Voila suivre les tons d'une commune gâme. Après, sur cet \*accord ils chanteront (634, 635) Aussi tost on mettra la ceruse en \*campagne Les essences, le blanc et vermillon d'espagne (710).

cf. auch \*eclos (129b.), \*empraint (521), \*imprimer (522), sentinelle (703).

§ 61. Ausdrücke niederer Gattung finden sich bei Clarimand nicht, wenn man nicht etwa camus (248) hierher rechnen will 1) und die Worte 2):

Le meilleur quil vous faut c'est un comte allemand Je veux qu'il soit cheval, et parle vieux romant (139).

Die einmalige Verwendung von beste (132) ist ohne Bedeutung. cf. dazu: éclat (29), éclaircy (40), \*air (49), vent (58), foudroyer (58), couleur (64), argent (108), or (109), \*biche (158), \*hure (163), niais (194), naissance (224), ame (227), visage (237), donner dans la veuë (241), aveuglement (243), sourd (251), sein (256), dire (274), parler (275), cours (288), laver (303), rompre (315), trancher (317), retrancher (318), entrainer (328), presser (333), caresser (345), goûter (355), farcir (393), fourrer (422), \*debatiser (426), \*etablir (427), charge (466), \*appesantir (471), vendre (483), payer (488), acheter (492), prêter (502), engager (503), poli (519), fecond (533), chemin (552), chasser (568), jeu (587), peindre (642), parer (649), trait (669), combatre (695), victoire (717), servage (726), \*esclave (727), écorcher (741), lire (789), sacrifier (820), idolatrer (830), monstre (833), fers (848), reyne (866), dominer (875), court (903).

§ 62. Amedor ist vorwiegend conventionell [cf. feu (6), flame (16), ame (227), martire (810)], doch hat er als Metaphern nuict (71), roche (84), voile (404), ressorts (518), \*dresser quelque partie (604) und den derberen Ausdruck faire le veau (147).

cf. dazu: flambeau (14), naistre (222), effacer (325), attainte (651), victoire (717), asservi (725), demon (806), gouverner (876).

§ 63. Eine vom Dichter gut ausgestattete Figur ist Beaurocher. Er hat etwas von dem Character eines Figaro und

<sup>1)</sup> cf. dazu Florinde, Prov. I. 7 (203. 1) und Beronte, Fil. I. 2 (527). 2).

<sup>2)</sup> Diese Stelle ist für uns von einigem Interesse, indem sie lehrt, wie unsere Nachbarn jenseit der Vogesen damals von den Deutschen dachten. — Für solche Ansichten der Franzosen sind diese Worte übrigens nicht der einzige Beleg in den hier besprochenen Stücken. Man vergleiche R. IV. 3: »Qui ne la connaîtroit seroit bien d'Allemagne« wozu Fournier die Ann. giebt: »C'est-à-dire serait idiote«. Ferner Com. II. 2: »Faites mieux, conseillez-moy d'aller chercher du repos en Allemagne; jetez-moy dans un precipice, et puis dittes que Dieu me conduise« (cf. dazu: Balzac, Lettres. Buch III, Brief 17) »Mais maintenant . . . les vertus d'Alemagne on succedé à toutes ces sobrietez« (Com. IV. 1), wozu Fournier die Anmerkung setzt: »L'Allemand étoit déjà (!) le type de l'ivrogne et du mangeur«; mit dieser beruhigt er sich aber noch nicht, sondern giebt auf pg. 539. 1 (Anm. 3) und auf pg. 543. 2 (Anm. 2) noch ähnliche gelehrte Erklärungen über deutsche Nationaleigentümlichkeiten.

weiss die Fäden der Intrigue geschickt zu schürzen und zu lösen. Wie Clarimand hat Beaurocher einen satirischen Zug und damit steht im Einklang seine Metapher branle de sortie (620) wozu die Stellen

La Seine et le Pont-Neuf des dépouilles d'un veau (147).
... qui donne du nez dedans le mariage (245).
zu vergleichen sind.

Ausser den Metaphern orage (54), source (93), fiel (263), amorce (566), étouffé (765) bleibt aus Beaurocher's Rolle eine Reihe bildlich verwendeter Kriegsausdrücke hervorzuheben:

Mon coeur à ce \*signal d'une douce \*écarmouche, Va recueillir ces mots jusque dessus ta bouche (698 u. 705). . . . votre fortune est hautement \*campée (711).

cf. dazu: ardeur (1), feu (6), enflamer (17), froideur (25), ciel (48), fruict (125), naistre (222), dire (274), parler (275), \*voyage (294), arracher (326), presser (333), charger (467), \*marchander (494). engager (503), ressort (518), \*route (553), \*échapper (576), jeu (587), remettre la partie (591), trait (669), assaut (689), combat (696), victoire (717), vaincre (719), proye (722), guerir (774), enfer (809), \*souple (919).

§ 64. Mit einer gewissen Vorliebe scheint Mareschal den überspannten Poeten de Lyzante gezeichnet zu haben. Die Sprache desselben ist bilderreich und seinem Character angemessen, etwas hochtrabend und gesucht. — Seinen Dichterstolz zeigt de Lyzante in den Wendungen:

Pour me vanger de luy j'ay formé ce tonnerre (60) Que mes vers soient oùis selon leur ornement! (413) En quelle seureté se verront vos autels, Si l'on choque mes vers, comme vous immortels? (653) Je veux . . . . ensevelir vos noms (828) On n'y treuvera pas une voyelle en \*crime (838)

Am besten bekundet sich Lyzante's hohe Meinung von sich selbst in den Worten, mit welchen dieser sich bei Clytie einführt. (cf. R. I. 4). Sie lauten:

L'Apollon de ce siècle et le maistre des vers (886).

§ 65. Deutlich ausgeprägt ist bei dem schwärmerischen Dichter das Streben nach erhabenen Ausdrücken, das beweist z. B. die bildliche Verwendung von tempeste (55), rocher (84 a.), naufrages (563) und ebenso der Gebrauch von \*embrazement (12), flambeau (14), \*glacer (101), chaine (505) neben den diesen verwandten Modemetaphern ardeur (1), échauffer (4), feux (6), enflamer (17), blessure (733), supplices (857). In dem \*Cartel\*, welches Lyzante für Taillebras verfasst hat, nennt er den Capitain \*Parque des mortels (891) und l'Alcide occidental (893), welche Bezeichnungen gleichfalls zu seiner gewohnten pomp-

haften Ausdrucksweise stimmen [cf. armes (660), \*esclave (727), \*peste (747), ange (805), enfer (809), royaume 867)]. Dass der Poet nicht besonders tapfer ist und Sorge trägt, sein kostbares Talent der Welt zu erhalten, beweist er in der metaphorischen Redensart

Traistre, au moins au besoin je scauray faire gile (624).

cf. dazu: cendre (23), ombre (61), naistre (222), presser (333), goûter (355), poli (519), trait (669), victoire (717), immortel (761), poison (767), divin (803), bannir (859), tyran (872).

§ 66. Eine gewisse Characterverwandtschaft mit Lyzante zeigt Taillebras, für den Mareschal wohl das damals beliebte Muster des »Miles gloriosus« benutzte.

Taillebras ergeht sich gern in hoch klingenden Phrasen wie

Ce nom de Taillebras dans tout le monde éclatte (30)
Le foudre des combats, l'effroy de l'univers (57)
Ma dextre, qui n'a point d'égale ni de prix
Souffre à peine sa \*soeur, et la tient à mépris (216)
Le fils aisné qu'enfanta la valeur (221)
C'est que mon coeur \*bouillonne et par la s'évapore (369)
Que ma gloire n'en ait ni honte ni blesseure (733)
Que diront tant de preux de qui je suis l'Alcide (893)
M'interrompre! parler! Ah! ventre! quelle audace!
Jette ce mirmidon jusques dessus Parnasse (894).

[cf. auch reduire en cendre (23), grave (520), lire (789)].

§ 67. Dazu verwendet er mehrfach Ausdrücke aus dem Kriege und der Fechtkunst [cf. \*de taille et d'estoc (647), trait (669), éventer la mine (680), assaut (639)] und ist ausserordentlich eitel auf seinen eingebildeten Kriegsruhm. Dieses beweisen seine Worte

Que ne puis-je à ces mots emprunter mille oreilles! (501) die er spricht, als Clytie ihn Mars espagnol und genereux Palladin nennt (cf. R. IV. 4). Dass es mit seiner Tapferkeit aber in Wahrheit schlecht bestellt ist, zeigt sich an mehreren Stellen:

Cherchons un autre gîte, il fait icy trop chaud (5) Sus! il en faut découdre (312)

... on me roue; au secours! (855).

Ganz märtyrerhaft resigniert klingt

Tais-toy, mon ame; souffre, avale ce \*breuvage (365).

§ 68. Oft zeigt sich Taillebras ritterlich galant; er verwendet dann Modemetaphern [cf. ardeur (1), feu (6)] und einige andere Ausdrücke aus der höheren Sprache:

Mais excusez, ma reyne, L'amour demande seul et mes feux et ma peine, Le respect qui me lie oblige mon courroux (866. 509).

Ihm eigentümlich ist der bildliche Gebrauch von farfadet (76) und \*homicide (764) ebenso der von fagotter in den Worten

Elle (l'épée) a mis sur les prez plus d'hommes à l'envers Que les poetes du temps n'ont \*fagotté de vers (332).

Sehr derb ist die Heranziehung von vomir (281) im metaphorischen Sinne; es ist dies der einzige Fall, dass Mareschal eine derartig niedrige Ausdrucksweise gewählt hat. Launig sind die Metaphern:

Qu'il ne m'y laisse pas longtemps faire la gruë (186) Je le vay bien frotter de sa lame au vieux loups (301).

cf. dazu: \*éclairer (41), orage (54), flux (97), brutal (134), ame (227), parler (275), presser (333), \*pincer (340), tâter (343), chatouiller (344), déguiser (401), \*chaussure (424), naufrage (563), jeu (587), berner (612), \*mortel (758), estouffer (765), sain (770), demon (806), boureau (849), roy (864), royal (865), \*infus (913).

§ 69. Uber die weiblichen Figuren im »Railleur« ist im allgemeinen zu bemerken, dass die Sprache derselben ihrem Stande angemessen ist und dass sich bei ihnen viele Züge einer treffenden Characteristik finden.

La Dupré, welche der vornehmen Halbwelt angehört, bewegt sich vorwiegend in modischen Bildern [cf. ardent (2), feu (6), flame (16), enflamer (17)]. Bezeichnend für sie sind die teilweise etwas frivolen Wendungen:

A ton goust peu de fiel \*assaisonne une oeillade (263) Un baiser accordé te sembleroit trop fade (382) Ton gré m'est un miroir, où mon front s'étudie (440) denen sich die Worte

degouté d'une mesme viande Ce \*pigeon en viendra chercher de plus friande (198). womit sie Clarimand's gedenkt, anreihen lassen.

- cf. dazu: fruict (125), fiel (263), respirer (269), trancher (317), goust (356), payer (488), enchainer (506), peindre (642), \*contester (691), \*mettre en campagne (710), guerison (773), geiner (852), royal (865), \*prince (869).
- § 70. Die sanfte Clorinde ist conventionell in ihren Bildern [cf. feu (6), froid (26), coeur (257), trait (669), dazu glace (100), sacrifier (820) und domter (166), combatre (695), captiver (730), prison (846)]. Ein lebhafteres Colorit zeigen die Metaphern flux (97), étaler (495), bride (547) und tenir au filet (573).
- cf. dazu: \*element (98), ame (227), \*front (235), dire (274), rire (277), \*insensible (284), trancher (317), entrainer (328), fade (382), coûter (484), \*borne (557), chasser (568), armes (660), sanglant (735), piquer (736), mourir (757), geiner (852).
- § 71. Clorinde und Clytie sind verschieden im Character. Erstere ist mehr sentimental, letztere mehr practisch. Clorinde

ist zartfühlend, — Clytie hat etwas rücksichtslos energisches

und stellenweise ist sie ein wenig leichtfertig.

Die beiden Charactere so zu zeichnen war ein glücklicher Griff Mareschals. Clorinde passt ihrem ganzen Wesen nach zu Amedor — Clytie durchaus zu Clarimand dem berechnenden Spötter. Der Unterschied im Denken und Empfinden zwischen Clorinde und Clytie zeigt sich sehr klar in der dritten Scene des vierten Actes, in welcher La Dupré auftritt, um den beiden liebenden Frauen Ratschläge zu erteilen. Clorinde weicht erschreckt zurück vor der freien Sprache der Courtisane und deren bedenklichen Anweisungen, Clytie zieht ihre practischen Schlüsse daraus, wenn sie die Ansichten der Dame aus der Halbwelt auch nicht überall billigt.

§ 72. Der Characterunterschied zwischen Clorinde und Clytie prägt sich in bezeichnender Weise auch in ihren Metaphern aus. Es ist selbstverständlich, dass Clytie Modeausdrücke gebraucht, wie ardeur (1), feux (6), flame (16), froid (26), divin (803), doch treten diese angesichts der zahlreichen ausdrucksvolleren Bilder in den Hintergrund. — Ganz poetisch ist die metaphorische Wendung

... le soleil, à peine en se levant de l'eau, Tout endormi regarde encore son \*berceau (282, 443)

und auch die Ausdrücke

... en mes mains vostre destin \*balance (461) ... un peché d'une aymable \*teinture (524)

gehören der höheren Sprache an. Diesen würde der Gebrauch von \*tenir à la croix (856) unbedenklich an die Seite zu stellen sein, wenn nicht die Umgebung dieser Metapher das verhinderte. Die betreffende Stelle lautet:

... quelques vains discours de ce lardeur de chiens M'ont tenue à la croix par de sots entretiens.

Dieser wenig zarten Ausdrucksweise entsprechen die drastischen Worte:

mit welchen sie dem eitlen Lyzante den Todesstoss versetzt. Unfein ist auch die Verwendung von \*flus de bouche (751) als Metapher, doch ist Clytie sonst frei von anstössigen Bildern. — Der Sprache des Spiels entlehnt sie \*couvrir le jeu (593), reynes de carte (602), neben welchem Ausdruck sie auch reynes d'ombre (61), gebraucht. Ähnlich verwendet sie des royaumes en \*l'air (49). Etwas satyrisches liegt in den Worten

L'un se \*mire en sa mine, et l'autre n'en a guere (441). und auch in den Metaphern faire la sucrée (381), \*leçon (799),

Mars espagnol (885).

cf. dasu: couleur (64), fruict (125), effacer (325), presser (333), bâtir (425), payer (488), marché (493), infertile (535), filet (573), jeu (587), chanson (632), trait (669), élancé (673), combat (696), victoire (717), asservir (725), étouffer (765), remede (771), lire (789), \*regir (877 b.).

§ 73. Eine Zusammenfassung dieser Betrachtungen ergiebt, dass dem ›Railleur« nach Inhalt und Form eine höhere Stellung einzuräumen ist, als den bislang berücksichtigten Lustspielen. Der Dichter zeigt überall eine lebendige Frische und Natürlichkeit im bildlichen Ausdruck, wenn er sich auch nicht völlig von der Modesprache los gemacht hat. Ganz konnte Mareschal dieselbe auch nicht entbehren, denn in gewissen Fällen war gerade die Verwendung der conventionellen Metaphern geeignet zu

einer Characterisierung von Personen.

Amedor und Clorinde z. B. sind ein der Schablone entsprechendes Liebespaar mit eifersüchtigen Plänkeleien, hergebrachten Geständnissen der gegenseitigen Zuneigung und sonstigen Eigentümlichkeiten der Verliebten, und deshalb ist für sie der Gebrauch von Modemetaphern bezeichnend. es aber galt scharf umrissene Gestalten zu schaffen, wie Beaurocher, Clarimand und Clytie, da standen Mareschal die reichsten Mittel zu Gebote und er zeichnete die Personen durch passende Bilder aus den verschiedensten Begriffsphären. Und doch kann man nicht behaupten, dass er in solchen Fällen die Metaphern etwa zu weit hergeholt oder Ausdrücke verwendet hätte, die dem Anschauungskreise der betreffenden Figuren zu fern lagen. Einzig und allein könnte man gegen die metaphorische Verwendung von mettre en campagne durch La Dupré in dieser Hinsicht Bedenken tragen, doch kann dieses Bild schon als eine bekannte, allgemein verwandte Redensart aufgefasst werden. Zu früher betrachteten Stücken steht der »Railleur« noch dadurch in einem angenehmen Gegensatz, dass Mareschal, abgesehen von Taillebras' Metapher vomir, obscöne Bilder vermeidet.

### Mairet: Les Galanteries du Duc d'Ossonne. 1627.

§ 74. Die Hauptperson dieses Lustspiels, das jedem Gefühl des Anstandes und der Moral Hohn spricht 1) ist eine historische Persönlichkeit, nämlich der im Jahre 1624 gestorbene Herzog von Ossunna 2), welcher von der Krone Spanien als Vicekönig von Neapel bestellt war. Drei Jahre nach seinem Tode brachte ihn Mairet im vorliegenden Lustspiel auf die

<sup>1)</sup> cf. Lotheissen a. a. O. Band I, pg. 338.

<sup>2)</sup> cf. Balzac: Lettres. Buch II, Brief 1. erwähnt den Herzog von Ossunna.

Bühne, als Helden von Liebesintriguen, deren öffentliche Darstellung heute eine Unmöglichkeit sein würde 1).

- § 75. Trotzdem indes das Sujet im höchsten Grade bedenklich ist, zeigt sich in der Sprache des Duc. d'Oss., abgesehen von einzelnen Stellen, wie z. B. III. 3., doch eine gewisse Vornehmheit. Diese kann auch wohl als richtiger \*Localton\* dieses Lustspiels gelten, denn dasselbe spielt ganz in der feinen Gesellschaft und desshalb hat auch das viele Conventionelle, welches der Dialog des Stückes aufweist, in gewisser Hinsicht seine Berechtigung.
- § 76. Der Herzog zeigt ganz die verfeinerte Sprache der galanten Liebhaber jener Zeit. Modisch sind z. B. seine Metaphern ardeur (1), feu (6), flame (16), divin (803), martire (810) und nicht minder conventionell galant sind die bildlichen Ausdrücke soleil (46), deesse (801), divinité (802), sowie die Worte:

... on ne garde point le thresor de Venise Comme on fait ce thresor de grace et de beauté (474) ... estant vous-mesme un ange de clarté Vostre divin aspect m'eust-il pas escarté (805).

Ganz zur Stellung des Herzogs passt es, dass er dem Herrschertum [cf. dominer (875), gouverner (876), regner (877)] und dem Kriegswesen [cf. conqueste (685), \*pousser la pointe (701)] Metaphern entlehnt, und zu diesen stimmen solche, welche der Fechtkunst entnommen sind, wie mettre bas les armes (660) und

Un bel oeil dont le doux et modeste regard M'a lancé dans le coeur un invisible dard (670).

[cf. dazu accable (655), trait (669)].

Den Vorzug einer grösseren Originalität hat der bildliche Gebrauch von faquin (654), fantosme (832), interdire (858) und

<sup>1)</sup> Es ist auffallend, dass Mairet gerade in der Vorrede zu diesem höchst obscönen Lustspiel sagte: »Les plus honnêtes femmes fréquentent maintenant l'Hôtel de Bourgogne avec aussi peu de scrupule qu'elles feroient celui du Luxembourg« (cf. Fournier pg. 375. 1). Weiter ist bemerkenswert, dass Mairet, obgleich er in seiner Pastoral-Tragicomödie Silvanire (1625) als Vorkämpfer für das streng regelmässige Drama aufgetreten war, im Duc d'Oss. die von ihm selbst empfohlenen Gesetze nicht becbachtete. Die Einheit der Zeit ist nicht gewahrt, denn innerhalb 24 Stunden kann Camille nicht lebensgefährlich verwundet werden, krank liegen und wieder als flotter Liebhaber auftreten; auch verlangt die Intrigue mehrere Nächte. Ebensowenig ist die Einheit des Orts beobachtet, denn der ausserordentlich verwickelte Plan des Stückes würde auf einer heutigen Bühne stellenweise (cf. Act. II) Wandeldecorationen verlangen. Jedenfalls musste der Zuschauer, um all' dem Scenenwechsel folgen zu können ohne den Faden zu verlieren, eine grosse geistige Gelenkigkeit besitzen.

auch die Metaphern pleuvoir (51), amorce (566) und comédie (623) gehören nicht zu den ganz gewöhnlichen.

cf. dazu: esclaircir (40), clair (42), esclaircissement (44), couller (94), fruit (125), beste (132), naître (222), aveugle (244), sentir (247), cul (265), nu (268), retrancher (318), effacer (325), pousser (334), chatouiller (344), nourrir (349), consumer (353), gouster (355), goust (356), mesure (457), despens (485), conte (486), payer (488), engager (503), planter (532), borner (558), jeu (587), jouer (588), quitter la partie (590), picquer (736), mourir (757), estouffer (765), demon (806).

§ 77. Almedor, der Vertraute des Herzogs, hat in seinen Bildern mit diesem grosse Ähnlichkeit. Von Interesse ist die metaphorische Verwendung von \*Dom Guichot (881) in den Worten:

Certes il fait bon voir ces Dom Guichots nocturnes Le manteau sur le nez, craintifs et taciturnes.

Mit dem spöttischen Ton dieser Stelle stehen auch die folgenden Verse im Einklang, welche geeignet sind, den ironischen Character Almedors zu zeigen:

Il pleut de sa fenestre une influence humide Dont l'odeur qui part tout \*embasme le chemin, Ne sent jamais rien moins que l'ambre et le jasmin (780) Il n'est point toutes fois, de l'un à l'autre pole, D'endroict si difficile où cet oyseau (le poullet) ne vole, Pourveu qu'on le soutienne avec des aisles d'or (176).

cf. dazu: feu (6), flame (16), refroidi (27), ciel (48), saison (73), aveuglément (243), aveugle (244), \*injure 839.

§ 78. Emilie zeigt ziemlich dieselben Modeausdrücke wie der Herzog und Almedor, ausserdem die damit verwandten

Metaphern noeud (511) und sacrifier (819).

Von allen Personen des Stückes zeigt Emilie, namentlich in den ersten Acten, wo ihre Sprache sich oft zu wirklicher dramatischer Schönheit erhebt, den meisten Adel. In ihrem Schmerze um Camille sagt sie: [cf. auch saison (73), \*augurer (899)]

... je scay toutes fois que j'ay fourny l'espée Qui de tes jeunes ans a la trame coupée (525).

Dieser bildliche Ausdruck hat etwas gekünsteltes, was auch von den folgenden Worten zu sagen ist, die ein gröberes Bild enthalten:

Clair soleil de mes jours par la mort endormy Dans le rouge Ocean du sang qu'il a vomy (46, 281, 282).

Den zu eifersüchtigen Gatten, der ihren Geliebten morden will, nennt Emilie execrable \*vipere (206) und serpent odieux (207), [cf. dazu brutal (134), monstre (833)].

In den letzten Acten wird ihre Figur weniger sympathisch. Emilie's Leidenschaft für Camille erkaltet und macht der Liebe zum Herzog Platz. Hiermit ändert sich auch der Character ihrer Sprache; dieselbe wird freier und zeigt hier und da einen spöttischen Zug. Sarcastisch gefärbt sind z. B. folgende bildliche Wendungen:

Les baisers d'une veuve auront plus de \*saveur, Perdez le goust des miens (356, 379) Achevons de luy taster le pous (782).

- cf. dazu: feu (6), flame (16), \*renflamer (17a.), fumée (20), esteindre (24), vent (53), \*obscure (63), esblouir (242), course (289), rompre (315), trainer (327), esbranler (336), mesurer (457), thresor (474), payer (488), prester (502), fecond (533), piege (570), jeu (587), coup (650), esventer (680), conqueste (685), combat (696), piquer (736), guerison (773), enchanter (836), phoenix (897).
- § 79. Eine grössere Vielseitigkeit im bildlichen Ausdruck und eine weniger scrupulöse Verwendung desselben zeigt Flavie. Die Metaphern eclat (29), pleuvoir (51), ombrage (62), sous couleur de vostre confidence (64), source (93) entlehnt sie aus dem Gebiete der Naturerscheinungen und der Anthropologie die gröberen Wendungen:

Si belle occasion de contenter ses voeux Merite bien plutost qu'on la prenne aux cheveux (232) . . . vostre vertu m'est en si bonne \*odeur (246).

Von Kriegsausdrücken ist aus ihrer Rolle ausser den banal gewordenen Metaphern vainqueur (718), vaincre (719), captif (731) hervorzuheben

Camille en sa lettre une \*embusche me dresse (712)

Flavie eigentümlich ist die bildliche Verwendung von rendre le change (491) in den Versen

L'occasion me donne un sujet assez ample De luy \*rendre son change, et tromper par exemple und auch der Gebrauch von deschirer (312) und descoudre (313) im Sinne der folgenden Worte ist ohne weiteren Beleg in den vorliegenden Lustspielen:

> Nostre amour est de ceux qu'on doit faire durer, Ou bien qu'il faut descoudre et non pas deschirer.

Selbstverständlich finden sich bei Flavie auch Modemetaphern, z. B. ardeur (1), échauffer (4), feu (6), neben welchen die seltenere Metapher \*attiser (10) zu erwähnen ist, ferner flame (16), naître (222) und chaisne (505).

- cf. dazu: esteindre (24), esclaircir (40), couller (94), endormir (282), course (289), briser (316), nourrir (349), desguiser (401), voile (404), charger (467), couster (484), despens (485), compte (487), chasser (568), attraper (574), chanter (633), coup (650), picquer (736), prescher (813), prison (846).
- § 80. Bei Camille fehlen conventionelle Bilder fast ganz; von solchen gebraucht er nur den Kosenamen mon coeur (257).

Viele Metaphern sind aus seiner Rolle nicht zu belegen und deshalb entzieht er sich ziemlich unserer Betrachtung. Als Beispiele seiner bildlichen Ausdrucksweise mögen die Worte dienen:

Octave, en bonne foy, serois-tu bien si grue De croire que la soeur m'eust donné dans la veue (186.241) C'est un friand morceau qu'une prompte vengeance (396).

cf. dasu: brutal (134), pas (293), laver (303), rompre (315), effacer (325), commerce (479), payer (488), marque (498), picquer (736), phoenix (897).

§ 81. Paulin und Horace<sup>1</sup>) bieten noch weniger Anhaltspunkte zu einer Schilderung ihres Characters nach den Metaphern dar. Auch sind ihre Rollen, namentlich die des Horace [cf. brutal (134) und courir (287)] nebensächlich.

Paulin redet ganz seinem Stande gemäss; etwas überschwenglich ist er in seiner Ausdrucksweise in der zweiten Scene des Stückes [cf. tempeste (55), sacrifier (820)], in welcher er den Herzog um Hülfe gegen seine Verfolger anruft und ihm schmeichelt mit den Worten

... vos rares vertus, de qui la renommée Est par toute l'Europe esgalement semée (531).

cf. dazu: bras (254), endormir (282), cours (288), engager (503), fecond (533).

§ 82. Stephanille, die Zofe der Flavie, zeigt einige Frische in ihren kecken Ausdrücken, wofür als Beispiel die Verse dienen können

Messieurs, vous pouvez bien remettre la partie (591) Et danser pour ce soir un bransle de sortie (620),

welche sie Camille und dem Herzog zuruft, als diese in Gefahr sind, von Paulin bei ihren Geliebten überrascht zu werden.

cf. dazu: mordre (171), pousser (334), fourrer (422), charge (466), jeu (587).

§ 83. Fabrice, der Bediente Paulin's, hat im ganzen Stück knapp 3 Verse zu sprechen und kann daher nicht in

die Betrachtung gezogen werden.

Octave, Camille's Bedienter, lässt in seinen Metaphern seinen Stand durchaus nicht erkennen, da er meist Bilder verwendet, die sonst lediglich von der besten Gesellschaft gebraucht werden, z.B. aveuglement (243), chaisne (505), \*embusche (712).

Auch die Wendungen

... vostre amour ne vole qu'à la jupe (177) Aisément d'une intrigue une autre pourroit naistre (222)

<sup>1)</sup> Im Personenverzeichnis steht Basile als Vater der Emilie angegeben, doch führt derselbe im Stücke (cf. IV, 5) den Namen Horace.

scheinen Octave eine andere Stellung anzuweisen, als sie gewöhnlich von Bedienten eingenommen wird, zumal sich Bilder niederer Gattung bei ihm gar nicht finden.

cf. dasu: fruit (125) main (255), endormir (282), fardeau (470), coup (650), sanglant (735).

§ 84. Solche sind überhaupt im Duc d'Oss. kaum anzutreffen und die Schamlosigkeit des Stückes kommt durch die Metaphern nicht zum Ausdruck. Das ist einerseits ein Vorzug, indem so das anstössige Element des Lustspiels etwas gemildert wird, andererseits aber trägt dieser Umstand dazu bei, die Schwächen des Stückes zu zeigen, dass nämlich Mairet hier durch den bildlichen Ausdruck eine scharfe Characteristik nicht herbeiführt und dass eine feinere Nuancierung in der Characterfärbung der einzelnen Personen im Duc. d'Oss. nicht in dem Masse zu finden ist, wie wir sie bei einem Dichter, der mit Corneille in die Schranken trat, erwarten sollten.

### Discret: Alizon. (1635).

§ 85. In der Einleitung zu \*Alizon« finden sich die Worte: une dame de mes amies m'ayant fait le recit des grotesques et veritables amours de la veuve d'un pauvre bourgeois de Paris, j'en ay traicté l'histoire en rime sous le nom d'Alizon Fleurie, avec des paroles les plus approchantes de la sorte de parler des personnages qui y sont introduits, et chacun selon sa condition, pour rendre le sujet plus risible. Wirklich ist zuzugeben, dass man die Bemühungen des Dichters, jede Person des Lustspiels ihrem Stande gemäss reden zu lassen, in dem vorliegenden Stücke wahrnehmen kann 1).

<sup>1)</sup> Der Verfasser, der sich unter dem Pseudonym 'Discret' verbirgt, besass einen Hang zur Satyre — das beweisen schon die Widmungen, welche er der ersten und zweiten Auflage seines Werkes voraufschickt. Die erste derselben ist an die jungen Witwen und alten Jungfern gerichtet, während die zweite sich an die Butterhändlerinnen der Pariser Hallen wendet. In letzterer sind folgende Worte characteristisch: »comme il a pris fantaisie à messieurs les libraires de faire revivre dame Alizon, qui estoit ensevelie dans le tombeau depuis plus de vingt ans, j'ai creu estre obligé vous en faire present, ne pouvant la mettre en des mains plus douces et plus coulantes que les vostres, afin que, si les vers ne sont assez coulans à la fantaisie de ces messieurs qui les voudront lire, vous les frottiez de beurre frais pour les rendre plus glissans et plus faciles à passer dans leurs delicates oreilles . . . . Si Alizon se trouve rude, vostre marchandise la peut adoucir; si ses paroles et ses compliments sont bas, ils ont du rapport avec les vostres; si son humeur est gaye et enjouée, elle a de la simpatie avec celle des dames de vostre qualité«.

Die drei jungen Liebespaare Poliandre, Belange, Roselis und Silinde, Floriane, Clariste sind von anstössigen Ausdrücken frei, während Karolu und Alizon Fleurie, sowie leremie — natürlich auch der Batelier — häufig nach Art des niederen Volkes reden. Dass Alizon oft in unfeiner Weise komisch wird, kann wohl zum Teil darin eine Erklärung finden, dass die Rolle sich in den Händen eines Mannes befand, dessen Wiedergabe von alten Jungfern typisch geworden war 1).

Das Stück ist nicht gerade reich an Metaphern, doch findet sich unter ihnen manches characteristische Bild.

§ 86. In der komischen Einleitungscene, in welcher Alizon Fleurie ihr Eheglück mit dem verstorbenen Gatten schildert, sagt sie:

I'estois son Alizon, son amour, son delice, I'estois sa \*Penelope, il estoit mon \*Ulysse (892)

und mit Heranziehung von Figuren aus dem bekannten Roman d'Urfé's:

Chez nous tous les plaisirs estoient à l'abandon: Si j'estois son \*Astrée, il estoit \*Celadon (878).

Zu dem Tone dieser Worte stimmt die mehrfache Verwendung des beliebten Schmeichelnamens mon coeur (257) und die conventionelle Metapher enflamer (17).

Eine drollige Mischung von modischer Ausdrucksweise und ursprünglicher Komik zeigt Fleurie in den Versen:

. . . ma peau, ressemblant la coine d'un jambon Faisant voir aujourd'huy ma face \*rissolée Comme une solle fritte ou à demy bruslée Rands tous mes serviteurs aussi froids qu'un glac

Rends tous mes serviteurs aussi froids qu'un glaçon (374. 26).

Eine gesuchte jugendliche Naivität und gezierte Scherzhaftigkeit zeigt Alizon an verschiedenen Stellen und sicherlich musste diese bei der alten Fleurie komisch wirken. Etwas derartiges tritt zu Tage in den Worten

Puis que ma bequenot me prend icy sans vert le ne puis celer ce qu'elle a decouvert. La mine est eventée au temps que l'on desire Aussi bien aujourd'huy falloit-il vous le dire (610. 680).

cf. dazu: eschauffer (4), bras (254), briser (316), presser (333), gouster (355), tacher (418), faire la rencherie (482), lire (789), interdire (858).

§ 87. Alizon ist viel umworben, denn Monsieur Karolu, Maistre Ieremie und L'Armichon, der Colporteur, be-

<sup>1) &</sup>gt;Son titre lui est venu de l'acteur qui la jouait, et qui lui-même n'est connu que par ce nom de théâtre. Il en avait fait l'étiquette d'un type, celui des ,Vieilles ridicules', dont aucune comédienne n'avait encore pris le rôle« (Fournier pg. 400).

mühen sich um ihre Gunst. Karolu trägt den Sieg davon, denn die Ehe mit ihm verspricht Alizon die grössten materiellen Vorteile. Und dazu weiss Karolu auch durch seine feine Sprechweise zu gewinnen, z. B. durch Worte, wie

. . l'eclat de vos beautez parfaits (29) Dans un sens tout parfait vostre rare eloquence Des meilleurs orateurs tient la gloire en balance (460).

[cf. noch vent (53), combler (79), naistre (222), divin (803)].

Einen anderen Ton schlägt Karolu seinem Rivalen Ieremie gegenüber an. Als dieser ihn zum Kampfe herausgefordert hat. stellt er sich ihm äusserlich mutig, innerlich zagend gegenüber. Er versucht ihn durch Vernunftgründe zu bewegen, vom Kampfe abzustehen, indem er sagt:

La nuict chasse souvent la folle passion (568).

Aber als ihm dieses nicht gelingt, da spielt er den Eisenfresser:

Tu vomiras ce mot avec ce coup mortel (281).

- cf. dazu: presser (333), goûter (355), bastir (425), porte (432), moule (445), \*surcharger (468), fardeau (470), attraper (574), \*jouer du reste (598), \*avant-gardes (702), trève (709), martyre (810), \*alumettes (902).
- § 88. Maistre leremie, in dessen Figur wieder das Vorbild des »Miles gloriosus« zu erkennen ist, befleissigt sich einer prunkhaften Sprache; als er seine Heldentaten berichtet, erzählt er:

On me nommoit le grand Mars des François (885)

wozu der pomphafte Ausdruck stimmt:

Ie fus bien près d'aller au royaume des Parques (867)

Der höheren Sprache eigen ist die metaphorische Verwendung von \*Cypris (884), ebenso gehören ihr an Ieremie's bildliche Ausdrücke

Sous le visage faux d'un masque politique Chaque seditieux se disoit catholique (237, 403)

sowie jouer sa comedie (623), jouer ce rolle (627). Die Verse

Les femmes de Paris, se bandans contre moy, M'eussent defiguré; mais, par une sortie, Pour eviter debat, je quittois la partie (590)

deuten an, dass es mit leremie's gerühmter Tapferkeit nicht weit her ist und das bekräftigen die halb feigen, halb aufschneiderisch mutigen Worte

> Karolu me fait peur, et cent fois une armée N'a point donné de crainte à ma droite animée (226).

Aber nicht immer spricht Ieremie so vornehm. Nachdem Fleurie seine Werbung abgewiesen hat, ist sie, die vorher Cypris war, nur ein animal (133), und den glücklichen Rivalen nennt er in seiner Wut vieux \*hibou (185).

cf. dazu: chaud (5), flame (16), mordre (171), endormir (282), presser (333), remascher (360), fourrer (422), payer (488), lier (509), fil (528), enfiler (530), detour (554), attraper (574), prendre à la pipée (581), remettre la partie (591), berner (612), choquer (653), armer (659), traict (669), victoire (719), vaincre 719, immortel (761), guarison (773), demon (806).

§ 89. Der dritte Verehrer Alizon's der Colporteur Armichon tritt nur einmal auf; seine Metaphern zeigen sich in den Worten:

I'ay les Perfections de la dame Alizon Pour captiver chacun dans sa belle prison (730. 846) 1).

§ 90. Die drei Liebhaber bewegen sich vorwiegend im Rahmen der conventionellen Umgangssprache — Roselis, trotz seines süsslichen Namens verhältnismässig am wenigsten.

Poliandre's Metaphern sind der Mehrzahl nach modisch [cf. chaleur (3), chaud (5), allumer (15), flame (16), froideur (25), glace (100), tresor (474), divin (803), dazu armes (660), vaincre (719), captiver (730)]; ausser solchen verwendet er s'aprivoiser (168), vagabond (297) und estre idolastre (830) in bildlicher Weise.

- cf. dazu: éclat (29), meurement (122), animer (226), rompre (315), effacer (325), gouster (355), mourir (757).
- § 91. Auch Belange gebraucht zahlreiche Modemetaphern [cf. ardeur (1), feu (6), enflamé (17), brusler (18), froid (26), blesser (732)], dazu \*esclavage (728), und reyne (866). Origineller ist seine Metapher

Ce propos que je tiens ne me semble inutile Pour faire voir l'etat d'un esprit bien fragile (912).

- cf. dazu: clair (42), comble (78), couler (94), naistre (222), nud (268), effacer (325), presser (333), consommer (352).
- § 92. Roselis, der von den drei Liebhabern des Stückes die wenigsten Metaphern verwendet, hat bedeutend mehr ursprüngliche Bilder, als seine Collegen. Zwar gebraucht auch er feu (6) und die ebenfalls sehr beliebten Ausdrücke servage (726), martyre (810), dresser un autel (815), bannir (859), doch neben diesen in übertragener Bedeutung auch ustre (47), rompre le coup (650), venin (766), phenix (897) und die ungewöhnliche Metapher

Elle void dans tes feux les siens ensevelis (828).

[cf. auch: rire (277) und \*rebrousser chemin (300)].

<sup>1)</sup> Literarhistorisch ist die betreffende Scene (I. 2) interessant, weil hier, ähnlich wie im »Lutrin«, V, eine Reihe damals beliebter Schriften aufgezählt wird. Es sind seltsame Raritäten, die hier genannt werden.

§ 93. Alizon's Töchter scheinen manches von der Sprechweise ihrer Mutter angenommen zu haben. Im Vergleich mit ihren Liebhabern besitzen sie etwas volkstümliches, ungezwungenes; nur im Verkehr mit den Modeherren bemühen sie sich, deren verfeinerte Sprache nachzuahmen.

Aus Silinde's Rolle wäre von bildlichen Ausdrücken anzuführen:

On nous estimeroit tout a fait imprudentes Si voyant le bonheur nous presenter la main (255) Nous ne courions après par un mesme chemin (552).

Ce bois est un sejour aimable Un de ses tapis nous servira de table (437).

cf. dazu: flame (16), froid (26), loup (161), donner dans la veue (241), briser (316), gouster (355), degousté (357), deguiser (401), coup (650), armes (660), crever (755).

§ 94. Clariste verwendet mehr Metaphern als Silinde, und damit hängt zusammen, dass bei ihr auch die Modemetaphern zahlreicher auftreten, als bei ihrer Schwester.

Während bei dieser von den bekannten conventionellen Ausdrücken nur flame (16) sich fand, gebraucht Clariste chaleur (3), feu (6), enflamer (17) in bildlicher Weise [cf. auch flame (16), captiver (730)]. An Lebendigkeit gewinnen ihre Reden durch Bilder wie die folgenden:

Certaine opinion où mon ame est plongée (306)
C'est justement fraper où mon desir se glisse (337)
Tu t'engages, ma soeur, dans un piége hasardeux (570).
[cf. dazu: guerre (692), \*truchement (792)]. Anzuführen wären aus

ihrer Rolle endlich noch die Worte:

Mil apprehensions cherchent le miserable.

Alors qu'il veut cacher son estat deplorable, La tristesse est sa \*mère, et son père un regret (211. 212).

- cf. dazu: clair (42), \*couper (319), marque (498), coup (650), lire (789), empire (860), tyranniser (874).
- § 95. Floriane ist ohne bedeutende characteristische Züge. Ausser einigen Modemetaphern [cf. ardent (2), chaleur (3), flame (16)], verwendet sie noir (69), attraper (574), atteinte (651) im metaphorischen Sinne.
- § 96. Der Batelier ist im ganzen recht natürlich gezeichnet, nur stimmt das Lied, welches er vorträgt, nicht zu seinem Stande. In diesem findet sich das Bild

Du Phare la renommée A mis sa gloire en fumée (20)

während seine übrigen Metaphern ganz volkstümlich sind: beste (132), niais (194), attraper (574).

cf. Batelier: clair (42), Soldat: immortel (761).

§ 97. Die Metaphern des vorliegenden Lustspiels stehen mit dem Character und der Stellung der sie verwendenden Personen wohl im Einklang und dieser Umstand trägt dazu bei, das Stück als ein durchaus realistisches 1) zu kennzeichnen.

## Desmarets-Saint-Sorlin: Les Visionnaires. (1640).

- § 98. Dieses Werk gehört ohne Zweisel zu den besten unter den hier behandelten Comödien. Die einzelnen Figuren der Vis. zeigen alle ein lebendiges Colorit und der Gegenstand des Lustspiels ist wohlgeeignet Interesse zu erwecken. Dasselbe hat einige Ähnlichkeit mit Molière's »Femmes savantes« und man hat auch Beziehungen zwischen den beiden Stücken entdecken wollen²). Hier, wie dort wird das Precieusentum in seiner Überspanntheit gegeisselt und in Folge dessen trägt auch der sehr reiche Metaphernschatz der »Visionnaires« ein eigenartig phantastisches Gepräge. Es passt auf ihn Shakespeare's His words are a very fantastical banquet, just so many strange dishes.

  (Much ado about nothing II. 3).
- § 99. Eine Analyse der verschiedenen Charactere in den Vis. giebt Desmarets im »Argument« des Stückes. Wenn wir diese verfolgen, so müssen wir zugeben, dass der Dichter in der Zeichnung seiner Lustspielgestalten durch deren Ausdrucksweise und speciell durch ihre Metaphern recht glücklich gewesen ist.
- § 100. Über Artabaze sagt der Dichter an der betreffenden Stelle: »Le premier est un capitan, qui veut qu'on le croye fort vaillant: toutcfois il est poltron à un tel point, qu'il est reduit à craindre la fureur d'un poëte, laquelle il estime une chose bien redoutable; et est si ignorant, qu'il prend toutes ses façons de parler poétiques et estranges pour des noms de demens et des paroles magiques. Ganz so, wie Desmarets ihn schildern will, zeigt sich Artabaze schon in den ersten beiden Scenen der Vis. Er ist der perfecte Aufschneider, getreu nach dem Muster des »Miles gloriosus« oder des »Capitano Matamoros« zugeschnitten.

Mit seinen Prahlereien [cf. auch Mars (885)]

Ie suis . . . le foudre de la guerre (57) . . . . je traisne avec moy le carnage et l'horreur (327).

<sup>1)</sup> Als solches gewährt »Alizon« nach verschiedenen Seiten hin Interesse, denn es giebt das Stück ein anschauliches culturhistorisches Bild und enthält ausserdem vielfache Anspielungen auf zeitgenössische Geschichte etc.

2) cf. Vis. II, 1 und F. S. II, 3, ferner Vis. IV, 4 und F. S. III, 5.

Voyant que le soleil couroit incessamment l'arrestay pour jamais sa course vagabonde (287, 289, 297) steht seine Angst vor dem dichtenden Amidor im drastischen Widerspruch:

Quel prodige est-ce cy? je suis saisi d'horreur.
... La rage le possede;

Contre les furieux la fuite est le remede (771)

sagt er, als er Amidor's dichterische Kunstausdrücke vernimmt. und später

. . . il fait mille grimaces Et \*masche entre ses dents de certaines menaces (359).

§ 101. Es lassen sich auf Artabaze, gerade wie auf seine Genossen Fierabras (Prov.), Rodomont (F. Tab.), Taillebras (R.) und Maistre Jeremie (Alizon) die Worte anwenden:

Ce sont de vains éclairs qui n'ont jamais de foudre

(de Lyzante R. I, 4).

Sobald es angeht, spielt der Capitain den Mutigen und bemüht sich, so imponierend wie möglich zu sprechen. Vorliebe entlehnt er Bilder aus dem Gebiete der Kriegs- und Fechtkunst: \*desarmer (658), lancer (672), stratageme (699), trève (709), [cf. dazu dompter (166), coup (650), tyrannie (873)]. Der Sprache des Spiels entstammt die Metapher:

> Nul ne scauroit plus haut porter l'ambition Que d'oser \*renvier sur ma presomption (594).

Dem Alcidon gegenüber ist Artabaze ganz herablassend und gönnerhaft:

> Ie veux vous combler d'heur, il m'en prend fantaisie Et deussent tous ces rois crever de jalousie (79. 755).

cf. dazu: ardeur (1), ardent (2), chaleur (3), flame (16), azur (104), coral (106), \*yvoire (172), voler (177), cours (288), \*faiste (431), \*voute (435), caboche (448), borner (558), \*pourchasser (567), attraper (574), personnage (625), fleau (851), nymphe (889), \*broüiller (906).

§ 102. In Amidor will Desmarets einen leidenschaftlichen Anhänger derjenigen französischen Dichter schildern »qui vivoient devant ce siecle, lesquels sembloient par leurs termes empoullez et obscures, avoir dessein d'espouvanter le monde«. Die Satyre richtet sich offenbar gegen Ronsard und seine Nachahmer. Characteristisch für Amidor sind die folgenden Worte, welche zugleich eine Anzahl Metaphern enthalten:

> Dans mon commencement, en \*l'avril de mes jours (72) La riche metaphore occupa mes amours: Puis j'aymay l'antithese au sortir de l'eschole: Maintenant je me meurs pour la haute hyperbole (757) C'est le grand ornement des magnifiques vers (413) C'est elle qui sans peine embrasse l'univers (348) Au ciel en un moment on la void esclancée (673)

C'est elle qui remplit la bouche et la pensée. O ma chere Hyperbole, Hyperbole mon coeur (257) C'est toy qui d'Atropos me rendras le vainqueur (718)

(cf. Vis. V. 7).

Wenngleich Amidor in diesen Versen ausspricht, dass er der Metapher nicht mehr in erster Linie huldigt, so strotzen doch seine Reden förmlich von solchen.

§ 103. Viele dieser, den heterogensten Anschauungsgebieten entnommenen bildlichen Wendungen sind anschaulich, manche von ihnen haben auch poetischen Wert, meistens aber sind sie zu unnatürlich. Voll Stolz sagt Amidor:

Quel homme enfla jamais comme moy sa parole (339) und gewiss leistet er in dieser Hinsicht Grosses; es scheint fast, als ob er es ängstlich vermeidet, sich einfach und schlicht auszudrücken. Als Proben seiner bombastischen Sprechweise können folgende Verse dienen:

Ce grand roy qui cent rois enfanta de sa cendre (221)

Ce torrent de la guerre? (95)

Ce tonnerre orageux qui menace et qui gronde

\*Eflochera bien tost la \*machine du monde (324, 516)
.... quelle horrible tempeste

Quel voile tenebreux \*encourtine ma teste? (404. 438) Eole a déchaisné ses vistes \*postillons (507. 541).

Auch nachstehende Phrasen haben etwas Geziertes:

D'Helicon seulement j'aime le noble val Et l'eau \*fille du pied de l'emplumé cheval (214) Quand la \*brunette nuict, développant ses voiles Conduira par le ciel le grand \*bal des estoiles (68. 618).

- § 104. Derartige gekünstelte Bilder finden sich bei Amidor noch in grosser Zahl; dahin gehören auch die Metaphern \*rembrunir(67), \*emmaillotter(331), \*manteau(405), robe(406), \*manoir(423), entonner(452), forger(513), \*virevolter(544), \*empoullé(907) und besonders die wissenschaftlichen Ausdrücke \*cacochime(750) und \*paralytique(753).
- § 105. Etwas weniger geschraubt, aber immer noch gesucht sind die Wendungen: ces celestes \*brandons (8), le ciel porte-flambeaux (14), sowie die Metaphern azur (104), coral (106), poil-doré (110), \*ebene (131), \*sapper (679), \*livrer bataille (697).
- § 106. Einige Modemetaphern fehlen bei Amidor nicht [cf. ardeur (1), flame (16), froideur (25), froid (26), divin (803)] ebenso wenig einige mythologische Figuren in übertragener Bedeutung, nämlich Mars (885), \*Melpomene (887), \*Charites

(888) und *nymphe* (889). — Neben so vielen unnatürlichen Bildern ist Amidor das folgende lebendigere eigen:

Dans un mesme sujet cent beautez amassées Fournissent un essain de diverses pensées (210).

- cf. dazu: \*fumeux (22), cendre (23), \*estincelles (36), esclaircir (40), argent (108), or (109), \*roseau (119), lis (130), enfant (213), animer (226), \*sourcilleux (238), \*gorge (252), \*ventre (259), \*haleine (270), vomir (281), \*galopper (290 a.), puiser (307), verser (309), appetit (350), friand (380), sucré (381), tresor (474), compte (486), trame (525), planter (532), chasser (568), attraper (574), trait (669), proye (722), picquer (736), immortel (761), poison (767), \*hieroglyphe (786), \*celeste (804), \*sec (918).
- § 107. Filidan \*est un de ceux dont le nombre est si grand, qui se picquent d'aymer les vers sans les entendre, font des admirations sur des choses de neant et passent ce qui est de meilleur, et prennent des Galimathias en termes relevez pour quelques belles sentences, et pour les plus grands efforts de la poésie«. Begierig fasst der schwärmerische Filidan Amidor's sinnloses l'azur d'une bouche (104) und le coral de deux yeux (106) auf und verliebt sich in diese sonderbaren Attribute einer weiblichen Schönheit:
  - ... le seul recit m'a l'esprit enchanté (836).
- § 108. Für letztere ist er überhaupt sehr empfänglich, das beweisen seine Metaphern:

Le recit m'a blessé, je mourroy de sa veuë (732. 757)
wobei auch die folgenden Ausdrücke angeführt werden können:
ce desire me devore (164), quelque amoureuse playe (734) und
... un seul de ses regards me rend outrepercé (738)

Conventionelle Bilder sind bei Filidan sehr häufig [cf. ardeur (1), ardent (2), feu (6), flame (16), enflammer (17), vainqueur (718), captiver (730), divin (803), martire (810)]; ihnen verwandt sind die Metaphern astre (47), \*éclair (59), deesse (801), \*celeste (804).

- cf. dazu: ciel (48), \*precipiter (83), \*dompteur (167), naistre (222), flechir (380), taster (843), consommer (352), \*enyvrer (364), couster (484), semer (531), image (637), \*tableau (639), pourtraire (639), abattre (656), trait (669), picquer (736), bannir (859), roi (864).
- § 109. Phalante \*est un riche imaginaire\*, in Wahrheit arm, an Phantasie reich. Auffallend ist es, dass er bei der Beschreibung des nur in seiner Einbildung existierenden Schlosses') so viele Bilder aus der Anthropologie verwendet: naistre (222), \*chevelu (233), sein (256), dos (258), veine (260), parler (275),

<sup>1)</sup> Es mag Desmarets, der selbst Architect war, viel Vergnügen gemacht haben, eine derartige Beschreibung in sein Stück einzuflechten.

rire (277), s'embrasser (348). Daneben gebraucht Phalante zur prunkvollen Schilderung die Metaphern \*cristal (102), azur (104), argent (108), or (109), tresor (474) und ausserdem tapis (437) und \*voltiger (542) in den Worten:

... cent legers bateaux

Paints de blanc et d'azur voltigent sur les eaux.

cf. dazu: ardent (2), combler (79), animer (226), \*épuiser (308), effacer (325), flechir (330), étaler (495), fecond (533), guerre (692), vaincre (719), guerir (774), prison (846).

§ 110. Melisse ist »amoureuse d'Alexandre le Grand« 1); woher sie ihre Leidenschaft für den Helden des Altertums hat, lehren die Verse:

Un tome de Plutarque M'a fourny le pourtraict de ce divin monarque (803).

Die Begeisterung der Melisse für ihr Ideal zeigt sich z. B. in den bildlichen Wendungen:

Vainqueur de l'Orient, guerrier infatigable,
Foudre, qui si soudain ravagea l'univers (57)
Ce grand Alexandre . . . ce dieu de valeur (800).
[cf. auch coeur (257), \*celeste (804)].

Als Phalante sie ihrer Überspanntheit wegen tadelt, bricht Melisse in die Worte aus.

Nommer une chimere un heros indompté? (165)

Appeler inconnu celuy de qui l'histoire

A descrit les beaux faicts tous \*rayonnans de gloire (34).

Melisse neigt zur Übertreibung und verwendet demgemäss meist schwülstige Bilder: devorer (164), dompter (166), semer l'effroy (531), [cf. dazu fruict (125); flechir (330), lancer (672), captiver (730)]. Weniger affectiert sind die Metaphern fleur (126) und lien (508).

cf. dazu: ardeur (1), flame (16), effacer (325), gouter (355), marque (498), tragedie (622), image (637), immortel (761).

§ 111. Hesperie »se croit estre aymée de tous ceux qui la regardent« Sie verwendet da, wo sie die Qualen ihrer Anbeter schildert, Bilder aus dem Gebiete der Naturerscheinungen und der Sprache des Krieges; dazu redet sie vielfach von Wunden und Tod im übertragenen Sinne und entlehnt, indem sie sich selbst vergöttert, mehrere Metaphern dem Cultus.

lhre Schönheit hält Hesperie für die Ursache all' des Übels, das anzurichten sie sich einbildet.

<sup>1)</sup> Das Modell dieser Figur ist wohl bei den Precieusen zu suchen, cf. Lotheissen I. pg. 187.

Voyez si j'ay sujet de répandre de pleurs D'accuser ma beauté, source de nos malheurs (93)

[cf. azur (104), coral (106), tresor (474)].

Ihre Reize sind Schuld, dass sie von der gesammten Männerwelt angebetet wird:

Mille voeux élancez m'entourent comme abeilles (673)
Mes yeux à tous les coeurs \*livrent une bataille (697).
... tous les amans qui vivent sous les cieux
Se trouvent asservis au pouvoir de mes yeux (725)
Ie ne puis ouvrir l'oeil sans faire une blessure
Ny faire un pas sans voir une ame à la \*torture (733. 850).
On s'adresse à moy seule, et pas un seul mortel
Pour offrir son encens ne cherche un autre autel (823. 815).

Doch darf Hesperie keinen ihrer Verehrer mit ihrer Hand beglücken, denn

Si j'en vay choisir un, quel barbare dessein? Ie mets à tout le reste un \*poignard dans le sein (668).

Überspannt klingen bei ihr ferner die Metaphern tison (9), flame (16), brûler (18), martyre (810), sacrifices (819).

cf. dazu: feu (6), \*flotte (96), domter (166), aisle (176), voler (177), aveuglement (243), coeur (257), veine (260), plonger (306), presser (333), déguiser (401), compte (486), fecond (533), piege (570), attraper (574), coup (650), trait (669), captif (731), blesser (732), crever (755), mourir (757) idolastrer (831), nymphe (889)

§ 112. Die Figur der Sestiane, »amoureuse de la comedie«, ist durch ihre Metaphern wenig characterisiert.

Sie verwendet bildlich einige Ausdrücke aus der Anthropologie [cf. bras (254), veine (260), pied (264), \*haleine (270)] dazu bec (180), fil (528), destour (554).

Literarhistorisch ist ihre Rolle interessant, weil der Kampf um die drei Einheiten und den Bau des Dramas durch sie auf die Bühne gebracht wird (cf. Vis. II, 2 und II, 4). Sestiane sieht in allen möglichen Ereignissen den Stoff zu einem Drama und verarbeitet denselben auf der Stelle. Bezeichnend für sie sind die Worte, welche sie bei einer derartigen Gelegenheit spricht:

Il ne faudroit qu'y coudre un morceau de romant Ou trouver dans l'histoire un bel evenement (396. 311).

cf. dazu: couler (94), naistre (222), semer (531), chanter (633), abattre (656), \*embrouiller (905).

§ 113. Alcidon, der Vater dieser drei Mädchen, ist nicht viel vernünftiger, als seine Töchter; es setzt ihn in die grösste Verlegenheit, dass er nur drei Töchter hat, während er keinen der vier Bewerber abweisen möchte, denn jeder derselben hat gute Eigenschaften, die für ihn sprechen:

C'est (la valeur) . . . le lustre des maisons (32)
. . . pourray-je avec rudesse
Te chasser de chez moy, venerable richesse
\*Nourrice des humains? (568. 220)
Ie ne voy rien si beau qu'un scavoir admirable
C'est un riche tresor (474)
Le sçavoir et les biens, sans la flame amoureuse
Ne peurent jamais rendre une alliance heureuse (16).

cf. dazu: ardeur (1), flambeau (14), enflammer (17), \*splendeur (31), rayon (35), éclaireir (40), precipice (82), dompter (166), bras (254), fleschir (330), revendre (483 a.), compte (486), engager (503), image (637), atteinte (651), \*faire la ronde (704), captiver (730), guerir (774), divin (803), Mars (885).

§ 114. Lysandre ist die einzige verünftige Person im Stücke. Er erkennt die Torheiten Alcidons und seiner Töchter:

Pour moy, je prevoy bien, si l'on n'y remedie Que ces nopces pourront finir en comedie (623. 772) Mais pour bien juger et pour faire un bon choix Il faut dans la balance en mettre deux ou trois Ceux de qui le talent plus solide vous semble Les \*peser meurement, les comparer ensemble (460. 462. 122).

cf. dazu: chaleur (3), descharger (469), vaincre (719), idole (829), ensorceler (834), enchanter (836), Apollon (886).

§ 115. Wie schon angedeutet hat der Metaphernschatz der »Visionnaires« eine ganz eigentümliche Färbung. Alle Personen des Lustspiels sprechen affectiert, selten entschlüpft ihnen ein natürlicher Ausdruck. Die alltäglichen Bilder werden sorgfältig vermieden und sogar die sonst allgemein beliebte Modemetapher tritt in den Hintergrund zu Gunsten mehr gezierter Ausdrücke.

Die »Visionnaires« sollten sich alle in ihrer Überspanntheit zeigen und so erklärt es sich, dass die vom Dichter ihnen in den Mund gelegten Metaphern ziemlich denselben Typus tragen und dass durch sie die einzelnen Personen verhältnismässig wenig individualisiert sind. Vielleicht hätte der Contrast zwischen dem besonnenen Lysandre und den Phantasten stärker und häufiger markiert werden können.

Bemerkenswert ist, dass Desmarets, der in den »Visionnaires« die Phantasterei seiner Zeit mit viel Geschick lächerlich gemacht hatte, in seinen späteren Lebensjahren selbst zum über-

spannten Träumer und Mystiker wurde.

### La Comédie de Chansons. (1640).

§ 116. Es gehört nicht in den Rahmen unserer Betrachtung den dichterischen und literarischen Wert dieses die Grenzen des Anstandes häufig überschreitenden Lustspiels zu prüfen. Es kann sich hier nur um die Frage handeln, ob der Verfasser der Chans. den bildlichen Ausdruck zur treffenden Characteristik seiner Gestalten benutzt hat. Diese Frage müssen wir durchaus verneinen

- § 117. Im Avertissement au Lecteur« (cf. pg. 458) heisst es: »C'est une comedie, où il n'y a pas un mot qui ne soit un vers ou un couplet de quelque chanson.« Das Stück lässt sich demnach mit einem Harlequinsgewand vergleichen, zu welchem allerlei notdürftig passende Flicken verarbeitet wurden. Compilator der Chans. benutzte alles, was ihm in den Wurf kam: alte und neue Gesänge, volkstümliche Lieder und solche, wie sie sich in der feineren Gesellschaft fanden. Dieses Verfahrens rühat sich zwar der Verfasser: »Puisque les plus beaux airs de cour sont meslez en ce lieu avec des vaudevilles, c'est comme si l'on avoit meslé l'or et la soye à la paille pour rendre un ouvrage plus exquise; aber sicherlich musste unter solchen Umständen die Characteristik der einzelnen Personen durch ihren Ausdruck nicht nur leiden, sondern fast ver-Der Verfasser war in der freien Bewegung der Sprache gehemmt; er konnte, wollte er die adoptierten Schranken nicht durchbrechen, seinen Ausdruck nicht nach Wunsch der Situation anpassen. So kommt es, dass sich z. B. der »gentilhomme« Alidor in seinen Bildern wenig von dem Bedienten Jodelet und gar nicht von dem Soldaten La Roze unterscheidet.
- § 118. Alidor verwendet wie alle Personen der Chans. viele Modemetaphern, namentlich tritt flame (923) bei ihm in ermüdender Wiederkehr auf. Neben den bekanntesten conventionellen Bildern gebraucht er viele diesen eng verwandte, z.B. flambeau (922), radicux (933), astre (937), lys (953), rose (954), cuisant (1009 a.), enchaisné (1029), ferner roy (1104) und nymphe (1112). Ähnlich wie La Roze (cf. 1048) sagt er:

\*L'émail dont la terre se peint (1046. 1049).

Ihm eigentümlich ist der Ausdruck:

Fay moy ton \*Ixion Que j'embrasse une nue (1114).

cf. dazu: feu (921), renflamer (924 a.), brûler (925), langage (984), clarté (935). soleil (936), nuict (939), \*jour (940), saison (941), \*printemps (942), rocher (945), or (948), fruit (950), \*refleurir (952), aprivoiser (959), ame (974), oeil (976), aveugle (978), oreille (979), sein (980), \*bossu (982), voix (983), parler (985), \*aller (991), pas (992), \*courrière (993), flechir (997), presser (998), consumer (1006), porte (1018), emprunter (1026), prester (1027), chasser (1038), \*jouer au fin (1043), coup (1050), atteinte (1051), armer (1053), armes (1054), trait (1055), dard (1056), rebelle (1061),

combattre (1065), vainqueur (1068), proie (1070), asservir (1071), servage (1072), captivité (1073), blesser (1075), mourir (1078), guerison (1082), guerir (1083), dieu (1085), divin (1087), martire (1089), idolatrer (1094), enchanter (1096), tesmoin (1097), prison (1099), fers (1100), bannir (1102), empire (1103), couronner (1105), tyran (1106), tyrannie (1107), tyranniser (1108), \*maistriser (1110).

§ 119. Alidor's Bedienter Jodelet redet gerade so gebildet wie sein Herr und gebraucht gleich diesem oft die sonst höheren Kreisen eigenen Modemetaphern [cf. feu (921), flambeau (922), flame (923), brusler (925), blesser (1075), \*déité (1086), divin (1087), martire (1089)]. In etwas unterscheidet er sich von Alidor, nämlich darin, dass er mehr bildliche Ausdrücke aus dem Kriegshandwerk und der Fechtkunst entlehnt, als dieser; dem Tierreich entnimmt er die Metaphern chat (956) und \*taupe (960). Dass er ein Verehrer des Weins ist, zeigt er in den humoristischen Worten, mit denen er eine Flasche entkorkt:

Oste, petit coeur Ta \*perruque blonde. Ta douce liqueur Rajeunit le monde (981. 1016).

cf. dazu: esclater (930), \*treluisant (932), rubis (947), doré (949), voler (964), \*jumelle (971), parler (985), verser (995), poudre (996), \*ficher (1001), consumer (1006), goust (1008), couster (1023), borner (1037), chasser (1038), attraper (1041), \*pourtraiture (1045), coup (1050), atteinte (1051), atteindre (1052), armer (1053), armes (1054), trait (1055), dard (1056), attaquer (1058), assaillir (1059), guerre (1060), \*estendars (1063), combattre (1065), vaincre (1069), asservir (1071), servage (1072), crever (1077), mourir (1078), mort (1079), autel (1091), idole (1093), \*voleur (1098), supplice (1101), empire (1103), tyran (1106), regner (1109), nymphe (1112), \*espagnol (1117).

§ 120. In ähnlicher Weise zeigt La Roze die bekanntesten galanten Ausdrücke, dazu fleur (951), lys (953), rose (954), noeud (1030), lier (1031), deesse (1085 a.), fers (1100) und viele Bilder aus der Kriegssprache.

Neben diesen fällt die Verwendung einer Anzahl Metaphern aus dem Tierreiche auf: chattemitte (956), \*oiseau (962), passereau (965), tourterelle (966), \*colombelle (967), caqueter (969).

cf. dazu: ardeur (920), feu (921), flame (923), enflammer (924), brusler (925), esteindre (927), \*luire (931), clair (934), \*printemps (942), roche (944), fruict (950), enfant (970), \*engendrer (972), naistre (973), vie (975), oeil (976), coeur (981), endormir (986), \*reveiller (987), trotter (988), trot (989), pas (992), \*avant-courier (993), laver (994), \*estreindre (1000), pousser (1002), caresser (1004), gouster (1007), morceau (1014), fard (1015), fourer (1017), lict (1019), prester (1027), \*amble (1035), chasser (1038), \*rets (1040), \*compas (1047), \*fmailler (1048), armes (1054), dard (1056), conqueste (1057;, rebelle (1061), \*parlementer (1062), \*estendars (1063), \*venir aux prises (1064), combat (1066), \*capitaine (1067), capital

(1074), blesser (1075), mourir (1078), \*enterrer (1080), remède (1081), divin (1087), autel (1091), sacrifice (1092), empire (1103), roy (1104), \*nectar (1113).

§ 121. Dass auch Matthieu conventionelle Metaphern hat [cf. flame (923), brusler (925), soleil (936), enchaisner (1029), bannir (1102)] beweist, wie wenig der bildliche Ausdruck in der »Comédie de Chansons« zur Characterisierung benutzt wurde. Viel zu hoch für Matthieu sind ferner dessen originelle Metaphern:

Portez sur l'aisle du silence Ils venoient troubler les esprits (963) La taverne est un \*Averne Ou un precipice creux (943, 1116).

Seine Verehrung für den Rebensaft bekundet er durch die Verse:

C'est estre plus beste qu'un asne De ne point prendre son plaisir Et ne point gouster la merveille Du doux \*fredon d'une bouteille (955, 1007, 1044).

cf. dazu: éclat (929), caqueter (969), huyle (1011), \*arrerages (1024), semer (1033), chasser (1038), destrousser (1042), \*escole (1084), tyran (1106).

§ 122. Die weiblichen Figuren der Comédie de Chansons« unterscheiden sich in ihrem bildlichen Ausdruck wenig von den

männlichen; sie zeigen dieselben Fehler wie diese.

Bei Silvie finden sich einige modische Wendungen, meist aber spricht sie in ziemlich derber Weise: \*casser du grez (946), caquet (968), caqueter (969), viande creuse (1009), \*fricasser (1013). Ihren Character lässt sie durchblicken in den Worten:

Ie veux pour y prendre appetit Un baiser qui morde un petit (958) Ces baisers froids et languissans Ne sçauroient chatouiller mes sens (928, 1003).

Zarter ist ihr Bild

Baise donc ces prez humides Que l'aube embellit de \*pleurs (977).

cf. dazu: feu (921), flamme (923), cendre (926), froid (928), vent (938), saison (941), apprivoiser (959), naître (973), courir (990), appetit (1005), tresor (1022), engager (1028), trebuchet (1039), trait (1055), divin (1087), ange (1088), ensorceler (1095), rond (1118).

§ 123. Jeanne, die Freundin der Silvie, hat etwas soubrettenhaft schnippisches in ihrem bildlichen Ausdruck:

Au croc les armes je remets (1020) Il n'a pas vaillant cinq \*sous (1021) C'est ma \*rente d'estre battue (1025).

Als Schimpfwörter verwendet sie »chien de voisie (957) und \*voleux (1098).

cf. dasu: feu (921), flambeau (922), flamme (923), enflammer (924), vent (938), lys (953), rose (954), \*carogne (961), ame (974), courir (990), \*anger (999), fade (1010), farcir (1012), river le cloud (1032), planter (1034), attraper (1041), rendre les armes (1054), vainqueur (1068), captif (1074), \*maladie (1076), remède (1081), divin (1087), prescher (1090), tyrannie (1107), Mars (1111), \*Amour (1115).

Jeanne, die Mutter Jodelet's, tritt nur in einer kurzen Scene (I. 7) auf und spricht ganz ohne Metaphern.

## Rotrou: La Soeur. (1645).

§ 124. Rotrou, Lestoille und Bois Robert, die Verfasser der drei Lustspiele, welche zu betrachten nun noch übrig bleibt (S. Fil. Plaid.), gehören unter die Zahl der bekannten fünf Hofdichter Richelieu's, die dem Cardinal allmonatlich ein neues Stück liefern mussten. Abgesehen von Corneille ist Rotrou der bedeutendste unter diesen Dichtern und so zeichnet sich auch sein hier zu behandelndes Lustspiel »La Soeur« vorteilhaft vor denen seiner Collegen aus. Der Bau des Stückes verrät Rotrou's Streben nach der Form des regelmässigen Dramas und die Figuren der S. zeigen vielfach den Habitus der Lustspielgestalten, wie sie später Molière auf die Bühne brachte ¹). Die Sprache in Rotrou's Lustspiel ist meist edel und immer massvoll, doch ist zu bemerken, dass das Interesse des Zuschauers in etwas peinlicher Weise durch das Gespenst einer vermuteten Blutschande rege gehalten wird.

§ 125. Die Liebhaber des Stückes, Lélie und Eraste, verkörpern ganz den Typus dieser immer wiederkehrenden Bühnenfiguren. Beide drücken sich stets gewählt aus und es muss hervorgehoben werden, dass sie mit den eigentlichen Modemetaphern verhältnismässig sparsam sind.

Lélie entnimmt indes die meisten seiner Bilder denselben Gebieten, welchen die conventionellen Wendungen entstammen: flambeau (14), lien (508), noeud (511), servitude (724), asservir (725), sacrifier (820), bannir (859), tyran (872).

Originell und Lélie eigentümlich sind die Ausdrücke:

... cette avare \*echo, qui respond par ta bouche Seroit plus indulgente à l'ennuy qui me touche (77) ... en vain mon adresse, avec tout son effort, Tente de son honneur l'inexpugnable \*fort (676).

<sup>1)</sup> Man hat bei Molière Anklänge an die S. nachgewiesen, und zwar in »Les Fourberies de Scapin« I, 2 (cf. S. I, 4) »Le Médécin malgré lui« II, 6 (cf. S. III, 5) und »Le Bourgeois gentilhomme« IV, 6 (cf. S. III, 5). Die Angaben bei Fournier (pg. 511, 1. Anmerk. 1. 511, 2. Anmerk. 1.) sind falsch.

Der Umstand, dass Letle seinen Vater beständig hintergehen muss, um die Geliebte besitzen zu können, veranlasst es, dass er einige Metaphern aus der Theatersprache entlehnt:

I'ay fait mon personnage en cette comedie (625. 623) . . . mon père revient; toy, commence ton rôle (627).

of. dass: feu (6), fiamme (16), esclairoissemens (44), couleur (64), nuict (71), precipice (82), source (93), couler (94), espine (118), fruit (125), rose (130 a), naistre (222), aveuglement (243), endormir (282), \*veiller (285), cours (288), pas (293), rompre (315), effacer (325), arracher (326), presser (333), gouster (355), \*amertume (385), \*mets (398), \*tache (418a), engager (503), lier (509), détour (554), parer (649), atteinte (651), trait (669), \*poursuite (708), vainqueur (718), \*butin (721), joug (723), captivité (729), blesser (782), \*assassiner (762), \*empoisonner (769), remede (771), remedien (772), guerir (774), divin (803), fers (848).

§ 126. Bei Eraste fällt es auf, dass er die grosse Mehrzahl seiner Blider aus drei Anschauungsfeldern nimmt, nämlich aus dem Gebiete des Kriegs und der Fechtkunst, dem des Cultus und der Religion und aus dem Staatswesen. Allerdings sind einige derselben verblasst, doch zeigen auch manche eine lebhaftere Färbung. Zu letzteren kann man rechnen: parer (649), accabler (655), trève (709), [cf. coup (650), arme (659), trait (669), \*victorieux (716)], divinité (802), immoler (821), [cf. sacrifier (820)] und endlich eine Reihe aus dem Rechtswesen und dem Herrschertum hergeleiteter Metaphern; "juge (845), tesmoin (845), bourreau (849), \*souveraine (862), \*monarque absolu (863), \*offrir l'hommage (870), [cf. dazu interdire (858), empire (860)]. Zu seiner sonstigen Ausdrucksweise stimmt Eraste's glücklich gewähltes Bild:

Toy, qui brillant rayon du soleil qui m'eclaire, Toy, qui de nostre amour fidelle secretaire (35. 46).

cf. dasu: ardeur (1), feu (6), flame (16), enflammer (17), éclaircir (40), éclaircissement (44), combler (79), fruit (125), puiser (307), éffacer (325), arracher (326), presser (338), tresor (474), payer (488), lien (508), rôle (627), pourtrait (638), \*assassiner (762).

§ 127. Bei Anselme treten besonders die Metaphern aus dem Gebiete der Naturerscheinungen und der Anthropologie in

den Vordergrund.

Unter ersteren befinden sich einige conventionelle Bilder [cf. ardeur (1), chaleur (3), feu (6), allumer (15), flame (16), froid (26)] und die seltener auftretenden \*brasier (13), cendre (23), eteindre (24), \*étincellant (37), enluminé (38), \*tenebres (70) [cf. noch eclaircir (40), clair (42), saison (73)]. Aus der Sphäre der Anthropologie verwendet Anselme im bildlichen Sinne renaistre (223), ame (227), ébloüir (242), sein (256), \*muet (271), vaix (272), égaré (296), [cf. dazu parler (275), crier (276), cours (288)].

§ 128. Wenn nun zwar bei ihm die Metaphern aus diesem Cebiet überwiegen, so ist Anselme doch nicht einseitig in seinem bildlichen Ausdruck, sondern hat manche treffende Metapher aus den verschiedenartigsten Anschauungskreisen:

.. same fard il faut ouvrir nesjames (417) De leurs filets, enfin, je n'ai pu, m'affranchir (573) Deserts tousjours de glace et de neige couverts Froids et tristes \*jouets des rigueurs des hyvers (615). uHvHa Geronte, raillons mais non jusqu'à l'injure; Quel plaisir prenez-vous à rouvrir ma blessure? (733).

Ganz pathetisch, aber conventionell klingen die Worte: Ouv. c'est vous, ouv. mon coeur reconnoist son vainqueur (718) Au cher pourtraict qu'amour m'engrave dans le coeur (638. 520).

In seinem Zorn wird Anselme ironisch:

3.

₹.

'15;

Tu veux authoriser cet mage indiscret; Et sous un voile turc, me chargeant d'infamie (404. 467), M'affronter à la turque et couvrir leur folie

cf. dasu: effacer (325), presser, (383), consommer (352), consumer (353), balance (460), charge (466), tresor (474), couster (484), dépens (485), engager (503), \*degager (504), lien (508), lier (509), semer (531), infertile (535), borner (558), attrapper (574), traiot (669), assaillir (690), jong (723), mourir (757), \*interpreter (791), office (842), bannir (859).

- § 129. An der Figur des Dieners Ergaste wird es deutlich, dass Rotrou, obwohl er so begabt war, dass er sich an der Seite Corneille's behaupten konnte, doch eine der Hauptaufgaben des dramatischen Dichters noch nicht recht verstanden hatte. Wenngleich er nämlich bei der Characterisierung der einzelnen Personen durch ihren Ausdruck, auch durch den bildlichen, stellenweise poetisches Geschick gezeigt hatte, so war Rotrou doch in diesem Punkte noch nicht ganz tactfest. Er scheint die Figur dieses schlauen und zu tollen Streichen bereiten Dieners mit Vorliebe behandelt zu haben - vielkeicht liess ihn aber gerade diese Vorliebe von der richtigen Bahn abweichen. Ergaste ist nämlich insofern fehlerhaft gezeichnet, als er sich für seinen Stand viel zu hoch ausdrückt. Zwar ist es auch in früheren und späteren Lustspielen, auch bei Molière, zu beobachten, dass die Diener sich vieles von der Sprache ihrer Herrn aneignen, doch tritt dabei ihr eigentlicher Stand durch diesem angemessene Bilder an den Tag.
- § 130. Ergaste dagegen unterscheidet sich fast in nichts von den Mitgliedern der besseren Gesellschaft, die in dem Stücke auftreten; höchstens haben zwei seiner Metaphern einen derben Anstrich, und diese stehen wieder in ganz feiner Umgebung:

Plus je rumine enfin contre cette disgrace Plus ma foible raison s'egare et s'embarasse (148. 296). \*Déchiffrant vostre vie avec d'autres critiques, Par tous les carrefours il en fait des chroniques, Et ne se plaist à rien tant, qu'à vous \*éplucher (788. 323).

Der Stellung Ergaste's einigermassen angemessen sind ferner seine metaphorischen Ausdrücke aus der Fechtkunst [cf. \*mettre hors d'escrime (644), escrimer (645), parer (649), faquin (654)]; auch dass er Modemetaphern [cf. ardeur (1), ardent (2), chaleur (3), feu (6), flame (16), divin (803)] hat lässt sich aus den oben angegebenen Gründen noch erklären; aber neben diesen findet sich bei ihm eine grosse Zahl von bildlichen Wendungen, die über seinen Stand hinausgehen.

§ 131. Zu diesen gehören \*abysme (80), gouffre (81), source (93), arpenter (458), tresor (474), noeud (511), \*sterile (536), joug (723), sacrifier (820), immoler (821), empire (860) und besonders die Worte:

Ce vent impetueux s'est reduit en \*rosée Et j'ay de vostre sort avec art redressé \*L'edifice penchant (75. 429).

cf. dasu: vent (53), tempeste (55), noir (69), mordre (171), oeil (239), baigner (305), presser (333), enfler (339), \*meuble (439), charge (466), mestier (478), couster (484), dépends (485), étaler (495), marque (498), déchainer (507), fertile (534), borner (558), attraper (574), personnage (625), rôle (627), coup (650), trait (669), eventer (680), combattre (695), \*soldat (714), vaincre (719), percer (738), remede (771), \*dicter (798), \*chrestien (811), office (842).

§ 132. Orgye, der verächtlichste Character des Stückes, liebt es in höhnischer Weise zu reden und dabei zieht er höhere Ausdrücke in den Staub:

Le Caresme n'est plus, et vous prechez encore!

Venons au fait de grace (813)

Quand il faut demander, nous faisons des \*sermons, Mais à restituer nous sommes des demons (814. 806).

cf. dasu: ardeur (1), \*briller (33), clair (42), pere (211), renaistre (223), animer (226), sourd (251), couster (484), dépens (485), bride (547), tragedie (622), ensevelir (828), \*conseillere (843), empire (860).

§ 133. Aurelie spricht ihrem Stande angemessen; im allgemeinen ist sie etwas überschwenglich [cf. nuit (71), estouffer (765), interdire (858)], aber ohne characteristische metaphorische Wendungen.

cf. dazu: ardent (2), fruit (125), visage (237), égarer (296), amere (884), tresor (474), despens (485), traict (669), éventer (680), guerre (692),

guerir (774), fers (848).

§ 134. Bei Eroxene sind die modischen Bilder zahlreicher als bei Aurelie; derselben Sphäre, wie diese, entstammt die seltener auftretende Metapher

- Mais non, ne touche rien de ce jaloux ombrage (62). cf. dasu: feu (6), combler (79), aveugle (244), parler (275), presser (333), consommer (352), lier (509), \*style (796), martyre (810), empire (860).
- § 135. Wie Aurelie und Eroxene ist auch Constance an bildlichen Ausdrücken ziemlich arm. Neben einigen conventionellen und diesen verwandten Bildern [cf. fruit (125), lien (508), lier (509), noeud (511), remede (771)] findet sich in ihrer Rolle die nur einmal belegte Metapher:

O Dieu! quel \*interest on tire de sa perte, Après l'avoir pleurée, et qu'on l'a recouverte (477).

- cf. dasu: ardent (2), froideur (25), combler (79), fruict (125), naistre (222), effacer (325), depens (485), semer (531), borner (558), blesser (732), office (842), interdire (858), \*souverain (862), couronner (868).
- § 136. In der Zeichnung der Lydie, der Dienerin des Orgye, ist Rotrou glücklicher gewesen, als bei Ergaste. Zwar zeigen sich die bei letzterer Figur gerügten Fehler zum Teil auch an der Gestalt der Lydie, doch in bedeutend geringerem Masse, als dort. Lydie hat das ächte Gepräge einer Zofe und ihre Sprache ist ein Gemisch von erlernten Modeausdrücken [cf. ardeur (1), combler (79), lier (509)] und volkstümlich witzigen Wendungen. Zu letzteren gehören die Worte:

... le dos ... me cuira plus d'un jour (376)
Anselme vient à luy: quelque trame se brasse (525. 366).
Amour, que ton pouvoir \*démonte de cervelles (545).

- cf. dasu: chaud (5), éteindre (24), noir (69), \*immonde (86), source (93), fruit (125), cours (288), presser (333), charge (466), décharger (469), couster (484), payer (488), \*payement (489), fecond (533), chasser (568), lacs (571), attraper (574), \*theatre (621), coup (650), atteinte (651), trait (669), combattre (695), sanglant (735), mourir (757), remede (771), guerir (774), \*fable (797), monstre (833), \*tribunal (837), empire (860), tyran (872), regner (877).
- § 137. Die Personen des Geronte und seines Sohnes Horace bleiben trotz ihrer Bedeutung für die Intrigue des Stückes ziemlich im Hintergrund. Horace redet nur »türkisch« und kommt deshalb hier gar nicht in Betracht. Die Metaphern des Geronte sind alle farblos, mit alleiniger Ausnahme von Quelque trame s'ourdit, prevenez-en l'effet (526).

cf. dazu: eclaircir (40), sein (256), presser (333), charger (467), conqueste (685), blesser (782), gesne (853).

§ 138. In »La Soeur« hat Rotrou wenig Figuren geboten, die durch ihre Ausdrucksweise scharf individualisiert sind. — Lélie, Eraste, Anselme, Geronte, ebenso Aurelie, Eroxene und Constance sind Repräsentanten der besseren Gesellschaft und reden überall ihrem Stande angemessen, haben aber in ihrer Sprache keine eigenartigen, characterisierenden Züge. Bei

Ergaste lassen sich solche zwar nachweisen, aber in ausserordentlich bescheidenem Masse. Nur Lydie und Orgye bieten in ihren Metaphern Anhaltspunkte für ihre Characteristik.

# Claude de Lestoille: L'Intrigue des Filous (1647).

- § 139. Wie Alizon« (und auch der Railleur«) gewinnt dieses Lustspiel dadurch an Interesse, dass es einen realistischen Anstrich hat und häufig zeitgenössische Geschichte und Cultur berührt. (cf. Fil. III, 5.) Lestoille schildert in demselben das Treiben einiger Pariser Spitzbuben und macht dieselben zu einem Werkzeug für die Liebesintrigue Lucidor's um die Hand der Florinde. Die Personen der Fil. lassen sich somit in zwei grössere Gruppen teilen: solche, die der feinen Gesellschaft angehören und die Spitzbuben mit ihren Bundesgenossen, den Hehlern.
- § 140. Lucidor ist vom Dichter nach der bekannten Schablone für Liebhaber behandelt. Die Bilder aus dem Ge-Gebiete der Naturerscheinungen sind bei ihm am zahlreichsten, ausser den überall wiederkehrenden Metaphern feu (6), flame (16) hat er éclat (29), soleil (46), orage (54), noir (69). Ebenso wenig, wie diese haben den Reiz der Neuheit rose (130a.), joug (723), captif(731), demon (806). Wirklich ursprüngliche Metaphern verwendet Lucidor überhaupt nicht, doch sind die folgenden Bilder wenigstens nicht ganz alltäglich:

L'amour garde par tout ceux qui luy sont fideles
Et pour nous enfuir il nous offre des aisles (176)
. . . si mon action attire vostre blame,
De ce mesme poignard je couperay ma trame (525).
Ses cheveux semes de tant d'appas
Ainsi que vostre coeur ont ils lié vos bras? (531. 509).

cf. dasu: éclaircir (40), comble (78), pourceau (150), ébloûir (242), aveugle (244), nu (268), rire (277), cours (288), rompre (315), arracher (326), presser (333), trésor (474), couster (484), chasser (568), image (637), coup (650), trève (709), sanglant (735).

§ 141. Olympe hat meist höhere Metaphern von conventioneller Färbung: noeu (511), naufrage (563), joug (723), blesser (732), \*prisonniere (847). Characteristisch sind die Worte:

Vous subornez ma fille, et contre mon dessein Luy soufflez par l'oreille un poison dans le sein (767).

§ 142. Welche Bilder aus dem Tierreich von der besseren Gesellschaft verwendet wurden, lehren die Verse:

L'amant dans la poursuite est un renard si fin (160) Que nous n'avons \*poulets qu'il n'attrape à la fin (199)

Mais il devient \*lyon aux caresses premières (162) Nous fait trembler de peur, nous retient prisonnieres Et dans la jouissance il se change en serpent (207).

cf. dazu: éclaircir (40), clair (42), briser (316), charge (466), emprunter (501), preter (502), attraper (574).

§ 143. Florinde ist bilderarm, selbst Modemetaphern verwendet sie wenig [cf. flame (16), brusler (18), captif (731), ters (848)]. Als sie sich von Lucidor betrogen wähnt, sagt sie:

Moy, soupirer pour luy! moy, l'estimer encore! Non, non, je me reprens, je le hais, je l'abhorre; l'ay recouvré la vue, et changé tout soudain

Une si grande estime en un plus grand dédain (240).

und etwas später:

Ie veux rompre avec luy pour ne plus \*renouer (315. 512).

Dass diese Stimmung gegen Lucidor aber wieder einer gemässigteren Platz machen wird, deuten die Verse an:

... mon amour est mort pour ne jamais renaistre (757). Pour ne jamais renaistre, ha! je me vante à tort (223) Un amour si parfait renaist des qu'il est mort. Dans mon coeur je le sens qui déja \*resuscite (776) Et pour l'en empescher ma force est trop petite.

cf. dazu: éclaireir (40), aveugle (244), briser (316), ebranler (336), chasser (568), coup (650), choquer (653), étouffer (765), guerison (773), monstre (833), regner (877).

§ 144. Clorise, die Vertraute der Florinde, zeigt nur Spuren derjenigen Frische, mit welcher diese Lustspielfiguren meist behandelt sind:

le seray souffletée, et sans plus de caquet

Il faudra me resoudre à faire mon paquet (201). Le vous parle sans fard (417). cf. dasu: clarté (45), éblour (242), égarer (296), \*tendre (584), peindre (642), \*vertigo (744), martyre (810), monstre (833), fondre (911).

§ 145. Eine grössere Beweglichkeit im bildlichen Ausdruck, als die bislang betrachteten Figuren der Fil. hat Tersandre. Metaphorische Wendungen aus dem Kreise der Naturerscheinungen überwiegen auch hier: éteindre (24), clarté (45), soleil (46), astre (47), couleur (64), noir (69), nuit (71), dazu die Modemetaphern feu (6), flamme (16), brûler (18), denen sich aus anderen Gebieten vaincre (719) und joug (723) anreihen [cf. auch lien (508) und mourir (757)].

Hierzu stimmt der Gebrauch von coral (106) und or (109)

im bildlichen Sinne:

Vous l'avez deviné, je baise quand je veux Le coral de sa bouche et l'or de ses cheveux.

Derber sind die Metaphern:

Allez vous rejoüir et \*saoulez vos desirs (358) Est-ce ainsi, sac à vin, que l'on tient sa promesse (455). cf. dazu: éclater (30), éclaireir (40), ébloûir (242), aveuglement (243), aveugle (244), \*renverser (335), glisser (337), déguiser (401), vendre (483), engager (503), \*fasciner (510), chasser (568), \*partie (589), playe (734), \*tuer (759), guerir (774).

§ 146. Ragonde verwendet, da sie viel mit der feinen Gesellschaft zu tun hat, eine Anzahl von Bildern aus der höheren Sprache [cf. saison (73), fleur (126), vaincre (719), martire (810), empire (860)], meist jedoch redet sie ganz volkstümlich und nicht selten in derber Weise. Verschiedentlich zeigt sie auch ein Gemisch von höheren und niederen Ausdrücken. Dies ist der Fall in den Worten:

Ie croy bien que d'abord quelque diable en soutane (808) Lancera contre vous mille traits de chicane (669) Mais contre la justice ayant bien \*regimbé (142) Il faudra qu'à la fin ils \*viennent à jubé. (816) Mais voicy ce mangeur de charrette ferrée, Qui m'est venu tantost faire une échauffourée (605).

Volkstümlich sind die Wendungen:

Ils me chanteront poüille, ils me feront desordre (633) Et jamais ces \*mâtins n'ont abboyé sans mordre. (154) Il \*pondoit sur ses oeufs et vivoit à gogo (196) . . . quelqu'un la void, soudain on en caquette. (201) . . . vous avez menti cent \*pieds dans vostre gorge (459).

Von Interesse sind ferner die folgenden Metaphern der Ragonde:

Devant ce fanfaron, devant ce Fierabras, Qu'à peine je connois qui ne me connoit pas, Me traiter de gaillarde, et conter des sornettes! (879) Dieu! quel \*maistre Gonin! (882).

Bei letzterem Ausdruck ist zu bemerken, dass Gonin ein beliebter Taschenspieler am Hofe Franz I. war.

cf. dasu: feu (6), éclat (29), clair (42), soleil (46), \*cramoisy (65), or (109). \*vol (179), niais (194), donner dans la vue (241), \*bouquer (346), déguiser (401), lever la masque (403), coiffer (415), forger (513), \*filer (529), paneau (572), rattraper (574), \*tymbre (630), éventer (680), mèche (682), \*malade (743), crever (755), mourir (757), \*trépas (763), medecine (775), \*latin (793), monstre (833), \*avocat (844), court (903), \*feslé (909).

§ 147. Beronte hat viel Ähnlichkeit mit Ragonde. Wie diese gebraucht er viele höhere Metaphern: flambeau (14), allumer (15), grêle (52), glace (100); \*tendron (117), épine (118), rose (130 a), coeur (257), [cf. ferner: chaud (5), feu (6), éteindre (24), éclat (29), \*luminaire (39), fruit (125)].

Aus dem Tierreiche entlehnt er aisle (176), voler (177), bec (180), mouche (209) und aus dem Gebiete des Handels das

originelle Bild:

Mais vous, qu'avez-vous fait, m'ayant si mal traité, Pour avoir fait \*faillite à vostre lâcheté (475). § 148. Characteristisch für Beronte ist seine ironische Verwendung von Metaphern aus den verschiedensten Anschauungsgebieten. Dass er diese so häufig und unter allen möglichen Umständen gebraucht lässt seine Gestalt als die am besten durchgeführte unter den Figuren der Fil. erscheinen.

Für seine Sprachweise sind sehr bezeichnend die Worte:

Ils m'ont poché d'abord un oeil au beurre noir, (395) Et cassé sur le nez et bouteille et miroir . . . . Qu'ils m'ont bien testonné! Suis-je pas beau garcon? (416) Ie ne me suis point vû traiter de la façon, Ma teste en mille endroits est relevée en bosse, Et jamais receleur ne fut à telle \*nopce; (616) Me prenant pour cheval ils m'ont bien étrillé (140) Et chez moy chacun d'eux \*jouë au Roy dépotillé (611).

Denselben Ton zeigen die Verse

Si dans ce petit coin ils m'eussent rencontré, Dieu sçait de quelle sorte ils m'auroient \*accoutré. (400) . . . par ce seul moyen j'ay racheté ma vie (492) Qu'un \*collier trop étroit m'eût sans doute ravie. (414) Troussons de peur de coups nostre sac et nos quilles (614).

Hierher gehören auch \*lyon (162), \*cane (203), frotter (301), coiffer (415), danser (619).

cf. dazu: éclaircir (40), clair (42), combler (79), indompté (165), \*écerveler (230), ébloüir (242), camus (248), \*regorger (253), cû (265), dire (274), rire (277), trancher (317), \*galer (341), manger (351), friand (380), trousser (420), \*poupine (444), décharger (469), fertile (534), \*pont au Change (549), attraper (574), \*haper le taillis (577), prendre sans vert (610), portrait (638), atteinte (651), armes (660), \*flèche (662), lancer (672), attaquer (688), \*grec, \*arabe, \*bas breton (794), diable (808).

§ 149. In ähnlicher Weise wie Beronte sprechen die drei Spitzbuben. Namentlich hat Le Balafré die Neigung, bildliche Ausdrücke in satyrisch-ironischer Weise zu verwenden:

Où donc ce malotru peut-il s'estre fouré? (422) Dans ce chambre à l'envi nons l'avons bien \*bouré (421) Et nous le poursuivions pour l'achever de peindre. (642) . . . il a tous jours la cervelle en \*écharpe (781).

cf. dazu: froter (301), moule (445), prester (502), \*coucher de son reste (597), \*fraper (657), combattre (695).

§ 150. Bei Le Borgne finden sich verwandte Bilder:

Il grimace par fois comme un enfant qu'on sèvre, Tantost rit, tantost pleure, et pour rien prend la chèvre (152). As-tu \*cuvé ton vin? n'est-tu point yvre encore? (367) Il a fait en secret un branle de sortie. (620)

Il boit, mais sans jamais se barbouiller \*l'armet (661).

Drollig ist das Vorgefühl, welches er von seinem mutmasslichen Ende hat: Sur quelque grand chemin se trouvant exposez,
Sont l'horreur des passans, la \*butte des tempestes
Servent d'exemple au peuple, et de \*patûre aux bestes (586a. 537).

Als weiteres Beispiel seiner Art zu reden können die Verse dienen:

Ces engoule-bouteille au gozier tout de feu (6) Ne sont pas des mignons qui boivent pour un peu Et n'osent de rubis enluminer leurs trognes (103).

cf. dasu: loup (161), nez (245), sentir (247), plonger (306), trousser (420), attraper (574), \*partie (589), \*creux (904).

§ 151. Le Bras de Fer., der dritte des schurkischen Kleeblatts, schliesst sich mit seinen Bildern würdig an seine Collegen an:

Ainsi qu'à des valets ce faquin parle à nous (654).

Et nous à detourné cette casaque bleuë Qui nous mit l'autre jour cent archers à la queuë (138). ... ferons-nous encor longtemps le pied de gruë? (186).

cf. dazu: fer (111), bec (180), détrousser (420a.), attraper (574), rouer (855).

§ 152. Die Angehörigen der besseren Stände sind von dem Dichter der Fil. ganz schablonenhaft behandelt, aber bei der Zeichnung der Gestalten aus der Verbrecherwelt hat er anerkennenswertes Geschick bekundet; namentlich sind ihm die Figuren der Ragonde und des Beronte gut gelungen.

Gerade dem Umstande, dass Lestoille solche der Hofwelt so fern stehenden Menschen glücklich und mit Humor geschildert hatte, ist wohl der Erfolg seines Lustspiels zuzuschreiben<sup>1</sup>). Man weiss, dass die Königin Mutter sich das Stück bald nach dessen erster Pariser Aufführung in Fontainebleau darstellen liess und dass es von der Hofwelt eifrig beklatscht wurde.

# Bois-Robert: La Belle Plaideuse. (1654).

§ 153. Das Stück ist nicht gerade bilderreich, doch ist zu bemerken, dass die Sprache der Plaid., wenn sie auch nicht farbenprächtig ist, den Vorzug ziemlicher Originalität hat, da die conventionellen Metaphern hier sehr zurücktreten. Die Charactere, welche Bois-Robert auf die Bühne bringt, sind keineswegs neu, doch hat er es verstanden, ihnen wenigstens einige frische Züge zu verleihen und sie in manchem Punkte von dem hergebrachten Muster abweichend darzustellen.

<sup>1)</sup> Launiger Weise ist das Stück einem hohen Pariser Polizeibeamten, Mr. Charles Testu, gewidmet.

§ 154. So ist bei Ergaste nur eine einzige Modemetapher [cf. feu (6)] zu beobachten und von andern in der galanten Sprache oft wiederkehrenden Bildern lediglich remede (771) und sacrifier (820). Ihm eigentümlich sind dagegen die Ausdrücke:

Vous commenciez desja de luy \*rompre en visiere, Mesnageons son humeur, car elle est un peu fiere (648). Sans raison on me raille et \*picquotte sans cesse (737).

- cf. dazu: éclat (29), éclater (30), aveugle (244), courir (287), flechir (330), presser (333), coiffer (415), coup (650), lire (789), interdire (858), couronner (868).
- § 155. Dasselbe spärliche Auftreten von modischen Wendungen zeigt sich bei Corinne, indem diese von solchen nur feu (6) und blesser (732) gebraucht. Ausdrucksvoller sind ihre Metaphern:

. . . l'aage aura \*meury cet esprit si charmant (123) Le langage du coeur est le plus eloquent (273) neben welchen sich sentir (247), quitter la partie (590), choquer (653), lire (790) in übertragener Bedeutung finden.

cf. dazu: clair (42), borner (558), royal (865).

§ 156. Argine, die Mutter der Corinne, hat meist originelle Bilder:

Et pour le voir de prez
Ce mignon, ce musqué, ce diseur de \*fleurettes . . . (127)
. . . Descouvre son dessein,

Nicette, et va \*fouiller jusque dedans son sein. (298)
Tu \*r'habilleras tout, je connoy ton adresse. (399)
De vos beaux entretiens nous sommes si bercées,
Qu'enfin, pour dire tout, nous en sommes lassées. (442)
Si nous avions le quart des grands biens qu'on espere,
Nous ne viserions pas à ceux de vostre pere (582).

cf. dazu: feu (6), enflamer (17), presser (333), desguiser (401), mourir (757).

§ 157. Nicette besitzt die Eigentümlichkeit aller Kammerzofen, das schnippische Wesen. Dasselbe zeigt sich in den Worten:

C'est l'or seul qui fait vivre, et non les mots dorez. (110)

Il faut avoir l'esprit bien chaussé (423). [cf. \*estoc (114), niais (194), mèche (682)]. Kräftiger sind ihre Redensarten:

Monsieur, je ne suis pas si sotte ni si beste. (132)
... nos chiens de clers, je croy qu'ils estoient yvres,
Montoient nos contredits à quatre vingt dix livres. (155)
Il auroit un peu moins de caquet,

S'il estoit court d'esprit, ainsi que de monnoye. (201) Laisser luy moy pocher les yeux à coups de poin. (395)

cf. dazu: gouffre (81), naistre (222), courir (287), presser (333), boire (363), mesurer (457), court (903).

§ 158. Filipin, der Bediente des Ergaste, steht im Mittelpunkte der Handlung; auch erweckt seine Sprache mehr Interesse, als die der übrigen Figuren der Plaid. Seine Stellung kennzeichnet Filipin durch Metaphern, wie

Il se veut \*r'emplumer un peu sur vostre bourse. (175)... je mourrois d'ennuy, si, credule au caquet.
Tu te laissois duper par quelque esprit cocquet. (201)
Ie veux estre berné, si le voisin credule
Ne donne dans le piège. Il est fort ridicule, (570)
C'est un oyson tout franc. (204)
Ces fines mouches-là vous en font bien à croire
Elles s'entendent mieux que deux larrons en foire (209).

Bei weitem derber ist seine bildliche Verwendung von boudins (394). Zur Bekräftigung seiner Worte bedient sich Filipin der Metaphern demon (806), diable (808), enfer (809).

§ 159. Characteristisch für ihn (wie in Fil. für Beronte) ist der ironische Gebrauch verschiedener Bilder:

Mison à l'usurier vient de taster le pous, (782) Si vous n'avez argent, il ne tiendra qu'à vous. Monsieur, nous avons fait la faute, il la faut boire (363). ... il void que pour ce double hymen Sans bource delier, il n'a qu'à \*dire amen (825).

Ähnlich verwendet er faire la sucrée (381), coiffer (415), \*desgainer (665) und \*rengainer (666).

cf dasu: \*clairette (43), naistre (222), oreille (250), main (255), rire (277), pousser (334), charge (466), destour (554), attraper (574), \*portée (586), jeu (587), joüer (588), personnage (625), coup (650), blesser (732), \*manie (745), mettre en poudre (914).

§ 160. Der Geizhals Amidor zeigt, wie dies bei den komischen Alten im Lustspiel häufig der Fall ist, ein Gemisch von hohen und niedrigen Metaphern. Zur ersteren Klasse gehören bei ihm die folgenden bildlichen Ausdrücke:

> C'est là cette \*Circé qui, par \*enchantement (890, 835) Le perd et l'entretient dans son aveuglement. (243) C'est mon vaurien de fils et son valet infame Qui pour voler mon lit ont ourdy cette trame. (525) Il faut donner un frein à tes debordemens. (546) Avant qu'il eust connu ce charme empoisoneur, C'estoit un garçon sage, il n'aimoit que l'honneur. (768)

[cf. dazu chauffer (4), feu (6), tison (9), éclat (29)]. Recht ausdrucksvoll ist seine metaphorische Wendung:

Quoy! l'affaire est donc faite? . . . Elle est bien \*esbauchée (641).

Diesen stehen derbe Bilder gegenüber, wie:

Ouy, reste de potence, ouy, \*gibier de bourreau. (157) Elle a pourtant souvent plumé l'oyson sans rire, La matoise qu'elle est (174).

Ie voy bien qu'il retourne a son vomissement; Oüy, l'ingrat persevere en son déreglement (281 a.).

- cf. dazu: naistre (222), sentir (247), sourd (251), veine (260), \*galop (290), rompre (315), retrancher (318), presser (333), embrasser (348), desguiser (401), commerce (479), payer (488), lier (509), forger (513), poli (519), piege (570), attraper (574), coup (650), sentinelle (703), treve (709), piquer (736), pous (782).
- § 161. Die übrigen Personen der »Belle Plaideuse« sind für die Handlung unwichtiger, haben nur kurze Rollen und geben in ihrem metaphorischen Ausdruck nur wenige Mittel zu ihrer Characterisierung an die Hand.

Barquet entzieht sich auf Grund seines völligen Metaphernmangels ganz der Betrachtung, ebenso Midan.

Is a belle hat einige wenige Modemetaphern [cf. feu (6), brusler (18)], daneben meur (122), enfanter (221), attraper (574), und

On dit qu'elle leur tend de dangereux appas. (565) Madame, aidez-moy donc, si vous l'estimez tant, A le tirer icy du piege qu'on luy tend (570).

§ 162. Bei Lise, der Kammerzofe der Isabelle, finden sich die zu ihrem Character stimmenden Metaphern:

Proferant ces grands mots qui sentent le grimoire, (247) Comment ne t'es-tu pas \*demanché la machoire? (446).

§ 163. Dorette hat zwei ihr eigentümliche bildliche Wendungen:

Les chimeres qu'il \*hume avec tentation Luy remplissent desja l'imagination. (362) Ma foy, c'est \*pain benit que luy faire une piece (824).

Ausser diesen höheren Metaphern gebraucht sie solche aus einer niedrigeren Sphäre, und so erhält ihr Character Ähnlichkeit mit dem einer Kammerjungfer:

Il me semble desja que je voy le bonhomme Devorer tantost l'une, et tantost l'autre somme. (164) C'est Midan tout craché, tu luy ressembles bien (278).

cf. dazu: dégouster (357), personnage (625).

§ 164. Falandre 1) drückt sich seinem Stande angemessen meist in besseren Bildern aus [cf. ardent (2), fruit (125), piege (570), personnage (625)], nur stimmen dazu nicht ganz die Worte:

Ma soeur en aura six (chevaux), beaux, vigoureux, ardens, Qu'un malheureux procez nous a mis sur les dents (249).

<sup>1)</sup> Falandre ist der Sohn der Argine und tritt auf: Plaid. II. 3, III. 1, 2, 3, 6, 7; im Personenverzeichnis der Plaid. ist er nicht aufgeführt.

§ 165. Falandre's Bedienter Brocalin verwendet einige feinere Metaphern: trame (525), joüer son rôle (627) [cf. auch panneau (572)] und dazu einige volkstümliche Redensarten:

Enfin, c'est par gageure, il en aura dans l'aisle. (176) Voyez un peu desja quelle mouche la picque. (209) Il ne tiendra qu'à vous de prendre avant soupper L'occasion au \*poil (284).

cf. dazu: niais (194), sou (358), mourir (757).

§ 166. Der Voisin, welcher als besonnener Ratgeber des Amidor auftritt, hat einige gut gewählte Metaphern:

I'en ay plus descouvert cent fois par ce biais Qu'en les questionnant (555).

cf. dazu: \*niche (192), donner les mains (255), fiel (268), détaler (496), prester (502), joug (723).

# Unterschiede in der Verwendung der Metapher bei Molière und bei dessen Vorläufern.

### Rückblick.

§ 167. Zur Erläuterung der Unterschiede im Gebrauche der Metaphern bei Molière und den hier behandelten Dichtern mag die folgende tabellarische Übersicht dienen, deren Anordnung in Übereinstimmung mit Meier a. a. O. pg. 14—18 getroffen ist. Die Buchstaben und Nummern in der ersten Rubrik der Tabellen stehen im Einklang mit Meiers Disposition.

§ 168. α) Metaphern, die bei Molière von K. I., hier auch von anderen Klassen gebraucht werden¹) und zwar von:

	<b>K, 11</b> ,	K. III.
A. 1	allumer, flambeau, tison.	feu.
2a	mettre en poudre.	
b	gouffre.	
c	tempeste, glace, source, eau.	plonger, couler.
3	rose.	lis.
4	loup, mouche.	loup.
B. 1	teste, oeil, oreille, rire, visage, respirer.	rire.
2	bastir, fermer la porte.	bastir, fermer la porte
2 4 5 6 7 8 9	cuire, bouillir, avaler.	cuire, avaler.
5	masque, coiffer.	coiffer.
6	miroir.	
7	balance.	
8	quitter la partie.	quitter la partie.
9	endormir, pourmener.	pourmener.
10	planter.	
11	frein.	
14	trame.	forger.
17	étaler.	_ ~ _
18	tresor.	
21	guérison.	
22	venin.	

<sup>1)</sup> Für die Gruppen: B. 3, 12, 13, 15, 16, 19, 20, 24b, 29 fehlen die Beispiele.

K. II. K. III. B. 23 lire. 24a peindre. 25 comédie. 26 prince, empire. 27 armer, arme, lancer, éventer, butte. embusche, vainqueur, vaincre, invincible. 28 sanglant. prison. 30 prison, geiner. 31 immoler, martyre, divin, monstre. divin, enfer. enfler.

§ 169. \(\alpha\alpha\) Bei Molière von K. I., hier von dieser nicht, aber von anderen Klassen gebrauchte Metaphern:

A. mettre en poudre, gouffre, eau; mouche.

B. oreille; fermer la porte; avaler; masque, coiffer; pourmener; médécine; prince; butte; enfler.

§ 170.  $\beta$ ) Bei Molière von K. II., hier auch von anderen Klassen werden die folgenden Metaphern verwendet<sup>1</sup>), und zwar von:

	K. 1.	K. 111.
A. 1		feu.
2а.	fer.	fer.
c	air, pleuvoir.	plonger.
4	devorer, poulet, bec, caquet,	queue, bec.
	animal, serpent, niais.	
B. 1	langage, nez, dents, pied, pas.	
4	faire la sucrée.	faire la sucrée, dauber.
4 5 6 7 8	manteau, r'habiller.	
6	fard.	
7	balancer, peser, retrancher.	
8	jeu.	jeu.
10	fertile.	fertile.
12		piège.
13	filet.	
14	ressort.	forger.
15	fil.	
18	marché.	<del></del>
21	sain, resusciter.	
24a		peindre.
b	chanson.	<del>-</del>
27	assiéger, trève.	<del></del>
28	crever.	
30	bourreau.	geiner.

§ 171.  $\beta\beta$ ) Bei Molière von K. II., hier von dieser nicht, aber von anderen Klassen verwendete Metaphern sind:

Für die Gruppen: A. 2b, 3, B. 2, 3, 9, 11, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 25, 26, 29, 31, V. fehlen die Beispiele.

A. fer, air; poulet.

B. langage, pas: dauber; manteau, r'habiller; balancer, peser, retrancher; laver; amorce; machine; sonder; borne; resusciter; couleur; conquête, assiéger; assassiner, tuer; supplice, bannir, bourreau; sacrifice; imprimer.

§ 172. γ) Bei Molière von K. III., hier auch von anderen Klassen werden die folgenden Metaphern benutzt¹), und zwar von:

	<b>K</b> . <b>I.</b>	K. II.
A. 2a	rocher, roche.	
e	nuage.	<del></del>
3	bois, espine.	<b></b> .
4	caquet, animal, cheval, pour-	étriller, cheval, ruminer, pour-
	ceau, patte, gibier, serpent, oyson, niais, aprivoiser.	cean, pécore, asne, patte, pigeon, gueule.
B. 1	nez, pied, pas, caboche, dos.	caboche, cracher, dos, gratter.
3	enfanter.	enfanter.
<b>4</b> 6	morceau.	saoul.
6	sac à vin.	【.— . <del>—</del>
10		planter.
14	ressort.	<u> </u>
15	· ·	filer doux.
17	mestier.	mestier.
21	peste.	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •
21 <b>2</b> 3	1 = -	perdre son latin.
25	rolle.	rolle.
26	.roi.	
27	trève.	trève.
28	crever.	_ =
29	de taille et d'estoc	<u> </u>
30	bourreau, rouer.	

§ 173. yy) Bei Molière von K. III., hier von dieser nicht, wohl aber von anderen Klassen gebraucht werden folgende Metaphern:

A. échauffer; rocher, roche; nuage; asne, patte, gibier, serpent,

oyson, pigeon, aprivoiser.

B. pied, pas, cracher, dos, enfanter; morceau; sac a vin; machine; filer doux; chemin; peste; perdre son latin; roi; trève; de taille et d'estoc: bourreau.

§ 174. Wie in der Abhandlung über die Characteristik der einzelnen Personen durch die Metapher schon verschiedentlich gezeigt worden ist, steht die Zeichnung der Charactere im vorklassischen Lustspiel meist auf einer niedrigen Stufe. Die Dichter waren sich noch nicht recht klar über die Bedeutung der Metapher als poetisches Mittel und verwendeten sie häufig ohne tiefer gehendes Verständnis des Wertes derselben. Nur

<sup>1)</sup> Für die Gruppen: A. 1, 2b, B. 2, 5, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 16, 18, 19, 20, 22, 24a, 24b, \$1, V. fehlen die Beispiele.

- Mareschal (R.), Desmarets (Vis.), Bois-Robert (Fil.) und der pseudonyme Dichter von Alizon zeigten, wie wir gesehen haben, Geschick im Gebrauche des metaphorischen Ausdrucks.
- § 175. Dass die Metapher als Mittel zur Characterisierung der dramatischen Gestalten wenig verstanden und demgemäss verwandt wurde erhellt auch daraus, dass ein Versuch, bei den typischen Figuren (Kammerjungfer, Bedienter etc.) gemeinsame Züge im Gebrauche der Metaphern nachzuweisen, keinen Erfolg hatte. Für die Bedienten ergaben sich gar keine Berührungs-punkte von Bedeutung und bei den Vertretern des »Miles gloriosus« (Fierabras, Rodomont, Paladin, Taillebras, Jeremie und Artabaze) fanden sich nur 5 Metaphern als deren gemeinsames Eigentum. Diese sind: remascher (F. J.), berner (T. J.), stratageme (F. A.), fleau (F. A.), mirmidon (F. T.). Einige andere Metaphern (z. B. Mars) fanden sich bei einzelnen Typen des »Miles gloriosus«, konnten aber nicht als ihnen wenigstens vorwiegend angehörend angesehen werden. Bei den »Liebhabern« würde sich natürlich eine Reihe der bekannten, im Laufe der Abhandlung oft hervorgehobenen conventionellen Metaphern als gemeinsames Gut bezeichnen lassen.
- § 176. In Bezug auf die grösste Originalität in der Verwendung der Metaphern muss Montluc in den Prov. obenan gestellt werden, da 127 Metaphern sein ausschliessliches Eigentum sind. Allerdings wird sein Verdienst dadurch etwas eingeschränkt, dass er wohl viele sprüchwörtliche Redensarten gebrauchte. Den Prov. stehen am nächsten R. Vis. Fil. Die Mitte halten S. Corr. F. Tab. Plaid., denen sich Com. Alizon, Duc d'Oss. anreihen. Den Beschluss macht Du Ryer in den V. d. S. mit 10 ihm eigentümlichen Metaphern.
- § 177. Die französischen Lustspiele aus der Periode von 1612-1654 sind durchweg in einer gröberen Sprache geschrieben, als die der folgenden Epoche: die in ihnen auftretenden Personen der feinen Gesellschaft sind allgemein viel weniger wählerisch in ihrem bildlichen Ausdruck, als die in den Comödien Molière's.
- § 178. Andererseits wird aus den voraufgegangenen Betrachtungen ersichtlich, dass die Dichter der vorklassischen Lustspiele die conventionellen Metaphern zum Teil noch nicht so ausschliesslich als Eigentum der K. I. hinstellten, als dies später durch Molière geschah. Zwar werden die graciös faden Modemetaphern auch in den vorliegenden Dichtungen meist von Angehörigen der Hofgesellschaft gebraucht, doch beweist die obige Tabelle, dass solche und verwandte Bilder, die also

- bei Molière lediglich Besitz von K. I. sind, sich hier auch bei K. II. finden: tison (9), flambeau (14), allumer (15), tempeste (55), eau (92), source (93), glace (100), rose (130 a.), bouillir (368), cuire (376), trésor (474), invincible (715), vainqueur (718), vaincre (719), divin (803), martyre (810), immoler (821), prison (846).
- § 179. Sogar bei K. III. trifft man Metaphern, die im klassischen Lustspiel nur der K. I. angehören: feu (6), couler (94), lis (130), cuire (376), coiffer (415), divin (803), prison (346).
- § 180. Auf der anderen Seite fällt es auf, wie viele Metaphern, die Molière als nur den niederen Klassen zukommend betrachtet, hier auch von der besseren Gesellschaft benu zt werden. Am deutlichsten zeigt sich das bei den Bildern, die dem Tierreiche entnommen sind. Während sich bei Molière nur einige Raubtiere »im Metaphern-Vokabular der hohen Kreise« fanden, verwenden diese hier auch: animal (133), patte (137), cheval (139), pourceau (150), gibier (157), aprivoiser (168), niais (194), caquet (201), oyson (204), serpent (207).

Dem lässt sich der Gebrauch von caboche (448), sac à vin

(455) und *crever* (755) an die Seite stellen.

- § 181. Ferner führt Meier a. a. O. von Metaphern aus dem Gebiete der Anthropologie als den hohen Kreisen eigen an: teste (231), visage (237), oeil (239), oreille (250), respirer (269), rire (277). Diese treten bei den Vorläufern Molière's auch bei K.II. auf (cf. Tabelle); dagegen stehen bei Molière den niederen Klassen nur nez (245), dents (249), dos (258), pied (264), zur Verfügung, und diese finden sich hier bei K.I. und K.II. wieder.
- § 182. Das Gift, dessen metaphorische Verwendung bei Molière »nur in den höchsten Kreisen heimisch« ist, wird hier auch von K. II. in diesem Sinne herangezogen.
- § 183. Dass auch die Metaphern aus dem Rechtswesen und dem Cultus in den vorliegenden Lustspielen nicht lediglich bei den Gebildeten anzutreffen sind, beweist der Gebrauch von divin (803), enfer (809), prison (846) und geiner (852) durch K. III.
- § 184. So lassen sich denn die hier gemachten Beobachtungen dahin zusammenfassen, dass die bei Molière den höheren Gesellschaftsklassen als eigentümlich zuerkannten Anschauungsgebiete bei den Dichtern der vorklassischen Periode auch von Personen aus den niedrigen Volksschichten herangezogen werden. Andererseits legen diese Dichter zu häufig vulgäre Ausdrücke gebildeten Leuten aus K. I. und K. II. in den Mund.

Ein solches Verfahren ist aber als ein fehlerhaftes aufzufassen, indem auf diese Weise die Characterzeichnung der einzelnen Figuren nicht scharf umrissen werden konnte, sondern

verschwommen und unklar werden musste.

Die frühesten Dichtungen Molière's kranken noch an diesem Fehler, wie aus Meier's Darstellung hervorgeht. Molière erkannte diese Mängel in der Verwendung der Metapher als poetisches Mittel zur sicheren Zeichnung der Charactere und trachtete danach, sich von ihnen zu reinigen.

Dass Molière sich wirklich von diesen Fehlern befreite und dann die Metapher in echt künstlerischer Weise in seinen Bühnendichtungen verwendete ist eins der Hauptverdienste dieses unsterblichen Reformators des französischen Lustspiels.

# Materialsammlung

zu

Les Corrivaux, La Comédie de Proverbes, Farces tabariniques, La Comédie des Comédies, Les Vendanges de Suresne, Le Railleur, Les Galanteries du duc d'Ossonne, Alizon, Les Visionnaires, La Soeur, L'Intrigue des Filous, La Belle Plaideuse.

## 1. Naturerscheinungen\*).

1. Regarde si je manque ou d'ardeur ou de foy. Filidan. Vis.I.7 (485.1.) R. Taillebras.II.3(355.2.) II.4(357.1.) Clarimand.III.3(360.1.) V.5(371.1.) Alison: Belange.I.5(406.1.) Vis: Filidan.I.4(483.1.) IV.4(449.1.) Amidor.III.4 (444.1.) Alcidon.IV.6(451.2.) S. Ergaste.II.2(503.1.) Anselme.II.2(503.1.) Lydie. IV.10(517.1.) Eraste.IV.9(517.1.) — Je m'en vay souspirer l'ardeur de mon amour. Filidan. Vis.I.4(433.2.) Corr. Florette.II.2(252.) — Que je reconnoy bien en l'ardeur qui m'enflamme Que ce qui plaist à l'oeil ne deplaist pas à l'ame. Dorimene. V.d.S.I.3(325.1.) R. Clytie.V.5(371.1.) V.d.S. Dorimene.I.3(325.1.) 2×. Ducd'Oss: Le Duc.II.3(383.2.) Flavie.IV.8 (392.1.) — . . . j'attendray le temps que l'on les marira Avec autant d'ardeur que ma fille en aura. Crisère. V.d.S. V.4(345.1.) R. Lysante.

<sup>\*)</sup> Für die wörtliche Anführung von Belegstellen war die Prägnanz der betreffenden Beispiele massgebend, und zwar wurde das kürzere Citat unter sonst gleichen Bedingungen im allgemeinen dem längeren vorgezogen. In Fällen, wo bei derselben Metapher Bedeutungsunterschiede vorzuliegen schienen, sind mehrere Belege gegeben. — Zur leichteren Orientierung wurden die Beispiele aus den bei Fournier gefündenen Lustspielen nicht allein nach Act und Scene, sondern auch nach Seite und Spalte angeführt,

III.4(361.1.) Beaurocher.II.1 (354.1.) V.6(872.1.) Vis: Artabaze. III.2(441.2.) Filidan.IV.4(449.2.) Melisse.V.3(454.1.) S: Orgye.IV.11(517.2.)

2. Ceste passion que j'avois autrefois si a rdante m'est bien passée. Paladin. Com. II.1 (241.2.) Corr. Brillant. II.4 (261.) N.F.Fab. I: Piphagne. (233.) V.d.S: Tirsis. III.4 (336.1) Dorimene. I.3 (325.1) III.4 (336.2.) Alizon: Floriane. V.4 (427.2.) Vis: Filidan. IV.3 (449.1.) Phalante. III.5 (446.1.) Artabaze. IV.7(451.2.) S: Ergaste.II.2(503.2.) Plaid: Falandre III.1(566.2.) — Il a les yeux ardens comme un chat que l'on berne. Clarimand. R. II.4(357.1.) R: La Dupré. V. 2(369.2.) — Vostre fille, ma niepce, est ardamment esprise De l'amour de Brillant, qui la voit et courtise. Florette. Corr. III. 2(271.) Corr: Brillant, IV. 3(288.) Molive. III. 2(275.) S: Constance. IV. 4 (515.1.) Aurelie.IV.4(515.1.)

3. . . Poliandre a glissé dans ton ame Quelque douce chaleur de l'amoureuse flame. Clariste. *Alison*. IV.1 (419.1.) *Corr*: Florette. I.2 (239.) *Prov*: Fierabras. III 6(223.1.) *V.d.S*: Polidor. I.2 (324.2.) *Alison*: Poliandre. I.5 (405.2.) III.5(416.2.) Vis: Artabaze. III. 2(441.2.) Lysandre. V.9(457.2.) S: Anselme.II.6(506.2.) — . . . le teint blanc sans chaleurs Ressemble extremement à des pâles couleurs. Floriane. Alizon. II.1(403.1.) — La bouil-

lante chaleur d'une amour illicite. Ergaste. S. I.1. (497.2.)

4. . . . jusques au mourir vous m'avez eschauffée. Fleurie. Alizon. I.4 (405.1.) Com: Docteur. III.1 (248.1.) V.d.S: Polidor. V.3 (344.2.) R: Lyzante. II.4 (357.2) Clarimand. III.7 (359.2.) Plaid: Amidor. V.1 (576.2.) — Ces beaux mignons frisez, avecque leurs moustaches Eschauffent plus le sang que ne font les pistaches. Clarimand R.I.2(350.2.) Corr: Bragard.I.1 (235.) Hilard. V.1 (292.) Prov: Macée. I.6 (202.2.) Fierabras. II.1 (206.2.) Duc d'Oss: Flavie III.1(385.1.)

5. Il y fait chaud. Ils sont armez comme des Jacquemarts. Bertrand. Prov. I.3(199.1.) R: Taillebras. III.7(363.1.) Alizon: Jeremie. I.3(403.2.) S: Lydie. V.5(520.2.) — O la chaude pratique! Beronte. Fil. II.2(531.1.) Roselis en cela me semble un peu trop chaut. Poliandre. Alizon. I.5

(406.2.)

5a. Que vous en chaud quils soient verds ou gris? Alizon. Prov.

I.6(202 1.) Prov: Fierabras.III.3(218.1.)

6. Je voy bien que mon feu commence à vous déplaire. Ergaste. Plaid. I.1(553.1.) N.F. Tab. I: Lucas. (235.) Piphagne. (233.) 2×. V.d.S: Polidor. L2(324.2.) II.7(333.2.) Tirsis. III.1(334.1.) Dorimene. II.6(332.2.) R: Beaurocher. L2(324.2.) II. 1(353.2.) Tirsis. III. 1(354.1.) Dorimene. II. 0(352.2.) E. Beaurocher. V. 6(372.1.) Clytic. V. 5(371.1.) Duc d'Oss: Duc. I. 1(377.1.) Emilie. II 4(384.2.) Flavie. III. 1(385.2.) Alizon: Clariste. IV. 1 (420.2.) Vis: Hesperie. IV. 6 (450.2.) Fliidan. I. 7(435.1.) S. Lelie. I. 4(501.1.) IV. 6(526.1.) Ergaste. II. 2(503.2.) Plaid: Corinne. I. 1 (553.1.) Amidor. II. 4(563.2.) — L'amour est autrement le supplice de l'ame; Son fe u n'est dans les coeurs qu'une infernalle flame. Polidor. V. d. S. III. 2(334.2.) V. d. S. Lisete. IV. 1(337.2.) R. Lyzante. I. 4(354.1.) IV. 2(364.2.) Taillebras. I. 4(352.2.) Amedor. III. 6(362.1.) Clarimand. V. 3(369.2.) Duc d'Oss: Almedor. III. 5(388.2.) Emilie. IV. 6(391.1.) IV. 13(394.1.) Flavie. IV. 12(393.2.) Alizon: Balance V. 4(427.2.) S. Ansalma II. 6(506.2.) Plaid. Isabelle. II. 3(562.1.) zon: Belange V.4(427.2.) S: Anselme II.6(506.2.) Plaid: Isabelle II.3(562.1.) — Ce visage de feu, ce front, ces yeux ardens. . . . La Dupré. R. V.2(369.2.) Fil: Le Borgne. V. 1(544.2.) — Mais il est difficile autant comme ennuyeux. D'avoir un coeur de glace, et le feu dans les yeux. Clorinde. R.I.1 (350.1.) Plaid: Argine. I. 2(554.1) — Le feu de son courroux, tant soit il vehement, Dans un peu de piot s'éteint facilement. Beronte. Fil. III.3 (537.1.) R: Beaurocher.II.1(354.1.) — Il faut que certain feu de la jeu-Corinne. Plaid. II.4 (563.1.) — On conteroit plustost les nesse passe. fueilles des forests Et les feux qui des nuicts assistent le flambeau. Hesperie: Vis.I.6(434.1.) — Ce que vous desirez (les diamants) de cent feux étincelle. Ragonde. Fil. II.3(531.2.)

7. Questo incendio (l'Amor) mi a transportao dé sorté que mi som resolvo de querir copulation. Piphagne. I.F. Tab. (230.1.) N.F. Tab. I: Piphagne. (234.)

8. . . . les celestes brandons Versent sur ton chef mille dons.

Amidor. Vis. III.4(444 2.)

9... je suis vostré honte, et le fatal tison Qui remplira de feu toute vostre maison. Hesperie. Vis. IV.6(450.2.) Corr. Florette.I.2(239.) Plaid:Amidor.V.1(576.1.)

10. Je vivrois avec luy comme à l'accoustumée, Fuyant en mes rigueurs le trop ou le trop peu, De crainte d'attiser ou d'esteindre son feu. Flavie. Duc d'Oss. IV. 12 (393.2.)

11. Amour a si bien seeu par vos yeux m'embrazer. Clorette

Corr. III.3(278.) Vis: MelisselV.2(448.1.)

12...d'un si grand embrazement A peine dans mon coeur

en connoy-je la cendre. Lyzante. R.IV.2(364.2.)

13. Quelque nouvelle amour dont le feu nous consume, Nostre premier brasier aisément se r'allume. Anselme. S.II.6(506.2.)

14. Le ciel porte-flam beaux d'un noir manteau se couvre. Amidor. Vis.I.3(482.2.) R: Amedor.III.5(362.1.) — O flam beau de mes jours (la mère) et source de ma vie! Lelie. S.IV.3(514.1.) — Je ne voy rien si beau qu'un sçavoir admirable. Cest un flam beau divin que l'on doit respecter. Alcidon. Vis.II.6(489.2.) — . . . le flam beau d'amour s'allume à la cuisine. Beronte. Fil.I.2(528.1.) R: Lyzante.IV.2(364.2.)

15. . . . moy qui crains sur tout d'allumer sa colere. Dorimene. V.d.S. II.7(333.1.) Corr. Florette.III.2(274.) Com: Pantalon.IV.1(253.2.) Alison: Poliandre III.5(416.2.) — Ce petit demon avoit allumé en moy une flame. Fierabras. Prov. III.6(223.1.) V.d.S. Tirsis. III.1(333.2.) R.: Clarimand. V.1 (368.1.) Fii: Beronte. I.2(528.1.) — Leur courroux s'éteignant, l'ámitié se r'allume. Anselme. S. V.2(518.1.) S: Anselme.II.6(506.2.)

16. Mille amans sur ce bruit à des flames si belles Ainsi que papillons viennent brûler leurs aisles. Hesperie. Vis. VI.6 (451.1.) V.d.S. Tirsis.III.1(333.2.) — . . . Poliandre a glissé dans ton ame — Quelque douce chaleur de l'amoureuse flame. Clariste. Alizon IV.1 (419.1.) Prov. Fierabras. III 6 (223.1.) 1.F. Tab. Piphagne. (230.1.) V.d.S. Lisete. I.6 (327.1) Florice.II.2(329.1.) Polidor.III.2(334.2.) R. La Dupré.II 2(355.1.) Amedor.III.5 (361.2.) Clarimand. V.3(370.1) Clytie. V.5(371.1.) Duc d'Oss. Almedor.II.1 (381.1) Flavie. IV.9(392.2.) Alizon: Clariste. III.3 (415.2.) Floriane. V.4(427.2.) Vis. Alcidon.I.7 (435.1.) Melisse.II.1 (435.2.) Artabaze.IV.5 (450.2.) Amidor. V.7 (456.1.) & Ergaste.I.4 (501.1.) Fil:Tersandre.II.4 (532.2.) Lucidor.IV.3 (542.1.) Florinde.IV.3 (543.1.) — Je le choisis tousjours, et ma bouche de flame Tâche à pousser l'amour jusques dedans son ame. Florice. V.d. S. I.6 (327.2.) Vis. Hesperie.II.2 (436.2.) — . . . par la mort de l'object de ma flame, II (387.2.) Prov. Musique.III.5 (221.2.) N.F. Tab.I. Lucas. (235.) V.d.S. Tirsis. I.1 (323.1.) III.4 (336.2.) III.1 (334.1.) Florice.V.1 (343.2.) Polidor.I.2 (324.1.) Dorimene.II.6 (332.2.) R. Clarimand.I.1 (350.1.) Amedor.III.1 (359.1.) Clytie.V.4 (370.2.) V.5 (371.1.) Duc d'Oss. Duc.I.1 (377.2.) II.3 (383.2.) Flavie.IV.8 (392.1.) Alizon: Jeremie.II.4 (411.1.) V.3 (424.1.) Poliandre.III.5 (416.2.) Silinde.IV.1 (419.1.) Vis.Filidan.I.4 (433.1.) I.5 (433.2.) Hesperie.I.6 (434.1.) IV.4 (449.2.) Amidor.II.6 (439.2.) S:ErgasteI.1 (497.2.) II.2 (503.2.) Anselme.II.6 (506.1.) IV.4 (514.2.) Lelie.IV.6 (516.1.) Eraste.IV.10 (517.1.) Fil: Lucidor.II.6 (533.2.)

17. Tu scaurois, si l'Amour avoit pu t'enflammer, Quel tort fait un reproche à qui scait bien aymer. Eraste. S. I.3(499.2) R: Lyzante. II.4 (357.2.) Beaurocher. V.6(372.2.) Vis: Filidan. I.5 (433.2.) Plaid: Argine. I 2

(554.1.) 1.F. Tab: Piphagne. (230.1.) N.F. Tab I: Piphagne. (233.) 2×. V.d.S: Lisete.I.6(327.2.) Alizon: Karolu.I.4 (404.2.) — . . . quelle fureur l'enflamme! Eraste. S. IV.9(516.2.) V.d.S. Dorimene. I.3(325.1.) R. La Dupré. IV.3(365.1.) Alizon: Clariste. V.2(423.1.) — Recevez ce baiser d'une bouche enflamée. Belange. Alizon. V.4(427.2.) V.d.S: Dorimene II.7(332.2.) Vis: Alcidon.I.7(435.1.)

17a. . . . ma douleur se renflame. Emilie. Ducd'Oss. I.4(379.1.)

18. Ton coeur est fait de chair, il pleure, il brusle, il ayme. Florice. V.d.S. V.1(343.1.) Corr: Almerin, II.3(258.) V.d.S: Dorimene. I.3(325.1.) 2×.IV.5(340.1.) Florice.II.2(329.1.) Lisete.IV.1(337.2.) R: Clarimand.II.2(355.1.) Alizon: Belange III.5(417.1) Vis: Hesperie.II.2 (436.2.) (437.1.) Fil: Tersandre. II.4(582.2.) Florinde IV.3 (543.1.) Plaid: Isabelle. II.3.(562.1.) — Bruslant comme je fais, je me vay mettre en cendre. Tirsis. V.d.S.I.1(323.2.)
19. J'ars, je brusle, je cuicts, je grille, je roty, Et suis tantost en feu tout entier converty. Almerin. Corr.II.3(258.)

20. Ce petit demon avoit allumé en moy une flame qui eust pu causer quelque fumée au lustre de ma gloire. Fierabras. Prov. 111.6 (233.1.) - . . . le feu d'amour n'est jamais sans fumée. Emilie. Duc d'Oss. IV.6(391.1.) - Du Phare la renommée A mis sa gloire en fumée. Batelier. Alizon. III.3(414.1.)

21. . . . que j'eusse avec moy frère Jean l'enfumé! Bragard. Corr.

I.1(239.)

22. . . . les vapeurs d'un fumeux vin nouveau! Amidor. Vis 1.3 (432.1.)

23. Voila nostre maistre qui est tellement passionné de l'amour; il sen va en cendre. Tabarin. 1.F. Tab (230.1.) V.d. S: Tirsis. I. 1 (323.2.) Lisete V.1(337.2.) R: Lyzante IV.2(364.2.) Taillebras.IV.4(367.1.) Vis. Amidor. III.4(444.1.) S: Anselme.II.6(506.2.)

24. . . . elle a pris mes liens, Et semble avoir éteint tous vos feux a les miens. Tersandre. Fil. II.6(533.2.) Duc d'Oss: Flavie. IV.9 (392.2.) dans les miens. IV.12(393.2.) Emilie.IV.13(394.1.) Fil. Beronte.III.4(537.1.) — Du jour au lendemain éteint l'affection. Lydie. S.II.7(506.2.) S. Anselme.V.2(518.1.)

25. Il y a plus d'artifice que de froideur en vostre silence. Docteur. Com. IV.1(250.2.) R: Beaurocher. II.2 (355.1.) V.3(370.2.) V.d.S: Florice. I.6(337.2.) 2×. Alizon: Poliandre.I.5 (405.2.) Vis: Amidor. III.4 (444.1.) S: Con-

stance IV.2(543.1.)

26. D'autres ont l'esprit fort, mais bien moins sociable, Froids parmy les plaisirs comme dans le soucy. Clarimand. R.I.1(352.1.) V.d.S: Florice I.6(\$27.1.) Lisete IV.1(338.1.) IV.2(338.1.) R: Clarimand I.1(349.2.) II.2 (355.1.) II.2(356.1.) Clytic IV.1(364.1.) Beaurocher. V.3(370.1.) Alizon: Fleuric. 1.4(405.1.) — Le coeur plus froid scaura payer d'un bon visage. Clarimand. R. I.1(350.1.) Alizon: Silinde. IV.1 (419.1.) Vis. Amidor. III.4 (444.1.) S: Anselme.III.5(511.1.) - Vous viendrez froidement me dire quelque conte. Clorinde. R. III.1(359.1.) Alizon: Belange.I.5(406.1.)

27. Pareille privauté que l'on souffroit jadis Enflame en moins de rien les coeurs plus refroidis. Lisete. V.d.S.1.6(327.2.) Duc d'Oss: Alme-

dor. II1.5(388.2.)

28. Dis tout ce que tu voudras, cela ne me cuit ny me gelle.

Philippin. Prov. III.1(216.2.)
29. Il donne de l'éclat aux maisons inconnues. Doripe. V.d.S.II.5 (331.2) V.d.S:Polidor.I.2(324.2.) Crisère.IV.6(340.1.) R:Clarimand.III.3(360.2.) Duc d'Oss: Flavie. III. 1(385.2.) Alizon: Karolu I.4(404.2.) Poliandre. III. 3(414.2.) Fil: Beronte II.3(531.2.) Lucidor. IV.3(542.1.) IV.3(542.2.) Ragonde IV.3(542.2.) **Plaid**: Ergaste.I.8(558.1) Amidor.I.8(558.1.)

30. O Ciel! dans ce portrait voy-je pas éclater Tous les traits dont Florinde a sceu me surmonter? Tersandre. Fig. II.2 (531.1.) Prov. Fierabras.III.3(219.2.) V.d.S: Tirsis.I.2(324.2.) R: Taillebras.I.4(353 2.) Plaid: Ergaste.III.7(569.2.)

31. J'adore avec respect vostre illustre grandeur, Et de vos faicts guerriers j'admire la splendeur. Alcidon. Vis. IV.7(451.2.)

32. Cest (la valeur) . . . le lustre de maisons. Alcidon. Vis. IV.7

(452.2.) *Prov*: Fierabras.III.6(223.1.)

33. O verité trop forte, et qu'on ne peut celer! Tu renais quand tu veux, plus brillante et plus claire. Orgye. S.V.3(519.1.)

34. . . . les beaux faits tous rayonnans de gloire. Melisse. Vis.

II.1(435.2.)

. . l'objetto radioso de la mea passion. Piphagne. N.F. 34a.

Tab.II.(241.)

. . . j'estois en soucy En quel lieu je pourrois te rencontrer aussi; Toy, qui brillant rayon du soleil qui m'eclaire. Eraste. S.I.3 (498.1.) — Pourrois-je rebutter celuy dont la doctrine Paroist comme un rayon de sagesse divine? Alcidon. Vis.V.1(453.1.)

36. Ses regards sans arrest, sans nulles estincelles. Amidor.

Vis. I.4(433.1.)

37. J'ay cru qu'il avait beu; ses yeux étincellants . . . Sembloient tacitement en rendre temoignage. Anselme. S. III.5(511.2.)

38. Ces engoule-bouteille au gozier tout de fen Ne sont pas des mignons qui boivent pour un peu Et n'ozent de rubis enluminer leurs trognes. Le Borgne. Fil.V.1.(545.1.) S: Anselme. III. 5(511.2.)

39. Puisse mon luminaire estre éteint tout à fait. Beronte. Fil.

IV,5(544.2.)

40. Je viens rendre, Alcidon, vostre esprit esclaircy. Amidor. Vis: V.7(456.1.) Prov. Lidias.III.5(222.2.) III.7(226.1.) V.d S. Polidor.III.5(337.1.) R: Clarimand. III. 3(360.1.) Duc d'Oss. Duc. II. 2(382.2.) Flavie. II. 4(385.1.) Vis. Alcidon. IV. 6 (450.2.) S. Éraste, I.3 (499.2.) Geronte, III.2 (508.1.) Anselme. III.4 (510.1.) V.2 (518.2.) V.4 (519.2.) (520.1.) V.7 (521.2.) Fil: Beronte, I.2 (527.2.) Tersandre.II.5(583.1.) III.5(537.1.) Florinde.II 7(534 1.) Lucidor.V 4(548.1.)

41. . . . ce bel ceil qui m'éclaire. Taillebras. R. II.3(356.2). 42. Faut-il tant consulter en matiere si claire? Le Duc. Duc d'Oss. II 2(383.1.) Corr: Clorette. III.2(276.) S: Orgye. V.3(519.1.) Fil; Beronte. I.2 (527.2.) — Il faut que je m'explique enfin plus clairement. Corinne. Plaid. I.1 (553.1.) Prov: Thesaurus. Prol. (197.2.) V.d.S: Polidor. V.8 (346.2.) Duc d'Oss:Flavie.IV.12(393.2.) Alizon: Batelier III. 1(412.2.) Belange.III.5(417.1.) Clariste. IV.2(421.2.) S: Anselme. V.4(520.1.) Fil: Ragonde. III.3(531.2.) Olympe. V.3(547.1.)

43. Qu'il a la voix clairette! Filipin. Plaid. IV.4(573.1.)

44. . . . mon coeur repugne aux esclaircissemens. Lelie. S. L.1

(498.1.) Duc d'Oss: Le Duc. II. 2(383.1.) S: Eraste I. 14(501.1.)
45. Ha! que je devois bien, imprudent que je suis, Tirer quelques clartez pour dissiper mes nuits. Tersandre. Fil. II. 5(532.1.) N.F. Tab. II. Piphagne (243.2.) Fil. Clorise. II. 4(532.2.)

46. Je n'oublieray pas le sujet de ce travail afin de ne concevoir rien qui ne soit digne de cette belle fille; il seroit impossible . . . de n'estre point échauffé de ce soleil. Docteur. Com. III.1(248.1.) V.d. S: Tirsis.III.4(336.1.) Duc d'Oss: Emilie.I.4(379.1.) 2×. Le Duc.II.1(380.2.) S: Eraste. I.3(498.2.) FW: Lucidor. II.6(534.1.) Tersandre. III.6(539.2.) — . . . vingt mille écus d'or sont vostre mariage. Mais quoy! si vostre mere y met un

jour la main, Ces vingt mille sole ils s'eclipseront soudain. Ragonde. Fil. IV.3(542.2.)

47. J'ay chery quelque temps un astre de la cour. Roselis. Alizon.

IV.2(420.1.) Vis: Filidan.I.7(435.1.) Fil: Tersandre.II.6(534.1.)

47a... madona Olimpia ... lé stelé del mia anima. Piphagne. N.F.Tab.I(233.)

48. Merveille de nos jours, astre luisant qui brilles Dans le ciel des beautez, vien te monstrer à moy. Filidan. Vis.I.7(485.1.) — . . . c'est un ciel d'amour. Almedor. Duc d'Oss. II.1(381.2.) R: Beaurocher. V.3(370.1.)

49. . . . ces exploits en l'air, que tes discours nous vantent. Clarimand R. I 4(353.2.) R: Clytic II. 3(356.2.)

50. J'ay l'esprit si plain de nuages. Docteur. Com.I.1(238.1.)

51. Il ne faut pas douter que de ceste disgrace Ne pleuvent cent mal-heurs sur l'une et l'autre race. Flavie. Duc d'Oss. 1.3(378.2.) Prov: Bertrand, I.6(201.1.) Ducd'Oss: Le Duc.III.4(388.2.)

52. S'il tombe sur mon dos une grêle de coups? Beronte. Fil.

V.2(546.2) N.F. Tab. I: Tabarin, (236.) N.F. Tab. II. Lucas. (244.)

53. Ces grands conteurs ne font rien moins que nostre conte. Qui laissent, au lieu d'or, du vent et de la honte. Clarimand. R.II.2(355.1.) Corr. Almerin IV.3(288.) Prov. Fierabras. III.2(216.2.) V.d. S. Tirsis. III.1(334.1.) R: Clarimand. IV. 1(363.2) Alizon: Karolu. III. 3(414.1.) - Ce vent impetueux s'est reduit en rosée: Et j'ay de vostre sort avec art redressé L'edifice penchant. Ergaste. SIV.(512.2.) — Mais encore, n'avez-vous point eu vent qu'ils estoient? Thesaurus. Prov. III.7(224.2.) Duc d'Oss: Emilie.IV-6(391.2.)

54. Quitte mes sens, audace, et paroy sur mon front; Que parmy les assaux d'un si cruel orage On n'y lise qu'ardeur, que gloire, et que courage. Taillebras. R. II.4 (357.1.) R. Beaurocher. V. 3 (369.2.) (370.1.) Fil:

Lucidor. IV. 3(543.1.)

55. Monseigneur, cet honneur, et ceste mesme teste. Que vous me conservez au fort de la tempeste, Feront voir comme quoy je vous suis obligé. Paulin. Duc d'Oss. I. 2(378.2.) R: Lyzante. IV. 2(364.2.) S: Ergaste. IV.1(512.2.)

56. . . . quelque tourment — Qui nous afflige et nous tempeste

Bragard. Corr. III.1(267.)

57. . . . cette eloquence . . . n'est pas moindre que celle qui autrefois portoit des foudres et des tonnerres. Docteur. Com.III.1(247.1.) — J'y suis dépeint au moins comme un foudre de guerre? Taillebras. R III.4(361.1.) R: Taillebras. I.4(352.2.) Vis: Artabaze. I.1 (431.1.) Melisse. 1V.1(447.1.)

58. Son coeur tremble de peur, et sa bouche foudroye. Clarimand. R.III.4(361.1.) - . . . le vaillant, terrible et foudroyant Fiera-

bras. Fierabras. Prov.III.6(223.1.)

59. Cet éclair de beauté vient de parestre icy. Filidan. Vis.IV.5

(450.2.)

60. Pour me vanger de luy j'ay formé ce tonnerre (le cartel). Lyzante. R. III. 4(860.1.) Prov. Fierabras. II. 6(215.1.) Com. Docteur. III. 1 (247.1.) - Frappez, Dieux, achevez ce grand coup de tonnerre. Lyzante. R.II.4(357.2.)

61. Je veux . . . leur faire veoir que ce qu'ils croioient autre fois estre la pure et parfaite eloquence n'estoit que son ombre. Docteur. Com.I.1(237.1.) Com: Docteur.1.1(238.2.) R: Lyzante.III.4(361.1.) — Va, suy tes reynes d'ombre, ainsi què l'est ta foy. Clytie. R.IV.4(366.2.)

62. Tant de monde en aura par tout dans le village Que vous les pourrez voir sans donner de l'ombrage. Polidor. V.d.S.II.7(333.2.) Duc d'Oss: Elavie.IV.14(394.2.) — Mais non, ne touche rien de ce jaloux ombrage. Eroxene. S.II.3(505.1.)

63. Il en mourra, le traistre, et si la diligence M'empesche d'en tirer une illustre vengeance Une obscure suffit. Emilie. Duc d'Oss.

I.4(379.1.)

64.... sous couleur de nostre confidence. Flavie. Duc d'Oss. IV.11 (393.1.) Com: Docteur.I.1(239.2.) R: Clytie.II.3(356.1.) Clarimand. V.3(370.1.) S: Lelie.IV.6.(515.2.) Fil: Tersandre.II.4(532.2.)

65. . . . peut estre Clorinde est laide en cramois y.\*) Ragonde. Fil.

I.3(528.1.)

66. Je rit jaune comme farine. Philippin. Prov.I.7(204.2.)

67. . . . la nuict aussi-tost re mbrunit ce sejour. Amidor. Vis.I.3 (432.2.)

68. . . . la brunette nuict. Amidor. Vis.I.4(433.1.)

69. Accusez le destin, dont la noire malice Nous ravit le bonheur de vous rendre service. Floriane. Alizon. IV.2(419.2.) Prov: Florinde. III.3 (219.2.) Com: Docteur. I.1 (238.1.) S: Lydie. II.7 (506.2.) Ergaste. III.5(510.2.) Fil: Lucidor.I.3(528.2.) Tersandre.II.2(531.1.)

70. Oh! combien ce beau jour dissipe de tenebres! Anselme. S.

V.6(521.1.)

71. Ha! que je devois bien, imprudent que je suis, Tirer quelques clartez pour dissiper mes nuits. Tersandre. Fil. II.5(533.1.) — Le soir qui sous ses loix rangeroit mon destin, Seroit suivy pour moy d'une nuict sans matin. Lelie. S. I.4(500.1.) R: Lyzante. III.6(362.2.) S: Aurelie. II.1(502.2.)

... l'avril de mes jours. Amidor. Vis.V.7(456.2.)

73. Il viendra une saison où tu auras plus d'horreur de son visage que les coulpables n'en ont de leurs juges. Alcandre. Com.II.1(242.2.) Com: Hydaspe.I.1 (238.2.) Paladin.IV.1 (252.2.) V.d.S: Tirsis. I.2 (324.2.) Duc d'Oss: Emilie.I.4 (379.2.) IV.13(394.1.) Almedor.II.1(382.1.) Vis: Amidor.IV.4 (449.1.) S: Anselme III. 3(510.1.) Fil: Ragonde I. 4(529.1.) 74. . . . 1'hiver de mes ans. Molive. Corr. IV. 1(279.)

75. Ce vent impetueux s'est reduit en rosée Et j'ay de vostre sort avec art redressé L'edifice penchant, et presque renversé. Ergaste. S.IV.1

76. . . . que ce far fad et pour guerir sa migraine Boive tout l'He-

lycon, puise tout l'Hypocreine. Taillebras. R.1.4(352.2.)
77. . . . cette avare echo, qui respond par ta bouche. Lelie. S.I.1. (497.1.)

## 2. Die unbelebte Natur (Mineralreich).

78. Dans la saison du jasmin . . . il est au comble de ses richesses. Griselin. Com. V.2 (256.2.) V.d.S. Polidor. III.2 (335.1.) Alizon: Belange. 1.5 (406.2.) Fil: Lucidor.I.3(528.1.)

79. Le Ciel, belle Eroxene, Vous comble . . . d'heur et de prosperité. Eraste. S.IV.8(516.2.) V.d.S: Florice.II.4 (330.1.) V 1(343.1.) Tirsis V.8

<sup>\*)</sup> C'est-à-dire d'une laideur du meilleur teint. Le cramoisi étant la couleur par exellence, tout ce qui était »en cramoisi« passait pour exellent, pour parfait. cf. Albrecht, die Leipziger Mundart. Leipzig 1881: Karmesinvergnügt = sehr heiter.

(347.1.) Alizon: Karolu.V.4 (426.2.) Vis: Phalante.H.:1 (486.1.) Artabase.IV.7 (451.2.) S: Eroxene.IV.8 (516.2.) Lydie.V.2 (518.1.) Constance.V.5 (520.2.) Fil: Beronte. V.4(547.1.)

80. Source d'infirmitez, deplorable vieillesse! Plus je veux penetrer tes abysmes profonds. Plus je te considere et plus je me confonds. Ergaste. S.III.5(510.2.) S: Ergaste. IV.2(513.1.)

81. . . . il faut bien dépendre, et Paris est un gouffre. Nicette.

Plaid.IV.1(571.1.) S: Ergaste.IV.2(513.1.)

82. J'aurois bien merité le reste de mes jours De voir devant mes pieds, pour eternel supplice De la necessité le triste precipice. Alcidon. Vis V.1(453.1.) S. Lelie.I.1(498.1.)

83. O celeste beauté En quel exces de maux m'as tu precipité.

Filidan. Vis.I.5(434.1.)

84. Par trop de sentiment je deviens une roche. Amedor. R.III.1 (359.2.)

84a. Et comment amollir ce rocher endurci? (la maistresse.) Ly-

zante. R.III.3(360.1.)

85. Il est vray que je suis plus mal-heureux qu'un chien qui se noye de m'estre fié à une femme et d'avoir établi ma seureté sur un sable mouvant. Thesaurus. Prov.I.6(201.1.)

86. O noire perfidie! ô siecle! ô monde immonde! Lydie. S.II.7

87. Il faut que je leur aille servir à present de fleau et couronner ce front de lauriers, que la boue (la fille) en badinant avoit fletris. Fierabras. *Prov.*III.6(223.1.)

88. Il n'y a que la mort seule qui puisse mettre fin à toutes ses

ordures. Docteur. Com.IV.1(251.1.)

89. Va, crois-tu me pescher avec des vers pouris? Clytie. R.H.4 (357.2.)

90. Canailles . . . ne croupissez pas davantage et vous retirez.

Prevost. *Prov.*III.5(221.2.)

91. Les courriers . . . ont tary de chevaux toutes les postes et les relais du monde. Fierabras. Prov.II.6(215.1.)

92. O bon Dieu! quel mal c'est! O quel bruslant tison Si l'on n'espand

dessus de l'eau de la raison. Florette. Corr. I.2(239.)

93. Voyez si j'ay suject de répandre des pleurs, D'accuser ma beauté, source de nos malheurs. Hesperie. Vis.IV.6 (451.1.) Com: Paladin.IV.1 (252.2.) Duc d'Oss: Flavie. III.1 (385.1.) & Lydie. II.7 (506.2.) Ergaste. III.5 (510.2.) Lelie.IV.3(514.1.) — Qu'il se hâte à cercher son malheur en sa source! Beaurocher. K.V.3(370.2.) S. Lydie.V.2(518 2.)

94. Va voir ce qu'elle fait et te coulle tout contre. Flavie. Duc d'Oss.II.4(384.1.) Duc d'Oss: Le Duc.III.2(385.2.) Alizon: Belange.III.3(414.2.) Je luy coule ce mot jusque dedans le sein. Guillaume. V.d.S.III.3 (335.2.) — Quinze ans s'estoient coulez, sans aucunes nouvelles. Lelie. S.I.4(500.2.) — Ils pensent que c'est là que se void le galant; Que se donne l'oeillade et le poulant coulant. Sestiane. Alizon. V.5(455.2.)

95. Ma femme, le torrent de la passion vous emporte. Thesaurus. Prov.I.6(201.2.) — Ce grand roy qui cent rois enfanta de sa cendre? Ce torrent de la guerre? Amidor. Vis.II.4(437.2.)

96. Une flotte d'amans vient de vous arriver. Hesperie. Vis.II.2 (436.2.)

97. Dans le pompe du train, dans le luxe et le flux Il est vray qu'aujourd'huy l'on ne les connoist plus. Clorinde. R.IV.3(365.2.) — . . . un flux d'injures nompareilles. Taillebras. R.II.4(357.1.) 98. . . . ma chambre est tout vostre element. Clorinde. R.III.1

99. Ce dieu qui fait les Mores . . . n'a pas le pouvoir de noircir la

neige de son teint. Paladin. Com. II.1(242.2.)

100. Mais il est difficile autant comme ennuyeux D'avoir un coeur de glace, et le feu dans les yeux. Clorinde. R.I.1(350.1.) Corr: Almerin.II.3(259.) Alison: Poliandre.III.5(416.2.) Fil: Beronte. V.2(546.2.)

101. . . . la crainte, Qui me glace le sang, tient ma voix en con-

trainte. Lyzante. R.III.6(362.2.)

102. . . . dans ce temps fatal Jaillit sous ses pieds un long trait de

cristal. Phalante. Vis.III.5(445.2.)

103. Ces engoule-bouteille au gozier tout de feu Ne sont pas des mignons qui boivent pour un peu Et n'osent de rubis enluminer leurs trognes. Le Borgne. Fil. V. 1(545.1.)

104. . . . le ciel se fait plus pur, Et joyeux se revest de sa robe d'azur. Amidor. Vis.I.4(432.2.) Vis:Amidor.I.4(433.1.) Filidan.I.6(434.1.)

III.1(440.2.) Artabaze.III.1(440.2.) 2×.Phalante.III.5(446.2.)

105. Pour luy, il a . . . le cul de verre. Alaigre. Prov.III.7

(225.2.)

106. Vous l'avez deviné, je baise quand je veux Le coral de sa bouche . . . Tersandre. Fil.II.6(553.2.) Vis: Amidor.I.4(433.1.) Hesperie.I.6 (434.1.) Artabaze.III.1(440.2.) Filidan.III.1(440.2.)

107. Vous avez rencontré celle . . . qui est la perle des filles. Pre-

vost. Prov.III.7(223.1.) Prov. Alaigre.III.7(223.2.) 108. . . . vos cheveux sont d'or, et vostre front d'argent. Clarimand. R.IV.1(364 1.) Vis: Amidor.L4(433.1.) Phalante.III.5(446.2.)

109. Toutefois je me trompe, et quand vostre richesse Consisteroit sans plus en l'or de vostre tresse Lucidor est fidelle, et si coiffé de vous Qu'il feroit vanité de se voir vostre époux. Ragonde. Fil. IV.3(542.2.) R. Clarimand. IV.1(364.1.) Vis. Amidor. I.4(483.1.) Fil. Tersandre. II.6(533.2.) - Un homme de paille vaut une femme d'or. Fierabras. Prov. 111.6 (223.1.) Prov. Alizon. II. 2(208.2.) Vis. Phalante. III. 5(446.2.) — . . . cet or dont ces premiers siècles estoient composez. Docteur. Com. IV. 1(252.1.) Com: Pantalon.III.1(248.1.) Docteur.IV.1(251.2.) Hydaspe.V.1(254.2.)

110. C'est l'or seul qui fait vivre, et non les mots dorez. Nicette. Plaid. I. 3(5:55.1.) — . . . le fils poil-doré du grand Saturnien. Amidor.

Vis.I.2(432.1.)

111. Si de ce bras de fer une fois je l'attrape, Il sera bien subtil et bien fort s'il échape. Bras-de-Fer. Fil.1.1(526.1.) — Aux siècles passez (que l'on appelle d'or pour n'avoir pas esté de fer), le peuple ne se conservoit dans son innocence. Docteur. Com.IV.1(251.2.)

112. Mais je crains que ce ne soit un somme d'airain. Thesaurus.

Prov.I.4(200.1.)

#### 3. Die Pflanzenwelt.

113. Monsieur, s'il n'est ce que vous dites, au moins est-il du bois dont on les fait (les honnestes hommes). Lidias. Prov.III.7(226.1., Prov. Alaigre.III.7(224.1.)

114. Ce que je vous disois n'est pas de mon estoc. Nicette. Plaid.

I.3(555.1.)

115. Nostre belle rivière ayme tellement cette terre qu'il semble qu'elle ne s'en veuille jamais eloigner, par tant . . . de branches, qu'elle y fait. Docteur. Com.III.1(246.2.)

116. Car ce vilain ribaut a beaucoup plus de force Que nous autres vieillards, qui n'avons que l'ecorce. Mersant. Corr.V.1(292.)
117. C'est un jeune tendron de l'âge de quinze ans, Mais qu'on ne
peut gagner qu'à force de presens. Beronte. Fil.II.2(531.1.)

118. Le espines d'amour ne sont point sans leurs roses. Lelie. S. I.1(497.2.) Fil:Beronte.II.3.(531.2.)

119. Ses deux cuisses sans chair, ou plustost deux roseaux. Amidor.

Vis.I.4(433.1.)

120. Pour luy, il a les jambes de fetu. Alaigre. Prov.III.7(225.2.) 121. Un homme de paille vaut une femme d'or. Fierabas. Prov. III.6(223.1.)

122. . . . excusez une humeur, Qui changera sans doute en un age plus meur. Isabelle. Plaid.II.1(559.1.) - Pensez y meurement. Poliandre. Alizon.IV.2(421.2.) Vis. Lysandre.I.7(434.2.)

123. . . . l'aage aura meury cet esprit si charmant. Corinne. Plaid.

II.4(563.1.)

124. Je veux leur faire manger des poires d'angoisse. Prevost.

Prov.III.4(220.2.)

125. Vous parlez de baisers, c'est un pretieux fruit. Guillaume. V.d.S.III.5(373.1.) — Les filles sont des fruits qui ne sont pas de garde. Crisère. V.d.S.IV.9(842.2.) Com:Pantalon.III.1(247.2.) — Mais quel fruict attends-tu de cette amour extrême? Tirsis. V.d.S.I.2(324.2.) V.d.S. Dorimene.II.6(332.2.) R: La Dupré.II.1(354.1.) Beaurocher.V.3(370.1.) Duc d'Oss: Le Duc.II.1(381.1.) V.8(398.2.) Octave.IV.3(390.2.) S. Aurelie.II.1(502.2.) Constance. IV.2(513.1.) Lelie. IV.7 (516.2.) Lydie. V.2(518.1.) FW. Beronte. II.2 (531.1.) — Quelque ardent et mortel que son foudre puisse estre, Un fruit de ma ruine est qu'il ne peut l'accroistre. Eraste. S.I.3(498.2.) R:Clytie.V.6(371.2.) Duc.d'Oss: Le Duc.II.2(383.1.) Vis: Melisse.IV.1(447.1.) S: Lelie.I.4(501.1.) $2 \times$ . Plaid: Falandre.III.1(564.2.)

126. Mon maistre est tout remply de belles fleurs de rhetorique. Griselin. Com.V.2(256.1.) Com:Paladin.IV.1(252.1.) V.d.S: Tirsis.III.4(336.1.)

— Je deteste l'amour quand il donne des pleurs, Et je ne le suy point s'il ne donne des fleurs. Polidor. V.d.S.III.2(334.2.)—... vostre mere, Qui, se voyant encore en la fleur de ses ans, Se laisse cajoller par mille courtisans. Ragonde. Fil.I.4(529.1.) Vis:Melisse.IV.1(447.1.)

127. Ce mignon, ce musqué, ce diseur de fleurettes.

Plaid.I.2(554.1.)

128. . . . ses discours sont tous florissans. Griselin. Com. V.2 (526.1.)

129. Je suis plus flestrie que les roses de l'année passee. Clorinde.

Com.lII.2(248.1.)

129a. Mon père . . . croyoit . . . que nous eussions planté l'amour pour reverdir. Florinde. Prov.I.7.(204,2.)

129b. C'est lors qu'un pucelage est eclos pour mourir. Clarimand.

R.11.2(355.2.)

129c. Aimer sans nostre avis, et choisir un muguet! Crisère.

V.d.S.I.6(332.1.) Corr: Florette.I.2(239.) Molive.V.2(295.)

130. . . . si ma main Eust pû cacher ce mot dans le lis de son sein . . . Guillaume. V.d.S.III 5(337.2.) R: Clarimand.I.4(353.1.) Vis: Amidor.III.4(443.2.)

130a... je ne suis pas resolue ... de me deffendre d'un ennemy qui ne me jette que des rozes à la teste. Clorinde. Com.III.2(248.2.) - Cette belle farouche Vous fait-elle cueillir les roses de sa bouche? Lucidor. Fü.II.6(533.2.) R: Clarimand.I.4(353.1.) S: Lelie.I.1(497.2.) Fü: Beronte.II.3(531.2.)

131. L'ebene de ses dents digne de mille voeux. Amidor. Vis.I.4 (433.1.)

#### 4. Die Thierwelt.

132. Monsieur, je ne suis pas si sotte ni si beste. Nicette. Plaid. I.3(555.1.) Ducd'Oss: Duc.III.4(388.1.) — . . . en s'allant elle m'appella beste. Batelier. Alizon.II.2(413.1.) Corr: Prologueur. Prol. (234.) Prov. Alaigre.I.2(198.2.) Alizon.I.4(199.2.) Macée. I.6 (201.1.) Philippin.I.7 (205.2.) 2me. F. Tab: Lucas. (232.2.) R: Clarimand. V.6(372.1.) — A tous seigneurs tous honeurs, beste brute! Fierabras. Prov.II.1(206.1.) — Considerez un peu ces benests d'amoureux. O les bestes à corne! ò qu'on ne m'y tient pas! Almerin. Corr.I.3(245.)

133. Une fille est estrange ayant l'Amour pour maistre, Et c'est un animal dificile à conaistre. Crisère. V.d.S.IV.6(340.2.) Prov. Thesaurus.

I.4(199.2.) Alizon: Jeremie.III.6(417.2.)

134. Les brutaux comme toy seront de ton costé. Polidor. V.d.S. III.5(337.1.) Duc d'Oss: Camille. IV.1 (389.1.) Horace. IV.5(391.1.) — De là vint la secrette et forte jalousie Qui d'un brutal espoux troubla la fantaisie. Emilie. Duc d'Oss. I.4(379.1.) R: Taillebras. III.7(362.2.) Duc d'Oss: Emilie. II.3(383.2.) 2×. V.6(398.1.)

135. Tousjours gaillard, dispos et la gueule bien fresche. Bragard. Corr. III.1 (264.) Prov. Philippin. II.3 (209.1.) (201.1.) (211.1.) Alaigre. II.3

(210.1.) 1.F. Tab: Tabarin(231.1.) (231.2.)

136. Car, mon amy, je veux, d'une plaine abordade, Sur le haut de ses biens lascher une taillade, Après, d'un second coup, luy fendre le museau. Bragard. Corr.I.1(237.) — Les pauvres museaux de chiens! nous avons bien revisité leur fripperie. 2me Archer. Prov.III.5(222.1.)

137. Les veulent ou non, ils passeront par mes pattes. Fierabras.

Prov.II.2(207.2.) Prov: Prevost.III.4(220.2.)

138. . . . cette casaque bleuë Qui nous mit l'autre jour cent archers à la queuë. Bras-de-Fer. Fil.I.1(526.1.) — . . . ceux qui tiennent la

queue de la poisle. Thesaurus. Prov. Prol. (197.2.)

139. Vous devinez les festes quand elles sont venues. Mais poussez vostre cheval. Thesaurus. *Prov.III.3*(217.2.) — Le meilleur qu'il vous faut c'est un comte allemand, Je veux qu'il soit cheval, et parle vieux romant. Clarimand. *R.II.2.*(355.1.)

140. Me prenant pour cheval ils m'ont bien étrillé. Beronte. Fil. I.2(527.1.) Corr: Almerin. I.3(249.) Hilard. V.1(291.) 1.F. Tab: Tabarin. (232.2.) 2me. F. Fab: Tabarin. (234.1.) Prov: Fierabras. II.2.) 208.2.) Florinde. II.3(210.2.)

141. Par la digne morbeuf! le gallant est furé. Tenez! regardez-le!

voyez comme il e c u m e. Brillant. Corr.I.3(249.)

142... contre la justice ayant bièn regimbé Il faudra qu'à la fin ils viennent à jubé. Ragonde. Fil.IV.3(542.2.)

143. . . . cela t'a passé en oreille d'asne. Thesaurus. Prov. I.4

(199.2.)

144. Ton visage, croupière, a cinquante pendans, Vieille mulle ridée

Bragard. Corr. II.2 (255.)

145. Escoutez, oyez-vous ceste grosse pecore? (le Prologueur.) Le Caché. Corr. Prol. (233.) Corr. Prologueur. Prol. (233.) Prov. Thesaurus. I.4 (199.2.)

146. Mais tenez, ecoutez, voyez un peu ce bufle! Oyez-vous ce qu'il dit? Florette. Corr.II.2(255.)

147. . . . honorons, en te jettant dans l'eau, La Seine et le Pont-Neuf des dépouilles d'un veau. Beaurocher. R. II.4 (358.1.) Corr: Prol. (232.) Brillant.I.3 (244.) Prov. Alaigre.II.3 (210.1.) Florinde.III.3 (219.1.) R: Amedor.IV.5(367.2.)

148. . . . je rumine enfin contre cette disgrace. Ergaste. S.IV.3

(513.2.) Corr: Prologueur. Prol. (233.)

149.... un ennuy qu'on nomme fantaisie, Qui le jour et la nuit s'en paist. Mersant. Corr.II.1(250.) — Prenez du vin: aussi mal de teste veut repaistre. Alaigre. Prov.II.3(210.2.)
150. Vous estes un pourceau, voire encor plus infame. Florette. Corr.II.2(254.) N.F. Tab.I. Rodomont. (poerco.) (236.) Fil: Lucidor. V.4(548.1.)

151. Il faut mourir, mon petit cochon (Philippin.) Alaigre. Prov.

I.2(178.1.)

- 152. Il grimace par fois comme un enfant qu'on sèvre, Tantost rit, tantost pleure, et pour rien prend la chèvre. Le Borgne. Fil. I.1(526.2.) **Prov.** Philippin.II.3(210.1.)
- 153. Morbleu! qu'elle fait bien la chatemite! Alaigre. Prov. III.3(217.2.) — O la fausse chatte! (Francisquine.) Tabarin. N.F. Tab. II. (240.)

154. Ils me chanteront poüille, il me feront desordre, Et jamais ces

mâtins n'ont abboyé sans mordre. Ragonde. Fil.I.2(527.1.)

155. . . . nos chiens de clers, je croy qu'ils estoient yvres. Nicette.

Plaid.I.3(554.2.) Corr. Clorette.II.3(260.) — Ha! la petite chienne! Ha! le traistre meschant! Molive. Corr.III.2(272.) Corr.Mersant.II.1(250.)

156. Ton visage, croupière, a cinquante pendans, Vieille mulle ridée,

ou plustost vieille lice. Bragard. Corr. II.2(255.)

- 157. Ouy, reste de potence, ouy, gibier de bourreau. Amidor. Plaid.I.8(558.1.)
- 158. J'ay le droit de chasser . . . Ouy, mesme jusqu'aux biches. Mais de celles, sans plus, qui dans les lieux d'honneur Vous font, selon l'argent, passer pour un seigneur. Clarimand. R.II.4(357.2.) 159. J'ay une memoire de lièvre, je la pers en courant. Prevost.

Prov.III.5(222.2.)

160. L'amant dans la poursuite est un renard si fin. Olympe. Fil.1.4(530.1.) - Nous avions pris la peau du renard pour attraper ce

viel coq de docteur Thesaurus. Lidias. Prov.III.5(222.2.)

161. . . . à pas de loup nous reviendrons. Le Borgne. Fil. IV. 5 (544.2.) — Je venois bien icy me confesser au loup. Silinde. Alizon. IV.1 (419.1.) - Comment! crotte de loup, tu frappes comme un sourd! Gaullard. Corr.I.1(238.)

162. L'amant . . . devient lyon aux caresses premières. Olympe. Fil.L5(530.1.) Fil: Beronte. V.6(549.1.)

163. Il a les yeux ardens comme un chat que l'on berne, La hure

d'un lyon qui sort de sa caverne. Clarimand. R.II.4(357.1.)
164. J'ay couvert jusqu'icy le feu qui me devore. Tirsis. V.d.S.
I.1(323.1.) Vis: Filidan.III.1(440.1.) V.6(456.1.) Melisse.IV.2(447.2.) — Il me semble desja que je voy le bon homme Devorer tantost l'une, et tantost l'autre somme. Dorette. Plaid. V.5(579.2.)

165. Nommer une chimere un heros indompté? Melisse. Vis.II.1 (435.2.) Fil: Beronte. III.6 (540.1.) — . . . l'amour est indomptable.

Polidor. V.d.S. I.4(326.2.)

166. Et doit-on s'estonner, si ce puissant vainqueur, Ayant dompté la terre a sçeu dompter mon coeur? Melisse. Vis.II.1(435.2.) V.d.S. Dorimene.I.3(325.1.) R: Clorinde.IV.3(365.1.) Vis: Hesperie.II.4(438.1.) Artabaze.III,1(440.1.) IV.7(452.2.) Alcidon.IV.7(452.2.)

167. . . . venez rendre hommage à ce dompteur d'armées. Fili-

dan. Vis.III.3(441.1.)

168. Il faut s'aprivoiser et frequenter chez lelles. Poliandre. Alizon. III. 5(417.1.)

169. Est-ce vous, mon enfant? . . . Est ce vous ma lpetite rate? Thesaurus. *Prov.* III.7(224.1.)

170. Las! que je sens mon coeur cruellement rongé. Mersant. Corr.

II 1(250.) Corr: Florette, III 2(272.)

171. Pour moy je voudrois bien qu'on reglast ce desordre, Et vrayment, la police y devroit un peu mordre. Stephanille. Duc d'Oss.IV.7 (391.2.) — Cette fascheuse envie a sur moy voulu mordre. Jeremie. Alizon.V.1(423.1.) S: Ergaste.II.2(504.1.)

172. Ah! vous estes amant De quelques veux d'azur, de quelque teint

d'yvoire? Artabaze. Vis.III.1(440.2.)

173. Nous avons bien revisiter leur fripperie; ils n'en ont pas tiré leurs brayes nettes: ils y ont laissé de leurs plumes. 2<sup>me</sup>. Archer. *Prov.*III.5(222.1.) *Prov.* Le Coesre.II.4(213.2.)

174. Mes archers petillent d'impatience d'aller plumer l'oison

Prevost. Prov.III.4(220.1.) Plaid: Amidor.III.7(570.1.)

175. Il se veut r'emplumer un peu sur vostre bourse. Filipin. Plaid.I.4(555.2.)

176. L'Amour garde par tout ceux qui luy sont fideles, Et pour nous enfuir il nous offre des aisles. Lucidor. Fil. IV.3(542.1) — Le bruit que je feray... leur donnera des aisles aux talons. Fierabras. Prov. II.2(206.2.) Ducd'Oss: Almedor. 1.1(377.2.) Fil. Beronte. V.6(549.2.) — Mille amans sur ce bruit à des flammes si belles Ainsi que papillons viennent brûler leurs aisles. Hesperie. Vis. IV.6(451.1.) — Pourveu que, grand de coeur et souple du jarret, Vous fassiez à l'épée aussi bien qu'au fleuret, Quelque adroit qu'il puisse estre, il en aura dans l'aisle. Beronte. Fil. III.5(538.2.) Plaid: Brocalin. III.5(568.1.)

177. Bon courage, mes pieds, courons vite, volons. Beronte. FU.I.1 (526.1.) V.d.S: Polidor. III. 2(334.2.) Guillaume. III. 2(334.2.) — Tousjours voloit entr'eux la victoire douteuse. Artabaze. Vis.III. 2(441.2.) Duc

d'Oss: Octave.IV.1(389.1.) Vis: Hesperie.II.2(436.2.)

178. Il ne faut pas tout prendre de vollée. Thesaurus. Prov.II.2 (208.1.)

179. . . . il marche en Espagnol Et pense que le ciel est trop bas

pour son vol. Ragonde. Fil.111.2(535.1.)

180. Je crois que tu ne sçaurois estre un moment sans avoir le morceau au bec. Florinde. Prov.II.3(209.1.) Corr: Bragard.III.1(271.) Prov. Philippin. I.7 (204.2.) Alaigre. II.3(209.2.) Fierabras. II.2 (207.1.) Florinde. II.3 (208.2.) III.3(219.1.) La Fille. III.4 (213.2.) Prevost, III.7(224.1.) Vis. Sestiane. V.5(455.2.) Fil: Beronte. V.2(546.2.) - Vous dites d'or, et si vous n'avez pas le bec jaune. Alizon. Prov. II.2 (208.2.) — Quoy! souffirir qu'un pendart, qui devroit estre sec, Nous fasse ainsi passe: la plume par le bec? Bras-de-Fer. Fil. I.1(526.1.) Prov. Lidias. II.3(208.2.)

181. Nous luy ferons un signe avec le croupion. Almerin. Corr.

II.8(258.)

182. Il me boult dans le corps de ne pouvoir dès à present mettre

la griffe sur eux. Fierabras. Prov.II.2(208.1.) Prov.Fierabras.II.2(207.1.) Le Coesre. II.4(213.1.)

183. Je suis . . . le massacreur du vautour (Lidias) qui m'a ravy

la proye. Fierabras. Prov.II.2(206.2.)

184. Et eux fins, les gros butors! Ils sont armez comme des Jacquemarts. Bertrand, Prov.I.3(199.1.)

185. . . . c'est toi, vieux hibou, qui fus traistre à ma flame. Jere-

mie. Alizon. V.3(424.1.)

186. Octave, en bonne foy, serois-tu bien si gruë, De croire que la soeur m'eust donné dans la veue? Camille. Duc d'Oss.IV.1(389.1.) Prov: Alizon.II.2(208.1.) — Quil ne m'y laisse pas long temps faire la gruë? Taillebras. R.III.4(361.2.) — . . . ferons nous encor longtemps le pied de gruë? Bras-de-Fer. Fil.IV.4(543.1.)

187. Il m'a tendu sa grande jambe d'allouette, et m'a fait donner

du nez en terre. Alaigre. Prov.II.3(209.3.)

188. O! quand j'ay beu deux coups, mon amy, je fay rage Et faict fort bon ouyr mon gringoté ramage. Bragard. Corr.HI.1(269.)

189. O le plaisant robin! (Almerin.) Clorette. Corr.II.3(261.)

190. . . . j'ay une petite friquette (Isabelle) au logis. Lucas. 2me F. Tab.II. (232.1,) N.F. Tab.I: Lucas. (235.) N.F. Tab.II: Lucas. (241.)

191. Vrayment, vous estes un gentil perroquet. Florinde. Prov.

III.3(219.2.) Corr: Florette.II.2(255.)

192. Il faut luy faire niche. Le Voisin. Plaid.IV.7(575.2.)
193. Tu te ris donc de moy, vieux hère, nit à pous. Florette. Corr. Il.2(255.) - Nous sommes venus à nid de chien, nous sommes volez et ruinez. Macée. *Prov.*I.6(201.1.)

194. Que vous estes niais de vous taire aujourd'huy. Ragonde. Fil. IV.2(541.1.) Corr: Bragard.I.1(237.) Prov: Alaigre.II.3(211.1.) Fierabras.III.3 (220.1.) R: Clarimand. I.2(351.2.) Alison: Batelier. III.1(413.1.) Plaid: Nicette. I.2(554.1.) Brocalin. V.5(579.2.)

195. Elle se pourroit bien laisser deniaiser A ce gentil muguet

de son cher pucelage. Florette. Corr.I.2(239.)

196. A-t-on vn partizan faire mieux son mago? Il pondoit sur sur ses oeufs et vivoit à gogo. Ragonde. Fil.IV.3(542.2.)

197. . . . quelques docteurs. . . . de la dernière couvée. Thesaurus. *Prov.* Prol.(197.1.)

198. Ce pigeon (Clarimand) en viendra chercher de plus friande.

La Dupré. R.II.2(355.1.)

199. L'amant dans la poursuite est un renard si fin, Que nous n'avons poulets, qu'il n'attrape à la fin. Olympe. Fil.I.5(530.1.)

200. . . . ce viel coq de docteur Thesaurus. Lidias. Prov.III.5

201. . . . je mourrois d'ennuy, si, credule au caquet, Tu te laissois duper par quelque esprit cocquet. Filippin. Plaid, I.4(556.1.) Corr: Bragard. II.2 (255.) Prov: Lidias. I.7 (203.1.) Fierabras. II.2 (207.1.) Florinde. II.3 (208.2.) (210.2.) V.d.S: Crisère. II.6(332.1.) IV.6(341.1.) Ful: Clorise. I.3(528.2.)

Plaid: Nicette.I.2(554.1.) 202. . . . si quelqu'un la void, soudain on en caquette. Ragonde.

Fil.I.5(529.2.) Prov: Florinde.III.7(225.2) 203. Feray-je le lyon quand vous faites la cane? Beronte. Fil.V.6

204. C'est un oyson (le voisin) tout franc. Filipin. Plaid. V.4(578.2.) Prov: Macée. I.6(201. I.)

205. Mais, Messieurs, sans ceremonie, couvrez ces maquereaux (les Bohémiens) de peur qu'ils ne s'eventent. Alaigre. Prov. III.5(222.2.) 206. Ce sont de tes efforts, execrable vipere. Emilie. Ducd'Oss.

I.4(379.1.)

207. Ainsi donc ce meschant sur mon honneur se vange. Ha! Monsieur, montrez-moy ce serpent odieux. Emilie. Duc d'Oss. IV.5(391.1.) V.d.S: Crisère.II.6(332.1.) Fil: Olympe.I.5(530.1.)

208. Saute, crapaut (Philippin), voicy la pluye! Alaigre. Prov. I.7(204.2.) Prov. Thesaurus I.5(201.1.)

209. Mais d'où vient qu'au logis de cette fine mouche Heurte ce gentilhomme? Beronte. Fil.1.2 (527.2.) Plaid: Filipin.I.4(556.1.) — Voyez un peu desja quelle mouche la picque. Brocalin. Plaid.III.5(568.2.)

210. Un essein d'avortons que le siècle produit Bat l'oreille des grands, les assiege, les suit. Clarimand. R. I.4(353.1.) Vis: Amidor.II.4

(438.2.)

#### 5. Der Mensch.

## A. Die Person des Menschen und seine Lebensgewohnheiten.

211. O verité trop forte . . . Tu renais quand tu veux plus brillante et plus claire, Et te sçais reproduire aussi bien que ton per e. Orgye. S.V.3 (519.1.) Alizon: Clariste. IV.1(418.1.) - Que direz-vous du pauvre Brutus, qui tua son pere pensant tuer un tyran? Griselin. Corr.V.2 (256.2.)

212. Mille apprehensions cherchent le miserable . . . La tristesse est

sa mère, et son père un regret De n'oser decouvrir à chacun son secret. Clariste. Alizon.IV.1(418.1.)

213. Vous y verrez enfin que l'amour triomphant Est si grand dans mon coeur qu'il cesse d'estre enfant. Polidor. V.d.S.II.7(333.2.) Je veux vous presenter des enfants de ma Muse. Amidor. Vis.III.2 (442.1.)

214. . . . l'eau fille du pied de l'emplumé cheval. Amidor. Vis.

V.7(456.1.)

215. La nature encore vierge n'avoit point commencé à faire des

monstres. Docteur. Com.IV.1.(251.2.)

216. Ma dextre, qui n'a point d'égale ni de prix, Souffre à peine sa

soeur, et la tient en mepris. Taillebras. R.V.2(369.1.)

217. Tien, pren ton appetit sur ce frère jambon. Gaullard. Corr. III.1(267.)

218. Il faut trousser ses quilles et ses trottains de peur d'être

pris. Le Coesre. Prov. II.4(213.2.)

219. . . . l'experience est maistresse de toutes les sciences. Thesaurus. Prov. Prol. (197.2.)

220. . . . pourray-je avec rudesse Te chasser de chez moy, venerable richesse, Nourrice des humains. Alcidon. Vis.V.1(453.1.)

221. Vous dites vray, Madame, on ne s'arreste guere Aux bruits impertinens qu'enfante le vulgaire. Isabelle. Plaid.II.3(562.2.) R:Tail-

lebras.II.4(358.2.) Vis: Amidor.II.4(437.2.)

222. Venise, où j'arrivay pour mon embarquement Veid finir mon voyage, et naistre mon tourment. Lelie. S.I.4(500.2.) Com: Docteur. V.1 (255.2.) 2×. V.d.S: Polidor, I. 2 (324. 1.) Tirsis, III. 4 (336. 1.) R: Lyzante. II. 3 (356.2.) Amedor, III. 5 (362.1.) Beaurocher, V. 6 (372.1.) Duc d'Oss: Duc. I. 1 (377.2.) Octave. IV.3 (390. 1.) Flavie. IV.8 (392. 1.) IV.12 (393. 2.) Alizon: Belange. L5 (406.1.) Karolu. V.4(426.2.) Vis: Sestiane. IV.4(450.1.) Filidan. IV.4(449.2.) S. Constance, IV.2 (513.2.) (514.1.) Lelie, IV.6 (516.1.) *Plaid*: Filipin, I.6 (557.1.) Nicette, IV.2 (572.1.) Amidor, IV.7 (575.1.) — ... cent diverses fleurs naissent aux environs. Phalante. *Vis.* III.5 (446.1.) *Com*: Docteur, I.1 (240.2.)

223. Un amour si parfait renaist des qu'il est mort. Florinde. Fil. III.1 (531.1.) S: Anselme, V.2 (518.1.) Orgye, V.3 (519.1.) Fil: Florinde, III.1

224. C'est elle que j'adore, et de qui les rigueurs Ont donné la naissance à toutes mes langueurs. Tirsis. V.d.S. I.1(323.1.) R: Clari-

mand. V.5(371.1.)

225. Ces petits avortons de la nuict... qui ont enlevé ma Flo-rinde... Fierabras. *Prov.* II.6(215.1.) R: Clarimand.I.4(353.1.)

226. Karolu me fait peur, et cent fois une armée N'a point donné de crainte à ma droite animée. Jeremie. Alizon. V.1(422.2.) - . . . vous devez tous deux vous aimer comme frères, Sans jamais contre nous a n i m e r Poliandre. Alizon. I. 5 (406.2.) Corr: Florette. II. 2 (252.) Vis: vos colères. Amidor.I.4(433.1.) Phalante.III.5(446.1.) S: Orgye.IV.11(517.2.)

227. Embrassons nous, mon ame, il faut rire de tout. Clarimand. R. V.6 (372 2.) R: Clorinde. I.1 (350. 1.) Amedor, I.2 (351. 1.) S: Anselme. IV.4 (514.2.)2×. — . . . mon cher amant et mon ame demie. Clorette. Corr. III.3(277.) — . . . 1'ame de l'univers. Taillebras. R.IV.4(366.2.)

228. . . . le bruit que le monde pensoit Estre tout roide mort la

vie ainsi reçoit. Molive. Corr. III. 2(272.) Corr. Brillant. III. 3(276.)

229. Ma valeur abhorre trop la captivité et le lien de je ne sçay quels mariages, que des testes sans cervelles ont inventez. Fierabras. Prov.III.3(220.2.) Corr:Florette.II.2(253.)

230. Ces filous en sont cause, ils m'ont écervelé. Beronte. Fil.

III.5(538.1.)

231. J'ay baisé les pieds de celuy qui est la teste de toute la chre-

stienté. Docteur. Com.I.1(238.2.) Prov. Fierabras.II.6(215.1.)

232. Si belle occasion de contenter ses voeux Merite bien plutost qu'on la prenne aux cheveux. Flavie. Duc d'Oss. III.1(385.2.) Prov: Lidias.I.1(198.1.)

233. Les arbres en sont beaux et droicts et chevelus. Phalante.

Vis.III.5(446.2.)

234. Il ne tiendra qu'à vous de prendre avant soupper L'occasion au poil. Brocalin. Plaid.V.7(580.2.)

235. Vostre secte, qui cherche où mieux ils parâitront Les étalle en discours (les desirs), les porte sur le front. Clorinde. R.IV.3(365.1.)

236. La chrestienté a changé dix fois de face. Paladin. Com.IV.1

(252.2.)

237. Allons, Florice, allons, peut-estre que demain Le ciel nous cachera son visage serain. Dorimene. V.d.S.V.1(344.1.) - Vous donnez seule au mal un visage de joye. Clarimand. R.I.3(352.1.) - . . . la mort, que vous avez mesprisée en toutes les formes et sous tous les visages. Docteur. Com. V.1(254.2.) Alizon: Jeremie. II.2(408.2.) (409.2.) S: Aurelie.II.1(502.1.)

238. Mettons-nous à l'abry d'un rocher sourcilleux. Amidor. Vis.

1.4(432.2.)

239. Il est donc à propos de la voir du mesme oeil. Ergaste. S.IV.2(514.1.) -- Si elle (L'Eglise) ne les approuve pas, elle ferme neantmoins les yeux pour faire semblant de ne les pas voir. Paladin. Com. III.2(249.2.) N.F.Tab.I:Piphagne.(occhi)(233.)

240. J'ay recouvre la vue, et changé tout soudain Une si grande

estime en un plus grand dédain. Florinde. Fil.III.1(535.1.)

241. Belange asseurement luy donne dans la veue. Silinde. Alizon.IV.1(418.2.) Prov: Fierabras.III.3.(219.1.) R:Clarimand.I.2(350.2.)III.2 (360.1.) Duc d'Oss: Camille.IV.1.(389.1.) Fil: Ragonde.I.4(529.1.)

242. Je vay rendre ma soeur tellement esbloüye . . . d'Oss.IV.6(391.2.) S: Anselme. V.4 (520.1.) Fil: Clorise.II.4(532.2.) Tersandre.

II.6(533.2.) Lucidor.IV.3(542.1.) Beronte.V.4(547.2.)

243. Ah! quel a veuglement! en doutez vous encore? Hesperie. Vis.V.4 (455.1.) R: Clarimand. I.1 (350.1.) Duc d'Oss: Octave. V.3 (395.2.) S: Lelie. I.4(500.1.) IV.6 (516.1.) Fil: Tersandre. II.6(533.1.) Plaid: Amidor. V.1

244. La Fortune se plaist à nous estre infidèle, Et quiconque la suit est aveugle comme elle. Lucidor. Fil. II.6 (533.1.) Com: Clorinde. II.1 (244.1.) 1.F. Tab: Piphagne.(cieco)(231.2.) Duc d'Oss: Almedor. II. 2(381.1.) Duc. II.3(383.2.) Fil: Tersandre. III.5(587.2.) — Traistre, oublie Eroxene, et qu'au sort d'Aurelie Un serment solennel aveuglement te lie. Eroxene. S. V.7(521.2.) Duc d'Oss: Almedor. II.2(381.1.)
245. Vous mettez vostre nez bien avant dans nos affaires. Macée.

Prov.I.6(202.1.) R: Beaurocher. II.2(355.1.) - Ce coquin a bon nez, il

prendra mieux son temps. Le Borgne. Fil.IV.4(543.1.)
246. . . . vostre vertu m'est en si bonne. odeur. Flavie. Duc d'Oss:

IV.14(394.2.)

247... ces grands mots qui sentent le grimoire. Lise. Plaid. II.3(561.2.) Ducd'Oss: Le Duc.III.2(386.1.) Plaid: Corinne.III.7(569.2.) Amidor.V.1(576.2.) — . . . sentant nostre partie. Il a fait en secret un branle de sortie. Le Borgne. Fil.IV.4(543.1.)

248. On rit d'une noblesse et si courte et camuse. Clarimand. R: II.4(357.2.) — Me voila bien camus. Beronte. Fil.I.2(527.2.) Prov; Flo-

rinde.I.7(203,1.)

249. . . . j'ay mis en arrière la dent que j'avois contre vous. Thesaurus. Prov.III.7(224.2.) — Las! que je sens mon coeur cruellement rongé! Par les dents d'un ennuy qu'on nomme fantaisie. Mersant. Corr. II.1(250.) — Ma soeur en aura six (chevaux), beaux, vigoureux, ardens. Qu'un malheureux procez nous a mis sur les dents. Falandre. Plaid. III.2(566.2.) Prov. Lydias. III.1(215.2.)

250. Pour venir à vos fins vous promettez merveilles; Mais quand il faut donner, vous n'avez plus d'oreilles. Filipin. Plaid. V. 6(580.1.)

251. Que de ceremonie, et de sour d's compliments! Clarimand. R.I.2 (350.2.) S: Orgye.V.4(520.1.) Plaid: Amidor.I.8(558.1.) - Battez yous sourdement. Clarimand. R.II.4(359.1.)

252. Ce mont si merveilleux en Sicile placé, . . . Vomissant des bra-

siers de sa brûlante gorge, Amidor. Vis.II.6(439.2.)

253. Il regorge de biens. (le logis.) Beronte. Fil.IV.5(544.1.)

254. Eux morts, moins d'ennemis sur les bras me demeurent. Paulin. Duc d'Oss. I.5 (380. 1.) Alizon: Fleurie. I. 1 (402. 2.) Vis; Alcidon. V.1

(453.1.) Sestiane. V.5(455.2.)

255. On nous estimeroit tout à fait imprudentes, Si voyant le bonheur nous presenter la main, Nous ne courions après par un mesme chemin. Silinde. Alizon II.1(407.2.) — . . . si vous secondez tant soit peu leurs desseins, Si pour le logement vous leur donne z les mains Le baron doit encore espouser vostre fille. Le Voisin. Plaid. V.3(578.1.) Plaid: Filipin.III.4(567.2.) - Nous nous cognoissons un peu de longue main. Octave. Duc d'Oss. IV.1(389.2.)

256. L'estang dont le sein vaste engouffre ces canaux D'un bruit continuel semble plaindre leurs maux. Phalante. Vis.III.5(446.1.) S: Geronte. III.1(507.1.) Anselme. IV.4(514.2.) — Crois-tu que je te mette un amant dans le sein? Clarimand. R:I.1(350.1.) Com: Docteur.I.1(238.1.)

V.1(255.2.) V.d.S: Polidor.III.2(335.2.)

257. Si contre mon devoir j'ay chery ses appas, Dorimene, mon coeur, ne m'en accuse pas. Florice. V.d.S. V.1(343.1.) Corr: Gaullard.I.1 (235.) Almerin. II.3(259.) Brillant. III.3(276.) (278.) IV.3 (287.) IV.4 (290.) Clorette.III.3(277.)(278.) IV.4(290.) Pror: Lidias.I.7(204.2.) Fierabras.III.3(219.1.) Com: Clorinde. V.1(255.1.) V.d.S: Polidor. II.7(332.2.) R: Clorinde. I.1 (350.1.) Ducd'Oss: Camille. V.2 (395. 1.) Alizon: Fleurie. II.2 (410. 1.) IV.2 (422. 1.) V.4 (426.2.) Vis. Melisse. IV. 2 (447.2.) Hesperie. IV. 6 (451.1.) Amidor. V.7. (456.2.) Fil: Beronte.II.3(531.2.) — . . . il ne faut rien celer et rien garder sur le coeur qui nous fasse mal. Thesaurus. Prov. Prol. (197.2.)

258. Ce lieu semble coupé du dos d'une montagne. Phalante. Vis. III.5(446.1) — La fortune m'a bien tourné le dos. Thesaurus. Prov.I.1

(201.1.)

259. Ce mont si merveilleux en Sicile placé, . . . Dans son ventre ensouffré n'eust jamais tant de flame Qu'une de ces beautez en versa

dans mon ame. Amidor. Vis.II.6(439.2.)

260. Au milieu du parterre une grande fontaine Jette en l'air un torrent de sa feconde veine. Phalante. Vis.III.5(446.1.) — ... des vers, de vostre veine. Hesperie. Vis. IV.4(449.2.) Vis. Sestiane. II.3(437.2.) Phalante.III.4(443.1.) Plaid: Amidor.III.7(569.2.)

261. Fussent-ils aux Antipodes ou dans les entrailles de la terre ils seront bien cachez si je ne les trouve. Fierabras. *Prov.*II.2(207.2.)

262. Est-ce vous, ma petite fressure? (Florinde.) Thesaurus. Prov.

III.7(224.1.)

263. A ton goust peu de fiel assaisonne une oeillade. La Dupré. R.II.1(354.1.) — Clytie en ses faveurs dissipera ce fiel. Beaurocher. R.V.3(370.1.) - Parlez luy, mais sans fiel. Le Voisin. Plaid. V.6(580.1.)

264. Nous mettons nos beautez aux pieds de vos merites. Sestiane. Vis.II.4(437.2.) - Si j'eusse creu que vous en eussiez voulu abuser, je ne vous eusse pas tant donné de pied sur moy. Florinde. Prov. I.7 (203.1.)

265. . . . j'ay tantost mis bouteille sur cû. Beronte. Fil.III.6(540.1.)

Prov: La Vieille.II.4(213.1.) Duc d'Oss: Le Duc.II.2(382.2.)

266. . . . la vieillesse de l'Eglise est menacée. Docteur. Com. IV.I(251.1.)

267. Ceste ruse est trop maigre: à d'autres! c'est en vain. Molive.

Corr.IV.1(280.)
268. N'appelle point devoir une amour trop conuë, Leur ame malgré moy m'a paru toute nue. Florice. V.d.S.II.4(330.2.) Com: Doctour.III.1 (247.1.) Duc d'Oss: Le Duc.I.1(377.2.) Fil: Lucidor.I.3(528.2.) — Vous . . . aymerez en moy une bonté toute nue. Clorinde. Com.II.1(243.2.) Alizon: Belange.II.5(411.2.)

269. Tout respire sur vous valeur, guerre et bataille. La Dupré.

 $R.\nabla.2(369.2.)$  V.d. S: Dorimene.II.3.(330.1.)

270. Des vents brise-vaisseaux l'haleine s'adoucit. Amidor. Vis. I.4(432.2.) — Ils desirent aussi que d'une haleine égale On traitte sans destour l'action principale. Sestiane. Vis.II.4(438.2.)

271. L'injustice est muette. Anselme. S.V.4(520.1.)

272. Il me souvient de plus . . . Qu'il ne m'est de ma vie arrivé de la voir, Que ces doux mouvemens, dont le sang s'interprette, N'ayent semblé m'advertir, par une voix secrette De l'étroitte union dont nature nous joint. Anselme. S.V.2(519.1.)

273. Le langage du coeur est le plus eloquent. Corinne. Plaid.

III.7(569.1.)

274. L'oeil vous a cent fois dit ce que vous dit la bouche. Polidor. V.d.S. II.3 (329.2.) Corr: Bragard. I.1 (239.) Com: Griselin. V.2 (256.2.) V.d.S: Polidor.II.3(329.2.) R: Clarimand, I.2(350.2.) Clorinde.III.5(361.1.) Beaurocher. III.7(363.1.) Alizon: Belange.III.5(417.1.) Fil: Beronte.III.5(537.2.)

275. Mon sang veut parler seul en ce doux mouvement. Eroxene. S.V.6(520.2.) V.d.S: Lisete. 1.6(327.1.) Polidor. III.2(335.1.) R: Clarimand. 1.1 (349.2.) V.5(371.1.) Taillebras, I.4 (353.2.) Beaurocher, II.1 (354.1.) Vis: Pha-

lante.III.5(446.1.) S: Anselme.III.2(508.2.)

276. Mes boyaux crient vengeance. Philippin. Prov.II.3(209.1.) S:

Anselme. V.4(520.1.)

277. Tu as les yeux riants comme une truye bruslée. Alaigre. Prov. III.7 (224.2.) Vis: Phalante. III.5 (445.1.) Fil: Beronte. II.3 (531.2.) -. . . puis que le destin ne fait plus de menace Et qu'il tourne vers nous une riante face. Roselis. Alizon. V.4(247.1.) R: Clorinde. I.2(351.2.) Fil: Lucidor.II.6(533.1.) Plaid: Filipin.II.4(563.2.)

278. C'est Midan tout craché, tu luy ressembles bien. Dorette. Plaid.III.5(568.2.) Prov. Fierabras. III.3(219.1.) — . . . je ne sçais que

cracher poësie. Lucas. N.F. Tab. I. (235.)

279. Il ne faut point tant chier des yeux. Thesaurus. Prov.I.6

(201.2.)

280. Il faut estre asseurez comme meurtriers . . . Il ne faut rien

debagouler. Philippin. Prov. III.7(224.1.)

281. Ce mont si merveilleux en Sicile placé, . . . Vo missant des brasiers. Amidor. Vis.II.6(439.2.) — Il a plus vo my d'injures contre vous qu'il ne passe de gouttes d'eau sous un moulin. Alaigre Prov. II.3(210.1.) R. Taillebras.IV.5 (367.2.) Duc d'Oss: Emilie. I.4 (379.1.) Alizon: Karolu. V.4(425.2.)

281a. Je voy bien qu'il retourne à son vomissement; Oüy, l'ingrat

persevere en son déreglement. Amidor. Plaid. IV. 6(574.1.)

282. Enfin, l'on voit tous-jours que maistre Jeremie N'a non plus qu'autrefois la valeur endormie. Jeremie. Alizon.I.3(404.1.) Corr: Molive. III.2(272.) R: Clytie. IV.1 (363.2.) Duc d'Oss: Emilie. I.4 (379.1.) S: Lelie. I.4 (501.1.) — Ma soeur d'autre costé croit m'avoir endormie, Avec sa confidence et fausse preud'hommie. Flavie. Duc d'Oss. IV.11 (393.1.) Duc d'Oss: Paulin.I.5(380.1.) Octave.IV.3(390.1.)

283. Nostre belle rivière . . . rend ses eaues dormantes. Docteur.

Com.111.1(247.1.)

284. La couleur en est morne, insensible, et trop fade. Clorinde

R.1.2(351.2.)

285. L'exercice, du jour, endort l'inquietude, Mais la nuict elle veille et nous devient plus rude. Lelie. SI.4(501.1.)

### B. Menschlich'e Tätigkeiten.

286. L'amour ne me trottoit plus dans le ventre. Lidias. Prov.

I.7(204.2.) 1.F. Tab: Tabarin.(230.1.)

287. Je crois qu'au temps qui court les guenons sont de mise, Nicette. Plaid. IV. 2(572.1.) — Il court une certaine maladie contagieuse. Pantalon. Com. III. 1 (247.2.) Prov. Lidias. I.7 (204.2.) Com. Clorinde. II.2 (245.1.) Ducd'Oss: Horace. IV.5(391.1.) Vis: Artabaze I.1(431.2.) - Faites qu'au prix courant cet usurier le donne. Ergaste Plaid. I.5 (556.2.)
288. Si de ce long recit vous n'abregez le cours Le jour achevera

plus tost que ce discours. Lelie. S. I.4(501.1.) Corr: Florette. III.2 (271.)

Com: Alcandre. II 1 (241.1.) R: Clarimand. II.4 (358.2.) Ducd'Oss: Paulin. I.5 (379.2.) Alizon: Belange. IV.2 (421.1.) Vis: Artabaze. IV.7 (452.2.) S: Anselme III.2(508.1.) Lydie.V.2(519.1.) Fil: Lucidor.IV.3(542.2.)

289. Ma soeur ayme Camille, et c'est l'obscure source Dont tant de maux ont pris et vont prendre leur course. Flavie. Duc d'Oss. III.1 (385.1.) — Voyant que le soleil couroit incessamment J'arrestay pour jamais sa course vagabonde. Artabaze. Vis. I.1(431.2.) Corr: Florette. III.2(272.) Ducd'Oss: Emilie.1.3(379.1.)

290. Mon fils a l'hospital s'en va le grand galop, S'il les void

d'avantage. Amidor. Plaid.V.1(576.2.)

290a. Eole a déchaisné ses vistes postillons Qui gal oppent desja

les humides sillons. Amidor. Vis.I.3(432.2.)

291. Que vous me contentez! mon coeur de joye en saute. Clorette. Corr.IV.4(291.) Prov: Macee.III.7(225.1.)

292. Ma veue me fait faux-bond, ou j'appercois un frère. Lydias.

Prov.III.5(222.1.)

293. Allons, c'est la raison qu'un long et bon repas Au moins attendant mieux recompense tes pas. Camille. Ducd'Oss. IV. 4(391.1.) S: Lelie. I.1(498.1.)

294. Un, qui donne du nez dedans le mariage, Et n'apprehende point

ce perilleux voyage. Beaurocher. R.II.2(355.1.)

295. Haye! j'ay la migrène Logée en mon cerveau; comme elle s'y

pourmène! Bragard. Corr.III.1(270.)

296. Je me treuve moy-mesme, et m'égare à la fois Dans l'excez du plaisir. Aurelie. S. V.5 (520.2.) S: Anselme. III.6 (512.1.) Ergaste. IV.2 (513.2.) Fil: Clorise. II.4(532.2.)

297. Mais, quoy que mon humeur paroisse va gabonde Je ne laisse pourtant de cherir tout le monde. Poliandre, Alizon, I.5(405.2.) Vis: Arta-

baze.I.1(431.2.)

298. Descouvre son dessein, Nicette, et va fouiller jusque dedans

son sein. Argine. Plaid.I.2(554.2.)
299. Je le feray entrer dans un sac, et le feray epouster par sa maistresse. Tabarin. 2me.F.Tab.(233.2.) Prov. Fierabras.II.2(208.2.)

300. Continuez, ou bien nous rebroussons chemin. Roselis. Alizon.

III.3(415.1.)

301. Si monsieur l'Espagnol t'avoit de son costé, Je suis seur que le Turc se verroit bien frotté. Gaullard. Corr.I.1(238.) Corr: Almerin.I.3 (249.) Molive.IV.1(280.) Prov: Clabaut.I.3(199.1.) Bertrand.I.3(199.1.) 2me.F. Tab. Tabarin. (234.2.) N.F. Tab. II: Tabarin. (243.) R: Taillebras. III. 7 (363.1.) Fil: Le Balafré.I.1(526.2.) Beronte.I.1(526.2.)

302. Vous estes trop chaut pour abreuver, ce seroit tomber de fièvre en chaut mal. Thesaurus. Prov. II.6 (208.1.) Prov. Fierabras. II.6

(215.1.)

303. . . . le sang que n'aguere ont versé tes blesseures, Tout celuy qui t'anime et qui t'en est resté, Ne te scauroit la ver de ta desloyauté. Camille. Duc d'Oss. IV.2(290.1.) V.d. S: Dorimene. I.4(326.1.) R:Clarimand. V.6

304. Si je les puis tenir, je les mettray à telle lessive qu'ils voudroient avoir esté endormis pour quinze jours! Prevost. Prov.III.4 (220.2.) — Il estoit tout jeune et joyeux de croire se pouvoir mettre en mes bonnes graces, qui estoient à la lessive pour luy. Florinde. *Prov.*II.3(208.2.)

305. Il semble qu'a mentir il se baigne. Clorette. Corr. III.2(276.)

. . . les yeux baignez de pleurs. Ergaste. S.I.1(498.1.)

306. Seroit-il bien possible qu'un homme comme vous . . . se plonge dans une oisivité pareille à celle des morts? Alcandre. Com. II.1(240.1.) Corr: Clorette. III. 2(276.) Alizon: Clariste. IV. 2(420. 2.) Vis: Hesperie. II. 2 (436.2.) Fil: Le Borgne. V.2(546.1.)

307. Il puise dans Sophocle, ou dedans Eurypide. Amidor. Vis.

II.4(438.1.) S: Eraste.I.3(499.1.)

308. . . . le peintre épui sa ses doctes resveries. Phalante. Vis. III. 5(446.1.)

309. ... les celestes brandons Versent sur ton chef mille dons. Ami-

dor. Vis.III.4(444.2.) Vis: Amidor.II.6(439.2.)

311. Il ne faudroit qu'y coudre un morceau de romant. Sestiane. Vis. II.3(437.2.) — Motus, bouche cousue! Thesaurus. Prov.Prol.(197.2.)

312. Nostre amour est de ceux qu'on doit faire durer, Ou bien qu'il faut des cou dre et non pas dechirer. Flavie. Duc d'Oss.IV.11(393.1.) — Sus! il en faut dé cou dre! Taillebras. R.II.4(358.2.)

313. Vous verrez qu'elle (Florinde) n'est point tant dechirée.

Alaigre. Prov.III.5.(223.1.) Duc d'Oss:Flavie.IV.11(393.1.)

314. Son honneur estant desja fendu, il ne foudroit pas tomber de trop haut pour le casser tout à fait. Lucas. 2me F. Tab. (232.1.) — Pour du latin, je n'y entends rien; mais pour du grets (Grec), je vous en casse.

Alizon. Prov.I.4(199.2.)

315. J'ay faict par cy devant ce qui m'estoit possible Pour rompre leur amour, mais elle est invincible. Florette. Corr.III.2(272.) R: Clarimand.I.3(352.1.) Duc d'Oss: Emilie.IV.13(394.1.) Alizon: Poliandre.II.3(411.1.) S: Lelie.I.1(498.1.) Fil: Lucidor.IV.3(542.2.) Florinde.IV.3(542.2.) Plaid: Amidor.I.8(558.2.) — Je veux rompre avec luy pour ne plus renouer. Florinde. Fil.III.2(535.2.) Duc d'Oss: Camille.IV.2(390.1.) — Ne nous rompez plus la teste: elle nous fait desja mal de vos caquets. Florinde. Prov.II.3(210.2.) Corr: Clorette.I.3(246.) Prov: Lidias.I.7(204.2.) Florinde.II.3

316. Brisez sur ce propos pour en entendre un bon. Silinde. Alizon.II.1(407.1.) Duc d'Oss: Flavie.III.2(387.1.) Alizon: Fleurie.II.2(409.2.) Fil:

Olympe.I:5(529.2.) Florinde.III.2(535.2.)

317. Tranchez ce mot trop intentionné. Clorinde. R.1.2(351.1.) -Ils tranchent du Monsieur, et dans leurs vains projets, Ils sont nobles sans fiefs, et seigneurs sans sujets. Clarimand. R.II.4(357.2.) R:La Dupré. IV.3(365.1.) Fil: Beronte. V.4(547.1.)

318. Tous ces empeschements dont ma flame est suivie Me retranchent l'espoir, me font croistre l'envie. Le Duc. *Duc d'Oss.* I. 1 (377.2.) R: Clarimand.I.1(350.1.) *Plaid*: Amidor.I.8(558.1.)

319. . . . l'explication, trop longue, à mon avis, Me fera couper

court pour changer de devis. Clariste. Alizon.IV.1(418.2.)

320. Ma langue aussi bien esguisée que mon espée, va dire . . . au docteur Thesaurus que je suis le roy des hommes. Fierabras. Prov.II.1 (206.1.)

321. Dame, il faut que je m'essaye pour mieux jouer mon personnage, afin qu'on n'y trouve rien à tond re. Philippin. Prov.III.1(216.1.)
322. Voilà qui est vuidé aussi bien qu'un peigne; aux autres, ceux-là sont cossez. Thesaurus. Prov.Prol.(197.1.)

323. Déchiffrant vostre vie avec d'autres critiques, Par tout les carrefours il en fait des chroniques, Et ne se plaist à rien, tant qu'à vous é plucher. Ergaste. S.II.2(504.1.)

324. Ce tonnere orageux qui menace et qui gronde, Eflochera

bien tost la machine du monde. Amidor. Vis.I.8(432.2.)

325. Les fautes des enfants blessent legerement; Une larme, un souspir, les efface aisement. Constance. S. IV. 2 (513.2.) Com: Paladin. II.1 (241.2.) Griselin. V. 2 (256.1.) V.d.S: Doripe. II. 5 (332.1.) Guillaume. V. 2 (344.1.) R: Amedor. I. 2 (351.2.) Clytie. IV. 3 (364.2.) Ducd Oss: Le Duc. V. 6 (397.1.) Camille V. 6 (397.1.) Alison: Poliandre I. 5 (405.2.) Belange. IV. 2 (421.1.) Vis: Phalante. III 5 (447.1.) Melisse. V. 3 (454.1.) S: Lelie. I. 4 (501.2.) V. 7 (521.2.) Anselme. V. 4 (519.2.) Eraste. I. 3 (499.2.)

326. J'arracheray bien tost cet amour de son coeur. Crisère. V.d.S. IV.5(340.2.) R:Clytie.V.3.(370.2.) S:Lelie.I.1(497.1.) Eraste.I.3(499.2.) Fil:

Lucidor. IV .2.(540.1.)

327. Mais las! je crains pour vous les malheurs ordinaires, Que trainent apres soy les actes sanguinaires. Emilie. Duc d'Oss.I.5(379.2.) Prov. Macée.III.7(225.1.) Vis: Artabaze.I.1(431.1.)

328. L'un vous entraine au bal, l'autre à l'Academie. Clorinde.

R.III.1(359.1.) R: Clarimand.II.4(358.2.)

329. Il m'a repondu, se quarrant comme un pourceau. Alaigre. Prov. II 3(209.2.) Prov. Alaigre. I. 6(203.1.) III.3(217.2.) Philippin. III.1(216.2.)

Prevost.III.5(222.1.)

330. Rien ne scauroit flechir une humeur rigoureuse. Phalante. Vis. III.4(443.1.) Vis: Melisse.II.2(436.2.) Filidan.IV.4(449.1.) Alcidon.IV.7(452.2.) Plaid: Ergaste.I.1(553.2.)

331. Pourquoy s'assujettir aux crotesques chimeres De ces emmail-

lottez dans leurs regles austeres. Amidor. Vis.II.4(438.1.)

332. Elle a mis sur les prez plus d'hommes à l'envers Que les poëtes

du temps n'ont fagotté de vers. Taillebras. R.I.4(353.2.)

333. Attendez donc encor, rien ne presse l'affaire. Olenie. V.d.S. IV.9(342.2.) Corr: Almerin. II.3(260.) Prov: Alizon, II.1 (206.2.) V.d.S: Dorimene, IV.8(341.2.) Crisère.IV.9(342.2.)2×. R: Clarimand.I.1(349.2.) II.4(356.2.) IV.1(364.1.)2×. V.6(372.1.) Taillebras.II.4(358.2.) Lyzante. III.4(361.2.) Clytie. IV.1(363.2.) Beaurocher.V.2(369.1.) Alizon: Belange.I.5(406.1.) Jeremie. III.6 (417.2.) Fleurie. III.3 (415.2.) Karolu. V.3(424.2.)2×. Vis: Hesperie. II.2(436.2.) S: Lydie.I.1(499.2.) V.2(518.2.) Lelie.I.4(501.1.) Ergaste. II.2(504.2.) III.5(510.1.) Eroxene. II.3 (505.2.) Eraste. II.6 (506.2.) Geronte. III.2 (507.2.) Anselme. IV.5 (515.2.) Fil: Lucidor. IV.3 (542.1.) Plaid: Nicette. I.3 (554.2.) Amidor. III. 1 (567.1.) Ergaste. IV.2(571.2.) Argine. IV.1(571.1.) IV.2(572.1.)

334. Achevons de pousser la fourbe jusqu'au bout. Filipin. Plaid. III.4(567.2.) Corr: Florette.IV.4(289.) Prov: Clabaut I.3(199.1.) Prov: Fierabras. III.3 (218.2.) V.d. S: Florice. I.6 (327.2.) Duc d'Oss: Le Duc. III.2 (386. 1.)

Stephanille IV.3(390.2.)

335. Le bruit m'a renversé, la peur m'a fait la playe. Tersandre.

Fil.II.5(533.1.)

336. A la fin vos raisons e branlent ma constance. Florinde. Fil.

IV,3(543.1.) V.d.S. Lisete, IV.2(338.2.) Due d'Oss: Emilie. IV.13(394.1.)

337. C'est que Poliandre a glissé dans ton ame Quelque douce chaleur de l'amoureuse flame. Clariste. Alizon.IV.1.(419.1.) Com: Hydaspe.I.1 (240.1.) Alizon: Fleurie.I.4(404.2.) Fil: Tersandre.II.5(533.1.)

338. Son honneur estant desja fendu, il ne faudroit pas tomber

de trop haut. Lucas. 2me. F. Tab. (232.1.) Corr: Molive. 111.2(272.)

339. . . . bien loin de l'enfler, Il vidoit sa finance, à force de souffler. Ergaste. S:II.2(504.1.) Vis: Amidor.IV.3(449.1.)

340. Ah.! ce trait delicat me chatouille et me pince. Taillebras.

R.V.2(369.2.)

341. Nous avous vû Galas, et l'avons bien galé. Beronte. Fil.III.5 (539.1.)

342. J'ay eu belle escapée, car j'ay pensé d'estre gratté depuis le Miserere jusques à vitulos. Alaigre. Prov.II.3(209.2.) Prov.Alaigre.II.3(210.1.) Florinde.II.3(210.2.)

343. Elle me tâte, et veut dessous un feint mal-heur Voir si ma patience égale ma valeur. Taillebras. R. II. 3 (356.2.) Com: Paladín. II.1

(241.1.) Vis: Filidan.I.5(433.2.)

344. Je ne sçay quoy de doux qui flatte mon martyre Et d'un secret plaisir chatouille mes esprits, Me force d'achever le voyage entrepris. Le Duc. Duc d'Oss.II.2(382.2.) R: Taillebras.V.2(369.2.)

345. Caressez comme moy les verres et les pots. Guillaume. V.d.S.

V.2(344 1.) R: Clarimand.II.4(357.2.)

346. Faut-il que vos parens contraignent vos desirs? . . . Bon gré, mal gré leurs dents, je les ferois bou que r. Ragonde. Fil.I.4(529.1.)

347. Je prefere aux baisers des plus belles du monde Les humides

baisers d'une tasse profonde. Guillaume. V.d.S.III.5(337.1.)

348. Maintenant je me meurs pour la haute hyperbole . . . C'est elle qui sans peine embrasse l'univers. Amidor. Vis.V.7(456.2.) V.d.S: Philemon III. 2 (335.1.) Vis: Amidor. II. 4 (438.2.) Phalante. III.5 (446.1.) Plaid: Amidor.II.1(559.1.)

#### 6. Speise und Trank.

349. . . . des choses serieuses qui nourissent ma melancholie. Docteur. Com.V.I.(255.2.) Duc d'Oss: Le Duc.I.1(377.1.) Flavie. IV. 9 (392.2).

350. Je cede le comique à ces esprits abjects, ... Au grossier appetit d'une ame populaire. Amidor. Vis. II.4. (438.1.) Prov. Fierabras. III.3 (220.2.)

351. Philippin est sçavant jusqu'aux dents: il a mangé son breviaire. Lidias. Prov. III. 1. (215. 2.) Prov. Philippin. I. 7 (204. 1.) Fil: Beronte. III. 5

(538.1.)

352. Pourquoy? veux tu que l'age au logis la consomme? Anselme. S. II.2(503.2.) Corr: Molive. II. 1 (250.) Brillant. IV.4(290.) V.d.S: Crisère II.5 (331.2.) Alizon: Belange. V. 4 (427.2) Vis: Filidan. I. 5 (433.2.) S: Eroxene. II.3 (505.1.)

353. . . . . la beauté qui me fait consumer, Dort fort bien. Le Duc. Duc d'Oss. II 2 (382.2.) V. d. S: Polidor. III. 2 (335.1.) S: Anselme. II. 6

(506.2.)

354. Quand je remasche les reponces dont elle m'a traitté, je les trouve si aigres que je ne les puis avaler. Fierabras. Prov.III.5(221.1.)

Prov: Philippin.I.2(198.2.)

355. Vous avez gousté de deux differens siècles. Paladin. Com: IV.1(252.2.) R:Lyzante IV.2(364.2.) Clarimand.V.3(370.1.) Duc d'Oss:LeDuc. I.1(377.1.) II.1(380.2.) Alizon: Fleurie. I.4(404.2.) Poliandre. I.5.(405.2.) II.3(410.2.) III.3(415.2.) Silinde. II.1(406.2.) Karolu. V.4(426.2.) Vis: Melisse. IV.1(447.1.) IV.2(447.2.) S: Lelie. IV.2(513.1.)

356. . . . j'ay le mesme goust pour les escrits que pour les melons. Pantalon. Com. III. 1 (247.2.) Com: Clorinde. III. 2 (248.2.) R: La Dupré. II. 1

(354.1.) Duc d'Oss: LeDuc, I.1(377.1.) Emilie. V.6(396.1.)

357. Voyez le beau galand, qu'il a bien de bonté! Je t'en casse, ma foy, tu n'es pas dégousté. Dorette. Plaid. III.5(568.1.) Prov. Alizon. III. 7(227.2.) V.d.S. Polidor. III.5(337.2.) Alizon: Silinde. III.1(412.2.)

358. . . . je veux tout mon saoul t'estriller et frotter. Almerin. Corr.I.3(249.) Corr. Clorette.I.2(243.) Prov. Alizon.III.7(227.2.) N.F. Tab.II. Tabarin.(243.) Plaid: Brocalin.III.5(568.1.)

358a. Allez vous rejoüir et saoulez vos desirs. Tersandre. Fil. II.4 (532.1.)

359. . . . il fait mille grimaces, Et masche entre ses dents de cer-

taines menaces. Artabaze. Vis. 1II.2(441.2.)

360. Je les veux accoster sous un autre visage, Et par un fin discours remascher mon courage. Jeremie. Alizon.II.2(408.2.) Prov:Fierabras.III.5(221.1.)

361. . . . un ennuy qu'on nomme fantaisie . . . s'en rassasie.

Mersant. Corr. II.1(250).

362. Les chimeres qu'il hume avec tentation, Luy remplissent desja

l'imagination. Dorette. Plaid. V.5(579.2.)

363. Vous avez fait la faute, et vous voulez que les autres la boivent. Thesaurus. *Prov.* I. 6 (201.2.) *Plaid*: Nicette. I. 3 (555.1.) Filipin, III. 4 (567.2.) V. 9. (582.2.)

364. . . . mon ame aussi tost, d'un doux charme enyvrée, S'est à

tant de beautez innocemment livrée. Filidan. Vis. I.5 (433.2.)

365. Tais toy, mon ame; souffre, avale ce breuvage. Taillebras.

R. IV. 5 (367.2.)

366. Je suis tenu de servir mon maistre, et prendre soigneusement garde aux actions qui se brassent contre son honneur. Tabarin. 2<sup>me</sup> F.Tab.(234.1.) — L'on me vient d'avertir que ma niepce Clorette Brasse avecque Brillant une amitié secrette. Florette. Corr.1.2(239.) — Anselme vient à luy: quelque trame se brasse. Lydie. S.II.6(506.1.)

367. As-tu cuvé ton vin? n'est tu point yvre encore? Le Borgne.

Fil.V.1(546.1.)

368. Le sang me monte au visage; il me boult dans le corps de ne pouvoir dès a present mettre la griffe sur eux. Fierabras. *Prov.* II.2 (208.1.)

369. C'est que mon coeur bouillonne, et par là s'évapore. Taille-

bras. R. II. 4 (358.2.)

370. Vrayment, je m'en vais luy donner son bouillon. Macée. Prov. I. 5 (201.1.)

Prov. 1, 5 (201.1.)

371. Ciceron . . . ne sert jamais que des viandes creuses. Philandre. Com. I. 1 (237.2.)

372. Allons à la souppe, goulu; flacquons-nous la et daubons des machoires. Alaigre. Prov. II. 3 (210.2.)

373.... je roty Et suis tantost en feu tout entier converty. Almerin. Corr. II. 3 (258.)

374... ma peau, ressemblant la coine d'un jambon, Faisant voir aujourd'huy ma face rissolée Comme une solle fritte ou à demy bruslée, Rends tous mes serviteurs aussi froids qu'un glaçon. Fleurie: Alizon. I. 4 (405.1.)

375, J'ars, je brusle, je cuicts, je grille . . . . Almerin. Corr. II. 3

(258.)

376. Pour trop gratter il me cuit aux ongles. Bertrand. Prov. I.3 (199.1.) — . . . le dos . . me cuira plus d'un jour. Lydie. S.V.6(521.1.) Corr: Almerin. II. 3 (258). Prov: Thesaurus. I.6 (202.2.) Philippin, III. 1 (216.2.) — Helas! me gardois-tu sur l'hiver de mes ans de si grands desplaisirs, si tristes et cuisans? Molive. Corr. IV. 1 (279.) — Je vois bien à vos yeux que vostre teste n'est pas cuite. Thesaurus. Prov. I.5 (200.2.)

377. Cet excellent cuisinier de l'eloquence, Ciceron. Philandre.

Com. I. 1 (237.2.)

378. A ton goust peu de fiel assaisonne une oeillade. La Dupré. R. II. 1 (354.1.)

379. Les baisers d'une veuve auront plus de saveur. Emilie. Duc

d'Oss.V.6 (396.1.)

380. Done je la nommerois Cyprine domte-coeur, Qui . . . du poison sucré d'une friande ocillade Rendroit des regardans la poitrine malade. Amidor. Vis. II. 4 (438.1.) N.F. Tab. II. Lucas. (241.) Fil: Beronte. II. 3 (531.2.)

381. Mais pourquoy faictes-vous ainsi de la sucrée? Florette. Corr. I.2(241.) R: Clytie. V.4(370.2.) Vis: Amidor. II. 4(438.1.) Plaid: Filipin. I.4 (556.1.)

382. Un baiser accordé te sembleroit trop fade. La Dupré. R. II. 1

(354.1.) R: Clorinde.I.2(351.2.)

383. Tu es bien dessalé, tu sçais bien qui choisit et prend le pire est maudit de l'evangile. Philippin. Prov.II.3(211.1.)

384. Helas! ce nom de mere Renouvelle en mon coeur une douleur a mere. Aurelie. S. III. 3 (508.2.) Corr: Gaullard. III. 1 (266.) Clorette. III.1 (275.)

385. O dure loy du sort! Qui mesles l'amertume à cet heureux

transport. Lelie. S.IV.2(513.1.)

386. Mais je vous prie, au nom des bons sainets de la presche, De n'estre à ma demande aucunement revesche. Almerin. Corr. II.3(258.)

387. Quand je remasche les reponces dont elle m'a traitté, je les trouve si aigres que je ne les puis avaler. Fierabras. *Prov.* III.5(221.1.)

388. Maraut! si je m'estois mis en colère un demy-quart d'heure, je mettrois tes oreilles à la composte. Alaigre. Prov.III.3(220.1.)

389. Demosthenes, Cicero, et autres de mesme farine . . . Thesaurus. *Prov*: Prol.(196.1.)

390. Il dort la grasse matinée. Macée. Prov. I. 5 (200.2.).

391. En aymant fort et ferme vous perdrez vostre huile et vostre temps. Philippin, Prov. III. 3 (218.2.)

392. . . . ils luy ont baillé plus de coups que de morceaux de pain. Je ne sçay s'il en mourra, mais ils l'ont lardé plus menu que lièvre en paste. Bertrand. *Prov.* I.6 (201.1.)

393. Un essein d'avortons que le siecle produit Bat l'oreille des grands, les assiege, les suit; Paris en est farcy. Clarimand. R.I.4. (353.1.)

394. . . . fleurez un peu quelques fleurs de jardins, De peur de goziller vos tripes et boudins. Bragard. Corr. II.2 (256.) Plaid: Filipin. I.1 (557.2.)

395. Laissez luy moy pocher les yeux à coups de poin. Nicette. Plaid. V. I. (576.2.) Fil: Beronte. I. 2. (527.1.)

396. Il ne faudroit qu'y coudre un morce au de roman. Sestiane. Vis.II.3(437.2.) — C'est un friand morce au qu'une prompte vengeance. Camille. Duc d'Oss.IV.4(390.2.)

397. Vous avez faict une provision . . . de santé qui doit durer.

Paladin. Com.IV.1(252.2.)

398. Sophie estoit le nom de ce charme visible, Qui surprenant un coeur jusqu'alors insensible, En feist en ce repas, par ses regards vainqueurs, Un mets à ce tyran qui ne vit que de coeurs. Lelie. S.I.4 (500.2.)

## 7. Die Kleidung.

399. Descouvre son dessein, Nicette, et va fouiller jusque dedans son sein . . . Tu r'habilleras tout, je connoy ton adresse. Argine. *Plaid*. I.2 (554.2.)

400. Si dans ce petit coin ils m'eussent rencontré, Dieu sçait de

quelle sorte ils m'auroient accoutré. Beronte. Fil. I. 1 (526.2.)

401. . . . il n'est plus de couleur Qui puisse déguiser un si honteux malheur. Tersandre. Fil.II.4(532.2.) Corr. Clorette.IV.4 (290.) V.d.S. Elorice. II.4 (331.1.) R: Taillebras. II.4 (357.1.) Duc d'Oss: Flavie.V.6 (396.2.) Alizon: Silinde. IV.1 (419 1.) Vis.I.6(434.1.) Fil: Ragonde. V.5 (548.2.) Plaid: Amidor. IV.6 (574.1.) Corinne. V.5 (579.1.)

402. Je souffre la vie en guise de penitence. Le Docteur. Com.II.2

(244.2.)

- 403. Sous le visage faux d'un masque politique, Chaque seditieux se disoit catholique. Jeremie. Alizon.II.2.(409.2.) Et quoy! ne voy je pas la vilaine, la masque? Molive. Corr. IV. 1 (280.) Prov. Florinde.II.3 (213.1.) Ne vous déguisez plus, il faut lever le masque, Songer à la retraite et courir comme un Basque. Ragonde. Fil. V. 5. (548.2.)
- 404. Que cette nuict est claire et qu'elle a peu de voiles! Amedor. R. III.5 (361.2) Le voile de la nuict couvrira nostre honte. Flavie. Duc d'Oss. III.1 (385.2.) Vis: Amidor. I. 3 (432.2) I. 4 (433.1.) S: Anselme, II.2 (503.1.)

405. Le ciel porte-flambeaux d'un noir mante au se couvre. Amidor.

Vis.I.3(432.2.)

40c. Laissons nos ... habits à ces pauvres diables, à qui on donnera la sausse si on les trouve avec la robe du chat. Le Coesre. *Prov.* II. 4 (213.2.) — . . . le ciel se fait plus pur, Et joyeux se revest de sa robe d'apaur. Amidor. *Vis.*I.4(432.2.)

407. Je songe qu'il y a une maison destinée pour ceux de nostre

estoffe. Lidias. Prov.III.1(216.2.)

408. Les oreilles luy doivent bien corner; mais c'est assez le draper en son absence. Lidias. Prov. I. 7(205.1.)

409. Je vous veux aussi conter la rencontre de certaine musique qui

vous fera rire à gorge de ployée. Le Prevost. Prov. III.5 (223.1.)
410. Parbieu! je te vay bien frotter et loctonner! Molive. Corr IV.1

(280.)
411. Ton visage, croupière, a cinquante pendans. Bragard. Corr.

II.2(255.)

412. Tu ressemble mieux à un parement de gibet qu'à un quarteron de pommes. Philippin. Prov.III.1(215.2.)

413. Sans doute Palmedor espousant nostre fille Seroit un ornement pour toute la famille. Doripe. V.d.S: II.5 (331.2.) R: Lyzante.II.4. (357.1.) Vis: Amidor.V.7.(456.2.)

414. . . . par ce seul moyen j'ay racheté ma vie, Qu'un collier

trop étroit m'eut sans doute ravie. Beronte. Fil.V.5(549.1.)

415. Voila que c'est, Monsieur, de vous laisser coiffer, Et de vous laisser prendre à ces pieges d'enfer. Filipin. Plaid.1.4(555.2.) Prov: Florinde.I.7(205.1.) Fil:Beronte.III.4(537.1.)Ragonde.IV.3(542.2.) Plaid:Ergaste. TV.1(571.1.)

416. Ces batteurs de pavé, ces marauts sans ressource, Vouloient m'ôter la vie aussi bien que la bource. Qu'ils m'ont bien testonné!

Beronte. Fil.I.2(527.1.) Corr: Prologueur.Prol.(233.)

417.... sans fard il faut ouvrir nos ames. Anselme. S.II.6(506.1.) Fil: Clorise.IV.3(541.2.) — C'est (l'argent) le fard le plus seur que l'on mette en usage. Dorimene. V.d.S. IV. 8 (341.2.) Com: Docteur. I. 1 (239.2.)

418. C'est tacher nostre honneur par une calomnie. Fleurie. Alizon.

II.2(409.2.) Corr: Florette.I.2(242.) Molive.III.2(272)

418a. . . . ô tache à vostre sang infame! Lelie. S. IV. 6 (516.1.) 419. . . . je sçay qu'il me va longuement retarder, Et de sales propos me poindre et brocarder. Florette. Corr. II. 2 (253.) Corr. Molive. III.2(274.)
420. Nous trousserons la pinte, et non pas d'avantage. Le Borgne.

Fil. IV.5. (544.2.) Fil: Beronte. II. 3 (532.1.) — Mais dites-moy un peu qui vous avoit si bien troussée en malle? Thesaurus. Prov. III. 7 (224.1.)

420a. Il ne passe personne en ce maudit quartier; Mais si quelqu'un y vient, il faut qu'on le détrousse. Le Bras-de-Fer. Fil.IV.4(543.2.)

421. Où donc ce malotru peut-il s'estre fouré? Dans sa chambre à

l'envi nous l'avons bien bouré. Le Balafré. Fil.I.1(526.1.)

422. Il n'est pas de reduit, où l'un d'eux ne babille; Ils se fourrent par tout. Clarimand. R. I. 4 (353. 1.) Prov. Alaigre.I.7 (205.1.) Prevost.III.4 (221.1.) Fil: Le Balafré, I. 1 (526.1.) - Pare ce coup fourré. Jeremie. Alizon. V. 3(424.2.) - O la plaisante paix! c'est une paix fourrée. Stephanille. Duc d'Oss. V. 6 (397.1.)

423. Si je cha usse ma teste, je n'iray pas. Alizon. Prov.I.6(202.1.)

Prov. Thesaurus.Prol. (197.1.) Alizon.I.4(200.2.) Plaid: Nicette.I.3(554.2.)

424. Ah! ventre! voicy bien chaussure à votre poinct! Taillebras. R.V.2 (369.1.)

#### 8. Das Hans.

425. Bâtir sans fondement des fortunes en songe. Clytie. R. II. 3 (356.2.) Prov. Alizon.III 7(227.1.) Alizon: Karolu.III.6(418.1.)

426. Vous n'avez jusqu'icy débatisé personne. Clarimand. R. II. 2

(355.1.)

427. Leurs titres les plus grands sont au front d'un volume, Et leurs biens établis sur le son et la plume. Clarimand. R. I. 4 (353.1.)

428. C'est ce Dieu genitif ... qui ... Ordonna le manoir à chacun element . . . Amidor. Vis. II. 6 (439.2.)

429. . . . j'ay de vostre sort avec art redressé L'edifice penchant, et presque renversé. Ergaste. S. IV. 1 (512.2.)

430. Quoy! vous m'avez donné dessus mon frontispice! Bragard-

Corr. II. 2 (255.)
431. Vous allez trebucher du faiste du bonbeur. Artabaze. Vis.

V. 9 (457.2.)

432. . . . l'amour ouvrit les portes de mon coeur. Florice. V.d.S. V.1(343.2.) - A ce folastre amour il a fermé la porte. Karolu. Alizon. V. 3 (423.2.)

433. . . . . il vient de sortir un bon expedient du cabinet de mes

plus rares conceptions. Fierabras. Prov. III. 2 (217.1.)

434. Ces brigands . . . quels qu'ils soient sous la calote du ciel . . . ils seront bien cachez si je ne les trouve. Fierabras. Prov. II.2(207.2.) 435. Il alla se sauver dans la voûte celeste. Artabaze. Vis. I.1

(431.2.)

436. Accolez ce poteau (le Prevost). Alaigre. Prov. III. 5 (222. 2.)

#### 9. Geräte.

437. Deux prez de deux costez font voir cent mille fleurs Qui parent leurs ta pis de cent vives couleurs. Phalante. Vis. III. 5 (445.1.) Alizon: Silinde.III. 3(413.2.) Vis: Phalante.III. 5(446.1.) — Je croy que l'on n'oublioit pas à me tenir sur le tapis. Lidias: Prov. 1.7(204.2.)

438. ... quelle horrible tempeste, Quel voile tenebreux encourtine

ma teste? Amidor. Vis. I. 3 (432.2.)

439. La fille, ayant atteint l'âge de la raison, Est un meuble im-

portun dedans une maison. Ergaste. S. II. 2 (503.2.)

440. Ton gré m'est un miroir, où mon front s'étudie. La Dupré. R.H.1(354.1.) - C'est une petite friquette, le miroir de la perfection. Lucas. N.F. Tab. II. (241.)

441. L'un se mire en sa mine, et l'autre n'en a guere. Clytie. R.

II.4(357.1.)
442. De vos beaux entretiens nous sommes si bercées, Qu'enfin, pour dire tout, nous en sommes lassées. Argine. Plaid.I.2(554.1.)

443. . . . le soleil, à peine en se levant de l'eau, Tout endormi re-

garde encore son berceau. Clytie. R.IV.1(363.2.)

444. Que ne luy montrez-vous cette jeune poupine, Dont le teint est si frais et l'oeil est si riant? Beronte. Fil.II.3(531.2.)

445. Il fait bon conserver le moule du pourpoint. Karolu. Alizon.

V.3(424.1.) Fil: Le Balafré.V.2.(546.2.)

446. Proferant ces grands mots . . . Comment ne t'es-tu pas de-manché la machoire? Lise. Plaid. II.3(561.2.)

447. . . . bon homme d'anticaille, Que tu me resjouis de parler

de bataille. Bragard. Corr. V.1(293.)

448 Si tu n'avois la caboche bien faite, tu serois déjà à Pampelune. Fierabras. Prov.II.1(205.2.) Corr: Brillant.III.3(277.) Prov: Thesaurus. III.3(220.1.) Vis: Artabaze.III.3(442.2.)

449. Voilà un galand homme, et qui mérite d'estre le baston de ma vieillesse. Pantalon. Com.IV.1(253.1.) Prov. Thesaurus.I.6(201.1.) III.7

450. Moy qui suis . . . le pot au tripes. Thesaurus. Prov: Prol.

(197.1.)

450a. . . . le profond vaisseau d'où sort vostie memoire. Le Pro-

logueur. Corr: Prol.(232.)

451. Si vous me baillez un coup d'estoc, vous percerez le baril à la moustarde. Tabarin. 2me F. Tab. (233.2.) N. F. Tab. I: Tabarin. (236.)

452 . . . le nombre est petit des autheurs importans Qui scache m'entonner un carme magnifique. Amidor. Vis. II. 4 (438.1.) Corr: Le Prologueur Prol.(232.) Bragard.III.1(267.)

453. Allez, double villain! bouchon de cabaret! Florette. Corr.

 $\Pi.2(254.)$ 

454. Pour moy, j'ai beu tanquam sponsus, j'en ay jusques au goulot.

Alaigre. Prov.II.3(212.1.)

455. Est-ce ainsi, sac-à-vin, que l'on tient sa promesse? Tersandre. Fil.III.6(540.1.) Prov. Philippin.II.3(211.1.) 456. Ils ont mis leur procedure au croc. Alaigre. Prov. II.3(209.2.)

#### 10. Mass, Gewicht und Geld.

457. Je m'en vay chercher cinq ou six crocheteurs auprès de la Samaritaine, afin de te mesurer les costes. Tabarin. 2mc.F.Fab.(284.1.) Ducd'Oss: Emilie.II.4(384.2.) Duc.III 3(388.1) Plaid: Nicette.I.3(555.1.)

458. J'ensse bien veu du monde et, sans sçavoir par où, Arpenté le Jappon, l'Egypte et le Perou. Ergaste. S. IV. 1 (513, 1.) Prov. Prevost. III.5(222.1.)

459. ... vous avez menti cent pieds dans vostre gorge. Ragonde.

Fil.I.3(528.2.)

460. Dans un sens tout parfait vostre rare eloquence Des meilleurs orateurs tient la gloire en balance. Karolu. Alizon. I.4(404.2.) — Mais pour bien juger et pour faire un bon choix Il faut dans la balance en mettre deux ou trois; Ceux de qui le talent plus solide vous semble. Lysandre. Vis.I.7(434.2.) — De peur ... qu'il n'en faille enfin passer aux violences Qui font de la Justice exercer les balances. Anselme. S.V.4 (520.1.)

461...en mes mains vostre destin balance. Clytie. R.V. 6 (371.2.)
462. Il faut dans la balance en mettre deux ou trois: Ceux de qui
le talent plus solide vous semble. Les peser meurement, les comparer

ensemble. Lysandre. Vis.I.7(434.2.)

463. Une livre de melancolie . . . Fierabras. Prov. III.3 (220.2.)
464. . . . une once de debtes. Fierabras. Prov. III.3 (220.2.)

465. Il n'est pas merveille si ceux qui gouvernent à Paris . . . s'y viennent descharger du faix qui leur pèse. Philandre. Com. I. 1 (237.2.)

466. Tu me pourrois donner plus que mon pesant d'or, Si je ne croyois bien que tu m'aymes encor, Que je ne prendrois pas la charge que j'ay prise. Stephanille. Duc d'Oss. IV. 3 (390. 1.) 2me. F. Tab: Tabarin. (233.2.) 2×. R: Clarimand. III. 2 (360.1.) IV. 1 (363.2.) S: Ergaste. II. 2 (503.1.) Lydie. V. 2(518.2.) Anselme. V. 4 (519.2.) Fit: Olympe. I. 5(529.2.) Plaid: Filipin. II. 4(564.1.) 2×.

467. Le temps l'avoit chargé d'années et des incommoditez de la vieillesse. Docteur. Com.IV.1(251.1.) Corr.Gaullard.III.1(266.) Prov.Prevost. III.4(220.2.) V. d. S. Lisete. I.7(328.2.) Dorimene.IV.4(329.2.) Guillaume.V.8 (346.2.) R. Beaurocher. II. 1 (354.2.) V. 3 (370.1.) Duc d'Oss: Flavie. I. 5 (380.1.)

S: Anselme.II.2(503.1.) Geronte.III.2(507.2.)

468. Nous voilà sur chargez de faveurs infinies. Karolu. Alizon,

V.4 (426.2.)

469. Lucidor . . . déchargea sa colere sur moy. Beronte. Fil.111.5 (534.1.) 1.F. Tab: Tabarin. (231.2.) V.d. S: Crisere. V. 8 (346.2.) Vis: Lysandre. V.9(457.2.) S: Lydie. V.2(519.1.)

470. Ó qu'une femme pauvre est un farde au pesant. Octave. Duc d'Oss.IV.3(390.2.) V.d.S: Crisere.V.8(346.2.) Alizon: Karolu.H.2(410.1)

471. Vostre oeil s'appesantit, le teint blémit encore. Clarimand. R.II.4(358.2.)

472. Tu as perdu le joyau le plus precieux de ta maison (la fille)

sans l'avoir joué. Fierabras. Prov.II.1(205.2.)

473. Vrayement, nous te les conterons, et en belle monnoye: frappons, frappons! Isabelle. 2<sup>me</sup>. F. Tab. (234. 2.) Corr: Bragard.I.1(236.)

Com: Docteur. I.1(238.1.) Prov: Alaigre, III.7(226.2.)

474. Vous avez fort bien fait d'oster mademoiselle Florinde au capitaine Fierabras; c'est un tresor dont il estoit indigne. Prevost. Prov. III.7(223.2.) Prov. Fierabras. II.2 (206.2.) Duc d'Oss: Le Duc. III. 4 (388.2.) S. Ergaste. II.2(504.2.) Anselme. IV.4(514.2.) — Ces rares qualitez, ces precieux tresors, Dont le Ciel enrichit son esprit et son corps. Eraste. S. II.6 (506.1.) Corr. Brillant. I.3(244.) Com: Paladin. IV.1(252.2.) Duc d'Oss: Le Duc. I.1(377.2.) Emilie. IV.13(394.1.) Alizon: Poliandre. IV.2(421.1.) Vis: Amidor. I.4(4334.1.) Alcidon. II.6(439.2.) Phalante. III.5(446.2.) Hesperie. IV.6(451.1.) S: Aurelie. II.1(502.1.) Fil: Lucidor. III.5(589.2.)

#### 11. Handel.

475. Mais vous, qu'avez-vous fait, m'ayant si mal traité, Pour avoir fait faillite à vostre lacheté? Beronte. Fil. V. 6 (549.1.)

476. L'amour commence à me bander les yeux pour me faire banqueroute à l'honneur. Fierabras. Prov.III.3 (220.2.)

477. O Dieu! quel interest on tire de sa perte, Apres l'avoir

pleurée, et qu'on la recouverte! Constance. S. IV. 4(514.2.)

478. Le mestier d'amoureux vaut bien moins que le nostre. Guillaume. V. d. S. Il. 1 (329.1.) Corr: Florette. I. 2 (239,241.) Com; Paladin. II. 1 (241.1.) LeDocteur.IV.1(251.1.) S: Ergaste.IV.2(514.1.)

479. Le commerce incogneu me donne à soupconner. Camille. Duc

d'Oss. V.5(395.2.) Plaid: Amidor. I.8(558.2.)

480. La traitte, en ce chemin, ne sera pas trop grande; Attends qu'il ait parlé d'encens, de voeux, d'offrande. Clarimand. R.I.2(351.1.)

481. Ostons-nous du grand chemin de peur de payer la folle en-

chère des fautes d'autruy. Lidias. Prov.II.5(214.2.)
482. On me verra bien fort faire la rencherie. Fleurie. Alizon.

I.1(402.2.) Prov: Musique.III.5(221.2.)

483. . . . je leur vendray cher un plaisir si heureux. Clarimand. R. III. 2 (359.2.) N. F. Tab. II: Tabarin. (241.) R: Clarimand. V. 3 (369.2.) Fil: Tersandre. II.3(532.1.) II.4(532.2.)

483a. N'agueres je croyois n'avoir trop que d'un gendre; Mais, bons Dieux! maintenant j'en ay quatre à revendre. Alcidon. Vis.V.5(455.2.)

484. . . . l'effet trop prompt de vostre obeissance M'a cousté de sanglots, ô ma chere Constance. Anselme. S. IV. 4(514.2.) 2mc. F. Tab: Tabarin (233.1.) R: Clorinde Ill.1(359.1.) Duc d'Oss: Flavie. IV. 11 (393.1.) Vis: Filidan. I. 7 (435.1.) S: Lelie. I. 1 (497.1.)2×. IV.6 (516.1.) Ergaste. I.1 (497.2.) Lydie. I. 3 (399.2) V. 2 (518.1.) (518.2.) Orgye. V. 4. (520.1.) Fil: Lucidor. IV. 1 (540.2.)

485. Les polis de ce temps s'en font une science Qui s'acquiert aux despens de nostre patience. Tirsis. V.d. S. 1.2(324.1.) Duc d'Oss: Le Duc. II.3(384.1.) III 2(386.1.) Flavie. II.4(384.2.) S: Aurelie. III.3(509.2.) Anselme. III.5(511.1.) Ergaste.III.5(511.1.) Constance IV 2(513.2.) Orgye.V.3(519.1.)

 $\nabla .6(520.2.)$ 

486. A ce compte vos soeurs ont perdu la pudeur? Alcidon. Vis. IV.6(451.2.) Prov. Lidias.III.7(224.1.) Com. LeDocteur.I.1(239.1.) IV.1(250.2.) 2×. Paladin.II.1(242.1.) III.2(249.2.) Clorinde.II.1(244.1.) Duc d'Oss: Le Duc. IÍ.  $\hat{1}(381.2.)$  Vis: Amidor. IV.  $\hat{3}(449.1.)$  Hesperie. IV.  $\hat{6}(451.1.)2\times.$ 

487. On se venge deux fois quand la vengeance est prompte, Et puis mon frere mesme y trouvera son compte. Flavie. Duc d'Oss. IV. 11 (393.1.) Corr. Almerin. II. 3(258.)

488. Ainsi donc son amour et sa facilité Seront payez de fraude et d'infidelité. Camille. Duc d'Oss: IV. 2 (390.1.) Com: Clorinde. II.1(243.2.) (244.1.) N.F. Tab II: Tabarin. (244.) V.d.S. Guillaume. I.7 (328.2.) III.5 (337.2.) Tirsis.III.4(336.1.) V.8(346.1.) Crisère.V. 8 (346.1.) R: Clarimand I. 1 (350.1.) Clytie IV. 1 (364.1.) LaDupré IV. 3 (364.2.) Duc d'Oss: Emilie II. 4 (384.2.) Alizon: Jeremie. V. 4 (425.2.) S: Eraste. IV. 8 (516.2) Lydie. IV. 11 (517.2.) Plaid: Amidor.I.8(558.1.) — Ce compliment tout seul me paye avec usure. Le Duc. Ducd'Oss [11.4(388.1.)]

489. ... le beau payement (les coups) dont il m'a satisfaite. Lydie.

S.V.2(518.1.)

490. . . . leurs regards mourans par de douces langueurs Faisoient voir en secret l'eschange de leur coeurs. Florice. V.d.S.II.4(380.1.)

491. L'occasion me donne un sujet assez ample De luy rendre on change, et tromper par exemple. Flavie. Duc d'Oss. IV.11(393.1.)

492... bien souvent l'amour s'achepte par la peine. Tirsis. V. d.S.I.4(325.2.) R: Clarimand. I.1 (350.1.) — . . . par ce seul moyen j'ay racheté ma vie. Beronte. Fil.V.5(549.1.)

493. On ne me vit jamais triste à si bon marché. Clytie. R. I.3 (352.1.) 2me F. Tab: Lucas (234.2.) N.F. Tab. II: Tabarin (241.)(242.)2×.

494. Le seul ouy difficile, alors qu'on le marchande Leur fait honte à donner, plus à qui le demande. Beaurocher. R.V.1(368.1.)

495. Votre secte, qui cherche où mieux ils paraîtront, Les étalle (les desirs) en discours, les porte sur le front. Clorinde. R. IV. 3 (365.1.) Vis: Phalante.III.5(445.1.) S: Ergaste.IV.6(515.2.)

496. Ils ont beau detaler, je ne me donneray pas la peine de courir apres eux. Fierabras. *Prov.*III.6(223.1.) *Plaid*: LeVoisin.V.1(576.1.)

497. . . . cette foiblesse est un effet du temps, Qui pour nostre malheur marque vos derniers ans. Ergaste. S. III. 5 (510. 2.) Alizon: Clariste.IV.2(420.1.)

498. Je ne demande pas . . . que mon amitié soit de si bonne marque. Camille. Ducd'Oss. IV.2(390.1.) Vis: Melisse. IV.1(447.1.) — . . . vous passez le merc de toute modestie. Clorette. Corr. II.3(260.)

499. J'ay la cervelle trop bien timbrée pour ne pas sçavoir ce que j'ay à faire. Thesaurus. Prov.I.4(200.1.)
500. Je ne demande, Pour le juste loyer des maux que j'ay soufferts,

Qu'un peu de vostre temps. Tirsis. V.d.S.III.4(336.2.)
501. Pour y mieux reussir emprunte l'artifice. Lisete. V.d.S.II.4

(330.2.) R: Taillebras.IV.4(366.2.) Fil: Olympe.I.5(530.1.)

502. Or doncques escoutez, prestez-nous vos aureilles. Le Prologueur. Corr. Prol. (232.) Corr. Florette. II. 2 (253.) Prov. Lidias. I. 7 (204.2.) Com: Clorinde. II. 1 (243. 2.) Docteur. IV. 1. (251. 2.) Duc d'Oss: Emilie. IV. 10 (892.2.) R: Clarimand. III. 4 (361.1.) Fil: Le Balafré. V. 2 (546.2.) Olympe. V. 3 (547.1.) Plaid: Voisin. V. 6(579.1.)

503. Engage tes appas, et ne retiens que toy. Clarimand. R.I.1 (850.2) V.d.S. Polidor.III.2(335.1.) R. Clarimand I.2(350.2.) Beaurocher. V.3 (369.2.) V.6(371.2.) Duc d'Oss: Paulin.I.2(378.2.) Duc.II.3(384.1.) Vis: Alcidon. V.2(453.2.)2 . S: Lelie.I.4(501.1.) Anselme.II.6(506.2.) Fil: Tersandre.II.4 (532.2.)

504. En me calomniant, il degage ma foy. Anselme. S.II.2(504.2.)

## 12. chaîne, noeud, lien.

505. Un esprit arresté dans ses chaines fatales De mesme que les fous a de bons intervales. Olénie. V.d. S. IV. 9 (342.2.) R: Lyzante. III. 3 (360.1.) Duc d'Oss: Octave. IV. 3 (390.2.) Flavie. IV. 11 (393.1.)

506. Et l'ingrate contrainte où vos voeux sont geinez Enflame vos desirs, plus ils sont enchainez. La Dupré. R. IV. 3 (365.1.) 2me F. Tab: Tabarin (234.1.) Com: Docteur.I.1(238.2.)

507. Les Turcs sont aujourd'huy déchainez contre nous. Ergaste.

S.IV.2(513.1.) Vis: Amidor.I.3(432.2.)

508. Plaise au Ciel seulement qu'on ne vous blâme pas De porter des liens honteux à vos appas. Tersandre. Fil.II.7(534.2.) Corr: Florette. I.2(240.) Prov: Fierabras.II.2(207.2.) V.d.S: Dorimene.II.6(332.2.) Doripe.IV. 6 (341.1.) Tirsis.V. 8(347.1.) S: Anselme.II.6(506.2.) Lelie IV. 3 (514.1.) Constance.IV.6(516.1.) Fil: Tersandre.II.6(533.2.) — N'est-ce pas te confondre,

ou d'un double adultere, De ce lien sacré profaner le mystere? Eraste.

S.I.4(501.2.) Prov. Fierabras.III.3(220.2) Vis. Melisse.V.3(454.2.)

509. . . . ses cheveux semez de tant d'appas, Ainsi que vostre coeur ont ils lié vos bras? Lucidor. Fil.II.6(533.2.) V. d. S. Polidor. II.3(330.1.) R: Taillebras.I 4(352.2.) Alison: Jeremie.V.4 (426.2.) S: Lelie.I.1(498.1.) IV.6 (516.1.) Lydie.I.3(499.1.) Anselme.II.2(504.2.) Constance.IV.2(518.1.) Eroxene. V.7(521.2.) Plaid: Amidor.II.1(559.1.)

510. La barbe . . . Et ton crotesque habit ont fasciné ma veuë.

Tersandre. Fil.III.5(538.1.)

511. Un amy travesty, vos parens assemblez, Vous peut-il pas unir de ces no euds simulez? Ergaste. S.I.4(501.2.) R: Clarimand.V.5(371.1.) Duc d'Oss: Emilie.IV.13(394.1.) S: Lelie.I.1(498.1.) IV.6(516.1.) Constance.IV. 2(513.1.) Fil: Olympe. V.4 (547.2.)
512. Je veux rompre avec luy pour ne plus renoüer. Florinde.

Fil.III.2(535.2.)

#### 13. Technik (bes. das Weben).

513. Que fait-on que mensonge en l'empire d'Amour, C'est là qu'impunement à toute heure il s'en forge. Bagonde. Fil. I. 3 (528.2.) Prov: Philippin.III.3 (218.2.) Plaid: Amidor. I. 8 (558.2.) V. 1 (577.1.) — . . . le fils poil-doré du grand Saturnien Dans l'esprit forge-vers plante le dithyrambe. Amidor. Vis.I.2(432.1.)

514. Et la bource, il ne l'a pas trop bien ferrée. Florinde. Prov.I.7

(205.1.)

515. Nous leur riverons bien leur clou, et leur dirons qu'il n'y a point de plus empechez que ceux qui tiennent la queue de la poisle. Thesaurus. Prov. Prol. (197.1.) Prov. Alaigre. II. 3(210.1.)

516. Ce tonnerre orageux qui menace et qui gronde, Eflochera bien

tost la machine du monde. Amidor. Vis. I.3(4322.)

517. . . . le desir mon engin viendra poindre De m'aller vistement à quelqu'une conjoindre. Almerin. Corr. I.3(245.) Corr. Almerin.II.3(258.)

518. Fay jouer les ressorts des yeux et de la bouche. Clarimand. R. I. 1 (350,2.) Corr: Florette. II. 2 (256.) Prov. Alaigre. II.3 (209.2.) R: Beau-

rocher. V.2(369.1.) Vis: Amidor. I.4(433.1.)

519. Les plus polis du temps y font leçon d'amour. Clarimand. R. II.2(355.2.) V.d. S. Philemon. I. 1 (323.2.) Tirsis, I. 2 (324.1.) R. Lyzante. II.3 (356.1.) — . . . ma plume en prose estoit assez polie. Amidor. Plaid. 111.7(569.2.)

520. . . . mon coeur reconnoist son vainqueur, Au cher pourtraict qu'amour m'engrave dans le coeur. Anselme. S.IV.4(514.2.) R: Taille-

bras.II.3(356.2.)

521. Chassez l'opinion dans son esprit emprainte. Clarimand. R.

III.3(360.2.)

522. . . . la mesme main qui décrit ma langueur, Comme sur le papier, l'imprime dans mon coeur. Clarimand. R.V.1(368.1.)

523. . . . . quelques docteurs de nouvelle im pression. Thesaurus.

Prov: Prol.(197.1.)

524. N'est-ce pas un peché d'une aymable teinture? Clytie. R.

IV.3(365.2.)

525. Le Ciel donne à vos jours mille felicitez. Clothon d'or et de soye en compose la trame. Amidor. Vis. II. 6 (439.2) Duc d'Oss: Emilie. I.4(379.1.) Fil: Lucidor. IV. 3(542.2.) — . . . quelque trame se brasse. Lydie. S.II.6(506.1.) Plaid: Brocalin.III.5(567.2.)

526. C'est mon vaurien de fils et son valet infame Qui pour me voler mon lit ont ourdy cette trame. Amidor. *Plaid*. IV. 7 (575. 1.) S: Geronte.III.3(509.2.)

527. Je scay entraver sur le gourd, ... il me tarde que j'en de vide une migoufiée à ce malautru de capitaine. Philippin. Prov. III.1 (216.1.)

528. Poursuivons donc le fil du duel commencé. Jeremie. Alizon. V.3(425.1.) — Tout changement destruit cette agreable idée, Et le fil delicat dont voetre ame est guidée. Sestiane. Vis.II 4(438.2.)

529. Je scauray dans le nid remettre ce poulet. Et craignant son

courroux filer doux comme lait. Ragonde. Fil. III. 3(535.2.)

530. Si vous venez plus près je vous enfileray. Jeremie. Alizon. V.4(425.2.) Corr: Almerin. II. 3 (256.) Mersant. III. 3 (279.) Prov. Alaigre. I.7 (203.2.)

#### 14. Ackerbau.

531.... vos rares vertus, de qui la renommée Est par toute l'Europe esgalement se mée. Paulin. *Duc d'Oss.*I.2(378.1.) *Vis*: Sestiane.II.4(489.1.) Melisse.IV.1(447.2.) S: Anselne.V.2(518.1.) Constance.V.6(521.1.) *Fii*: Lucidor.II.6(533.2.) — . . . il medite des vers Pour se mer vostre nom par tout cest univers. Filidan. *Vis.*III.2(441.1.)

532. . . . il croyoit . . que nous eussions planté l'amour pour reverdir. Florinde *Prov.* I. 7 (204. 2.) — Il ne faut pas demeurer icy plantés comme des échalats. Lidias. *Prov.* I. 7 (205. 1.) Alaigre. II. 3 (210. 1.) Lidias III. 1 (216. 2.) Florinde. III. 3 (217. 2.) Fierabras. III. 5 (221. 1.) *V.d. S.* Lisete.

V.1(344.1.) Ducd'Oss: LeDuc.II.2(382.2.) Vis: Amidor.I.2(432.1.)

533. Pour la persuader, que ton esprit fe cond Assiste ce poulet, luy serve de second. Clarimand. R.V. 1 (368.1.) Duc d'Oss. Paulin.I.5(380.1.) Emilie.V. 6 (398.1.) Vis. Phalante.III.5(446.1.) Hesperie.V.4(455.1.) S. Lydie. II.7(506.2.)

534. Here qu'es inventions ton esprit soit fertile, Tu chercheras long-temps ce secret inutile. Polidor. V.d.S. V.3 (344.2.) S. Ergaste. IV. 2 (513.1.) Fil: Beronte. IV.5 (544.1.)

535. Vivans, si nous voulons, nos oeuvres sont utiles; Mais apres le trespas elles sont infertiles. Anselme. S.V. 4(519.2.) R: Clytic. IV. 3 (364.2.)

536. Ce mal-heureux païs, si fatal aux chrestiens, Si fertile en tous

maux. si sterile en tous biens! Ergaste. S.IV.2(513.1.)

537.... nos membres tout brisez ... Servent d'exemple au peuple, et de pature aux bestes. Le Borgne. Fil.V.1(545.1.)

538. C'est un grenier à coups de poing, ce morfondu-là. Alaigre.

Prov.III.7(225.1.)

539. Puisque nous sommes avec les loups, il faut hurler, et dire nostre ratelée de ce jargon. Lidias. Prov.III.1(216.1.)

#### 15. Fuhrwerk. Das Reiten.

540. A bon entendeur ne faut une charretée de paroles. Alizon. Prov. I.4(199.2.)

541. Eole a déchaisné ses vistes postillons. Amidor. Vis. I.3 (432.2.) 542. ... cent legers bateaux, Peints de blanc et d'azur, voltigent

sur les eaux. Phalante. Vis.III.5(446.2.)

543. Faut-il, ... que ces petits avortons de la nuict ... ayent eventé la mine ... et que mes stratagèmes et virevoltes n'ayent servy qu'à les faire fuir comme trepillards! Fierabras. *Prov.*II.6(215.1.)

544. Quels feux vire voltans nous redonnent le jour? Amidor. Vis.I.3(432.2.)

545. Invincible vainqueur des coeurs les plus rebelles, Amour, que ton pouvoir démonte de cervelles! Lydie. S.II.4(505.2.)

546. Il faut donner un frein à tes debordemens. Amidor. Plaid. I.8 (558.1.) Prov: Florinde.II.3(208.1.) Fierabras.II.6(215.1.) Plaid: Amidor.II.1

547. Je croy, mon coeur, que cela fust cause qu'on ne vous serroit plus tant la bride. Lidias. Prov. I.7 (204.2.) - Vous scavez, que j'ay un père de qui je despends, . . . et qui me tient la bride courte. Clorinde. Com. II. 2 (245.2.) — Que cerche vostre main dessus mon sein timide? Mauvais, ce brasselet luy servira de bride. Clorinde. R. III. 6 (362.1.) — Ne laschez point la bride à vostre passion. Orgye. S. V.4(520.1.)

## 16. Strasse und Weg.

548. Il se peut asseurer qu'il passera le fleuve Qui coule murmurant

prez les faux-bourgs d'enfer. Gaullard. Corr.I.1(235.)

549. . . . un partisan Qui voloit en un jour plus que vous en un an, Et qui, par un impost qu'il mit sur la vendange, A fait de son logis un second pont au Change. Beronte. Fil.IV.5(544.1.)

550. Je crois que tu as les gosier pavé. Philippin. Prov. II.3(211.1.) 551. Il y a longtemps que je ne me suis donné une telle carrelure

de glabe. Philippin. Prov.II.3(212.1.)

552. Il faut estre d'accord de tous leurs sentimens, Approuver et louer leurs moindres ornemens, . . . . Dire quelle couleur est et fut à la mode; Voila pour estre aymé le chemin plus commode. Philemon. V.d.S. I.1(323.2.) Prov. Fierabrus. III.2(217.1.) III.3(218.1.) V.d. S. Philemon. I.1(323.2.) Florice. IV.1(338.1.) Doripe. IV.6(341.1.) R: Clarimand. I.2(351.1.) II.4(359.1.) Alizon: Silinde.II.1(407.2.)

553. L'une épouse le mary, l'autre épouse le bien; On mettra celuy-

ci doucement dans la route. Beaurocher. R.V.2(369.1.)

554. Ergaste, et viste, un mot, un détour, une rusé. Lelie. S.III.5 (510.1.) Alizon: Jeremie. V.3 (424.1.) Vis: Sestiane. II.4 (438.2.) Plaid: Filipin. 1.4(556.1.)

555. J'en ay plus descouvert cent fois par ce biais Qu'en les questionnant. Le Voisin. Plaid. V.5(579.2.) Prov. Thesaurus. III.2(216.2.)

. ma fidelité Semblable à vos beautez n'a rien de limité. Polidor. V.d.S.II.7(333.2.)

557. Cet outrage est sanglant, et passe un peu les bornes. Clo-

rinde. R. IV. 4 (366.2.)

558. Serois-tu bien si facile, ou si beste, Que de borner ta gloire en sa seule conqueste? Le Duc. Duc d'Oss. III.4(388.1.) Vis: Artabaze. IV. 7(452.1.) S: Ergaste. II.2(503.2.) Anselme, III.2(508.1.) Constance. IV.2(513.2.) Plaid: Corinne. V.10(582.2.)

## 17. Seewesen und Fischfang.

559. Si nous pouvions trouver d'autres langes pour nous couvrir, nous aurions bien le vent en poupe. La Vieille. Prov. II.4(213.1.)

560. Ils ont callé leurs voiles pour ne sçavoir pas de quel costé vous avez pris vos brisées, ny quelles gens leur avoient joué cette trousse. Alaigre. *Prov.*II.3(209.2.)

561. Allons, gueux de l'Ostière! bandez vos voiles et vuidez d'icy. Fierabras. Prov.III.3(220.1.)

562. Je ne m'estonne plus . . . qu'on donne de la vogue à beaucoup de foibles esprits. Paladin. Com. III. 2(249.1.) Com: Griselin. V. 2(255.2.)

563. Mon bien et mon honneur sont-ils pres du naufrage? Olympe. Fil. V. 4(547.1) Com: Paladin II.1. (241.2.) Docteur. IV. 1 (252.1.) Pantalon. V.1 (255.1.) R: Taillebras.II.4(359.1.) Lyzante.IV.2(364.2.)

564. Je n'ay qu'à pescher l'argent. Fierabras. Prov. III. 3 (218.1.) Va, crois-tu me pescher avec des vers pouris? Clytie. R.II.4(357.2.)

565. Par le corbleu! je viens d'inventer un a pas Qui le fera tomber cautement en nos lacs. Hilard. Corr.IV.2(285.) Plaid: Isabelle.II.3(562.1.) 566. . . . l'or qui gaigne tout, et par qui tout se force, A manqué pour ce coup de puissance et d'a morce. Le Duc. Duc d'Oss.I.1(377.2.) R: Beaurocher. V.1(368.2.) — Tu prends dé ja l'amorce et turessents l'attainte. Clarimand. R.I.1(350.1.)

## 18. Die Jagd. (Das Schiessen).

567. Moy que mille beautez pourchassent à l'envy. Artabaze.

Vis.IV.7(451.2.)

568. Je t'ay vû sans te voir; mais tu m'ôtes d'erreur, Et chasses loin de moy cette aveugle fureur. Tersandre. Fil. III. 5 (537.2.) Corr: Molive. II. 1 (251.) Brillant. II. 4 (261.) Florette. III. 2 (272.) Hilard. IV. 2 (284.) Prov. Fierabras. III.3(220.2.) V.d.S. Tirsis. I.1(323.1.) III.4(336.2.) Crisère II.6 (332.1.) V.8(347.2.) Florice. V.1(343.2.) R: Clarimand. II.2(355.1.) III.3(360.2.) Clorinde. III. 1 (359.1.) Duc d'Oss: Flavie. III. 1 (385.2.) Alizon: Karolu. V. 3 (423.2.) Vis. Amidor. I. 4 (432.2.) Alcidon. V. 1 (453.1.) S. Lydie. IV. 11 (517.2.) Fil: Florinde.IV.3(543.1.) Lucidor.IV.3(543.1.)

568a. Pour dechasser toute tristesse, Je veux encor boire d'autant.

Bragard. Corr.III.1(268.)

569. Il vaut mieux les laisser se venir prendre au trebuchet.

Fierabras. *Prov.*II.2(208.1.)

570. Il faut que ma douleur au dedans je retire, Que mes ressentiments, pour un temps suspendus, Laissent choir l'assassin dans mes pieges tendus. Emilie. Duc d'Oss I.4(379.2.) Alizon: Clariste.IV.1(418.2.) Vis: Hesperie. I. 6 (434.1.) Plaid: Filipin. I.4 (555.2.) V.4 (578.2.) Amidor.II.1 (559.1.) V.1 (576.1.) (576.2.) Isabelle.II.3 (562.2.) Falandre.III.7 (569.2.)

571. O noire perfidie! ô siecle! ô monde immonde! Qui se peut garantir des lacs que tu nous tends? Lydie. S.II.7(506.2.) Corr: Hilard.

ÏV.3(285.)

572. Le voila gay, qui parle avec Jean le Veau, Achevons de les faire entrer dans le panneau. Brocalin. Plaid. V.5 (579.2.) Prov: Fiera-

bras.II.2(207.1.) Fil: Ragonde.III.4(537.1.)

573. Ils viendront d'eux mesmes se brusler à la chandelle. Je leur veux tendre des filets, où ils se viendront prendre comme moineaux à la gluë. Fierabras. *Prov.*II.2(208.1.) R: Clorinde.I.2 (351.2.) Clytie.V. 4

(370.2.) S: Anselme.III.7(512.2.)

574. Ah! ma soeur, quelle ruse afin de m'attraper? Hesperie. Vis. II. 2 (437.1.) Corr: Gaullard. I. 1 (236.) Prov: Fierabras. II. 6 (215.1.) III.3 (218.2.) Prevost III.4(220.2.) Lidias. III.5(222.2.) N.F. Tab. I: Tabarin. (235.) N. F. Tab. II: Tabarin. (243.) Francisquine. (243.) Com: Docteur. V. 1 (255. 2.) Duc d'Oss: Flavie IV.8 (392.1.) Alizon: Floriane. II. 1 (407.1.) Jeremie II. 5 (412.1.) Batelier.III.4 (416.2.) Karolu. IV. 2. (422.1.) Vis: Amidor. I. 4 (433.1.) Artabaze. III.1 (440.1.) S: Erguste. I.4 (502.1.) Lydie. II. 7 (507.1.) Anselme. III. 4

(510.1.) III. 6 (512.1.) Fil: Bras-de-Fer. I. 1 (526.1.) IV. 4 (543.1.) IV. 5 (543.2.) Olympe.I.5(530.1.) LeBorgne.V.2(546.1.) Beronte.V.2(546.2.) Plaid: Isabelle. II.3(562.1.) Amidor. II.4 (563.1.) Filipin. II.4(563.2.) III.6(569.1.) IV. 2 (572.1.) ... je veux bien mourir si j'y suis rattrapée. Ragonde. Fil.III.8 (536.2.)

575. ... je ne m'en fusse jamais depestrée sans cette contremine. Florinde. Prov.I.7(204.2.) Prov. Fierabras.II.2(207.2.)

576. La patience enfin m'échappe à cette fois. Beaurocher. R.IV. 5(367.2.)

577. Mon maistre contre moy s'estant mis en courroux, J'ay hapé

le taillis. Beronte. Fil. IV.5(543.2.)

578. Je cherchais certains Egiptiens qui pillent par tout où ils passent; mais je crois que j'ay quitté leur brisée. Prevost. Prov. III. 5 (222.2.) — Or je sçay comme il faut commencer la brisée, Parune occasion heureuse et fort aisée. Clarimand. R.III.3(360.2.) Prov. Alaigre. II.3(209.2.)

579. Seigneur docteur, j'ay remué le ciel et la terre depuis le rapt de vostre fille; j'ay fureté partout sans pouvoir decouvrir leur cache.

Fierabras. Prov.III.2(216.2.)

580. Peste bleu! que voilà un joli appeau de cocu. Je n'aurois non plus pitié d'elle qu'un advocat d'un escu. Alaigre. Prov.II.3(213.1.) 581. Je vais, comme un oyseau, le prendre à la pipée. Jeremie. Alizon.V.1(423.1.) Prov. Alaigre.III.1(216.2.)

582. Si nous avions le quart des grands biens qu'on espere, Nous ne viserions pas à ceux de vostre pere. Argine. Plaid. IV. 1 (571.1.) V.d.S: Florice.I.6(328.1.)

583. ... un oeil de travers tire tout droit au coeur. Lisete. V.d.S.

**V.1(343.1.)** 

584. A quoy tend ce propos? Clorise. Fil. II. 4 (532.1.)

585. Vous y estes; laissez-vous-y choir, vous avez frappé au but. Philippin. *Prov.*III.1(216.1.)

586. . . . de son petit esprit Je connoy la portée. Filipin. Plaid.

V.4(578.2.)

586a. . . . nos membres tout brisez . . . Sont l'horreur des passans. la butte des tempestes. Le Borgne. Fil.V.1(545.1.)

#### 19. Spiel und Tanz.

587. S'il me fust arrivé de l'appeller ma soeur, Il l'eust veuë, et dès-là mon jeu n'estoit plus seur. Emilie. *Duc d'Oss.* III. 3 (387.2.) *Prov*: Thesaurus.Prol. (197.2.) *R*: Clytie. II. 4 (358.1.) Taillebras. III. 7 (362.2.) Clarimand.IV.1(364.1.) Beaurocher.V.2(369.1.) Duc d'Oss: Duc. III.4 (388.2.) Stephanille. IV.3 (390.1.) — La vessie pleine de sang a bien joué son jeu quand Alaigre l'a percée au milieu de mon ventre. Philippin. Prov. 1. 7 (203. 2.) — Tous deux en cette humeur de s'aymer et se plaire Se donnéroient beau jeu, qui les laisseroit faire. Clarimand. R. III. 2 (359.2.) Corr: Bragard.II.2(255.) Plaid: Filipin.V.4(578.2.)

588. Il est vray que je jouë à me faire assommer; N'importe, à tout hazard quitte pour se nommer. J'ay l'espée en tout cas. Le Duc. Duc d'Oss. II.2(383.1.) Plaid: Filipin. III.1(365.2.)

589. . . . sentant nostre partie, Il a fait en secret un branle de

sortie. Le Borgne. Fil.IV.4(543.1.) Fil: Tersandre.II.3(532.1.)

590. Les femmes de Paris . . . M'eussent defiguré; mais par une sortie, Pour éviter debat, je quittois la partie. Jeremie. Alizon.11.2(409.2.) Prov. Philippin. III.1 (216.2.) Duc d'Oss. Duc. II.2 (383.1.) Plaid: Corinne. L.2

(554.1.)

591. Exprès je viens icy pour trouver guarison Lors que le medecin n'est plus à la maison. Il me faut à demain remettre la partie. Jeremie. Alizon.I.3(404.1.) R: Beaurocher.V.6(372.2.) Ducd'Oss: Stephanille. V.6(897.2.)

592. Taconilo, pour neant, fais on spartie nouvelle. Thesaurus.

Prov.Prol.(197.1.)

593. Mais voicy Clarimand: preparons nous un peu A le bien recevoir,

et couvrir tout le jeu. Clytie. R.V. 4(370.2.)

594. Nul ne sçauroit plus haut porter l'ambition, Que d'oser renvier sur ma presomption. Artabaze. Vis.IV.7(452.1.)

595. Il ne faut pas tout prendre de vollée et jouer à quitte ou

Thesaurus. *Prov.*II.2(208.1.)

596. Courage! il couche gros; dans l'humeur qui le pique Tous

les termes suivront d'un dépit poëtique. Clarimand. R.II.4(358.1.)

597. Funeste ou bien heureux, j'y couche de mon reste. Ét qui-conque viendra me saisir au colet, Se verra saluer d'un coup de pistolet. Le Balafré. Fil.V.2(546.1.)

598. Or sus, c'est maintenant qu'il faut jouer du reste. Karolu.

Alizon.  $\nabla .3(425.1.)$ 

599. Taco nilo, pour neant . . . joüons sur nouveaux frais.

Thesaurus. Prov.Prol.(197.1.)

600. Contre-faisant les bohemiens, nous pourrons facilement donner une cassade au docteur. Alaigre. Prov.II.5(214.2.)

601. Mais, pour rentrer de pique noire, parlons de nostre

capitaine. Lidias. Prov. II. 3 (208.2.)

602. Ce sont reynes de carte, et qui n'ont point de corps. Clytie.

R.II.3(356.2.)

603. Voicy du monde sous ces arbres, qui joue à la ronfle, qui ont quitté leurs volans avec leurs habits, de peur d'avoir trop chaut. La Fille. Prov.II.4(213.2.)

604. Non plus que vostre coeur m'appelle vers Clytie, Lors que vous

y dressez sans moy quelque partie. Amedor. R.I.2(350.2.)
605. Mais voicy ce mangeur de charette ferrée, Qui m'est venu tantost faire une échauffourée. Ragonde. Fil. V.4(548.1.) Prov: Bertrand. I.6(202.1.)

606. Que je voudrois avoir aussi-tost un escu, Voire deux, voire trois, dans ma pauvre fouillouse. Comme on a mis de coups dedans vostre

belouse. Bragard. Corr.II.2(254.)

607. C'est estre bien hardy! Mais au moins, dittes-moy, l'a-t-il point

bistoquée. Mersant. Corr. IV.2(285.)

608. Il ne faut pas que la colère vous emporte du blanc au noir et du noir au blanc. Thesaurus. Prov.II 2(208.1.)

609. Sa gloire ne court point de risque Puis qu'il a donné quince

et bisque A tous les potentats. La Musique. Prov. 111.5(221.2.)

610. Un jour il crût prendre sans vert Ce brusleur de maisons. Beronte. Fil.III.5(539.1.) Alizon: Fleurie.II.1(407.2.)

611. Ils m'ont bien étrillé Et chez moy chacun d'eux jouë au Roy dépoüillé (cf. Anm.) Beronte. Fil.I.2(527.1.)

612. On ne me berne pas d'une telle façon. Jeremie. Alizon. II. 4 (411.2.) R: Taillebras.I.4(358.2.)

Anmerkung: Jeu où l'on enlevait pièce à pièce les vêtements du patient.

613. Holà! c'est à Florinde qu'on addresse l'esteuf (d. h. die Serenade). Philippin. Prov.III.5(221.2.)
614. Troussons, de peur de coups, nostre sac et nos quilles.
Beronte. Fil.II.3(532.1.) Prov. Le Coesre.II.4(213.2.)2×.

615. Deserts tousjours de glace et de neige couverts, Froids et tristes jouëts des rigueurs des hyvers. Anselme. SIV.4(514.2.)

616. Ma teste en mille endroits est relevée en bosse, Et jamais

receleur ne fut a telle nopce. Beronte. Fil.I.2(527.1.)
617. Aussi-tost que Clorette eut dit à vostre frère Que son amy viendroit avec elle coucher, Il appela Hilard, et l'envoya chercher Gaullard et son adjoint, ausquels il fit requeste De venir avec eux pour estre de la feste. Molive. Corr. V.2(295.) Prov: Philippin. III.3(219.2.)

618. Quand la brunette nuict, développant ses voiles Conduira par le

ciel le grand bal des estoiles . . . Amidor. Vis.I.4(433.1.)
619. Il faudra qu'en charrette, . . . J'aille sans violons danser au bout d'un bois. Beronte. Fil.V. 2 (546.2.) Corr: Gaullard III.1 (265.) Prov: Lidias I.2 (198.2.) Alaigre II.3 (211.2.) Fil: Beronte V. 6 (549.1.)

620. Il a fait en secret un branle de sortie. Le Borgne. Fil.IV.4

(543.1.) R: Beaurocher. V.6(372.2.) Duc d'Oss: Stephanille. V.6(397.2.)

#### 20. Das Theater und die Künste.

621. O noire perfidie! ô siecle! ô monde immonde! Un theatre des jeux, et du sort, et du temps. Lydie. S.II.7(506.2.)

622. Ce drolle icy sera tantost bien estonné quand il rencontra Lucas et Fritelin dans le sac. Pour moy, je m'en vay regarder par la fenestre la fin de la tragedie. Francisquine. 1.F. Tab. (231.2.) Vis: Melisse. IV. 2 (448.1.) S: Orgye. V.4(520.1.)

623. De toutes les nations du secours on mandie; Mais chacune à dessein jouant sa come die Est contrainte à manger ... Des chiens. Jeremie. Alizon.II.2(409.1.) Duc d'Oss: Le Duc.III. 5 (388.2.) Vis: Lysandre. V.5(455.1.) S: Lelie.I.4(501.2.)

624. Loin de me secourir, donc il me vient frapper? Traistre, au moins au besoin je scauray faire gile. Lyzante. R. III. 6 (362.2.) Corr:

Le Prologueur. Prol. (233.) Prov. Lidias. I.7 (205.1.)

625. Je sçay encores moins cacher mes deffauts et faire le personnage d'un homme de bien. Docteur. Com.IV.1(251.1.) Prov: Philippin. III.1(216.1.) Com: Griselin. V. 2 (255.2.) Vis: Artabaze. IV.2(448.1.) S: Lelie. I.4 (501.2.) Ergaste.III.5(510.1.) Plaid: Falandre.III.1(564.2.) Filipin.III.1(567.2.) Dorette, III. 6(568.2.)

626. Faut-il que l'invincible Fierabras... soit maintenant au bout de son roollet! Fierabras. *Prov.*II.6(214.2.) *Prov*: Alaigre.III.1(215.2.)

627. Que sçay-je maintenant si ce n'est point un drolle Qui pour mieux m'attraper me vient jouer ce rolle? Jeremie. Alizon.II.5(412.1.)

Prov: Florinde.II.3(208.2.) S. Ergaste.I.4(502.1.) Lelie.II.1(502.2.) Eraste.II.5 (506.1.) Plaid: Brocalin. V.5(579.2.)

628. Je le trouve plus sot qu'un panier percé, plus effronté qu'un

page de cour, plus fantasque qu'une mulle etc. . . . Vous dites la bien des vers à sa louange. Lidias. Prov.I.7(205.1.)

629. De leur mariage ne peut resulter qu'une harmonieuse union. Isabelle. 1. F. Tab. (231.2.)

630. Il enrage de voir son amour maltraitée, Son tymbre en est feelé. Ragonde. Fil.III.2(535.1.)

631. Accordez vos flustes encore un coup. Que disoit-on en

mon absence? Lidias. Prov.1.7(204.2.)

632. Quel est le courtisan qui vous fait ces leçons? Et qui vous entretient de ces belles chansons? Crisère. V.d.S.II.5(331.2.) R: Clytie. IV.1(364.1.) — Revenons à nostre première chanson. Que disoit-on en mon absence? Lidias. *Prov.*I.7(204.2.)

633. Il m'a chanté goguette, et sans aucune cause. Ragonde. Fil. III. 2 (535.1.) Duc d'Oss: Flavie. IV. 10 (393.1.) Vis: Sestiane, II.4 (438.2.) Fil.

Ragonde.I.2(527.1.)

- 634. Amedor: Madame, vous prendrez le siege la premiere. Clorinde: Si je fay cette faute, et dans cette maison, C'est pour vous obeir plustost que par raison. Clarimand: . . . sur cet accord ils chanteront. Clarimand. R.I.2(351.1.)
- 635. Ha! ventre! je desespère quand je songe qu'il a fallu que le vaillant Fierabras se soit laisse mettre hors de game par des mortels. Fierabras. Prov. III. 6(223.1.) — Voila suivre les tons d'une commune game. Clarimand. R.I.2(351.1.)
- 636. Mais tien, escoute-moy, changeons un peu de notte. Gaullard. Corr.III.1(265.) Prov. Lidias.I 7(204.2.)
- 637. Valeureux fils de Mars, et sa vivante i mage ... Alcidon. Vis. IV. 7 (451.2.) Corr: Almerin. II. 3 (259.) Vis: Filidan. I. 5 (434.1.) Melisse. V. 3 (454.1.) Fil: Lucidor.IV.3(542.1.)
- 638. J'ay ... Fait de vos actions un portrait raccourcy. Beronte. Fil. V.6(549.1.) V.d.S: Philemon.I.1(322.2.) S: Eraste.I.3(499.2.) Anselme.IV.4 (514.2.)
- 639. O merveilleux tableau de mille dous attraits Qu'une Muse en mon coeur a doucement pourtraits. Filidan. Vis. I.5(433.2.)
- 640. Sur mon coeur amoureux ses yeux l'ont crayonné. Polidor. V.d.S.I 2(324.2.)

641. Quoy! l'affaire est donc faite? - Elle est bien es bauchée.

Amidor. Plata. V.8(580.2.)
642. Quant vous baisez les fleurs dont la terre se peint Vous monstrez à baiser celles de vostre teint. Tirsis. V.d.S.III.4(366.1.) V.d.S. Dorimene. II.7(332.2.) R: La Dupré. IV. 3 (366.1.) Clarimand. V. 5 (371.1.) Fil: Clorise.II.1(552.1.) — Dans sa chambre à l'envi nous l'avons bien bouré, Et nous le poursuivions pour l'achever de peindre. Le Balafré. Fil. I.1(526.1.) *Prov*: Fierabras.II.6(215.1.)

#### 21. Die Fechtkunst und die Waffen.

643. Jamais vous ne vistes un tel escrimeur de dents.

1.F. Tab. (230.2.)
644. Voicy le coup fatal qui nous met hors d'escrime! Et nous voila tombez d'un gouffre en un abysme! Ergaste. S.IV.2(513.1.)

645. Ils nous . . . monstrèrent leurs talons, dont il n'escrimoient point mal. Alaigre. *Prov.*III.7(224.2.) S: Ergaste.IV.6(515.2.)

646. Ha! je me vay tuer d'un grand coup d'estocade D'un verre plein de vin. Almerin. Corr.II.3(260.)

647. La rime ne doit porter que de taille et d'estoc. Taillebras.

**R.**III.4(360.2.)

648. Vous commenciez desja de luy rompre en visiere, Mesnageons son humeur, car elle est un peu fiere. Ergaste. Plaid. III. 7 (569.1.)

649. Ce malheureux vieillard, sans dessein de nous nuire, Et d'une ame ingenuë, a pensé tout détruire; Mais ton langage turc en a paré le coup. Lelie. S. IV. 1 (512.2.) S. Ergaste. IV. 2 (514.1.) - Il pare du phebus, qui luy vaut une lame. Clarimand. R. I. 4 (352.2.) S:Eraste. I. 4

(501.2.)

650. Vous les faites mourir par un coup de malheur. Silinde. Alizon. V. 2 (4231.) Corr: Molive. IV. 1 (280.) 2×. Com: Le Docteur. V. 1 (254.2.) V.d. S: Tirsis. I. 4 (326.1.) Polidor. II. 7 (333.1.) 2×. R: Clarimand. V.6. (371.2.) Duc d'Oss: Emilie. I. 3 (378.2.) Flavie III. 1 (385.2.) Octave. IV. 3 (390.2.) Alison: Clariste. IV. 1 (419.1.) Vis: Hesperie. II. 2 (437.1.) IV. 6 (451.1.) Artabaze. IV. 7 (452.1.) S: Eraste. I 3 (499.1.) Lydie. I. 3 (499.1.) Ergaste. IV. 2 (513.1.) FW: Lucidor. II. 6 (538.2.) Florinde. II. 7 (534.1.) Plaid: Filipin. II. 4 (568.2.) Ergaste. IV. 2 (572.1.) Amidor. IV. 3 (572.2.) — Voila ce qu'au besoin il me falloit squoir, Pour destour par le coup que l'ellois recevoir. Emilie. Prod'Oss. Pour destourner le coup que j'allois recevoir. Emilie. Duc d'Oss. V.6(396.2.) — Il faut rompre ce coup par quelque invention. Roselis. Alizon.II.3(411.1.)

651. . . . la crainte . . . m'attaque et me porte une si sive atteinte. Beronte. Fil.V. 2 (546.2.) Corr: Florette. II. 2 (252.) V.d. S: Lisete.V.1 (343.1.) R: Clarimand. I. 1 (350.1.) Amedor. III. 1 (359.1.) Alizon: Floriane.V.4 (427.1.) Vis: Alcidon.V.1 (453.1.) S: Lelie.I. 1 (497.1.) Lydie.V.2 (518.2.)

652. Vous y lirez les plaintes Que fait pousser l'absence aux ames bien attaintes. Polidor. V.d.S. II.7(333.2.)

653. En quelle seureté se verront vos autels, Si l'on choque mes vers, comme vous immortels? Lyzante. R.II.4(358.1.) V.d.S. Philemon.III. 2(335,2.) Dorimene.III.4(336.2.) Alizon: Jeremie.II.2(409.1.) Fil: Florinde.I.4 (529.1.) Plaid: Corinne.III.7(569.2.)

654. Ainsi qu'à des valets ce faquin parle à nous. Le Bras-de-Fer. Fil.I.1(526.1.) Duc d'Oss: LeDuc.I.1(377.1.) S: Ergaste.II.2(505.1.)

655. Mon ame, de chagrin et d'ennuis accablée . . . Le Duc. Duc d'Oss.I.1(377.1.) S: Eraste.I 3(499.1.)

656. Tu releves enfin mon espoir abatu. Tirsis. V. d. S. I. 5 (326, 2.) Vis: Sestiane. II. 4(439.1.) Filidan. IV. 4(449.2.)

657. Quel bruit, chers compagnons, a fra pé nos oreilles? Le Balafré. Fil. IV. 4(543.1.)

658. L'humilité me charme: C'est ce qui m'adoucit, c'est ce qui me

Artabaze. Vis. IV.7(451.2.)

659. Celle de qui depend ta joye et ton bonheur Delaisse ton amour Jeremie. Alizon. II. 4 (411.1.) Com: Philandre. I. 1 et s'arme de fureur.

(237.2.) Clorinde.II.2(245.2.)

660. Je vous suis venu dire qu'il vous faut armer des armes de la patience. Fierabras. Prov. II.2(206.2.) Com: Pantalon. III.1(248.1.) Docteur. V. 1 (254.1.) V. d. S. Olenie. IV. 9 (342.2.) R. Lyzante. IV. 2 (364.2.) Alizon: Poliandre. 1.5(405.2.) Silinde. V. 2(423.1.) S. Eraste. I.4(501.2.) Fil: Beronte. II.1 (530.2.) - Puis est-il insolent qui ne mist bas les armes Devant la majesté de vos yeux pleins de charmes. Le Duc. Duc d'Oss. III. 2 (386.2.) -- Mes yeux rechercheront des traits dans mon miroir, Dont l'agreable effort plein de force et de charmes Semblera le combatre en luy rendant les armes. Clorinde. R.I.1(350.1.)

661. Il boit, mais sans jamais se barboüiller l'armet. Le Borgne. Fil.V.1(545.1.)

662. Mais il faut au besoin de tout bois faire flèche. Beronte. Fil.II.1(530.2.)

663. Il y a tantost trois heures que je trotte à beau pied sans lance pour descouvrir en quel canton de la ville sont certains egrillards de bohemiens. Prevost. Prov.III.4(220.2.)

664. Quoy! vous m'avez donné dessus mon frontispice! Si je deguaine

un coup mon roide braquemard! Bragard. Corr. 11.2(255.)

665. Comme il ne se peut pas resoudre à desgainer, Il faut qu'Ergaste emprunte. Filipin. Plaid.V. 2 (577.2.) Plaid. Filipin.V. 6 (580.2.) 666. Je gage qu'il naistra quelque obstacle imprevu, Qui fera

rengainer l'argent qu'on aura veu. Filipin. Plaid.I.6(557.1.)

667. Ca, ca, ca! vertugoy! ma longue hallemerdel Bragard. Corr.

**V.1**(293.)

668. Si j'en vay choisir un, quel barbare dessein? Je mets à tout le reste un poignard dans le sein. Hesperie. Vis.V.4(454.2.)

669. Du moins suis-je asseuré que mes yeux innocens, Pour la blesser, n'ont point de traits assez puissans. Clarimand. R. IV.1 (363.2.) V.d.S. Polidor. III.2(334.2.) R: Clarimand. I.1(349.2.) V.3(370.1.) Clorinde. I.1(350.1.) Beaurocher. II.1(354.1.) Taillebras. II.3(356.2.) Lyzante. III.3(360.1.) Clytie. V. 5 (371.1.) Duc d'Oss: Le Duc. I. 1 (377.1.) Alizon: Jeremie. V. 1 (422.2.) Vis: Hesperie. I. 6 (434.1.) Amidor. II. 4 (438.1.) Filidan. IV. 4 (449.2.) S: Eraste. I.3 (499.2.) II.6 (506.2.) Aurelie.II.1 (502.1.) III.3 (509.2.) Anselme.III.6 (512.1.) Ergaste.IV.2 (518.1.) Lydie.V.2 (518.2.) Lelie.V.7 (521 2.) — ... quelque diable en soutane Lancera contre vous mille traits de chicane. Ragonde. Fil. IV.3 (542.2.) V.d.S: Florice.V.1 (343.1.) Ducd'Oss: Duc.III.2 (386.1.) Vis: Filidan.I.5 (433.2.) Hesperie.II.2 (437.1.) S: Ergaste.IV.7 (516.2.)

670. Un bel oeil dont le doux et modeste regard M'a lancé dans le

coeur un invisible dard... Le Duc. Ducd Oss. I.1(377.1.)
671. Il vous croira... dès la première parole que vous jetterez en avant. Lidias. Prov. III.7(224.1.)

672. Voyez comme il nous lance un regard de travers. Artabaze. Vis.III.2(441.2.) Vis: Melisse.IV.1(447.2.) V.3(454.2.) Fil: Beronte.V.6(549.2.)

673. Mille voeux élancez m'entourent comme abeilles. Hesperie. Vis.II.2(436.2.) R: Clytie.V.5(371.1.) Vis: Amidor.V.7(456.2.)

#### 22. Der Krieg.

674. . . . les caresses de quelque sultane . . . qui s'estimeroit trop heureuse de me baiser la contrescarpe. Fierabras. Prov. III.3(220.2.)

675. Elle m'eust embrassé la cuisse pour me temoigner . . . qu'elle se fust sentie plus heureuse que de posseder tous les monarques de l'univers d'estre plantée si avant dans le bastion de mon coeur. Fierabras. **Prov.III.5**(221.1.)

676. Mais en vain mon adresse, avec tout son effort, Tente de son

honneur l'inexpugnable fort. Lelie. S.I.4(501.1.)

677. Vous cherchez à vous fortifier d'hommes et d'amys contre le Paladin. Hydaspe. Com. V.1(254.2.)

678. Je te fais tort de croire que tu ayes fait brèche à ton hon-

Fierabras. *Prov.*II.1(206.1.)

679. Quel esclat, quel fracas confond les elemens? Jupin de l'univers

sappe les fondemens. Amidor. Vis.I.3(432.2.)

680. . . . il ne se peut que les uns ou les autres N'esventent tost ou tard leurs secrets et les nostres. Emilie. Duc d'Oss. IV.6(391.1.) S: Ergaste. I. 4 (501.2.) Aurelie. III. 3 (508.2.) Fil. Ragonde. III. 2 (535.1.) — Je ne puis plus celer ce qu'elle a decouvert; La mine est eventée au

temps que l'on desire. Fleurie. Alison. II. 1 (407.2.) Prov: Fierabras. II. 6 (215.1.) R: Taille bras.II.8(356.2.)

681. ... je ne m'en fusse jamais depestrée sans cette contremine.

Florinde. *Prov.*I.7(204.2.)

- 682. Qui ne prendroit cecy pour une comedie? . . . La mèche est decouverte, implorez sa mercy. Ragonde. Fil.IV.3(541.2.) Ma foy, tout est perdu, la mesche est eventée. Nicette. Plaid.V.1(576.1.)
- 683. Changeons un peu de batterie, ma bonne mère. Fierabras. *Prov.*III.3(218.2.)
- 684. Je ne me veux pas m'amuser à ces bricolles de discours. Florinde. *Prov.*III.1(216.1.)
- 685. Mes yeux n'ont plus dessein de faire des conquestes. Geronte. S.III.3(509.1.) Duc d'Oss: LeDuc.III.4(388.1.) Emilie.IV.12(393.2.)
- 686. . . . qui cunqué se laissé oppugnar di questa fiamma . . . . Piphagne. 1.F. Tab. (230.1.)

- 687. Un essein d'avortons que le siecle produit Bat l'oreille des grands, les assiège, les suit. Clarimand. R.I.4(353.1.)
- 688. Allez, et que le Ciel rende vaine la crainte Qui m'attaque. Beronte. Fil.V.2(546.2.) Com: Paladin.IV.1(252.2.)
- 689. Où sont-ils ces mirmidons qui ont si temerairement donné un assaut à mon courage? Fierabras. Prov. III.6 (223.1.) R: Taillebras. II.4 (357.1.) Beaurocher. V.3(369.1.) — Car elle ne scait pas encores comme il faut Se parer finement d'un amoureux assaut. Florette. Corr. I.2

690. Quelque dol specieux, qui la puisse assaillir (la nature). An-

selme. S.III.3(509.2.) Corr: Almerin.II.3(260.)

691. Vous avez l'action et le coeur en conteste. La Dupré. R.IV.3

(365.1.)

692. Le sort, dès le berceau me declarant la guerre... Aurelie. S.II.1(502.1.) Com: Docteur.III.1(246.1.) V.1(254.1.) — La faim commençoit fort à me faire la guerre. Clariste. Alizon.III.3(413.2.) Prov: Prevost. III.7(223.1.) Vis: Phalante.II.1(435.2.) — Mais que pourrois-je craindre en cette douce guerre, Si je voy maintenant mon ennemy parterre? Baise, baise à ton gré sa bouche et son beau sein. Tirsis. V.d.S.III.4(336.1.) Toutes ses parties intestines sont en perpetuelle guerre civile. Paladin. Com.III.2(249.1.)

693. Mais parlons un peu de nostre levée de boucliers. Nos gens son bien camus. Florinde. Prov.I.7(203.1.)

- 694. Invincible vainqueur des coeurs les plus rebelles. Lydie. S.II.4 (505.2.) V.d.S: Tirsis.III.4(337.1.)
- 695. Vous avez à combattre un quatrième accident. Lydie. S.I.3 (499.1.) Corr: Almerin.II.4(262.) R: Clorinde.I.1(350.1.) Clarimand.V.1(368.1.) V.5(371.1.) S: Ergaste.II.1(502.2.) Fil: LeBalafré.V.3(546.2.)
- 696. . . . pour faire l'essay de ta legereté J'ai donné ce combat contre ta fermeté. Clarimand. R. I. 1 (350.1.) Com: Hydaspe. I. 1 (240.1.) R: Clytie. I. 3 (352.1.) Beaurocher. V. 3 (370.1.) Clarimand. V. 5 (371.1.) Duc d'Oss. I.4(379.2.)

697. Mes yeux à tous les coeurs livrent une bataille. Hesperie.

Vis.IV.6(451.1.) Vis. Amidor.I.4(433.1.)

698. . . . Mon coeur, à ce signal, d'une douce écarmouche, Va recueillir ces mots jusque dessus ta bouche. Beaurocher. R.II.1(354.1.)

699. Pour gagner mon amour par un beau stratageme, Elle feint sur le champ une colere extreme. Artabaze. Vis.IV.7(452.1.) Prov: Fierabras.II.6(215.1.)

700. Ce qu'il dit et rien c'est tout un, je ne m'en mets pas d'avantage en peine; poursuis ta pointe seulement. Lidias. Prov. II. 3

701. Non, non, pousse ta pointe, et fais tant si tu peux Que l'autre vienne encor au point où tu la veux. Le Duc. Duc d'Oss. III.5

702. Pourveu que mes deux yeux me servent d'avant-gardes. Karolu.

Alizon. V.3(424.1.

703. Vous sçavez mollement jouer de la prunelle L'un des yeux contre terre, et l'autre en sentinelle. Clarimand. R.II.2(355.1.) Plaid: Amidor.II.1(559.2.)

704. . . . quelque bruit, faisant icy la ronde. Alcidon. Vis. V.2

(454.1.)705. La Dupré: ... poursuy toujours! Que ne puis-je baiser encore ton discours!« Mon coeur, à ce signal d'une douce écarmouche, Va recueillir ces mots jusque dessus ta bouche. Beaurocher. R.II. 1(354.1.)
706. Ils auront sonné la retraitte et . . . ils se seront mis à couvert de peur de la pluye. Thesaurus. Prov.I.6(202.2.)

707. Sil scavoit ma deconvenue, il seroit . . . en chemin pour leur tailler des croupières. Thesaurus. Prov.II.6(201.1.)

708. . . . j'apprends, à la fin de mes poursuites vaines, Que je ne

puis pretendre autre fruict de mes peines. Lelie. S.I.4(501.1.)

709. A tes tours de souplesse on ne void point de treve. Amidor. Plaid.I.8(558.1.) Prov. Prevost. III.7(227.1.) Alizon: Karolu.III.3(414.1.) Vis: Artabaze.III 2(441.2.) S: Eraste.I.3(498.2.) Fil: Lucidor.I 3(528.2.) 710. Ce galland contrefait cageolle sa compagne, Met toute à la loüer l'eloquence en campagne. La Dupré. R.IV.3(365.2.) R: Clarimand.

II.2(355.1.)

711. . . . vostre fortune est hautement campée. Beaurocher. R.IV.

5(367.2.)

712. Si Camille en sa lettre une embusche me dresse Mon procedé me sauve. Flavie. Ducd'Oss.IV.9(392.2.) Ducd'Oss: Octave.IV.1(389.1.) 713. Nous allons busquer fortune ailleurs. Florinde. Prov. III.3

(220.1.)714. O la bonne balourde, et le plaisant sold at! (Anselme). Er-

gaste. S.II 2(505.1.)

715. J'ay faict . . . ce qui m'estoit possible Pour rompre leur amour, mais elle est invincible. Florette. Corr. III 2(272.) V.d.S: Olenie. 1V.9 (342.2.)

716. . . . l'amour n'estoit victorieux. Eraste. S.II.6(506.2.)

717. L'Amour a maintenant dessus moy la victoire. Jeremie. Alizon. I.3(404.1.) Com: Docteur.V.1(255.2.) V.d. S. Polidor. III.2(335.1.) R: Lyzante. II. 3(356.2.) A medor. III. 1(359.2.) Beaurocher. V. 3(370.1.) Clarimand. V. 5

(371.1.) Clytie.V.6(371.2.)

718. Lors qu'un premier amour a gaigné nostre coeur, Un autre a de la peine à s'en rendre vainqueur. Olenie. V.d.S. IV.9(342.2.) Corr. Clorette.II.3(259.) V.d.S. Dorimene.I.3(325.1.) II.3(330.1.) IV.4(339.1.) Florice. I.6(327.1.) V.1(342.2.) Polidor.III 2(335.1.) Lisete.IV.1(337.2.) R: Clarimand. 1.1(350.1.) Duc d'Oss: Flavie. II.4(384.2.) Vis: Amidor.II.4(438.1.) V.7(456.2.) Filidan. IV. 4 (449.2.) S: Lelie. I. 4 (500.2.) Lydie. II. 4 (505.2.) Anselme. IV. 4 (514.2.)

719. Souvent elle est reduite à vaincre ses desirs. Ragonde. Fil. I.5 (529.2.) Corr: Florette. I. 2 (241.) Com: Paladin. II. 1 (240.2.) Alcandre. II. 1 (241.1.) V.d.S: Philemon. I. 1 (322.2.) Tirsis. III. 4 (336.1.) V. 6 (345.2.) 2×. R: Beaurocher. V. 3 (370.1.) 2×. Duc d'Oss: Flavie. II. 4 (384.2.) Alison: Poliandre. II.3 (411.1.) Jeremie. V. 4 (426.2.) Vis: Lysandre. I. 7 (435.1.) V. 5 (455.2.) Phalante.III.4(443.1.)(444.2.) S: Frgaste.II 1(502.2.) Fil: Tersandre.II.3(532.1.)

720. Femmes, filles, sans honte, en diverses façons, L'exercent à qui mieux, et puis en font trofée. Hilard. Corr. V.1(292.)

721. . . . on crut leurs vaisseaux Le debris d'un écueil, ou le butin

des eaux. Lelie. S. I.4(500.2.)

722. Pour un tel iugement le beau pasteur de Troye Aux Argives flambeaux donna sa ville en proye. Amidor. Vis. II. 4 (438.1.) R: Beau-

rocher.  $\nabla .3(370.1.)$ 

723. . . . aspirer au joug d'un hymen honorable. Lelie. S. I.4(501.1.) V. d. S. Doripe. IV. 6(841.1.) S. Anselme. II. 6(506.2.) Fil. Olympe. I.5(529.2.) Plaid: LeVoisin.V.1(576.2.) — . . . au joug de vos loix vous reteniez la belle. Tersandre. Fil. II. 6(533.2.) S: Ergaste.II.2(503.2.) Fil: Lucidor.IV.3 (542.2.)

724. L'aymable servitude, où ma raison s'engage. Lelie. S.I.4

(501.1.) Com: Alcandre.II.1(241.2.)

725. . . . tous les amans . . . Se trouvent asservis au pouvoir de mes yeux. Hesperie. Vis. IV.6 (451.1.) V.d.S: Tirsis. I.2 (324.1.) R: Amedor. III.5(362.1.) Clytie.IV.3(365.1.) S: Lelie.I.4(500.2.)

726. Adorables sujets de l'amoureux servage. Roselis. Alizon.V. 4 (427.1.) V. d. S: Philemon.I.1(323.1.) Dorimene. I.3 (325.1.) R: Clarimand.V. 5

727. Esclave volontaire, aussi vain que constant Je baiseray ma chaine encore, en la portant. Lyzante. R.III.3(360.1.) R: Clarimand.II 4 (358.2.)

728. Pendant les premiers feux de son dur esclavage La coquette

tousjours lui faisoit bon visage. Belange. Alizon. I.5 (406.1.)

729. Ma valeur abhorre trop la captivité ... de je ne sçay quels

mariages. Fierabras. Prov.III.3(220.2.) S: Lelie.II.1(502.1.)

730. ... la poësie a des charmes puissans Pour . . . captiver nos sens. Filidan. Vis. I. 5 (433.2.) Corr: Brillant. I. 3 (243.) V.d.S: Polidor.III.2. R: Clorinde.IV.3(366.1.) Alizon: LeColporteur.I.2(403.1.) Poliandre.I.5(405.2.) Clariste.IV.1(418.1.) Vis: Alcidon.I.7(434.2.) Melisse.II 1(435.2.)

781. Cessez d'estre en m'aimant captif d'une captive. Florinde. Fil.II.7(534.2.) Corr. Florette. I.2 (240.) V. d. S. Polidor. III. 2 (385.1.) Tirsis. III. 4 (336.1.) V. 8 (347.1.) Duc d'Oss. Flavie. IV. 8 (392.1.) Vis. Hesperie. II. 2

(438.1.) Fil: Lucidor.IV.3(542.2.)

#### 28. Wunden, Krankheiten, Tod.

732. . . . l'oeil qui m'a blessé ne me veut secourir. Tirsis. V.d.S. I.1(322.2.) Corr: Molive. IV.2 (283.) V. d. S: Tirsis. I.7(326.1.) III.4(336.1.) Crisère. II. 6 (332.2.) V. 4 (345.1.) Polidor.III.2(334.2.) Dorimene.IV.4(339.1.) R: Clarimand.I.1(350.2.) II.4(357.2.) IV.1(363.1.) Alizon: Belange.I.5(406.1.) Vis: Filidan, I. 4 (433.1.) I. 5 (433.2.) Hesperie, II. 2(436.2.) IV. 6 (451.1.) S: Lelie, I.4 (501.1.)2×. Geronte.III.3(509.1.)(509.2.) Constance.IV.2(513.1.) Fil: Olympe. V.7(549.2.) Plaid: Corinne.I.1(553.1.) Filipin.IV.6(574.1.)

783. Que ma gloire n'en ait ni honte ni blesseure. Taillebras. R.III.4(361.1.) R: Lysante.II.4(357.1.) Vis: Hesperie.I 6(484.1.) — Ha

Geronte, raillons, mais non jusqu'à l'injure; Quel plaisir prenez-vous à r'ou vrir m a blessure? Anselme. S.III.2(508.1.)

734. . . . tous les matins je . . . croy sentir au coeur quelque amoureuse playe. Filidan. Vis. I. 5 (433. 2.) Corr: Molive. IV. 1 (280.) Fili Tersandre.II.5(533.1.)

735. Cet outragé est sanglant. Clorinde. R.IV.4(366.2.) Duc d'Oss: Octave.V.1(395.1.) S. Lydie.II.7(507.1.) Fil: Lucidor.IV.3(542.2.)

736. . . . l'humeur qui le pique. Clarimand. R. II. 4 (358.1.) Corr: Almerin.I.3(245.) Duc d'Oss: Duc.II.3(383.2.) Emilie. IV. 13(394.1.) Vis: Filidan.III.1(440.1.) Amidor.III.4(444.2.) Plaid: Amidor.II.1(558.2.) — Le rang et la beauté dont ces soeurs se picquent. Camille. Ducd'Oss. IV. 2 (390.1.) V.d. S. Tirsis. IV. 5 (339.2.) R. Clorinde. I. 2 (351.1.) Clarimand. III. 2 (359.2.) Duc d'Oss: Flavie. V.6(397.1.)

737. Sans raison on me raille et picquotte sans cesse. Ergaste. Plaid.I.3(554.2.)

738. De quels traits de douleur, De crainte et de pitié vous me percez le coeur! Ergaste. S.IV. 6 (516.2.) V.d.S: Florice. II.4 (330.2.) — . . . l'amor . . . m'a transperça o el cor. Piphagne. 1. F. Tab. (231.2.) ... un seul de ses regards me rend outre percé. Filidan. Vis. I.5

739. . . . quelque poignant soucy. Florette. Corr. I. 2 (240.) Corr. Florette.I.2(242.) II.2(253.) Almerin.I.3(245.2.) Clorette.II.3(256.) Molive.IV.

1(280.)

740. C'est ce grand ecorcheur de sergent, Fierabras. Philippin. Prov.III.5(221.2.)

741. . . . ta voix m'écorche et l'oreille et les reins. Clarimand.

R.II.4(357.1.) Prov: Fierabras.III.3(219.2.)

742. L'amour commence à me bander les yeux. Fierabras. Prov.

III.3(220.2.)
743. Un malade d'amour sans espoir d'allegeance. Ragonde. Fil. III.2(535.1.)

744. Quel vertigo vous prend et vous met hors de vous? Clorise.

Fil.II.4(532.2.)

745. Ma foy, les jeunes gens ont d'estranges manie s. Filipin. Plaid.

746. Pour n'estre plus subjette à de semblables fièvres (passions) Elle devroit dormir de mesme que les lièvres. Guillaume. V.d. S. III. 4 (336.1.) N.F.Tab.II: Piphagne.(274.)
747. Auteur d'aventures funestes, Dont le flambeau, Amour, ne pro-

duit que des pestes. Lyzante. R.IV.2(364.2.)

747a.... les ruelles des licts S'empestent de leurs mots de roses et de lys. Clarimand. R.I.4(353.1.)

748. Il pare du phebus, qui luy vaut une lame; Sa le pre est dans

les os, et passe jusqu'à l'ame. Clarimand. R.I.4(352.2.)

749. Mais par contagion s'il faut faire la beste, Je ne puis éviter d'estre valet de feste. Clarimand. R.V.6(372.1.)

750. . . . ta scythique cruauté Rendit mon esprit cacochime. Amidor. Vis.III.4(444.1.)

751. Le voila tout muet . . . Luy, qui n'avoist tantost pas moins qu'un flus de bouche. Clytie. R.IV.5(367.1.)

752. Il est bouffi de vengeance. Alaigre. Prov. III. 2 (218.1.) Prov. Fiera bras. II.2(207.1.)

753. La catastrophe d'un amant Ne trouve point de sentiment Dans ton ame paralytique. Amidor. Vis. III. 4(444.2.)

754. Je vous prie, n'estropiez point mon nom. Tabarin. 2me F. Tab.

(233.2.)

755. Je veux vous combler d'heur . . . En deussent tous ces rois crever de jalousie. Artabaze. Vis.IV.7(451.2.) Corr: Gaullard.III.1(270.) Alizon: Silinde. II. 1 (407.2.) Vis: Hesperie. IV. 6 (451.1.) Fil: Ragonde. III. 4 (537.1.) — ... Brillant, qui besongne en crevé. Almerin. Corr.II.3(258.)

756. Que cet honneur combat, avant que de mourir! Il expire

pourtant . . . Clarimand. R.V.5(371.1.)

757. . . . le bruit que le monde pensoit Estre tout roide mort la vie ainsi reçoit. Molive. Corr. III. 2 (272.) Corr. Molive. III. 2 (272.) Prov. Philippin. III. 7 (227.2.) V.d.S. Florice. V.1 (343.1.) R. Clarimand. II. 2 (355.2.) V.5(371.1.)2×. Alizon: Poliandre. II. 3(411.1.) S: Anselme. V. 4(519.2.) Fil: Florinde.III.1(535.1.) Ragonde.III.3(536.2.) — ... leurs regards mourans. Florice. V. d. S. II.4 (330.1.) Vis: Amidor.II.4 (438.2.) - J'en meurs de rire. Brocalin. Plaid.III 5(567.2.) Corr: Molive.II.1(251.) III.2(274.) Prov: Prevost. III.5(223.1.) V.d. S. Dorimene.I.4(325 2.) IV.4(339 2.) R. Clorinde. I.1 (350.1.) Clarimand.III.3(360.1.) Ducd Oss: LeDuc.II.3 (383 2.) Vis: Filidan.I.4(433.1.) L5(433.2.) Hesperie.I.6(434.1.) Amidor IV.4(450.1.) V.7(456 2.) S: Lydie.II.7 (506.2.) Anselme.III.2(508.1.) Fil: Tersandre.II.3(532.1.) II.4(532.2.) Florinde. II.7(534.2.) Plaid: Argine IV.1(570.2.)

758. Le Parnasse a-t'il pu fournir à mon cartel . . . un stile assez

mortel? Taillebras. R.III.4(360.2.)

759. . . . vostre longueur me tuë. Tersandre. Fil.II.3(531.2.)

760. Je puis bien dire en me noyant de pleurs Que je viens de trouver un serpent sous les fleurs. Dorimene. V.d.S.1I.6(332.2.)

761. Il n'est pas raisonnable que nos passions soient immortelles. Hydaspe. Com.V.1(254.1.) Corr. Florette. III.2(272.) V.d.S. Polidor. V.8(346.2.) R: Lyzante. II. 4 (358.1.) IV. 2 (364.2.) Alizon: Jeremie. I. 3 (404.1.) Soldat. IV. 2 (422.1.) Vis: Amidor.I.3(432.1.) Melisse.IV.1(447.1.)

762. Je doute quel des deux est moins m'assassiner Ou de la retenir, ou de l'abandonner. Lelie. S.IV.6(516.1.) S: Eraste.I.4(500.1.)

763. Chez moy credit est mort, et l'on n'ignore pas Que de mauvais payeurs ont causé son trépas. Ragonde. Fil.III.3(536.2.)
764. Le Parnasse a-t'il pu fournir à mon cartel Des homicides vers? Taillebras. R.III.4(360.2.) 765. . . . l'animosité, Estouffe parmy vous la generosité. Le Duc. Duc d'Oss. I.2(378.1.) Prov: Fierabras. III.6(223.1.) R: Taillebras. IV.4(366.2.) Clytie. V.5(371.1.) V.6(371.2.) S: Aurelie. III. 3(508.2.) Fil: Florinde. III. 1(535.1.)

#### 24. Gift und Medicin.

766. . . . un infame Qui jette son ven in sur l'honneur d'une dame.

Roselis. Alizon I.5(406.1.) Corr. Molive III. 2(272.)
767. Vous . . . Luy soufflez par l'oreille un poison dans le sein.
Olympe. Fil. III.3(536.2.) — Qui . . . du poison sucré d'une friande oeillade Rendroit des regardans la poitrine malade. Amidor. Vis. II. 4 (438.1.) R: Lyzante.I.4(352.2.)

768. Avant qu'il eust connu ce charme empoisonneur, C'estoit

un garçon sage, il n'aimoit que l'honneur. Amidor. Plaid.V.1(576.1.)
769. O deplorable effet de ma triste fortune, . . . . Dont les plus chers presens me sont empoisonnes. Lelie. S.IV.6(615.2.)

770. C'est à luy à qui vous devez sçavoir gré de m'avoir conservé l'honneur sain et entier. Florinde. *Prov.* III. 7 (224.2.) *Com*: Docteur. I. 1 (237.1.) R: Taillebras. V. 2 (369.1.) — Je recoignois sain ement qu'en la perte de ma vie une grande partie de la vertu de nostre siècle feroit

nauffrage. Paladin. Com.II.1(241.2.)

771. Le temps est, ce me semble, un remede trop lent. Crisère. V.d.S. IV. 9 (342.2.) Prov. Alaigre. II. 3 (212.1.) 1.F. Tab: Francisquine. (230.2.) N.F. Tab. I. Piphugne. (238.) Com: Docteur. II. 2 (244.2.) V.d. S. Lisete. I. 6 (327.1.) Philemon. III. 1 (334.1.) Tirsis. III. 1 (334.1.) III. 2 (355.2.) Doripe. IV. 6 (340.2.) R. Clytic. II. 3 (356.2.) Vis: Artabaze. I. 2 (432.1.) III. 1 (440.2.) S. Ergaste. I. 1 (498.1.) Lydie. I. 3 (498.2.) 2×. Lelie. I. 4 (501.1.) Constance. IV. 2 (513.2.) Plaid: Ergaste. III. 1 (565.1.)

772. . . . si l'on n'y remedie . . . ces nopces pourront finir en comedie. Lysandre. Vis. V. 5 (455.1.) Corr: Florette. III. 2 (271.) S: Lelie. L4

(501.2.

773. Où sont tant de fureurs qui pour ma guerison, Medevroient mettre en main le fer et le poison. Emilie. Ducd'Oss: IV.13(394.1.) Corr. Hilard. IV. 1 (282.) R: La Dupré. IV.3 (366.1.) Alison: Jeremie. I.3 (404.1.) Fil:

Florinde.II.7(534.2.)

774. Si l'une t'a guery par sa legereté, Que l'autre te guerisse avec sa cruauté. Philemon. V. d. S. I. 1 (323.1.) Com: Docteur. III. 1 (246.1.) V. d. S. Philemon. III. 1 (334.2.) 2×. Crisère. IV. 9 (342.2.) Olenie. IV. 9 (342.2.) Florice. V. 1 (343.1.) R: Beaurocher. V. 6 (371.2.) Vis: Alcidon. I. 7 (435.1.) Phalante. II. 1 (436.1.) S. Lydie. I. 3 (499.2.) Lelie. I. 4 (500.2.) 2×. Aurelie. II. 1 (502.1.) Fil: Tersandre. II. 6 (533.1.)

775. Il faut une croix marquée en un beau quart d'escu, pource que ce metail porte medecine. Philippin. Prov. III. 3 (218.1.) Fil: Ragonde.

ce metall porte  $m \in d \in (536.2.)$ 

776. Dans mon coeur je le sens qui déja resuscite (l'amour).

Florinde. Fil.III.1(535.1.)

777. J'ay sond é la dessus l'esprit de Dorimene. Doripe. V. d. S.IV. 6 (340.2.)

778. Il ne fait que siringuer des sanglots. Tabarin. 1. F. Tab.

(230.1.)

779. Pour moi, je m'en vais faire le marmiton et bien agencer l'emplastre pour bailler mieux la fée. Philippin. Prov.III.7(224.1.)

780. Il pleut de sa fenestre une influence humide Dont l'odeur qui part tout e m b a s m e le chemin, Ne sent jamais rien moins que l'ambre et le jasmin. Almedor. *Ducd'Oss.*II.1(381.1.)

781. . . . il a tousjours la cervelle en écharpe. Le Balafré. Fil.

I.1(526.2.)

782. Mison à l'usurier vient de taster le pous, Si vous n'avez argent, il ne tiendra qu'à vous. Filipin. *Plaid*. IV. 2 (571.2.) *Duc d'Oss*: Emilie. V. 6(396.1.) *Plaid*: Amidor. V. 1(577.1.)

#### 25. Die Wissenschaft.

783. L'on remarque en ses yeux sa bonne humeur escrite. Crisère.

V.d.S.III.4(345.1.) Prov. Philippin.III.7(223.2.)

784. Qui dit ce qu'il sçait et donne ce qu'il a n'est pas tenu à davantage; si vous ne le voulez, charbonnez-le. Thesaurus. Prov. Prol.(197.2.)

785. Ils ont mis au net un pauvre prestre, qui n'avoit pas grand

argent caché. Prevost. Prov. III.4(220.2.)

786. . . . ton humeur apogryphe Fait que l'on te nomme . . . Des hypocondres inconstans Le veritable hieroglyphe. Amidor. Vis. III. 4 (444.1.)

787. Ce ne sont que des zerots en chiffre au regard de moy. The-

saurus. *Prov*: Prol.(197.1.)

788. Déchiffrant vostre vie avec d'autres critiques, Par tous les

carrefours il en fait des chroniques. Ergaste. S.H.2(504.1.)
789. Helas! que cet amour dont la force me dompte, N'est-il dessus mon front aussi bien que la honte. Pour le moins Polidor, mon aimable vainqueur Y liroit aysement ce qu'il fait dans mon coeur. Dorimene. V. d. S. I.3 (325.1.) R: Clarimand.I.1 (349.1.) V.5 (371.1.) Taillebras.II.4 (357.1.) Clytie. V. 4 (370.2.) Alizon: Clariste. IV. 2 (421.2.) Fleurie. IV. 2 (422.1.) Plaid: Corinne. I 1 (553.1.) Ergaste. I 1 (553.1.)

791. . . . ces doux mouvemens, dont le sang s'interprette. An-

selme. S.V.2(519.1.)

792. La crainte à ta raison servoit de truchement. Clariste. Alizon.IV.1(419.1.)

793. Mais à vous convertir perdray-je mon latin? Ragonde.

Fil.I.4(529.1.)

794. Il semble . . . que de lui parler, de toucher un teton, Ce soit lui parler grec, arabe, ou bas breton. Beronte. Fil.1.2(527.2.)

795. Moy qui suis . . . l'enciclopedie de toutes les sciences . . .

Thesaurus. Prov. Prol. (197.1.)

796. C'est luy faire sur moy connoistre son empire; C'est d'un style

eloquent . . . Expliquer mes soubçons. Eroxene. S.II.3(505.2.)

797. Laisser une beauté qui lui vouloit du bien, D'un peuple médisant la fable et l'entretien, Est sans doute un exploiet bien digne de memoire. Lydie. S.IV.10(517.1.)

798. Je ne sçay quel genie, en ce besoin extreme, Me dictoit un jargon que j'ignore moy-mesme. Ergaste. S.IV.1(512.2.)

799. Laisse luy dire au moins je meurs, je vous proteste, Et tous ces autres mots qui luy seront de reste: Ah! ce masque facheux a troublé sa lecon. Clarimand. R.I.2(351.1.) R: Clytic.IV.1(364.1.)

## 26. Religion, Cultus und Aberglaube.

j'ay leu de ce grand Alexandre Ce dieu de la valeur.

Melisse. Vis.II.1(435.2.) V.d.S: Polidor.III.2(334.2.)

801. Mon propre coeur me donne une preuve assez ample Que ma deesse y loge. Duc d'Oss. II. 2 (382.2.) V. d. S: Polidor. III. 2 (335.1.) Vis: Filidan. IV. 4 (449.2.)

802. Souffrez que j'aille offrir l'hommage que je doy A la divinité dont j'adore la loy. Eraste. S.II.6(506.2.) Duc d'Oss. LeDuc.II.2(382.2.)

803. Cette divine lettre a le plus doux appas que l'on y pouvait mettre. Clarimand. R.V. 1 (368.1.) Corr: Bragard. II. 2(256.) Prov: Musique. III.5(221.2.) Com: Paladin.II.1(242.2.) V.d.S: Guillaume.II.1(328.2.) Polidor. II.3(329.2.)2×. III.3 (334.2.) R: Lyzante. 1. 4 (352.2.) Clytie. IÌ. 3 (356.1.) IV. 4 (366.2.) Duc d'Oss: Le Duc. I. 1(377.1.) III. 2 (386.2.) Alizon: Karolu I. 4(404.2.) Poliandre. III. 3 (414.2.) Vis: Amidor. 1. 4 (432.2.) Filidan. I. 4 (433.1.) I. 7 (435.1.) IV.3(448.2.) Melisse.II.3(437.2.) IV.1(447.2.) Alcidon. II. 6 (439.2.) S. Ergaste. IV.2(514.1.) Lelie.IV.6(516.1.)

804. De tes membres divins la precieuse odeur Marquoit evidemment ta celeste grandeur. Melisse. Vis. IV. 1 (447. 2.) Vis. Amidor. I. 4 (433.1.)

IL4(438.1.) Filidan.I.5(434.1.)

805. . . . dois-tu trouver estrange Que cette femme t'ayme, ou plutost ce bel ange? Le Duc. Duc d'Oss. III.2(386.1.) R: Lyzante.II.3(356.1.)

Duc d'Oss: Le Duc.I.1(377.1) III.2.(386.2.)

806. Cet orgueilleux demon (le rival). Lucidor. Fil. IV. 3 (542.2.)

Corr: Clorette. III. 2 (275.) Prov. Fierabras. III. 6 (223.1.) V. d. S. Dorimene. II. 6 (332.2.) Polidor.III.2(334.2.) R: Amedor. III.1 (359.1.) Taillebras.IV.5(367.1.) Ducd'Oss: LeDuc.III.2(386.2.) Alizon: Jeremie. V.1(422.2.) S: Orgye. V.4(519.2.) *Plaid*: Filipin.II.4(564.1.)

807. Je pense qu'aujourd'huy le monde est en diablé. Molive. Corr. III. 2 (276.) — Endiablados de Tabarin. Le Capitaine. 2me F. Tab.

808. Ces diables-là ont le nez fait comme des sergens. Prov.III.5(222.1) Prov.Thesaurus.I.6(202.1.) Fil:Beronte.III.5(388.1.)(389.1.)
Ragonde. IV.3 (542.2.) Plaid: Filipin. I.6 (557.1.) — O! je n'en doute plus. le pauvre diable est yvre. Gaullard. Corr.III.1(270.) Prov: LeCoesre.II.4 (213.2.) — Je veux estre berné, Si ce ne seroit fait de ce diable incarné. Beronte. Fil. III 6(540.1.)

809. Voila que c'est, Monsieur, de vous laisser coiffer, Et de vous laisser prendre à ces pieges d'enfer. Filipin. Plaid. 1.4 (555.2.) — . . . mon sort deplorable Fait un enfer du coeur d'un amant miserable. Lyzante. R. III. 3 (360.1.) — Mon enfer est partout où sa beauté n'est pas. Tirsis. V.d.S. I.1 (323.1.) R: Beaurocher. V.3 (370.1.)

810. Mon plus grand martire Me vient de trop aymer, et de ne l'oser dire. Dorimene. V. d. S.I.3(325.1.) V. d. S. Tirsis. I.4(326.1.) Florice. L6 (328.1.) Dorimene. II. 7 (333.1.) R: Amidor. I.2(351.1.) Duc d'Oss: Le Duc. II.2 (382.2) Alizon: Karolu, III. 1 (412.2.) Roselis. III. 5 (417.1.) Vis: Filidan. I.7 (434.2.) Hesperie.II.2(437.1.) S: Eroxene.II.3(505.1.) Fil: Ragonde.III.2(535.1.) Clorise IV.3(541.2.)

811. . . . les Turcs, comme on sçait, sont fort mauvais chrestiens. Ergaste. S. II.2(503.1.)

812. Ce jeune financier, en faveur de la somme, S'est fait en sup-

putant batiser gentilhomme. Clarimand. R.III.1(359.2.)

813. Presque en un mesme temps, je voy que vous pechez Contre la modestie, et que vous la preschez. Flavie. Duc d'Oss. III. 2 (387.1.) Corr: Clorette.I.2(243.) Duc d'Oss: Flavie.V.6(397.1.) S: Orgye.V.4(519.2.) -. . . cependant que je donne Des coups à ce pendart, il nous presche et sermonne. Almerin. Corr. J.3(248.)

814. Quand il faut demander, nous faisons des sermons, Mais à restituer nous sommes des demons. Orgye. S.V.4(519.2.) S: Orgye.V.4

(519.2.)

815. Croyez qu'il n'est sur terre aucun objet mortel A qui plustost qu'à vous mon coeur dresse un autel. Roselis. Alizon. IV. 2(420.2.) Vis: Hesperie II. 2 (436.2.) — On s'adresse à moy seule, et pas un seul mortel, Pour offrir son encens ne cherche un autre autel. Hesperie. Vis.IV.6(451.1.) V.d.S: Polidor.III.2(335.1.)

816. . . . contre la justice, ayant bien regimbé Il faudra qu'à la fin ils viennent à jubé. Ragonde. Fil IV.2(542.2.)

817. Je suis une sainte qui ne vous guariray jamais de rien. Addressez ailleurs vos offrandes. Florinde. Prov. III. 3(219.1.)

818. . . . quelques rimes Qui sont de mon amour les premieres victimes. Polidor. V.d.S.III.2(334.2.)

819. Quand mesme par des voeux offerts en sacrifice A me recompenser j'aurois contraint Florice. Polidor. V. d. S. II. 3 (329.2.) Vis: Hesperie. V.4(455.1.)

820. Mon feu me pressant, je découvre à Sophie Et le coeur, et les voeux que je luy sacrifie. Lelie. S. I. 4 (501.1.) R: Clorinde. I. 1 (349.2.) Clarimand. III. 2 (359.2.) Duc d'Oss: Paulin. I. 2 (377.2.) Emilie. I. 4 (379.1.) S: Eraste II.6(506.2.) Ergaste.I.4(501.2.) Plaid: Ergaste.IV.1(571.1.)

821. Si mon bras ne l'immole à ma juste colere, Je veux bien que le Ciel ne me soit pas prospere. Ergaste. S.I.4(499.2.) Corr: Mersant.IV.2

(283.) S. Eraste. I.3 (499.2.)

822. Je me fais encenser de la sorte qu'on faisoit autrefois devant

les singes deiffiez. Docteur. Com.I.1(238.1.)

823. On s'adresse à moy seule, et pas un seul mortel Pour offrir son encens ne cherche un autre autel. Hesperie. Vis.1V.6(451.1.)

824. Ma foy, c'est pain benit que luy faire une piece. Dorette.

Plaid. V.5 (579.2.)

825. . . . il void que pour ce double hymen, Sans bource delier, il n'a qu'à dire amen. Filipin. Plaid. III. 1 (564.2.)

826. Il falloit que vous fussiez bien endormis pour ne pas entendre le sabbath de ces maudites gens-la. Thesaurus. Prov.1.6(201.2.)

827. Tu es un beau frelempier, c'est bien à toy que j'en voudreis

rendre compte! Philipin. Prov.I.7(204.1.)1).

828. O verité trop forte . . . Aucun siecle, aucun temps ne peut t'ensevelir. Orgye. S.V.3(519.1.) R: Lyzante.II.4(358.1.) Alizon: Roselis. III.5 (417.1.)

829. Que l'un de son Idée en fasse son idole. Lyzandre. Vis. V.8

(457.2.)830. Enfin elle me tue et j'en suis idolastre. Tirsis. V.d.S.III.1 (334.1.) R: Clarimand.I.4(353.1.) Alizon: Poliandre.II.3(411.1.)

831. Thirsis vous idolastre et vous dresse un autel.

Vis.II.2(436.2.)

832. J'ay laissé la meilleure partie de moy-mesme delà les Alpes, et ce n'est plus que mon ombre et un phantosme qui vous paroist maintenant. Docteur. Com. I. 1 (238.2.) - . . . ces fantosmes vains de constance et de foy. Le Duc. Duc d'Oss. V.4(395.2.)

833. Oses-tu bien encor, monstre de médisance, Après un tel affront, paroistre en ma presence? Ragonde. Fil. III. 4 (536. 2.) R: Clarimand. II. 4 (358. 2.) Duc d'Oss: Emilie. I. 4 (379 1.) IV. 5 (391. 1.) S: Lydie. V. 2 (518.2.) Fil: Clorise.II.4(532.2.) Florinde.III.1(535.1.)

834.... par vos vers ravissans Vous nous ensorcelez. Lysandre. Vis.V.2(453.2.)

835. C'est là cette Circé qui, par enchantement, Le perd et l'entretient dans son aveuglement. Amidor. Plaid.V.1(576.1.)

836. . . . le seul recit m'a l'esprit enchanté. Filidan. Vis.V.6 (456.1.) Duc d'Oss: Emilie.I.4(379.1.) Vis: Lysandre.V.2(453.2.)

#### 27. Rechtswesen und Strafen.

... rendre compte au tribunal de Dieu. Lydie. S.V.2(518.2.) 838. On n'y trouvera pas une voyelle en crime. Lyzante. R. II. 3

839. Au pied d'une fenestre exposez bien souvent Aux injures du froid, de la pluye et du vent. Almedor. Ducd'Oss. II.1 (381.1.)

<sup>1)</sup> Homme de rien et de bas emploi, comme le moine qui s'occupait des lampes du couvent et qu'on appelait »frère lampier«.

840. Tu sens bien maintenant l'usufruict de tes debauches. Lucas. 1.F. Tab. (230.2.)

841. Je ne veux plus . . . faire des coups d'estat qu'avec ma maistresse. Paladin. Com.II.1(241.2.)

842. Si vostre voix ne peut vous rendre ce service, Vos gestes et vos yeux en feront bien l'office. Lisete. V.d. S. I. 6 (327. 1.) S. Ergaste. II. 2 (503.1.) Constance. IV. 4(515.1.) Anselme. V. 6(520.2.)

843. . . . dangereuse colere, Foiblesse des vieux ans, mauvaise con-

seillere. Orgye. S.V.3(519.1.)

844. Le miroir qu'elle prend afin de s'ajuster, Est le seul avocat

qu'elle ira consulter. Ragonde. Fil.I.4(529.1.)

845. . . . ce secret remords, qui nous scait tourmenter, Et punir nos forfaits sans nous executer, Tesmoin, juge et bourreau de nostre perfidie, V (500.1.) Vous la reproche assez, sans que je vous la die. Eraste. S.I.4

846. Ce papier est tousjours un tesmoignage seur Que je ne cede pas au beautez de ma soeur, Puis que tous ses captifs, pour bien qu'elle les tienne, Sortent de sa prison pour entrer dans la mienne. Flavie. Duc d'Oss. IV. 8 (392.1.) Com: Paladin. II. 1 (240.2.) R: Clorinde. IV. 3 (366.1.) Alizon: Le Colporteur. I.2(403.1.)2×. — Mon ventre en un besoin serviroit de tonneau Pour estre la prison de tout le vin nouveau. Guillaume. V.d.S.I.7(328.2.) Com: Docteur.III.1(246.2.) Vis: Phalante.III.5(445.2.)

847. L'amant ... Nous fait trembler de peur, nous retient prison-

nieres. Olympe. Fil.I.5(530.1.)

. . . l'on ne trouva point de veritable amant Qui n'estime les fers qu'il supporte en aimant. Tirsis. V.d.S.III.1(334.1.) V.d.S: Florice. II.4(331.1.) Polidor.III.2(335.1.) R: Clarimand.V.5(371.1.) S: Lelie.I.4(501.1.) IV.2(513.1.) Aurelie.II.1(502.1.) Fil: Florinde.III.1(535.1.)

849. Ah! respect, mon boureau, Entends plaindre le fer que tu

tiens en foureau. Taillebras. R.II.4(358.1.) S: Eraste.I.4(500.1.)

850. Je ne puis ouvrir l'oeil sans faire une blessure Ny faire un pas sans voir une ame à la torture. Hesperie. Vis.I.6 (434.1.)

851. Où sont-ils à present tous ces grands conquerans? Ces fleaux du genre humain? Artabaze. Vis. I. 1 (432.1.) Prov: Fierabras. III. 6 (223.1.)

852. . . . l'ingrate contrainte où vos voeux sont geinez. La Dupré. R. IV.3 (365.1.) V. d. S: Philemon. III. 1 (334.1.) 2×. Guillaume. III. 5 (337.2.) R: Clorinde.III.1(359.1.)

853. N'as-tu quitté Paris pour venir à Surêne Qu'à dessein d'y mourir ou d'y vivre à la gêne? Philemon. V.d.S.I.1(322.2.) S: Geronte. III.3(509.1.)

854. . . . qui cunqué se laissé oppugnar di questa fiamma s'en va

tout in broughtto. Piphagne. 1.F. Tab. (230.1.)

855. Je l'atteindray pourtant, et le rouray de coups. Le Bras-de-Fer. Fil.1.(526.1.) R: Taillebras.IV.5(367.2.)

856. Quelques vains discours de ce lardeur de chiens M'ont ten uë

à la croix par de sots entretiens. Clytie. R. II.4(357.1.)

857. L'amour ingenieux à donner des supplices Nous fait mesme en souffrant rencontrer des delices. Tirsis. V.d.S.III.1(334.1.) V.d.S: Poli-

dor.III.2(334.2.) R: Lyzante.III.3(360.1.)2 $\times$ .

858. Ma fille! ha quelle aimable et douce violence M'interdit la parole. Constance. S. V. 6 (520.2.) Duc d'Oss: Le Duc. II. 4 (384.2.) Alison: Fleurie. V.4(426.1.) S: Aurelie. V.5 (520.2.) Eraste. V.7(521.2.) Plaid: Ergaste. I.2(554.1.)

859. Te bannir de mon ame, ô chere passion! Lelie. S.IV.6(516.1.) Com:Docteur.IV.1(251.2.) V.d.S:Philemon.III.1(334.1.) R: Lyzante.I.4(353.1.) Alizon: Roselis. IV.2 (420.1.) Vis: Filidan.III.2 (441.1.) S: Anselme.II.2 (504.2.)

#### 28. Das Herrschertum.

860. Que fait-on que mensonge en l'empire d'Amour. Ragonde. Fil. I. 3 (528.2.) Alizon: Clariste. IV.1 (418.1.) S: Lydie. I. 3 (499.1.) Ergaste. II. 2 (504.2.) Eroxene.II.3(505.2.) Eraste.II.6(506.2.) Orgye.V.3(519.1.)

861. Cette emperière du monde (l'éloquence). Docteur, Com. I. 1

(237.1.)

862. Vous estes souveraine et pouvez tout sur moy Hormis de m'imposer cette barbare loy. Eraste. S.V.7(521.2) — Aurelie en ces lieux! O bonté souveraine! Constance. S.IV.4(515.1.)

863. Ce monarque absolu (l'amour). Eraste. É. II.6(506.2.)

864. Fust-il gladiateur, et le roy des filous, Je le vay bien frotter de sa lame aux vieux loups. Taillebras. R. III. 7 (363.1.) Vis: Filidan. I.4 (433.1.) III.1(440.2.)

865. Coeur royal, sois moins noble, et daigne le hayr.

R.1.4(352.2.) R: LaDupré.V.2(369.2.) Plaid: Corinne.II.3(561.1.)

866. Adieu donc pour ce jour, reyne de ma pensée. Belange. Ali-

zon.IV.2(421.1.) R: Taillebras, I.4(352.2.) Clarimand.II.4(358.2.)

867. Mais je crains . . . que ma femme ne soit allée au royaume des tanpes. Thesaurus. Prov. I. 4 (200.1.) R: Lyzante. III. 4 (361.1.) Alizon: Jeremie.I.3(403.2.)

868. Un petit rond couronné de montagnes. Docteur. Com. III.1 (246.2.) — Et vous pour couronner cette heureuse journée, D'Eraste et d'Aurelie agréez l'hymenée. Constance. S.V.6(521.1.) Plaid: Ergaste.I.1 (553.**2.**)

869. Vous avez l'air royal, et la jambe d'un prince. La Dupré. R.

V.2(369.2.)

870. Souffrez que j'aille offrir l'hommage que je doy A la divinité dont j'adore la loy. Eraste. S.H.6(506.2.)

871. Un bel oeil te rend son tributaire. Polidor. V.d.S.I.4(326.2.) 872. Outre les cruautez et les meurtres secrets, Que ce tyran (l'amour) commet . . . L'inconstance peut bien estre un de ses ouvrages. Lydie. S.I.3(499.1.) R: Lyzante.IV.2(364.2.) S: Lelie.I.4(500.2.)

873. . . . ces respects ne sont que tyrannies. Artabaze. Vis. IV. 7

(452.1.)

874. Dure necessité . . . Que vous tyrannisez le respect et l'honneur. Clariste. Alizon.IV.1(418.1.)

875. Dieu! qu'une infame peur en cet esprit domine. Clarimand, R.III.3(360.2.) Corr: Brillant.II.3(261.) Ducd'Oss: Duc.I.1(377.2.)

876. Les philosophes . . . ne doivent point avoir de passions comme eux, ou pour le moins ils les doivent gouverner comme des bestes apprivoisées. Alcandre. Com.II.1(242.1.) R. Amedor.III.1(359.1.) Duc d'Oss: Duc.II.2(383.1.)

877. La malice qui regne en cette ame hypocrite. Florinde. Fil. IV. 3 (542.1) Com: Docteur. III. 1 (247.1.) V. d. S: Dorimene. II. 7 (333.2.) Duc

d'Oss: LeDuc.II.2(382.2.) II.4(384.2.) S: Lydie.I.3(499.1.)

877a. Jamais on n'avoit veu l'infame paillardise Tant en règne qu'elle est. Hilard. Corr.V.1(292.)

877b. Pardonnez à mon front, s'il faut que je rougisse Et qu'une honneste honte encore le regisse. Clytie. R.V.5(371.1.)

# 29. Erinnerungen aus der Literatur, Sage und Geschichte.

878. Chez nous tous les plaisirs estoient à l'abandon: Si j'estois son

Astrée, il estoit Celadon. Fleurie. Alison. I.1(402.1.)

879. Si le fierabras Rodomont vient pour la courtiser, tranche luy les deux jambes. Lucas. 2me F. Tab. (233.1.) — Devant ce fanfaron, devant ce Fierabras, Qu'à peine je connois qui ne me connoit pas, Me traiter de gaillarde, et conter des sornettes! Ragonde. Fil.111.3 (536.2.)

880. Vous le cognoissez bien: c'est le sot de Brillant, Qui fait du rodomont et jamais n'est vaillant. Gaullard. Corr.I.1(286.) Corr: Gaullard.V.1(293.) Prov. Bertrand.I.6(201.2.)

881. Certes il fait bon voir ces Dom Guichots nocturnes Le manteau sur le nez, craintifs et taciturnes. Almedor. Duc d'Oss. II. 1 (381.1.)

882. Dieu! quel maistre Gonin! Ragonde. Fil.V.4 (547.2.)1).

883. Soyez sa Venus. La Musique. Prov.III.5(221.2.)

884. Il n'en regarde aucun, qu'avecque du mepris, Voyant que leurs appas n'egalent ma Cypris. Jeremie. Alison I.3(404.1.)

885. On me nommoit partout le grand Mars des François. Jeremie. Alizon.I.3(403.2.) Prov. Musique.III.5(221.1.) Fierabras.III.6(223.1.) R:Clytic. IV.4(366.2.) Vis: Artabaze.I.1(431.2.) Amidor.II.4(437.2.) — Valeureux fils de Mars . . . Alcidon. Vis.IV.7(451,2.)

886. Et vous, grand Apollon, que cherchez-vous icy? Lysandre.

Vis. V.7(456.1.) R: Lyzante. I.4(352.2.)

887. Allons, ma Melpomene, et vous, manymphe, adieu. Amidor.

Vis.IV.4(450.1.)

888. Je saluë humblement L'honneur des triples soeurs, les trois

belles Charites. Amidor. Vis.II.3(437.2.)

889. Sans doute il veut parler de la nymphe qui m'aime. Artabaze. Vis.III.1(440.2.) Vis. Artabaze.III.1(440.2.) Hesperie.IV.4(449.2.) Amidor.IV.4(450.1.)

890. C'est là cette Circé qui, par enchantement, Le perd et l'entre-

tient dans son aveuglement. Amidor. Plaid. V.1(576.1.)

891. La Parque des mortels. (Taillebras.) Lyzante. R.III.4(361.1.) 892. J'estois son Alizon, son amour, son delice; J'estois sa Penelope,

il estoit mon Ulysse. Fleurie. Alizon.I.1(4021.)

893. Que diront tant de preux de qui je suis l'Alcide Qui respectent ce bras qui fut leur homicide? Taillebras. R.II.4(358.2.) R: Lyzante. III.4(361.1.)

894. M'interrompre! parler! Ah! ventre! quelle audace! Jette ce mirmidon jusques dessus Parnasse. Taillebras. R. I. 4 (352.2.) Prov.

Fierabras.III.6(223.1.)

895. . . . ces pigmées qui ont enlevé ma Florinde. Fierabras.

Prov.II.6(215.1.)

896. Je disois que vous estes phenique. Almerin. Corr. 1.3 (246.)2). 897. Le phoenix des amans est clos dans ce tombeau. Camille. Duc d'Oss. IV. 2 (390.1.) Prov. Fierabras. II.1 (206.1.) N.F. Tab. I; Lucas. (235.) Duc d'Oss: Emilie.I.4(379.1.) Alizon: Roselis.V.4(427.2.)

Volontiers au phoenix un chacun l'accompare.

<sup>1)</sup> Fameux faiseur de tours de passe-passe, qui suivant Brantôme, dans ses Dames galantes, fit l'amusement de la cour de François I. 2) Cf. Almerin: Quand on veut parler d'un amour ferme et rare,

898. Sans cracher, sans tousser, écoutez ses oracles; Il faut après

cela s'écrier: O miracle! Clarimand. R. II.4(357.1.)

899. Nommez-vous ordinaire un mortel accident, Qui jette vostre frere en peril evident, Et de nostre famille augure la ruine? Emilie. Ducd' Oss. I.3(378.2.)

900. Je desespère quand je songe qu'il a fallu que . . . Fierabras se soit laissé mettre hors de game par des mortels sans avoir fait un deluge de sang. Fierabras. *Prov.*III.6(223.1.)

## 30. Vereinzelt stehende Metaphern.

901. Tu as toujours le gosier adulteré. Philippin. Prov. III.7

(224.1.)

902. Vostre visage gay, vos membres si dispos, Font voir assez l'eclat de vos beautez parfaites, Qui fournissent l'amour de bottes d'alumettes, Pour enflamer le coeur d'un amant comme moy. Karolu. Alizon. I.4(404.2.)

903. . . . court d'esprit, ainsi que de monnoye. Nicette. Plaid. I.2 (554.1.) V.d.S: Guillaume.V.2(344.1.) R: Clarimand.II.4(357.2.) Fil: Ragonde.

II.3(531.2.)

904. Il a le cerveau creux. Le Borgne. Fil.I.1(526.1.) Fil: Le Borgne.

V.1(545.1.)

905. Car il ne voudra plus s'embrouiller le cerveau. Sestiane. Vis. IV.4(450.1.)

906. ... elle estoit brotiillée en son entendement. Artabaze. Vis.

IV.7(452.1.)

907. . . . un vers heroïque, Plein de mots empoullez, d'epithetes Amidor. Vis. I.3(432.1.)

908. Vous avez la conscience estroite. Philippin. Prov.III.3(218.1.) 909. Il enrage de voir son amour maltraitée, Son tymbre en est feslé. Ragonde. Fil. III.2(535.1.)

910 . . . ce malautru de capitaine, qui fera tousjours flouquière. Philippin. Prov. III.1(216.1.)

911. Je sçay qu'à fondre en pleurs ce malheur vous convie. Clorise. Fil.1.3(528.1.) Prov. Alaigre.II.3(209.2.)

912. L'état d'un esprit bien fragile. Belange. Alison. I.5 (406.1.) Corr: Molive.II.1(251.)

913. Leurs graces à ce coup vous sont-elles infuses? Taillebras.

R.III.4(360.2.)

... cet hymen qui met le sien en poudre. Filipin. Plaid. 914. IV.6(574.2.)

915. Tout cecy ne m'est point à rebours. Florinde. Prov.II.3(211.2.) 916. Fais comme moy, qui vais tout rondement en besogne. Philippin. *Prov.*I.7(203.1.)

917. Ne scavez-vous pas bien qu'il est si fort jallous Qu'il en sèche debout? Molive. Corr. II.1(251.)

918. Vous avez le parler grave, sec, resonnant. Amidor. Vis. III. 3 (442.1.)

919. Vous le rendez traitable et plus souple qu'un gand. Beaurocher. R.V.2(369.1.)

# Materialsammlung

# La Comédie de Chansons.1)

### 1. Naturerscheinungen.

920. . . . cette rare merveille Qui luit d'une si vive ardeur? La

Roze.I.3(462.1.) La Roze: III.4(482.2.)

921. Vous mesprisez les feux De mon amour extrême. Alidor. II.2 (470.2.) Alidor:I.4(464.1.) IV.2(484.2.) Jeanne:IV.3(485.2.) Jodelet:V.4(489.1.) LaRoze:II.3(471.2.) IV.3(484.2.)(485.2.) Silvie:II.1(468.2.) V.1(486.2.)

922. . . . pour vos beaux yeux, mes flambeaux, Je fay des almanachs nouveaux. Alidor. I.4(464.1.) Alidor: I.4(464.1.) I.6(467.1.) Jeanne:

III.3(481.2.) Jodelet; III.3(480.2.)

923. La douceur de sa flam e. Matthieu.V.5(491.2.) Alidor: I.1(460.1.) I.3(462.2.) I.6(567.1.) II.2(470.2.)(471.1.) IV.2(484.1.)(484.2.) V.1(486.2.) Jeanne: II.1(469.1.) Jodelet: I.1 (460.2.) La Roze: III. 4 (482.1.) V. 2 (488.1.) Silvie: V.1 (486.2.)

924. Jeune beauté, dont les graces divines Scavent si bien tous les

coeurs enflammer. Jeanne. II.1 (461.1.) La Roze: I.5 (465.1.)

924a. O nuict! . . . qui renflames le ciel de nouvelle clarté. Alidor.IV.4(486.1.)

925. Des l'heure qu'un amant Dit qu'il brusle et qu'il vous adore, Il perd le jugement. Matthieu.V. 4 (489. 2.) Alidor: I. 3 (462. 2.) I. 4 (464. 1.) II. 2 (470. 2.) Jodelet: I. 1 (460. 2.) III. 3 (481. 1.) La Roze: IV. 3 (485. 2.) V. 2 (488. 1.)

926. Je n'ay sceu me defendre D'un beau feu Qui m'a reduit en

- cendre. Silvie. II. 1(468.2) \_\_\_927.\_Pour en esteindre ma flamme, Je ne plains pas un ducat. La Roze. III.4(482.1.)
  - 928. Ces baisers, froids et languissans. Silvie. III.1 (478.1.) 929. L'éclat de tant de beautez. Matthieu. V.4(489.2.)
  - 930. . . . moy, de qui la panse esclatte. Jodelet.II.4(475.1.)
- 931. Cette rare merveille Qui luit d'une si vive ardeur? La Roze. I.3(462.1.)

932. . . . vos rieux Aussi treluisans que les cieux. Jodelet. III.2 (480.1.)

933. Ses yeux gratieux Sont plus radieux Qu'une claire estoile. Alidor.I.2(461.2.)

934. Permettez, ô Cloris! que je vous chante clair em ent La griefve peine de ce bel amant. La Roze. IV.3(485.1.)

935. Sa rare beauté . . . Donne la clarté. Alidor.IV.2(484.1.) 936. Ce bien nompareil De voir mon soleil (Silvie). Alidor.I.2 (462.1.) Alidor:I.6 (467.1.) 2× (467.2.) II.2 (469.2.)(470.1.) IV.2 (484.1.) IV.3 (485.1.)2×. Matthieu: II.4(475.2.) V.4(490.1.)

<sup>1)</sup> Für die Materialsammlung schien eine Trennung der Metaphern aus Chans. von denen aus den äbrigen hier behandelten Lustspielen deshalb geboten, weil sie durchgängig nicht Eigentum des Verfassers oder vielmehr Compilators dieses Stückes sind.

937. Astre dont la beauté de puissance divine Ma fortune domine Que ton eloignement M'a causé de souspirs et donné de tourment! Alidor.V.3(488.2.)

938. Le vent de ses souspirs feroit moudre un moulin. Jeanne.IV.3

(485.2.) Silvie: I.4(463.2.) Jeanne: II.1(469.1.)
939. Or que mon beau soleil ne luit Le jour ne m'est rien qu'une nuict. Alidor. I.6(467.1.) Alidor: II.2(469.2.)

940. Enfin mon beau soleil (Silvie) . . . dissipant mes nuicts, me

redonne le jour. Alidor.II.2(469.2.)

941. . . . la flamme Qui vient hors de saison Tyranniser mon ame.

Alidor.II.2(471.1.) Silvie: IV.3(485.2.)

942. Bon jour, mon doux printemps (Silvie). La Roze. V. 2 (487.1.) Alidor: V.1(486.2.)

## 2. Die unbelebte Natur (Mineralreich).

943. La taverne est . . . un precipice creux. Matthieu.II.4(473.1.)

944. Vostre coeur de roche n'y resiste pas. La Roze IV.3(485.1.)
945. Portez-vous un coeur de rocher? Alidor.I.4(463.2.)
946. C'est trop faire de regrets. Je luy veux casser du grez.
Silvie.IV.1(484.1.) 1).

947. J'ay les yeux bordez d'escarlate, Et nasum plenum rubibus. Jodelet.II.4(475.2.)

948. Lieux pleins d'appas où refleurit le siècle d'or. Alidor. V.5 (492.2.)

949. Le siècle doré En ce mariage Nous est assuré. Jodelet. I. 1 (462.1.)

## 3. Die Pflanzehwelt.

950. Le plus doux fruit de l'amour Se cueille quand on baise. Alidor.I.4(464.2.) LaRoze: I.5(465.2.)

951. Bon jour, ma douce fleur nouvelle. LaRoze. V.2(487.1.)

952. Lieux pleins d'appas où refleurit le siècle d'or. Alidor. V.5

953. . . . les lys de sa joue. LaRoze. III.4(482.1.) Alidor: I.4 (464.1.) V.1(486.2.) Jeanne: III.1(479.2.) 954. La rose au teint vous est commune. Jeanne. III.1(479.2.) Alidor: I.4(464.1.) V.1(486.2.) LaRoze: III.4(482.1.)

#### 4. Die Tierwelt.

955. C'est estre plus beste qu'un asne De ne point prendre son plaisir. Matthieu II.4(474.2.)
956 Ha! le meschant, malheureux chat! (l'amour). Jodelet I.1

(460.2.) LaRoze: I.3(463.1.) (chattemitte).
957. . . . le gros chien de voisie m'assomme quasi de coups. Jeanne.III.1(477.1.) - . . . Toute nuict faisant la grogne. M'appelle . . .

958. Un baiser qui morde un petit. Silvie.III.1(478.1.)
959. Il faut que je m'aprivoise Avecque cette bourgeoise. Alidor. I.3(462.2.) Silvie.I.4(464.2.)

960. Cric, croc, taupe, masse qui boit! Jodelet. II. 4(473.1.)

<sup>1)</sup> Casser du grès à quelqu'un, lit-on dans le dictionnaire comique de Leroux, c'est ne rien faire de ce qu'il souhaite.

961. Toute nuict faisant la grogne; M'appelle ... carogne. Jeanne. III.1(477.1.)

962. Voilà l'oiseau (le verre) qui tousjours vole. LaRoze.II.4(474.2.) 968. . . . l'aisle du silence. Matthieu.I.6(467.2.)

964. . . . son coeur vole parmy les medisans. Jodelet. III. 4(483.1.)

965. Bon jour, mon passerau (Silvie). LaRoze. V.2(487.1.).

966. Bon jour, ma tourterelle (Silvie). LaRoze. V.2(487.1.) 2×. 967. Bon jour, ma douce colombelle (Silvie). LaRoze. V.2(487.1.)

968. Vous n'avez que du caquet. Silvie. III. 2(480.1.)

969. Ma mère a dit qu'elle ne vouloit pas Que je ca quetisse avec les hommes. Silvie.I.4(463.2.) Matthieu: II.3(471.2.) LaRoze: II.4(475.1.)

#### 5. Der Mensch.

A. Die Person des Menschen und seine Lebensgewohnheiten.

970. Le petit enfant Amour. LaRoze.III.4(482.1.)

971. ... je touchois de son sein La douce enflure jumelle. Jodelle. III.4(483.2.)

972. Goustons ce fruict qu'amour engendre. La Roze. L. 5 (465. 2.)

La Roze: V.5(491.2.)

973. . . . vous sentez naistre le desir. La Roze. V.4 (489. 1.) Silvie: V.1(487.1.)

974. ... c'est un corps qui n'a point d'ame Qu'une dame sans un amant. Jeanne.II.1(469.1.) Alidor: V.3(488.2.)

975. Bon jour, ma chère vie! La Roze. V. 2(487.1.)

976. Les voeux et les desirs sont les yeux d'un amant. Alidor.V.3 (488.1.) LaRoze: V.2(487.1.)

977. Baise donc ces prez humides, Que l'aube embellit de pleurs.

Silvie.I.1(464.1.)

978. Ce seroit tesmoigner trop aveuglement. Alidor. I.3(462.2.)

979. Vous fermez l'oreille à mes plaintes. Alidor I. 4(463.2.) 980. . . . ces escueils sortis du sein de l'onde. Alidor IV. 3(485.2.) 981. Bon jour, mon coeur! La Roze V. 2(487.1.) Jodelle: II. 4 (473.2.)

982. Ils sont bossus les cimetières Des dames que j'ay fait mourir. Alidor.I.3(462.2.)

983. . . . j'emprunte la voix Du haut-bois. Alidor. IV.2 (484.2.)

984. Parlons donc, ma chère esperance, Du coeur et des yeux seulement. Amour ce petit dieu volage, Nous apprend ce muet langage. Alidor. V.4 (489.1.)

985. Jè crains les canonnades qui frappent sans parler. Jodelet.I.7

(468.2.) Alidor. V.4(489.1.)

986. Ce n'est pas à ce coup qu'il faut faire l'endormy. La Roze.

II.3(471.2.)

987. Reveillons, reveillons, reveillons ces verres! La Roze. II.4 (474.1.)

# B. Menschliche Tätigkeiten.

988. Ne trottez plus, beaux souspirs. LaRoze.IV.3(485.1.)

989. Bastienne, vous allez trop rude au trot. La Roze. I.4 (464.2) 990. On fait courir par la ville D'assez mauvais bruits de toy. Jeanne.II.1(469.1.) Silvie: IV.4(486.1.)

991. Allez tout doux, mes souspirs! Alidor.IV.3(484.2.)

992. Suivez donc, mes souspirs, Amour qui guide vos pas. Alidor. IV.3(484.2.) LaRoze.IV.3(485.1.)

993. Vous oyez ses souspirs, les avant-couriers du trespas. La Roze.IV.3(485.1.) — Pourquoy si tost, importune courrière? (Aurora). Alidor. V.1(486.1.)

994. . . . les fossez Qu'une eau sale et bourbeuse lave. La Roze.

II.3(471.2.)

995. ... je craignois de verser L'argent de mon escarcelle. Jodelle. III.4(483.2.)

996. . . . mon coeur est reduit en poudre. Jodelet. I. 3 (462.2.) 997. . . . les tristes souspirs Dont je veux flechir. Cette cruauté.

Alidor.IV.2(484.2.) 998. . . . ma belle est pressée. Alidor. V.3(488.1.)

999. Je voudrois avoir mangé Ceux-là qui m'en ont angé. Jeanne. III.1(476.2.)

1000. . . . beaux noeus Dont elle estreint mille amoureux. La

Roze.III.4(482.1.)

1001. . . . j'avois tousjours les yeux Fichez sur mon escarcelle. Jodelet.III.4(483.2.)

1002. . . . poussée d'une frenaisie. LaRoze. V.4(489.1.) 1003. Ces baisers froids et languissans Ne sçauroient chatouiller

mes sens. Silvie.III.1(478.1.)
1004. Qu'il est bon ce piot! Qui ne le caresse est un idiot. La Roze.II.4(475.1.)

#### 6. Speise und Trank.

1005. Je veux pour y prendre appetit Un baiser qui morde un petit. Silvie.III.1(478.1.)

1006. . . . l'amant non aimé void ses jours consumer. Jodelet. I. 1

(460.1.) Alidor: II.2(470.2.)

1007.... gouster la merveille Du doux fredon d'une bouteille. Matthieu.II.4(474.2.) LaRoze: I.5(465.2.)

1008. Aussi dit-on que le coust Fait souvent perdre le goust.

Jodelet.III.4(483.2.)

1009. Sont viandes creuses que vos chansons. Silvie.IV.3(485.2.) 1009a. C'est un tourment bien cuisant. Alidor: I.1(460.2.) 1010. Ces mignardises sont fades. Jeanne.III.1(477.2.)

1011. L'huyle (le vin) du septembre est bon. Matthieu.II.4(474.2.) 1012. Le gourmand farcit sa hotte Sans m'en donner un morciau. Jeanne.III.1(477.1.)

1013. Vramen! il vous faut des tetons? Voire, on vous en fricasse.

Silvie.I.4(464.1.)

1014. La blonde a gagné mon ame. C'est un morceau delicat. LaRoze.III.4(482.1.)

#### 7. Die Kleidung.

1015. Que ce nectar est aimable! Que son fard nous embellit! La Roze.II.4(476.1.)

1016. Oste, petit coeur (la bouteille) Ta perrugue blonde. Jodelet. II.4(473.2.)

1017. Je me foure dans la taverne. LaRoze.II.4(473.1.)

#### 8. Das Haus.

1018. Trop de haine je leur porte, (aux yeux) Car ils ont ouvert la porte Aux peines que j'ay receu. Alidor. V.3(488.2.)

#### 9. Gerate.

1019. Je la jette sur un lict verd (le gazon). La Roze. II. 3(472.2.) La Roze: II. 4(476.1.)

1020. Au croc les armes je remets. LaRoze. II.3(471.2.)

### 10. Mass, Gewicht, Geld.

1021. Il n'a pas vaillant cinq sous. Jeanne. III.1(478.1.) 1022. . . . c'estoit un tresor qu'il falloit tenir cher. Silvie. II.1 (469.1.)

#### 11. Der Handel.

1023. Trop l'amour de Jaquette Ma cousté sans l'avoir. Jodelet. III.4(483.2.)

1024. . . . il faut payer nuit et jour Les arrerages d'Amour. Matthieu.II.3(471.2.)3×.

1025. C'est ma rente d'être battue. Jeanne III.1(476.2.)

1026. . . j'emprunte la voix Du haut-bois. Alidor.IV.2(484.2.) 1027. Preste l'oreille Au recit des maux que je sens. Alidor.II.2

(470.2.) LaRoze:V.5(490.2.)
1028. Mais, si tu as encor ton coeur. Ne l'engage jamais, ma soeur. Silvie,II.1(469.1.)

## 12. chaîne, noeud, lien.

1029.... la beauté qui me touche Tient nos esprits en chaisnez. Matthieu.V.5(491.2.) Alidor:1.1(462.2.)

1030. Et les fées descoeffées Portent envie aux beaux noeus Dont

elle estreint mille amoureux. LaRoze.III.4(482.1.)

1031. Lorsqu'un seul object les lie, Ils font tant des langoureux. LaRoze.III.4(482.1.)

#### 13. Technik.

1032. La petite savequiere  $\dots$  Va faire river son cloud. Jeanne. III.1(477.1.)

#### 14. Der Ackerbau.

1033. . . . semer l'effroy. Matthieu.I.6(467.2.)

1034. . . . planter comme une creste Ses cornes sous son chapiau. Jeanne.III.1(477.1.)

#### 15. Fuhrwerk. Das Reiten.

1035. Allez l'amble, Bastienne. LaRoze.I.4(464.2.)

#### 16. Strasse und Weg.

1037. Mon amitié ne sera jamais bornée. Jodelet.III.3(481.2.)

#### 17. Seewesen und Fischfang.

# 18. Tie Jagd. (Das Schiessen).

1038. Chassez la rigeur de vos yeux. Alidor. II. 2(470.2.) Jodelet: II.4(474.2.)(475.1.) Matthieu: II. 4 (474.2.) V. 5 (493.1.) LaRoze: I.4(473.1.) II.4 (474.1.)

1039. Enfin ce petit dieutelet A pris son coeur au trebuchet.

Silvie.IV.3(485.2.)

1040. Car tous les souspirs et les larmes . . . . Sont des rets pour prendre les dames. LaRoze. V.5(492.1.)

1041. Philis est attrapée. Jodelet III.2(479.2.) Jeanne: III.1(477.2.) 1042. Le pauvre Amour est de stroussé; Bacchus, à coups de verre, Vous l'a si rudement poussé Qu'il a donné du cul en terre. Matthieu. II.4(475,2.)

#### 19. Spiel und Tanz.

1043. Madame, c'est trop jouer au fin. Alidor. IV. 4(486.2.)

#### 20. Das Theater und die Künste.

1044. . . . la merveille Du doux fred on d'une bouteille. Matthieu. Il.4(474.2.)

1045. J'apperceus venir vers moy De mes amours la pourtraiture.

Jodelet III.4(483.1.)

1046. L'émail dont la terre se peint. Alidor. V.1(486.2.)

1047. Que craignez-vous, beaux souspirs? Allez par compas. La Roze.1V.3(485.1.)

1048. La terre s'émaille de vert. LaRoze. I.2(461.1.)

1049. L'émail dont la terre se peint. Alidor. V.1(486.2.)

#### 21. Die Fechtkunst und die Waffen.

1050. Beaux yeux dont j'adore les coups. Jodelet.III.3(481.2.) Alidor: II.2(471.1.) Jodelet: III.3(481.1.)

1051. Crains-tu que la pitié de ses douces atteintes N'esmeuve

la rigueur? Jodelet.III.2(480.2.) Alidor: II.2(471.1.)

1052. Je n'en suis point atteint. Jodelet.I.1(460.1.)
1053. Celuy qui sçait armer de la raison son ame. Jodelet.I.1
(460.2.) Alidor: II.2(471.1.)
1054. Puisqu'il faut prendre les armes, Prenons celles de Bacchus
(les verres). Jodelet.II.4(476.1.) LaRoze: IV.3(484.2.) — Enfin mon amour
rend les armes. Alidor.IV.2(484.2.) Jeanne: III.1(479.1.)

1055. Celinde, ta beauté, qui n'a point de seconde, Peut d'un trait de ses yeux donner le jour au monde. Alidor. IV. 3 (485. 1.) Alidor: I. 4 (465.1.) Jodelet: I.1(460.2.) I.3(462.2.) Silvie: V.5(491.1.)

1056. Ces nymphes, dont les regards Sont d'inevitables dars. Jodelet. III.2(479.2.) LaRoze: IV.3(484.2.) Alidor: V.1(486.2.)

#### 22. Der Krieg.

1057. . . . sans plus dedaigner Nulle conqueste (de femmes) Où je trouve à gaigner, Là je m'arreste. LaRoze. V.2(488.1.)

1058. . . . cette malheureuse bande Se voit attaqué du sort. Jodelet. V.5(491.2.)

1059. Puis il assaut (le sort), plus elle bande Sa force contre son Jodelet.  $\nabla .2(491.2.)$ 

1060. ... un pot qui fait la guerre Contre un verre. Jodelet.II.4

(473.1.) Jodelet:I.2(461.2.)

1061. Belle, au plaisir de l'amour estes-vous rebelle? La Roze. I.5 (465.2.) Alidor: II.2(470.1.) V.3(488.2.)4×. LaRoze: V.2(487.1.)(488.1.)
1062. Ma belle, vos mignardises Ne m'ont que trop tourmenté; C'est

assez parlementé. LaRoze.I.4(465.1.)

1063. . . . de Bacchus les estendars Volent bien mieux que ceux de Mars. Jodelet.II.4(472.2.) LaRoze: I.4(468.1.)

1064. Ma belle, vos mignardises, Ne m'ont que trop tourmenté; . . . Il en faut venir aux prises. La Roze. I.5 (465.1.)
1065. Arme-toy, ma raison, pour combattre la flamme. Alidor.
II.2 (471.1.) Jodelet: II.4 (472.2.)

1066. . . . les amoureux combats. LaRoze. I.5(466.2.) 1067. Au croc les armes je remets, Et ne reconnois desormais Que Bacchus pour mon capitaine. LaRoze.II.3(471.2.)

1068. Philandre a ravy mon coeur; Son oeil en est le vainque ur.

Jeanne.III.1(479.1.) Alidor: I.1(460.2.) IV.2(484.1.)

1069. . . . les verres ont des charmes Dont les Cesars sont vaincus.

Jodelet II.4(476.1.)

1070. . . . vous laissez l'autre en proie aux douleurs. Alidor. I. 4 (465.1.)

1071. Mon ame est asservie. Alidor. I. 2 (462.1.) Alidor: V.3(488.2.)

Jodelet.I.1(460.2.)

1072. Vos beautez et vos appas Me retiennent en servage. Jodelet. 'III.2(480.1.) Alidor: I.1(460.2.) II.2(471.1.) Jodelet: I.1(460.2.)

1073. Les attraits de vostre beauté... m'ont mis en captivité.

Alidor: I.4(463.2.)

1074. Si ma langue n'estoit captive . . . . Jeanne. Ill. 3(480.2) La Roze: I.3(463.1.)

## 23. Wunden, Krankheiten, Tod.

1075. Ton bel oeil, Margot, Blesse les coeurs sans dire mot. Jodelet. III.3(481.1.) Alidor: I. 4 (465.1.) II. 2 (471.1.) V. 1 (486.2.) Jodelet: III.2(479.2.) III.3(480.2.) LaRoze: V.2(488.1.)

1076. Je voudrois bien qu'il fust guery De ceste maladie (la tyrannie). Jeanne III.1(477.2.)
1077. Si je ne vous espouse un jour Or me varra crever d'amour.

Jodelet.III.2(480.1.)

1078. Cependant je meurs en langueur. Alidor. II. 2 (470.2.) Alidor: I.1(460.1.) 2×. (461.1.) IV.2(484.1.) IV.2(484.2.) Jodelet: III.3(481.1.) LaRoze: I.5(465.1.)

1079. La mort des beaux esprits, C'est la melancholie. Jodelet.II.4

(474.1.)

1080. Laissons là tous ces insensez Enterrez dedans les fossez. LaRoze.II.3(471.2.)

#### 24. Gift und Medicin.

1081. . . . je scay bien le remède. C'est qu'il faut faire un amy.

Jeanne.III.1(477.2.) LaRoze: V.4(490.1.)

1082. Ma guerison n'est plus en ma puissance. Alider.II.2(470.2.) 1083... un doux transport dont je ne puis jamais guerir. Alidor.V.3(488.2.) Alidor:J.3(462.2.)

#### 25. Die Wissenschaft.

1084. Le Cours et les Tuileries Sont les escoles d'Amour. Matthieu. II.3(472.1.)

# 26. Religion, Cultus und Aberglaube.

1085. . . . ses beaux yeux . . . mes dieux. Alidor.II.2(470.1.) 1085a. . . . la beauté de esse des beautez. LaRoze.I.3(463.1.)

1086. Un ris, une parole, Forment ta déité. Jodelet.I.1(460.1.)

1087. A ton jus divin je feray caresse. Jodelet. II.4(4732.) Alidor: IV.2(484.1.)(484.2.) V.3(488.2.) Jeanne: II.1(469.1.) III.1(479.2.) La Roze: II.4 (475.1.) Silvie: II.1(469.2.)

1088. Alidor, beau comme le dieu qui fait aimer, Possède encore la

voix d'un ange pour me charmer. Silvie.IV.3(485.1.)

1089. L'excez d'un amoureux martyre Nous fait devenir fous. Alidor. V.4(489.2.) Alidor: 1.1(460.1.) Jodelet: III.2(480.1.)

1090. Ma mère ne faisoit tous les jours que prescher Que c'estoit un tresor qu'il falloit tenir cher. Silvie.II.1(469.1.)

1091. Pour eslever des autels à Clorinde Je ne scaurois oublier ma Florinde. Jodelet.III.3(481.2.) LaRoze: I.3(462.2.)

1092. Offrons nos escus En sacrifice au dieu Bacchus. La Roze. II.4 (474.2.)

1093. Non tu n'es qu'une idole. Jodelet.I.1(460.2.)

1094. ... l'objet dont Amour idolâtre les appas. Alidor.I.2(462.1.) 1095. Avecque vostre doux parler, Vous nous venez ensorceler.

Silvie.I.4(463.2.)

1096. Mes sens d'amour et de plaisir sont enchantez. Alidor. V.3 (488.2.)

#### 27. Rechtswesen und Strafen.

1097. Cessez, tristes soins, Jadis de mes peines tesmoins. Alidor. II.2(470.1.)
1098. Voleur (l'amour) de qui le crime Se connoist en tous lieux.

Jodelet.I.1(460.2.) Jeanne: III.1(477.1.)

1099. Ma prison et mes fers sont mes chères delices. Alidor. I. 1 (460.2.) Alidor: V.3(488.1.)

1100. . . . sa foy, jadis legere, Perd ce titre dans mes fers. La Roze.I.5(466.1.) Alidor: I.1(460.2.) I.3(462.2.) LaRoze: I.3(463.1.)

1101. Qui cherit sa maison il aime ses supplices. Jodelet. I. 1

1102. J'ay banny de moy tous les plaisirs. Alidor. IV. 2 (484. 2.) Alidor: I.1(460.1.) Matthieu: II.4(475.2.)

#### 28. Das Herrschertum.

1103. Heureux qui de l'amour ne connoist point l'empire! Jodelet. I.1(460.1.) Alidor: I.2(461.2.) L3(463.1.) IV.2(484.2.) IV.3(485.1.) La Roze: III.3 (482.1.)

1104. . . . ses yeux sont roys de ma pensée. La Roze.V. 2 (488.1.) Alidor: II. 2 (470.1.) V. 1 (486.2.)

1105. La Gloire a son front couronné. Alidor: I.3(462.2.)

1106. ... ce tyran des coeurs (l'amour). Alidor. I.1(460.2.) Jodelet:

I.1(460.2.) Matthieu: II.4(476.1.)2×.
1107. Je songe aux tourments que je sens, Dont je ne puis souffrir la tyrannie. Jeanne. III.3(481.1.) Alidor: I.1(461.1.) Jeanne: III.1(477.2.)
1108. ... la flamme Qui vient ... Tyranniser mon ame. Alidor. II.2(471.1.)

1109. L'inconstance règne à la cour. Jodelet.III.4(483.1.)

1110. . . . ma liberté fut prise De ton oeil, qui me maistrise. Alidor. V.3(488.2.)

### 29. Erinnerungen aus der Literatur, Sage und Geschichte.

1111. . . . un coeur de Mars. Jeanne.III.2(479.2.)
1112. Helas! qui me l'a ravie La nymphe que j'aimois tant. Alidor.I.6(466.2.)2×. Jodelet: III.2(479.2.)

1113. Que ce nectar est aimable! LaRoze.II.4(476.1.) 1114. Fay moy donc ton Ixion Que j'embrasse une nue. Alidor. V.5(491.1.)

1115. Le voilà, je le voy qui nous donne un beau jour, Couvrant un coeur de Mars d'un visage d'Amour. Jeanne. III.2(479.2.)
1116. La taverne est un Averne. Matthieu. II.4(473.1.)

1117. Bien que nous ayons changé nos pas En des demarches espagnolles, Des Castillans pourtant nous n'avons pas Les humeurs ny les parolles. Jodelet.V.5(490.2.)

# 30. Versinzelt stehende Metaphern.

1118. . . . me dy tout rondement. Silvie. V.3(488.2.)

# Index.")

Abattre 656. — § 50, 108, 112. abreuver 302. — § 16, 17. abysme 80. M.R. — § 131. accabler 655. — § 76, 126. accord 634. — § 60. accoutrer 400. — § 148. achepter 492. M.R. — § 50, 61. adulterer 901. — § 22. aigre 387. — § 16. aigre 387. — § 16. air 49. M.R. — § 61, 72, 170, 171. airain 112. R. — § 17. aisle 176, 963. R. — § 16, 77, 111, 121, 140, 147, 165. Alaigre (Prov.). — § 3, 21, 26. Alcandre (Com.). — § 36, 43, 45. Alcide 898. — § 65, 66. Alciden (Vis.). — § 113. Aliden (Prov.). — § 117, 118. Aligen (Prov.). — § 20 Alizon (Prov.). — § 20. Alizon (Discret.). — § 85-97, 139, 174, 176. Alizon Fleurie (Alizon). — § 85, 86. aller 991. — § 118. allouette 187. — § 21. allumer 15. M.R. — § 9, 16, 25, 50, 52, 59, 90, 127, 147, 168, 178. Almedor (Duc d'Oss.). — § 77. Almerin (Corr.). — § 6. alumette 902. R. — § 87. amble (aller l'-) 1035. — § 120. ame 227, 974. — § 7, 61, 62, 68, 70, 118, 128, 127. Amedor. (R.) — § 62.

amen (dire —) 825. — § 159. amer 384. M. — § 4, 7, 133. amertume 385. — § 125. Amidor (Vis.). — § 102-106. Amidor. (*Plaid.*). — § 160. amorce 566. M.R. — § 60, 63, 76, 171. Amour 1115. — § 123. ange 805, 1088. M. — § 65, 76, 122. anger 999. — § 123. animal 133. M.R. — § 17, 54, 88, 170, 172, 180. animer 226. — § 88, 90, 106, 109, 132. Anselme (S.). — § 127, 128, 138. anticaille 447. — § 3. Apollon 886. — § 64, 114. appas 565. M.R. - § 11, 161. appeau 580. — § 21.
appeantir 471. — § 61.
appetit 350, 1005. — § 16, 106, 122.
aprivoiser 168, 959. M. — § 90, 118, 122, 172, 173, 180. arabe 794. M.R. — § 148. Archer (Prov.). — § 23. ardent 2. M.R. — § 5, 8, 31, 39, 50, 52, 59, 69, 95, 101, 108, 109, 130, 133, 135, 164. ardeur 1, 920. M.R. — § 9, 47, 52, 54, 59, 63, 65, 68, 72, 76, 79, 91, 101, 106, 108, 110, 113, 120, 126, 127, 130, 132, 136. ardre 19. — § 6. argent 108. M. — § 61, 106, 109. Argine (Plaid.). — § 156.

<sup>1)</sup> Hinter jeder hier sufgeführten Metapher ist zunächst die Nummer angegeben, unter welcher dieselbe in der Materialsammlung zu finden ist. Ein M., resp. ein R. deutet an, dass der fragliche bildliche Ausdruck durch Meier und Willems bei Molière, beziehungsweise bei Regnard belegt worden ist. Endlich sind alle Paragraphen der Abhandlung angegeben, in denen sich die betreffende Metapher erwähnt findet. — Meiers Arbeit ist in Ausgaben und Abhandlungen« noch nicht vollständig erschienen, sondern bislang nur als Dissertation. Auch die Untersuchung von Willems über die Metapher bei Regnard liegt noch nicht im Druck vor.

armer 659, 1053. M.R. — § 40, 41, 88, 118, 119, 126. 168. armes 660, 1054. M.R. — § 16, 38, 43, 55, 65, 70, 76, 90, 93, 118, 119, 120, 123, 148, 168. armet 661. — § 150. arpenter 458. — § 15, 131. Armichon (Alison). — § 89. arracher 326. — § 54, 63, 125, 126, 140. arrerages 1024. — § 121. Artabaze (Vis.). — § 100, 101. asne 143. M.R. — § 17, 172, 173. assaillir 690, 1059. — § 6, 119, 128. assaisonner 378. M.R. — § 69. assassiner 762. M. — § 125, 126, 171. assaut 689. M.R. — § 9, 16, 63, 67. asservir 725, 1071. — § 50, 62, 72, 111, 118, 119, 125. assiéger 687. M.R. — § 60, 170, 171. astre 47, 937. M. - § 92, 108, 118, 145. Astrée 878. — § 36. attaindre 652, 1052. M. - § 49, 119. attaquer 688, 1058. M. — § 39, 119, 148. atteinte 651, 1051. M. — § 9, 56, 59, 62, 95, 113, 118, 119, 125, 136, 148. attiser 10. — § 79. attraper 574, 1041. M.R. — § 4, 14, 15, 16, 30, 33, 38, 79, 87, 88, 95, 96, 101, 106, 111, 119, 123, 128, 131, 136, 142, 148, 150, 151, 159, 160, 161, augurer 899. — § 78. Aurelie (S.). — § 133, 135, 138. autel 815, 1091. M. — § 49, 92, 111, **1**19, 120. avaler 354. M. — § 16, 22, 168, 169. avant-courier 993. — § 120. avant-gardes 702. — § 87. Averne 1116. — § 121. aveugle 244, 978. M.R. — § 31 (cieco), 40, 76, 77, 118, 134, 140, 143, 145, 154. aveuglement 243. R. - § 61, 77, 83, 111, 125, 145, 160. avocat 844. M. — § 146. avorton 225. M. — § 16, 60. avril 72. — § 102. azur 104. — § 101, 105, 108, 109, 111.

**B**aigner 305. R. — § 7, 131. baiser 347. — § 57.

bal 618. — § 103. Balafré, Le — (Fil.). — § 149. balance 460. M.R. — § 87, 114, 128, balancer 461. M.R. — § 72, 170, 171. bander (les yeux) 742. — § 16. bander (les voiles) 561. — § 16. bannir 859, 1102. M.R. — § 38, 51, 65, 92, 108, 118, 121, 125, 128, 171. banqueroute 476. R. — § 16. baril à la moutarde 451. — § 30. Barquet (*Plaid.*). — § 161. bas breton 794. — § 148. bastion 675. — § 16. baston 449. — § 17, 43. bataille 697. — § 105, 111. Batelier (Alison). — § 85, 96.
batir 425. M. — § 20, 72, 87, 168,
batiser 812. — § 60.
batterie 683. M.R. — § 16. Beaurocher (R.). — § 63, 73. bec 180. M. — § 3, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 24, 112, 147, 151, 170. Belange (Alison). — § 85, 91.
belouse 606. — § 3, 10.
berceau 443. — § 72.
bercer 442. M.R. — § 156.
berner 612. M. — § 68, 88, 175.
Beronte (Fü.). — § 147, 148, 152.
Partend (Part) Bertrand (*Prov.*). — § 13, 23. beste 132, 955. M.R. — § 6, 12, 16, 18, 20, 21, 32, 61, 76, 96, 121, 157. biais 555. M.R. — § 17, 166. biche 158. R. — § 10. bistoquer 607. — § 10. blesser 732, 1075. M.R. — § 8, 47, 49, 50, 52, 54, 59, 91, 108, 111, 118, 119, 120, 125, 135, 137, 141, 155, 159. blesseure 733. M.R. — § 47, 65, 66, 111, 128. Bohémiens (*Prov.*). — § 24, 26. boire 363. — § 17, 157, 159. bois 113. R. — § 14, 21, 172.
Borgne, Le — (Fil.). — § 150.
borne 557. M. — § 70.
borner 588, 1037. M.R. — § 76 - § 76, 101, 119, 128, 131, 135, 155. bossu 982. — § 118. bouchon 453. M.R. — § 9. boudin 394. — § 3, 158. boue 87. — § 16. bouffi 752. — § 16, 21. bouillir 368. R. — § 16, 168, 178.

bouillon 370. M. — § 18. bouillonner 369. — § 66. bouquer 346 — \$ 146. bouré 421. M. — \$ 149. bourreau 849. M.R. — § 68, 126, 170, 171, 172, 173. Bragard (Corr.). — § 3. branche 115. — § 38. brandon 8. — § 105. branle de sortie 620. - § 63, 82, 150. braquemard 664. — \$ 3. bras 254. M.R. — \$ 81, 86, 112, 113. Bras-de-Fer. (Fil.). — \$ 151. brasier 13. — § 127. brasser 366. — § 9, 30, 136. brèche 678. — § 16. breuvage 365. — § 67. bricolles 684. — § 19. bride 547. M.R. — § 14, 40, 70, 132. Brillant (Corr.). — § 5. briller 33. M. — § 132. brisée 578. — § 15, 21, 60. briser 316. M.R. — § 79, 86, 93, 142, 143. Brocalin (Plaid.). — § 165. brouetto (brouette) 854. R. — § 31. brouiller 906. — § 101. brunette 68. — § 103. brusler 18, 925. M.R. — \$ 6, 47, 50, 52, 53, 56, 59, 91, 111, 118, 119, 120, 121, 143, 145, 161. brutal 134. — § 49, 68, 78, 80, 81. bufle 146. — § 2, 9. busquer 713. — § 19. butin 721. M. — § 125. butor 184. M.R. — § 23. butte 586a. M.R. — § 150, 168, 169.

Cabinet 483. — § 16.
caboche 443. M. — § 5, 16, 17, 101, 172, 180.
Caché, Le — (Corr.). — § 12.
cacochime 750. — § 104
caller (les voiles) 560. — § 21.
calote 434. — § 16.
Camille (Ducd'Oss.). — § 80.
campagne 710. M. — § 60, 69.
camper 711. — § 63.
camus 248. — § 19, 61, 148.
capitaine 1067. — § 120.
captif 731, 1074. — § 9, 47, 49, 50, 79, 111, 120, 123, 140, 143.

captiver 730. M. — § 5, 47, 49, 70, 89, 90, 94, 108, 110, 113. captivité 729, 1073. — § 16, 118, caquet 201, 968. M.R. — § 3, 14, 16, 19, 54, 122, 144, 157, 158, 170, 172, 180. caqueter 202, 969. — § 19, 120, 121, 122, 146. caresser 345, 1004. M. - \$ 57, 61. 120. carogne 961. — § 123. carrelure 551. — § 22. cassade 600. - § 21. casser 314. R. — § 20, 32. Celadon 878. — § 86. celeste 804. M. — \$ 106, 108, 110. cendre 23, 926. M. — \$ 80, 50, 56, 65, 66, 106, 122, 127, cervelle 229. — \$ 9, 16, chaisne 505. M.R. — \$ 47, 55, 65, 79, 83. chaleur 3. M. — § 9, 16, 25, 49, 90, 94, 95, 101, 114, 127, 130. chaloir 5a. — § 16, 20. change 491. — § 79. chanson 632. M. — § 14, 54, 72, 170. Chansons, La Comedie de —. — § 47, 116—123. chanter 633. R. — § 79, 112, 146. charbonner 784. — § 17. charge 466. — § 30, 61, 82, 128, 131, 136, 142, 159. charger 467. M.R. — § 4, 15, 38, 52, 56, 57, 63, 79, 128, 137. Charite 888. — § 106. Chartetée 540. — § 20. charser 568, 1088. M. — § 5, 8, 9, 11, 16, 50, 53, 54, 61, 70, 79, 87, 106, 113, 118, 119, 120, 121, 136, 140, 143, 145. chatemite 153, 956. — § 21, 120. chatouiller 344, 1003. M.R. — § 68, 76, 122. chatte 153, 956. M. - \$ 30, 119. chaud 5. M.R. — § 23, 67, 88, 90, 136, 147. chausser 423. M.R. — § 17, 20, 157. chaussure 424. — § 68. chemin 552. M.R. — § 16, 51, 53, 54, 61, 93, 173. cheval 139. M.R. — § 17, 61, 172, h chevelu 233. — § 109.

cheveux (prendre aux —) 232. Constance (S.). — § 135, 138. § 14, 79. chevre 152. — § 22, 150. 119, 128. chien 155, 957. M.R. — § 2, 7, 8, 10, 123, 157. chier 279. — § 17. choquer 653. M. R. — § 51, 52, 64, 88, 143, 155. contrescarpe 674. chretien 811. M. — § 131. ciel 48. — § 63, 77, 108. Circé 890. — § 160. Clabaut (Prov.). - § 23. clair 42, 934. M.R. — § 7, 17, 49, 76, 91, 94, 96, 120, 127, 132, 142, 46, 176. cosser 322. — § 17. 146, 148, 155. clairette 43. — § 159. Clarimand (R). — § 59—61, 78. Clariste (Alison). — § 85, 94. clarté 45, 935. M.R. — § 31 (clartaé), 125, 168. 118, 144, 145. Clorette (*Corr.*) — § 2, 7. Clorinde (Com.). — § 2, 4. Clorinde (R.). — § 36, 40. Clorinde (R.). — § 70, 71, 73. Clorise (Fil.) — § 144. Clytie (R.) — § 71—73. cochon 151. — § 21. coeur 257, 981. — § 4, 5, 6, 7, 14, 16, 17, 40, 49, 53, 70, 80, 86, 102, 110, 111, 190, 147. 125, 145. 154, 159, 160. couper 319. — § 94. 110, 111, 120, 147. iffer 415. M. — § 19, 146, 148, 154, 159, 168, 169, 179. coiffer 415. M. collier 414. — § 148. colombelle 967. — § 120. combat 696, 1066. M.R. — § 42, 59, 118, 135, 154. 63, 72, 78, 120. 127, 136, 140. combattre 695, 1065. M. — § 6, 61, 70, 118, 119, 131, 136, 149. comble 78. M.R. — § 44, 49, 91, 140. combler 79. M.R. — § 47, 53, 87, 101, 109, 126, 134, 135, 136, 148. comédie 623. M.R. — § 76, 88, 114, 125, 168. Comedie, La — des Comedies (Du 173. Peschier). — § 34-45, 46, 176. commerce 479. — § 80, 160. compas (aller par —) 1047. — § 120. composte 388. M. — § 21. compte 486. M. — § 14, 38, 39, 40, 76, 106, 111, 113. conqueste 685, 1057. M.R. — § 76, 78, 120, 137, 171. conseillere 843. — § 132. consommer 352. — § 5, 8, 54, 91, 108, 128, 134.

consumer 353, 1006. — § 49, 76, 118, contagion 749. — § 60. conte 487. — § 6, 79. contester 691. — § 69. contremine 681. - § 19. - § 16. coq 200. R. — § 14. coral 106. — § 101, 105, 107, 111, 145. Corinne (Plaid.). — § 155. Corrivaux, Les — (Troterel). — §1 –12, coucher gros 596. — § 60. coucher de son reste 597. - § 149. coudre 311. M.R. — § 17, 112. couler 94. M. R. — § 57, 79, 91, 112, couleur 64. M. — § 38, 61, 72, 79, coup 650, 1050. — § 8, 49, 50, 59, 78, 79, 83, 92, 93, 94, 101, 111, 118, 119, 126, 131, 136, 140, 143, coup d'estat 841. M. — § 38, 39. courir 287, 990. — \$ 14, 40, 43, 81, 100, 122, 123, 154, 157. couronner 868, 1105. M.R. — § 38, courrière 993. — § 118. cours 288. — § 43, 61, 81, 101, 125, course 289. — § 78, 79, 100. court 903. M. — § 57, 61, 146, 157. couster 484, 1023. — § 30, 70, 79, 108, 119, 128, 131, 132, 136, 140. couvée 197. — § 17. cracher 278. M. — § 16, 32, 163, 172, cramoisy 65. — § 146. crapaut 208. — § 17, 21. crayonner 640. — § 49. creux 904. — § 150. crever 755, 1077. M.R. — § 4, 6, 16, 93, 101, 111, 119, 146, 170, 172, 180. crier 276. — § 22, 127. crime 838. — § 64. Crisère (V.d.S.). — § 54. cristal 102. R. - § 109. croc 456, 1020. — § 21, 123.

croix (tenir & ls -) 856. — § 72. croupières (tailler des -) 707. — § 17. croupion 181. — § 6. croupir 90. — § 15. cuire 376, 1009a. M.R. — § 6, 8, 17, 22, 23, 118, 136, 168, 178, 179. cuisinier 377. — § 41. cul 265. — § 24, 76, 148. cuver 367. — § 150. Cypris 884. — § 88.

**D**anser 619. — § 3, 14, 21, 148. dard 670, 1056. — § 76, 118, 119, 120. dauber 372. M.R. — § 21, 170, 171. debagouler 280. — § 22. débatiser 426. — § 61. déchainer 507. M.R. — § 103, 131, decharger 469. M. — § 30, 114, 136, dechasser 568a. — § 3. déchiffrer 788. — § 130. dechirer 313. M.R. — § 21, 79. deesse 801, 1085a. — § 49, 76, 108, degager 504. — § 128. degouster 357. M.R. — § 20, 49, 93, 163. déguiser 401. M.R. 79, 93, 111, 145, 146, 156, 160. déité 1086. — § 119. deluge 900. M.R. — § 16. demancher 446. — \$ 162. demon 806. — \$ 7, 16, 49, 52, 62, 68, 76, 88, 132, 140, 158. démonter 545. M.R. — § 136. deniaiser 195. — § 9. dent 249. M.R. — § 10, 14, 17, 164, 170, 181. depestrer 575. — § 16, 19. deployer 409. M. R. — § 15. desarmer 658. M. R. — § 101. descoudre 312. — § 79. desgainer 665. — § 159. despens 485. — § 50, 76, 79, 128, 131, 132, 133, 135. dessalé 383. M.R. détaler 496. — § 16, 166. détour 554. — § 88, 112, 125, 159. détrousser 420a, 1042. — § 121, 151. devider 527. — § 22.

devorer 164. M.R. — § 50, 108, 110. 163, 170. diable 808. M.R. — § 4, 17, 21, 24. 146, 148, 158 dicter 798. — § 131. dieu 800, 1085. — § 49, 110, 118. dire 274. — § 3, 44, 49, 61, 63, 70, divin 803, 1087. M. R. — \$ 3, 25, 39, 47, 49, 57, 59, 65, 72, 76, 87, 90, 106, 108, 110, 113, 118, 119, 120, 122, 123, 125, 130, 168, 178, 179, divinité 802. M. — § 76, 126. Docteur, Le - (Com.). - § 17, 35, 38, 45. Dom Guichot 881. — § 77 dominer 875. — § 5, 61, 76. dompter 166. M.R. — § 52, 70, 101, 110, 111, 118. dompteur 167. — § 108. doré 110, 949. — § 105, 119, 157. Dorette (Plaid.). — § 163.
Dorimene (V.d.S.). — § 48, 52.
Doripe (V.d.S.). — § 54.
dormir 283. M. — § 38. dos 258. M. R. — § 17, 109, 172, 173, 181. draper 408. — § 14. Duc d'Ossonne (Duc d'Oss.). — § 76, 176. Dupré, La — (R.). — § 69.

Eau 92. M. — § 9, 168, 169, 178. ebene 131. — § 105. ebranler 336. — § 56, 78, 143. écarmouche 698. — § 63. ecervelé 230. — § 148. 6chapper 576. — § 68. 6charpe 781. — § 149. 6chauffer 4. M.R. — § 3, 11, 16, 18, 38, 49, 59, 65, 79, 86, 160, 178. échauffourée 605. — § 23, 146. echo 77. M. — § 125. éclair 59. — § 108. éclairer 41. M.R. — - **§ 6**8. éclat 29, 929. — \$ 47, 49, 54, 61, 79, 87, 90, 121, 140, 146, 147, 154, 160. éclater 30, 930. — § 16, 50, 66, 119, 145, 154. éclore 129b. M.R. — § 60. ecorce 116. — § 10.

écorcher 741. M.B. — § 16, 61. écorcheur 740. — § 22. écrire 783. — § 22, 54. ecumer 141. — § 5. édifice 429. — § 131. effacer 325. M.R. — § 39, 44, 54, 57, 62, 72, 76, 80, 90, 91, 109, 110, 125, 126, 128, 135. eflocher 324. — § 103. égarer 296. — § 127, 130, 133, 144. élancer 678. — § 72, 102, 111. element 98. — § 70. émail 1049. — § 118. émailler 1048. — § 120. embasmer 780. — § 77. embrasser 348. M.R. — § 51, 102, 109, 160. embrazement 12. — § 65. embrazer 11. — § 7, 110. embrouiller 905. — § 112. embusche 712. M. — § 79, 83, 168. Emilie (*Duc d'Oss.*). — § 78. emmaillotter 331. — § 104. emperière 861. — § 38. empester 747a. — § 60. empire 860, 1103. M.B. — § 94, 118, 119, 120, 126, 131, 132, 134, 136, 146, 168. emplastre 779. — § 22. empoisonner 769. M. R. — § 125. empoisonneur 768. M. — § 160. emporter 608. M. — § 17. empoullé 907. — § 104. empraint 521. — § 60. emprunter 501, 1026. — § 56, 67, 118, 142. encens 823. M.R. — § 111. encenser 822. M. — § 38. enchainer 506, 1029. M. R. — § 30, 38, 69, 118, 121. enchantement 835. — § 160. enchanter 836, 1096. M. — § 78, 107, 114, 118. enchère 481. — § 14. enciclopedie 795. — § 17. encourtiner 438. — § 103. endiablé 807. R. - § 8, 32 (endiablados). endormir 282, 986. M.R. — § 8, 72, 78, 79, 81, 83, 88, 120, 125, 168. enfant 213, 970. R. — § 49, 106, enfanter 221. — § 66, 103, 161, 172, 173.

enfer 809. M. R. — § 50, 63, 65, 158, 168, 183. enfiler 530. R. — § 6, 10, 21, 88. enflamer 17, 924. M.R. — § 31 (inflamao), 47, 52, 56, 63, 65, 69, 86, 91, 94, 108, 113, 120, 123, 126, 156. enfler 339. M. — § 103, 131, 168, 169. enfumé 21. — § 3. engager 503, 1028. — \$ 49, 61, 63, 76, 81, 113, 122, 125, 128, 145. engendrer 972. M.R. — § 120. engendrer 512. M. M. J. — \$ 128.
engraver 520. — \$ 128.
enluminer 38. — \$ 127, 150.
ensevelir 828. M. R. — \$ 64, 92, 132.
ensorceler 834, 1095. — \$ 114, 122. enterrer 1080. M. — § 120. entonner 452. — § 3, 12, 104. entrailles 261 R. - § 16. entraines 201 R. — \$ 10.
entrainer 328. — \$ 61, 70.
enyvrer 364. R. — \$ 108.
éplucher 323. — \$ 130.
épouster 299. — \$ 16, 30.
épuiser 308. — \$ 109.
Eraste (S.). — \$ 125, 126, 138.
Ergaste (S.). — \$ 129 — 131, 136, 138. Ergaste (*Plaid*.). — § 154. Eroxene (S.). — § 134, 135, 138. esbaucher 641. R. — § 160. esblouir 242. M. — § 78, 127, 140, **144**, 1**45**, 148. eschange 490. — § 53. esclaircir 40. — § 14, 49, 61, 76, 79, 106, 113, 126, 127, 137, 140, 142, 143, 145, 148. esclaircissement 44. — § 76, 125, 126. esclavage 728. — § 91. esclave 727. M. — § 61, 65. escole 1084. M. R. — § 121. escorcheur 740. — § 22. escrime 644. — § 130. escrimer 645. — § 21, 130. escrimeur 643. — § 30. esguiser 320. M.R. — § 16. espagnol 1117. — § 119. espine 118. M. — § 125, 147, 172. essein 210. — § 60, 106. estendard 1063. — § 119, 120. esteuf (adresser l'—) 613. — § 22. estincelle 36. — § 106. estinceller 37. — § 127. estoc 114, 647. M. — § 67, 157, 172,

estocade 646. — § 6. estoffe 407. M.R. — § 14. estouffer 765. M.R. — § 16, 63, 72, 76, 133, 143. estreindre 1000. — § 120. estreindre 1000. — § 22. estropier 754. M.R. — § 30. esventer 680. M. — § 16, 67, 78, 86, 131, 133, 146, 168. établir 427. M.R. — § 61. étaler 495. M.R. — § 61. 61. 168. étaler 495. M.R. — § 70, 109, 131, 168. éteindre 24, 927. M.R. — § 78, 79, 120, 127, 136, 145, 147. étriller 140. M. — § 6, 11, 16, 19, 30, 148, 172. expirer 756. — § 59.

fable 797. M. — § 136. Fabrice (Duc d'Oss.). — § 83. face 236. M.R. — § 39. fade 382, 1010. M.R. — § 69, 70, 123. fagotter 332. M.R. — § 68. faillite 475. — § 147. faiste 481. — § 101. faix 465. — § 41. Falandre (*Plaid.*). — § 164. faquin 654. — § 76, 130, 151. Farces Tabariniques. — § 1, 27-33, 46, 176. farcir 393, 1012. R. — § 61, 123. fard 417, 1015. M.R. — § 38, 52, 120, 128, 144, 170. fardeau 470. M.R. — § 54, 83, 87. farfadet 76. — § 68. farine 389. — § 17. fasciner 510. — § 145. faubourg 548. — § 4. faux-bond 292. — § 14. fécond 533. M.R. — § 61, 78, 81, 109, 111, 136. fendre 338. M.R. — § 8, 32. fer 111. M.R. — § 38, 151, 170, 171. fers 848, 1100. M.R. — § 47, 49, 50, 53, 61, 118, 120, 125, 138, 148. ferrer 514. — § 19. fertile 534. M. — § 49, 131, 148, 170. feslé 909. M. — § 146. feste 617. — § 8, 22. - § 21. fetu 120. feu 6, 921. M.R. — § 6, 11, 31 (foco), 32, 47, 49, 50, 52, 53, 56, 59, 62, 68, 65, 68, 69, 70, 72, 76, 77, 78,

79, 91, 92, 94, 108, 111, 118, 119, 120, 122, 123, 125, 126, 127, 130, 134, 140, 145, 146, 147, 150, 154, 155, 156, 160, 161, 168, 170, 179. ficher 1001. — § 119. fiel 263. — § 63, 69, 166. Fierabras 879. — § 32, 146. Fierabras (*Prov.*). — § 13, 16, 25, 26, 101, 175. fièvre 746. — § 31, 57. fil 528. M.R. — § 88, 112, 170. filer 529. M.R. — § 146, 172, 173. filet 573. M.R. — § 16, 70, 72, 128, 170. Filidan (Vis.). — § 107, 108. Filipin (Plaid.). — § 158, 159. fille 214. — § 103. Filous, L'Intrigue des — (Lestoillé).
— § 1, 189-152, 174, 176.
flambeau 14, 922. M.R. — § 47, 62, 65, 105, 113, 118, 119, 123, 125, 147, 168, 178. flame 16, 923. M.R. — § 16, 25, 31 (fiamma), 32, 47, 49, 50, 52, 53, 56, 59, 62, 69, 72, 76, 77, 78, 79, 88, 90, 93, 94, 95, 101, 106, 108, 110, 111, 113, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 130, 140, 143, 145. Flavie (Duc d'Oss.). — § 79. fleau 851. M. — § 16, 101, 175. flèche 662. — § 148. flechir 330, 997. — § 108, 109, 110, 118. 118, 154. 110. 110. 103.

flestrir 129. R. — § 40.

fleur 126, 951. M.R. — § 39, 44, 45,

49, 50, 110, 120, 146.

fleurette 127. M. — § 156.

Florette (Corr.). — § 2, 9.

Floriana (Aligne) — § 85, 95 Floriane (Alizon). — § 85, 95. Florice (V. d. S.). — § 48, 53. Florinde (*Prov.*). — § 13, 19. Florinde (*Fil.*). — § 143. florissant 128. M.R. - \$ 44. flotte 96. — § 111. flouquière 910. — § 22. flus de bouche 751. — § 72 flustes (accorder les —) 631. — § 14. flux 97. — § 68, 70. fondre 911. — § 21, 144. forger 513. M.R. - § 22, 104, 116, 160, 168, 170. fort 676. M. — § 125. | fortifier 677. M.R. — § 42.

foudre 57. M.R. — § 38, 66, 100, 110. foudroyer 58. M. — § 16, 61. fouiller 298. — § 156. fourrer 422, 1017. M. — § 15, 21, 61, 82, 88, 120, 149. fragile 912. M. - \$ 8, 91. Francisquine (F. Tab). — \$ 28, 33. fraper 657. — § 149. frapper au but 585. - § 22. fredon 1044. — § 121. frein 546. M.R. — § 16, 19, 160, 168. frelempier 827. — § 22. frère 217. — § 4. fressure 262. — § 17. friand 380. — § 32, 106, 148. fricasser 1013. M. — § 122. friquette 190. — § 32. Fritelin (F. Tab.). -- \$ 28. froid 26, 928. M.R. - \$ 47, 53, 56, 59, 70, 72, 86, 91, 93, 106, 122, 127. froideur 25. M.R. — § 38, 53, 63, 90, 106, 135. front 235. M.R. — § 70. frontispice 430. R. — § 3. frotter 301. M.R. — § 4, 6, 8, 23, 30, 68, 148, 149. fruit 125, 950. M.R. — § 50, 52, 54, 57, 63, 69, 72, 76, 83, 110, 118, 120, 125, 126, 133, 135, 136, 147, 164. fumée 20 M. — § 16, 78, 96. fumeux 22. — § 106. fureter 579. M.R. — § 16.

Galanteries, Les — du Duc d'Ossonne.

(Mairet.) — § 74-84.
galer 341. — § 148.
galop 290. — § 160
galopper 290a. — § 106.
game 635. M. — § 16, 60.
Gaullard (Corr.). — § 4.
geiner 852. M. — § 57, 69, 70, 168, 170, 183.
geler 28. — § 22.
gêne 853. M. — § 51, 137.
Geronte (S.). — § 137, 138.
gibier 157. M.R. — § 160, 172, 173, 180.
gile (faire —) 624. — § 12, 14, 65.
glace 100. M.R. — § 6, 70, 90, 147, 168, 178.

glacer 101. R. — § 65. glisser 337. M.R. — § 42, 94, 145. Gonin 882. — § 146. gorge 252. — § 106. gouffre 81. M.R. — § 181, 157, 168, goulot 454. — § 21. goust 356, 1008. M.R. — § 40, 43, 69, 76, 78, 119. gouster 355, 1007. M.R. — § 39, 61, 65, 76, 86, 87, 90, 93, 110, 120, 121, 125. gouverner 876. R. — § 43, 62, 76. gras 390. — § 18. gratter 342. R. — § 19, 21, 172. graver 520. M. — § 66. grec 794 — § 148. grêle 52. — § 30, 32, 147. grenier 538. — § 21. grez 946. — § 122. griffe 182. — § 16, 24. griller 375. — § 6. gringoté ramage 188. — § 3. Griselin (Com.). — § 44, 45. grue 186. R. — § 20, 68, 80, 151. guerir 774, 1083. M. R. — § 38, 51 53, 54, 55, 63, 109, 113, 118, 125, 133, 136, 145. guerison 773, 1082. M. — § 11, 69, 78, 88, 118, 143, 168. guerre 692, 1060. M.R. — § 15, 38. 39, 50, 94, 109, 119, 133. gueule 135. — § 3, 21, 30, 172. Guillaume (V.d.S.). — § 57. guise 402. — § 38.

Maleine 270. M. — § 106, 112. hallemerde 667. — § 3. haper le tallis 577. — § 148. harmonieux 629. — § 33. Hesperie (Vis.). — § 111. hibou 185. R. — § 88. hieroglyphe 786. — § 106. Hilard (Corr.). — § 2, 11. hiver 74 — § 8. homicide 764. — § 68. hommage 870. — § 126. Horace (Basile) (Duc d'Oss.). — § 81. Horace (S.). — § 137. huile 391, 1011. — § 22, 121. humer 362. M. — § 163. hure 163. — § 61. Hydaspe (Com.). — § 42, 45.

**Edolastre 830. M. — § 50, 90.** idolastrer 831, 1094. M. — § 61, 111, 118. idole 829, 1093. M.R. — § 114, 119. image 637. — § 6, 108, 110, 113, 140. immoler 821. M.R. — § 10, 126, 131, 168, 178. immonde 86. — § 136. immortel 761 — § 9, 42, 49, 65, 88, **96**, 106, 110. impression 523. — § 17. imprimer 522. M. — § 60, 171. incendio 7. — § 31. indomptable 165. — § 49. indompté 165. — § 110, 148. infertile 535. — § 72, 128. infus 913. — § 68. injure 839. — § 77. insensible 284. — § 70. interdire 858. — § 76, 86, 126, 133, 135, 154. interest 477. M. — § 135. interpreter 791. — § 128. invincible 715. M. — § 9, 55, 168, 178. Isabelle (F. Tab.). — § 28, 33. Isabelle (*Plaid.*). — § 161. Ixion 1114. — § 118.

Jaune 66. — § 22. Jeanne (Chans.). — § 123. Jeremie (Alizon). — § 85, 88, 101, 175. jeter 671. M. — § 14. jeu 587. M.R. — § 3, 17, 22, 61, 63, 68, 72, 76, 78, 82, 159, 170. jeu (couvrir le —) 593. – § 72. Jodelet (Chans.). — § 117, 119. jouer 588. — § 76, 159. jouer au fin 1043. — § 118. jouer à quitte ou double 595. § 17. jouer au Roy dépoüillé 611. § 148. jouer du reste 598. — § 87. jouer sur nouveaux frais 599. § 17. jouet 615. R. - § 128. joug 723. M.R. — § 47, 54, 125, 128, 131, 140, 141, 166. jour 940. — § 118. joyau 472. R. - § 16.

jubé (venir à -) 816. — § 146. juge 845. — § 126. jumelle 971. — § 119.

Marolu (Alison). - § 85, 87.

Lacs (tendre des —) 571. — § 11, 136. lance 663. — § 15. lancer 672. M. - § 101, 110, 148, langage 273, 934. M. — § 118, 155. 170, 171. lardé 392. M.R. — § 23. latin 793. M.R. — § 146, 172, 173. laver 303, 994. M.R. - § 52, 61, 80, 120, 171. leçon 799. — \$ 60, 72. Lelie (S.). — \$ 125, 138. lepre 748. — \$ 60. lessive 304. — § 15, 19. levée de boucliers 693. — § 19. lice 156. — § 3. lict 1019. — § 120. Lidias (*Prov.*). — § 13, 14, 26, lien 508. M.R. — § 9, 16, 25, 50, 52, 54, 110, 125, 126, 128, 135, 145. lier 509, 1031. M.R. — § 47, 49, 68, 88, 120, 125, 128, 134, 135, 136, 140, 160. lievre 159. — § 15. limiter 556. — § 49. lire 789. M.R. — § 52, 61, 66, 72, 86, 94, 154. 155, 168. lis 130, 953. M. — § 57, 60, 106, 118, 120, 123, 168, 179. Lise (Plaid.). — § 162. Lisete (V.d. S.). — § 56. livre 463. — § 16. loctonner 410. — § 2, 8. loup 161. M.R. -§ 4, 93, 150, 168. loyer 500. — § 50. Lucas (F. Tab.) — § 28, 32 Lucidor (Fil.). — § 140. luire 931. — § 120. luminaire 39. — § 147. Tusina 32. — § 16, 113. Lydie (S.). — § 136, 138. lyon 162. M.R. — § 142, 148. Lysandre (Vis.). — § 114. Lyzante (R.). — § 64, 65.

Macée (*Prov.*). — § 13, 18. machine 516. M.R. — § 103, 171, 173. maigre 267. M.R. — § 8. main 255. M.R. — § 83, 93, 159, 166. maistresse 219. M. — § 17. maistriser 1110. --- § 118. malade 748. M.R. — § 146. maladie 1076. M. — § 123. manger 351. — § 14, 22, 148. manie 745. — § 159. manoir 428. — § 104. manteau 405. M. — § 104, 170, 171. maquereau 205. — § 21. marchander 494. — § 63. marché 493. M.R. — § 30, 32, 72, 170. marque 498. — § 80, 110 marquer 497. — § 94, 131. Mars 885, 1111. — § 16, 25, 72, 88, 100, 106, 113, 123, 175. martire 810, 1089. M.R. — § 47, 50, 52, 53, 62, 76, 87, 92, 108, 111, 118, 119, 134, 144, 146, 168, 178. mascher 359. M.R. - § 100. masque 403. M.R. — § 8, 19, 88, 146, 168, 169. matin 154. R. — § 146. Matthieu (Chans.). - § 121. mèche 682. M.R. — § 146, 157. medecine 775. M.R. — § 22, 146, 169. Melisse (Vis.). — § 110. niche 192. — § 166. Melpomene 887. — \$ 106. nid 193. — § 2, 9, 18. mère 212. — § 94. noeud 511, 1030. M.R. - § 59, 78, merc 498. - § 7. Mersant (Corr.). -- § 10. mestier 478. M.R. - § 9, 38, 39, 57, 131, 172. mesurer 457. M. - § 30, 76, 78, 157. mets 398. — § 125. meuble 439. M.R. — § 131. meur 122. M.R. — § 90, 114, 161. meuri 122. M.R. — § 90, 114, 161.
meurir 123. — § 155.
Midan (*Plaid*.). — § 161.
mirer 441. — § 72.
mirmidon 894. — § 16, 66, 175.
miroir 440. M.R. — § 32, 69, 168.
Molive (*Corr.*). — § 2, 8.
monarque 863. — § 126.
monaye 473. M. — § 3, 21, 33, 3. monnoye 473. M. - § 3, 21, 33, 38. monstre 833. M.R. — § 61, 78, 136, **143**, 144, 146, 168. morceau 396, 1014. M.R. - \$ 80, **112, 120, 172, 173**.

mordre 171, 958. M. - § 82,88,122, 131. mort 1079. — § 119. mortel 758. - § 68. mouche 209. M.R. - \$ 147, 158, 165**, 168**, 1**69**. moule 445. — § 87. 149. mourir 757, 1078. M. R. — \$ 8, 15, 22, 52, 53, 59, 70, 76, 90, 102, 108, 111, 118, 119, 120, 128, 136, 143, 145, 146, 156, 165. muet 271. — § 127. nuguet 129c. M. — § 8, 9, 54. mulle 144. — § 3. museau 136. -- § 3, 23. Musique (*Prov.*) - § 25. Naissance 224. — § 50, 61. naistre 222, 973. — § 38, 49, 50, 62, 63, 65, 76, 79, 83, 87, 91, 108, 109, 112, 120, 122, 125, 135, 157, 159, 160. naufrage 568. M.R. - 8 38, 39, 43, 65, 68, 141. nectar 1113. — § 120. neige 99. — § 39. net (mettre au —) 785. — § 15. nez 245. M.R. — § 18, 63, 150, 170, 172, 181. niais 194. M.R. — \$ 3, 16, 21, 61, 96, 146, 157, 165, 170, 172, 180. Nicette (Plaid.). - § 157.

120, 125, 131, 135, 141. noir 69. M. R. — § 19, 38, 95, 131, 136, 140, 145. nopce 616. — § 148. nourrice 220. — § 113. nourrir 349. M.R. — § 38, 76, 79. notte (changer de —) 636. — § 4,14. noyer 760. M.R. — § 52. nuage 50. M. — § 38, 172, 173. nu 268. M.R. — § 38, 40, 53, 76,91,

140. nuict 71, 989. — § 62, 118, 125, 133, 145. nymphe 889, 1112. — § 101, 106, 111, 118, 119.

**●**bscure 63. — § 78. Octave (Ducd'Oss.). - § 83. odeur 246. — § 79.

oeil 239, 976. M. — § 31 (occhi), 39, 118, 120, 131, 168, 181. office 842. — § 56, 128, 131, 135. offrande 817. — § 19. oiseau 962. R. — § 120. Olenie (V.d.S.). — § 55. Olympe (Fil.). — § 141, 142. ombrage 62. M.R. — § 79, 134. ombre 61. M.R. — § 38, 65, 72. once 464. — § 16. oppugnar 686. — § 31. or 109, 948. R. — § 16, 20, 38, 42, 43, 45, 61, 106, 109, 118, 145, 146. oracle 898. — § 60. orage 54. M.R. — § 63, 68, 140. ordure 88. M. — § 38. oreille 250, 979. M. — § 118, 159, 168, 169, 181. Orgye (S.). — § 132, 138. Ormin (V.d.S.). — § 57. ornement 413. — § 54, 64, 102. ourdir 526. M. — § 137. outrepercer 738. — § 108. oyson 204. M.B. - § 18, 158, 160, 172, 173, 180.

Paille 121. — § 16. pain benit 824. — § - § 163. paistre. — § 10. Paladin (Com.). — § 39, 45, 175. panneau 572. M.R. — § 146, 165. Pantalon (Com.) — § 36, 43, 45. paralytique 753. — § 104. parement 412. — § 22. parer 649. M.R. — § 61, 125, 126. parlementer 1062. — § 120. parler 275, 985. M. — § 49, 58, 56, 61, 63, 68, 109, 118, 119, 127, 134. Parque 891. — § 65. partie 589. — § 145, 150. partie (dresser quelque --) 604. -partie (faire nouvelle —) 592. § 17. partie (quitter la —) 590. M. § 22, 76, 88, 155, 168. partie (remettre la —) 591. — § 63, pas 293, 992. M. — § 80, 118, 120, 125, 170, 171, 172, 173. passereau 965. — § 120. patte 137. M.R. — § 15, 16, 172, 173, 180.

pâture 537. — § 150. Paulin (Duc d'Oss.). - \$ 81. paver 550. — § 22. payement 489. — § 136. payer 488. — \$ 30, 40, 50, 54, 57, 61, 69, 72, 76, 78, 80, 88, 126, 136, 160. pecore 145. M.R. — § 12, 17, 172. peindre 642, 1046. M.R. - § 16, 50, 52, 61, 69, 118, 144, 149, 168, 170. pendant 411. — § 3. Penelope 892. — § 86. percer 738. R. — § 31 (transpercao), 58, 181. père 211. — § 44, 94, 132. perle 107. — § 15, 21. perroquet 191. — § 9, 19. perruque 1016. — § 119. personnage 625. M.R. -§ 22, 38, 44, 45, 101, 125, 131, 159, 163, 164. pescher 564. — § 16, 72. pescher 462. M.B. — § 114, 170, 171. peste 747. M.B. — § 65, 172, 178. Phalante (Vis.) — § 109. phantome 832. — § 38, 76. phénique 896. — § 6. Philandre (Com.). — § 41. Philemon (V.d. S.). — § 51. Philippin (Prov.). — § 21, 22, 26. phoenix 897. — § 16, 32, 78, 80, 92. picquotter 737. — § 154. pied 264. M.R. — § 19,112,170,172 173, 181. pied (Mass) 459. — § 146. piege 570. M. R. — \$ 78, 94, 111, 158, 160, 161, 164, 170. pigeon 198. R. — § 69, 172, 173. pigmée 895. — § 16. pincer 340. — § 68. pipée (prendre à la —) 581. \_ § 21, 88. Piphagne (F. Tab.). — § 28, 31. piquer 736. M.R. — § 6, 50, 60, 70, 76, 78, 79, 80, 106, 108, 160. pique noire 601. - § 14. Plaideuse, La belle — (Bois-Robert). -- § 153**-166, 1**76. planter 582, 1034. M.R. — § 14, 16, 19, 21, 56, 76, 106, 123, 168, 172. playe 734. M. — § 8, 108, 145. pleurs 977. — § 122 pleuvoir 51. M. — § 23, 76, 79, 170. plonger 306. M.R. — § 7, 43, 94, 111, 150, 168, 170.

plume 173. M. — § 23, 24. plumer 174. R. — § 15. pocher 395. — § 148, 157. poerco 150. — § 32. poignard 668. M. — § 111. poil 234. — § 165. poindre 739 — § 6, 7, 8, 9. pointe (poursuivre la —) 700. § 14. pointe (pousser la —) 701. — poire d'angoisse 124. — § 15. poison 767. M.R. — § 65, 106, 141. poli 519. — § 50, 51, 61, 65, 160. Poliandre (*Alizon*). — § 85, 90. Polidor (V.d. S.). — § 48, 49. pondre 196. — § 146. pont au Change 549. - § 148. porte 433, 1018. M.R. — § 53, 87, 118, 168, 169. portée 586. — § 159. portrait 638. M.R. — § 51, 126, 128, 148. postillon 541. — § 103. pot 450. — § 17. poteau 436. — § 21. poudre (mettre à —) 914, 996. M.R. - **§ 119, 159, 168, 169**. poulet 199. M.R. — § 142, 170, 171. poupe 559. — § 24. poupine 444. — § 148. pourceau 150. (M.) — § 2, 9, 140, 172, 180. pourchasser 567. — § 101. pouri 89. — § 72. pourmener 295. M.R. — § 3, 168, poursuite 708. — § 125. pourtraire 639. — § 108. pourtraiture 1045. — § 119. pous (taster le —) 782. — § 78, 159, 160. pousser 334, 1002. — § 9, 16, 23, 53, 76, 82, 120, 159. precipice 82, 943. M.R. — § 113, 121, 125. precipiter 83. M.R. — § 108. prescher 813, 1090. — § 6, 7, 79, 123, 132. presser 333, 998. — § 6, 20, 52, 54, 55, 61, 63, 65, 68, 72, 86, 87, 88, 91, 111, 118, 125, 126, 128, 131, 134, 126, 128, 131, 134, 136, 137, 140, 154, 156, 157, 160.

prester 502, 1027. — § 9, 12, 14, 38, 40, 61, 78, 118, 120, 142, 149, 166. Prévost (*Prov.*). — § 13, 15, 26. prince 869. M. — § 69, 168, 169. printemps 942. — § 118, 120. prises (venir aux —) 1064. M. § 120. prison 846, 1099. M. — § 39, 57, 70, 79, 89, 109, 118, 168, 178, 179, 183. prisonnier 847. — § 141. Prologueur (Corr.). — § 12. Proverbes, La Comédie de — (Montluc). **— § 1, 13-26, 46, 176.** provision 397. — § 39. proye 722, 1070. M.R. — § 106, 118. puiser 307. - § 106, 126. **Q**uarrer 329. — § 15, 21. queue 138. M.R. — § 17, 151, 170. quille 614. — § 24, 148. quince et bisque 609. — § 25. Racheter 492. R. — § 148. radieux 933. — § 118. Radiota 343. — § 110.
Radiota 34a. — § 31.
Ragonde (Fil.). — § 146, 152.
Railleur, Le — (Mareschal).
§ 58-73, 139, 174, 176. rassasier 361. R. — § 10. rate 169. R. — § 17. ratelée 539. — § 14. rattraper 574. — § 146. rayon 35. M.R. — § 113, 126. rayonnant 34. — § 110. rebelle 694, 1061. — § 50, 118, 120. rebours 915. B. — § 19.

règne 877a. — § 11.
regorger 253. M. — § 148.
remascher 360. — § 16, 88, 175.
rembrunir 67. — § 104.
remedie 771, 1081. M. R. — § 21, 31
(remedio), 33, 38, 50, 51, 54, 56, 72, 100, 120, 123, 125, 131, 135, 136, 154.
remedier 772. — § 9, 114, 125.
r'emplumer 175. — § 158.

regner 877, 1119. M.R. — § 38, 52,

rebrousser 300. — § 92.

refleurir 952. — § 118. refroidi 27. — § 56, 77.

regir 877b. — § 72.

76, 119, 136, 143.

regimber 142. R. — § 146.

renaistre 223. — § 127, 132, 143. renard 160. — § 14, 142. rencheri 482. — § 25, 86. rengainer 666. M. — § 159. renflamer 17a, 924a. — § 78, 118. renouer 512. — § 143. rente 1025. R. - § 123. renverser 335. — § 145. renvier 594. — § 101. repaistre 149. M. - § 21. respirer 269. M. — § 52, 69, 168, 181. ressort 518. M.R. — § 9, 21, 60, 62. 63, 170, 172. resusciter 776. M. - § 148, 170, 171. retraitte (sonner la —) 706. — § 17. retrancher 318. M.R. — § 61, 76, 160, 170, 171. rets 1040. — § 120. reveiller 987. M.R. — § 120. revendre 483a. — § 113. reverdir 129a. — § 19. revesche 386. — § 6. reyne 866. M.R. — § 61, 68, 91. reyne de carte 602. — § 72. r'habiller 399. M. — § 156, 170, 171. rire 277. M. - § 21, 70, 92, 109, 140, 148, 159, 168, 181. rissolé 374. – § 86. river le clou 515, 1032. - § 17, 21, 123. robe 406. — § 24, 104. robin 189. — § 7. roche 84. 944. — § 62, 120, 172, 173. rocher 84a, 945. M.R. — § 65, 118, 172, 173. Rodomont 880. — § 4, 23. Rodomont (F. Tab). — § 28, 31, 32, 101, 175, rolle 627. M.R. — § 19, 88, 125, 126, 131, 165, 172. rompre 315. — § 7, 9, 14, 19, 61, 78, 80, 90, 125, 140, 143, 160. ronde (faire la —) 704. — § 113. rondement 916, 1118. — § 22, 122. ronfle (jouer\_a la —) 603. — § 24. ronger 170. R. — § 9, 10.
roollet 626. — § 16, 21.
rose 130a, 954. M. — § 40, 60, 118
120, 123, 125, 140, 147, 168, 178. - § 40, 60, 118, roseau 119. — § 106. rosée 75. -- § 131. Roselis (Alizon). - § 85. 90, 92. rotir 373. — § 6. rouer 855. M. - § 67, 151, 172.

route 553. R. — § 63. roy 864, 1104. — \$ 68, 108, 118, 120. 172, 173. royal 865. — § 68, 69, 155. royaume 867. R. — § 17, 65, 88. Roze, La — (Chans.). — § 117, 120. rubis 103, 947. — § 119, 150. ruminer 148. M. - § 12, 130, 172. Sabbath 826. — § 17. sable 85. R. — § 17. sac 455. M.R. - § 22, 145, 172, 173, 180.sacrifice 819, 1092. M.R. - \$ 49, 111, 120, 171. sacrifier 820. M.R. - § 61, 70, 78, 81, 125, 126, 131, 154. sain 770. M.R. - \$ 19, 38, 39, 45, 68, 170. saison 73, 941. M. -- \$ 39, 42, 43, 45, 49, 77, 78, 122, 127, 146. sale 419. M. -- \$ 8, 9. sanglant 735. M. — § 70, 83, 136. 140, 168. saoul 358. M.R. — § 6, 7, 20, 30, 165, 172. saouler 358a. — § 145. sapper 679. R. — § 105. sauter 291. M. — § 7, 18. saveur 379. — § 78. sec 918. M.R. — § 106. sécher 917. — § 2, 8. sein 256, 980. M.R. — § 38, 49, 61, 109, 118, 127, 137. semer 531, 1083. M.R. — § 81, 108, 110, 112, 121, 128, 135, 140. sentinelle 703. M.R. - § 60, 160. sentir 247. M. — § 76, 150, 155, 160, 162. sermon 814. — § 132. sermonner 813. M. - § 6. serpent 207. M.R. - § 54, 142, 170, 172, 173, 180. servage 726, 1072. — § 51, 52, 61. 92, 118, 119. servitude 724. — § 43, 125. Sestiane (Vis.). -§ 112. signal 705. — § 63. Silinde (Alizon). — § 85, 93.

Silvie (Chans.). — § 122.

siringuer 778. — § 30.

soeur 216. - \$ 66.

Soear, La — (Rotrou). — § 124-138, soldat 714. — § 131. Soldat (Alizon). — § 96. soleil 46, 936. M.R. - § 38, 50, 76, 78, 118, 121, 126, 140, 145, 146. sonder 777. M.R. -- § 54, 171. souple 919. — § 63. source 93. M.R. -- § 39, 63, 79, 111, 125, 131, 136, 168, 178. sourcilleux 238. - § 106. sourd 251. M. - § 61, 132, 160. sou 1021. -- § 128. souverain 862. M. - § 126, 135. splendeur 31. - § 113. stelé 47a. – § 31. Stephanille (Duc d'Oss.). — § 82. sterile 536. B. — § 131. stratageme 699. M. R. — § 16, 101, style 796. M.R. — § 134. sucré 381. M. - \$ 9, 72, 106, 159, 170. supplice 857, 1101. M.R. — § 49, 50, 65, 119, 171. surcharger 468. R. - § 87.

Tabarin (F. Tab.). — § 28, 29, 30. tableau 639. M.R. — § 108. tache 418a. M.R. — § 86, 125. tacher 418. M. — § 8, 9. Taillebras (R.). — § 66-68, 101, 175. tapis 437. M. — § 14, 93, 109. tarir 91. — § 16. tâter 343. M.R. — § 39, 68, 108. taupe 960. — § 119. teinture 524. — § 72. tempeste 55. M.R. — § 65, 81, 131, 168, 178. tempester 56. — § 3. tendro 117. — § 147. tenebres 70. — § 127. Tersandre (Fi.). — § 145. tesmoin 845, 1097. — § 145. teste 231. M.R. — § 16, 38, 168, 181. testonner 416. — § 12, 148. theatre 621. — § 186. Thesaurus (Prov.). — § 13, 17, 26. timbré 499. — § 17. tirer 583. M. — § 56. Tiris (V. d. S.). — § 48, 50.

tison 9. M.R. — § 9, 111, 160, 168, 178. tondre 321. M. — § 22. tonnerre 60. — § 16, 38, 64. torrent 95. M.R. — § 17, 103. torture 850. — § 111. tourterelle 966. M.R. — § 120. tragedie 622. — § 33, 110, 132. trainer 327. — \$ 35, 110, 152.

trainer 327. — \$ 18, 78, 100.

trait 669, 1055. M. R. — \$ 47, 49,
53, 61, 63, 65, 67, 70, 72, 76, 88,
106, 108, 111, 118, 119, 122, 125,
126, 128, 131, 133, 136, 146.

traitte 480. — \$ 59. trame 525. M. - \$ 78, 106, 136, 140, 160, 165, 168. trancher 317. M. — § 61, 69, 70, 148. trebuchet (prendre au —) 569, 1039. - **S** 16, 122. treluisant 932. — § 119. trepas 763. -- § 146. tresor 474, 1022. M.R. — § 5, 15, 16, 89, 76, 78, 90, 106, 109, 111, 113, 122, 126, 128, 131, 133, 140, 168, 178. trève 709. M. R. — \$ 15, 87, 101, 126, 140, 160, 170, 172, 173. tribunal 837. — \$ 136. tributaire 871. — \$ 49. trofée 720. — § 11. trot 989. — § 120. trot 958. — \$ 120.

trottain 218. — \$ 24.

trotter 286, 988. — \$ 14, 30, 120.

trousser 420. M. — \$ 17, 148, 150.

truchement 792. M. — \$ 94.

tuer 759. M. — \$ 145, 171.

tymbre 630. R. — \$ 146.

tyran 872, 1106. M.B. — \$ 65, 118, 119, 121, 125, 136. tyrannie 873, 1107. M.R. — § 101, 11**8, 12**3. tyranniser 874, 1109. M. — \$ 94, 118.

Ulysse 892. — § 86. usufruict 840. — § 32. usure 488. R. — § 76.

Wagabonde 297. — \$ 90, 100. vaincre 719, 1069. M.R. — \$ 9, 39, 43, 47, 50, 51, 63, 79, 88, 90, 109, 114, 119, 131, 145, 146, 168, 178.

vainqueur 718, 1068. M. — § 7, 47, 49, 52, 53, 55, 56, 59, 79, 102, 108, 118, 123, 125, 128, 168, 178. vaisseau 450a. R. — \$ 12. vautour 183. M. — \$ 16. veau 147. — \$ 5, 12, 19, 21, 62, 68. veiller 285. - \$ 125. veine 260. - \$ 109, 111, 112, 160. Vendanges, Les - de Suresne (Ryer.) - § 46-57, 58, 176. vendre 483. R. — § 30, 61, 145. venin 766. M. — § 8, 92, 168. vent 53, 938. R. — § 6, 16, 17, 50, 61, 78, 87, 122, 123, 131. ventre 259. — § 106. Venus 883. R. - § 25. verre 105. R. - § 21. vers 628. — § 14. verser 309, 995, M.R. - \$ 106, 119. vert (prendre sans -) 610. - § 86, 148. vertigo 744. M.R. - § 144. veue (donner dans la -) **241**. M. --\$ 16, 61, 80, 98, 146. viande creuse 371, 1009. M. — \$41, 122, victime 818. M.R. — § 49. victoire 717. M. — § 38, 49, 61, 62, 62, 63, 65, 72, 88. victorieux 716. — § 126. vie 228, 975. — § 5, 8, 120. vieillesse 266. — § 38.

vierge 215. — \$ 38.
vipère 206. R. — \$ 78.
virèvolte 543. — \$ 16.
virèvolter 544. — \$ 104.
visage 237. M. — \$ 38, 52, 61, 88, 133, 168, 181.
viser 582. M.R. — \$ 53, 156.
visière (rompre en —) 648. M.R. — \$ 154.
Visionnaires, Les — (Desmarets). — \$ 98-115, 174, 176.
vogue 562. — \$ 39, 44, 45.
voile 404. M.R. — \$ 62, 79, 103, 128.
Voisin (Plaid.). — \$ 166.
voix 272, 983. M. — \$ 118, 127.
vol 179. M.R. — \$ 146.
voler 177, 964. M.R. — \$ 49, 57, 83, 101, 111, 119, 147.
voleur 1098. — \$ 119, 123.
vollée 178. M. — \$ 17.
voltiger 542. — \$ 109.
vomir 281. — \$ 21, 68, 73, 78, 87, 106.
vomissement 281a. — \$ 160.
voûte 435. — \$ 101.
voyage 294. — \$ 63.
vue 240. — \$ 143.

Wvoire 172. — 101.

Zerot 787. - § 17.

Marburg, Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).

# AUSGABEN UND ABHANDLUNGEN

AUS DEM GEBIETE DER

# ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

VERÖFFENTLICHT VON E. STENGEL.

LXXIII.

0

# DIE TRÄUME

IN DEN

# ALTFRANZÖSISCHEN KARLS- UND ARTUS-EPEN.

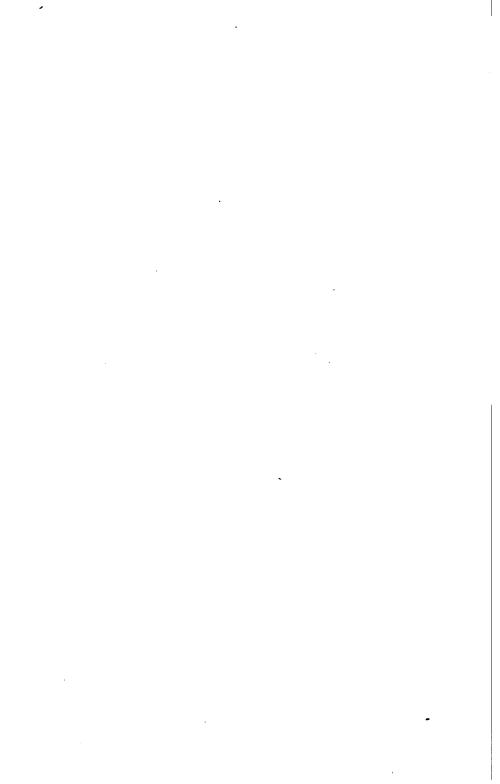
VON

RICHARD MENTZ.

MARBURG.

N. G. ELWERT'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

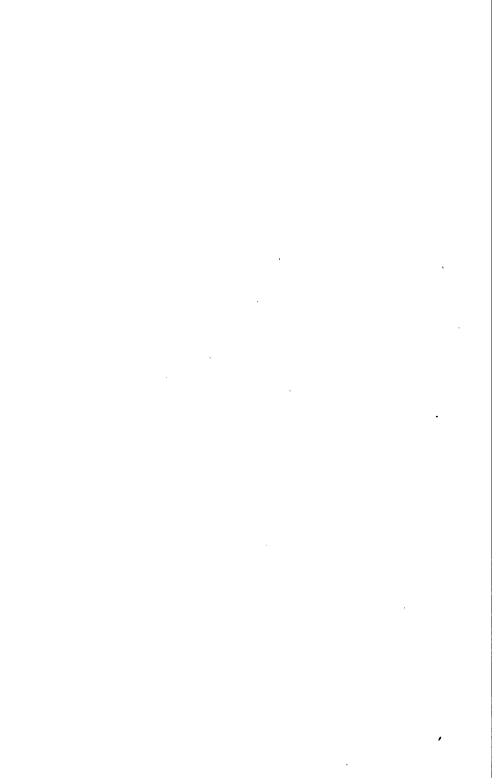
1888.



# Seinen lieben Eltern

gewidmet

vom Verfasser.



# Alphabetisches Verzeichniss der benutzten Chançons und Romane.

# 1. Solche Gedichte die Träume enthalten:

#### A. Karlsepen.

Aiol F.: Aiol und Mirabel, her. von Förster, Heilbronn 1876 (360, 4692, 6713.)

Aiol N.: Aiol, ed. von J. Normand und G. Raynaud (Société des anc.

textes fr.) Paris 1877 (359, 4690, 6712).

A. et A.: Amis et Amiles, ed. von K. Hoffmann, II. Aufl. Erlangen 1882 (866).

An.: Anséis de Mes hs. L Nr. 24377, Bibl. nat. Paris, nach der Copie von Harff (2c 16).

A.: Auberi, ed. in Keller's Romvart pg. 203-243 und in Tobler:

Mittheilungen aus altfrz. Handschriften, Leipzig 1870 (212,12). A. le B.: Aubery le Bourgoing p. p. P. Tarbé, Reims 1849 (71,17,

87,23, 113,29).

Aye: Aye d'Avignon, ed. in den Anciens poètes franc. par Guessard

(1180, 1954, 2510).

B.: Li Romans de Bauduin de Sebourc (p. p. M. Bocca) 2 vol. Valenc. 1841 (I. p. 153,81).

B. a. g. p.: Berte aus grans piés p. p. A. Scheler, Brüssel 1875 (1676). Cor.: Li coronemens Looys ed. in Guillaume d'Orange par Jonckbloet (291).

Cov.: Li Covenans Vivien ed. in Guillaume d'Orange par Jonckbloet

D.: Doon de Mayence ed. in den Anciens poètes franc. par Guessard (1726, 8142).

F.: Roman de Fierabras ed. in den Anciens poètes franc. par Gues-

sard (6136).

Gar.: Garin de Monglane Ms. fonds fr. 24403 Bibl. nat. nach der Copie von H. Müller (fol. 109a,25)

Gauf.: Gaufrey ed. in Anciens poètes franc. par Guessard (9794). Gayd.: Gaydon ed. in Anciens poètes franc. par Guessard (316).

G. de B.: Gui de Bourgogne ed. par Guessard und Michelant in den Anciens poètes de la France. (751).

G. de N.: Gui de Nanteuil ed. in den Anciens poètes de la France (1574).

Gé.: Gérard de Rossillon ed. von Fr. Michel (366,20).

G. de. V.: Girard de Viane ed. von J. Becker in der Vorrede zum Rom. de Fierabras. Berlin 1829. (1893).

Girb.: Girbers de Metz Hs. B. (1649, fol. 56r0c349 und fol. 67r0c334). H.: Horn ed. von Brede und Stengel, Marburg 1883 (730, 4656).

H. de B.: Huon de Bordeaux ed. in den Anciens poètes de la France par Guessard (593).

H. C.: Hugues Capet ed. in den Anciens poètes de la France par

Guessard (1456).

Herv.: Hervis de Metz Hs. E. nach der Copie von Hub. (Tirade 13. Vers. 1116 und Tirade 61).

Mort A.: Mort Aymeri de Narbonne ed. von der Société des anc.

textes. Paris 1884 (310, 334, 353, 366).

Og.: La Chevalerie Ogier de Danemarche oder Ogier l'Ardenois par Raimbert de Paris (1159, 8260, 12446).

Ra.: Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer und A. Longnon (Société des anc. textes). Paris 1882 (3512, 8467).

Ren.: Renaus de Montauban p. p. Michelant, Stuttgart 1862 (112,18

171.18). Ronc.: Roman de Roncevaux p. p. Fr. Michel, Paris 1869 (1015, 1026,

**4224**, **4263**, 11731).

Rol.: Das altfranzösische Rolandslied ed. von Th. Müller (718, 724,

2525, 2555).

Chans. des S.: Chanson des Saxons p. Jean Bodel ed. von Francisque Michel. Paris 1839. (II. p. 169 Tir. 279,10).

V. : Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople ed. von Koschwitz. Heilbr. 1880 und 1883 (67).

#### B. Artus- und Abenteuer-Romane.

Am.: Amadis et Ydoine p. p. Hippeau, Paris 1863 (2070).

Bl.: Blancandin et l'Orgueilleux d'amour p. p. H. Michelant, Paris 1867 (3717, 5306).

Bel.: Le bel inconnu p. p. Hippeau, Paris 1860 (4443, 4521).

Cl.: Cliges von Chrestien von Troyes ed. von Förster, Halle 1884

G. de P.: Guillaume de Palerne ed. von Michelant, Paris 1876 (1118, 3991, 4705, 5182).

Hav.: Lai d'Havelok le Danois ed. im Appendix zu Gaimar (cf. oben) von Thom. Wright (397).

M. Br.: Münchener Brut von Gottfr. von Monmouth, ed. von Hoffmann und Vollmöller, Halle 1877 (1203, 3923).

T.: Tristan, ed. von Fr. Michel, Londres 1835 (2031).

Oc.: Octavian ed. von Vollmöller im III. Bd. von Förster's afr. bibl. Heilbr. 1883 (248).

#### C. Erzählende Dichtungen anderer Art.\*)

Al.: Roman d'Alixandre ed. v. Michelant, Stuttgart 1846 (p. 6 Vers 21). Br.: Roman de Brut p. Wace ed. v. Le Roux de Lincy, Rouen 1838 (679, 11524).

Gaim. : The agn. metrical chronicle of Geoffrey Gaimar ed. von

Thom. Wright, London 1857 (194).

Rou: Roman de Rou, ed. von Andresen.

<sup>\*)</sup> Nur vergleichsweise herangezogen.

# 2. Keine Träume boten folgende Gedichte:

#### A. Karlsepen.

La bataille d'Alescans, ed. in den Anciens poètes de la Fr. par Guessard.

Bueves de Commarchis p. p. A. Scheler. Brüssel 1874.

Li Charrois de Nymes, ed. von Jonckbloet in Guillaume d'Orange, Have 1854.

Destruction de Rome p. p. G. Gröber Romania II. Entrée de Spagne in "Nouvelles recherches sur l'Entréé de Spagne" p. Antoine Thomas, Paris 1882.

El. de St. G.: Elie de Saint Gille p. p. Raynaud, Paris 1879.

Foulque de Candie p. Herbert de Dammartin p. p. P. Tarbé, Reims 1860.

Floovant ed. in den Anc. poètes de la Fr. par Guessard.

Gormund und Isambert, ed. von Heiligbrodt in den Rom. Stud. III

Jourdains de Blaivies, ed. v. K. Hoffmann, Erlangen 1882.

Macaire, ed. in den Anciens poètes de la Fr. par Guessard. Mort de Garin li Loherain p. p. du Méril, Paris 1845.

Otinel, ed. in den Anciens poètes de la Fr. par Guessard.

Parise la Duchesse, ed. in den Anciens poètes de la Fr. par Guessard. Prise d'Orange, ed. von Jonckbloet in Guillaume d'Orange.

Prise de Pampelune, ed. in den Afrz. Gedichten von Adolf Mussafia. Wien 1884.

Le Roman d'Aquin p. p. Jouon de Longrais. Nantes 1880.

Bruchstück des Aspremont, ed. in den afrz. Romanen der St. Marcus

Bibl. von Imm. Becker.

Auberon, herausg. in den Complementi della chanson d'Huon de Bordeaux von A. Graf.

Karl Mainet, ed. in Romania IV. von G. Paris.

Moniage Guillaume, hrg. in den Abhandl. der I. Cl. der k. bair. Akad. d. Wissensch. VI. Bd. III. von Konr. Hoffmann.

#### B. Artus- und Abenteuer-Romane.

Aucassin und Nicolete, ed. von Suchier.

L'Atre Perilleux, cf. Herrigs Archiv LII. p. 135.

Brun de la Montagne, ed.von Paul Meyer, Paris 1875.

L'histoire du Chatelain de Coucy p. p. Crapelet, Paris 1829. Li Romans de la Charette, ed. von Jonekbloet im II. Bd. seiner Lancelot-Ausgabe.

Claris und Laris, ed. von Dr. Alton 1885 (für den litter. Ver. zu

Stuttgart).

Li Chevaliers as deus espees, ed von Förster, Halle 1877.

Ch. au lyon: Le Chevalier au Lyon, ed. von Holland, Hannover 1880. Dur.: Durmart le Galois, ed. von Stengel 1873 (für den litter. Ver. zu Stuttgart).

Dolopathos, ed. von Brunet und Montaiglon, Paris 1856.

Erec und Enide in der Ztsch. f. d. A. Band X.

Flore et Blanceflore p. p. du Méril, Paris 1856.

Fergus, ed. von Martin, Halle 1872.

Gilles de Chin, ed. von Reiffenberg 1847.

Jehan et Blonde, ed. von Suchier im II. Bd. der Oeuvres compl. de Beaumanoir.

Joufrois, ed. von Konr. Hoffmann, Halle 1880.

Lai d'Amors, Romania VII. 407 ff.

Lai de Doon, Romania VIII. 59 ff.

Lai de l'Espervier, Romania VII. 3 ff.

Lai de Guingamor, Romania VIII. 50 ff.

Lai du Lecheor, Romania VIII. 64 ff.

Lai de Tydorel, Romania VIII. 66 ff.

Lai de Tyolet, Romania VIII. 41 ff.

Lais de Marie de France, ed. von Warnke, Halle 1885.

Roman de la Manekine, ed. von Suchier, Paris 1884 für die Société des anc. textes franc.

Percev.: Perceval li Gallois, ed. von Potvin, Mons 1871.

Partonopeus de Blois, ed. von Crapelet, Paris 1834.

Rom. de la Violette, ed. von Fr. Michel, Paris 1834.

Escanor von Gir. d'Amiens, ed. von Michelant 1886. Mesire Gauvain p. p. C. Hippeau, Paris 1862.

Meraugis de Portlesguez von Raoul de Houdenc p. p. Michelant, Paris 1861.

Messire Thibaut, Li romanz de la Poire p. p. Fr. Stehlich, Halle 1881. Richars li Biaus, ed. von Dr. W. Förster, Wien 1874.

Jedem unbefangenen Leser der altfranzösischen Epen wird die grosse Zahl von Träumen auffallen, die in uns ihnen begegnen. Immer und immer wieder treffen wir sie in den mannigfaltigsten Variationen und in den verschiedensten Verwendungen an. Freilich haben sich ja die Dichter zu allen Zeiten dieses Mittels bedient, sei es, um die Seelenzustände der Personen zu schildern, sei es, um die ganze Handlung interessanter und lebendiger zu machen. Aber in dieser Häufigkeit der Verwendung treffen wir sie doch nirgends so wie in den altfranzösischen Epen an. Sie machen geradezu einen hervorragenden Charakterzug derselben aus. Dazu kommt, dass mit den verschiedenen Klassen von Chancons sich auch der Charakter der Träume ändert. Es liegt daher auf der Hand, dass eine eingehende Untersuchung der Träume der Kenntniss der altfranzösischen Epen direkt zu gute kommen muss und habe ich mich zu diesem Zweck der Aufgabe unterzogen, die in den altfranzösischen Epen vorkommenden Träume zu sammeln und näher zu untersuchen.

- 2. Vorabeiten, die ich hätte benutzen können, existieren nicht; ich war lediglich auf gelegentliche Bemerkungen in den Ausgaben der verschiedenen Chançons angewiesen. Daneben aber kam mir ein Entwurf des Herrn Dr. Banning sehr zu statten, der das vorliegende Thema als Dissertation hatte bearbeiten wollen, später aber davon zurückgekommen war.<sup>1</sup>)
- 3. Als Material habe ich ausser den Artus- und Abenteuer-Romanen die Epen benutzt, welche zum Cyclus Karls des Grossen gehören und noch einige mehr isolirt stehende Epen, die jedoch nur zum Vergleich herangezogen wurden. Im übrigen bin ich stets bemüht gewesen, auch die gleichzeitigen deutschen Epen <sup>2</sup>) so viel wie möglich heranzuziehen und werde ich mehr als ein Mal Gelegenheit haben, auf verwandte Erscheinungen in denselben hinzuweisen. <sup>3</sup>)
- 4. Bevor ich nun zu dem eigentlichen Gegenstand meiner Arbeit übergehe, ist es nötig, zuvor zwei Punkte zu erledigen, die für die Begrenzung meiner Arbeit von Wichtigkeit sind.
- I. Man kann besonders vom psychologischen Standpunkte aus in den Träumen einfach nur Vorempfindungen, Vorahnungen sehen, die der Betreffende statt im wachen nur im schlafenden Zustande bekommt. Damit würden die Ahnungen als vollständig gleichberechtigt den Träumen zur Seite stehen und es wäre dann meine Aufgabe, auch diese zu behandeln. Solche Vorempfindungen kommen in den Chansons in der That auch vor. Als z. B. Karl der Grosse dem Ganelon die Insignien eines Gesandten übergiebt und dieser den Handschuh des Kaisers fallen lässt, fürchten die Franzosen, dass aus Ganelon's Gesandtschaft Unheil erwachsen würde,

Rol. (334, 335) Dient franceis: deus que purrat co estre De cest message nos vendrat grant perte.

So verdanke ich ihm ausser manchen interessanten Einzelheiten auch die Anregung zu einer textkritischen Untersuchung der Träume des Rolandliedes und des Romans de Montauban.

<sup>2)</sup> Die gleichzeitige lateinische Litteratur bot weniger Gelegenheit zur Vergleichung, da sie für die Träume fasst ausschliesslich Visionen verwendet. cf. A. Ebert, Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande.

<sup>3)</sup> Natürlich kann man mit gutem Recht hierfür nur solche deutsche Epen herbeiziehen, die auch deutschen Ursprungs sind.

eine Ahnung, welche sich im weiteren Verlauf als wohlbegründet erweist. Aber solche Ahnungen kommen doch ausserordentlich selten vor, und da sie überdies niemals wirklich durchgeführte Bilder von dem Bevorstehenden enthalten, glaube ich sie hinfort ausser Acht lassen zu können.

II. Eine andere Frage ist es, wie man sich zu den Visionen stellen soll, die der Betreffende im wachen Zustande bei hellem Tage hat. Sind diese zu den Träumen zu zählen oder nicht? So hat im Rolandslied Karl der Grosse eine Vision: Karl befindet sich auf der Verfolgung der Sarazenen, aber schon beginnt es dunkel zu werden, so dass Karl fürchtet, die Feinde möchten ihm im Schutze der Dunkelheit entfliehen. Da bittet er Gott, die Sonne in ihrem Lauf aufzuhalten und - seine Bitte wird erhört. Ein Engel verkündet ihm. dass Gott ihm helfen werde und fordert ihn zur Verfolgung des Feindes auf. Die Sonne bleibt in der That stehen und Karl kann das Sarazenenheer vernichten Rol. (2447) und Ronc. (4130). 1) — Einen Befehl überbringt die Vision im Roman de la Manekine: Hier hört Urban eine himmlische Stimme, die ihm befiehlt, einen bestimmten Weg zu gehen, dort werde er eine menschliche Hand finden. Er thut, wie ihm befohlen und findet die Hand der Königin, die ihr früher abgehauen war. Er bringt ihr dieselbe und sie heilt wunderbarer Weise wieder an.

Um ein weiteres Beispiel anzuführen, so sieht Gauvains in einer Kapelle eine schwarze Hand, die die ganze Kapelle erleuchtet, dabei hört er eine Stimme, die jammert und klagt (Percev. 19926); so sind gerade im Perceval eine Menge von Beispielen — ich erinnere nur an das wunderbare Bett, das den darin Liegenden durch alle möglichen Spukgestalten erschreckt — die aber sämmtlich des Bildlichen fast ganz entbehren und zum grössten Theil keinem anderen Zweck dienen, als die Situation möglichst unheimlich und schreckenerregend zu machen. In den meisten übrigen Fällen haben sie schon einen etwas höheren Zweck, indem sie zur Uebermittelung göttlicher Befehle verwandt werden. Aber das ist auch alles, eine bildliche Vorführung des zukünftigen Ereig-

<sup>1)</sup> So schon bei Turpin! In beiden Fällen ist die Bibel zu Grunde gelegt; cf. Josua, Cap. 10 Vers 12.

nisses, das wesentliche Merkmal eines prophetischen Traumes<sup>1</sup>), ist in ihnen nie vorhanden. Sie bestimmen nur den Betreffenden zu irgend einer Handlung und stehen somit selbst den oben erwähnten Vorahnungen nach, welche doch immerhin eine rätselhafte, unklare Empfindung repräsentieren, die in den späteren Ereignissen ihre Erklärung findet.

Nur eine Vision ist mir bekannt, die sich der Natur der Träume ausserordentlich nähert, ich meine die Vision Durmart's, die nicht nur Bildliches enthält, sondern auch eine

genaue Auslegung entbehrt.

Durmart kommt bei Anbruch der Nacht in einen Wald. Da sieht er einen Baum mit hell brennenden Kerzen und darunter ein Kind, dessen Glanz noch das der Kerzen überstrahlt. Erschreckt bekreuzigt sich Durmart, da hört er eine Stimme, die ihm befiehlt weiter zu gehen, wenn er aber jemals wieder dieser Erscheinung (mervelle) begegne, solle er den Befehlen, die ihm aufgetragen würden, genau nachkommen, sonst würde er dem Tode verfallen (Dur. 1512—42). Als er einige Tage darauf auf die Jagd reitet, begegnet ihm dieselbe Erscheinung. Eine Stimme vernimmt er, die ihm befiehlt, nach Rom zu gehen, dort werde er von dem nimmt er, die inm benent, nach kom zu genen, door werde er von dem heiligen Vater eine Erklärung dieser Erscheinung erhalten. Durmart unternimmt in Folge dessen eine Reise nach Rom, erzählt dem Papste seine Vision und erhält von ihm eine eingehende Auslegung derselben. Der Baum bedeutet demgemäss die ganze Welt, die Lichter stellen die Menschen dar und zwar die hell leuchtenden die guten, die ins Paradies kommen, und die trübleuchtenden die schlechten, die zur Hölle fahren. Das Kind aber, das alle Lichter noch überstrahlt, bedeutet Jesus Christus, ihm soll er gehorchen.

Das ist die einzige Vision, die sich der Natur der Träume nähert, sie ist von grösserer Ausführlichkeit, hat Bilder zum Inhalt und erfährt nachher sogar eine genaue Interpretation, im übrigen aber zeigen die Visionen eine von den Träumen so wesentlich verschiedene Natur, dass ich mich für berechtigt

hielt, sie aus meiner Arbeit auszuscheiden.

5. Wenn ich in obigen von Visionen gesprochen habe, so sind damit immer übernatürliche Erscheinungen gemeint, die der Mensch in wachem Zustande - bei hellem Tage gehabt hat. Nun giebt es aber noch eine ganz besondere Art von Erscheinungen, die ich von diesen Visionen sowohl wie von den Träumen geschieden haben möchte. Sehr oft finden wir nämlich folgende Situation vor: Der Mensch schläft, ein Engel tritt herzu, und der Schlafende wird durch

<sup>1)</sup> Nur der Gattung der prophetischen Träume könnten sich die Visionen überhaupt anschliessen.

den Schein oder die Stimme des Engels wach, der Engel berichtet seine Botschaft, verschwindet wieder und der Mensch schläft wieder ein. — Da liegt, wie es auf den ersten Blick erscheint, eine einfache Vision vor, die der Mensch im wachen Zustande — er ist ja wach geworden — gehabt hat. Aber könnte nicht der Schlafende so lebhaft geträumt haben, dass er am nächsten Morgen glaubt, er habe die Erscheinung wirklich gesehen, während er thatsächlich nur von ihr geträumt hat?

Eine solche Ansicht, so ansprechend sie auch wäre, ist aber als haltlos abzuweisen, denn diese Visionen sind doch in ihrem ganzen Charakter, in Form und Inhalt so verschieden von den Träumen, dass sie durchaus nicht mit denselben verquickt werden können. Um das darzuthun, will ich zunächst eine Untersuchung solcher Visionen anstellen und auf ihre Unterschiede von den Träumen hinweisen.

### A. Die traumähnlichen Visionen.

6. Es giebt, wie oben bemerkt, eine Anzahl Visionen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den Träumen haben, und zwar sind es die prophetischen Träume, denen sie sich anschliessen, die sinnlichen Träume sind ganz anderer Natur, als dass sie mit den Visionen in irgend welche Parallele gestellt werden könnten. Diese sind daher bei der unten folgenden Vergleichung von Traum und traumähnlichen Visionen unberücksichtigt gelassen.

7. Was zunächst die Bezeichnung für die Vision betrifft, so bieten die Texte avision, vision und songe. Die Bezeichnung songe kommt nur in einem Epos vor (in Garin de Monglane) und da dieses Gedicht, wie unten gezeigt, auch in anderer Beziehung von allen anderen Epen abweicht, so können wir, indem wir Gar. allen andern Epen entgegen setzen, songe als Bezeichnung einer Vision abweisen. Es bleiben demnach die Ausdrücke avision und vision. 1) Das entsprechende Verbum "eine Vision haben" wird durch avoir une vision oder durch veoir ausgedrückt, meistens

<sup>1)</sup> Als Beispiele mögen folgende dienen: Une "avision" li vint en son dormant (Gayd. 329). Ce li sembloit en "vision" (Oct. 250). "Une vois vint" qui l'esvilla (Gilles de Chin 1725). "Si li dist une vois" (B. II. 146, 24).

aber werden diese Ausdrücke durch andere Redewendungen umschrieben, wie durch une vois vint, un angeles vint, une vois dist etc.

- 8. Was die äusseren Umstände betrifft, unter denen eine solche Vision eintritt, so sind es immer dieselben. Betreffende liegt im Bett und schläft, plötzlich hört er eine feierliche Stimme, die ihm irgend einen Befehl Gottes mit-So hört Bauduin de Sebourc eine Stimme, die ihm befiehlt, in den Wäldern Eremit zu werden (B. II. 146,21), und hernach wird Croissans durch dieselbe Stimme beordert, den Bauduin aufzusuchen und sich ihm anzuschliessen (B. II. 260,5). In beiden Fällen ist von einer Person, die gesprochen, nicht die Rede, die Betreffenden haben nur die Stimme gehört. Meistens ist es aber ein Engel, der die Schlafenden anredet und sie entweder durch seine Stimme oder schon durch das helle Licht, dass er verbreitet, erweckt. So erscheint dem kranken, von der Miselsucht befallenen Amis ein Engel, dessen heller Lichtschein ihn aus dem Schlafe weckt (A. u. A. 2795). Ebenso werden Gavdon (Gavd. 10655). Karl der Grosse (G. de B. 147 u. 4092) und Garin (Gar. 60°,54) durch den hellen Schein eines Engels erweckt. 1)
- 9. Immer treten die Engel als Boten Gottes auf, nicht nur, dass sie den Befehl als von Gott kommend bezeichnen, sonder sie kündigen sich selbst als Engel und Boten Gottes an.

"Ne sui pas hons terrestre, ains sui esperités" sagt der Engel zu Karl dem Grossen (G. de B. 4097). Aehnlich heisst es in Gar. (84):

"Je ne suis hons terrestre ne l'aiez pas quidié Ains sui angelez du ciel diex m'a ci envoié" etc.

Meistens aber beschränkt sich der Engel darauf, den Befehl als von Jesus Christus resp. Gott kommend zu bezeichnen.

"Jhesus te mande, li rois de paradis" heisst es im Gayd. (10663) und ähnlich in G. de B. (4098):

"Ce te mande li Sires qui en crois fu penés" und in A. u. A. (3162). In Gar. geht der Befehl von Gott aus (Gar. 89):

"Ce te mande li sires qui la terre a formee."

<sup>1)</sup> Um ein Beispiel anzuführen, citiere ich G. de B. (4092): Karles li empereres se coucha en son tref. Après la mie nuit quant son songe ot finé, Atant es .I. bel angre qui gete grant clarté Aussi com s'il tenist .I. grant chierge alumé.

Ebenso in Moniage Guillaume (835) und G. de B. (154) — Während in allen diesen Beispielen Engel auftreten, erscheint in Gil. de Ch. Jesus Christus selber. Er erscheint in seinem ganzen Glanze "so hell leuchtend wie die Sonne, wenn sie am hellsten scheint im Sommer" (Gil. de Ch. 1731).

10. So haben wir also entweder himmlische Stimmen oder Engel oder Christus selber als die Verkünder des göttlichen Willens zu verzeichnen. Immer wird dabei mit klaren Worten gesagt: So will es Gott, dass sollst Du thun. — Das wäre die äussere Form, in der sich eine solche Vision den Betreffenden darstellte.

11. Was nun den Inhalt derselben betrifft, so sind es

mit geringen Ausnahmen sämmtlich göttliche Befehle.

So bekommt Bauduins die Weisung Eremit zu werden (B. II. 146, 21) und Croissans wird beordert, sich ihm anzuschliessen (B. II. 260, 5). Guillaume d'Orange wird auf den göttlichen Befehl hin Einsiedler (Mon. Guill. 832), Wilhelm von Oranien geht nach Genua ins Kloster und überlässt sein Reich seinem Sohne (Mon. Guill. 60)1) und Gilles de Chin unternimmt einen Kreuzzug, wie ihm Christus befohlen (Gil. de Ch. 1725)2). Karl der Grosse, der lange Zeit Luiserne vergebens belagert hat, erhält den Befehl nach St. Jacques zu gehen und dort zu beten (G. de B. 4092). Gaydon eilt auf Befehl des Engels Karl dem Grossen zu Hilfe, der in die Gewalt seiner Feinde geraten war und in Gefahr schwebte, aus Frankreich entführt zu werden (Gayd. 10650). Karl der Grosse seinerseits erhält den Befehl, Syrien zu erobern und dem König Vivien von Antio-chien gegen die Heiden zu helfen (Rol. 3991). Garin schliesslich erhält die Weisung, sein väterliches Erbe an den jüngeren Bruder abzutreten und selbst auf Abenteuer auszuziehen (Gar. 75). — Einen besonders heiklen Befehl erhält Amis: Dieser bekommt von dem Engel den Auftrag, seinen Freund Amiles zu bewegen, seine beiden Söhne zu töten und sich dann — Amis leidet an der Miselsucht — mit deren Blut zu bestreichen, nur dadurch könne er von seiner Krankheit wieder genesen. Nach langem Widerstreben thut Amis das, Amiles willigt mit blutendem Herzen ein und der Kranke wird wieder gesund. Aber durch ein Wunder werden auch die beiden Söhne des Amiles wieder lebendig (A. u. A. 860 ff.)

Ueberall haben wir also göttliche Befehle zu verzeichnen, die den "Schlafenden"(?) zu irgend einer Handlung auffordern.

1) In der jüngeren Bearbeitung des Stoffes von Guillaumes de Batpaumes fehlt die Engelepisode, in Folge deren er ins Kloster geht.

<sup>2)</sup> Den Gilles fordert Christus — Christus ist hier an Stelle des Engels erschienen — nicht direkt zum Kreuzzug auf, er schildert ihm nur die Qualen, die er bei der Kreuzigung erduldet, aber am Morgen findet Gilles zu seiner Ueberraschung Briefe vor, die die Erscheinung zurückgelassen und die ihn zum Kreuzzug auffordern.

Eine orakelhafte Weissagung auf die Zukunft die sich in Bildern und Allegorien ausdrückt, haben wir nirgends gefunden.

12. Allerdings kommen wohl Prophezeiungen vor, aber diese sind zunächst ausserordentlich selten und dann so wenig verschleiert, so knapp und präcis, dass sie jede Deutung überflüssig machen. Meistens ist dabei die Prophezeiung überhaupt nebensächlich. Der göttliche Befehl ist die Hauptsache, und gleichsam, um den Betreffenden zur Ausführung dieses Befehls anzuspornen, wird ihm irgend etwas Gutes verheissen.

So muss Croissans im Auftrage des Engels dem Eremiten Bauduins einen Befehl Gottes überbringen, wonach er nach Syrien gehen solle. Hier, sol lautet dann die Prophezeiung, werde er erfahren, wer seine Eltern gewesen, zu Macht und Ansehen werde er hier gelangen und zum König von Jerusalem gekrönt werden (B. II. 260,5). Diese ganze Prophezeiung hat doch weiter keinen Zweck, als ihn zu der Reise nach Syrien zu bewegen, also dem Befehl Gottes nachzukommen.

Aehnlich wird Karl der Grosse durch die Verheissung glücklicher Nachrichten zu der Erfüllung des göttlichen Befehls angespornt: Dieser wird bei der Belagerung von Luiserne von dem Engel aufgefordert nach St. Jacques zu gehen, um dort zu beten. Karl muss dieser Befehl sehr ungelegen kommen, denn er als Kriegsmann hat jetzt doch etwas besseres zu thun als nach St. Jacques zu pilgern. Aber die Verheissung glücklicher, froher Nachrichten lässt ihn dem göttlichen Befehl nachkommen. In der That erfährt er bald in St. Jacques, dass Luiserne genommen und die Feinde vertrieben wären (G. de B. 4092).

Andrerseits — hier tritt es so recht hervor, wie die Verheissungen nur einen Druck auf den Betreffenden ausüben wollen, um den göttlichen Willen zu erfüllen — wird dem Garin ein baldiger Tod prophezeit, wenn er nicht sein väterliches Erbe an seinen jüngeren Bruder abtrete (Gar. 98).

Ueberall also der Befehl und die Ausführung desselben die Hauptsache, die Prophezeiungen nur secundär und im Interesse der Erfüllung des Gebots.

13. Nur zwei selbständige Prophezeiungen liegen vor und diese sind noch dazu in demselben Epos vorhanden, in

dem sich schon die eine ganz abweichende und auffällige Bezeichnung "songe" fand. In Gar. (fol. 60°54) wird dem Garin von einem Engel verkündet, er werde in nächster Zeit wegen eines Mädchens mit einem tapferen Ritter, Rohars mit Namen, zu kämpfen haben, und ein anderes Mal verkündet ihm der Engel, der nächste Tag werde ihm ein so grosses Unglück bringen, wie ihm in seinem ganzen Leben keins mehr zustossen werde (Gar. fol. 84°21). Beide Prophezeiungen treffen ein, denn er hat wirklich einen Kampf mit dem genannten Ritter zu bestehen und andrerseits bringt ihm der in der zweiten Vision bezeichnete Tag in der That grosses Unglück, indem er seinen Feinden in die Hände fällt. Das sind die einzigen selbständigen Prophezeiungen, die in den Visionen vorkommen, im Uebrigen haben wir nur Befehle. Und diese beiden Visionen haben mit den Träumen nur das gemein, dass sie prophezeien, im übrigen sind sie von der Natur der Träume gerade so weit entfernt, wie die anderen Visionen, denn von Bildlichem zeigen sie keine Spur, nichts, das nach irgend einer Seite hin gedeutet oder ausgelegt werden könnte.

- 14. Wir haben also folgende Resultate für diese traumähnlichen Visionen erhalten:
  - a) Was die Bezeichnung derselben betrifft, so heissen sie "avision" oder "vision", nicht "songe".
  - b) In Betreff der inneren Form steht fest, dass die Visionen sich nie in bildlicher Weise ausdrücken.
  - c) Was die äussere Form betrifft, so sind die Träger der Vision entweder Christus selbst (einmal) oder Engel (das die Regel) oder himmlische Stimmen (zweimal) und
  - d) ist der Inhalt einer solchen Vision lediglich ein Befehl Gottes. Nur 2 Visionen mit selbständigen Prophezeiungen kommen vor und diese sind nicht zu den Träumen zu rechnen, da sie durch a, b und c als zu den Visionen gehörig charakterisiert werden.
- 15. Um nun ein anschauliches Bild von dem Unterschiede zwischen traumähnlicher Vision und Traum zu bekommen, wird es sich empfehlen, eine Normalvision, d. h. eine Vision, die obigen 4 Criterien voll entspricht, mit einem Normaltraum zu vergleichen. Ich wähle hierzu die Vision Gaydons durch welche er bewogen wird, Karl zu Hülfe zu kommen und einen Traum Karls des Grossen in G. de V. (1911).

- 16. a) Gaydon's Vision. Alori, dessen Bruder Gui und Verwandte desselben haben den Tod Karls des Grossen beschlossen, sie haben sich zu dem Zweck zunächst in Karls Vertrauen einzuschleichen gewusst und es erreicht, dass er sich ganz ihrer Führung anvertraut hat. Karl der Grosse ist damit in ihrer Gewalt; gerettet wird er aber durch Gaydon. Dieser schläft, nichts Böses ahnend, in seinem Bett, plötzlich erscheint ein Engel, vor dessen strahlender Erscheinung er aufwacht. Erschreckt bekreuzigt er sich, der Engel beruhigt ihn aber und sagt ihm, dass er von Jesus geschickt sei und ihm den Befehl zu überbringen habe, sich sofort zu erheben, seine Leute zu bewaffnen und Karl aus der Gewalt Gui's und seines Bruders zu befreien, die im Begriff ständen, ihn aus Frankreich zu entführen. Er solle schnell diesem Befehle nachkommen. Das thut nun Gaydon auch, erreicht die Verräther, schlägt sie in die Flucht und befreit Karl den Grossen.
- b) Karls des Grossen Traum. Roland und Olivier haben sich bitter entzweit, Olivier hat Karls Heer mit 100 Rittern verlassen und die Anhänger Rolands, wie sie ihm gerade in den Weg kamen, getötet. Karl der Grosse beklagt den traurigen Streit tief. Des Nachts hat er aber einen Traum, der ihm baldige Beilegung des Streites verkundet. Er sieht nämlich im Traum, wie er seinen Habicht auf der Hand hat. Da fliegt ein Falke vorbei und der Habicht stürzt sich auf ihn, ein heftiger Kampf entspinnt sich, beide bluten; Karl hat grosse Besorgnis für seinen Habicht, er bittet Gott, ihm seinen Habicht zu erhalten. Die Bitte scheint zu fruchten, denn plötzlich stellen beide die Feindseligkeiten ein und es herrscht Friede zwischen ihnen. Der König ist sehr erfreut darüber, er wacht auf und ruft einen weisen "maistre" herbei, der ihm den Traum auslegen soll. Dieser deutet folgendermassen: der Habicht. den Karl auf der Hand trägt, ist Roland, sein Lieblingskämpe, der Falke, auf den sich der Habicht stürzt, ist Olivier. Zwischen beiden wird es zu einem harten Kampfe kommen, aber sie werden sich versöhnen und wieder Freunde werden. Der Kaiser ist über diese Auslegung natürlich sehr erfreut. - Die Prophezeiung erfüllt sich in der That vollständig, beide Helden kämpfen hartnäckig mit einander, aber es kommt zu keiner Entscheidung. Da steigt ein Engel vom Himmel herunter, gebietet Frieden und weist sie auf Spanien hin, wo beide vereint weit bessere, nützlichere Thaten verrichten könnten.
- 18. Um zunächst mit der Bezeichnung zu beginnen, so wird Gaydon's Vision nicht besonders genannt, es heisst einfach:

une vois qui vint de paradis.

Was für uns aber von Wert ist, ist der Umstand, dass Ausdrücke wie songe oder songer nicht gebraucht werden. Diese treffen wir aber sofort in Karl's Traum, wo es anfangs heisst "songa un songe" und auch später noch songer gebraucht wird. Grosse Unterschiede sind ferner hinsichtlich der äusseren Form, unter der der Befehl resp. die Prophezeiung in beiden Fällen mitgetheilt wird, zu konstatieren. Der von der Vision befangene Gaydon sieht als einziges

lebendes Wesen nur den Engel, Karl der Grosse aber erblickt eine bunte Reihe von Gestalten: er sieht sich selbst mit dem Habicht, er sieht den Falken, sieht beide kämpfen, vor seinen Blicken spielt sich eine ganze Handlung ab, die ihm das grösste Interesse einflösst. Wie anders dagegen in der Vision: keine Handlung, kein lebensvolles Bild, nur eine trockene Aufforderung von seiten des Engels, Karl zu Hülfe zu eilen.

Am grössten ist aber der Unterschied zwischen beiden Erscheinungsarten in der inneren Form. In Gaydons ganzer Vision — und sie gehört zu den längsten und ausführlichsten — ist nichts bildlich ausgedrückt, alles ist in klaren, verständlichen Worten gesagt, die keine Nebendeutung zulassen. In Karls Traum dagegen finden wir alles bildlich ausgedrückt: der Habicht stellt Roland, der Falke Olivier dar, der Kampf der beiden Vögel allegorisiert also nur den Kampf der beiden Helden. Das ganze Bild ist für Karl zunächst so unverständlich, dass er erst der Hülfe des maistre bedarf, um die Bedeutung des Traumes zu verstehen: ein charakteristischer Zug, wenn man bedenkt, wie klar und bestimmt der Befehl in der Vision dagegen lautet.

Schliesslich ist der ganze Kern, der Inhalt, der beiden Erscheinungen ein anderer, denn, während die Vision Gaydon's einen Befehl repräsentirt — Karl zu Hülfe zu eilen — ist der Traum Karls lediglich eine Prophezeiung auf die Zukunft. —

19. Wenn ich im Anfang dieses Abschnitts eine Charakteristik der traumähnlichen Visionen gab, so weiss ich wohl, dass dieselbe nicht erschöpfend genug ist, aber mir kam es vor allem darauf an, die Eigenschaften hervorzuheben, die sie von den Träumen unterscheiden.

## B. Eigentliche Träume.

- 20. Nachdem im vorhergehenden die traumähnlichen Visionen untersucht sind und dargethan ist, wodurch sie sich von den eigentlichen Träumen unterscheiden, ist es nunmehr meine Aufgabe, auf letztere näher einzugehen.
- 21. Zunächst kann es gar keinem Zweifel unterworfen sein, dass die Franzosen jener Zeit an die Bedeutung der Träume geglaubt haben. Wenn z. B. ein Ritter durch einen bösen Traum von der lebhaftesten Besorgniss für die Zukunft erfüllt

wird, so muss er an die Bedeutung der Träume glauben. Ebenso wenn er sich einen Traumdeuter rufen lässt. Und derartigen Fällen begegnen wir ja oft. Aber es sind auch noch direktere Beweise vorhanden. So heisst es im Aiol, wo Mirabiaus ihren Gatten zum sofortigen Aufbruch aus dem Kloster veranlasst — wegen eines bösen Traumes den sie gehabt:

Qui consel ne vieut croire bien doit doit prendre mal cief A. N. 6741. Also "dem Rat eines Traumes muss man folgen, wenn man nicht Gefahr laufen will." Aehnlich im Aiol F. (4707), wo

es in Bezug auf Ylaire's Traum heisst:

Qui consel ne uieut croire bien doit estre honis.

22. Freilich finden sich auch Personen, die von Träumen nichts wissen wollen, aber das sind nie die Träumenden selbst, sondern allemal Freunde, denen die betreffenden ihren Traum erzählen und die ihren Genossen nun die Furcht vor dem bevorstehenden Unglück nehmen wollen. Beispiele können das am besten erläutern.

Dem Auberi wird im Traum ein baldiger Tod prophezeit, ganz bestürzt darüber erzählt er dem Lambert seinen Traum. Dieser sucht ihn aber zu beruhigen, er solle sich nicht ängstigen, sagt er:

"De sifet songe ne dorroie .I. boton."

Er will ihm hiermit doch nur die Angst nehmen, er für seine Person mag dabei doch an den Traum glauben (A. le B. p. 114.)

Oder ein anderes Beispiel:

Rodmund hat einen bösen Traum, den er seinem Freunde, dem Hardre, erzählt. Dieser sucht ihn aber zu beruhigen H. (4666).

. . . en sunges ne crerrai Fable est devenut quancunkes sungai. Auch hier soll Rodmund nur beruhigt werden. Dass Hardre in Wirklichkeit nicht an Träume glaubt, ist damit nicht erwiesen. Es wären also beide Fälle als nicht stichhaltig abzuweisen.

23. Ein Fall existiert in den Volksepen allerdings, wo der Held nicht an Träume zu glauben scheint. Ich meine Renaus de Montauban, der seiner besorgten Frau auf die Erzählung ihres wunderbaren Traumes zur Antwort giebt:

. . faites pais, si m'oies. Li hom qui croit en songe a bien Deu renoié.

(Ren. 172,1)

Was mag den Dichter bewogen haben, dem Renaus diese Worte in den Mund zu legen, während er sonst doch überall den Traum in seine Rechte treten lässt? Ich glaube annehmen zu können, dass das für ihn nur ein Mittel war, um den Renaus als einen besonders beherzten Helden schildern zu können. So zeichnet er sich dadurch sogleich vorteilhaft vor seinen Brüdern aus, die, durch den Traum erschreckt, jetzt um keinen Preis zu den Unterhandlungen gehen wollen. Renaus aber zeigt sich als echter Ritter: er vertraut auf das ihm gegebene Wort und ohne Waffen begiebt er sich nach Vaucouleur (cf. § 146). Freilich weiss er, dass er sich damit in eine grosse Gefahr begiebt, aber ihm gilt ein Manneswort als unantastbar, was braucht er da auf die Warnung eines Traumes zu hören! Wenn nun das Unglück hernach doch über ihn hereinbricht, so ist die Teilnahme an dem Schicksal des Helden um so grösser. Es war also ein ausgezeichneter Kunstgriff, die allgemeinen Gesetze zu durchbrechen und den Renaus hier ausnahmsweise die Traumwarnung nicht beachten zu lassen. 1)

Im übrigen können wir aber für die Franzosen des XII. und XIII. Jahrhunderts unbedingten Glauben an die Träume

annehmen.

24. Fragen wir nun nach der Erklärung dieser Erscheinung, so beruht dieselbe auf der damals allgemein herrschenden Ansicht, dass die Träume durch göttliche Inspiration hervorgerufen wurden.

So wendet sich Karl der Grosse, als er von einem Traum erwacht, sofort an Gott als an den, der ihm das Traumbild geschickt (D. 8161):

Biau sire Dex, fet-il, qui me set conseillier Chest songe merveilleux

aprendre et enseignier etc.

Auch im Rol. ist eine Stelle bezeichnend für diese Auffassung. Karl der Grosse hat hier einen Traum gehabt (Rol. 718—36), den er am nächsten Morgen dem Herzog Naymes erzählt. Im Traum ist ihm nun kein Engel erschienen, trotzdem sagt er zu dem Herzog:

Enoit m'avint une avision d'angele (Rol. 836).

Also für ihn ist es selbstverständlich, dass ihm ein Engel

<sup>1)</sup> In der deutschen Literatur verwenden die Dichter dieses Mittel mit ganz besonderer Vorliebe. So sucht Uote (Nibel., 450 nach Lachm.), durch ängstliche Träume erschreckt, die Burgunder von ihrer Fahrt nach Ungarn zurückzuhalten, aber Hagen antwortet: Swer sich an troume wendet dern weiz der rechten maere niht ze sagene. — Aber er hätte gut gethan, Uote's Rat zu folgen, da ja das ganze Heer zu Grunde geht.

diesen Traum inspiriert hat und da der Engel ja immer nur als ein Werkzeug Gottes dient, würde der Traum demnach auf eine Eingebung Gottes zurückzuführen sein. — Einmal allerdings wird ein Traum als vom Teufel eingegeben bezeichnet. In D. (8312) hat sich nämlich Karl der Grosse in Folge eines Traumes, nur von Garin de Monglane und Doon begleitet, dem feindlichen Heer entgegen gestellt, aber bald sieht er sich umzingelt und als er nun nirgends mehr Rettung erblickt, meint er, der Traum sei ihm vom Teufel eingegeben.

Penser me fist déable que je li ai véé 1)
Aber dies Beispiel steht mit den obigen durchaus nicht in
Widerspruch, denn gerade der, welcher an eine göttliche Inspiration der Träume glaubt, wird geneigt sein, einen bös-

willigen Traum auf Rechnung des Teufels zu setzen.

Es steht also fest, dass man in jener Zeit die Träume auf göttliche Inspiration zurückführte und daher auch keinen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Prophezeiungen aufkommen liess.

## a. Bezeichnung der Träume.

Wenden wir uns nach dieser Vorbesprechung zu Träumen als solchen. Die Bezeichnung lautet verschieden: songe, avision und vision. Ersterer ist der bei weitem am häufigsten vorkommende Ausdruck und giebt auch wohl die Bedeutung unseres "Traum" am besten wieder, da avision und vision ja auch für Visionen gebraucht werden. Die Bezeichnung reve habe ich sonderbarer Weise nirgends gefunden. — Für "träumen" lauten die altfranzösischen Ausdrücke sehr verschieden: songier, songier un songe, veoir une vision (avision), songier une vision, veoir, sambler, alles ist vertreten. rever habe ich nur ein einziges Mal gefunden, im Rom. de la Char., wo es Vers 6343 heisst Est-ce songes où vos resvez?

Für alle anderen Ausdrücke giebt es Belege genug: Si songiés toute nuit (D. 8325). Anuit songai .I. songe (A. N. 359). Anuit vi une avision (Aye 1955). Anuit songai une fiere avison (A. et A. 867). Ennuit m'iert vis (Cov. 1016). En dormant li sambloit que (B. a. g. p. 1678).

Denn dass Gott falsche Träume einflösst, ist unmöglich, so sagt Karl der Grosse in D. (8167): Onques Dieu ne gaba crestien qui l'ot chier.

## b. Die Personen, welche träumen.

26. Geht man nun näher auf die Personen ein, die uns in den Chançons als träumend vorgeführt werden, so wird man bald finden, dass die Dichter in der Wahl der Personen nicht willkürlich gewesen sind. Heiden träumen nie, auch die edelsten und grössten Helden unter ihnen, sie haben nicht die Vergünstigung in die Zukunft zu blicken. Und mit Recht: sah man doch in jener Zeit in den Träumen eine göttliche Inspiration, wie sollten da also die Heiden, die doch nichts von Gott wissen wollten, dazu kommen, göttliche Offenbarungen und Prophezeiungen zu erhalten?!

27. Zwei Ausnahmen sind allerdings vorhanden, ich meine Brut und Rou, die, obgleich Heiden, beide Träume haben. Aber hier haben wir ja eigentlich Reimchroniken und keine Chançons de geste vor uns, so dass diese Beispiele als nicht hierher gehörig wegfallen würden. Ueberdies werden diesen 2 Heiden durch den Traum weiter keine Vortheile gegenüber den Christen gegeben. Sie werden nur dadurch bewogen, nach England zu gehen, um dort später Christen zu werden. Also auch hier wirken die Träume im Interesse

des Christenthums.

28. Selbst unter den Christen haben nicht alle die Fähigkeit zu träumen. Einfache Leute, unbedeutende Ritter träumen nie, nur die Helden und die Herrscher resp. deren Angehörige. Es ist bezeichnend, dass der Held jedes Epos auch immer die meisten Träume hat. So finden wir in der Aye d'Av. 3 Träume der Aye — sie ist die einzige im ganzen Epos, die Traumerscheinungen hat — (Aye 1180, 1954 und 2510). Aehnlich zeigt A. le B. 2 Träume Auberi's (71,17 und 113,29). Fast überall trifft man am meisten Träume bei den Personen, die dem ganzen Epos den Namen gegeben haben, sie sind ja die Helden der Erzählung, sie müssen daher auch durch die meisten Träume ausgezeichnet werden. 1)

29. Freilich eine Person drängt — in den Karlsepen — in dieser Beziehung alle zurück: das ist Karl der Grosse. Er war ja der Beherrscher so vieler Tausende, der Schirm-

<sup>1)</sup> In folgendem führe ich eine Reihe Chançons an, deren Titel zugleich die in ihnen am meisten durch Träume ausgezeichneten Personen angeben: Aye, Mort. A., A. le B., Girb., Gayd., O., H. de B., H. C., Bl.

herr der Kirche, der erste der Christenheit, was Wunder, wenn er vor allen anderen der Gabe teilhaftig war, in die Zukunft zu schauen. Er hat daher auch in summa am meisten Träume, in manchen Epen sogar mehr, als der Special-Held, der der Chançon den Namen gab. Im Rolandslied, im G. de V., G. de B., Ch. des S. 1) ist er es allein, der durch Träume ausgezeichnet wird; überall suchen es die Dichter hervorzukehren, wie gerade er der Gottheit so nahe steht und auf ihm speciell die göttliche Huld und Gnade ruht.

Anders freilich in den Epen, die Karl's Greisenalter behandeln, hier ist der Kaiser bei weitem nicht mehr der erhabene Held, der er früher war, er ist kleinlich, schwach, ränkesüchtig geworden. Er hat keine Autorität mehr, kurz ist der direkte Gegensatz von dem, was er früher war. Jetzt hat er natürlich auch nicht mehr die Gabe, alles in den Träumen vorherzusehen, jetzt werden vielmehr seine direkten Gegner durch Traumerscheinungen unterstützt. Diese Gegner sind aufständische Grosse, die, meist durch Karl oder einen seiner Freunde in ihrem Recht verletzt, mit dem Schwert in der Faust sich ihr Recht verschaffen wollen. So Huon de Bordeaux, dem Karl sein väterliches Erbe entzogen, Gui de de Nanteuil, dem er seine Braut abtrotzen will (für einen seiner Günstlinge) und sein streitbarster Gegner, Renaus de Montauban. Alle haben Träume, die sich speciell auf ihren Streit mit Karl resp. seinen Freunden beziehen. So heisst es in H. de B. (593):

Anuit, par nuit, quand je fui endormis, Songai .I. songe dont je suis asoplis etc.

In G. de N. (1574) hat statt seiner die Braut den Traum (cf. § 123), und den Renaus (Ren. 171,18) will seine Frau nicht von sich lassen, wegen eines ängstlichen Traumes, den sie gehabt. Auch Aye, der Karl den ihr verhassten Berenger aufzwingen will, hat Träume, die sich auf ihren Gegner beziehen (Aye 1180, 1954, 2510). Wir sehen also, wie sich jetzt die Situation geändert hat, wie jetzt die Gegner Karls durch Träume unterstützt werden, während Karl leer ausgehen muss; wir erkennen aber auch daran, wie sehr die

<sup>1)</sup> Rol. (718, 725, 2525, 2555). G. de V. (1893). G. de B. (147, 751). Ch. des S. (II. p. 169 CCXXIX. 10).

Dichter darauf ausgingen, immer nur wahrhaften Helden die Träume zuzuwenden, nur diese dadurch auszuzeichnen.

31. Es kamen oben schon Beispiele vor, wo nicht der Held selbst durch einen Traum von dem ihm Bevorstehenden unterrichtet wird, sondern seine Gattin oder Braut. Diese Beispiele sind sehr zahlreich, sie kommen besonders da vor, wo dem Helden irgend ein besonders grosses Unglück, Tod

oder Gefangenschaft, droht.

So in Ra. (8469), we Beatrix ihren Gatten Bernier nicht nach St. Jacques pilgern lassen will, weil sie durch einen Traum erschreckt ist (cf. § 160). Gui de Nanteuil's Braut Eglantine träumt, dass sie Gui entrissen wird und macht ihn dadurch auf einen bevorstehenden Angriff seiner Feinde gefasst (G. de N. 1574) (cf. § 123). Clarisse will ihren Gatten Renaus nicht von sich lassen, weil sie ein böser Traum für sein Leben fürchten lässt (Ren. 171,18). Mabillette, die Braut Garin's de Monglane, wird, durch einen Traum erschreckt, wach und bemerkt den geplanten Ueberfall auf Schloss Mon-Ihrem Traum hat Garin also die Rettung seiner Burg zu verdanken (Gar. 109b11) (cf. § 150). Mirabel bewegt ihren Gemahl Aiol, schleunigst die Abtei zu verlassen, da ein Traum sie in den Mönchen verkappte Räuber vermuten lässt, die dem Aiol nach dem Leben trachten (A. N. 6712 und A. F. 6713) (cf. § 151).

Ueberall ist hier ein dem Gatten oder Geliebten bevorstehendes Unglück den Frauen avisiert. Diese sind dann von der grössten Besorgnis für das Wohl ihrer Männer erfüllt und suchen sie von allen gefährlichen Unternehmungen zurückzuhalten. Manche achten nun nicht auf deren Warnungen, sondern gehen furchtlos in den Kampf, andere wieder schenken den flehendlichen Bitten ihrer Frau Gehör. Jedenfalls erscheint aber im letzteren Fall der Held weniger mutlos, als wenn er lediglich durch einen Traum sich von seinem Unternehmen abschrecken liess. Er tritt hier immer fast widerwillig und gezwungen, nur seiner Frau zu Liebe, zurück. Es war ein geschickter Zug des Dichters, den Frauen die

Träume zuzuwenden und nicht den Männern selbst.

32. Hier können wir also in dem Umstand, dass Frauen Träume beigelegt sind, nur einen Kunstgriff des Dichters sehen, auf eine Glorificierung der Frauen — nur die Helden und Fürsten haben ja Träume — können wir daraus nicht

schliessen. Aber es giebt auch so viele andere Beispiele, wo Frauen Träume haben, dass sich daraus mit Recht eine hohe sociale Stellung der Frauen bei den Franzosen dieser Zeit folgern lässt.

So hat Sonneheut, Gascelin's Braut, einen Traum (A. le B. 87,23) (cf. § 122). Aye d'Avignon hat nicht weniger als 3 Träume (Aye 1180, 1954, 2510) (cf. §§ 125, 154, 165). Aude hat im Ronc. (11731—11831) unmittelbar hintereinander 4 Träume (cf. § 161) und Auberi's Gemahlin erfährt die Niederlage ihres Gatten auch zuerst durch einen Traum (A. 212,12). Träume von Frauen finden sich ausserdem noch in Ra. (3516), Oc. (248), M. Br. (3923), G. de P. (4705) u. a. m. Sie sind, wie wir sehen, zahlreich vertreten.

33. Die Dichter haben also mit besonderer Vorliebe den Frauen die Träume zugewiesen, und zwar geht das nicht nur aus der Anzahl der Beispiele hervor, in denen Frauen träumen, sondern einige Fälle beweisen das ganz eklatant. Da nämlich, wo irgend ein Unglück das Ehe- oder Liebespaar gemeinschaftlich trifft, wird immer die Frau von dem Unglück benachrichtigt. So werden Tristan und Isolde von König Marc zusammen im Walde schlafend gefunden. Der König will sie erst töten, besinnt sich aber eines anderen und lässt nur sein Schwert und seinen Ring zurück als ein Zeichen, dass er dagewesen. Von dieser Gefahr, in der das Liebespaar geschwebt, wird Isolde durch einen Traum benachrichtigt, Tristan nicht (T. 2031) (cf. § 151a). Guillaume de Palerne und Melior sind einmal in Gefahr ihren Feinden in die Hände zu fallen und wieder träumt Melior im Schlaf von dieser Gefahr und nicht Guillaume (G. de P. 3991) (cf. § 127). B. a. g. p. ist Berte durch den Betrug ihrer Dienerin verstossen worden, die Eltern haben davon keine Ahnung, sie wähnen ihre Tochter noch immer als Königin von Frankreich in Paris. Da hat die Mutter einen ängstlichen Traum, der sie bewegt, nach Paris zu reisen; der Betrug wird entdeckt und Berte in ihre Rechte eingesetzt (B. a. g. p. 1676). Hier ist doch die Verstossung der Tochter ein Unglück, das die Eltern beide gleich hart trifft, aber der Traum wird wieder der Mutter zu Teil, nicht dem Vater. Aehnlich ist es im Herv., wo die Entführung der Biautrix auch der Mutter im Traum mitgeteilt wird. Ich habe kein einziges Beispiel gefunden, wo bei einem derartigen Fall der Vater oder der Mann die Traumerscheinung hat, stets sind die Frauen die träumenden.

Die Frauenrollen werden also ganz besonders mit Träumen ausgestattet, und ich meine, wenn man sieht, wie sonst immer nur die Helden und Fürsten der Träume teilhaftig werden, so muss man daraus schliessen, dass die Frauen sich bei den damaligen Franzosen eines hohen Ansehens und einer grossen Verehrung erfreuten.

- 34. Wir haben also Folgendes in diesem Abschnitt konstatieren können:
  - a) Die Träume sind auf die Christen beschränkt, Heiden träumen nie.
  - b) Unter den Christen träumen auch nur die Helden und Fürsten, unbedeutende Ritter<sup>1</sup>) oder gar Bürger träumen nie. In der Verleihung von Träumen liegt also eine Auszeichnung der Person.
  - c) Karl der Grosse nimmt die erste Stelle unter allen Helden ein, er hat am meisten Träume, aber auch nur so lange, als er jung und rüstig ist, im Alter hat er nicht mehr die Fähigkeit, alles im Traum vorauszusehen.
  - d) Besonders begünstigt werden die Frauen, sie haben verhältnismässig viele Träume, und da sonst immer nur allgemein verehrte Helden und Fürsten Träume haben, kann man schliessen, dass die Frau schon eine hohe sociale Stellung einnahm.

#### c. Wann und wie oft treten Träume auf?

35. Nachdem wir im vorhergehenden gesehen, welchen Personen ausschliesslich die Träume zu gute kommen, frägt es sich jetzt, wann ihnen diese Traumerscheinungen zu Teil werden. Da zeigt es sich, dass Träume fast immer kurz vor grossen, wichtigen Ereignissen eintreten, auf die sie dann prophetisch hindeuten. Wir können daher auch immer mit

<sup>1)</sup> Eine einzige Ausnahme habe ich gefunden in Ren., wo ein einfacher Ritter, Godefrois de Melans, einen Traum hat; aber auch hier bleibt das alte Princip bewahrt, indem sein Traum nicht ihm selbst, sondern lediglich dem König Yon zu gute kommt. Für ihn selbst hat der ganze Traum gar kein Interesse (Ren. 112,27) (cf. § 132). In der holländischen Redaction fehlt dieser Traum übrigens ganz, cf. Matthes: Renout van Montalban, Groningen 1875 in der Bibl. van Middelnederlandsche Letterkunde.

Gewissheit annehmen, dass schon wenige Seiten nach der Erzählung eines solchen Traumes dass betreffende Ereignis wirklich eintritt. Nur selten findet sich der Fall, dass ein Traum lange auf seine Realisierung zu warten hat. Dann steht der Traum wo möglich gleich zu Anfang der Erzählung, um hier in schwachen Zügen schon den Inhalt des ganzen Epos anzudeuten. So die fortlaufenden Träume Aymeri's (Mort A. 310 ff.), die ja schon den Verlauf der ganzen Erzählung in ihren Hauptmomenten anzeigen.

Meistens wird ein Traum nur ein Mal in der Nacht geträumt. Es kommen aber auch Fälle vor, wo der Traum in derselben Nacht 3 Mal wiederkehrt. So in Gar. (109\*25 ff.) (cf. § 150 ff.), we Mabillette 3 Mal annähernd denselben Traum träumt. Die ersten beiden Träume - sie träumt von wilden Tieren, die durch's Fenster eindringen wollen — haben sie nur bewogen, nach dem Fenster zu sehen, als derselbe Traum nun aber zum dritten Mal erscheint, steht sie endlich auf und geht zum Fenster. Der Zweck des Traumes ist also erfüllt, sie bemerkt die Feinde, allarmiert die Besatzung und rettet so das Schloss Monglane. — Hier hat die wiederholte Vorführung desselben Traumes also eine grössere Wirkung erzeugen sollen, der einzelne Traum hatte sie nur erweckt, dem Dichter war es aber daran gelegen, sie zum Fenster treten zu lassen und das erreichte er durch die Wiederholung des Traumes. Dieselbe Tendenz, die Erzielung einer höheren Wirkung, finden wir auch bei den übrigen Fällen:

So in V., wo Karl der Grosse bei der Erzählung seines Traumes, auf Grund dessen er nach Jerusalem will, ganz besonders betont, dass ihm der Traum 3 Mal erschienen sei. Für ihn hat demnach der Traum damit eine grössere Wichtigkeit erlangt.

V. (69-71): Jerusalem requerre la terre Damne-Dieu En crois et la sepulcre voil aler aorer Je l'ai treis feiz songiet mei i covient aler. Doon de Maience träumt denselben Traum auch 3 Mal (D. 8179 ff.) und ebenso geht es — um einen etwas ferner liegendenden Stoff herbeizuziehen — dem Bischof Autbert im Roman du Mont St. Michel, dem ebenfalls derselbe Traum 3 Mal erscheint. In H. C. (4961) wird Hugues in derselben Nacht auch wiederholt von demselben Traum heimgesucht, doch ist nicht speciell angegeben, wie oft der Traum zurückgekehrt ist.

Ueberall hat der Dichter die Absicht gehabt, durch die mehrmalige Vorführung des Traumes eine um so grössere Wirkung auf den Schlafenden zu erzeugen. Ein einfacher Traum hätte vielleicht am nächsten Morgen schon vergessen sein können, aber 3 mal derselbe Traum, das musste Eindruck hinterlassen. 1)

Im vorhergehenden hatten wir sämmtlich Fälle, wo ein und derselbe Traum in derselben Nacht wiederkehrt. Nun giebt es auch Fälle, wo die Schlafenden wohl mehrmals in der Nacht träumen, aber Träume verschiedenen Inhalts. Diese stehen dann immer in Connex mit einander; da sie sich nun chronologisch an einander reihen und immer dieselbe Angelegenheit betreffen, so hätten sie auch einen einzigen grossen Traum bilden können. Nur die Menge des Stoffs mochte den Dichter bewogen haben, das ganze zu teilen und mehrere Träume herzustellen. So hätten sehr wohl zu einem einheitlichen Traum verschmolzen werden können die zwei Träume Karls des Grossen im Rol. (718 ff.), wo Karl erst von dem Verrat Ganelon's und dann von dessen Verurteilung träumt. Ganelon's Verrat ist die Ursache seiner Verurteilung, beides hätte also ganz gut in einem einzigen Traum vorgeführt werden können. 2) Rol. 2525 liegt ganz genau derselbe Fall vor, ebenso in Ronc., wo Aude 4 Träume hat, die ebenfalls eng zusammen gehören. Hier tritt es eklatant

<sup>1)</sup> Schon in der Bibel haben wir ein entsprechendes Beispiel. Man erinnere sich der Berufung Samuels, wo Samuel schläft und sich im Schlaf vom Herrn gerufen wähnt. Er wacht auf, sieht aber nichts und schläft wieder ein, aber noch zweimal wiederholt sich derselbe Vorgang. Auch bei den Visionen ist eine dreimalige Wiederholung häufig, cf.

Auch bei den Visionen ist eine dreimalige Wiederholung häufig, cf. Am. (2953), wo Ydoine ihren Gemahl bittet, sie nach Rom ziehen zu lassen. Eine Vision habe ihr verkündet, dass ihr das allein Heilung bringen könne. 2952: De par Diu, en avision, M'est par III termes aparu. I. biaus hom flouri et canu. — Etwas abweichend von diesem und den obigen Beispielen, ist ein Fall, den G. Paris in seiner Histoire poétique de Charlemagne, p. 485, anführt. Hier erscheint Heudri, dem Sohne Pipins, in der Nacht ein Zwerg, der ihm befiehlt, sich bei Tagesanbruch zu erheben und nach Paris auf die Brücke zu gehen. Dort werde ihm etwas Angenehmes und etwas Unangenehmes passieren. Heudri thut es aber nicht und erst nachdem ihm der Zwerg zum dritten Mal erschienen ist, gehorcht er dem Befehl. Bemerkenswert ist, dass hier der Zwerg nicht dreimal in einer Nacht, sondern je einmal in 3 Nächten erschienen ist.

<sup>2)</sup> Vergleiche übrigens die Ausführungen über diese beiden Träume im Anhang.

hervor, dass der Dichter den ursprünglich einheitlichen Traum zerschnitten hat, indem der zweite Traum z. B. ohne den ersten nicht verständlich ist. Im ersten ist die Rede von einem Falken, der sie ergriffen und auf einen Berg getragen, und daran anknüpfend fährt nun der zweite Traum fort Ronc. (11783): Sicom je sui ensom le pui portée Où li faucons m'ot guerpie et posée.

Ohne den ersten Traum wäre der Ausdruck "faucons" im zweiten jedenfalls ganz unverständlich, wie überhaupt beide durchaus zusammengefasst werden müssen, um sie durch das spätere Ereignis interpretieren zu können. Alle 4 Träume stellen hier nämlich nicht fortlaufende Ereignisse dar, es ist hier die Modification eingetreten, dass je 2 auf dasselbe hindeuten, dass aber die beiden letzten die Fortsetzungen von den zwei ersten bilden. Die beiden ersten Träume beziehen sich auf den Verrat Ganelon's, die zwei letzten auf die Wirkung desselben, auf den Tod Roland's und Olivier's. auch hier ist in den 4 Träumen Zusammengehöriges vorgeführt worden, man hätte sehr wohl aus dem Verrat Ganelon's und dem dadurch bewirkten Tod Roland's und Olivier's einen einzigen Traum machen können (cf. Ronc. 11731 und 11779: Ganelon's Verrat, sowie 11831 und 11850: Ganelon's Opfer, Roland und Olivier).

Ebenso ist es in Mort A., wo alle Träume nur den Inhalt der ganzen weiteren Erzählung skizzieren sollen, dass hätte aber ebenso gut in einem einzigen Traum geschehn können.

38. Wir sehen also, wie thatsächlich nie verschiedene Sachen in derselben Nacht geträumt werden, es ist immer nur eine Angelegenheit, die nur durch einen unterbrochenen Traum vorgeführt wird. Das das eine Resultat dieses Abschnitts, das andere könnte so formuliert werden: Soll ein besonders wichtiges Ereignis dem Schlafenden angezeigt werden, so wird ihm der Traum 3 Mal vorgeführt.

# d. Unmittelbare Einwirkung des Traumes auf den Schlafenden.

39. Was die unmittelbare Einwirkung eines Traumes auf den Schlafenden betrifft, so ruft jeder Traum schon an und für sich — ganz abgesehen von seinem Inhalt — das Gefühl des Schreckens hervor. Das ist nicht nur bei ängstlichen sondern auch bei Glück verheissenden zu beobachten.

Um zunächst mit den sogenannten "bösen" Träumen zu beginnen, so träumt Aye d'Avignon einen Traum dont moult ert effréie (Aye 1181),

ebenso Guillaume d'Orange (Cor. 292), Eglantine (G. de N. 1575), Sonneheut (A. le B. 87,23) und Girbers de Mes (An. Weitere Beispiele sind:

A. F. (4692) Anuit songai .I. songe, dont forment sui maris. — Ch. des S. II pg. 169, CCXXIX 11: La nuit songa .I. songe don fu an grant iror. — Oc. (248) Et la dame qui s'adormoit Estoit en [tres] molt grant frecon.

und noch eine ganze Reihe von Beispielen, die aufzuführen ich mir als überflüssig ersparen will.

Im vorstehendem waren ausschliesslich ängstliche Träume citiert und da war das Gefühl des Schreckens nur zu erklärlich. Aber auch die Glück verheissenden Träume erregen anfangs Furcht bei den Schlafenden. Das Geheimnisvolle, das Uebernatürliche 1) vor allem, was in den Träumen lag — die Träume kamen ja von Gott — musste die Schlafenden mit Grauen und Schrecken erfüllen. So sieht Brut im Traum die Göttin Diana, die ihm und seinen Nachkommen ein reiches Land verspricht, sicherlich ein Versprechen, das ihn mit Freude erfüllen sollte. Nichtsdestoweniger ist Furcht und Schrecken bei ihm das vorherrschende Gefühl und so heisst es nun in M. Br. (1223/24):

Li dus de sun dormir s'esveille S'est esmaiez, n'est pas merveille. Nur Elie, der Vater Aiols, dem in einem Traum die glückliche Zukunft seines Sohnes offenbart wird, ist sofort von Freude erfüllt:

Anuit songai .I. songe mout auenent, Dont li ceurs me ua mout esbaudissant (A. F. 360/61 und A. N. 359/60).

Im übrigen aber ist das allgemeine Gefühl bei einem Traum das des Schreckens und dieser äussert sich oft in sehr lebhafter Weise.

41. Die geringste Wirkung ist zunächst die, dass der Schlafende darüber aufwacht.

<sup>1)</sup> So heisst es von Esmerés Traum, dass er "merveilleus et hideus, plain de mirancolie" war (B. I. pg. 153,85). Aehnlich in D. (8143): Une avision vit, qui le fist merveillier und in H. de B. (594): Songai J. songe dont je suis asoplis. — Ferner wird der Traum der Clarisse "miravilleus et fier" genannt (Ren. 171,18), ähnlich in Bl. (5318) ein Traum "mervillous et fort" und in G. de P. (3998) "estrange".

So Auberi's Gemahlin, als sie von dem Unglück ihres Mannes träumt:

Lors s'esuilla moult esfracement (A. 212,36).

Aye d'Avignon (2521):

La dame s'esveilla par mout grande friçon,

Floire (1681):

Paour ot, si s'esveille si mua son coraige

und noch eine Menge anderer Beispiele, die ich mir anzuführen erspare. Selbst Elie, der doch sogleich von Freude erfüllt ist bei dem Traum, wird durch denselben so frappiert, dass er darüber aufwacht:

A. F, (390) Donc m'esvellai del songe, n'en sai auant.

42. Es ist begreiflich, dass die darüber Erwachten Gott anrufen resp. sich bekreuzigen. Letzteres ist das gewöhnlichere, so in G. de V. (1935):

de sa main destre s'est seigniez maintenant.

Ferner in D. (8160):

Lors s'esveille le roy, si se prist à seignier

und Og. (12452):

Li rois s'esveille, si se prist à signier.

Statt sich zu bekreuzigen rufen die Träumenden auch oft Gott oder die Jungfrau Maria an. So in D., wo Karl der Grosse nach seinem Traum Gott anruft: (D. 8161). Ferner in Oc. (256) und Og. (12453), wo es in Ms. A heisst:

Et réclama le pere droiturier Kil le desfende de mort et d'enconbrier. Häufiger noch wird die Jungfrau Maria angerufen. So in

Og. (8273):

En haut s'escrie: Sains sépulcres, aidiés! Sainte Marie, vostre home

consilliés!

Ferner in Aye (1192), Baud. de Seb. (nach seinem p. 153,81 beginnendenden Traum) und Rom. d'Aub. (nach seinem 113,29 beginnenden Traum).

Sonderbarer Weise sind für Jesus Christus keine Belege

vorhanden.

Diese Anrufungen und Bekreuzigungen sind natürlich nichts weiter als Aeusserungen des Schreckens, den das Traumbild den Schlafenden eingeflösst hat.

Oft ist die Wirkung eines solchen Traumes noch drastischer geschildert. So zittert dem Aymeri de Narbonne der ganze Körper vor Schrecken (Mort A. 333):

Tote la char me trenble.

Die Mutter der geraubten Biautrix wird durch ihren Traum so erschreckt, dass sie in Ohnmacht fällt. Herv. (1127): De la paour oi si mon cuer ire Je me pamai ne me poi contrester. Und Karl der Grosse wird (in Og. 1174) von dem Traum sogar so ergriffen, dass das Bett unter ihm zusammenbricht.

- 43. Ueberall also erregt ein Traum Furcht nnd Schrecken und zwar sind alle Personen ohne Unterschied dieser Furcht unterworfen. Nur im Rol. wird Karl der Grosse nicht im geringsten von den Träumen ergriffen, hier wird es sogar hervorgehoben, wie er nach einem Traum immer ruhig weiter schläft (Rol. 724, 736, 2554, 2569). Was mag den Dichter bewogen haben, hier von der allgemeinen Regel abzuweichen? Ich glaube, dass er damit nur hat zeigen wollen, in wie engen Beziehungen Karl der Grosse zu Gott steht. Er hat ja immer so ausserordentlich viel Träume, steht dadurch also in beständigem Verkehr mit Gott, wie sollte da noch jeder einzelne Traum immer wieder erschreckend auf Karl einwirken können!
- Eine ganze Kategorie von Träumen hat überhaupt 44. keine erschreckende Wirkung, das sind die sinnlichen Träume, wie wir sie in den Artusromanen antreffen. Hier ist die Natur des Traumes ja auch eine ganz andere - der Bräutigam träumt von der Braut oder umgekehrt - und da ist es nur zu natürlich, dass hier keinerlei Schrecken erregt wird. Nur ein Beispiel habe ich gefunden, wo der Träumende doch von Furcht ergriffen wird. Der Biaus Desconneus träumt, wie er auf dem Wege zu seiner Geliebten, in Gefahr kommt zu ertrinken, in der grössten Angst schreit er um Hülfe, worauf er von den herbeieilenden Dienern beruhigt wird; nach kurzer Zeit ängstigt ihn ein ähnlicher Traum, er schreit wieder um Hülfe und wird abermals von den Dienern beruhigt (Bel. 4487 und 4557). Hier ist es aber lediglich die Gefahr, die ihn erschreckt, nicht das Uebernatürliche, das Mystische, das bei den obigen Träumen die Ursache zur Furcht bildete.

#### e. Der Inhalt der Träume. Traumbilder.

45. Der Inhalt der Träume kann zweifacher Natur sein: entweder sinnlich oder prophetisch. Beide Arten von Träumen sind ihrer ganzen Natur nach grundverschieden von einander. Die sinnlichen Träume haben nicht die geringste Beziehung zu dem Folgenden, ihr Inhalt ist wollüstig, im einzelnen oft sogar zotig. Sie sollen nur die Liebe zwischen Bräutigam und Braut illustrieren, ja oft laufen sie wohl nur auf die

Erzielung eines sinnlichen Effektes hinaus <sup>1</sup>). Es ist daher auch begreiflich, dass Traumbilder hier wenig oder garnicht vorkommen. Ganz anders bei den prophetischen Träumen. Diese bestehen fast ausschliesslich aus solchen Traumbildern, so dass eine Charakteristik ihres Inhalts schliesslich auf eine Beschreibung dieser Traumbilder hinauslaufen würde. Freilich giebt es auch hier Träume, wo Personen direkt auftreten, ohne verbildlicht zu sein, aber meistens sind dann doch ihre Handlungen symbolisch und ausserdem figurieren neben ihnen immer noch Traumfiguren, so dass der bildliche Charakter des ganzen immer noch gewahrt bleibt.

46. Wenn ich nun im Folgenden den Inhalt der Träume wiedergebe, so kommt es mir hier darauf an, die Figuren und Personen, die in den Träumen spielen, vorzuführen. Auf die Bedeutung derselben kann hier noch nicht näher eingegangen werden, ebensowenig auf die Verknüpfung derselben untereinander <sup>2</sup>) — mehrere Traumbilder zusammen bilden ja erst einen Traum — ich stelle mir jetzt nur die Frage: welche Traumbilder und Personen enthalten die Träume?

### I. Die Bilder in den Träumen.

## a. Traumbilder aus dem Tierreich.

47, Am häufigsten werden in den altfranzösischen Epen Tiere zu Traumbildern verwendet. Alle Dichter unserer Chançons de geste haben sich derselben in den Träumen bedient, aber mit Beschränkung, mit Auswahl. Nicht alle Tiere waren ihnen für ihre Zwecke passend, kleine und schwächliche finden wir nirgends, es sind immer kräftige, gefürchtete Tiere. Das ist auch sehr begreiflich, denn für die Träumenden, die doch immer Fürsten oder Helden waren, konnten nur die ersten im Tierreich als Symbol dienen, und da ihre Gegner doch immer nicht zu unterschätzende Personen waren, so konnten auch diese nur durch gefürchtete Tiere ihre Vertretung finden. So wurden besonders die Raubtiere hierzu

Sinnliche Träume kommen nur in den Artusromanen vor, in den Volksepen ist mir kein einziger dieser Gattung aufgestossen, da sind alle Träume prophetisch.

<sup>2)</sup> Für das alles verweise ich auf die später folgende Gesammtdarstellung aller Träume mit Erklärung.

verwendet und wir finden diese in ausserordentlich mannigfaltiger Weise vertreten, selbst solche, die nur Producte der Phantasie sind, wie Greif und Drache, sind herangezogen worden.

- 48. Ueberall zeigt sich nun das Bestreben bei den Dichtern, den Tieren im Traum denselben Rang einzuräumen, den sie in Wirklichkeit haben. Das in Wirklichkeit kräftigere Tier erhält auch im Traum den Sieg über das schwächere. Nur ein Mal findet sich eine Abweichung von dieser Regel: im Rol. (2555), wo ein Windhund es mit 30 Bären aufnimmt. Danach müsste doch ein Windhund einem einzelnen Bären an Kraft überlegen sein, was ja den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. ¹) Das ist das einzige Beispiel, wo der Dichter, der Wirklichkeit widersprechend, einem schwächeren Tiere einen höheren Rang einräumt als dem stärkeren. Im übrigen hat er sich stets beflissen, das Ganze der Wirklichkeit möglichst anzupassen.
- 49. Die erste Stelle nimmt daher auch der Löwe ein: er übertrifft alle anderen Tiere an Kraft und Mut. auch der So in Mort A. (345), Bär kann ihm nicht widerstehen. wo ein Löwe es mit 14 Bären aufnimmt und sie in die Flucht treibt. Nur dem Vogel Greif ist er unterlegen: so wird der Löwe, der das der Aye geraubte Kind im Rachen forttragen will, von einem Greifen ergriffen und nach Aufalerne getragen (Aye 2518) (cf. § 154). Im ersten Beispiel ist der Löwe der Retter in der Not, im letzten ein Feind. Meistens spielt er die letzte Rolle. So in Rol. (2549), wo sich ein starker Löwe Karl dem Grossen in den Weg stellt, als er seinem Heer zu Hülfe eilen will. 2) Ferner in Girb.. wo Gerins mit 2 Löwen auf der Brücke zu Paris zu kämpfen hat (Girb. 1652) (cf. § 117). In Og. (1165) träumt Karl der Grosse, dass sich 3 Löwen anf seine Getreuen stürzen und Callot und den Herzog Naimes niederreissen. Schliesslich werden aber 2 von ihnen durch Ogier getötet, während der

<sup>1)</sup> In Ronc. kämpft an der entsprechenden Stelle ein Löwe mit 100 Bären. Hier ist also ein Löwe an die Stelle des Windhundes getreten. Dies Verhältnis wäre schon natürlicher, denn ein Löwe konnte es nach der Anschauung jener Zeit wohl mit einem Trupp Bären aufnehmen.

In Ronc. (4240) hat Karl zuvor schon einen vierköpfigen Löwen niedergeschlagen.

dritte die Flucht ergreift (cf. § 115). In A. (212,21) träumt Auberi's Frau von der Niederlage ihres Gatten, und da ist unter den Tieren, die ihn bedrängen, der gefährlichste ein Löwe (cf. § 156). Amis sieht im Traum einen Ritter mit einem Löwen kämpfen, der mit der Zeit menschliche Züge annimmt. Amis zieht sein Schwert und schlägt dem Löwen den Kopf ab (A. u. A. 871) (cf. § 152). Eglantine träumt, sie werde von einem Löwen entführt, gegen den Gui's Lanze machtlos wäre (G. de N. 1576) (cf. § 123). Isolde träumt, als sie mit Tristan zusammen vom König und seinem Jäger schlafend gefunden wird, 2 Löwen kämen, um sie zu verschlingen (T. 2036) (cf. § 151a). Im Ronc. träumt Aude von einem Löwen, der sich auf Roland stürzt, Roland haut ihm aber den rechten Fuss ab, worauf der Löwe sich entfernt (Ronc. 11760) (cf. § 161). Mélior sieht sich mit ihrem Geliebten von wilden Tieren angegriffen, unter anderen von einem Löwen und seinem Jungen. Als sie aber in der grössten Not sind, kommt ein Werwolf, ergreift den jungen Löwen und führt ihn davon (G. de P. 4007) (cf. § 127). Im selben Roman erblickt die Königin Félise im Traum wilde Tiere, unter anderen auch Löwen, die sie bedrohen (G. de P. 4726) (cf. § 126) und ähnlich wähnt auch Karl der Grosse sein Heer von Löwen und anderen wilden Tieren bedroht (Ronc. 4240. <sup>1</sup>)

Ueberall tritt also der Löwe den Träumenden feindlich entgegen, als Freund und Helfer finden wir ihn nur selten. Zu Anfang dieses Paragraphen hatten wir schon ein Beispiel, ferner finden wir ihn in dieser Eigenschaft im B. (I. p. 153,81), wo ein Löwe den mit seiner Geliebten ins Gefängnis geworfenen Esmerés befreit (cf. § 129). Dann in Aye (1962), wo sich Aye durch einen Falken und einen weissen Löwen wieder aus der Gewalt zweier Adler befreit sieht (cf. § 125). Und schliesslich figuriert ein Löwe in dem Traum der Königin Félise als Freund und Bundesgenosse des Träumenden (G. de P. 4731) (cf. § 126).

Nur sekundär tritt er im Rom. d'Aub. le Bourg. (71,21) auf, wo Auberi im Traum von allen möglichen Tieren, darunter auch von 3 Löwen geängstigt und gequält wird.

Das wären die wenigen Fälle, wo ein Löwe im Traum

<sup>1)</sup> Im Rol. sind die Bären nicht erwähnt an der entsprechenden Stelle.

auf der Seite der Träumenden steht, meistens zeigt er sich als entschiedener Feind derselben.

Eine untergeordnete Rolle spielt der Löwe im Aiol, wo sich unter den Tieren, die sich in Elie's Traum vor Aiol verbeugen, auch der Löwe befindet (A. F. 365 und A. N. 364) (cf. § 102). Dieser Traum hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem der Argentille. Wie sich hier Bäume und Tiere vor Aiol als ihrem Gebieter verneigen, so verbeugen sich hier 2 Löwen, nachdem sie alle Tiere des Waldes verschlungen, demütig vor Cuaran (Gaim. 229) (cf. § 103).

50. Dem Löwen an Kraft am nächsten steht der Bär. Er ist ebenfalls fast immer feindselig gegen die Träumenden. So im Rol. 1), wo 30 Bären Karl den Grossen anfallen, um einen von ihm gefangen gehaltenen Genossen zu befreien (Rol. 2558) (cf. § 133). In Ronc. träumt Aude von einer Schaar von mehr als 20 Bären, die sie zerreissen wollen (Ronc. 11835) (cf. § 161) und in A. (113,33) sieht sich Auberi sogar von 2000 Bären verfolgt (cf. § 121). In A. F. sieht sich Ilaire mit Aiol und Jobert im Walde von Quintefoille von zwei Bären angegriffen, die ihnen die Glieder zerreissen wollen (A. F. 4694) (cf. § 116). Argentille sieht Cuaran von einem wilden Bären und einer ungeheueren Anzahl wilder Füchse angegriffen. Aber Hunde und Eber kommen ihm zu Hilfe und reissen die Bären zu Boden (Gaim. 197 und Hav. 400) (cf. § 103). In Mort A. wird Aymeri von 14 Bären angegriffen, die ihm sein Streitross zerreissen. (Mort A. 339) (cf. § 114). Karl der Grosse sieht im Traum einen Bären und einen Leoparden, die ihn wüthend angreifen. Aber ein Windhund kommt ihm zu Hülfe, der dem Bären das rechte Ohr abreisst und den Leoparden wacker bekämpft (Rol. 727 und Ronc. 1028) (cf. §§ 113 u. 140) 2). König Artus sieht im Traum einen Drachen mit einem Bären kämpfen: ersterer siegt (Br. 11529) (cf. § 139). Karl der Grosse wird im Traum von einer Menge wilder Tiere bedrängt, unter anderen auch von einem Bären (Rol. 2542 und Ronc. 4251). In Aye (2514)

<sup>1)</sup> In Ronc. sind an der entsprechenden Stelle 100 Bären erwähnt.
2) In der hs. Ks. ist der ganze Traum ausgefallen. Ueberliefert ist überhaupt an Stelle von urs: vers (Eber), aber da in allen anderen Bearbeitungen dieses Gedichts urs steht und an einer anderen Stelle (2557) in einem analogen Traum brohuns (Bären) so hat; Müller hier auch urs für vers gesetzt.

sieht Aye ihr Kind von 2 Bären geraubt (cf. § 154). Blancheflour träumt, sie werde von einer Bärin zerfleischt (B. a. g. p. 1678) und Sonneheut wähnt sich von Wildschweinen und einem Bären angegriffen. Letzterer kommt mit weit geöffnetem Rachen auf sie zu und schon glaubt sie, ihre letzte Stunde habe geschlagen, als Gascelin erscheint und sie errettet (A. le B. 87,33) (cf. § 122). Im selben Epos (71,21) hat auch Auberi einen Traum, in dem er sich von wilden Tieren, unter anderen von 2 Bären, angegriffen sieht (cf. § 121). Mélior träumt, dass sie mit ihrem Guillaume von wilden Tieren angegriffen wird, unter anderen auch von einem Bären (G. de P. 4006) (cf. § 127). Im selben Roman träumt dann Königin Félise von wilden Tieren, die sie bedrängen, und hierunter figurieren ebenfalls die Bären (G. de P. 4726). Da kommen aber - und hier haben wir ein Beispiel, wo der Bär auf der Seite der Träumenden steht — zwei weisse Bären mit einem Löwen ihr zu Hülfe (cf. § 126). Einen anderen Beleg, wo der Bär ebenfalls für den Träumenden eintritt, haben wir in Mort A. (347), wo ein Löwe mit 30,000 Bären dem von 12 Bären bedrängten Aymeri zu Hülfe kommt (cf. § 114).

Meistens ist der Bär aber ein den Träumenden feindliches Tier, das ihn oder seine Angehörigen angreift. Eine secundäre Rolle spielt der Bär, wie oben schon der Löwe in A. F. (365) — cf. die betreffende Stelle in dem Abschnitt unter Löwe.

51. Der Leopard tritt seltener auf, er ist wie der Löwe und der Bär meist feindlich gegen die Träumenden. Schwächer als die vorher erwähnten Tiere, tritt er meistens in Schaaren auf. In Gauf. (9795) kommt er ausnahmsweise allein vor. Hier träumt Robastre, dass er einen Leoparden, der sich in sein Zelt geschlichen, mit einen Knüppel niederstrecke (cf. § 118). In Og. (8268) träumt Ogier, dass er von einem Riesen nebst 500 Leoparden angegriffen wird (cf. § 137). In demselben Epos hat Karl einen Traum, in welchem ihm 4 Leoparden Herz und Glieder ausreissen wollen (Og. 12449) (cf. § 137). In H. de B. (596) sieht sich Huon im Traum nebst seinem Bruder von 3 Leoparden angegriffen. Er selbst wird zerrissen, während sein Bruder entkommt (cf. § 149). Karl der Grosse träumt (Rol. 728 u. Ronc. 1031), er werde von einem Bären und einem Leoparden angegriffen, schliesslich aber von einem Windhund gerettet.

Unter den Tieren, die Karl der Grosse erblickt, als er von der Niederlage des Roland'schen Heeres träumt, sind auch die Leoparden vertreten (Rol. 2542 und Ronc. 4252). Ebenso im Traum der Mélior und dem der Félise, die beide unter den wilden Tieren, die sie bedrängen, auch Leoparden erblicken (G. de P. 4006 u. 4728).

In Bezug auf Aiol verweise ich auf den betreffenden Abschnitt beim Löwen. Ueberall finden wir also den Leo-

parden den Träumenden feindlich gegenüberstehen.

52. Der Wolf kommt nur selten vor, noch seltener als der Leopard. Er begegnet uns im Traume des Godefrois de Melans (Ren. 112,28), wo sich von einer Schaar von 1000 Wölfen 7 Wölfe abzweigen und auf Renaus stürzeu (cf. § 132). Im Traum der Rhea Silvia sieht die Träumende ihre beiden Palmen von einem Vogel und von einer Wölfin gegen den feindlichen Amulius beschützt. (M. Br. 396) (cf. § 109). Hier wäre die Wölfin also ein Freund des Träumenden. Das sind die beiden einzigen Fälle, wo Wölfe in Träumen vorkommen.

53. Weit häufiger dagegen treten die Wildschweine auf. Sie waren besonders dazu geeignet, feindliche Heeresmassen darzustellen, da sie ja immer in Rudeln leben. Daher wohl ihre häufige Verwendung. Von einem einzelnen Wildschwein ist demnach selten die Rede, fast immer begegnen wir Heerden von Wildschweinen.

Um mit dem Ausnahmefall zu beginnen, wo das Wildschwein allein figuriert, so träumt im Rol. (725) Karl der Grosse nach der einen Lesart 1), dass er von einem Eber und einem Leoparden angegriffen wird und diese ihm hart zusetzen, bis ein Windhund ihm Rettung bringt (cf. § 113). Godefrois de Melans träumt von 1000 Wölfen, die einen Eber verfolgen (Ren. 112,27) (cf. § 132). In A. (113,34) sieht sich Auberi im Traume von 2 Wildschweinen und 2000 Bären verfolgt (cf. § 136). Karl sieht im Traum seine Jäger auf der Jagd nach Wildschweinen. Letztere sind aber mutig und halten Stand vor den Hunden. Ein besonders grosser Eber stürzt sich auf den Herzog Naymes, wird aber von jenem getötet (Ch. des S. II. 169 CCLXXIX. 10) (cf. § 112). In H. (4658) träumt Rodmund, dass er auf der Jagd von

<sup>1)</sup> cf. die betreffende Anmerkung zu § 50.

einem Trupp Wildschweinen angegriffen wird. Ein starker Eber verwundet sein Pferd und bringt dadurch den Reiter zu Fall, so dass er sich nicht mehr erheben kann (cf. § 141). Gavdon wird in einem Traum von Wildschweinen angegriffen, von denen ihn eines stark verwundet, doch tötet er es schliesslich mit seinem Schwert (Gayd. 341) (cf. § 120). Aude träumt, Roland und Olivier ritten auf die Jagd und da würden ihre Hunde von einer Schaar von über 20 Wildschweinen vernichtet (Ronc. 1190) (cf. § 161). Clarisse sieht ihren Gatten von 100 Wildschweinen umstellt. die ihn wüthend angreifen (Ren 171,21) (cf. § 146). Und ähnlich sieht Auberi's Frau ihren Gemahl von einer Heerde Wildschweine überfallen. Ein Tier, das ihn besonders heftig angreift, schlägt er nieder (A. 212,17) (cf. § 156). In Og. sieht sich Ogier von 100 Wildschweinen angegriffen (Og. 8264) (cf. § 137). Sonneheut träumt, dass sie von einem Bären und Wildschweinen angegriffen wird (A. le B. 87,32) (cf. § 122). Schliesslich ist unter den wilden Tieren, die Mélior und Guillaume bedrohen, auch das Wildschwein vertreten (G. de P. 4006). Ueberall waren bis ietzt die Wildschweine den Träumenden feindlich. Aber es kommen auch Beispiele vor, wo die Wildschweine für die Träumenden eintreten. So im Hav. (405) und Gaim. (199), wo Hunde und Wildschweine dem Cuherant zu Hülfe eilen.

Ein solcher Fall ist aber immer nur eine Ausnahme. Eine untergeordnete Rolle spielen die Wildschweine im A. le B. und in A. F., hierfür verweise ich auf die betreffende Stelle in dem Abschnitt "Löwe".

54. Der Hund kommt verhältnismässig selten vor. Meistens stellt er, wie es in der Natur der Sache liegt, den Freund, den Erretter, dar. So im Rol. (730) (Ronc. 1033), wo Karl der Grosse, von einem Löwen und Leoparden arg bedrängt, von einem Windhund gerettet wird (cf. § 140). An einer anderen Stelle träumt Karl, dass er einen lévrier (Windhund) im Arme hält und 4 Leoparden ihm Herz und Glieder ausreissen wollen (Og. 12448) (cf. § 130). In A. F. und N. träumt Ilaire, dass er mit seinen Genossen von 2 Bären angegriffen wird, die ihnen die Glieder zerreissen. Aber Gott erbarmt sich ihrer und schickt ihnen 3 kräftige Bracken zu Hülfe, die die Bären vertreiben und sie so aus der Lebensgefahr erretten (A. 4697) (cf. § 116). In dem Traum der Argentille wird Cuaran von Hunden aus seiner bedrängten Lage befreit (Hav. 405).

Einmal zeigt sich der Hund den Träumenden feindlich: in Cor. (295), wo Guillaume d'Orange sich von einem wilden Hund verfolgt sieht, den er aber schliesslich zu Boden schlägt (cf. § 119). Das ist der einzige Fall, wo der Hund als Feind des Träumenden auftritt, sonst ist er immer ein Freund und Bundesgenosse.

55. Anderere Vierfüssler. Vereinzelt kommen dann

noch folgende Vierfüssler als Traumfiguren vor.

Der Fuchs tritt einmal in Argentille's Traum auf, wo Argentille ihren Geliebten Cuaran von einem Bären und einer Schaar Füchse verfolgt sieht. Letztere legen sich ihm aber demütig zu Füssen (Hav. 400 und Gaim. 202) (cf. § 103). Königin Félise träumt, dass ihr 2 weisse Bären Hülfe gegen ihre Feinde brächten. Als sie dieselben näher betrachtet. haben sie sich in 2 Hirsche verwandelt und schliesslich sogar die Gestalt von zwei lieblichen Kindern mit Goldkronen im Haar angenommen (G. de P. 4734). Einen Kletteraffen 1) glaubt Mabillette an ihrem Fenster zu sehen und in einem zweiten kurz darauf folgenden Traum ist es ein beste haie, was sie erschreckt (Gar. 10927 und 10914). In Og. wähnt sich Ogier von 100 loiemiers, Wildschweinen und Leoparden verfolgt. In Ronc. (11753) sieht Aude Roland und Olivier auf der Jagd nach einem Hirsch (cf. § 161) und schliesslich sieht Karl der Grosse im Traum Callos, Ogier und den Herzog Naymes, die ein schon erschöpftes Tier mit sich führen.

56. Die Vögel. Wie unter den Vierfüsslern besonders die Raubtiere zu den Traumbildern verwandt werden, so unter

den Vögeln die Raubvögel.

57. Der mächtigste unter diesen ist nun, wie in der Natur, so auch im Traum der Adler. Er ist in Aiol (A. F. 375 N. 374), wo alle Vögel sich vor Aiol verbeugen, der erste derselben, der alle anderen beherrscht (cf. § 102). Meistens stellt sich der Adler feindlich zu den Träumenden:

So in Gayd. (333), wo sich ein Adler mit rotem Kopf auf Gaydon stürzt und sein Pferd zerreisst (cf. § 120). In B. a. g. p. (1680) träumt Blancheflour, dass sich ein Adler auf ihr Gesicht setzt, während eine Bärin ihren Körper zerfleischt (cf. § 157). Clarisse sieht im Traum, wie 2 Adler

<sup>1)</sup> Im Londoner Ms. ist es ein fliegender Affe.

den Bruder ihres Gatten, Richard, ergreifen, in die Lüfte führen und an dem Zweig eines Apfelbaumes aufhängen (Ren. 171,18) (cf. § 146). Aude träumt, dass ein grosser Adler ihr die Brüste ausreisse (Ronc. 11785) (cf. § 161). Ebenso Octavian's Frau, die im Traum einen Adler erblickt. der ihr die Brüste zerreisst und ihre beiden Kinder entführt (Oc. 248) Biautrix wird im Traum von einen Adler (cf. § 151b). ergriffen und nach Spanien geführt, dort aber von einem Greifen wieder befreit (Herv. Tirade 61) (cf. § 124). Mélior sieht im Traum, wie ein grosser, wunderbarer Adler sie sammt Guillaume davon trägt (G. de P. 5187) und Aye träumt, dass sie von zwei Adlern entführt werde, denen sie aber wieder durch einen Falken und einen weissen Löwen entrissen wird (Aye 1959) (cf. § 125). Hier kann es eigentümlicher Weise ein Falke mit 2 Adlern aufnehmen, was für eine höhere Stellung des Falken sprechen würde. Aber es steht dies Beispiel ganz allein da und im Gegensatz zu allen anderen Fällen. In den Nibelungen z. B. kann der Falke der Chriemhild nichts gegen die zwei feindlichen Adler ausrichten, während er im obigen Beispiel die Adler in die Flucht treibt. Mit Ausnahme des Traumes des Elie und der Mélior haben wir also überall in den Adlern Feinde der Träumenden erblickt. Sehr oft stehen sie im Gegensatz zu den Falken, die meistens für die Träumenden Partei nehmen.

58. Der Falke. Als Freund und Bundesgenosse des Träumenden zeigte sich der Falke schon in dem Traum der Aye, wo er die feindlichen Adler verfolgt und sie dem Löwen zutreibt, so dass der sie zerreissen kann (Aye 1961) (cf. § 125). In dem Traum der Chriemhild ist der Falke ja der Lieblingsvogel seiner Herrin, der nun den beiden Adlern zum Opfer In H. (731) träumt Herselot, dass ein junger Graf der Rigmel einen Falken schenke, den sie lieb gewinnt. In Aiol sieht Elie im Traum einen grossen Adler mit zwei weissen Falken nach Spanien fliegen. [Der Adler tritt nachher im selben Traum als Aiol auf] (A. F. 377 und A. N. 376) (cf. § 102). Girbers träumt, dass er mit seinem Falken einen Schwan fange und diesen seinem König Anseis überreiche (Girb. fol. 57roc13) (cf. § 163) und Aymeri träumt, dass er mit seinem Falken einen Enterich und eine Ente erbeutet habe, die ihm nachher wieder ein Trupp Bären entreissen will.

Ueberall ist der Falke hier ein Freund, ein Helfer, nur

selten zeigt er sich dem Träumenden feindselig: so im G. de V. (1903), wo Karl der Grosse seinen Habicht mit einem fremden Falken kämpfen sieht (cf. § 135). Dann hat in Girb. (1634) Girbers einen Falken, der aus dem Käfig Fromond's entwichen ist. Er will ihn füttern, aber dieser reisst ihm beinahe die Augen aus dem Kopf und fliegt davon (cf. § 131). In Ronc. (11741 und 11779) schliesslich ergreift ein Falke die Aude und trägt sie zu einem Adler, der ihr die Brüste ausreisst. Das sind die drei Fälle, wo sich der Falke den Träumenden feindlich zeigt.

59. Andere Vogelgattungen kommen nur vereinzelt vor. So begegnen wir einmal dem Habicht in einem Traume Karls des Grossen, der seinen Habicht mit einem fremden Falken kämpfen sieht (G. de V. 1903) (cf. § 135). Der Milan figuriert ein Mal in dem Traume des Hugues Capet, wo derselbe sich von einem Milan angegriffen wähnt (H. 4957)

(cf. § 147).

Godefrois de Melans träumt, dass der König Yon dem Ren. de Montauban einen Sperber schenke (Ren. 112,25) 1) (cf. § 132). Aude träumt, dass ihr ein Sperber aus dem Munde fliegt (Ronc. 11867) (cf. § 161). In Aiol sieht Elie 2 weisse Tauben aus einem schwangeren Bilde hervorflattern (A. F. 389 und A. N. 388) (cf. § 102). sieht sich im Traum in einem finsteren Gefängnis, zusammen mit seiner Geliebten und einer wunderbar weissen Taube (B. I. pg. 153,92) (cf. § 129). Dem Aymeri fliegt ein weisser Vogel aus dem Munde, der einer Lerche ähnelt und in der Luft von weissen Tauben umkreist wird. (Mort A. 325) (cf. § 144). In derselben Chançon begegnen wir auch einem schwarzen Vogel, der einem von Spanien kommenden Feuer vorauffliegt (Mort A. 314) (cf. § 144)2. Und im letzten Traum sieht Aymeri, wie zwei schwarze Eulen seiner Frau Suppen von Blut und Eisen vorsetzen und sie zwingen, dieselben zu Hernach wollen die Eulen sie sogar in ein brennendes

<sup>1)</sup> Dieser Traum fehlt in der holländischen Redaction cf. Matthes: Renout van Montalban.

<sup>2)</sup> Bangert (Die Tiere in den altfranzösischen Chançons de geste) pg. 277 führt einen Traum an, worin 2 schwarze Raben die Elienor in die Hölle zu ihrem Vater führen und nachdem sie eine Unterredung mit ihm gehabt, sie wieder zurück nach Nimaye bringen (B. I. 73,23), aber das ganze ist kein Traum, sondern nur ein Märchen, das Elienor ihrem Bruder erzählt, um ihre Entfernung vom Hause zu erklären.

Feuer werfen. Da kommt aber Avmeri's Sohn herzu und tötet die Vögel (cf. § 162). Im Traum der Rhea Silvia schützen ein Specht und eine Wölfin die beiden Palmen gegen den Amulius. (M. Br. 3958) (cf. § 109).

Ganz nebensächlich werden dann noch als Jagdbeute erwähnt: ein Schwan (Girb. f. 57r<sup>0</sup>c<sup>1</sup>3) und 2 Enten (Mort A. 337).

60. Häufige Anwendung haben auch die Fabeltiere gefunden, wie Greif und Drache, und zwar werden ihnen ausserordentliche Kräfte zugeschrieben. Der Greif rangiert sogar noch über dem Löwen: denn in Aye (2517) erfasst ein Greif einen Löwen und trägt ihn mit sammt dem geraubten Kinde nach Aufalerne, der Residenz Ganors (cf. § 154).

In H. C. (4959) träumt der König von einem Greifen, der ihn mit seinem Pferd in die Luft trägt (cf. § 147). Die Mutter der Biautrix erfährt die Entführung ihrer Tochter durch einen Traum, in dem die Räuber durch 2 Greifen wiedergegeben werden 1) (Herv. 1121) (cf. § 155). Biautrix selber hat hernach einen Traum, in dem sie sich von einem Sie wird diesem aber durch einen Adler entführt sieht. Greifen wieder entrissen (Herv. Tirade 61) (cf. § 124). der Grosse träumt, dass seine Soldaten von Greifen angefallen werden und über 20.000 davon umkommen (F. 6142) und in Rol. (2544) sieht er, als er von der Niederlage des Roland'schen Heeres träumt, unter den feindlichen Tieren auch 30,000 Greifen (in Ronc. nicht erwähnt) (cf. § 133). Ueberall stellt sich der Greif also feindlich zu den Träumenden. Ausnahmen sind nur in Aye und im Traum der Biautrix (Herv.) zu verzeichnen.

Seltener als der Greif findet das andere Fabeltier, der

Drache, Verwendung.

König Artus sieht im Traum einen Bären mit einem Drachen kämpfen: letzterer siegt schliesslich (Br. 11533) (cf. § 139). Auberi träumt, ein Drache schleppe seine Nichte Sonneheut ins Gefängnis, aber sie werde von ihrem Bräutigam Gascelin wieder befreit (A. le B. 71,27) (cf. § 121). Feindlich ist er auch im Rol. (2543), wo Karl der Grosse von den wilden Tieren träumt, die sein Heer bedrängen.

61. An dieser Stelle werden ausserdem noch genannt

<sup>1)</sup> In hs. T. sind 10 Greifen genannt, entsprechend der Anzahl der Räuber.

die Vipern und Schlangen. Erstere kommen nur hier vor, die Schlange findet sich aber häufiger. So figuriert sie in dem Traume Alexander's, wo er träumt, dass er ein Ei öffne und eine Schlange daraus hervorkomme (cf. § 111). Im Gar. träumt Mabillette von 2 grossen Schlangen, die das Fenster belagern (Gar. fol. 109°10), und schliesslich sind unter den Tieren, die sich in Elie's Traum vor Aiol verbeugen, auch die Schlangen vertreten (A. F. 365 und A. N. 364) (cf. § 102).

62. Wir sehen also, wie die meisten Tierbilder der Klasse der Raubtiere resp. Raubvögel entnommen sind. Zum grössten Teil sind sie dabei Feinde der Träumenden. Tiergattungen, die ausschliesslich oder überwiegend für die Träumenden eintreten, sind sehr selten. Nur Hunde und Falken wären zu nennen, alle übrigen verhalten sich der Regel nach feindlich zu den Träumenden.

# β. Traumbilder, die nicht dem Tierreich entnommen sind.

63. Tiersymbole kommen in den Träumen, wie aus obigem ersichtlich, ausserordentlich oft vor, sie bilden fast ausschliesslich den Inhalt derselben und haben nur selten andere Traumbilder neben sich. Selbständig kommen letztere wenigstens nie vor, immer nur mit Tiersymbolen vermischt.

In Og. (8266) wähnt Ogier sich im Traume von einem Riesen angegriffen, dem 500 Leoparden folgen (cf. § 137). In Aiol verbeugen sich die Bäume und Wälder vor Aiol (A. F. 363 und A. N. 362) (cf. § 102). Aehnlich träumt Argentille, dass sich die Bäume vor Cuaran verneigen (Hav. 417 und Gaim. 222) (cf. § 103). Die Rhea Silvia träumt, dass sie ihrer Göttin ein Opfer darbringe und ihr dabei ein Band, dass sie auf dem Kopf getragen, ins Feuer falle. Aus der Asche des verbrannten Bandes schiessen 2 stattliche Palmen hervor, von denen eine ganz besonders gross ist und die ganze Welt überschattet (M. Br. 3930) (cf. § 109). Aehnlich die Geliebte Robert's von der Normandie, welche im Traum einen grossen Baum aus ihrem Körper hervorwachsen sieht, der die ganze Normandie überschattet (Rou 2870) (cf. § 110). In der Karlsreise träumt Karl der Grosse von dem Grab und dem Kreuz des Erlösers (V. 70) (cf. § 166) und im Rol. 720 (Ronc. 1020) sieht er, wie Ganelon ihm einen

Speer entreisst (cf. § 113). Raoul's Mutter sieht ihren Sohn mit zerrissenem Gewand wieder zurückkehren (Ra. 3519) (cf. § 159). Aude sieht im Tranm Karl den Grossen mit abgeschnalltem Degen und losgetrenntem gefesseltem Arm (Ronc. 11808). Elie träumt von einem Bilde, das Aiol von Spanien nach Frankreich führt und dort taufen lässt, worauf es schwanger wird und 2 Tauben hervorbringt (A. F. 360) und A. N. 359) (cf. § 102). Im Rol. 2533 (Ronc. 4231) träumt Karl von Stürmen, Donner und Feuerzeichen, die er am Firmament erblickt. Alles fällt über sein Heer her. Wilde Tiere und Dämone stürzen sich auf seine Soldaten und wollen sie zerreissen (cf. § 133). Das Feuer findet sich überhaupt öfters in den Träumen, so in Cor. (293), wo Guillaume von einem grossen Feuer träumt, das, von Russland kommend, Rom von allen Seiten ergreift (cf. § 119). Aehnin Mort A. (312), wo Aymeri ein grosses Feuer von Spanien kommen sieht, das das ganze Land zerstört (cf. § 144). Aude erblickt im Traume Erdfeuer, die sich weithin erstrecken, ausserdem sieht sie eine schwarze Wolke sich über Spanien erheben (Ronc. 11805) (cf. § 161). In Bl. (5308) träumt Alimodes vor seiner Niederlage, dass ein furchtbarer Sturm sich erhebe und alles umwerfe (cf. § 142). In Girb. (fol.  $67r^0c^342$ ) sight Gerin seinen Freund Hernais in einem brennenden Kloster von seinen Feinden belagert. Aber ein dichter Nebel trennt die Gegner und rettet so den Hernais (cf. § 128).

Zu erwähnen wäre schliesslich noch das Ei, von dem Alexander träumt, das die Welt repräsentieren soll (Al. p. 6,22) (cf. § 111) und damit wäre die Reihe der nicht dem Tierreich entnommenen Traumbilder erschöpft.

# γ. Personen in den Träumen.

64. In den prophetischen Träumen. Träume, in denen nur Personen auftreten und das Bildliche des Traumes lediglich aus irgend welchen symbolischen Handlungen derselben besteht, sind ausserordentlich selten. Sie haben mit den sinnlichen Träumen am meisten von der eigentlichen Traumnatur eingebüsst und nähern sich dem Charakter der Visionen. Aber meistens treten neben den Personen immer noch Traumbilder auf.

Wenn ich nun im Folgenden eine Uebersicht der prophetischen Träume gebe, in denen Personen auftreten, so soll zunächst von den Fälllen ganz abgesehen werden, in denen die betreffende Person der Träumende selbst ist. Denn das ist ganz allgemein, dass der Träumende, wenn er überhaupt von sich träumt, seine eigene Person im Traume sieht; Beispiele, wo er sich nur unter einem Bilde sieht, sind sehr selten.

So im Br. (11533), wo König Artus sich in der Figur

eines Drachens mit einem Löwen kämpfen sieht.

Absehen will ich auch von den Fällen, wo die Gattin durch einen Traum von dem bevorstehenden Unglück ihres Mannes benachrichtigt wird, sie sind oben ausführlich behandelt, so dass sie hier noch ein Mal anzuführen überflüssig sein würde.

Schliesslich will ich noch die Fälle übergehen, in denen die betreffende Person nur ein Leidensgenosse des Träumenden ist. Hier ist die Person des Freundes ganz nebensächlich, sie hat für die Entwickelung des Traumes keinen Einfluss. Mir liegt es aber daran gerade, die Fälle anzuführen, in denen

eine Person eine selbständige Rolle spielt.

So sieht Guillaume seinen Neffen Vivien vom Feldzug zurückkehren, traurig und zornig zugleich und zwar allein, ohne seine Truppen (Cov. 1016) (cf. § 158). Aehnlich in Ra. (3516), wo die Mutter Raoul's ihren Sohn aus der Schlacht kommen sieht mit einem zerrissenen Gewand (cf. § 159). Im selben Epos sieht Béatrix die Begleiter des — ermordeten — Bernier allein zurückkommen und fürchtet deshalb, dass dem Bernier ein Unglück zugestossen sei (Ra. 8469) (cf. § 160).

Karl der Grosse erblickt Callos, Ogier und den Herzog Naymes im Traum, wie sie von 3 Löwen angegriffen werden (Og. 1161) (cf. § 115). Aude träumt, dass Roland von einem Löwen angegriffen wird, den er aber in die Flucht schlägt. (Ronc. 11793) und hernach sieht sie 2 tote Ritter vor einem Altar liegen, in denen sie Oliviers und Roland zu erkennen glaubt (Ronc. 11844) (cf. § 161). Gleich darauf aber sieht sie die beiden in wilder Eile daherstürmen, der Felsen stürzt unter ihnen zusammen und die beiden Helden fallen in die Tiefe (11860). Zuletzt hat sie noch einen Traum, in dem sie Roland und Olivier in der Kirche sieht, sich tief bis zur Erde verbeugend (11865). In A. le B. (71,27) träumt Auberi,

seine Nichte Sonneheut würde von einem Drachen in ein Gefängnis geschleppt (cf. § 121). Clarisse träumt von Aallart, ihrem Schwager, dass ihn ein Bolzen träfe, während sein Bruder Richard von 2 Adlern ergriffen und an einem Apfelbaum aufgehängt würde (Ren. 171,25) (cf. § 146). König Gerin sieht im Traum seinen Freund Hernais, wie er, in einem brennenden Koster von Feinden belagert, ihn um Hülfe ruft (Girb. 67r°c³37) (cf. § 128). Doon träumt von seiner Mutter und sieht sie grosse Marter erdulden (D. 2246) (cf. § 148) und Ameri erblickt im Traum seine Frau ganz nackt unter einem Fichtenbaum, wie sie von Eulen gepeinigt wird. Aber sie wird von ihrem Sohn Guibert erlöst, der die Eulen tötet (Mort A. 368) (cf. § 162).

Maugis träumt, Renaus und Aallars kämen zu ihm, jammerten und klagten und forderten seinen Beistand gegen Karl den Grossen (Ren. 374,15) (cf. § 153). Und Blancandin schliesslich sieht im Traum seine Braut vor sein Bett kommen: sie kniet vor ihm nieder und weint bitterlich (Bl. 5580) (cf. § 155a).

Ueberall sind also die Personen, die in den Träumen auftreten, Freunde des Träumenden, und von deren Unglück werden nun die Schlafenden benachrichtigt. Die Personen stellen hier also immer den leidenden Teil dar. Zuweilen treten sie aber auch als Feinde resp. Freunde des Träumenden auf, die ihn oder seine Angehörigen befehden resp. unterstützen. Sie sind hier also nichts weniger als passiv.

So träumt Auberi von einem Drachen, der seine Nichte Sonneheut entführt. Da kommt Gascelin herbei, verjagt das Tier und rettet damit die Sonneheut (A. le B. 71,33) (cf. § 121). Im selben Epos (87,37) wähnt sich Sonneheut von einem Bären wüthend angegriffen, als wieder Gascelin erscheint und sie errettet (cf. § 122). In G. de N. (1576) träumt Eglantine, dass sie von einem Bären entführt werde. Gui will sie erretten, er kann aber mit seiner Lanze nichts gegen das Tier ausrichten. In Karl's des Grossen Traum (Og. 1159) werden Callos und der Herzog Naymes von Löwen zu Boden gerissen. Da kommt Ogier hinzu, schlägt 2 Löwen zu Boden und treibt den dritten in die Flucht (cf. § 115). Im Chans. des S. schliesslich sieht Karl der Grosse seine Jäger von Ebern angegriffen. Da kommt der Herzog Naymes herbei

und tötet den Anführer der Eber (Ch. des S. II. 169) (cf. § 112).

Hier ist die Traumperson überall ein Freund des Träumenden, der ihm oder seinen Angehörigen zu Hilfe kommt.

Feinde werden dagegen nur selten in eigener Person in den Traum gebracht, sie werden fast immer durch ein Traumbild wiedergegeben. Ich habe nur 2 Beispiele dafür gefunden:

Karl der Grosse sieht im Traum den Ganelon, wie er ihm seine Lanze entreisst (Rol. 721 und Ronc. 1021) (cf. § 140). Und Girbers erblickt in An. (2°16) seine Feinde Fromond und Fromondin mit ihren Anhängern bei dem König. Er schliesst daraus — im Traum — dieselben hätten den König für sich gewonnen, und ruft nun die Kaiserin — so steht im Text statt Königin — an, ihn doch vor seinen Feinden zu schützen. Aber diese lässt ihn schlagen und ins Gefängnis werfen (cf. § 164). 1)

- 65. Das wären die in den Träumen vorkommenden Personen, es sind mit Ausnahme von 2 Fällen, immer Freunde der Träumenden. Und neben ihnen, das können wir an fast allen Beispielen konstatieren, sind immer noch Traumbilder vorhanden, sie sind fast nie die einzigen Figuren des Traumes und thun daher dem symbolischen Charakter des Traumes keinen Abbruch. Etwas anderes ist es mit den sinnlichen Träumen, wo wirkliche Bilder fast ganz fehlen, die Traumfiguren sind da fast ausschliesslich Personen; Tiere u. s. w. treten nicht auf.
- 66. In den sinnlichen Träumen. Hier ist die Person, von welcher der Schlafende träumt, alle Mal seine Geliebte. Durmart träumt z. B. von seiner Geliebten: er glaubt sie zu besitzen und physisch zu lieben. Aber am Morgen findet er sich in seinem Bett allein (Dur. 4089). Genau derselbe Traum begegnet uns in Bel. (2444), wo Giglain von der Fee träumt, die er aus der Gefangenschaft des Mauger le Gris errettet hat. In Cl. träumt Alis immer, bei seiner Frau Fénise

<sup>1)</sup> Zu erwähnen wäre hier vielleicht noch Berte's Traum: Berte erzählt ihrem Mann, Karl dem Grossen, sie habe im Traume Gérard wie in füheren Tagen zur Thür hereinkommen sehen, ganz friedlich wie ein getreuer Unterthan. Doch ist dieser Traum erdichtet, Berte will ihren Gemahl nur an den Gedanken von Gérard's Rückkehr gewöhnen und ihn friedlich gegen seinen aufrührerischen Unterthan stimmen (Gé. 366,20).

zu schlafen und hält dann am nächsten Morgen diesen Traum für Wirklichkeit (Cl. 3356).

In G. de P. (1118) erfährt Guillaume durch einen Liebestraum, dass die hoch über ihm stehende Mélior ihn liebt. Er träumt nämlich, wie sie ihn bittet, sie als Freundin anzunehmen, sonst würde sie vor Liebesweh sterben. Darauf giebt sie sich ihm hin. — Aehnlich träumt Blancandin (3716) von seiner Braut: sie erzählt ihm, wie sie immer von ihm träume und lässt sich von ihm herzen und küssen.

Diese Träume sind alle mehr oder minder gleichen Charakters. Etwas abweichend hiervon sind die beiden Träume des Biaus Desconneus (cf. §§ 174, 175), aber auch hier ist der Mittelpunkt des ganzen Traumes die Geliebte.

Nirgends finden sich hier neben den Personen noch Traumbilder, nichts, was, im Traume angedeutet, hernach in den Ereignissen seine Erklärung finden könnte. Die sinnlichen Träume nähern sich damit den Visionen, die ja auch nie Bildliches enthalten. Sie unterscheiden sich aber von ihnen durch die Bezeichnung [songe] und durch den Inhalt, indem die Visionen göttliche durch Engel oder Engelsstimmen übermittelte Befehle enthalten, während hier alles sinnlich ist.

#### f. Die Form der Träume.

- 67. In einem früheren Abschnitt ist gezeigt worden, wie Träume, welche von einer Person in derselben Nacht geträumt werden, immer zusammengehören und ein ganzes, einheitliches darstellen. Nur die Fülle der Ereignisse, welche von dem Dichter verbildlicht werden sollten, so hatten wir gefunden, hatte ihn gezwungen, das ganze zu teilen und mehrere Träume aus dem einen zu machen. Wir haben also darin eine besondere Form der Träume zu sehen, nicht ein Conglomerat von Träumen. Sie stehen gegenüber den auch äusserlich einheitlichen, den unzerteilten Träumen.
- 68. Bei beiden Arten zeigt sich das Bestreben, den ganzen Traum den Schlafenden so natürlich wie möglich vorzuführen. Die Tiere und sie bilden ja das grösste Contingent der Traumfiguren kommen selten, so zu sagen in den Traum hineingeschneit. Fast immer wird die Traumperson als im Walde jagend geschildert, wo sie dann von den Tieren angegriffen wird.

So in A. le B. (71,17), wo sich Auberi im Ardennenwald sieht und dann von wilden Tieren träumt, die ihn angreifen (cf. § 121). Ebenso im Horn, wo Rodmund im Traum mit seinem Hund auf die Jagd geht und daselbst von Wildschweinen angegriffen wird (H. 4656) (cf. § 141). Ebenso sieht sich Karl der Grosse auf der Jagd von wilden Tieren bedroht (Og. 8260) (cf. § 137). Und Ylaire träumt erst, dass er sich in einem Walde befindet, bevor er die Löwen sieht, die ihn

angreifen. 1)

Nur selten kommen die Tiere ganz unvermittelt in den Traum, und es ist dies immer ein Zeichen von weniger hoch entwickelter Technik des Dichters. Was die grossen Vögel betrifft, so brauchen sie weiter keine Einführung, da sie ja nicht auf den Wald beschränkt sind. Aber oft wird auch hier extra erwähnt, wie die Traumperson sich im Freien befindet, als der Vogel auf sie herabstürzt. So in Aye (1954), wo sich Aye anf einem Berge mit König Ganor erblickt, als sie plötzlich von 2 Adlern ergriffen wird (cf. § 125). Aehnlich in Herv. (Tirade 61), wo Biautrix träumt, sie schliefe im Freien und würde da von einem Adler ergriffen und entführt (cf. § 124).

Auch bei Personen, die nicht in der unmittelbaren Umgebung des Träumenden wohnen, sieht sich der Träumende zuvor an deren Wohnort versetzt, ehe er sie selbst sieht.

So in An. (2°16) und in A. und A. (868) (cf. §§ 164

und 152).

Alles das hat den Zweck, den Traum möglichst naturgetreu vor die Phantasie zu führen, denn der Träumende hat jetzt ein Bild vor sich, das der Wirklichkeit ganz angepasst ist und ihm durchaus lebensvoll erscheinen muss. 2)

69. Im § 67 war ein Unterschied zwischen geteilten und (auch äusserlich) einheitlichen Träumen gemacht worden. Letztere können nun wieder zweifacher Natur sein. Sie können entweder nur aus einem einzigen Traumbild bestehen

1) Es sind dies nicht die einzigen Beispiele, fast alle Träume dieser

Art sind so eingeführt.

<sup>2)</sup> Hier wäre vielleicht der Traum Karls des Grossen zu erwähnen, dem im Rol. ein Engel erscheint, um ihm die Traumbilder vorzuführen. Der Kern des ganzen ist hier natürlich die Traumbildgruppe, der Engel bildet eigentlich nur Staffage (Rol. 2525 (cf. §§ 178 und 179) und Ronc. 4224).

oder aus einer ganzen Gruppe chronologisch aneinander gereihter Traumbilder. Die letzte Kategorie ist bei weitem am zahlreichsten vertreten, denn Träume mit einem einzigen Traumbild sind nur sehr selten. So sieht Robastre (Gauf. 9794) einen Leoparden in sein Zelt schleichen, den er niederschlägt. Hier ist nur 1 Traumbild im ganzen Traum vorhanden. Aehnlich in Cov. (1016), wo Guillaume seinen Neffen Vivien mit schmerzerfülltem Gesicht vom Feldzug zurückkehren sieht. Diese Beispiele sind verhältnismässig selten, meistens finden wir im Traum eine ganze Gruppe von Traumbildern vor.

70. Diese Traumbilder beziehen sich fast immer auf verschiedene, unter sich verknüpfte, fortlaufende Begebenheiten. Dass 2 aufeinander folgende Traumbilder sich auf ein und dieselbe

Begebenheit beziehen, findet selten statt.

In Girb. (1649) sieht Girbers sich zuerst in Paris gegen 2 Löwen kämpfen und hernach zeigt ihm ein anderes Traumbild einen Falken, den er füttert, der ihm aber entfliegt und beinahe die Augen ausreisst. Beide Male beziehen sich die Traumbilder auf seinen Kampf gegen Fromond und seinen Sohn. Das letzte Traumbild zeigt allerdings nur den Sohn an, aber es sind immer zwei unmittelbar aufeinander folgende Traumbilder, die sich auf ein und dieselbe Thatsache beziehen. Das zweite Bild wäre also ganz überflüssig gewesen (cf. §§ 117 und 131).

Ebenso verhält es sich mit den Traumbildern in Aude's Traum, die auch zum grössten Teil überflüssig sind (Ronc. 1174).

71. In allen anderen Fällen haben wir eine Gruppe von Traumbildern, die sich auf fortlaufende Ereignisse beziehen. Diese Traumbilder rangieren dann immer in der Reihenfolge, in der die Ereignisse eintreten, welche sie verbildlichen sollen. Die Begebenheiten, welche sich zuerst abspielen und womöglich auch die Ursache der folgenden bilden, müssen naturgemäss auch im Traum zuerst verbildlicht werden. So sieht Elie in seinem Traum erst die wilden Tiere, die Aiol ertränkt und hernach erst die von ihm mit neuen Federn geschmückten Vögel. Ganz natürlich, denn erst musste er die Sarazenen (die wilden Tiere) besiegen, ehe er seinen Rittern (die Vögel) ihre an die Sarazenen verlorenen Länder wieder zurückgeben konnte. Ueberall finden wir diese chronologische Anordnung streng durchgeführt.

Die Verknüpfung der einzelnen Traumbilder unter einander ist meist derart, dass der ganze Traum einheitlich vor die Phantasie des Träumenden tritt. Es giebt aber auch Fälle, wo keine Verknüpfung zwischen Traumbildern vorliegt. So in Ren., wo Godefrois zunächst sieht, wie der König dem Renaus einen Sperber überreicht. Mit einem Mal ändert sich das Bild: er sieht einen Eber in eiligem Lauf daherkommen, verfolgt von 1000 Wölfen, 7 davon zweigen sich ab und stürzen sich auf den plötzlich auftauchenden Renaus (Ren. 112,27) (cf. § 132). Das sind anscheinend 2 Träume, die nicht mit einander zusammen hängen und doch sind die durch sie verbildlichten Ereignisse in Wirklichkeit miteinander verknüpft. Der Dichter hat es nur nicht vermocht, die Bindeglieder der beiden ebenfalls in dem Traum zum Ausdruck zu bringen. Auch in Cor. (291) wechseln 2 ganz verschiedene Traumbilder ohne irgend welchen Uebergang mit einander ab: das eine zeigt ein grosses Feuer, das, von Russland kommend, Rom ergreift, und das andere einen Hund, der den Träumenden angreift, aber von ihm zu Boden geschlagen wird (cf. § 119). Und schliesslich hört Karl der Grosse eine Stimme, die ihn auffordert nach Spanien zu kommen und plötzlich sieht er wieder seine Truppen, wie sie von Greifen angefallen werden (F. 6136) (cf. § 145).

Ueberall stehen die Ereignisse, worauf sich die Träume beziehen, in engem Zusammenhang mit einander, die Dichter haben es nur nicht verstanden, diesen Zusammenhang auch

in den Träumen zum Ausdruck zu bringen.

73. Schliesslich sei noch auf die Widersprüche, die zuweilen in dem selben Traum vorkommen, hingewiesen.

In Elie's Traum (A. F. 360 und A. N. 359) (cf. § 102) figuriert Aiol zunächst in eigener Person, hernach sieht Elie einen Adler nach Spanien fliegen, der sich daselbst als Aiol entpuppt und ein Bild gewinnt, das er taufen lässt. Was bewog den Dichter, hier scheinbar so ganz willkürlich bald Aiol in eigner Person, bald als Adler vorzuführen? Ich glaube annehmen zu können, dass diese vorübergehende Verwandlung nur durch die Verlegung des Schauplatzes bedingt ist. Wir sehen nämlich fast immer, wenn eine Person plötzlich in einem anderen Lande vorgeführt werden soll, Vögel auftreten, die dann die betreffende Person nach dem fremden Lande hinübertragen. Hier ist nun Aiol gleich in einen Vogel

verwandelt. Es war dies ein ausgezeichnetes Mittel für den Dichter, den ganzen Traum einheitlich zu machen, da er sonst zerrissen war. Den Aiol im Traum als auf der Wanderung nach Spanien begriffen vorzuführen, ging nicht, da eine solche Wanderung zu viel Zeit in Anspruch nahm, da war dies das beste Mittel, um alles in einem kurzen einheitlichen Traum vorzuführen. 1)

Dieser Widerspruch in der Darstellung Aiols ist also auf seine guten Gründe zurückzuführen.

Anders in Girb.: Hier träumt Girbers zunächst, dass er mit 2 Löwen kämpft, und unmittelbar darauf, dass er von einem jungen Falken angegriffen wird. Beide Traumbilder beziehen sich auf denselben Gegenstand, nämlich auf seinen Kampf mit Fromond und dessen Sohn. Warum nun ein Mal jeder seiner beiden Feinde, das andere Mal nur der junge Fromond verbildlicht worden ist, bleibt unklar (Girb. 1649) (cf. §§ 117 und 131).

Ein Widerspruch in der Aufeinanderfolge der Traumbilder findet statt im Ronc. Hier sieht Aude zuerst Roland und Olivier tot vor einem Altar liegen und hernach erblickt sie die beiden in wilder Eile daherjagen, bis der Felsen unter ihnen zusammenbricht und sie in den Abgrund stürzen. Da das letzte Traumbild jedenfalls den in der Schlacht von Roncevaux gefundenen Tod der beiden Helden veranschaulichen soll, so müsste es entschieden vor dem oben erwähnten rangieren (Ronc. 11844). Etwas ganz anderes ist es, wenn Aude zuletzt die beiden wieder in betender Stellung in der Kirche sieht. Dies Traumbild soll die Helden nach dem Tode, im Himmel, vorführen und da hat es mit vollem Recht seinen Platz nach den anderen Traumbildern.

Das wären die wenigen Widersprüche und Unklarheiten

<sup>1)</sup> So werden im Traume alle Entführungen von Frauen nach fremden Ländern immer durch Vögel ausgeführt, nie durch Vierfüssler. Die können ja nicht in so kurzer Zeit die Geraubten nach den fremden Ländern bringen, um sie dort im selben Traum wieder auftreten lassen zu können. Besonders interessant ist hier ein Traum der Aye: diese sieht ihr Kind von einem Löwen geraubt. Der Löwe repräsentiert den Ganor, der das Kind nach Afrika entführt. Nun kann aber der Löwe doch nicht von Avignon über das Wasser nach Afrika kommen! Der Dichter kommt nicht in Verlegenheit: er führt einfach einen Greifen ein, der den Löwen mit dem Kinde nach Afrika trägt (Aye 2510) (cf. § 154).

in den Träumen als solchen, wir sehen, es sind wenig genug und diese noch, abgesehen von dem letzten Traum, absolut nicht erheblicher Natur.

74. Für den inneren Bau der Träume hat sich also

Folgendes ergeben:

a) Es giebt geteilte Träume, die mit Unterbrechungen geträumt werden, und einfache geschlossene Träume.

b) Bei beiden Arten werden die Traumbilder nie un-

vermittelt vor die Seele des Träumenden geführt.

c) Ein Traum kann aus einem Traumbild bestehen und auch aus mehreren.

d) Sind mehrere Traumbilder vorhanden, so können sich diese entweder auf ein und dasselbe Factum beziehen oder auf mehrere, die dann organisch mit einander verbunden sein müssen. Letzteres das gewöhnliche, ersteres nur in Ausnahmefällen.

e) Bezieht sich ein Traum auf solche ineinandergreifende Begebenheiten, so wird die Reihenfolge der Traumbilder naturgemäss durch die Reihenfolge der

Begebenheiten bestimmt.

f) Diese Traumbilder können mit einander verbunden vorgeführt werden und auch nicht. Im letzten Falle vermochte der Dichter nicht die verknüpfenden Mittelglieder beider Fakta zu verbildlichen.

g) Widersprüche innerhalb eines Traumes finden sich

nur selten.

## g. Auslegung der Träume.

### I. Die Traumdeuter.

75. Eine Untersuchung über die Bedeutung der Träume wird sich naturgemäss nur mit den prophetischen Träumen zu befassen haben, da die sinnlichen Träume überhaupt keiner

Deutung zugänglich sind.

Die prophetischen Träume tragen nun oft ihre Bedeutung so klar zur Schau, dass die Träumenden sie selbst leicht entziffern konnten. So entnimmt Karl der Grosse aus seinem Traum, in dem er das Grab des Erlösers sieht, sofort, dass es der Wunsch Gottes ist, dass er einen Kreuzzug nach Palästina nnternimmt (V. 67). Und Hugues Capet (H. C. 4956) macht sich auf einen Angriff von seiten seiner Feinde gefasst,

da ihm im Traum ein Milan und ein Greif erschienen sind, die ihn angegriffen haben. So könnte noch eine ganze Reihe von Beispielen aufgeführt werden, wo überall der Träumende selbst den Traum enträtselt. 1)

Manchmal ist aber der Traum so unklar und rätselhaft, dass ihn der Träumende sich erst von einen besonderen Traumdeuter auslegen lassen muss. Diese Traumdeuter sind meistens Priester, sie waren ja ziemlich die einzigen Gelehrten jener Zeit, sie mussten daher auch am besten Träume deuten können.

So werden der Aude ihre Träume durch einen saiges clers ausgelegt (Ronc. 11887), ebenso Karl dem Grossen von einem weisen maistre (G. de V. 1948) In Mort A. (381) ist es ein gelehrter Jude (clers und juï wechseln als Bezeichnungen mit einander ab), der die Träume des Aymeri deutet. Ein Einsiedler ist es in A. F. (391) und in Hav. (516) und der Hauskaplan endlich in Ren. (112,36) und in G. de P. (4798).

Ueberall sind also clers<sup>2</sup>) die Traumdeuter; andere Personen nur sehr selten. Der Herzog von Naymes z. B. ist einer der wenigen, die auch Träume auslegen können (cf. F. 6150). Cuaran versucht allerdings auch, den Traum der Argentille zu erklären, aber seine Deutung ist falsch (Gaim. 263 und Hav. 455).

Heiden sind natürlich nicht fähig, Träume zu deuten. Ihnen werden ja überhaupt keine Träume zu teil, wie sollten sie da Träume deuten lernen. 2 Fälle haben wir kennen

<sup>1)</sup> Eigentümlich ist es, wie zuweilen der Träumende sofort weiss, worauf sich der Traum bezieht, obgleich das Bild garnicht so klar ist, als dass es so ohne weiteres hätte gedeutet werden können. So in B. a. g. p. (1676), wo Blancheflour sich im Traum von einer Bärin zerfleischt sieht, während ein Adler sich auf ihr Gesicht setzt. Sofort weiss sie, dass das Bezug auf ihre Tochter hat; wie sie aber dazu kommt, den Traum gerade auf ihre Tochter zu beziehen und auf keinen anderen, wird nicht gesagt. Es ist das immerhin ein Zeichen von gerade nicht sehr hoch entwickelter Technik des Dichters.

<sup>2)</sup> In Ronc. (11872) und in Mort A. (381) wird uns Näheres über diese clers berichtet. So heisst es in ersterem: Li clers fu saiges dès qu'il issi d'anfance Et fu norris enz ou regne de France, Et sor touz clers sot il de nigremance. Il prinst I. livre, si a lit sans doutance La mort des contes i vit" etc. Und ähnlich in Mort A.: "Sajes hom fu et de grant sens porpris, Il ot un livre paré de toz latins Ou li art sont et li sonje descrit." Also beide Male ist von Traumbüchern die Rede, die sie dazu benutzen.

gelernt, wo Heiden träumten: in Brut und Rou (Br. 679 und Rou 195 u 233). Brut's Traum nähert sich dem Charakter der Visionen, er ist prophetisch, aber die Prophezeiung wird ihm in Worten von der Göttin mitgeteilt, nicht in noch zu deutenden Traumbildern vorgeführt. Hier bedurfte Brut also keiner weiteren Auslegung. Anders in den Träumen Rou's: da ist alles bildlich, für ihn also nichts verständlich. Und beide Mal wendet er sich an einen Christen und lässt sich von ihm den Traum deuten (cf. § 105). 1)

Wenn wir sehen, dass die Heiden keine Träume deuten können, ja selbst nicht mal unter den Christen alle diese Fähigkeit besitzen, so muss es um so mehr Wunder nehmen, wenn wir in Aye (1967) eine Heidin als Traumdeuterin treffen (cf. § 125). Allerdings ist ihre Auslegung eine ausserordentlich verschwommene, unklare, aber sie ist doch richtig, und so ist dieser Fall als einzige Ausnahme von der Regel anzusetzen.

Zu erwähnen wäre hier noch, dass zuweilen ein und derselbe Traum eine mehrfache Auslegung erfährt, doch kommt das sehr selten vor. So in Hav. (455 u. 516), wo der Traum der Argentille zuerst von Cuaran und hernach von einem Eremiten erklärt wird. Die Auslegung des Eremiten ist natürlich die richtige. Eine dreifache Auslegung erfährt der Traum des Alexander, indem zuerst ein Grieche ihn zu deuten versucht, hernach ein sages hom de la loi und zuletzt Aristoteles von Athen. Mit der Deutung des Letzteren ist Philipp zufrieden (Al. p. 6, Vers 21). Diese Traumdeuter finden vorzugsweise bei solchen Träumen Verwendung, die complicierter und verwickelter waren und von denen der Dichter sich sagen musste, dass der Träumende sie nicht sofort selbst interpretieren konnte.

Daneben mag aber vielleicht der Grund mitgespielt haben, auch den Hörer sofort über den Traum zu orientieren. Einmal sehen wir dies Bestreben ganz deutlich zu Tage treten:

<sup>1)</sup> Ich verweise hier auf den Traum Pharao's, wo die äusseren Umstände ganz dieselben sind. Wie der dem Volke Gottes angehörige Joseph aus dem Gefängnis geholt wird, um dem heidnischen König Pharao die Träume auszulegen, so muss hier der — gefangene — junge Christ dem heidnischen Rou die Träume interpretieren. Und beide erhalten nachher ihre Freiheit dafür. — Die Uebereinstimmung ist eine zu grosse, als dass hier nicht an eine Benutzung oder wenigstens Beeinflussung gedacht werden könnte.

In Cor. (291) ist von dem Traum des Guillaume die Rede, der Traum wird erzählt und nachher berichtet der Dichter sofort — indem er vorgreift — das entsprechende Ereignis, um dann erst den Faden seiner Erzählung wieder aufzunehmen. Hier sollte also nur der Hörer von der Bedeutung des Traumes benachrichtigt werden (cf. § 119).

Im übrigen finden die Träume nur durch die später eintretenden Ereignisse selbst ihre Erklärung und zwar schon möglichst bald, da die Träume, wie wir früher gesehen, erst immer kurz vor dem betreffenden Ereignis einzutreten pflegen.

## II. Deutung der Träume.

76. In diesem Abschnitt ist es nicht meine Absicht, die Träume als solche zu deuten, sondern die in ihnen enthaltenen Traumbilder. Meine Aufgabe ist hier, jedes Traumbild durch die verschiedenen Träume hindurch zu verfolgen, um so die Bedeutung eines jeden Traumbildes festzustellen. Die Träume als solche sind mit vollständiger Deutung ausführlich unter dem Abschnitt k wiedergegeben und muss ich hierauf verweisen.

### a. Deutung der dem Tierreich entnommenen Traumbilder.

- 77. Wir hatten früher gesehen, dass die Raubtiere schon im Traum selbst sich meistens feindlich zu den Träumenden verhalten. Dementsprechend stellen sie auch durchweg Feinde der Schlafenden vor.
- 78. Der Löwe. So sieht Gerins im Traum sich von 2 Löwen angegriffen und in der That wird er auch nach kurzer Zeit von Fromond und seinem Sohn mit Krieg überzogen. Die Löwen stellen hier also diese beiden Feinde Gerins dar (Girb. 1652) (cf. §§ 117 und 131). In Ronc. (4240) träumt Karl der Grosse von einem vierköpfigen Löwen, der ihn bedroht, den er aber schliesslich zu Boden schlägt es ist König Marsilie gemeint, der ja von Karl besiegt wird und einige Zeilen darauf stellt sich ihm abermals ein starker Löwe in den Weg: dies Mal repräsentiert der Löwe den Baligant,

den Bruder Marsilie's, mit dem Karl nachher einen harten

Kampf zu bestehen hat. (Rol. 2549) 1)

In Og. (1165) sieht Karl der Grosse seine Getreuen von 3 Löwen bedrängt: Die 3 Löwen stellen hier die feindlichen Sarazenen dar, die ersteren bald darauf arge Verlegenheiten bereiten (cf. § 115). Amis sieht im Traum einen Ritter von einem Löwen angegriffen und träumt damit von Amiles, der mit Hardre (der Löwe) in einem Rechtsstreit liegt (cf. § 152). Ein anderes Beispiel liegt in T. (2036) vor: Hier träumt Isolde von 2 Löwen, die sie verschlingen wollen und wieder sind es zwei Feinde — König Marc und sein Förster — die durch die Löwen verbildlicht werden (cf. § 151a).

Eglantine (G. de N. 1576) sieht ihren Entführer im Traum unter der Gestalt eines Löwen (cf. § 123) und ebenso Aye

(Aye 2512) den Räuber ihres Sohnes (cf. § 154).

Mélior sieht sich in G. de P. (4007) von wilden Tieren angegriffen, unter andern auch von einem Löwen und seinem Jungen. Der Löwe ist hier der maire der benachbarten Stadt, der mit seinem Sohn und anderen Städtern Guillaume und Mélior festnehmen will (cf. § 127). Im selben Roman erblickt die Königin Félise die sie belagernden Feinde unter dem Bilde von wilden Tieren — unter anderen auch von Löwen — die sie bedrängen (G. de P. 4726) (cf. § 126). Aehnlich im Traume Karls des Grossen, wo dieser von der Niederlage seiner Nachhut träumt: hier befinden sich unter den Tieren, die ihn bedrängen, auch Löwen. Letztere würden also feindliche Sarazenen repräsentieren. <sup>2</sup>)

Schliesslich träumt Auberi's Frau von der Niederlage ihres Gatten und da ist das gefährlichste der ihn angreifenden Tiere ein Löwe (A. 212,21) (cf. § 156). Der Löwe verbildlicht hier einen Feind, aber man kann im Zweifel sein, ob Huedes de Gengres oder Fouquere damit gemeint ist. Ich möchte mich für letzteren entscheiden, da dieser den Löwen im Wappen hat und es daher nahe lag, ihn unter dem Bild eines Löwen wiederzugeben. cf. A. (191,10), wo von einem Angriff Fouquere's auf Auberi vorher die Rede war:

Dönges hat diesen Traum für das Rolandslied eingehend als unecht und später eingeschoben nachgewiesen (cf. Dönges: Die Baligantepisode im Rolandslied. Heilbronn 1880).
 Im Rol. sind die Löwen speciell nicht erwähnt.

Vers Fouquere retorna de randon (nämlich Auberi) Grant cop li done sus l'escu au lion etc.

In einem anderen Fall ist es ebenfalls unklar, welche bestimmte Person gemeint ist, nämlich in Ronc. (11760), wo Aude von einem Löwen träumt, der sich auf Roland stürzt. Sämmtliche Träume Audes beziehen sich hier auf die Schlacht von Roncevaux, aber es giebt keine Episode aus derselben, die diesem Traum entsprechen könnte. Nur so viel steht fest, dass der Löwe hier wieder einen Feind repräsentiert.

Ueberall dient der Löwe also zur Verbildlichung eines Feindes, nur selten lässt er im Traum auf einen Freund schliessen, dann spielt er immer auch im Traum selber schon die Rolle eines Freundes oder Helfers. So in Mort A. (345), wo Aymeri sich im Traum von 14 Bären angegriffen wähnt. bis ihn schliesslich ein Löwe rettet, der sie in die Flucht treibt. Hier ist der Löwe Avmeri's Sohn Guiberz, der nachher wacker mit Aymeri's Feinden (die Bären) streitet. Diese günstige Bedeutung hat der Löwe auch im Traum des Esmerés. der sich durch einen Löwen aus dem Gefängnis befreit sieht (B. I. 153,81) (cf. § 129). Aehnlich erblickt Aye ihren Befreier Garin in der Gestalt eines Löwen (Aye 1962) (cf. § 125), und auch Königin Félise sieht sich vor den sie bedrohenden wilden Tieren durch einen Löwen gerettet (G. de P. 4731) (cf. § 126). Hier verbildlicht der Löwe den in einen Werwolf verhexten Sohn des König von Spanien, der die Feinde hernach vertreibt.

Dies wären die verhältnismässig wenigen Fälle, wo ein Löwe im Traum etwas Günstiges bedeutet. Und überall zeigt ihn schon der Traum als Retter an.

Man kann also für den Löwen die Regel aufstellen: Der Löwe bedeutet im Traum immer einen gefährlichen Feind, wenn er nicht schon im Traum als Freund und Retter vorgeführt wird.

3 Fälle sind in obiger Zusammenstellung nicht angeführt,

wo die Löwen nur eine untergeordnete Rolle spielen:

In A. le B. (71,21) hat Auberi einen Traum, wo er von wilden Tieren geängstigt wird, so auch von Löwen. Hier soll die durch die Tiere bewirkte Angst nur die Qualen repräsentieren, die Auberi auszustehen hat, als ihm die Wahl zwischen seinem Tod uud der Auslieferung seiner Tochter gestellt wird. In Aiol (A. F. 365 und A. N. 364) ferner sieht Elie, wie sich alle Tiere, auch die Löwen, vor Aiol verbeugen. Hier bedeuten die Tiere die von Aiol bekehrten und unterjochten Heiden, also auch hier — bezwungene — Feinde. Die beiden Löwen schliesslich, die

sich in dem Traum der Argentille demütig dem Cuaran zu Füssen legen, stellen die Widersacher Cuaran's dar, die sich ihm schliesslich doch alle

beugen werden (Gaim. 229).

79. Der Bär stellt auch durchweg einen Gegner des Träumenden dar. So im Rol. (2558), wo Karl von 30 Bären 1) träumt, die ihn anfallen, um einen von ihm gefangen gehaltenen Genossen zu befreien. Die Bären repräsentieren hier die Verwandten des Ganelon, die nachher bei Karl auf die Herausgabe Ganelon's dringen. Im selben Epos träumt Karl von einem Bären und einem Leoparden, die ihn wütend angreifen, aber von einem ihm zu Hülfe gekommenen Windhund bekämpft werden (Rol. 727 und Ronc. 1028) (cf. § 140). Dieser Traum bezieht sich auf das später von Karl über Ganelon abgehaltene Gericht. Der Bär verbildlicht hier den Ganelon, dessen Ersatzmann Pinabel (Leopard) im Zweikampf von Thierry (Windhund) besiegt wird.

König Artus sieht im Traum einen Drachen im Kampf mit einem Bären, welch letzterer schliesslich unterliegt (Br. 11529). Der Drache verbildlicht hier einen feindlichen Riesen,

den Artus nach einiger Zeit in hartem Kampfe tötet.

Auberi sieht die Truppen Gascelin's, von denen er später den Tod erleidet in der Gestalt von 2000 Bären, die ihn verfolgen (A. 113,33) (cf. § 136) und ebenso Ilaire die Truppeu Feraut's von Losane in der Gestalt zweier Bären, die ihn

angreifen (A. F. 4694) (cf. § 116).

Feindliche Truppen stellen die Bären auch im Traume Aymeri's dar. Hier träumt Aymeri, er werde von 14 Bären angegriffen, die ihm sein Streitross zerreissen: es sind die Sarazenen, die nachher sein Land verheeren (Mort A. 339). Sonneheut sieht ihren Entführer Lambert in der Gestalt eines Bären (A. le B. 87,33) (cf. § 122) und ebenso sieht Aye ihr Kind von 2 Bären entführt: es sind die beiden Sarazenen Ganor's, die für ihren Herrn das Kind rauben (Aye 2514) (cf. § 154). Blancheflour träumt, sie werde von einer Bärin zerfleischt, während sich ein Adler auf ihr Gesicht setze (B. a. g. p. 1678). Der Traum bezieht sich auf die Verdrängung ihrer Tochter Berte durch die Intriguen der Aliste und deren Mutter Macaire. Klar ist es nun nicht, ob die Bärin die Aliste und der Adler die Macaire verbildlichen soll oder umgekehrt. Da nun aber die Aliste wirklich die Berte verdrängt

<sup>1)</sup> Vgl. die beiden Anmerkungen zu § 50.

und Macaire nur ihre Bundesgenossin ist, so möchte ich sie als durch die Bärin verbildlicht ansehen, da der Adler ja nur die Stelle eines Complicen zur Bärin einnimmt, also eine ganz gute Verbildlichung der Macaire sein würde. Jedenfalls stellt auch hier der Bär einen Feind der Träumenden vor.

Argentille wähnt ihren Cuaran von einem Bären angegriffen, der aber von ihm zu Hülfe kommenden Hunden und Ebern zu Boden gerissen wird. Auch hier bezeichnet der Bär etwas Feindliches, da der Traum im weiteren prophezeien will, dass alle Gegner Cuaran's zu Grunde gehen werden, wenn sie sich ihm nicht beugen (Gaim. 229) (cf. § 103).

Schliesslich figurieren die Bären auch unter den wilden Tieren, von denen die Schlafenden öfters träumen. Hier verbildlichen die wilden Tiere die Feinde insgesammt und die Bären würden also auch hier Gegner der Träumenden darstellen.

Derartige Fälle liegen vor in G. de P. (4006) (cf. § 127), (4726) (cf. § 126), Rol. (2542) und Ronc. (4251) (cf. §§ 133 und 134).

Ueberall dient der Bär also zur Verbildlichung eines Feindes, von dem der Träumende in nächster Zeit ein Unglück zu erwarten hat. Nur selten tritt er als Freund desselben auf und dann kennzeichnet ihn, der Traum schon deutlich genug als Freund. So kommen der von wilden Tieren bedrängten Félise zwei Bären zu Hülfe (G. de P. 4727) — es sind ihr Sohn und dessen Geliebte Mélior gemeint — und im Mort A. (347) vertreiben 30 000 Bären die den Aymeri bedrohenden 14 Bären. — Die 30 000 Bären, verbildlichen die Truppen Guibert's (cf. § 114).

Das die zwei Fälle, wo Bären Freunde darstellen, wir sehen, schon die ganze im Traum vorgeführte Handlung liess keinen Zweifel an der guten Bedeutung der Bären zu.

In einem Fall bleibt es etwas unklar, was durch den Bären bezeichnet werden soll: im Ronc. (11835) träumt Aude von einer Schaar von mehr als 20 Bären, die sie zerreissen wollen. Der ganze Traum hat Bezug auf die Schlacht von Roncevaux, aber Aude ist hieran ja nicht selber beteiligt. Vielleicht könnte die durch die Tiere bewirkte Angst die Besorgnis verbildlichen sollen, die Aude für das Leben Roland's und Olivier's während des Feldzuges hat. Aber etwas gesucht bleibt die Erklärung immerhin (cf. § 76, wo im Traum des Auberi ähnliche Verhältnisse vorliegen würden). Eine unter-

geordnete Rolle spielt der Bär noch in A. F. (365) und A. N. (364) und verweise ich für diesen Fall auf die entsprechende Stelle unter der Rubrik "Löwe".

Der Leopard schliesst sich in seiner Bedeutung als Traumbild den beiden besprochenen Tiergattungen durch-Sämmtliche Belege führen ihn als Feind des Träumenden auf. So wird in dem Traume Robastre's der feindliche Riese Morhier durch einen Leoparden dargestellt (Gauf. In Og. (8268) sieht sich Ogier von 500 Leoparden angegriffen, die hier die Truppen seines Gegners, Karl des Grossen, repräsentieren. In demselben Epos träumt Karl von 4 Leoparden, die ihm Herz und Glieder ausreissen wollen (Og. 12449): es sind die feindlichen Sarazenen, die schon sein ganzes Land verheert haben (cf. § 130). Huon sieht seine Feinde, Callot und Genossen, unter dem Bilde von 3 Leoparden (H. de. B. 596) (cf. § 149). Und Karl der Grosse erblickt im Traum einen Leoparden, der ihn angreift, und träumt damit von Pinabel, der später ihm zum Trotz die Unschuld Ganelon's mit der Waffe in der Hand gegen die Anhänger Karls beweisen will (Rol. 728 und Ronc. 1031) (cf. § 140).

Schliesslich bilden die Leoparden noch einen Teil der wilden Tiere, die die Schlafenden ja oft im Traume ängstigen. Hier bedeuten die wilden Tiere allgemein die Feinde der Träumenden, die Leoparden würden also einen Teil derselben verbildlichen.

Rol. 2542, Ronc. 4252, G. de P. 4006 und 4728 (cf. §§ 133, 134, 127 und 126).

In Bezug auf Aiol verweise ich wieder auf den betreffenden Abschnitt beim Löwen.

81. Der Leopard stellt also immer einen Feind dar und zwar meistens einen Sarazenen, wie ja überhaupt die fremden Tiere (Löwe, Leopard) vorzugsweise zur Verbildlichung eines Sarazenen verwandt werden. Graevell (Charakteristik der Personen im Rolandsliede pg. 107) kommt auch hierauf zu sprechen und meint, dass "die Orientalen charakteristischer Weise durch fremde Tiere Löwe (Leopard?) dargestellt werden." So allgemein, wie Graevell es ausdrückt, gilt es nun allerdings doch nicht, denn es kommen Ausnahmen vor, wo der Löwe oder Leopard keinen Sarazenen bezeichnet: so ist Pinabel ja kein Sarazene und ebenso nicht

Carlot (Rol. 728 und H. de B. 596) 1). Von vorn herein also in dem Löwen oder Leoparden einen Sarazenen zu sehen, wäre falsch.

82. Der Wolf verbildlicht sonderbarer Weise in den beiden Fällen, wo er belegt ist, immer einen Freund des Träumenden.

So im Traum der Rhea Silvia, wo eine Wölfin die Palmen der Rhea gegen Amulius verteidigt. Die Wölfin wird hier die Wölfin der Sage repräsentieren, die sich der beiden Kinder der Rhea annimmt (M. Br. 3961). Dann begegnen uns noch Wölfe im Traum des Godefrois de Melans (Ren. 112,28), wo Renaus von 7 Wölfen angegriffen wird. Diese Wölfe verbildlichen das Heer Karls des Grossen, mit dem Renaus in Fehde liegt. Die Wölfe treten hier allerdings feindlich auf, aber doch im Interesse der Träumenden, denn er als Ritter König Yon's musste wünschen, dass der mächtige Renaus, welcher Yon schon gefährlich zu werden anfing, gestürzt wurde. So stellen also in beiden Fällen die Wölfe Freunde des Träumenden dar.

83. Die Wildschweine stellen meistens Heeresmassen dar, wozu sie sich vorzüglich eignen, da sie ja in Heerden

leben. Sie stellen fast durchweg Feinde dar.

Karl der Grosse sieht seine Jäger von Wildschweinen angegriffen, ein besonders grosser Eber stürzt sich auf den Herzog Naymes und wird von diesem getötet (Ch. des S. II. pg. 169) (cf. § 112). Hier verbildlichen die Wildschweine Karl's Feinde, deren Anführer — der Eber — am nächsten Tag vom Herzog Naymes im Zweikampf getötet wird.

Aehnlich repräsentieren in Rodmund's Traum (H. 4658) die den Rodmund angreifenden Wildschweine feindliche Truppen und der Eber, welcher sein Pferd zu Fall bringt, Horn selber, von dem er kurz darauf total geschlagen wird (cf. § 141.)

Gaydon erblickt im Traum seine Feinde auch unter dem Bilde von Wildschweinen, deren Anführer den Thibaut repräsentiert, welcher nachher von Gaydon im Zweikampf getötet wird (Gayd. 341) (cf. § 120).

Auberi's Frau sieht ihren Gemal von Wildschweinen bedrängt: es sind die Truppen Huedes de Gengres, Joserans

<sup>1)</sup> Ausnahmen, wo der Löwe keinen Sarazenen darstellt: Girb. (1652), A. (212,21) u. a. m.

und Fouqueres (A. 212,17) (cf. § 156), welche dem Auberi einen Hinterhalt gelegt haben. Aude träumt von Wildschweinen, die Roland und Olivier anfallen: es sind die feindlichen Sarazenen, die das Roland'sche Heer vernichten (Ronc. 1190) (cf. § 161). Und Clarisse sieht ihren Gatten von Wildschweinen umstellt und träumt damit von den Truppen Karl's des Grossen, die den Renaus verfolgen (Ren. 171,21). Schliesslich sieht auch Ogier seine Feinde, die Truppen Karl's des Grossen, unter dem Bilde von Wildschweinen (Og. 8264).

Einer genauen Deutung verschliesst sich der Traum Auberi's. Dieser sieht sich von zwei Wildschweinen verfolgt. Das eine repräsentiert sicher Gascelin, aber wer das andere sein soll, ob Amaury oder Fouquere, ist nicht zu entscheiden.

Einzelne feindliche Wildschweine figurieren noch im Traume Godefrois de Melans (Ren. 112,27) und Karl des Grossen (Rol. 727). Im ersteren stellt das Wildschwein — das von 1000 Wölfen verfolgt wird — Renaus de Montauban dar, im letzteren den Ganelon. 1)

Eine etwas eigentümliche Verbildlichung haben wir in dem Traum der Argentille, wo die Wildschweine, welche dem von wilden Tieren bedrängten Cuharan zu Hülfe eilen, die göttliche Gnade darstellen sollen, die den Cuharan alle Hindernisse überwinden lassen wird (Hav. 405) und Gaym 194).

Eine untergeordnete Rolle spielen die Wildschweine in G. de P. (4007) (cf. § 127), A. le B. (71,21) (cf. § 121) und A. F. (365) u. A. N. (364) und verweise ich hierfür auf die entsprechenden Zeilen unter dem Abschnitt "Löwe".

84. Der Hund stellt meist den Freund, den Retter dar. So der Hund im Traum Roland's, der den Thierry repräsentiert, welcher nachher Karl's Sache gegen Ganelon und Pinabel vertritt (Rol 730 und Ronc. 1033) (cf. § 140). Aehnlich in einem anderen Traume Karl's, wo ein Hund den Ogier, den Retter des fränkischen Reiches vor den Sarazenen, darstellt (Og. 12448) (cf. § 130).

In 2 Fällen bedeutet der Hund die göttliche Hülfe, die göttliche Gnade. So im Aiol, wo Ylaire von 3 Bracken träumt, die ihm und seinen Gnossen zu Hülfe kommen. Der Traum

<sup>1) ,</sup>vers' Eber steht nur in dem der Müller'schen Ausgabe zu Grunde liegenden Text, Müller selbst hat dafür schon ,ours' eingesetzt, was sonst hier überall steht.

soll nur bedeuten, dass sie sich mit Gottes Hülfe schliesslich doch durchschlagen werden.

So auch im Traum der Argentille, wo die Hunde die göttliche Gnade repräsentieren, die Cuharan alle Hindernisse leicht überwinden lassen wird (Hav. 405) 1)

Nur selten verbildlicht der Hund einen Feind: in Cor. (295), wo Guillaume d'Orange sich von einem wilden Hund verfolgt sieht, den er aber schliesslich zu Boden schlägt. Hier dient der Hund zur Verbildlichung des Sarazenenkönigs Corsolt, den er bald darauf im Kampfe tötet (cf. § 119). Ogier erblickt die feindlichen Truppen Karl's des Grossen unter dem Bilde von 100 loiemiers, die ihn wütend angreifen (Og. 8263) (cf. § 137). Doon träumt, dass ein gaignon seiner Frau und seinem Kinde Leber und Lunge ausreisse. Es ist der Seneschall, der seine Frau verführen und seine Kinder umbringen will (D. 1726) (cf. § 148).

Andere Vierfüssler werden nur selten zur Verbildlichung verwandt. Einmal treffen wir z. B. Füchse: in Argentille's Traum, wo Cuaran erst von Füchsen angegriffen wird, die sich ihm nachher zu Füssen legen. Hier soll der Traum allgemein bedeuten, dass sich dem Cuaran schliesslich alle Gegner beugen werden. Die Füchse repräsentieren hier also Feinde Cuaran's (Hav. 401 und Gaim 202) (cf. § 103). Im Gar. (109a27 u. 109b14) glaubt Mabilette an ihrem Fenster einen Affen zu sehen und in einem zweiten kurz darauf folgenden Traum ein "beste haie": beide Male ist der Feind angezeigt, der Schloss Monglane überfallen will. Karl der Grosse schliesslich erblickt im Traum Ogier und Genossen und in deren Mitte ein erschöpftes Tier. 3 Löwen stürzen auf sie. werden aber von Ogier wieder vertrieben. - Das erschöpfte Tier mag Gloriande verbildlichen sollen, das spätere Streitobject zwischen Ogier und dem Sarazenen Karaheus. Nur hat - entgegen dem Traum - Gloriande zuerst dem Karaheus gehört und nicht dem Ogier (Og. 1163).

86. Die Vögel werden, wie wir gesehen, seltener zur Verbildlichung gebraucht. Am häufigsten treten noch die Raubvövel auf, gerade so wie unter den Tieren die Raubtiere die meiste Verwendung fanden.

<sup>1)</sup> In dem entsprechenden Traum bei Gaim. sind die Hunde nicht erwähnt.

87. Der Adler repräsentiert meist einen Feind des Träumenden. So in Gayd. (333), wo sich ein Adler mit rotem Kopf auf Gaydon stürzt. Der Adler ist hier Alori, der mit Thibaut ein Complott geschmiedet hat, Gaydon zu verderben (cf. § 120). Blancheflour träumt von einem Adler, der sich auf ihr Gesicht setzt (B. a. g. p. 1680) (cf. § 157): er verbildlicht Macaire, die der Aliste geholfen hat, Blancheflour's

Tochter, Berte, zu verdrängen.

Clarisse träumt, ihr Schwager Richard de Montauban, werde von 2 Adlern entführt — es sind die Feinde desselben gemeint, die ihn gefangen nehmen — und Biautrix sieht sich selbst von einem Adler ergriffen und nach Spanien geführt. (Herv. Tirade 61) — einige Zeit darauf wird sie von Flores nach Spanien entführt (cf. § 124). Aye erblickt ihre Entführer, Berenger und Genossen, unter dem Bilde von 2 Adlern (Aye 1959) (cf. § 125) und Aude sieht im Traum einen grossen Adler, der ihr die Brüste ausreisst: der Adler ist König Marsilie, der ihr den Geliebten (Roland) und den Bruder (Olivier) — die beiden Brüste — raubt (Ronc. 11785) (cf. § 161).

Ueberall ist hier der Adler der Repräsentant eines Feindes. Nur einmal finden wir ihn in einer anderen Verwendung, in Elie's Traum, wo Elie seinen Sohn unter dem Bilde eines Adlers sieht. Hier ist der Adler zur Verbildlichung benutzt, weil er der erste unter den Vögeln ist, und Aiol sollte ja als Herrscher im Traum dargestellt werden (A. F. 375 u. A. N. 374)

(cf. § 102).

In einem Fall ist die Bedeutung des Adlers unklar: Mélior sieht nämlich, wie ein Adler sie mit ihrem Guillaume davonträgt (G. de P. 5187). Allerdings kommen beide bald darauf zur Königin Félise, aber wenn der Traum hierauf Bezug hätte, so hätte der Adler sie doch an die Königin Félise abliefern müssen. Das wäre also kaum als das dem Traum entsprechende Faktum anzusehen, aber ein anderes Ereignis, das mit dem Traum irgend wie in Beziehung gesetzt werden könnte, wird uns hernach auch nicht berichtet. Der Traum bleibt also unklar.

88. Der Falke stellt sehr oft einen Freund des Träumenden dar, im Gegensatz zum Adler, der ja den Feind repräsentiert.

So der Falke in Aye's Traum, der die beiden feindlichen Adler im Bunde mit dem Löwen bekämpft (Aye 1959) (cf. § 125). Der Löwe ist hier Garin, der dem Berenger und Genossen die geraubte Aye wieder entreisst. Der Falke muss demnach seine 12 Gefährten in corpore repräsentieren.

In dem Traum der Chriemhild — um hier einen der deutschen Literatur entnommenen Beleg einzuschalten — repräsentiert der Falke das Liebste der Chriemhild, den Siegfried, der den beiden Verrätern, dem Hagen und Gunther (die 2 Adler), zum Opfer fallen soll. Und im Horn, wo Herselot von einem Falken träumt, den Rigmel von einem jungen Grafen erhält, verbildlicht der Falke das Liebespfand zweier Liebenden (H. 730).

In Aiol stellen die beiden Falken, welche in Elie's Traum den Adler nach Spanien begleiten, 2 Genossen des Aiol dar, also ebenfalls Freunde des Träumenden (A. F. 377 A. N. 376). Und in Mort A. (334), wo Aymeri im Traum mit seinem Falken 2 Enten erjagt, stellt der Falke sein Heer dar, mit dem er grosse Beute gewinnt (cf. § 114).

Ueberall haben wir hier in dem Falken einen Freund, einen Bundesgenossen des Träumenden verbildlicht. Nur selten stellt er einen Feind dar.

So in Girb. (1654), wo der junge Falke den Sohn Fromond's darstellt, den erbitterten Gegner Girbert's (cf. §§ 117 und 131). Ferner in G. de V. (1903), wo Karl der Grosse seinen Habicht — Roland — mit einem fremden Falken — Olivier — kämpfen sieht (cf. § 135). Und schliesslich in Ronc. (11741 und 11779), wo ein Falke die Aude ergreift und sie zu einem Adler trägt, der ihr die Brüste ausreisst. Hier repräsentiert der Falke, der dem Adler Beute zuführt, wohl Ganelon, der dem Marsilie Roland und Olivier mit ihrem Heer ausliefert (cf. § 161).

89. Andere Vogelgattungen kommen, wie wir gesehen, nur vereinzelt vor, sie können Freunde und Feinde der Träumenden darstellen, fast immer aber lässt schon die Traumhandlung die Bedeutung des Vogels erkennen.

In Mort A. (366) sieht Aymeri seine Frau von 2 schwarzen Eulen gequält: es sind die Sarazenen, welche ihr den Gatten nehmen und sie dadurch in grosse Trauer versetzen (cf. § 162). Und im selben Epos (314) träumt Aymeri auch von einem schwarzen Vogel, der einem von Spanien kommenden Feuer vorauffliegt: er verbildlicht den amirant Corsuble, der den Aymeri nachher stürzt (cf. § 144).

Andere Vögel wieder zeigen Freunde der Träumenden an. So träumt Rhea Silvia von einen Specht, der ihre Palmen gegen Amulius schützt. (Der Vogel könnte der Hirte sein, der der Sage nach die beiden Söhne der Rhea bei sich aufgenommen) (M. Br. 3958) (cf. § 109). Und in einem anderen Traume wird die Schwester, welche König Yon dem Renaut zur Gemahlin giebt, durch einem Sperber verbildlicht, den Yon dem Renaut schenkt (Ren. 112,25) (cf. § 132).

Ein vielfache Anwendung finden die Vögel ferner, um bei Frauen die Geburt von Kindern anzuzeigen. Immer sehen die Träumenden dann, wie aus dem Munde oder dem Magen Vögel herausflattern.

So im Ronc. (11867) (cf. § 161), und in Aiol (A. F. 389 und A. N.

388) (cf. § 102).

Ebenso soll die weisse Taube, die Esmerez im Traum bei seiner Geliebten sieht, auf ein Kind deuten, das dieselbe später zur Welt bringt (B. I. 153,92) (cf. § 129). Im Traume Aymeri's aber, wo dem Aymeri ein weisser Vogel aus dem Munde fliegt, bedeutet der Vogel die zum Himmel steigende Seele Aymeri's (Mort A. 325) (cf. § 144).

Etwas unklar ist, was der Milan in dem Traume des Hugues Capet darstellen soll. Im Traum figuriert nämlich ausserdem noch ein Greif: soll nun der Milan oder der Greif den Herzog Asselins darstellen? Ich möchte mich für den Greifen entscheiden, da der ja der stärkere von beiden ist. Der Milan würde dann sein Heer darstellen und es wäre damit das Gesetz befolgt, wonach der Herr durch ein stärkeres und angeseheneres Tier dargestellt wird als seine Untergebenen.

90. Die Fabeltiere. Auch die Fabeltiere werden, wie wir gesehen, zu Traumbildern verwandt. So figuriert ja im letzten Beispiel ein Greif als Repräsentant eines Feindes, des Herzogs Asselins (H. C. 4956). Einen Feind stellt der Greif auch in Herv. (1121) dar, wo die Mutter die Räuber ihrer Tochter Biautrix in der Gestalt von Greifen erblickt, die ihre Tochter entführen:

So im F. (6142) (cf. § 145) und im Rolandslied (Rol. 2544) (cf. § 133).

(In Ronc. nicht erwähnt).

Nur ein Mal stellt der Greif einen Freund des Träumenden dar: im Traum der Biautrix, wo sich Biautrix aus der Gewalt eines Adlers (Flores) durch einen Greifen (ihr Gatte Hervis) befreit sieht (Herv. Tirade 61).

Erwähnen will ich noch, dass der Greif auch im Traum der Aye figuriert. Hier aber soll er nichts verbildlichen, hier dient er nur zur Verknüpfung der Traumhandlung (Aye 2517) (cf. §§ 154 und 173).

Der Drache kommt 2 Mal selbständig vor, das eine Mal verbildlicht er die eigene Person des Träumenden (Br. 11533) cf. § 139) und das andere Mal den Entführer einer Nichte (A. le B. 71,27) (cf. § 121). Schliesslich ist der Drache auch unter den Tieren vertreten, von denen Karl der Grosse im Rolandslied seine Truppen angegriffen wähnt (Rol. 2543). Hier verbildlichen die Drachen einen Teil der Sarazenen, die das Roland'sche Heer vernichten (cf. § 133). Dasselbe ist von den ebenfalls hier angeführten Vipern und Schlangen zu sagen.

- 91. Die Schlange ist auch sonst noch belegt: so in dem Traume Alexanders (Al. 6,21), wo die Schlange den zukünftigen Weltherrscher Alexander darstellen soll (cf. § 111). Im Gegensatz hierzu stellt in Elie's Traum die Schlange die sich vor Aiol verbeugt den untergebenen, den unterworfenen Sarazenen dar (A. F. 365, A. N. 364) (cf. § 102). Im Gar. schliesslich verbildlichen die beiden Schlangen, von denen Mabilette träumt, den Gaufré und den Cauplé, die mit ihren Leuten das Schloss überrumpeln wollen, also 2 Feinde (Gar. fol. 109°10) (cf. § 150).
- Wir haben also, um einen Ueberblick über den ganzen Abschnitt zu werfen, gefunden, dass die Tiere, vor allem die Raubtiere und Raubvögel, zum grössten Teil Feinde der Träumenden darstellen, wie sie ja auch schon in die Handlung des Traumes selbst als Feinde der Träumenden eingreifen. Niemals aber kann man a priori aus dem Auftreten dieser oder jener Tierart auf einen Freund resp. Feind schliessen. Man kann wohl konstatieren, dass diese oder jene Gattung vorzugsweise zur Verbildlichung eines Feindes oder Freundes dient, aber immer muss man auf die Art des Auftretens in dem Traum Rücksicht nehmen. Diese giebt die beste Gewähr für die Bedeutung des Tieres. So fanden wir allerdings, dass die Hunde, Wölfe und Falken fast durchweg Freunde der Träumenden verbildlichen, aber wir hatten auch schon bei der Besprechung des Inhalts der Träume gesehen, wie diese Tiergattungen gerade in der Traumhandlung stets für den Träumenden eintraten.

# β. Deutung der übrigen Traumbilder (nicht dem Tierreich entnommen.)

93. Ogier träumt einmal von einem Riesen, der ihn bedroht: es ist Karl der Grosse, der ihn in den nächsten Tagen mit seinen Truppen angreift (Og. 8266) (cf. § 137). Sonst kommt der Riese als Traumbild nirgends vor.

Bäume und Wälder im Traum bedeuten oft die ganze Welt; so in Elie's Traum, wo sich die Bäume und Wälder vor Aiol verbeugen: es soll hier Aiol als Beherrscher der Welt angezeigt werden (A. F. 363 und A. N. 262) (cf. § 102). Ebenso in dem Traum der Argentille (Hav. 417 u. Gaim. 222) (cf. § 103). Rhea Silvia träumt von einem Band, das ihr ins Feuer fällt und aus dessen Asche 2 Palmen entstehen (M.Br. 3930). Hier wird das brennende Band die verletzte Keuschheit bedeuten, während die beiden Palmen Romulus und Remus verbildlichen (cf. § 109). Elie träumt von einem Bild, das Aiol mit sich nach Frankreich nimmt und dort taufen lässt, worauf es plötzlich schwanger wird und 2 weisse Tauben hervorbringt. Das Bild ist Mélior, die er nach Frankreich führt, taufen lässt und heiratet (A. F. 360, A. N 359) (cf. § 102).

In Al. (6,22) träumt Alexander von einem Ei, dem eine ungeheure Schlange entschlüpft. Hier bedeutet das Ei die Welt (cf. § 111).

Im Rol. 720 (Ronc. 1020) sieht Karl der Grosse, wie Ganelon ihm einen Speer aus Eschenholz entreisst, wo der Speer seinen Neffen Roland repräsentiert (cf. § 140). Und in der Karlsreise (70) träumt der Kaiser von dem Kreuz und dem Grab des Erlösers und sieht darin eine göttliche Aufforderung zum Kreuzzug (cf. § 166).

Etwas unklar ist der Traum Aude's, welche Karl dem Grossen mit abgeschnalltem Degen und losgetrenntem gefesseltem Arm sieht (Ronc. 11808). Hier kann entweder beides auf Roland Bezug haben oder das eine auf Roland, das andere auf Olivier. Eine bestimmte Entscheidung ist da nicht zu fällen.

In mannigfaltiger Weise werden die Sarazenen verbildlicht, die das Roland'sche Heer aufreiben. Diese erblickt Karl in

der Gestalt von Stürmen, Donner und Flammenzeichen, von wilden Tieren und Dämonen, die über sein Heer herfallen (Rol. 2533 und Ronc. 4231). Alles stellt also die Sarazenen dar (cf. §§ 133 nnd 134). Das Feuer finden wir überhaupt öfter als Repräsentant des siegreichen, verheerenden Feindes. So in Cor. (293) und Mort A. (312), wo die Träumenden ihr Land von einem grossen Feuer verheert sehen. deuten die Erdfeuer, die Aude im Traum erblickt, auf die siegreichen Feinde (Ronc. 11805) (cf. § 161), während die schwarze Wolke, die Aude über Spanien gelagert sieht, auf nahendes Unglück deutet.

Eine sehr feine Allegorie findet sich in Girb. Es soll da Bezug genommen werden auf die Flucht des Hernais vor seinen Feinden. Diese haben ihn in ein Kloster getrieben und dasselbe angezündet; durch den Rauch betäubt, fällt er Boden, und die Feinde, ihn für tot haltend, reiten fort. Später kommt er aber wieder zu sich und kann ungehindert ins Freie kommen, er ist also seinen Feinden glücklich entgangen. Dieser ganze Hergang wird im Traum angedeutet durch ein brennendes, von Rittern umgebenes Kloster, in dem Hernais sich befindet und um Hilfe ruft. Plötzlich steigt ein dichter Nebel auf und trennt den Hernais von seinen Feinden. Der Nebel soll hier also das Misverständnis der Feinde verbildlichen, welchem Hernais seine Rettung verdankt.

Wir sehen, wie diese Träume gegenüber den anderen, die ausschliesslich Tierallegorien enthalten, einen entschiedenen Fortschritt der Dichter bekunden. Denn indem sie sich von der alten Schablone lossagten und auch aus anderen Gebieten ihre Traumbilder nahmen, konnten sie naturgemäss ein weit prägnanteres und genaueres Bild von den zukünftigen Ereignissen im Traume geben. So sind in diesen Träumen oft die verwickeltsten und compliciertesten Ereignisse verbildlicht - ich erinnere nur an den eben erwähnten Traum in Girb. - die durch blosse Tierbilder garnicht oder doch nur sehr undeutlich hätten wiedergegeben werden können.

# 7. Deutung bildlicher Handlungen.

Neben den oben besprochenen Traumbildern treten als Traumfiguren auch noch die Personen selber auf, d. h. Personen, die, ohne verbildlicht zu sein, unmittelbar in die Traumhandlung eingreifen. Diese Personen spielen nachher in Wirklichkeit genau die Rolle, die sie in dem Traum hatten, und kann ich hier also einfach auf § 64 verweisen, wo von der Stellung die Rede war. die die Personen innerhalb der Traumhandlung inne hatten.

Einige Träume giebt es nun, die nur von Personen handeln und Traumbilder überhaupt nicht enthalten. Hier beschränkt sich das Bildliche auf die Handlung im Traum und auf die äusseren Umstände, unter denen die Personen auftreten. Folgende Träume wären hier zu nennen:

Einmal der Traum der Mirabel, die von ihren Wirten, den Mönchen, träumt, wie sie den Aiol ergreifen und aufhängen (A. F. 6713 und A. N. 6712). Sie schliesst daraus ganz richtig, dass es Räuber wären, die Aiol nach dem Leben trachteten (cf. § 151).

In Ra. (8469) sieht Béatrix die Begleiter Bernier's allein zurückkommen und fürchtet deshalb, dass dem Bernier ein Unglück zugestossen sei, und in der That erfährt sie bald darauf die Nachricht von seiner Ermordung (cf. § 160).

Guillaume d'Orange sieht seinen Neffen traurig und zornig, ohne Soldaten, zurückkehren und schliesst daraus auf ein Unglück, das seinen Neffen betroffen. Bald darauf meldet ihm auch ein Bote die Niederlage Vivien's (Cov. 1016) (cf. 8 158).

Raoul's Mutter sieht ihren Sohn mit zerrissenem Gewand wieder zurückkehren und fürchtet deswegen auch für sein Leben (Ra. 3512) (cf. § 159). Maugis sieht im Traum Renaus und Aallars klagen und jammern und eilt in Folge dessen zu ihnen (Ren 375,15). In der That sind diese von ihren Feinden arg bedrängt und wünschen den Maugis mit seinen Zauberkünsten sehnlich herbei. Aehnlich träumt Blancandin von seiner Braut, dass sie vor sein Bett käme und heftig weinte (Bl. 5580). Auch sie ruft ihn hier gewissermassen um Hülfe an (um sie aus der Gewalt des Subiens zu befreien (cf. § 155a).

Aude sieht Roland und Olivier mit ihren Pferden in die Tiefe stürzen (Ronc. 11860), dann sieht sie dieselben als Leichen neben einem Altar liegen (11844) und zuletzt noch in der Kirche in betender Stellung (11865). Das eine Bild soll den Tod der beiden in der Schlacht veranschaulichen, das zweite sie als Leichen vorführen und das dritte sie als im

Himmel befindlich anzeigen (cf. § 161).

Schliesslich sieht sich Königin Félise auf einem Turm stehen und in die Ferne schauen. Da werden ihre Arme so lang, dass der rechte bis zu den Mauern von Rom reicht und der linke sich bis über Spanien erstreckt (G. de P. 4769). In der That herrscht ihr Geschlecht bald über beide Länder, ihr Sohn über Italien und ihre Tochter, welche sich an den Königssohn von Spanien vermählt, über Spanien (cf. § 107).

Damit wäre die Reihe dieser Träume erschöpft.

### h. Incongruenzen des Traumes und des verbildlichten Ereignisses.

96. Es war früher schon ein Fall besprochen worden, wo die Reihenfolge der Fakta im Traum nicht eingehalten wurde: es ist Aude's Traum, der der Träumenden zuerst Roland und Olivier als Leichen und dann erst ihren Tod vor Augen führt (Ronc. 11844 und 11860) (cf. § 161). Doch steht dieser Fall ganz allein da, es ist sonst immer der Gang der ganzen Handlung auch im Traum genau beobachtet worden.

Zuweilen aber kann man den Traum absolut nicht mit der Begebenheit zusammenreimen, auf welche sich der Traum augenscheinlich beziehen soll. Hier kann der Traum nur den Zweck haben, den Schlafenden zu erschrecken und dadurch überhaupt auf irgend ein ungünstiges Ereignis allgemein vorzubereiten. So soll der Aye (Aye 1180) ihre bevorstehende Entführung durch Garnier angezeigt werden und das wird bewirkt durch folgenden Traum:

Sie sieht ihren Gatten zurückkommen und eilt auf ihn zu, um ihn zu begrüssen. Dieser stösst sie jedoch zurück und schlägt sie mit seinem

Degen.

Aus diesem Traum kann man unmöglich auf eine Entführung schliessen, jede andere Deutung wäre ebenso gerechtfertigt. Wenn Blancandin — um ein Gegenstück anzuführen — seinem Braut im Traum bitterlich weinend vor seinem Bett knieen sieht und daraus auf eine Entführung seiner Braut schliesst (Bl. 5580), so ist das schon immer eher gerechtfertigt, denn hier zeigt die Braut dem Geliebten gewissermassen jammernd die Entführung an, aber in dem obigen Traum lässt absolut nichts auf eine Entführung schliessen.

Ein anderes Beispiel ist der Traum in An. (2°16): Hier sieht Girbers seine Feinde Fromond, Fromondin und Genossen mit dem König sprechen und fürchtet daher ein Unglück für sich. In seiner Besorgnis ruft er nun die Kaiserin (so steht im Ms. statt Königin) um Hülfe an, aber diese lässt ihn mit Speeren schlagen und ins Gefängnis werfen. — Man sollte meinen, der Traum bezöge sich auf irgend ein Unglück, das Girbers von seinen Feinden und dem König zu erwarten habe: aber nichts von alledem, der Traum soll seinen Tod anzeigen, den er durch seine Neffen erleidet. Der einzige Anknüpfungspunkt ist vielleicht der, dass die Neffen ihn auf Geheiss ihrer Mutter, einer Schwester Fromondin's, ermordet haben, die den Tod ihres Bruders nicht vergessen kann. Im übrigen aber existiert nichts Gemeinsames hier zwischen Traum und Ereignis, von einer Verbildlichung des letzteren kann jedenfalls nicht die Rede sein.

In Girb. (fol.  $56r^0c^349$ ) hat Girbers das prachtvolle Ross Flori in der Schlacht erbeutet, er hat es aber seinem König abtreten müssen, worüber er ganz trostlos ist. Da sieht er im Traum, wie er einen Schwan fängt und diesen seinem Herm Anseis überreicht. Er erzählt den Traum seinem Freunde Gerins und dieser deutet ihn dahin, dass er nun bald sein Ross Flori zurückerhalten würde. In der That ist dem auch so. Aber der Traum kann weder die Erklärung Gerin's rechtfertigen, noch die Zurückgabe Flori's verbildlichen. Der Traum ist entschieden unvollständig, es hätte der König ihm den Schwan wieder zurückgeben müssen, dann hätte alles gepasst. Schliesslich stimmt auch Clarisse's Traum nicht genau mit der Wirklichkeit überein (Ren. 171,18), denn da ist unter anderem die Rede von Aallart, der von 2 Bolzen getroffen wird, und in dem Bericht der entsprechenden Schlacht wird nichts von einer Verwundung Aallart's gesagt.

Zweifelhalft, ob ebenfalls zu dieser Rubrik falsch resp. schlecht verfasster Träume gehörig oder nicht, ist der Traum Karl's des Grossen in Og. (1159): hier träumt er von Ogier, dem ein Tier, das er mit sich führt, von 3 Löwen streitig gemacht wird. Dies Tier kann nun Gloriande, das spätere Streitobject zwischen Ogier und dem Sarazenen Karaheus, sein, dann stimmt aber der Traum insofern nicht mit der Wirklichkeit überein, als er die Gloriande als ursprünglich dem Ogier gehörig vorführt, während sie doch zunächst die Braut des Karaheus war und diesem erst durch Karlot abwendig gemacht ward. Das sind die immerhin wenigen Fälle, wo die Begebenheit garnicht oder nur teilweise zu dem Traume passt.

97. Am meisten Abweichungen finden sich aber in Bezug auf Zahlenangaben zwischen Traum und Wirklichkeit. Es ist das ganz auffällig. Bald werden Truppen durch 2 Tiere angezeigt und daneben wieder — der Wirklichkeit mehr entsprechend — durch 30 000. Treten 2 Tiere zusammen auf, so können sie in Wirklichkeit 2 einzelnen Rittern entsprechen, aber auch einem ganzen Heer.

So sieht sich Ilaire mit seinen Genossen im Walde von Quintefoille von 2 Bären angegriffen und diese entsprechen in Wirklichkeit den Truppen Feraut's von Losane (A. F. 4694,

A. N. 4692) (cf. § 116).

In Clarisse's Traum werden die Truppen Karl's des Grossen durch 7 Wölfe wiedergegeben, die Renaut angreifen (Ren. 112,28) und Aymeri erblickt die feindlichen Truppen in der Gestalt von 14 Bären. Im Gegensatz hierzu wird in F. (6136) das Heer der Feinde durch 20 000 Greifen dargestellt und im Rolandslied sogar durch 30 000 Greifen, wozu noch andere Tiere hinzukommen (Rol, 2544). Wir sehen also, Truppenmassen können durch jede beliebige Anzahl von Tieren bis zu 2 hinab dargestellt werden.

Auch da, wo auf eine ganz bestimmte Anzahl von Personen Bezug genommen wird, wird die Zahl derselben im Traum oft nicht festgehalten. So werden die 10 Knappen, welche Biautrix rauben, in dem Traum ihrer Mutter durch 2 Greifen wiedergegeben (Herv. 1121) 1). Aehnlich in Aye's Traum, wo die 12 Gefährten Garin's durch einen Falken verbildlicht werden, während Berenger mit seinen Genossen durch 2 Adler repräsentiert wird.

Also die Zahlenverhältnisse werden nicht berücksichtigt,

so genau und prägnant auch sonst die Träume sind.

98. In obigen Fällen stimmte der Traum nicht mit dem von ihm zu verbildlichenden Ereignis. Nun giebt es auch noch Fälle, wo sich wohl Traum und Begebenheit decken, aber nicht die durch den Clerc abgegebene Deutung desselben zu dem Ereignis passt.

So erklärt der clers, welcher der Aude ihre Träume deuten soll: der Adler, welcher ihr die Brüste ausgerissen, sei eine Dame, die Roland von ihr abspenstig machen werde. Aber Olivier werde das nicht dulden und für sie mit dem

<sup>1)</sup> In hs. T sind 10 Greifen genannt.

Schwerte eintreten (Ronc. 1887) (cf. § 161). Tatsächlich aber ist der Adler Marsilie, der ihr in der Schlacht zu Roncevaux den Geliebten (Roland) und den Bruder (Olivier) — die beiden Brüste — raubt. Hier interpretiert der Dichter jedoch absichtlich falsch:

"En autre sen le songe trestorna".

um die Aude nicht zu sehr zu betrüben.

Eine tatsächlich falsche Auslegung haben wir aber von Cuaran, der den Traum der Argentille (cf. § 103) folgender-

massen auslegt:

Der König werde morgen ein Fest geben, dazu würden viele Ritter kommen — das die Füchse, die Argentille gesehen — der Bär, welchen sie erblickt, wäre identisch mit dem Bären, der schon gestern zum Fest erlegt und in die Küche geschafft wäre, und die beiden Löwen schliesslich, die alle Tiere des Waldes verschlungen hätten, stellten die beiden Jagdzüge dar, die der König heute unternommen. Auch das Uebertreten des Meeres könne er hiernach erklären: das verbildliche nur das Ueberkochen des Wassers in den Kochgefässen beim Unterfeuern (Hav. 455).

Tatsächlich sollen aber die wilden Tiere und das übertretende Wasser die Gefahren schildern, die Cuaran zu be stehen hat, bevor ihm alles unterthan wird, und so wird der Traum auch nachher von dem Eremiten gedeutet.

Ebenfalls falsch sind ferner die beiden ersten Erklärungen von Alexander's Traum, wo das Ei als unwesentlich nicht erklärt wird und die Schlange als ein hinterlistiger, heimtückischer resp. als ein phantastischer, thörichter Mensch (so vom zweiten Traumdeuter) gedeutet wird, der viel Streit in die Welt bringt (Al. p. 7). Hier ist der Traum von beiden nicht auf Alexander bezogen, sondern auf einen fremden Menschen und damit also eine falsche Deutung des Traumes abgegeben.

Einen Widerspruch enthält die Erklärung des Caplans für den Traum der Félise. Diese träumt kurz Folgendes:

Sie sieht sich von 100 000 wilden Tieren angegriffen; da kommen ihr aber ein Löwe und 2 Bären zu Hüfe. Letztere verwandeln sich in 2 Hirsche, nehmen schliesslich menschliche Züge an und gleichen da, der eine ihren Sohn, der andere einem schönen Mädchen.

Der Priester erklärt nun die beiden Bären für die Repräsentanten zweier Ritter, die ihr gegen ihre Feinde — die wilden Tiere — zu Hülfe kommen würden. Bei sich würden sie ein junges Mädchen haben. Dieses würde also in dem Löwen zu suchen sein (obgleich der Traum ja ganz deutlich in dem einen Hirsch das junge Mädchen erkennen lässt). Hernach

wird aber von dem Löwen als von einem Ritter gesprochen, der im Bunde mit dem stärkeren Hirsch die Feinde vertreibt. Demnach ist also der Löwe einmal das junge Mädchen und dann wieder ein Ritter.

Richtig ist natürlich nur das letztere, denn das junge Mädchen entpuppt sich ja nachher aus dem einen Hirsch. Wenn man dies im Auge behält, so stimmt der Traum auch ganz genau mit den folgenden Ereignissen überein (G. de G. 4798) (cf. § 126). Hier ist der Dichter also in Verwirrung geraten.

Das die Incongruenzen zwischen Traum und verbildlichtem Ereignis -- wir sehen, es sind in Anbetracht der vielen Träume, die in den Chançons de geste auftreten, aussordentlich wenig.

#### i. Die Anwendung der Träume von seiten der Dichter.

99. Was zunächst die sinnlichen Träume betrifft, so wurden diese eingeführt, um die Liebe zwischen Bräutigam und Braut zu verbildlichen. Häufig dienen sie auch wohl nur dazu, das ganze etwas pikant und schmackhaft zu machen, da sie zuweilen etwas sehr wollüstiger Natur sind. Jedenfalls waren sie immer ein gutes Mittel, die ganze Erzählung interessant und anziehend zu machen. Einen wirklich ausgeprägt selbständigen Zweck haben sie nur in 2 Fällen: einmal in Cl. (3356), wo Alis immer nur träumt, seine Frau phyisch zu lieben und am nächsten Tag den Traum für Wirklichkeit hält. (Hier hat der Traum den ausgesprochenen Zweck, die Keuschheit der Fénise intakt zu erhalten.) Und dann in G. de P. (1118), wo Guillaume erst durch einen Traum erfährt, dass die hoch über ihm stehende Mélior ihn liebt.

Im übrigen könnten die sinnlichen Träume ruhig ausgelassen werden, ohne den Verlauf der ganzen Erzählung im geringsten zu unterbrechen. Die Träume sind hier nur ein Weiterspinnen der Liebesgedanken im Schlaf, weiter nichts.

Anders bei den prophetischen Träumen. Diese haben immer einen bestimmten Zweck, nie dienen sie zur Illustrierung einer Liebe, sie sollen immer auf ein Ereignis hinweisen, das für das Leben des Träumenden oder eines seiner Angehörigen von einschneidender Wirkung ist. Dies Ereignis kann nun zuweilen schon stattgefunden haben, so dass hier der Traum weniger eine prophetische, als lediglich anzeigende Rolle

spielt. <sup>1</sup>) Da kann dann der Träumende keine Gegenmassregeln mehr ergreifen, denn das avisierte Ereignis tritt mit demselben Moment schon ein.

So wird die Mutter Raoul's durch einen Traum von dem Tod ihres Sohnes benachrichtigt (Ra. 3512), ebenso die Frau Bernier's von dem ihres Gatten (Ra. 8469). In Herv. (1116) träumt Biautrix' Mutter von der Entführung ihrer Tochter, aber so eilig sie auch nach ihrer Heimat reist, dem avisierten Unglück kann sie nicht vorbeugen: Biautrix ist eben in dem Moment, als sie den Traum hatte, entführt worden. Ebenso geht es der Aye, die auch ihren Knaben nicht mehr vor den Räubern retten kann (cf. § 155).

Meistens haben aber die Träumenden noch Zeit, das drohende Unglück abzuwehren. Und so verdankt gar mancher einem solchen Traum seine Rettung von einer ihm drohenden Gefahr.

So verdanken Aiol und Mirabel einem Traume ihre Rettung von den feindlichen Mönchen (A. F. 6713, A. N. 6712) (cf. § 151). In Gar. (109°25) rettet der Traum der Mabilette die ganze Besatzung des Schlosses Monglane, und Berte wäre vielleicht für immer verstossen gewesen, wenn nicht ihre Mutter in Folge eines Traumes nach Paris gekommen wäre und den Betrug entdeckt hätte (B. a. g. p. 1676) (cf. § 157).

Zuweilen aber treffen die Träumenden, obgleich sie Zeit genug haben, keine Massregeln gegen die Gefahr. Das ist sehr häufig in den deutschen Epen der Fall, in französischen nur im Ren. (171), wo Renaus trotz Clarisse's Warnungen doch zu dem Verhandlungsplatz geht (cf. § 146). Hier wollte der Dichter, wie oben bereits erwähnt, den Mut seines Helden in ein besonders helles Licht stellen.

100. Die Träume werden also, um das vorhergehende kurz zusammenzufassen, verwendet entweder zu rein sinnlichen Zwecken oder zur Illustrierung der Liebe zweier Verliebten (beides nur in den Artusromanen vertreten) oder schliesslich zur Annoncierung irgend eines wichtigen Ereignisses. Im letzteren Falle haben die Träumenden teilweise noch Zeit,

<sup>1)</sup> Diese Träume verdienen den Namen "prophetische Träume" daher eigentlich garnicht. Ich habe sie aber immer hinzugezählt, weil sie im übrigen in ihrem ganzen Charakter den echten prophetischen Träumen durchaus gleich sind.

dem Unglück vorzubeugen oder nicht. Im ersteren Fall sind die Träume prophetisch, im letzteren nur anzeigend, mitteilend.

Nun findet sich noch eine andere Verwendung der Träume: nämlich die, dass sie zur Einkleidung einer ganzen Erzählung gebraucht werden. So teilt A. v. Keller in seiner Romvart p. 390 ein Bruchstück aus dem Tournoiement as Dames de Paris par Pierre Gentian mit, in welchem der Dichter die ganze Erzählung als ein ihm im Traume vorgeführtes Stück berichtet. Ebenso im Songe de la Pucelle, wo ein Dialog zwischen amour und honte in einem Traume vorgeführt wird (cf. Keller's Romvart p. 144), Auch der Songe d'Enfer und der Songe de Paradis von Raoul de Houdenc und viele andere Gedichte des 13.—15. Jahrhunderts sind lediglich phantastische Erzählungen, die in diese Traumform gekleidet sind. In den älteren Epen findet sich aber diese Art von Gedichten nicht. 1)

Diese Verwendung der Träume hat sich bis auf unsere Zeit erhalten (ich erinnere nur an Dickens' "Christmas Carol", Heine's "Mir träumt von einem Königskind", Chamisso's "Traum" u. a. m.) und in der Tat liefern sie auch — besonders für abenteuerliche, phantastische Erzählungen — eine ausserordentlich geeignete Einkleidung.

101. Was die Häufigkeit der Verwendung von Träumen betrifft, so ist diese in den Volksepen eine ausserordentlich grosse, im Gegensatz zu den Kunstepen (Artusromanen), wo sie ausserordentlich spärlich auftreten. Ich habe in den Artusepen oft 10000 Verse und mehr gelesen, ohne auf einen einzigen Traum zu stossen, während die Volksepen mit wenigen Ausnahmen sehr reich an Träumen sind. Es ist ganz auffällig, wie die Träume in den Volksepen immer seltener werden, je mehr sie sich der Zeit der Abenteuerromanen nähern.<sup>2</sup>) Es liegt das eben in der veränderten Denkweise der Leute: die höfischen Kreise glauben nicht mehr so an das unmittelbare Eingreifen Gottes in die Geschicke der Menschen. Damit war denn auch der Glaube an die Un-

<sup>1)</sup> Ein ähnliches Beispiel dieser Art von Gedichten bietet der mittelenglische Piers the Ploughman ed. E. E. T. S. by Morris.

<sup>2)</sup> Nur die Epen Guillaumes d'Orange, die doch zum Teil ein ziemlich hohes Alter haben, zeigen sonderbarer Weise grosse Armut an Träumen.

fehlbarkeit der Träume bedenklich gelockert, ¹) der Dichter konnte unmöglich jetzt noch einen so umfangreichen Gebrauch von den Träumen machen. Er musste sich sonst ja den Vorwurf der Fadheit und Langweiligkeit aussetzen, wenn er jedes Unglück durch — womöglich lange — Träume annoncieren wollte. Freilich Träume finden wir ja noch immer, aber das sind — wofern sie nicht zur blossen Einkleidung dienen — sinnliche Träume, — ein charakteristisches Zeichen für die Aenderung des Geschmacks. "Aber", könnte jemand sagen, "es existieren ja noch immer einige, wenn auch nur wenige prophetische Träume in den Artusromanen, wie konnten die Dichter diese überhaupt zulassen, da alle Welt doch wusste, dass sie Humbug waren?" Nun wir glauben ja auch nicht mehr an Träume, und doch sind sie oft genug verwandt worden, und sicherlich nicht zum Schaden der Gedichte.

### k. Inhalt und Auslegung der Träume dem Inhalte nach geordnet.2)

102. Elie, der väterliche Freund Aiol's, hat in der Nacht folgenden, dem Aiol Glück verheissenden Traum: er sieht Aiol im Walde gehen, die Bäume und Wälder verneigen sich vor ihm und die wilden Tiere, der Bär, der Löwe, der Leopard, das Wildschwein, die Schlange, alles beugt sich vor ihm und beleckt seine Füsse. Aiol kann unbeschadet die Tiere ergreifen und in's Wasser werfen. Da gruppieren sich alle Vögel Frankreichs um ihn herum, er schmückt sie mit Federn, und sie werden fröhlich. Der Herrscher aller Vögel ist ein grosser Adler, dieser fliegt jetzt mit zwei Falken nach Pampelona. Hier gewinnt Aiol ein wunderbar schönes Bild, das er mit nach Frankreich nimmt und daselbst taufen lässt. Plötzlich scheint das Bild dem Träumenden schwanger zu sein und zwei weisse Tauben sieht er daraus hervorflattern (A. F. 360, A. N. 359).

Moyses interpretiert den Traum folgendermassen: Dass die Wälder sich vor Aiol verbeugten, bedeute, dass er einst ein mächtiger Herrscher werden würde. Die wilden Tiere, die sich ihm gegenüber so demütig zeigten und die er ins Wasser werfe, stellten die Sarazenen, Türken und Perser dar, die er besiegen und zum Christentum bekehren werde. Die

 Die Träume, welche Epen entnommen sind, die nicht direkt zu dem altfranzösischen Karls- und Artus-Cyclus gehören, sind mit \* bezeichnet.

<sup>1)</sup> Ich könnte eine ganze Reihe von Belegen aus den Artusromanen anführen, die dies bezeugen. So heisst es im Ch. au Lyon (171,2), wo Kalogreant den Kex auffordert, ihn aufmerksam anzuhören: 'Cuer et oroiles me doit randre Car ne vuel pas parler de songe, Ne de fable, ne de manconge.' Der Traum ist hier also mit Fabel und Lüge auf eine Stufe gestellt. Und derartige Fälle trifft man in den Artusepen sehr oft.

Vögel, die er mit neuen Federn schmücke und die darüber wieder lustig würden, bedeuteten die Ritter, denen er ihr verlorenes Besitztum wieder zurückgebe. Und die zwei schwarzen Falken endlich, die den Adler begleiteten, entsprächen denen, die mit seinem Sohne Aiol nach Spanien gehen würden. Hier werde Aiol in Pampelona ein schönes Mächen gewinnen und zwei Söhne von ihr erhalten, die beide später eine Königskrone tragen würden.

In der Tat erfüllt sich die Prophezeiung nachher buchstäblich. Das junge Mädchen ist die Heidin Mirabel, die er aus Pampelona entführt, taufen lässt und heiratet. In der Brautnacht wird er aber von Macaire überfallen, mit Mirabel entführt und ins Gefängnis geworfen. Hier gebiert Mirabel Zwillinge, die Macaire in den Fluss werfen lässt, die aber wieder gerettet werden. Aiol befreit sich bald darauf aus der Gefangenschaft und stürzt Macaire's Herrschaft. Er ist damit an Macaire's Stelle König geworden, wie ihm ja schon der Traum prophezeit hatte.

103. Grosse Aehnlichkeit mit diesem Traum hat der der Argentille. Diese sieht ihren Geliebten Cuaran von einem wilden Bären und einer ungeheuren Anzahl von Füchsen angegriffen. Aber Hunde und Eber kommen herzu und vertreiben die Angreifer. Der Bär wird von einem grossen Eber niedergerissen, die Füchse kommen jedoch in Schaaren auf Cuaran zu, aber statt ihn anzugreifen, legen sie sich vor ihm auf die Erde, wie um Gnade zu erflehen. Er lässt sie binden und geht zum Meer. Da verneigen sich die Bäume vor ihm und das Meer schwillt an, so dass er von Furcht ergriffen wird. Dann sieht Argentille zwei Löwen, die alle Tiere des Waldes verschlingen: Cuaran flieht vor ihnen auf einen Baum, aber die Löwen knien vor ihm nieder wie vor ihrem Herrn (Hav. 397). 1) Sie erzählt diesen Traum Cuaran, der eine ganz falsche Auslegung von dem Traum giebt (cf. § 98). Hernach legt ein Eremit den Traum dahin aus, dass die Reverenz der Füchse und Löwen nur bedeuten könne, dass Cuaran ein mächtiger König werden würde. Ich möchte den Traum noch näher dahin deuten, dass seine Gegner zu Grunde gehen werden (der Bär), wenn sie sich ihm nicht unterwerfen (die Füchse). Schliesslich wird er - das bedeutet die Verbeugung der Bäume und der

zwei Löwen — ein mächtiger König werden, dem alle Welt gehorcht. 104. Hier schliesst sich der Traum des Aymeri de Narbonne am Dieser sieht einen Löwen mit aufgesperrtem Rachen auf sich zukommen. Er wird von der grössten Furcht ergriffen, aber da sieht er eine Hundemeute, die vielleicht die Ursache seines Zornes sein könnte. Der Löwe kommt direkt auf ihn zu, statt ihn aber anzugreifen, legt er sich ihm zu Füssen und beleckt ihm Hände und Füsse, während die ganze Hundemeute vor Freude bellt. Dieser Traum findet durch das Folgende absolut keine Erklärung und da er von 3 Träumen eingeschlossen ist, die sämmtlich genau gedeutet sind, während er selbst vom Traumdeuter garnicht erwähnt ist, so ist anzunehmen, dass er erst später ein-

geschoben ist (cf. § 182).

\*105. Rou träumt, er wäre auf einem Berge, dem höchsten von ganz

<sup>1)</sup> Genau derselbe Traum begegnet uns in Gaim. (194), nur dass hier die Hunde nicht erwähnt sind, die dem Cuaran zu Hülfe kommen. Vgl. übrigens Max Kupferschmidt: Die Haveloksage bei Gaimar und ihr Verhältnis zum lai d'Havelok. Rom. Studien XV.

Frankreich. Dort sieht er eine Quelle entspringen, deren Wasser alle Krankheiten vertreibt. Der Berg ist voll von Vögeln, die sich in dem Wasser baden und sämmtlich den linken Flügel rot gefärbt haben; als sie

ihn sehen, verbeugen sie sich wie vor ihrem Herrn.

Ein junger Christ legt diesen Traum folgendermaassen hohe Berg bedeute die christliche Kirche, die Quelle die heilige Taufe, welche seine Unterthanen (die Vögel) annehmen würden. Denn diese würden sich in dem neuen Lande - England - ansiedeln und Christen werden. Und wackere Kämpen würden sie werden - das bedeuteten die roten Flügel (Kriegsschilder) — und viele Länder würden sie erobern. Ihm aber würden sie — das bedeute das Verbeugen — immer Gehorsam erweisen (Rom de Rou).

106. Die spätere Machtstellung des Renaus de Montauban wird dem Godefrois de Melans im Traum vorgeführt: ihm beugen sich, so träumt er, alle Völker Frankreichs, bis nach Ravenna hin gehören alle Burgen und Städte dem Renaus. Da sieht er den König Yon neben sich stehen mit einem Sperber in der Hand, den er als Zeichen seiner Gunst dem Renaus überreicht (Ren. 112,18). Der Hauscaplan, dem der Traum erzählt wird, deutet den Traum dahin, dass Renaus zu grosser Macht gelangen werde und sogar vom König dessen Schwester zur Frau bekommen werde. In der That erfüllt sich alles so, wie der Priester den Traum interpretiert hat.

106a. Mit dem letzten Teil dieses Traumes hat der des Herzogs Herselot etwas Aehnlichkeit. Dieser träumt, dass Rigmel von einem jungen Grafen einen Falken zum Geschenk erhielt, den sie sehr lieb und wert hielte. Er erzählt ihr den Traum und meint, das könne nur be-deuten, dass sie bald einen Sohn von ihrem Geliebten haben werde. In

der That ist dem auch so (H. 730).

107. Der Königin Félise wird die zukünftige Machtstellung ihres Geschlechts im Traum prophezeit. Sie sieht sich auf einem hohen Turm stehen und in die Lande schauen. Da wachsen plötzlich ihre Arme, so dass die eine Hand bis zu den Mauern Roms reicht und die andere sich über Spanien erstreckt (G. de P. 4761). Nach dem Caplan Moisans bedeutet das ihre Herrschaft über Italien und Spanien. Und zwar werde sie durch ihren Sohn über Italien und durch ihre Tochter über Spanien herrschen. In der Tat verheiratet sich ihre Tochter bald darauf mit dem Königssohn von Spanien, so dass diese Prophezeiung genau in Erfüllung geht.

108. Dem Brut wird ebenfalls das Aufblühen seines Geschlechts

prophezeit:

Brut will der Diana opfern, da verfällt er in einen Schlaf, in dem ihm Diana erscheint und auf ein Land verweist, das, fern im Westen gelegen, fruchtbar und reich sei. Dorthin solle er gehen mit seinen Schaaren, denn dort werde er ein kräftiges Reich begründen können. Könige würden dann aus seinem Geschlecht hervorgehen, die Macht und Ansehen hätten und sich zu Herrn der Welt machen würden (M. Br. 1203 und Br. 679).1)

<sup>1)</sup> Dieser Traum weicht in doppelter Beziehung von den übrigen ab: einmal ist der Traumende ein Heide und dann ist der Inhalt des Traumes Aber der Brut ist ja überhaupt nur eine Reimchronik, braucht also unsern Regeln nicht zu folgen. - Layamons Brut, der ja auf dem von Wace beruht, zeigt denselben Traum,

Es ist begreiffich, dass gerade schwangeren Frauen Träume

über die grosse Zukunft ihres Kindes zu Teil werden:

109. So im Münchener Brut, wo Silvia, die Vestalin, von einem Opfer träumt, das sie der Göttin darbringe. Dabei fällt ihr ein Band, das sie auf dem Kopf getragen, ins Feuer. Aus dem verbrennenden Band schiessen aber zwei stattliche Palmen hervor, von denen eine besonders gross ist und die ganze Welt überschattet. Da sieht sie ihren Onkel Amulius kommen mit der Axt in der Hand, um die edlen Palmen zu fällen. Aber ein Specht und eine Wölfin schützen dieselben und vertreiben den Amulius wieder (M. Br. 3923). Hier sind die beiden Palmen Romulus und Remus, welche Amulius töten will, aber von der Wölfin (die Wölfin der Sage) und dem Specht (vielleicht der Hirte der Sage) beschützt werden. Dass die eine Palme die ganze Welt überschattet, zeigt die zukünftige Herrschaft des Romulus über die Welt an.

\*110. Aehnlich im Rou (2869) (II. Teil), wo das junge Mädchen, welches beim Herzog Robert schläft, von einem Baum träumt, der aus ihrem Körner hervor wächet. Der Roum wird immen aus und herzel wird immen aus und herzel wird immen aus und herzel wird immen aus welches beim der von wie der von wird immen aus und herzel wird w

ihrem Körper hervor wächst. Der Baum wird immer grösser und beschattet schliesslich die ganze Normandie. Und in der That gebiert sie später

einen Sohn, der hernach der Herrscher der Normandie wird. \*111. Eine etwas abgesonderte Stellung — in Bezug auf die angewandten Traumbilder — nimmt der Traum Alexanders ein, der als Knabe von 10 Jahren von einem Ei träumt, aus dem eine grosse Schlange kriecht. Sie schnellt bis zur Decke empor, kreist drei Mal um das Bett des Schlafenden, rollt sich ein und stirbt dann (Al. p. 6,21). Dieser Traum wird von den ersten beiden Traumdeutern, von dem Griechen Astarus und dem Salios de Monmier, nicht auf Alexander bezogen (also falsch ausgelegt), während Aristote d'Ataine in der Schlange sofort den Alexander sieht, der die Welt (das Ei) erobern und sich zum Herr derselben machen wird, bis er schliesslich doch wieder nach Macedonien zurückkehren werde. 1)

In diesen Träumen ist stets allgemein auf das Glück und die Macht einer Person Bezug genommen. Meistens wird aber immer nur auf das Glück irgend einer speciellen - von der Person unternommenen oder gegen ihn gerichteten - Unternehmung hingewiesen. Diese Unternehmungen sind immer mehr oder minder gefährlicher Natur und können daher auch im Traum nur wiedergegeben werden durch Gefahren, die den Träumenden oder einen seiner Angehörigen bedrohen. Und je nachdem nun die Gefahr glücklich bestanden resp. beseitigt wird oder nicht, kann man auf einen glücklichen oder unglücklichen Ausgang der bevorstehenden Unternehmung schliessen.

112. So sieht Karl der Grosse seine Jäger auf der Jagd von Wildschweinen angegriffen. Unter andern stürzt ein besonders starker Eber sich auf den Herzog Naymes. Dieser durchbohrt ihn aber mit seinem

<sup>1)</sup> Hier ist natürlich der Träumende wie der Traumdeuter kein Christ, aber der Rom. d'Alix, braucht ja auch unsere Regeln nicht zu befolgen.

Speer und schneidet ihm den Kopf ab (Ch. des S. II. p. 169 CCLXXIX,10). Dieser Traum geht auch bald in Erfüllung, denn am nächsten Morgen entspinnt sich zwischen Salorez (der grosse Eber) — der mit anderen Sarazenen (die Wildschweine) die Stadt belagert — und dem Herzog

Naymes ein Zweikampf, in dem Naymes seinen Gegner tötet.

113. Im Rolandslied (Rol. 725 und Ronc. 1015) träumt Karl der Grosse von einem Bären, der ihn in den Arm beisst. Ihm assistiert ein Leopard, der ihn ebenfalls wütend angreift. Aber ein Windhund kommt Karl zu Hilfe, reisst dem Bären das rechte Ohr ab und bekämpft den Leoparden. Dieser Traum bezieht sich auf das über Ganelon zu haltende Strafgericht. Der Bär ist Ganelon, der ja Karl's Nachhut verraten, der Leopard ist Pinabel, welcher später Ganelon in Schutz nimmt und für ihn eintritt und der Windhund ist Thierry, der den Kampf mit Pinabel aufnimmt, ihn besiegt und damit Ganelon dem Gericht überliefert.

114. Aymeri sieht sich im Traum auf der Jagd, wie er mit seinem Falken zwei Enten erjagt hat. Da eilen vom Berge 14 Bären herab, zerreissen sein Streitross und stürzen sich auf ihn. Da kommt ein Löwe herbei, gefolgt von 30 000 Bären (braons), reisst den einen der feindlichen Bären (ours) nieder und jagt die übrigen in die Wälder und Berge zurück

(Mort A. 333).

Dieser Traum wird von dem jüdischen Clerc Saolin folgendermassen ausgelegt. Die wilden Enten deuteten auf eine grosse Beute, die er machen würde, aber die Sarazenen (die 14 Bären) würden sie ihm wieder entreissen, ja mit einem Speer würden sie ihn schlagen. Der Löwe, gefolgt von 30 000 Bären, der sogleich 2 Bären niederreisse (im Traum war nur von einem Bären die Rede) sei sein Sohn Guiberz, der ihm noch von grossem Nutzen sein werde.

115. In Og. (1159) erblickt Karl der Grosse im Traum Callos, Ogier und den Herzog Naymes, die ein erschöpftes Tier mit sich führen. Plötzlich werden sie von 3 Löwen angegriffen, die Callos und Herzog Naymes niederreissen. Aber Ogier kommt herzu, tötet 2 Löwen und jagt den dritten in die Flucht. In der That kommt das Heer der Christen — insbesondere Carlos — in grosse Gefahr, aus der sie nur durch das tatkräftige Eingreifen Ogier's und seiner Ritter gerettet werden. Die meisten Heiden werden niedergemacht, der Rest flieht.

Die 3 Löwen stellen natürlich die Sarazenen dar. Was das Tier betrifft, das Karl im Traum bei Ogier, Callos und Herzog Naymes sieht, so ist dessen Bedeutung nicht recht klar. Vielleicht ist es Gloriande, das spätere Streitobjekt zwischen Ogier und dem Sarazenen Karaheus.

116. Haire sieht sich im Walde von Quintefoille mit Aiol und Jobert von 2 Bären angegriffen. Aber Gott schickt ihnen 3 Bracken, die sie

vor ihren Feinden schützen (A. F. 4692, A. N. 4690).

In der That werden die drei auch im genannten Walde von den Truppen Ferraut's von Losane überfallen. Aber die drei siegen, vertreiben die Feinde und nehmen Ferraut selbst gefangen. — Die 2 Bären bedeuten also die Truppen Ferraut's, die 3 Bracken aber stellen vielleicht die göttliche Gnade dar, welche sie den Sieg über die Feinde davontragen liess.

117. Girbers sieht sich im Traum mit 2 Löwen kämpfen, die er beide tötet. — Es kommt auch bald wieder zum Kampf zwischen ihm

und Fromont, in dem er den Sieg erringt (Girb. 1649).

118. Robastre träumt, ein Leopard, der aus der Stadt entlaufen, schliche sich in sein Zelt. Er ergreife aber einen Stock und schlage

ihn zu Boden (Gauf. 9794).

Bald darauf wird das Lager allarmiert, die Feinde sind eingebrochen und im Getümmel des Kampfes kommen Robastre und der Riese Morhier zusammen; es entspinnt sich ein Zweikampf, in dem Robastre seinen Gegner tötet.

119. Guillaume d'Orange träumt von einem grossen Feuer, das, von Russland kommend, Rom von allen Seiten ergreift. Plötzlich erblickt er einen Jagdhund, der ihn angreift. Er flieht auf einen Baum und giebt ihm von hier aus einen kräftigen Schlag, so dass er zusammenbricht

(Cor. 291).

Am nächsten Morgen kommen schon 2 Boten und melden ihm, dass die Sarazenen die Stadt Chartres erobert hätten. König Gaisier sei mit 30 000 seiner Leute den Feinden in die Hände gefallen. Guillaume eilt nun seinen Genossen zu Hilfe und entscheidet schliesslich durch einen Zweikampf mit dem König Corsolt — letzterer wird getötet — den ganzen Krieg.

Im Traum würde das Feuer, das Rom zu verzehren droht, die Sarazenenschaar darstellen, welche in Frankreich eingefallen ist. Und der wilde Hund würde König Corsolt sein, den Guillaume ja schliesslich tötet.

120. Gaydon träumt, ein Adler mit rotem Kopf stürze sich aus der Luft herab und zerreisse sein Pferd. Er selbst werde von Wildschweinen angegriffen, deren Anführer er aber schliesslich töte (Gayd. 316). Dieser Traum bezieht sich auf den Verrat Thibaut's. Dieser, sowohl ein Feind von Gaydon als auch von Karl dem Grossen, hat mit seinem Freunde Alori vergiftete Aepfel verfertigt und diese im Namen Gaydon's Karl zugeschickt. Da aber ein Knappe voreilig davon isst und daran stirbt, werden die Aepfel als vergiftet erkannt, Gaydon aber wegen versuchten Mordes vor Gericht gestellt. Hier beweist Gaydon seine Unschuld in einem Zweikampf mit Thibaut, den er tötet.

Der Adler wäre hier Alori, der Complice Thibaut's, die Wildschweine repräsentieren Thibaut's Verwandte, die ja vor allem auf die Bestrafung Gaydon's dringen, und das eine Wildschwein, das er schliesslich tötet,

ist Thibaut, der ja im Zweikampf fällt.

121. Auberi träumt, er wäre im Ardennenwald in der Nähe von Oridon. Da wird er von 2 Bären und 3 Löwen angegriffen, die ihm sein Pelzwerk zerreissen. 30 Wildschweine stürzen hervor, zausen an seinen Kleidern und reissen ihm ein Stück Fleisch aus dem Schenkel. Da sieht er einen Drachen, den er gern getötet hätte, aber Sonneheut schützt ihn deren Körper er ins Gefängnis schleppt. Da kommt Gascelin plötzlich herbei und stürzt sich mutig auf die Tiere. Auberi assistiert ihm und endlich gelingt es beiden, das Mädchen dem Drachen zu entreissen und in Sicherheit zu bringen (A. le B. 71,17). — Dieser Traum bezieht sich auf folgenden Vorgang: Lambert hat Auberi gefangen genommen und will ihn nur unter der Bedingung freilassen, dass er ihm seine Nichte, die schöne Sonneheut, ausliefere. Auberi geht darauf ein und dann entlassen. Sonneheut wird nun dem Lambert ausgeliefert, aber bald darauf wieder von Gascelin und Auberi zurückerobert. — Der im Traum genannte Ort stimmt genau zu der Wirklichkeit, denn das Schloss Lambert's ist Oridon und liegt im Ardennenwalde. Der Drache, der seine Nichte weg-

schleppt. ist Lambert, und die vielen Tiere, die ihn quälen, sollen wohl nur durch die Angst, die sie bei ihm erzeugen, auf die Qualen deuten, die er auszustehen hat, als ihm die Wahl zwischen Tod und Auslieferung

seiner Tochter gestellt wird.

122. Diesem Traum schliesst sich der der Sonneheut eng an. Diese träumt, sie werde an einen fremden Ritter ausgeliefert, welcher sie zu einem Kloster führe, um sie dort als Nonne einkleiden zu lassen. Ihr schönes Kleid wird dabei verbrannt. Darauf sieht sie sich in einen Wald geführt, wo sie von Wildschweinen bedrängt wird. Plötzlich kommt ein Bär auf sie zu mit weit geöffnetem Rachen, und schon denkt sie, dass ihre letzte Stunde geschlagen, als Gascelin kommt und sie rettet (A. le B. 87,23). — In der That führt sie Lambert auch zunächst in ein Kloster. um sich mit ihr rechtmässig trauen zu lassen. Als aber die Braut vor dem Altar die Heirat verweigert, lassen sich die Priester nicht darauf ein, und Lambert muss mit seiner Braut weiter ziehen. Sie schlagen in einem Thal die Zelte auf und Sonneheut muss ihr Nachtlager im selben Zelt mit Lambert nehmen. Schon ist die Gefahr für ihre Keuschheit auf das höchste gesteigert, als plötzlich Gascelin mit seinen Mannen erscheint und seine Braut dem Feinde entreisst. — Hier würden also die Wildschweine die Truppen des Lambert, und der Bär, der sie gerade zu verschlingen droht, als Gascelin erscheint, würde natürlich Lambert selber sein.

123. Eglantine träumt sie werde von einem Löwen entführt, gegen den sowohl Gui's Lanze wie Speer machtlos wären. Befreit wird sie schliesslich von Karl dem Grossen, der sie ihrem Bräutigem, Gui de Nan-

teuil, ausliefert (G. de N. 1574).

Das entsprechende Ereignis ist folgendes: Gui wir bald nachher von Hervieu angegriffen, und Eglantine gefangen genommen, ohne dass Gui es hindern kann. Kaiser Karl bestimmt nun, dass die Besitzfrage Eglantinens durch ein Turnier entschieden werden soll. Bis zur Entscheidung bleibe sie aber seinem Schutze unterstellt. Das Turnier findet statt, Gui siegt und führt seine Geliebte heim. Der Löwe repräsentiert hier also den Hervieu.

124. Biautrix träumt, sie schliefe im Freien, als plötzlich ein Adler kommt und sie nach Spanien trägt. Aber hier wird sie dem Adler wieder durch einem Greifen entrissen. — Durch diesen Traum beunruhigt, will Biautrix einer Einladung zu ihrem Bruder Flores nicht Folge leisten. Auf Baudris' Zureden geht sie schliesslich doch hin. Hier wird sie jedoch von Flores (Adler) festgenommen und nach Tyr geführt, von wo sie eine grosse Gesandtschaft des spanischen Königs nach der Residenz geleitet. Unterwegs wird sie aber von ihrem Gemahl Hervis (der Greif) wieder zurückerobert (Herv. Tirade 61).

125. Aye erblickt sich im Traum auf einem Berge mit König Ganor, der seinen Kopf zwischen ihren Händen ruhen hat. Plötzlich stürzen 2 Adler auf sie heran, aber ein Falke fliegt aus ihrer Heimat herüber, verfolgt die Adler und treibt sie zur Erde, wo sie von einem Löwen

zerrissen werden (Aye 1954).

Dieser Traum bezieht sich auf die Entführung Aye's durch Bérenger. Dieser war mit seiner Beute nach Afrika geflohen, wo ihm aber Aye wieder von König Ganor geraubt worden war. Unterdessen hatte König Garnier durch einen Pilger von dem Schicksal seiner Frau Kunde bekommen und war nun mit seinen Rittern aufgebrochen, angeblich, um Ganor gegen

Bérenger Heeresdienste zu leisten. Garnier gelingt es auch, Bérenger in der Schlacht zu töten und dessen Gefährten gefangen zu nehmen. Aber seine Frau kann er erst nach 3 Jahren dem Ganor entführen.

Es würden also die beiden Adler, welche König Ganor die Aye wieder entreissen wollen, Bérenger und seine Genossen darstellen, während der Löwe Garnier und der Falke Garnier's Gefährten verbildlicht.

126. Königin Félise, die von dem König von Spanien belagert wird, träumt, sie werde mit ihrer Tochter von 100,000 wilden Tieren angegriffen, von Bären, Leoparden, Löwen etc. Plötzlich kommen ein weisser Löwe und zwei weisse Bären ihnen zu Hülfe. Letztere nehmen beim Näherkommen die Gestalt von 2 Hirschen an, ja schliesslich haben sie sogar menschliche Züge und gleichen Kindern mit Goldkronen im Haar. Der grössere Hirsch hat auffallende Aehnlichkeit mit ihrem Sohn, während der kleinere einem schönen Mädchen gleicht. Letztere bleibt bei ihr, während ersterer mit dem Löwen sich auf die Tiere stürzt und sie in die Flucht treibt (G. de P. 4724).

Dieser Traum erfährt eine sich widersprechende Auslegung, und verweise ich auf § 98, wo der Fall detailliert behandelt ist.

127. Im selben Epos träumt Mélior, dass sie mit ihrem Guillaume von wilden Tieren angegriffen würde, so von einem Bären, einem Leoparden, einem Eber und vor allem von einem Löwen mit seinem Jungen. Als sie schon in grösster Gefahr sind, kommt ein Werwolf herbei, ergreift den jungen Löwen und führt ihn davon. Dann verschwindet der Traum (G. de P. 4004).

Dieser Traum erfüllt sich ganz detailliert. Die Bürger der Stadt, in deren Nähe das Paar im Freien schläft — die beiden befinden sich auf der Flucht —, machen nämlich Jagd auf sie und haben sich schon ihrem Lager genähert, als plötzlich ein Werwolf (der verhexte Sohn des Königs von Spanien) den Sohn des prévot ergreift und davonträgt. Alles eilt jetzt dem Werwolf nach, und das Paar ist gerettet. — Der Leopard, der Bär und der Eber stellen also die Bürger, der Löwe den prévot und der junge Löwe den Sohn desselben dar.

128. In Girb. (fol.  $67r^0c^334$ ) träumt König Tieris, er wäre auf der Burg Belin und sähe das Kloster St. Martin in Flammen. Eine Schaar Ritter umgiebt das brennende Gebäude, aus dem Rauch und Flammen hervorschlagen. Da hört er seinen Namen rufen und erblickt zu seinem Schrecken seinen Freund Hernis in dem bennenden Gebäude. Tieris eilt auch herbei, aber ein dichter Nebel steigt plötzlich auf, der ihn nichts mehr erkennen lässt.

Dieser Traum geht ganz detalliert in Erfüllung: Hernais wird nämlich einige Zeit darauf von seinen Feinden im Kloster St. Martin gefunden, er weiss sich aber hinter einer Thür zu verbarrikadieren, so dass die Feinde ihn nicht ergreifen können. Diese wollen ihn nicht entwischen lassen und setzen das Kloster mit Hülfe von brennenden Reisigbündeln in Brand. Hernais erträgt erst lange Rauch und Hitze mit grosser Standhaftigkeit, aber schliesslich sinkt er ermattet nieder. Die Feinde sehen ihn am Boden liegen, halten ihn für tot und ziehen ab. Hernais aber erholt sich bald wieder und kommt ungehindert aus dem brennenden Kloster ins Freie.

Der Nebel, welcher die Gegner im Traum getrennt, stellt hier also den Irrtum der Feinde dar, dem Hernais seine Rettung zu verdanken hat.

129. Esmerez träumt, er wäre in einer dunklen, finsteren Zelle eingeschlossen, zusammen mit seiner Geliebten und einer wunderbar weissen Taube. 7 Jahr müssen sie dort zubringen bei Wasser und Brot, endlich winkt Rettung und zwar wird die Rettung gebracht von einem Löwen (B. I. 153,81). — Gleich darauf kommt auch der Bruder der Geliebten, ein sarazenischer König, sieht ihn mit seiner Schwester im Bett liegen und lässt sie beide ins Gefängnis werfen. Die schneeweisse Taube bedeutet ein kleines Kind, das Elienor im Gefängnis hernach zur Welt bringt.

Diese Träume zeigten sämmtlich eine zum Abschluss gebrachte Traumhandlung, die zuletzt doch noch immer günstig für die Träumenden verläuft. Zuweilen ist aber die Handlung garnicht bis zum Schluss durchgeführt, so dass man nicht so ohne weiteres auf einen glücklichen resp. unglücklichen Verlauf der betreffenden Angelegenheit schliessen kann.

130. So träumt Karl der Grosse von einem Windhund, den er in den Armen hält, während 4 wilde Leoparden ihm Herz und Glieder ausreissen wollen (Og. 12446). Hier lässt der Traum nicht erkennen, ob Karl resp. der Windhund der Leoparden Herr wird oder nicht. — Der Windhund verbildlicht hier Ogier, der nachher Karl zu Hülfe eilt und ihn von den Sarazenen (die 4 Leoparden) befreit.

131. Gerins träumt, dass er einen Falken, der aus dem Käfig Fromond's entwichen sei, füttere und pflege. Plötzlich aber sei der Falke fortgeflogen, nachdem er ihm beinahe noch die Augen ausgehackt (Girb. 1649).

Dieser Traum soll auf einen bevorstehenden Kampf mit Fromondin deuten, wie dieser aber ausfällt wird im Traum nicht angedeutet. (In der That fällt er günstig für Gerins aus.)

132. In Ren. (112,27) träumt Godefrois de Mélans von einem Eber, der von 1000 Wölfen verfolgt wird [resp. dem 1000 Wölfe folgen]. 7 Wölfe zweigen sich ab und greifen den plötzlich auftauchenden Renaus an, welcher hart bedrängt wird.

Dieser Traum wird vom Caplan nicht ausgelegt, während der unmittelf bar vorangehende eine Deutung erfährt. Der Traum bezieht sich au-Karl den Grossen, der bald hernach den ihm verfeindeten Renaus auf spürt und von neuem bekriegt. Nun kann man einmal in dem Eber Karl den Grossen erblicken und in den 1000 Wölfen seine Truppen, von denen ein Teil den Renaut angreift. Aber man kann auch den Traum als aus zwei parallel laufenden Traumbildern zusammengesetzt auffassen, die beide dasselbe anzeigen wollen. Dann repräsentiert der Eber Renaus, der von den Truppen Karls des Grossen (die 1000 Wölfe) verfolgt würde, und dies Bild würde sich nachher wiederholen, nur dass hier Renaus in eigener Person auftritt und die Truppen Karls des Grossen durch 7 Wölfe wiedergegeben werden.

Mir scheint die erstere Deutung die bessere zu sein, wenn anch hier der Herr — Karl der Grosse — durch ein schwächeres Tier (Eber) verbildlicht erscheinen würde als seine Untertanen, die Soldaten (durch die

Wölfe verbildlicht)1).

133. Im Rolandslied (2525) sieht sich Karl der Grosse zu Aachen mit einem Bären, den er an einer Kette hält. Da kommen 30 Bären von den Ardennen und verlangen die Herausgabe ihres Genossen. Aber ein Windhund springt aus dem Palais und stürzt sich sofort auf den grössten der Bären: es entspinnt sich ein Kampf, der aber noch unentschieden ist, als das Traumbild wieder entweicht. — Dieser Traum bezieht sich auf Ganelon, der auf die ersten Befürchtungen Karls hin schon festgenommen war. 30 seiner Verwandte plaidieren für seine Unschuld und einer derselben, Pinabel, erbietet sich, für Ganelon mit der Waffe in der Hand einzutreten. Keiner wagt erst, den Zweikampf anzunehmen, da erbietet sich Thierry, ein junger Ritter dazu (er der Windhund) und besiegt seinen Gegner (welcher also durch den stärksten der 30 Bären repräsentiert wird). Damit ist Ganelon's Schuld erwiesen, sein Urteil ist gesprochen: von 4 Pferden wird er in Stücke zerrissen.

134. Derselbe Traum findet sich im Ronc. (4263), nur ist hier das Tier, das Karl gefesselt hält, kein Bär, sondern ein Löwe. Die Bären, die ihn angreifen, sind hier in der Zahl 100 vorhanden, und das Tier, welches Karl zu Hilfe kommt, ist ein Löwe, kein Windhund wie im Ch. de Rol.

135. Ebenfalls unentschieden wird der Kampf zwischen Roland und Olivier gelassen: Roland und Olivier haben sich heftig entzweit. Olivier hat Karls Heer mit 100 Rittern verlassen und die Anhänger Rolands, wie

sie ihm gerade in den Weg kamen, getötet.

Karl der Grosse beklagt den traurigen Zwiespalt sehr, des Nachts hat er aber einen Traum, der ihm baldige Beilegung des Streites verkündet. Er sieht nämlich einen Falken aus der Stadt fliegen, auf den sich sein Habicht stürzt. Ein heftiger Kampf entspinnt sich; beide bluten. Karl hat grosse Angst für seinen Habicht und bittet Gott, ihm seinen Habicht am Leben zu erhalten. Die Bitte scheint zu fruchten, denn plötzlich stellen beide die Feindselichkeiten ein und machen Frieden mit einander. — Ein weiser maistre legt den Traum dahin aus, dass der Falke den Olivier, der Habicht Roland verbildliche, beide würden mit einander kämpfen, aber sie würden sich versöhnen. In der Tat erfüllt sich die Prophezeiung des Traumes vollständig. Beide Helden kämpfen hartnäckig mit einander, aber es kommt zu keiner Entscheidung. Da steigt ein Engel vom Himmel herab, gebietet Frieden und weist sie auf Spanien hin, wo beide vereint weit bessere, nützlichere Thaten verrichten könnten. So wird der Friede geschlossen (G. de V. 1893).

136. In A. (113,29) sieht sich Auberi von 2 Wildschweinen und 2000 Bären verfolgt, die ihm hart zusetzen, bis er im Kloster St. Denis Zuflucht findet. Hier hofft er Ruhe vor seinen Verfolgeru zu finden, aber auch hier dringen sie ein. Auberi stürzt zum Altar und ruft Lambert zu Hülfe. Die Angst lässt ihn erwachen.

<sup>1)</sup> Um zu zeigen, wie beide Interpretationen möglich sind, will ich die betreffenden Verse anführen: Un sangler vi venir poignant, tot abrievé; Plus de .m. leu le siuent par vive poesté. Çà s'en venoient .VII. poignant tot aïré, Qui aloient à cex ki outre erent passé.

Dieser Traum lässt allerdings sicher auf Gefahren schliessen, aber es könnte Lambert ja noch immer den bedrängten Auberi retten. Dem ist nun in der Tat nicht so. Die 2000 Bären sind die Truppen Gascelin's, die den Lambert verfolgen, aber statt seiner nachher irrtümlich den Auberi — vor dem Altar — töten. Wen die 2 Wildschweine speciell verbildlichen sollen, ist unklar, das eine repräsentiert Gascelin, wer aber mit dem andern gemeint ist, ob Amaury oder Fouquères, ist nicht zu entscheiden.

137. Ein Traum. der ebenfalls — wie der vorhergehende — nur die Gefahren schildert, aber in keiner Weise andeutet, ob der Träumende sie besteht oder nicht, ist der Traum Karls des Grossen in Og. (8260). Hier träumt Karl, dass er in den Wald gegangen ist, um zu jagen. Da wird er angegriffen von mehr als 100 loiemiers, tausend Wildschweine erblickt er, die ihn zu verschlingen drohen. Ein Riese kommt ihm entgegen mit 500 Leoparden: alles will ihn in Stücke reissen. In der Tat wird er bald darauf von den Truppen Karl's des Grossen angegriffen, doch gelingt es ihm, mit seinem schnellen Pferde mitten durch die Feinde hindurch zu entfliehen. (Der Riese ist Karl der Grosse, die wilden Tiere sind seine Truppeh).

138. In G. de B. (751) träumt Karl der Grosse, er befinde sich vor Paris, da sehe er eine Menge schöner Leute aus der Stadt kommen, so schön wie Engel. Alle werfen sich ihm zu Füssen. Dann sieht er eine Wolke zum Himmel steigen, die plötzlich Wasser, Hagel und Schnee auf sie herabschütte.

Die schönen Leute, welche er erblickt, beziehen sich auf die französische Jugend, welche unter Anführung Gui's de Bourgogne von Paris aufgebrochen ist, um Karl — der schon seit vier Monaten vergeblich Luiserne belagert — Hülfe zu bringen. Gui gelingt es auch, die Stadt — in Abwesenheit Karl's — zu nehmen. Worauf sich die schwarze Wolke bezieht, ist unklar.

139. Hier wäre der Traum des Königs Artus einzufügen, welcher auf der Ueberfahrt nach England von einem Bären träumt, der mit einem Drachen kämpft. Letzterer trägt schliesslich den Sieg davon. Hier repräsentiert — nach der Auslegung einiger clers — der Bär einen Riesen. Und in der Tat hat Artus nach einiger Zeit mit einem Riesen zu kämpfen. der Drache würde also Artus sein (Br. 11522). Hier ist die Traumhandlung allerdings zu Ende geführt, man weiss aber nicht, ob zu Gunsten oder Ungunsten des Träumenden, da nicht ersichtlich ist, welches Tier den Artus darstellen soll.

140. Im Rol. (718)¹) träumt Karl der Grosse, dass ihm Ganelon einen Speer aus Eschenholz entreisse und ihn um sein Haupt schwinge, so das die Splitter davon zum Himmel empor fliegen. Er bezieht diesen Traum selbst sofort auf Roland und dessen Heer, indem er dem Herzog Naymes erzählt, er habe geträumt, dass der, auf dessen Wunsch er Roland zum Commandeur der Nachhut gemacht habe, ihm seine Lanze entreisse. Die Lanze soll hier Roland verbildlichen. Derselbe Traum in Ronc. (1015).

Dieser Traum könnte auch erst unter der nächsten Traumrubrik aufgeführt werden.

Im Vorhergehenden liess die Traumhandlung nur die bevorstehenden Gefahren erkennen, deutete aber nicht an, ob der Träumende schliesslich doch ihrer Herr werden würde oder nicht. Meist wird die Handlung aber bis zum Schluss durchgeführt und deutet so auch den endgültigen Ausgang der Angelegenheit an. Oben waren bereits die Träume angeführt, die schliesslich günstig für die Träumenden verliefen, jetzt mögen die mit ungünstigem Ausgang folgen.

141. In H. (4656) träumt Rodmund, dass er auf der Jagd von einem Rudel Wildschweine angegriffen werde, von denen eines sein Pferd zu Fall bringe, so dass er sich nicht mehr erheben kann. — In der That wird er auch bald darauf von Horn total geschlagen.

142. Alimodes träumt, dass ein furchtbarer Sturm sich erhebe und alles umwerfe (Bl. 5306). Bald darauf werden seine Truppen auch von

Blancandin total geschlagen.

143. Im Rol. (2525) träumt Karl der Grosse von Stürmen, Donner und Flammenzeichen, die er am Firmament erblickt. Die Lanzenschäfte verbrennen und die Schilder schmelzen. Wölfe, Leoparden stürzen hervor, Vipern, Schlangen, Drachen und Dämone, dazu mehr als 30 000 Greifen. Alle eilen auf die Franzosen, um sie zu fressen. Karl will seinen Soldaten zu Hülfe eilen, aber ein starker Löwe vertritt ihm den Weg: es kommt zum Kampf zwischen beiden, aber es ist unentschieden, wer gewinnen wird.

Hier handelt es sich um die Vernichtung der Nachhut, die hier sonderbarer Weise erst dann durch einen Traum annonciert wird, als Karl bereits die Niederlage Rolands erfahren hat. Die wilden Tiere und Dämone stellen die Sarazenen dar. Der starke Löwe, der Karl in den Weg tritt, ist Baligant, der Bruder Marsilie's, mit dem Karl später einen Zweikampf

zu bestehen hat und den er besiegt.1)

144. Aymeri sieht von Spanien her ein grosses Feuer kommen, das sein Land verzehrt. Dem Feuer vorauf fliegt ein schwarzer Vogel, der sich schliesslich auf den grössten Turm setzt und den zerstört. Dann kommt das Feuer: der Kirchthnrm von St. Vincent stürzt zusammen und ein Feuerstrahl fährt ihm mitten durch den Körper und verbrennt ihm Fleisch und Blut. Da sieht er aus seinem Munde einen weissen Vogel hervorfliegen, der in die Luft fliegt und dort von weissen Tauben umkreist wird, worauf er verschwindet, nur eine süsse Stimme hört Aymeri noch (Mort A. 310).

Der Jude und der clers — beide Bezeichnungen wechseln ab — legt den Traum folgendermassen aus: Das Feuer verbildliche ein heidnisches Heer, das von Spanien aus sein Land verwüsten werde. Die schwarzen Vögel, die voraufgeflogen (von denen aber im Traum nichts steht!) seien die persischen Könige, und der grösste derselben, der sich

<sup>1)</sup> Der entsprechende Traum im Ronc. (4224) zeigt vor dem Kampf mit dem durch einen Löwen verbildlichten Baligant noch einen anderen Kampf mit einem vierköpfigen Löwen, den Karl zu Boden schlägt. Dieser verbildlicht natürlich König Marsilie.

nachher auf den Turm setze, sei der amirant Corsuble, dieser werde ihn mit seinem Degen durchbohren. Der Zusammensturz des Kirchthurmes bedeute den Verfall seiner Lebenskraft und seines Ansehens. Er werde sterben und zwar noch in diesem Jahr. Der Feuerstrahl, der ihm durch den Körper gefahren, sei das Schwert, mit dem er getötet werde, und der weisse Vogel, der aus dem Munde geflogen, sei die zum Himmel emporsteigende Seele.

In der Tat trifft auch alles genau ein, wie der Priester gedeutet.

145. In F. (6136) hört Karl eine Stimme, die ihn nach Spanien ruft um Land und Leute von der Heidenherrschaft zu erlösen. Zugleich sieht er aber, wie seine Leute von Greifen angefallen werden und an einem Tag

mehr als 20 000 davon umbringen.1)

Karl erzählt den Traum dem Herzog Naymes und dieser deutet ihn dahin, dass, bevor das vierte Jahr beginnen würde, Karl wieder einen Kampf gegen die Heiden auszufechten habe. In der Tat erfüllt sich diese Prophezeiung; wie aber der Herzog auf Grund des Traumes dazu kommt, den Krieg gerade innerhalb 4 Jahre eintreten zu lassen, ist aus dem Traum nicht ersichtlich.

146. Kaiser Karl hat Yon den Befehl zugehen lassen, ihm Renaut und dessen Brüder auszuliefern. Zu schwach wagt Yon nicht dem Befehl zu trotzen und fordert nun Renaut auf, sich unbewaffnet nach Vaucouleur zu begeben, um dort 5 Grafen auszuliefern, und sich bei dieser Gelegenheit mit Karl zu versöhnen. Er wüsste gewiss, dass er dann alle seine Besitzungen wieder zurückerhalten würde. Renaut willigt ein, aber seine Gattin Clarisse will ihn zurückhalten, da sie wegen eines Traumes, den sie gehabt, Unglück fürchtet. Sie hat nämlich Renaut im Walde von Aquise gesehen, wie er von 1000 Ebern angegriffen wird. Die Türme von Montauban sieht sie fallen und Aallart, kenaut's Bruder, von einem Bolzen tötlich getroffen zu Boden sinken. Den jüngeren Bruder, Richard, ergreifen 2 Adler und hängen ihn an dem Zweig eines Apfelbaumes auf und Renaus, der ihm zu Hülfe eilen will, stürzt vom Pferd Ren. (171,18).

Trotz des Traumes geht Renaus mit seinen Brüder unbewaffnet nach Vaucouleur: aber hier werden sie überfallen — Richard wird schwer verwundet — aber die Brüder werden durch die Ankunft des Maugis schliesslich doch gerettet. Der Traum ist hier also nur insofern eingetroffen, als er von den Ebern handelt, die Renaus angreifen. In Bezug auf Richard erfüllt sich der Traum erst später. Einige Zeit darauf fällt er nämlich in die Hände der Feinde und soll sofort gehängt werden. Schon steht er auf der Leiter, den Strick um den Hals, als plötzlich seine Brüder mit ihren Truppen hervorbrechen, die Feinde in die Flucht schlagen und Richard aus seiner Lage befreien. — Die 2 Adler, welche Richard entführen, sind also Feinde, und der Baum, an dem sie ihn auf-

hängen, würde demnach dem Galgen entsprechen.

147. Hugues Capet träumt von einem Milan und einem Greifen, die ihn wütend angreifen, letzterer ergreift ihn und führt ihn mit seinem Pferd hoch in die Luft. Dieser Traum wiederholt sich mehrere Male in der Nacht. — Am nächsten Morgen schon wird er von dem verräte-

<sup>1)</sup> In seinem ersten Teil zeigt der Traum Visionscharakter.

rischen Asselin und seinen Schaaren angegriffen. Sein ganzes Heer wird aufgerieben, nur er selbst schlägt sich durch. Hier ist Asselin durch den Greifen, sein Heer durch den Milan verbildlicht (H. C. 4956).

148. Gui de Maience sieht (D. 1726) einen grossen schwarzen gaignon (Kettenhund), wie er seiner Frau und seinem kleinen Sohne Leber und Lunge ausreisst. - Er träumt damit von dem Seneschall, der während Guis Abwesenheit seine Frau verführen will und, als diese sich sträubt, eine falsche Anklage gegen sie erhebt, auf Grund deren er ihre Verurteilung zum Tode verlangt. Die 3 Söhne derselben hat er einem seiner Untergebenen gegeben, damit er sie ertränken soll. (Dieser wird aber bei dem Versuch von Doon, dem ältesten der drei, erstochen.)

Huon de Bordeaux (H. de B. 593) sieht sich und seinen Bruder von 3 Löwen angegriffen. Sein Bruder eatkommt, während er selbst zerrissen wird. Er bittet deshalb seinen Bruder, von der Reise nach Paris, wo sie ihr väterliches Erbe reklamieren wollen, abzustehen. Aber auf Gérard's Zureden geht er schliesslich doch hin, zu seinem Unglück: denn unterwegs werden sie von Carlos und Genossen überfallen. Huon wird

getötet, aber auch Carlos.

Ueberall konnte hier die ganze Traumhandlung direkt auf Unglück schliessen lassen.

Um nun die bisher wiedergegebenen Träume kurz zu überblicken, so hatten wir bis jetzt:

- a) solche Träume, die aus der Traumhandlung heraus schon auf Glück schliessen lassen.
- b) solche, die die Traumhandlung nicht endgültig durchführen, sodass man nicht ohne weiteres den glücklichen oder unglücklichen Verlauf der Angelegenheit erkennen kann.
- c) solche, die aus der Traumhandlung heraus schon auf Unglück schliessen lassen.

Alle diese Träume deuten auf die Zukunft.

Nun giebt es noch Träume, die lediglich von einem in demselben Augenblick eintretenden Unglück Kenntnis geben resp. vor einem unmittelbar bevorstehenden Unglück warnen sollen.

## a. Träume mitteilender (nicht speciell prophetischer)

150. Der Mabilette wird der Ueberfall auf Schloss Monglane durch 3 Träume angezeigt. Im ersten Traum erblickt sie einen Kletteraffen, der über die Mauer klettert und das Fensterkreuz mit seinen Zähnen benagt, so dass es beinahe zerbricht (Gar. 109a25). Als sie nun aber nach dem Fenster sieht, erblickt sie nichts Vedächtiges und schläft wieder ein. Aber sie hat einen zweiten Traum, in dem ein Tier (beste haie) zum Fenster hinaufklettert, sie sieht jedoch wieder nichts an dem Fenster und

schläft wieder ein (fol. 109b11). Aber zum dritten Male (fol. 109c10) wird sie von einem ähnlichen Traum erschreckt. Diesmal sind es 2 gräuliche Schlangen, die das Fenster belagern. Da steht sie endlich auf, macht das Fenster auf und erblickt die nächtlichen Einbrecher — Gaufroi und Caupelé mit ihren Mannen —, wie sie schon Leitern ansetzen, um in's Fenster zu steigen. Mit Steinwürfen scheucht sie dieselben zurück und allarmiert das ganze Haus.

151. Aiol und Mirabel sind bei (als Mönche verkappten) Räubern eingekehrt, die es auf Aiols Leben abgesehen haben. Des Nachts träumt Mirabel von den 12 Mönchen, wie sie Aiol ergreifen und aufhängen. Erschreckt darüber wacht sie auf und dringt nun auf sofortigen Aufbruch. Sie werden allerdings von den ihnen nacheilenden Räubern doch noch ergriffen, aber durch ihren früheren Wirt sofort wieder befreit (A. N. 6712).

151a. Ein Förster überrascht Tristan und Isolde, wie sie Arm in Arm im Walde schlafen. Er holt Tristan's Onkel, König Marc, herbei und zeigt ihm das Liebespaar. Dieser will zuerst beide töten, besinnt sich aber eines anderen und vertauscht nur als ein Zeichen seiner Anwesenheit seinen Ring mit dem Isolden's und sein Schwert mit dem Tristan's. Die beiden wachen nicht darüber auf, nur hat Isolde einen beängstigenden Traum, in dem sie sich von 2 Löwen angegriffen sieht. Die beiden Löwen würden hier also den Förster und König Marc darstellen (T. 2031).

i 151b. Dieser Traum hat etwas Aehnlichkeit mit dem in Oc. (248). Heer hat die Mutter Octavian's einen Knappen bewogen, sich zu der uhlafenden Königin ins Bett zu legen. Dann eilt sie zu ihrem Sohn snd führt ihn an das Bett seiner Frau. Der will diese erst ermorden, besinnt sich dann aber eines besseren. — Unterdessen hat die Königin einen ängstlichen Traum. Sie träumt, dass ein Adler ihr die beiden Brüste ausreisse und ihre beiden Kinder davontrage (sie hat nämlich von Octavian 2 Kinder empfangen). Der Adler kann hier Octavian oder dessen Mutter sein.

152. Amiles ist von Hardrez fälschlich beschuldigt worden, der Tochter Karl's, Belyssant, Gewalt angethan zu haben. Hardrez stellt sogar 60 Eideshelfer, sämmtlich Verwandte von ihm. Von der Not des Amiles wird nun dessen Freund Amis durch einen Traum benachrichtigt. Er träumt, er wäre in Paris und sähe dort einen Ritter mit einem Löwen kämpfen, dessen Kopf schliesslich die Züge Hardrez' annehmen. Der Kampf ist heftig und der Ausgang scheint ungewiss. Da zieht Amis sein Schwert und schlägt dem Löwen den Kopf ab (A. u. A. 866). Durch diesen Traum wird er auf Amiles aufmerksam gemacht, den er in Paris zurückgelassen. In seiner Besorgnis reist er sofort hin, tritt für seinen Freund mit der Waffe in der Hand ein und schlägt in dem Turnier seinem Gegner, Hardrez, den Kopf ab.

153. Maugis hat sich in eine Einsiedelei zurückgezogen, währenddessen seine Vettern den Kampf gegen Karl den Grossen fortsetzen. Einmal werden sie arg von diesem bedrängt und sind schon im Begriff, sich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben, als Maugis herbeieilt und sie durch seine Zauberkünste wieder aus der Not rettet. Er war nämlich durch einen Traum auf die gefährliche Lage seiner Vettern aufmerksam gemacht worden. Er hatte sie darin im Walde von Montalban gesehen, woselbst Renaus und Aallars zu ihm kamen und sich bitter über Karl den Grossen

beklagten. Das hatte ihn bewogen, schleunigst zu seinen Vettern zu eilen (Ren. 374,15).

154. Aye wird durch einen Traum von der Entführung ihres Kindes benachrichtigt. Sie sieht ihre Stadt in Flammen, plötzlich erblickt sie ihr Kind, wie es von 2 Bären ergriffen und in den Rachen eines Löwen geworfen wird. Da kommt aber ein Greif, erfasst den Löwen mit dem Kinde und trägt ihn nach Aufalerne, der Residenz Ganor's.

Dieser Traum bezieht sich auf Ganor, der in der Wut darüber, dass ihm Aye von ihrem Gatten Garnier wieder entrissen war, gekommen war, um das Kind der beiden zu rauben. — Der Löwe verbildlicht also König Ganor, die beiden Bären sind 2 Sarazenen, die er mit der Entführung beauftragt, und der Greif ist nur eingeführt, weil sich der Dichter sagte, dass doch ein Löwe unmöglich von Frankreich nach Afrika kommen kann. Da musste der Transport durch den Greifen aushelfen (Aye 2510).

Aehnlich in Herv. (1116), wo die Mutter der Biautrix durch durch einen Traum die Entführung ihrer Tochter erfahrt. Sie sieht, wie ihr Gatte die Biautrix nach Spanien führt, um sie dort zu verheiraten. Da stürzen, als sie für einen Augenblick allein ist, 2 Greifen auf sie, und der eine nimmt sie mit sich in die Lüfte. Die Mutter bewegt ihren Gemahl in Folge dieses Traumes, sofort wied erumzukehren, aber, als sie in Tyr ankommen, ist die Tochter schon geraubt.

Blancandin sieht im Traum seine Braut bitterlich weinend vor sein Bett kommen und bald darauf erfährt er auch schon, dass er verraten und seine Braut von Subiiens geraubt worden sei. Hier teilt die Braut ihm gewissermassen im Traum ihre Entführung mit (Bl. 3717).

Auberi's Frau erfährt die Niederlage ihres Gatten durch einen Traum. Sie sieht, wie Auberi von einer Heerde Wildschweine überfallen wird, eines dieser Tiere greift ihn besonders heftig an, doch streckt er es zu Boden. Darauf wird er von neuem angegriffen. Dieses Mal von einem Löwen und 100 neuen Wildschweinen. Auberi kommt in grosse Gefahr und wäre schliesslich sicher seinen Feinden unterlegen, wenn nicht plötzlich Gascelin ihm zu Hülfe gekommen wäre (A. 212,12).

Der Traum bezieht sich auf den Hinterhalt, den Huedes de Gengres, Joserans und Fouquere dem Auberi gelegt hatten. Die Wildschweine sind die Feinde insgesammt. Das Wildschwein, das ihn besonders ungestüm angreift und das er schliesslich zu Boden schlägt, ist Joserans, dem er im Kampfe nachher den Kopf spaltet. Die 100 Wildschweine von denen er dann angegriffen wird, sind neue Feinde und der Löwe ist wohl

Fouquere.

157. Berte, die Tochter Floire's vou Ungarn, ist Pepin von Frankreich zur Gemahlin bestimmt. Sie begiebt sich nun nach Frankreich in Begleitung Macaire's und ihrer Tochter Aliste. In Paris angekommen, lässt sie sich aber von Macaire dazu bewegen, Aliste für sich auftreten zu lassen, da ihr Macaire berichtet, Pipin hätte die Absicht, sie in der Brautnacht umzubringen. An Stelle Berte's bringt nun Aliste die Brautnacht mit Pipin zu, sie wird natürlich nicht ermordet, ihr gefällt vielmehr das neue Leben so, dass sie üherhaupt nicht daran denkt, die Königinrolle aufzugeben. Sie lässt daher Berte ergreifen und in einem Walde aussetzen, wo die arme Berte nach langem Umherirren schliesslich in der Wohnung des Simon Aufnahme findet. Unterdessen hat Blancheflour, Berte's Mutter, einen Traum, in dem sie sich von einer Bärin zerfleischt

sieht, während ein Adler sich auf ihr Gesicht setzt (B. a. g. p. 1676). Dieser Traum bewegt sie, zu ihrer Tochter nach Paris zu reisen, wo sie den Betrug entdeckt, Aliste entlarvt und ihrer Tochter wieder zu ihrem Rechte verhilft.

Guillaume d'Orange erfährt (Cov. 1016) die Notlage seines Neffen Vivien durch einen Traum, in dem er seinen Neffen traurig und zornig zurückkehren sieht, allein, ohne seine Truppen. Klagend kommt er ihm entgegen, aber er ist sofort wieder verschwunden. - Aus diesem Traum entnimmt Guillaume sogleich, dass Vivien im Kampf mit den Sarazenen Unglück gehabt habe, und bald darauf erfährt er auch schon die Nachricht von seiner Niederlage.

159. Raoul ist von Bernier im Kampfe getötet worden. Dies erfährt Raoul's Mutter zuerst durch einen Traum: sie sieht nämlich Raoul aus der Schlacht zurückkommen, mit einem grünen Gewande bekleidet, das Bernier zerrissen hat (Ra. 3512).

Bernier wird hernach von seinem eigenem Schwiegervater Guerri auf einer Pilgerfahrt getötet. Dies erfährt Béatrix, Berniers Gattin, auch zuerst durch einen Traum. Sie sieht nämlich die beiden Begleiter ihres Mannes von der Pilgerfahrt allein zurückkommen und schliesst daraus

auf ein Unglück, das Bernier betroffen (Ra. 8469).

Aude erfährt die Niederlage des Roland'schen Heeres und den Tod ihres Geliebten Roland und ihres Bruders Olivier durch einen langen phantastischen Traum. Sie träumt, dass ein Falke sie ergriffe und auf einen Berg trüge. Hier sieht sie einen grossen Adler, von dem ganz Spanien abhängig ist. Plötzlich erblickt sie Roland, wie er mit Olivier von Sarragossa kommt: beide sind auf der Jagd und verfolgen einen Hirsch. 20 Wildschweine stürzen da hervor und vernichten die Hunde-Nur einer entflieht. Ein Löwe stürzt sich auf Roland, der aber zieht sein Schwert, haut dem Löwen den rechten Fuss ab und treibt ihn dadurch in die Flucht. Als sie nun von dem Falken auf den Berg getragen ist,1) kommt ein grosser Adler, setzt sich auf sie und reisst ihr erst die linke. dann die rechte Brust aus, worauf er wegfliegt. Während sie nun so in ihrem Schmerz klagt, kommt Karl der Grosse herbei und tröstet sie. Dann sieht sie, wie sich eine schwarze Wolke über Spanien erhebt und in Roncevaux alles voll von Soldaten ist. Die Erde sieht sie von Erdfeuer erleuchtet bis zum roten Meer und Karl den Grossen erblickt sie mit abgeschnalltem Degen und losgetrenntem, gefesseltem Arm. Schliesslich erblickt sich Aude in einem Garten, ganz nackend bis aufs Hemd. 20 Bären bedrohen sie und wollen sie zerreissen, da kommt aber ein Ritter herbei und führt sie auf einen Felsen zu einem Kloster, wo Mönche ein Kirchenlied singen. Längs des Altars sieht sie zwei tote Ritter liegen, die ihr Olivier und Roland zu sein scheinen. Plötzlich sieht sie Karlemaines, wie er Olivier und Roland herbeiruft. Diese kommen in aller Eile herbei, aber der Felsen unter ihnen bricht und sie stürzen in die Tiefe. erblickt sie plötzlich Roland und Oliviers in einer Kirche in betender Stellung, aus ihrem eigenen Munde aber sieht sie einen Sperber herausfliegen, der auf die beiden zufliegt (Ronc. 11741 ff.).

<sup>1)</sup> Die Verknüpfung ist etwas eigenthümlich, ich gebe den Inhalt aber genau so, wie er vorliegt.

Dieser Traum zeigt verschiedene Unregelmässigkeiten, auch in Betreff der Auslegung und begnüge ich mich hier daher, auf §§ 93 und 98 zu verweisen, wo er eingehend besprochen ist.

Mit einem Teil dieses Traumes hat ein Traum Aymeri's (Mort A. 366) grosse Aehnlichkeit und will ich letzteren deshalb hier anführen, obwohl

er eigentlich nicht anzeigender, sondern prophetischer Natur ist.

162. Aymeri sieht im Traum seine Frau nackend unter einem Fichtenbaume sitzen, ganz schwarz ist sie, nur der eine Arm weiss. Sie weint und klagt, denn zwei schwarze Eulen zwingen sie, Suppen von Blut und Eisen zu essen. Ja, sie führen sie darauf sogar zu einem brennenden Feuer und wollen sie dort hineinwerfen. Aber da kommt ihr Sohn Guiberz herzu, tötet die Vögel und giebt der Mutter einen weissen Mantel.

Der Traum wird von Saolin dahin ausgelegt, dass die Sarazenen seiner Frau Kummer und Schmerz bereiten würden. Ihr Witwentum würde lange dauern (in einem früheren Traum war Aymeri schon prophezeit, dass er sterben würde), das bedeuteten die Suppen und das Blut, sie werde keinen Mann mehr ehelichen, das bedeutete der weisse Arm. Aber sie werde Freude haben an ihren Kindern, vor allem werde sie an Guiberz eine Stütze finden. Diese Auslegung des Saolin wird allerdings durch das Folgende als richtig bestätigt, obwohl sie teilweise sehr eigentümlich ist.<sup>1</sup>)

Das wären die rubricierten prophetischen und anzeigenden Träume; nicht aufgeführt sind darunter 3 Träume, die mit den zu verbildlichenden Ereignissen schwer zusammen zu reimen sind und unvollständig überliefert zu sein scheinen und ferner 3 Träume, die sich den Visionen nähern. Sie mögen hier folgen.

163. Girbers träumt (Girb f. 56 $r^0c^349$ ), dass er mit Gerins in Paris wäre, ebenso Fromond und sein Sohn. Da hätte er mit seinem Falken einen Schwan gefangen und diesen seinem Herrn Anseïs überreicht. — Dieser Traum ist nicht vollständig, wenn er andeuten soll, dass Girbers sein widerwillig an den König abgetretenes Ross Flori — er hat es als Beutestück abgeben müssen — vom König wieder zurückerhalten werde. Der König müsste den Schwan wieder zurückgeben (cf. § 98).

Dieser Traum ist also nur unvollständig, in folgenden Träum enpasst aber Traum und Begebenheit absolut nicht zusammen:

164. In An. (2°16) träumt, Girbers er wäre zu Paris. Da sieht er seine Feinde Fromond, Fromondin und deren Anhänger bei dem König. Sie scheinen denselben für sich gewonnen zu haben und Unheil muss er fürchten vor ihrem Hass. Da ruft er die Kaiserin — so steht im Ms. statt Königin — an um ihn vor seinen Feinden zu schützen. Aber sie lässt ihn mit Speeren schlagen und in ein Gefängnis werfen, aus dem er nicht entweichen kann. — Dieser Traum soll Bezug auf den Tod Girbert's haben, der bald darauf von dem Sohne der Schwester Fromondins ermordet wird.

<sup>1)</sup> Denn wie Suppen aus Blut und Eisen, die mit Widerwillen gegessen werden, auf ein langes Witwentum deuten können, ist unklar.

165. Aye träumt, dass Garnier zurückgekommen sei, sie eilt auf ihn zu, aber er stösst sie zurück und will sie mit dem Degen schlagen (Aye 1180). — Dieser Traum soll Bezug haben auf ihre bevorstehende Entführung durch Berenger.

Folgende Träume erinnern etwas an Visionen:

166. In V. (70) träumt Karl der Grosse von dem Grabe und Kreuz des Erlösers und erblickt darin eine göttliche Aufforderung zum Kreuzzuge.

Dieser Traum kehrt 3 Mal in derselben Nacht wieder.

167. In D. (8142) erscheint Karl dem Grossen zu wiederholten Malen ein Engel und fordert ihn im Namen Jesu auf, am nächsten Morgen zusammen mit Garin und Doon vor das Stadtthor zu reiten und die ganze feindliche Armee zum Kampf herauszufordern.\(^1\)) Karl folgt dem Befehl, wird jedoch mit seinem Begleiter gefangen genommen und in's Gefängnis geworfen. Bald jedoch gelingt es ihnen sich aus dem Kerker zu befreien und mit Hülfe der anderen Franzosen die Dänen zu vernichten.

Schliesslich möchte ich hier noch einen Traum anführen, der wohl nur fingirt ist, aber in seinen Grundzügen etwas

an die Vision des Amis (cf. § 11) erinnert:

168. Maugis erzählt Karl dem Grossen, er habe über Nacht geträumt, dass er — Karl der Grosse — ihm Fleisch schneide und ihm die Stücke in den Mund stecke. Dadurch sei er sofort von seiner Krankheit befreit worden. Er bittet ihn nun, doch das zu thun, und Karl willfahrt auch seiner Bitte (Ren. 254,10).

#### β. Sinnliche Träume.

169. Durmars träumt von seiner Geliebten, er glaubt sie zu besitzen und physisch zu lieben. Aber am Morgen findet er sich zu seiner grössten Enttäuschung in seinem Bett allein. (Durm. 4089),

170. Derselbe Traum findet sich in Bel. (2444), wo Giglain von der Fee träumt, die er aus der Gefangenschaft Malgier's le Gris er-

rettete.

171. Fenice hat wider ihren Willen den Kaiser von Konstantinopel Alis zu ihrem Mann nehmen müssen. Aber sie will ihrem Cliges treu bleiben, nur ihm will sie ihre Keuschheit opfern. Da giebt ihre Amme Thessalie ein Mittel, das dem Alis die Macht nimmt, sie anders als im Traum zu besitzen. Dieser träumt nun immer, seine Frau zu benutzen und hält am nächsten Morgen diesen Traum für Wirklichkeit. Dadurch wird die Keuscheit der Fenise in der That intakt erhalten (Cl. 3356).

172. Der Kaiser von Rom hat Guillaume im Walde gefunden und ihm seiner Tochter Melior zum Pagen gegeben. Herangewachsen wird Guillaume der Gegenstand der innigsten Liebe von seiten Meliors. Das erfährt Guillaume zuerst durch einen Traum (G. de P. 1118). Er träumt nämlich, dass die hoch über ihm stehende Melior ihn bittet, sie als Freundin-

anzunehmen, sonst würde sie vor Liebesweh sterben.

Dieser Traum zeigt so ganz und gar den Charakter einer Vision, dass ich nicht anstehen würde, ihn zu den Vionen zu rechnen, wenn nicht extra immer von Karl als einem Schlafenden die Rede wäre.

173. Aehnlich träumt Blancandin (Bl. 3716) von seiner Braut: diese kommt nach seinem Traum vor sein Bett, beklagt sich über einen andern Liebhaber, den sie verabscheue und gesteht ihre tiefe Liebe für ihn, worauf sie sich von ihm herzen und küssen lässt.

Etwas abweichend sind 2 Träume des Biaus Desconneus

gebaut.

174. Li Biaus Desconneus ist, von unwiderstehlicher Liebe ergriffen, wieder zu der dame aux blanches mains zurückgekehrt, die er früher aus Pflichtgefühl heimlich verlassen hat. Des Nachts will er nun im Traum seine im Nebenzimmer schlafende Geliebte besuchen. Doch plötzlich sieht er sich auf einem schmalen Stege über einem tiefen Flusse. Der Steg ist zu schmal, als dass er hätte das Gleichgewicht bewahren können und so lässt er sich denn am Steg angeklammert herunter hängen. Aber seine Kräfte verlassen ihn und in seiner Angst schreit er um Hülfe. Da kommen die Diener herbei und finden ihn krampfhaft die Klaue eines Sperbers umklammernd, die er also für den Steg gehalten hat (Bel. 4447).

Hernach hat er einen ähnlichen Traum.

175. Wieder will er ins Zimmer seiner Geliebten eindringen, plötzlich senkt sich die ganze Decke des Zimmers auf ihn herab. Voller Angst ruft er um Hülfe. Die Diener stürzen wieder herbei und finden ihn im Kampf mit seinem Kopfkissen, das seinen Kopf bedeckt (4521). Beide Träume sind ihm von seiner Geliebten, die eine Zauberin ist, eingegeben.

Hieran möchte sich vieileicht folgende traumartige Erscheinung anschliessen, die ebenfalls ihre Entstehung einem Zauber verdankt und bei der man schwanken kann, ob sie als Traum oder lediglich als Halluci-

nation aufzufassen ist.

176. Ydoine (Am. 2035) soll den Grafen von Nevers heiraten, sie liebt aber den Amadis und sucht nun die Hochzeit zu hintertreiben. Zu diesem Zwecke setzt sie sich mit 3 Feen in Verbindung, die sie für ihre Sache gewinnt. Diese versetzen ihren Bräutigam in einen somnambulen Zustand, in dem er alles sieht und hört, aber zu jeder Bewegung unfähig ist. Die drei beginnen nun eine Unterhaltung über die bevorstehende Vermälung, alle äussern sich abfällig darüber und die eine prophezeit dem Grafen sogar baldigen Tod im Falle der Verheiratung. Trotzdem hält der Graf Hochzeit mit Ydoine, letztere stellt sich aber erst krank, dann erzählt sie ihm einen (natürlich fingirten) Traum, den sie gehabt, und der zu seinem Erstaunen mit dem seinen völlig identisch ist. Das macht Eindruck auf ihn und schleunigst lässt er sich von ihrscheiden.

177. Gérard hat sich gegen Karl empört, und anfangs mit Erfolg gekämpft, später aber durch den Verrat eines Untergebenen alles wieder verloren. Auf den Rat seiner Frau wendet er sich nun an Karls Gemahlin, die früher einmal in Liebe an ihn gehangen. Diese will ihn nun bei Karl wieder in Gunst bringen und erzählt demselben in dieser Absicht einen Traum, der ihn auf die bevorstehende Ankunft Gérards vorbereiten soll. Sie erzählt ihm, wie sie geträumt, Gérard sei, gerade wie in früheren Tagen, durch die Thür hereingekommen, friedlich wie ein getreuer Unterthan. Das Saalzimmer sei festlich geschmückt gewesen und Gérard habe als Hofmarschall fungirt (Gé. 366,20). So weiss sie Karl an den Gedanken

von Gérard Rückkehr zu gewöhnen und friedlich zu stimmen.

### Anhang

#### zur Kritik einzelner Chançons de geste.

I. Die Träume im Rolandslied.

Benutzte Abhandlungen:

- a. Scholle in der Zeitsch. f. rom. Phil. I. pg. 26 ff.
- b. Dönges: Die Baligant-Episode im Rolandsliede. Marburg 1880.
- c. Graevell: Charakteristik der Personen im Rolandsliede. Heilbronn 1880.
- d. Pakscher: Zur Kritik und Geschichte des franz. Rolandsliedes. Berlin 1885.

178. Bekanntlich fehlt es bis jetzt noch an einer text-kritischen Ausgabe des Rolandsliedes. Alles, was bis jetzt nach dieser Richtung geleistet ist, beschränkt sich auf Detailuntersuchungen in Dissertationen und Specialabhandlungen. Und da sind es gerade die Träume, welche vor allem zum Gegenstand eingehender Untersuchung geworden sind. Ich will nun im Folgenden versuchen, die verschiedenen Ansichten auf Grund meiner Resultate zu prüfen.

Was den ersten Traum betrifft (Vers 718), so ist Graevell erstaunt, dass ihn Karl der Grosse eine "avision d'angele" nennt, obgleich doch im Traum selber nirgends von einem Engel die Rede war.¹). Aber das ist nicht befremdend: alle Träume werden ja, wie wir gesehen, als von Gott inspiriert angesehen (cf. § 24), so konnte Karl also wohl von einer "avision d'angele" sprechen, ohne einen Engel gesehen zu haben.

Der zweite Traum (725) ist bereits von Dönges für unecht und später eingeschoben erklärt worden. Schon der Umstand, dass Karl nachher ausführlich von dem ersten Traum spricht, den zweiten aber ganz unberücksichtigt lässt, liess diese Vermutung aufkommen. Ausserdem zeigt dieser Traum mit einem späteren (2555) so viel Aehnlichkeit, dass man in ihm mit

Auch Pakscher lässt sich durch dies "avision d'angele" zu der Meinung verleiten, dass in dem Bericht über den ersten Traum derselbe in eine göttliche Vision umgewandelt wäre.

Recht eine secundäre Nachbildung des letzteren erblicken kann. Dönges führt zur näheren Illustrierung folgende Parallelstellen an: 724:2554 — 725:2555 — 726:2556 — (727 und 729:2552 und 2551) — 728:2558 — 730:2563.

Dies alles würde schon für eine spätere Einschiebung dieses Traumes sprechen. Aber auch sonst zeigt sich dieser Traum als unecht. Unter sämmtlichen Träumen nämlich, die wir oben untersucht, bot sich kein einziges Beispiel, wo ein im Anfang eines Epos vorkommender Traum sich auf ein erst am Schluss der Erzählung stattfindendes Ereignis bezog, wie es doch hier der Fall ist. Immer folgte das Ereignis unmittelbar darauf, und wir konnten mit Gewissheit annehmen, dass schon wenige Seiten nach einem solchen Traum das entsprechende Ereignis folgte (cf. § 35). Dieser Traum würde also als einzige Ausnahme in direktem Gegensatz zu allen andern stehen. Sobald wir wir aber diesen Traum an die Stelle des Traumes 2555 setzen oder ihn als Paralleltirade zu demselben hinter ihm einfügen, entspricht er unserer Regel vollkommen. Nach 2569 also wäre die passende Stellung des Traumes, nicht nach Vers 724. Nun fragt es sich: war der Traum ursprünglich eine Paralleltirade. die hinter Traum 2555 stand und nur später von einem Ueberarbeiter hierher versetzt wurde (cf. Graevell) oder wurde er direkt aus dem Traum 2555 geschöpft und in Zeile 725 ff. eingefügt?

Ich kann mich nur für letztere Annahme entscheiden, denn der § 37 zeigte uns, dass Träume, die in derselben Nacht geträumt wurden, sich immer gegenseitig ergänzten, nie aber sich wiederholten. Eine Wiederholung fand nur statt, wenn ein sofortiges augenblickliches Vorbeugen der Gefahr (Flucht etc.) nötig war, sonst nicht. Da das nun aber hier nicht vorliegt, so muss ich die Ansicht, wonach der Traum 725 ursprünglich dem von Vers 2555 gefolgt hätte, abweisen.

179. Nun zur Interpretation des Traumes: Graevell will, indem er den zweiten Traum spaltet, Vers 725—27 als den ursprünglichen echten Teil des Traumes ansehen und diesen dann wie den ersten Traum (718—24) auf den Verrat Ganelon's beziehen. Ganelon wäre hier also durch den Bären dargestellt, der Karl den rechten Arm (Roland) ausreisst. Der Traum wäre also dem vorhergehenden vollständig parallel. Solche parallele Träume aber, wenn sie auch physiologisch und poetisch wohlbegründet sind — wie Graevell meint —

kommen sonst nicht vor (cf. § 70). Der Traum muss sich auf etwas Neues beziehen, wenn er, wie doch Graevell meint, echt sein soll. Den letzten Teil des Traumes hält Graevell für später eing schoben, er soll sich ursprünglich auf das Strafgericht Ganelon's bezogen haben, hernach aber von den Jongleurs auf den Kampf Rolands mit Marsilie umgedeutet worden sein. Der Bär stellt jetzt also den Marsilie dar, dem Roland die rechte Hand abhaut (das rechte Ohr im Traum), während der Leopard den Kalifen repräsentiert, der dem Marsilie zu Hülfe kommt.

Diese spätere Umdeutung ist auf den ersten Blick sehr ansprechend, sie beruht aber, wie sich ergeben wird, auf der Voraussetzung, dass Vers 728-36 einen selbständigen Teil bilden. Nun ist oben gezeigt worden, dass die Verse 725-27 sich nicht auf Ganelon's Verrat beziehen, eine andere selbständige Episode, auf die sie sich beziehen könnten, giebt es auch nicht, folglich, schliesse ich, ist man genötigt, sie zu Vers 728-36 zu ziehen: so dass die Verse 725-36 einen ganzen einheitlichen Traum bilden. Diesen ganzen Traum aber auf Roland's Kampf mit Marsilie deuten zu wollen, ist unmöglich Vers 726) und eine teilweise Umdeutung (von Vers 728-36) ist auch nicht statthaft. da dann die Verse 725-27 in der Luft schweben würden: folglich muss die ganze Theorie von einer späteren Umdeutung abgelehnt werden. Der ganze zweite Traum (718-36) bezieht sich also ausschliesslich auf das über Ganelon zu haltende Gericht.

Die Träume 2525 und 2555 sind von Scholle noch beide für echt gehalten worden, erst Dönges reklamierte den ersten Traum für Bal, und schied ihn als später eingeschoben aus, indem er in dem Traum 719-23 und in dem Berichte der Naturerscheinungen in Frankreich bei Roland's Tod (1423-37) die Quelle für diesen nachträglich gebildeten Traum sah. Auch ich kann nicht daran glauben, dass ein solcher Traum ursprünglich hier gestanden. Alle Träume nämlich ohne Ausnahme künden den Schlafenden immer etwas Zukünftiges oder im selben Moment Eintretendes an, nie aber Dinge, die der Person schon längst bekannt sind. Hier weiss Karl nun aber schon lange, dass seine Nachhut vernichtet ist, er hat das Schlachtfeld gesehen, die Feinde vertrieben, Saragossa erobert und nach alledem träumt er erst von der Niederlage seiner Nachhut! Hier ist der Traum durchaus nicht an seinem Platz, er müsste

schon früher eingeführt werden, an einer Stelle, wo Karl noch nicht das Schlachtfeld erreicht hatte. Pakscher nimmt an, dass der Traum ursprünglich vor Vers 2398 gestanden hat, wo uns nämlich die Ankunft des Kaisers in Rencesval berichtet wird. Der Traum habe Karl ursprünglich nur von der Bedrängnis der Seinen benachrichtigen sollen, Karl breche in Folge desselben nach Renceval auf und lange Vers 2398 auf dem Schlachtfelde an. Die Einführung des Traumes hätte also einen durchaus praktischen Zweck gehabt und dies sei um so wahrscheinlicher, als in einer älteren Vsrion (der Karlamagnussaga)¹) Karl in Folge dieses Traumes sofort nach Rencesval aufbreche, während die jüngeren franz. Handschriften sämmtlich Karl ruhig weiter schlafen lassen.<sup>2</sup>) Erst nachdem die Erzählung vom Horn aufgenommen war, sei der Traum als nun überflüssig an eine andere Stelle gerückt und zur Einführung der jüngeren Baligantepisode benutzt. Und zwar sei nicht nur der Traum, sondern auch die Einleitung zu demselben versetzt worden, das könne man noch deutlich an der Tirade 186 sehen, die ursprünglich nur aus Versen auf -ent bestanden habe (1513-17), während das übrige Einschub sei. - Den Traum selber denkt sich Pakscher allmählich entstanden. Der Aufbau ist nach ihm folgender: Aeltester Bestandtheil 2539-41, dazu gehört vielleicht noch 2546. Dann setzte ein Cleriker 2532-38 ein, worauf schliesslich derienige Redactor, welcher die Bestrafung Ganelon's erzählt, die Tirade 188 einschob, die den die Bestrafung Ganelon's ankündigenden Traum enthält. Er setzte dann auch noch 2525—31 hinzu und knüpfte so die Baligantepisode an.

Um Pakscher's Ansichten zu prüfen, muss ich etwas weit ausholen. Seite 127 seiner Arbeit gibt er an, dass Ks. beide Traum-Tiraden 187 und 188 in der gegenwärtigen Form zeigt, aber ohne die Baligantepisode. Dönges hatte daraus geschlossen, dass die Vorlage von Ks. die Baligantepisode geboten haben müsste, dass Ks. dieselben aber ausgelassen hätte,

<sup>1)</sup> Ks. (Kap. 39 Anfg.): Hierauf nun, da erwachte der König und dachte an seine Träume und sie dünkten ihm schrecklich, wie es auch war. Alsdann rüsten seine Mannen die Pferde, und als sie gerüstet waren, da ritten sie nach Runzival.

<sup>2)</sup> Pakscher hält den Bericht der Karlamagnussaga für älter als den in 0 und den übrigen französischen Texten.

ohne zu bedenken, dass die Träume mit ihr im engsten Zusammenhang stehen. Pakscher will das nicht anerkennen, er weist eingehend auf pag. 25—30 und 43—45 nach, dass Ks. seiner Vorlage überall treu gefolgt sei, so dass man dasselbe auch hier annehmen müsse. Schon der Schreiber der Vorlage von Ks. habe also den Fehler gemacht, die Baligantepisode auszulassen, aber die Träume aus seiner Quelle herüberzunehmen (cf. pag. 127).

Hinsichtlich dieser Quelle (x) nimmt Pakscher andererseits jedoch wiederholt an, dass sie die Baligantepisode nicht gekannt habe. So sagt er pag. 45: "Und sie (Ks.) steht mit der Auslassung von Bal. nicht allein da, auch das Carmen, auch der Pseudoturpin entbehren dieselbe. Wie will man diese wunderbare Uebereinstimmung anders erklären, als daraus, dass es eine Version des Rol. gab, die ohne diese Fortsetzung war?" Nach Seite 52 und 53 nimmt er geradezu an, dass die unmittelbare Vorlage aller französischen Hss.  $\alpha$ , welche, wie die von Ks. aus x geflossen sei, erst die Baligantepisode hinzugefügt habe. Ebenso Seite 57, wo  $\alpha$  als Dichter der Baligantepisode eingehend besprochen wird, u. s. w. Also hier tritt er überall dafür ein, dass die Baligantepisode erst später als x (von  $\alpha$  nämlich) eingefügt ist, and doch haben wir in Ks. den Beweis, dass x Bal. schon geboten hat.

Aus diesem Fehler, die gemeinschaftliche indirekte Quelle von Ks. und den frz. Hss. für baligantlos zu halten, ergeben sich nun andere, die unsere Träume betreffen. Pakscher sagt, die Baligantepisode ist von  $\alpha$  gedichtet, folglich kann, sollte man meinen, dass der Teil des Traumes von 187, welcher die Anspielung auf Bal. enthält, auch erst von  $\alpha$  eingefügt sei. Wir haben aber constatiert, dass der ganze Traum mit der Anspielung auf Bal. schon in Ks. vorrlag¹) Wohl aber mag erst von  $\alpha$  den Traum verlegt haben, denn in Ks. scheint er die ursprüngliche Stellung zu haben.

Ein anderes Resultat würde jetzt auch für den Traum der Tirade 188 erzielt werden. Nach Pakscher ist derselbe

Für die ursprüngliche Selbständigkeit des Traumteils 2525—31 giebt allerdings Ks. eine sehr gute Illustration, indem sie den darauf folgenden, der Tirade 187 entsprechenden Traum als den "dritten" bezeichnet.

von  $\alpha$  "dem Redactor, welcher die Bestrafung Ganelons erzählt", eingefügt. Nun finden wir denselben Traum, allerdings in etwas veränderter Gestalt¹), in Ks. wieder, ebenfalls unmittebar hinter dem soeben besprochenen Traum. Wir müssen also auch hier schliessen, dass ihn schon x bot und dass ihm  $\alpha$  zusammen mit dem obigen Traum nur einen anderen Platz anwies.

Nach dieser Richtung hin müssten Pakscher's Resultate abgeändert werden, im übrigen will mir die Reihenfolge, in welcher Pakscher sich die einzelnen Traumteile entstanden denkt, sehr wohl einleuchten. Nun fragt es sich aber: Bot x auch bereits die Nachbildung des Traumes in Tirade 188, wie wir sie in dem Traum der Tirade 58 vorfinden?

Pakscher drückt sich darüber etwas unklar aus, pag. 123 sagt er: "Der Ueberarbeiter x hat aber den Eindruck dieser wirklich schönen Stelle (Traum der Tir. 57) total verdorben, indem er in der folgenden Tirade einen anderen Traum hinzufügt." Einige Zeilen später kommt er dann in Folge der Aehnlichkeiten, die dieser Traum mit dem von Tir. 188 zeigt, zu dem Schluss, dass  $\alpha$  die Verse dieses Traumes denen der Tirade 188 angeglichen habe. Damit kommt aber Pakscher, meiner Meinung nach, in grosse Schwierigkeit.

Traum Tir. 58 ist inhaltlich genau derselbe wie Traum Tir, 188, letzterer ist nach Pakscher von  $\alpha$  gedichtet. Da nun auch der erstere sich auf ein Ereignis bezieht, das (nach Pakscher) erst von  $\alpha$  hinzugedichtet ist (auf die Bestrafung Ganelons), so kann auch er erst von  $\alpha$  und nicht schon von dem älteren x gedichtet sein. Wenn also Pakscher oben von einem Traum spricht, den x hinter Traum Tir. 57 eingefügt habe, so müsste das ein Traum gewesen sein, der inhaltlich und formell von dem jetzt vorliegenden ganz abwich und der erst päter von dem jetzigen verdrängt wäre, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen. Das ist aber nicht anzunehmen, zumal wenn wir Pakscher eine besondere Eigentümlichkeit unserer Roland versionen darin zu erkennen haben, dass sie immer den alten Text neben dem neuen bestehen lassen (cf. p. 20, 21 s. Diss.). Pakscher hätte daher die Ansicht vertreten müssen,

<sup>1)</sup> Pakscher selbst identificiert beide Träume mit einander und sucht (pg. 46) die Gründe zu entwickeln, durch welche Ks. zu dieser Abweichung kam.

dass der Traum Tir. 58, welcher ja in Ks. gänzlich fehlt, auch in x noch fehlte und erst durch  $\alpha$  hinzugebracht wurde.

In der That ist wohl nicht gut anzunehmen, dass x—immer natürlich vorausgesetzt, dass seine Auffassung von dem Verhältnis der Rolandfassungen die richtige ist — diesen entlehnten Traum schon besass, denn Ks. bietet ihn nicht. Allerdings ist das noch nicht strikt beweisend. Es könnte x den Traum ja schon besessen und Ks. resp. ihre Vorlage k ihn nur nicht aufgenommen haben. Aber das würde die Sache nur unnötig complicieren; der Traum Tir. 58 ist sicher secundär gebildet, wir würden also erhalten: Vorläufer von x ohne diesen Traum, x mit diesem Traum, k ohne diesen Traum; während wir sonst für diese ganze Reihe den Traum als fehlend anzusetzen haben. Da ist denn doch wohl das einfachere das bessere.

Da wir nun andererseits in sämmtlichen franz. Versionen diesen Traum antreffen, in x aber nicht den Dichter desselben erblicken können, so muss  $\alpha$  der Verfasser gewesen sein.

## II. Der Traum des Godefrois de Melans im Renaus de Montauban (112,18-32).

Dieser Traum zerfällt in 2 Teile, der erste Teil (112,18 bis 26) beschäftigt sich mit der Macht des Renaus, der sogar Schwiegersohn des Königs wird; der zweite Teil (112,27—33) stellt seine spätere Verfolgung dar. Der Traum wird nachher von dem Hauskaplan ausgelegt, aber sonderbarer Weise der letzte Teil hier mit keinem Wort erwähnt, während der erstere eine eingehende Auslegung erfährt. Das führt zu dem Schluss, dass ursprünglich dieser zweite Teil nicht vorhanden war, dass er erst von einem späteren Compilator eingefügt ward, der aber vergass, dem Hauscaplan auch diesen Traum erklären zu lassen. Zur Gewissheit würde die Schlussfolgerung werden, wenn etwa in anderen Redaktionen dieser zweite Teil auch fehlte. Aber leider sind mir nur zwei weitere Redaktionen zugänglich (Reinolt von Montelban ed. v. Pfaff (Litter. Verein in Stuttgart) 1885 und Renout von Mantalbaen ed. v. Matthes, Groningen 1875), in denen beiden der ganze Traum ausgelassen ist. Was aber noch für Unechtheit dieses Traumteils spricht, ist sein Ausweichen von den allgemeinen Traumregeln. Zunächst ist das Ereignis,

auf welches sich dieser Traum bezieht, sehr weit von ihm entfernt, denn Renaus Niederlage und Flucht wird erst sehr spät erwähnt. Das würde schon gegen die Traumregeln verstossen. Und dann stellen sich noch weitere Unregelmässigkeiten bei der Interpretation desselben heraus (cf. § 132). Nach der einen Deutung kann der im Traum genannte Eber Karl den Grossen darstellen, dann wären die Wölfe seine Truppen, von denen ein Teil Renaus angreift. Hier wäre aber der Herr (Karl der Grosse) durch ein schwächeres Tier (Eber) wiedergegeben als seine Untergebenen (durch die Wölfe verbildlicht). Das widerspricht der allgemeinen Regel. Oder man könnte in dem Eber Renaus sehen, den die Wölfe (Karls des Grossen Truppen) verfolgen (112,26-28). Dann böten aber die Verse 112,29-32 eine Wiederholung dieses Traumes, was ebenfalls der Regel znwider läuft. Auf jeden Fall also zeigt sich der Traum unregelmässig und zwar unregelmässig in doppelter Beziehung. Wenn man nun noch die geradezu auffallende vollständige Ignorierung dieser Verse von seiten des traumdeutenden Hauskaplans in Betracht zieht, so kann man nicht umhin, sie als unecht und später eingeschoben zu betrachten.

#### III. Die Träume in Mort Aymeri de Narbonne.

182. Aymeri träumt in 4 aufeinander folgenden Träumen von seinem bevorstehendem Ende (Vers 310—379). Von diesen Träumen ist der dritte (Vers 353—365) unecht und später eingeschohen. Inhalt wie Form des Traumes weisen darauf hin. Während Traum I, II und IV nämlich in sich abgeschlossene Träume bilden — die allerdings schliesslich durch die Ereignisse, worauf sie sich beziehen, doch in idealem Zusammenhang stehen —, lehnt sich Traum III ganz an II an, Traum I, II und IV sind jeder für sich verständlich, Traum III aber ohne Traum II nicht. Was die Form betrifft, so ist die Anknüpfung von Traum II an I, wie von Traum IV an das Vorhergehende ganz dieselbe:

334: Dist Aymeris: Oez seignor baron; und 366: Oez, seignor, dist Aymeris li frans

während Traum III sofort aus Traum II überleitet:

353: Quant li lions (in Traum II erwähnt) ot les ors enchaciez Nun könnte man mir entgegen halten: Muss denn der Dichter immer dieselbe Anknüpfung wählen, kann er nicht - gerade zum Vorteil des Gedichts — auch Abwechslung eintreten lassen? Gewiss, aber dass nun gerade der Traum, der auch inhaltlich (und in der Auslegung) von den anderen dreien abweicht, diese besondere Anknüpfung zeigt, ist mindestens auffällig. — Oder man könnte den Traum einfach zu Traum II ziehen, wodurch meinen Argumenten vollständig der Boden unter den Füssen weggezogen wäre. Aber das geht auch Jeder der Träume füllt nämlich eine besondere Tirade aus, die noch zum Schluss durch einen besonderen kürzeren Vers markiert ist. Schon aus diesem Grunde müsste also von einer Verquickung von Traum II und Traum III abgesehen werden, ausserdem würde, da Traum III hernach keine Deutung erfährt, dann nur der erste Teil dieses Compromistraumes erklärt sein, der zweite Teil aber nicht. Also Traum III ist selbständig und damit unecht.

Ein dritter Grund für die Unechtheit dieses Traumes wäre die eben erwähnte vollständige Uebergehung desselben von seiten des traumdeutenden Priesters. Dazu kommt, dass hernach überhaupt von keiner Episode die Rede ist, auf welche er sich beziehen kann, dass der Traum somit vollständig gegenstandslos ist. — Auffällig ist allerdings, dass sämmtliche Handschriften den Traum III haben, aber das beweist nur, dass derselbe verhältnismässig früh eingeschoben ist.

#### IV. Der Traum in der Chançon de Floovant.

183. In Ch. de Floovant befindet sich in der uns überlieferten Fassung eine Lücke hinter Zeile 433. Das Gedicht bricht mit dem Moment ab, wo Floovant, von dem Riesen Ferragras angegriffen, diesen so hart bedrängt, dass er nicht ein noch aus weiss. Guessard 1) (cf. d. sommaire seiner Edition p. 20) zieht nun das italienische Compilationswerk der Reali di Francia (II. Buch VIII Cap.) herbei und findet dort einen Traum des Galien, des Vaters von Ferragras, ver, der ihn von der gefährlichen Lage seines Sohnes benachrichtigt. Ga-

Weder Pio Rajna in seinen Ricerche intorno ai Reali di Francia noch Darmesteter in seiner Studie zu Floovant (Paris 1877) sprechen sich über diese Stelle näher aus. (Auch Bangert: Floovantsage bietet nichts.)

lien schickt seinem Sohne sofort 4 Türken nach nnd diesen wird es leicht, Floovant gefangen zu nehmen. (Floovant wird aber doch schliesslich von seinem Knappen wieder gerettet.)

Guessard ist der Meinung, dass dieser Traum ursprünglich auch im französischen Text gestanden hat und es stände dem ja auch, was den weiteren Verlauf der Dichtung betrifft, nichts im Wege. Aber ich muss diese Annahme doch auf Grund meiner oben gewonnenen Resultate als falsch ab-Wir erinnern uns, dass Heiden in den eigentlichen Karlsepen überhaupt keine Träume haben und danach wäre es schon unmöglich, dass der Sarazene Galien die gefährliche Lage seines Sohnes im Traume sähe. Hier würde der Traum nach dazu dem Heiden einen direkten Vorteil über den Christen geben, denn nur dem Traume Galiens hat Floovant ja seine Gefangennehmung zu verdanken. Die Annahme eines Traumes würde also unseren Resultaten direkt entgegen laufen. Daher können wir, wenn auch der Traum in der späteren italienischen Fassung steht, für unsere altfranzösische Chançon hier keinen Traum ansetzen.

#### V. Der Traum des Girbers im "Girbers de Metz".

184. Girbers hat das prachtvolle Ross Flori, das er sich im Kampf erbeutet, wider alles Recht an König Anseïs, seinen Herrn, ausliefern müssen. Aus Zorn darüber will Girbers das Heer des Anseïs verlassen. Unterdessen hat sich aber Anseïs auf seiner Gemahlin Zureden eines besseren besonnen, er beschliesst, das Ross dem Girbert wieder zuzustellen. Dies freudige Ereignis wird Girbert schon vorher durch einen Traum avisirt:

Er träumt nämlich, dass er und Gerins in Paris wären, ebenso Fromond und sein Sohn. Da hätte er mit seinem Falken einen Schwan gefangen und diesen seinem Herrn Anseïs überreicht (Girb. f.  $56r^0c^349$ ). Gerins deutet diesen Traum sofort auf Flori und meint, das bedeute, dass er bald sein Ross zurückerhalten werde. Und noch sind sie im Gespräch begriffen, als dem Girbers auch sein Ross wieder zugestellt wird.

Der Traum bezieht sich augenscheinlich auf das Ross: der Schwan, den er gefangen, ist eben Flori, den er ja seinem Herrn hat abtreten müssen. Im Traum überreicht er dafür den Schwan dem Anseïs. Aber wie nun Gerin daraus schliessen kann auf eine Zurückerstattung des Pferdes, bleibt unklar; diese Zurückgabe sollte der Traum jedoch augenscheinlich annoncieren, der Traum ist also unvollständig, der Schwan muss dem Girbers wieder zurückerstattet werden, erst daraus kann Gerins auf eine Zurückgabe des Rosses schliessen.

Ich schliesse also, dass hinter Vers 5 von fol.  $57r^0c^1$  ursprünglich noch ein oder mehrere Verse standen, die von einer Zurückgabe des Schwanes handelten, die aber von

späteren Copisten ausgelassen wurden.

#### Druckfehler-Verzeichnis.

S. 4 Z. 17 v. u. lies: uns in statt in uns — S. 5 Z. 1 v. o.: Vorarbeiten st. Vorabeiten — S. 5 Z. 17 v. u.: Chancons st. Chansons — S. 5 Z. 7 v. u.: Rolandsliedes st. Rolandliedes — S. 7 Z. 11 v. u.: in obigem st. in obigen — S. 15 Z. 20 v. u.: si fet st. sifet — S. 42 Z. 3 v. o.: Fällen st. Fällen — S. 43 Z. 10 v. o.: Aymeri st. Ameri — S. 62 Z. 8 v. u.: irgendwie st. irgend wie - S. 73 Z. 17 v. u.: physisch st. phyisch -S. 76 Z. 4 v. o.: dem Vorwurf st. den Vorwurf - S. 82 Z. 8 v. u.: herab st. heran — S. 83 Z. 13 v. u.: Hernais st. Hernis S. 83 Z. 10 v. u.: Der Jude resp. der clers st. Der Jude und der clers - S. 90 Z. 24 v. o.: Hier st. Heer - S. 90 Z. 25 v. o.: schlafenden st. uhlafenden — S. 90 Z. 26 v. o.: und st. snd - S. 91 Z. 15 u. 16 v. o.: durch st. durch durch S. 91 Z. 21 v. o.: wieder umzukehren st. wied erumzukehren - S. 93 Z. 14 v. u.: Träumen passt st. Träum enpasst - S. 93 Z. 9 v. u.: von st. vor — S. 94 Z. 3 v. u.: Visionen st. Vionen S. 95 Z. 23 v. o.: vielleicht st. vieileicht — S. 95 Z. 12 v. u.: ihr scheiden st. ihrscheiden - S. 99 Z. 10 v. o.: Version st. Vsrion - S. 100 Z. 14 v. u.: folglich sollte st. folglich kann, sollte — S. 100 Z. 9. v. u.: a st. von a — S. 101 Z. 10 v. u.: später st. päter - S. 101 Z. 8 v. u.: wenn wir mit Pakscher st. wenn wir Pakscher — S. 102 Z. 4 v. o.: Pakscher's Auffassung st. seine Auffassung — S. 103 Z. 15 v. o.: zuwider st. znwieder - S. 104 Z. 9 v. o.; entzogen st. weggezogen.

# Inhalt.

Alphabetisches Verzeichniss der benutzten Chançons und	Romane	Seite
Einleitung		. 2
A. Die traumähnlichen Visionen		. 8
B. Eigentliche Träume		. 14
a. Bezeichnung der Träume		
b. Personen, welche träumen		
c. Wann und wie oft treten Träume auf		
d. Unmittelbare Einwirkung des Traumes auf den Sc		
e. Inhalt der Träume. Traumbilder		
f. Die Form der Träume		. 45
g. Auslegung der Träume		
h. Incongruenzen des Traumes und des verbildlichten E		
i. Die Anwendung der Träume von seiten der Dichte		
k. Inhalt und Auslegung der Träume	<i>.</i>	
Anhang zur Kritik einzelner Chancons de geste		. 96

Druck von J. Hamel in Marburg.

